



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

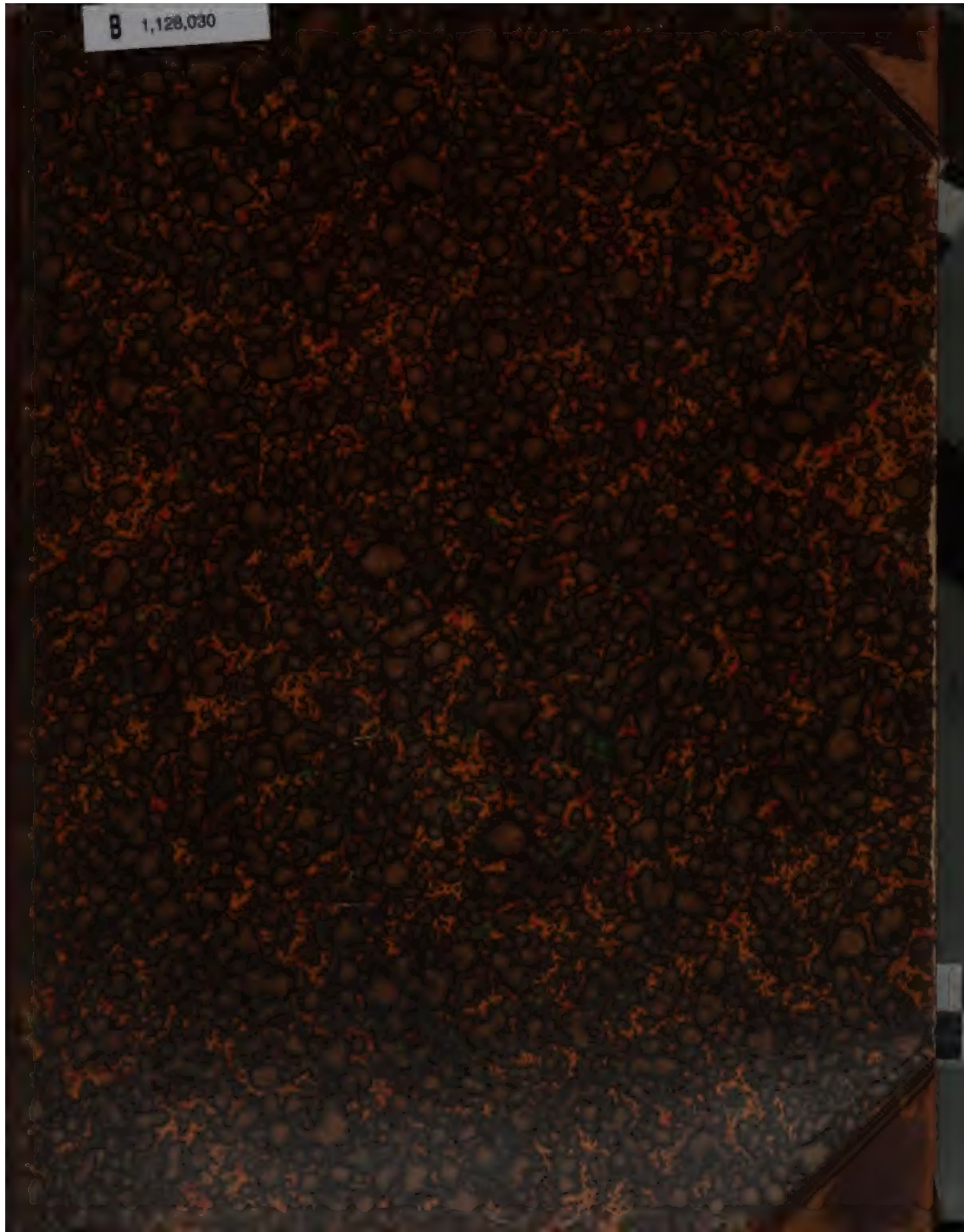
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 1,128,030



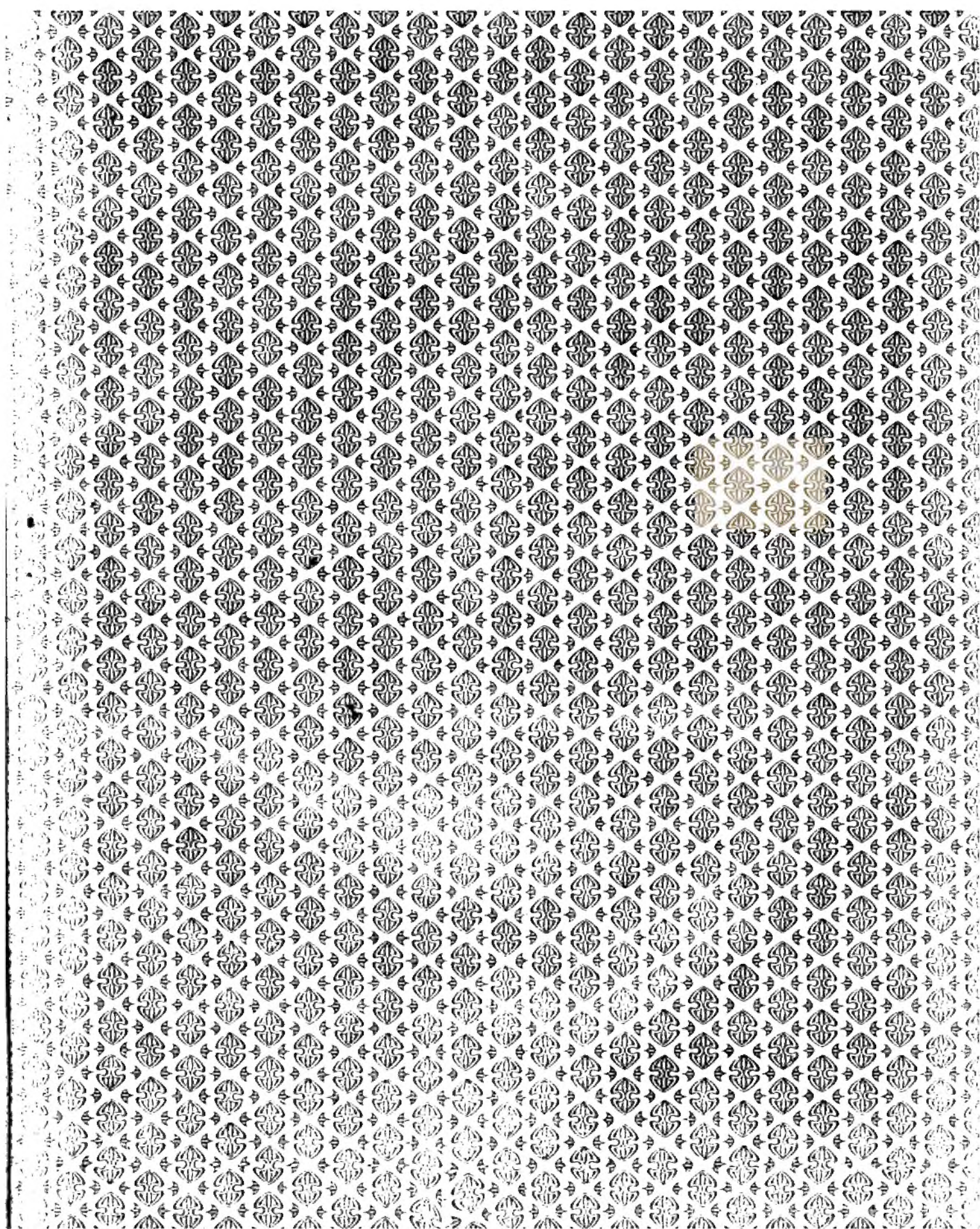


Library of the University of Michigan

*Bought with the income
of the*

*Ford - Messer
Bequest*



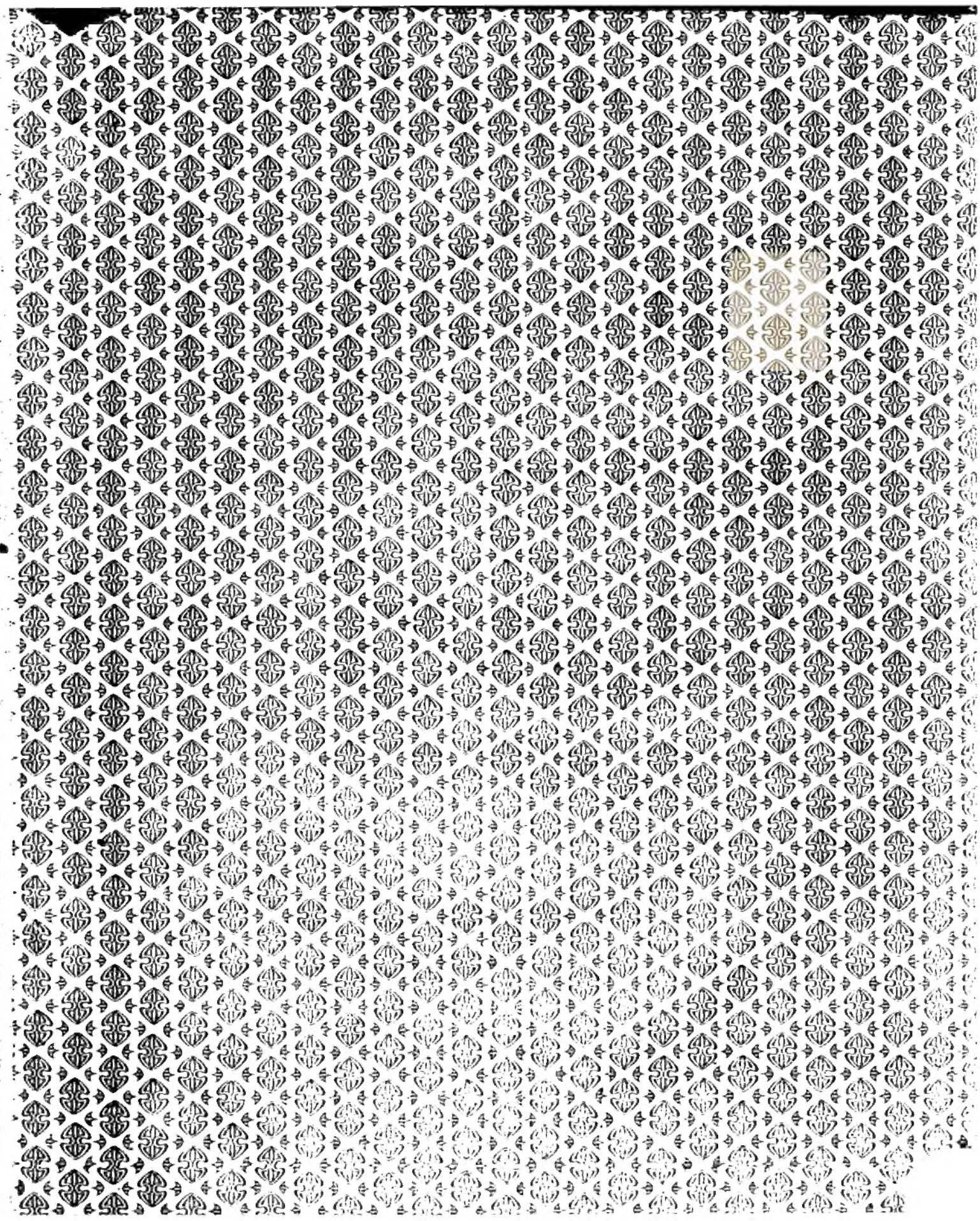




Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford - Messer
Bequest



W. F. PALMER



AS

182

1796

ABHANDLUNGEN
DER
HISTORISCHEN CLASSE
DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTER BAND.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XXIII. BAND.

MÜNCHEN.

1849.

AUF KOSTEN DER AKADEMIE.

GEDRUCKT IN DER J. GEORG WEISS'SCHEN BUCHDRUCKEREI.

Inhalt des V. Bandes.

I. Abtheilung.

Zur näheren Verständigung über die Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach (von Joseph Moritz, Professor und Akademiker, München 1833); in Beziehung auf die dies- und jenseits der Alpen vielverzweigten genealogischen und topographischen Verhältnisse der erlauchten Stifter von Rott, Berchtesgaden und Baumburg; mit einem Anhang von urkundlichen, erläuterten und bisher noch ungedruckten Regesten aus dem XII. Jahrhundert, von *J. E. Ritter von Koch-Sternfeld*.

Landtafel der vier Rentämter des Fürstenthums Bayern zu Anfang der Regierung des Herzogs Maximilian I. Aus einer gleichzeitigen Handschrift mit Berichtigungen von Orts- und Geschlechtsnamen. Verfasst von Dr. *Andreas Buchner*.

Otto der Grosse, Herzog von Bayern, und seine Brüder, Pfalzgrafen von Wittelsbach, ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohenstaufen. Von Dr. *J Nep. Buchinger*. (I. Abtheilung.)

II. Abtheilung.

Der Dynast und Chorbischof Gotabert. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts, von *J. E. Ritter von Koch-Sternfeld*.

Symbolarum criticarum, geographiam Byzantinam spectantium, partes duae. Scripsit Dr. *Theophilus Lucas Fridericus Tafel*. (Pars prior.)

*

ABHANDLUNGEN
DER
HISTORISCHEN CLASSE
DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTEN BANDES
ERSTE ABTHEILUNG.

I n h a l t.

Zur näheren Verständigung über die Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach; (von Joseph Moritz, Professor und Akademiker, München 1833) in Beziehung auf die diess- und jenseits der Alpen vielverzweigten genealogischen und topographischen Verhältnisse der erlauchten Stifter von Rott, Berchtesgaden und Baumburg; mit einem Anhang von urkundlichen, erläuterten und bisher noch ungedruckten Regesten aus dem XII. Jahrhundert, von *J. E. Ritter von Koch-Sternfeld*.

Landtafel der vier Rentämter des Fürstenthums Bayern zu Anfang der Regierung des Herzogs Maximilian I. Aus einer gleichzeitigen Handschrift mit Berichtigungen von Orts- und Geschlechtsnamen. Verfasst von Dr. *Andreas Buchner*.

Otto der Grosse, Herzog von Bayern und seine Brüder, Pfalzgrafen von Wittelsbach, ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohenstaufen. Von Dr. *J. Nep. Buchinger*.

1000

Journal of Management Education 30(6)br/>© The Author(s)
10.1177/0095647206289111
<http://jme.sagepub.com>

Zur nähern Verständigung
über die
Stammreihe
und
Geschichte der Grafen von Sulzbach;
(von Joseph Moritz, Professor und Akademiker, München 1833)
in Beziehung
auf die diess- und jenseits der Alpen vielverzweigten *genea-*
logischen und *topographischen* Verhältnisse der erlauchten
Stifter von Rot, Berchtesgaden, und Baumburg;
mit einem *Anhang*
von urkundlichen, erläuterten, und bisher noch ungedruckten
Regesten aus dem XII. Jahrhunderte
von
J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

**Zur nähern Verständigung
über die
Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach,**
(von Joseph Moritz, Professor und Akademiker, München 1833.)
in Beziehung
auf die diess- und jenseits der Alpen vielverzweigten *genealogischen*
und *topographischen* Verhältnisse der erlauchten *Stifter* von *Rot*,
Berchtesgaden, und *Baumburg*; mit einem *Anhang* von urkundlichen
erläuterten, und bisher noch ungedruckten *Regesten*
aus dem XII. Jahrhunderte
von
J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Der im Jahre 1834 verstorbene gelehrte und unermüdliche Forscher, Joseph Moritz, aus dem Kloster *Ensdorf* in der obern Pfalz, weiland Professor, Akademiker, und Functionär am königl. Reichsarchive, hat im Jahre 1833 auf Kosten der bayerischen Akademie der Wissenschaften in zwei Quarthänden, in Beziehung auf die Specialgeschichte und Genealogie Bayerns ein umfang- und reichhaltiges Werk herausgegeben, unter dem Titel:

„*Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach (und
Castel auf dem Nordgau). München 1833.*“

Nachdem bekanntlich aus dieser Dynastie Graf *Berengar I.* von *Sulzbach*, zu seiner Zeit (geb. c. 1072, gest. 1125) einer der hervorragendsten Fürsten Deutschlands, in Folge seiner und seines Vaters Gebhart I. mehrmaligen Vermählungen mit den reichbegüterten Häusern von *Megling-Frantenhausen*, von *Rot am Inn*, von

Marquartstein, der *Hallgrafen* (Playen-Beilstein), der *Farenbach-Paten*, der *Crayburg-Ortenburg* u. s. w. in nahe Verwandtschaft, und so auch in Ober- und Niederbayern zu einem ausserordentlichen Besitzthum gelangt; zugleich aber vermöge der Vermächnisse seiner Mutter *Irmengart* aus dem Hause *Rot*; und seiner Gemahlin *Adelheit* von *Megling-Frantenhausen*, (beide Frauen waren gleichfalls mehrmalen vermählt gewesen) die zum Theil schon frühe begonnenen Stiftungen in der Wüstenei des *Berchtesgadener-Waldes*, und auf einer der chiemgauischen Stammburgen, an der Traun und Alz, *Baumburg*; zu vollstrecken verpflichtet war: diese beiden Abtheilen auch endlich nach besieigten Hindernissen aller Art zu Stande gebracht hatte: so musste *Moritz* nothwendig diesen Theil der Specialgeschichte und Genealogie, deren Schauplatz jedoch grösstentheils Ober- und Niederbayern ist, ebenfalls mit behandeln.

Moritz that es mit der ihm eigenen Quellenkunde, Belesenheit und Combinationsgabe: in *genealogischer* Hinsicht insbesondere mit *Vorliebe*; denn eben hierin lag, und liegt noch immer, der mehrseitigen Bearbeitung jener Stiftungen ungeachtet, ein sehr verwickelter Stoff vor*). *Moritz* war daher bemüht, das zu *berichtigen* und *klar* zu stellen (S. 74. I.), was, nach seiner Ansicht, bisher *Hund*, *Dübät*, *Ruedorfer* von *Rot*, *Nagel* und R. von *Koch-Sternfeld* (dieser in seiner Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden,) zum Theil „*irrig* und *verworren*“ darüber geschrieben hätten.

Diesen Autoren hätte *Moritz* auch schon den *Aventin* voranstellen, und ferner *v. Lori Zirngibl*, und *v. Lang*, anerkannte Celebritäten in der bayerischen Geschichte, wie im Verfolg dieser Bemerkungen nachgewiesen werden wird, beizählen können.

*) Diesem Werke sind XIII. Foliotabellen mit genealogischen Studien und Combinationen beigelegt.

Wir, der Verfasser dieses Nachtrags, von jeher grosse Achtung für die literarischen Leistungen und Bestrebungen des sel. *Moritz* hegend, freuten uns bei dem ersten Durchblättern des eben erschienenen Werkes all des *Neuen* und *Scharfsinnigen*, was darin theils urkundlich, theils „aus *Gründen* der Vernunft,“ auch bezüglich auf jene speciellen Stiftungsgeschichten und Genealogien an die Hand gegeben wurde; und hielten so, jahrelang, die Sache für abgethan.

Inzwischen führten uns fortgesetzte und verwandte Forschungen, insbesondere eine *Revision* der ältern und neuern Literatur über die *dynastischen* Territorien, ihre einstmaligen Besitzer, und die daraus hervorgegangenen *Stiftungen*, des Cultus, des Unterrichts, und der Wohlthätigkeit, zunächst diess- und jenseits der Alpen, unter Benützung der pragmatisch fortschreitenden Hülfsmittel, und mit Wanderungen durch jene Landschaften verbunden, auch auf das besagte Werk von *Moritz* zurück. Indem wir nun den uns und unsere Vorgänger näher berührenden Theil desselben wiederholt und bedachtsamer durchlasen, und ihn mit unserem Material und mit den Angaben und Manifestationen jener vorausgegangenen Forscher verglichen, gelangten wir zu der Ueberzeugung, dass auch dem gelehrten und unermüdlichen *Moritz* begegnete, was überhaupt das Loos der Geschichtsforscher auch der *redlichsten*, ist und bleibt: im Verfolg und Eifer für einmal gefasste und vorgefasste Ansichten die Anderer zu missachten, gar manche *wohlbekundete Thatsache* zu übersehen; dagegen an *kaum lösbaren Hypothesen* seine Kraft zu versuchen, und so sich mit sich selbst und sogar mit den eigenen Belegen in *neue Widersprüche* zu verwickeln.

In solchen Fällen erheischt es die unbefangene und ernste Geschichtsforschung, und insbesondere eine *akademisch* fortschreitende, unbeschadet der jedem Vorgänger gebührenden Achtung, die in

Frage gestellten Behauptungen, wo möglich weiter zu prüfen und zu erörtern; um sich und Andere darüber zu verständigen.

Auf diesem Standpunkt haben wir in Beziehung auf einige betreffende §§. des besagten grossen Werkes, und nur auf *sie*, die nachstehenden Thesen und Hypothesen ausgehoben und entworfen, und wir legen nun, aller Polemik fern, dieselben Behufs der historischen *Wahrheit* und *Wahrscheinlichkeit* competenten Fachmännern und Terrainkennern zur weitem Beurtheilung vor. Die *Zugabe* von *urkundlichen* hier zum erstenmale bekannt gemachten *Regesten* aus dem *zwölften* Jahrhunderte, insbesondere für die *Topographie* und *Genealogie* des süddeutschen Mittelalters sehr ergiebig, und, vorläufig, mit mehrfältigen Hindeutungen versehen, dürfte diesem *Nachtrag* einen eigenthümlichen Werth sichern.

Nach den bisherigen Angaben der obengenannten und von *Moritz* zur Seite gestellten Autoren, und zunächst aus unserer Geschichte des *Fürstenthums Berchtesgaden* und seiner *Salzwerke* (München 1815) mag nun zuvörderst eine *genealogische* Uebersicht, die Stifter von *Rot*, *Berchtesgaden*, und *Baumburg* begreifend, dem Gedächtnisse der Leser zu Hülfe kommen.

I. Die Dynastie von Rot betreffend.

Poppo, (oder *Babo*) famosus praeses in Bavaria, im *Soudergau*, um *Burg Kling* und *Babenheim*, etc. c. 960.

Poppo Comes, dessen Sohn c. 1010. im *Chiemgau*, zu *Rot*, *Aschau* und *Pruting*. Seine Gemahlin: *Hazaga* *).

*) Ex Carinthia: die unter andern Gütern wahrscheinlich auch das Castrum *Ursen* (Irschen ob Greifenburg etc.) einbrachte. Siehe einstweilen *Dübñat* T. I. 304. tab. XIV.

Conrad, alias **Cuno**, dessen Sohn; *aulicus praeses*, (Pfalzgraf) seit 1055; reich begütert in Bayern, Kärnten, Tyrol, Oesterreich; stammverwandt mit den Grafen von *Playen*, und zunächst mit den 1054 geächteten Pfalzgrafen *Aribo* und *Botho* auf dem *Weilhart* und in *Kärnten*; gestorben c. 1077.

Uta, seine Gemahlin, Gräfin von *Dieszen* und *Andechs*. Deren Kinder: **Irmengart**, schon bei ihrer (ersten) Vermählung gehörig ausgestattet und abgefunden.

Cuno, Graf, 1071 vermählt mit *Elisabeth* aus Lothringen; fällt noch in demselben Jahre für K. Heinrich IV. in der Schlacht in Sachsen.

Nachdem die junge Wittwe *Elisabeth*, im Verein mit ihren Schwiegerältern, *Cuno* und *Uta*, zu Rot, an den Gräbern der hh. *Marinus* und *Anianus*: (die von den um 630 unter *Samo* über die südöstlichen Gebirge tief nach Bayern hereingebrochenen *Slaven* erschlagen worden *), eine fürstlich ausgestattete Abtei gestiftet, vermählte sie sich in das Haus *Vohburg* an der Donau.

II. Die Dynastie von *Playen*, (*Plagienses*), von *Wasserburg*, und zu *R. Hall*: (die *Hallgrafen*).

Engelbert, Hallgraf, und Besitzer des grossen Forstgebietes um *Grafengaden* und *Berchtesgaden*; umgekommen 1075.

Irmengart, von *Rot*, seine Gemahlin und Erbin; insbesondere in *Berchtesgaden*; da vorerst eine kleine *Zelle* gründend, und ein Chorstift gelobend.

*) Siehe unsere *Beiträge zur deutschen Landes- und Volkskunde*, I. Bd. 1825. S. 161 etc. „über den Wendepunkt der slavischen Macht im südlichen Bojoarien.“

**III. Die Dynastie auf Megling am Inn*),
und zu Frantenhausen, (Vrantenhausen,) in Niederbayern.**

Cuno, Graf, 1060, 1068, 1079, Wittwer mit Söhnen und Töchtern
gesegnet, darunter

Adilheit, von vorzüglichem Liebreiz.

Irmingart von **Rot**, Wittwe des Hallgrafen Engelbert, zweite Gemahlin **Cuno's**, der durch sie seit 1077 Pfalzgraf. **Conrad** und **Dietrich** von **Megling** fallen 1095 für ihren Oheim **Thiemo**, Erzbischof zu Salzburg, zu **Saldorf**: aber die Dynastie blüht fort.

Cuno von **Horburg** an der Isar: (s. VI.)

IV. Der dynastische Zweig von Marquartstein.

Marchwardus, einer der sieben Söhne **Sigharts** und der **Judith** auf **Baumburg**, 1048. Erbauer von Marquartstein. (Cod. juv. 233.)

Marquartus, Comes, sein Sohn; den Grafen **Cuno** von **Megling** oft befehdend, dann mit ihm ausgesöhnt; und, nachdem er sein Vertrauen erworben, seine Tochter **Adelheit** entführend. Mit derselben vermählt, wird sie vom Vater eben nicht verfolgt, doch ganz und gar enterbt**). Aber schon nach zwei Monaten fällt **Marquart** durch Meuchelmord, und hinterlässt **Adelheit** als

*) In der Volkssprache auch **Medling**; zwischen **Wasserburg** links, und **Crayburg** rechts am Inn thronte **Megling** einst über den Abteien **Gars** und **Au**, links am Inn, während gegenüber **Grafengars** auf die aus demselben Comitatus später gebildete Herrschaft **Crayburg** deutet.

**) „Pater (comes Chuno) egre ferens et plurimum indignans, generam „quidem minime persequendum censuit; filiam vero non solum spon- „sali jure non ditavit, sed et omni patrimonio suo penitus exheridavit“. Mon. boic. II. 175.

Alleinerbin, unter dem beiderseitigen Gelabde, an der *Margaretenkirche* zu Baumburg eine Abtei zu stiften.

V. Dynastischer Zweig von Farenbach und Püten.

Ulrich de Patavia (Passau), Neffe des berühmten Pfalzgrafen *Rapoto* von *Hohemwart* (Tauer!), gleichzeitig mit demselben, 1099 durch eine Seuche hingerafft.

Adelheit, Wittwe von Marquartstein, seine Gemahlin; c. 1091.

Uta, deren Tochter; c. 1110 vermählt an *Engelbert I.* von *Crayburg-Ortenburg*, geb. Herzog von Kärnthen.

Engelbert II., deren Sohn, Markgraf von Istrien, Herr auf *Marquartstein* und *Hohenstein**).

VI. Die Dynastie von Sulzbach und Castell auf dem Nordgau.

Gebhart I., 1050, 1071, Graf, Wittwer; (nach Moritz schon 1025 geboren.)

Berengar I., Graf, sein Sohn.

Cuno von *Horburg*, Berengars Halbbruder**).

*) *Ulrich*, *Uta*'s Vater, auch praedives genannt, und mit *de Pactaviu* (Passau), *Pictavia* (Püten) und *Bazzowa* bezeichnet, sass als Abkömmling des Hallgrafen *Tiemo* von *Farenbach*, (von Ratelenberg, und Windberg in Oesterreich;) nothwendig in der Gegend von *Passau*, auf Stammgütern an der *Wolfsch* und *Vils*, wo dann die *Ortenburge* den gleichnamigen zweiten Stammsitz errichteten. Uns ist es ganz klar, dass diese *kärnthnerischen* Dynasten erst durch *Ulrich* von *Farenbach* und seine Tochter *Uta* an den Inn und die *Wolfsch* in *Bayern* gelangten.

**) Von diesem *Horburg* wird unten im *Nachtrag* umständlicher gehandelt werden, nach bisher unbeachteten Urkunden.

Irmingart von Rot, Wittwe von *R. Hall* und *Megling*, *Gebharts I. letzte Gemahlin*.

Adelheit von Megling, Wittwe *I. von Marquartstein* und *II. von Farenbach*; *Berengars I.* von *Sulzbach*, Wittwers, *zweite Gemahlin*.

Gebhart II., Graf von *Sulzbach*, auf dem *Nordgau*, deren Sohn,
u. s. w.

Irmengart, die Mutter, und *Adelheit* die Gemahlin *Berengars I.*, verfügen Behufs der Stiftungen in *Berchtesgaden* und zu *Baumburg* umständlich; und noch sterbend verpflichten sie den Grafen *Berengar* zum ungeschmälernten Vollzug an beiden Orten, aus den Mitteln ihres mehrfachen Brautschatzes und des Witthums, in *Bayern* und auf dem *Nordgau*.

Dieser *genealogischen* Combination stellte nun *Moritz* im Jahre 1833, in seiner Stammreihe und Geschichte der Grafen von *Sulzbach*, eine andere entgegen, womit er im Wesentlichen darthun will:

- I. dass die Gräfin *Irmengart von Rot* niemals an einen Hallgrafen *Engelbert*;
- II. auch niemals in das Haus *Megling-Frantenhausen* vermählt worden; sondern
- III. unmittelbar mit dem Grafen *Gebhart I. von Sulzbach*, und dass sie mit ihm, als ihrem ersten Gemahl, den Grafen *Berengar I.*, und sodann
- IV. mit ihrem *zweiten* Gemahl, einem Dynasten von *Lechsgerunde* den Cuno von *Horburg*, den Halbbruder *Berengars* gezeugt habe.

Den Grafen *Berengar I.* lässt auch *Moritz*, nach dem Tode einer ihm namentlich nicht bekannten Gemahlin, mit der

• • • • •

jungen bereits einmaligen Wittwe *Adelheit* zur zweiten Ehe schreiten, die aber

V. kinderlos gewesen wäre, und nach deren Hinscheiden (1111) *Berengar*

VI. als dritte Gemahlin eine zweite *Adelheit*, Gräfin von *Wolf-
rathshausen*, eingeheiratet, und bei derselben sechs Kinder, den
Sohn *Gebhart II.* und fünf Töchter, erworben hatte.

Bei genealogischen und topographisch-historischen Forschungen von jeher an dem Ausspruche *Dabüats*: „*praediorum haereditaria ratio, haec solu est via*,“ — festhaltend, hatten wir auch schon bei der Verfassung der Geschichte von *Berchtesgaden* die *Lage* und *Verhältnisse* der ersten *Stiftungsgüter*, welche sich gleich anfangs in *zweierlei* Dotationen, in die von *Berchtesgaden*, und in die von *Baumburg* ausschieden; für jene stand *Irmengart*, für diese *Adelheit*; und *Berengar* gewährte zur ersten wohl vermög des von seinem Vater seiner Mutter *Irmengart* zugesicherten Witthums, „*dotalicii nomine*“ auch auf dem Nordgau um *Floss* etc. eine beträchtliche *Zugabe*; zum besondern Augenmerk; und wir waren somit zu jener vorstehenden genealogischen An- und Uebersicht geführt worden.

Sofort bemerken wir zu I.:

Das grosse *Forstgebiet* hinter *Grafengaden*, und *Reichenhall*, wohin Frau *Irmengart* selbst die ersten *Clausner* zur *Martinszelle* führte*), war, wie die Güter im benachbarten *Gretig* und *Anif*,

*) „*Locum Berthersgaden, in quo Irmigardis comitissa quatuor fratribus, cellulam fieri, dum adhuc viveret, instituit. etc. Mon. boic. II. 178. „und Anhang.“*“

und auf dem *Schönberg*, rechts der *Salzach*, gegen *Michaelbeuern*, unstreitig im unvordenklichen Besitz der Hallgrafen (*Playen*): auch das weidenreiche Prädium *Niederheim* im Pinzgau war playnisches Stammgut. Wohl nicht von Haus aus, von *Rot*, konnte Irmengart diesen Fundus haben, um ihn dann an Grafen Berengar zu übergeben. Auch Moritz kennt die *playnische* Herrlichkeit auf diesen Gütern aus den von uns beigebrachten Urkunden an: auch er widerspricht nicht, dass einst ein Hallgraf *Engelbert* den grossen Wald (c. 7 □ Meilen haltend) besessen habe: es ist ihm jedoch wahrscheinlich, dass Berengars erste Gemahlin eine *playnische* Tochter gewesen, und so ihm den Wald u. s. w. eingebracht habe.

Moritz behilft sich hier mit einer *Vermuthung*: wogegen eine hinlänglich bekundete *Thatsache* spricht. Denn, wie gesagt, Frau Irmengart war es, welche das früher vom Hallgrafen Engelbert besessene *Forstgebiet* mit *Niederheim* u. s. w. als erstes Substrat ihres *Gelübes*, und sofort ihrer grössern Stiftung hergab. Wie wäre sie dazu gekommen, und was hätte in ihr ein solches *Gelübd* auf fremdem Eigenthum veranlasst? Unstreitig ein tragischer Vorfall, der sie *zunächst*, und eben da, berührte. Nun erzählt die deutsche Geschichte, dass im Jahre 1075 am 13. Juni in jener mörderischen Schlacht an der Unstrut, worin ein grosser Theil des bayerischen und schwäbischen hohen Adels für Kaiser Heinrich IV. gefallen, auch ein bayerischer Graf *Engelbert* umgekommen sey (*Buchner*, Geschichte von Bayern. Bd. IV. S. 32). Hiezu entnehmen wir aus dem Necrolog von *Seeon*, Mon. boic. II. 160, die Notiz: Junius, V. id. *Engilbertus* comes. Dieser Sterbetag ist der 13. Juni. Und in einem andern Necrolog: *Monumenta miscella etc.* Mon. boic. XIV. 384, ist aufgezeichnet: „V. id. jun. *Engilbertus comes occisus est*“ und es fällt abermals mit jenem blutigen Schlachttag an der Unstrut, mit dem 13. Juni zusammen. Ferner sehen wir Mon. boic. III. p. 4 wie c. 1090 eine Gräfin Irmengart für das Seelenheil ihres Ge-

mahls — „*mariti sui*“ — zwei gutbestellte Höfe in Babenheim am Inn, diesseits Wasserburg, zur Margaretenkirche auf *Baumburg* widmete. Wären das nicht sehr beachtenswerthe Zeugnisse gewesen, die wir schon in unserer Geschichte von Berchtesgaden 1815, angeführt haben, die aber, wie andere Nachweise, *Moritz* 1893 keiner Beachtung würdigte.

Durch das Gelübd für Berchtesgaden war Irmengarts Gemahl ohnehin schon bedacht; sie wollte aber, wahrscheinlich zur Zeit ihrer letzten Vermählung, seiner auch noch auf *Baumburg*, an der ihr und ihm befreundeten Margaretenkirche gedenken. Noch lebt in Berchtesgaden eine dunkle Sage von einem die ersten Stifter betreffenden Trauerfall. Hiebei wollen wir die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass Irmengart *früher* in das Haus Megling, als in das der Hallgrafen vermählt worden, was jedoch mit andern Rücksichten und Thatsachen, (s. unten) kaum zu vereinbaren wäre. Was Irmengart ihrem Stift *Berchtesgaden* aus dem Erbe ihrer Mutter *Uta* von *Diessen* und *Andechs* zubrachte; die Pfarre zu *Hall* im *Innthale*, dortige Salz- und Urbargilten, und die nahe Verbrüderung mit den Chorherren zu *Diessen*, haben wir in der Geschichte Berchtesgadens gehörig hervorgehoben. *)

Zu II:

Was den Uebertritt der *Irmengart* von *Rot* nach *Megling-Frantenhausen* anbelangt, so fragen wir vorerst wieder, wie kommt es, dass schon bei der ersten Gründung von *Berchtesgaden* durch *Irmengart*, ein sehr beträchtlicher Complex von Land und Leuten aus Niederbayern, aus jenem kornreichen Stammgebiet an der un-

*) Die Renten *Berchtesgadens* um Villach und Mühlstatt in Kärnthen (s. unten in den *Regesten*) lassen sich auch nur als Zugabe von *Rot* erklären.

tern Rot, Vils, Isen und Isar, *mitbegriffen* war, und dass im Laufe des zwölften Jahrhunderts diese Schenkungen und Widmungen der Dynasten von *Megling-Frantenhausen*, ihrer nachgeborenen Nebenzweige, und Ministerialen zu einer solchen ausserordentlichen Masse, wie sie im *Anhang* die Regesten nachweisen, und woraus dann, nach manchen Anfechtungen Seitens der Erben der Schenker, das berchtesgadische Pflegamt *Wasentegernbach* und sechs Hofmarken gebildet wurden: (s. die Geschichte von Berchtesgaden I. Buch 134 II. B. 145) anwuchsen? Die *Adelheit* von *Megling*, ihres Entführers Marquarts Wittwe, und *Berengars* Gemahlin, hatte diesen Fundus nicht mitgebracht, denn sie war von *Megling* aus völlig *enterbt* (s. oben). Und hätten sich, nach ihres Vaters Tod, diese Umstände günstiger und milder gefügt: so würde *Adelheit* ihr Erbtheil von *Megling* zunächst ihrer Stiftung zu *Baumburg*, und nicht der ihrer Stief- und Schwiegermutter in Berchtesgaden zugewendet haben. Was und wie Graf *Berengar* zu beiden Stiftungen gab und verfügte; er war bis zu seinem Hinscheiden, 1125 damit beschäftigt, geschah in der Hauptsache nur aus *Auftrag* beider erlauchten Frauen. Auch die Sympathien des *adelichen* Gefolges von *Megling-Frantenhausen* für Berchtesgaden, dahin, und wieder nicht nach *Baumburg*, durch so viele Schenkungen bethätigt, lassen sich nur durch ein Ereigniss, und durch Motive erklären, die wieder auf *Irmengart* zurückführen.

Richtig ist es, dass in jener kaiserl. Urkunde von *Rot*, vom Jahre 1073 (Mon. boic. I. 352) der bereits verehlichten *Irmengart* nur mit den Worten erwähnt wird, dass sie die ihr gebührende Erbportion schon bei ihrer Vermählung erhalten, auf alles andere aber verzichtet habe. Kein Wort von *Megling Frantenhausen*. Auch in der *historia foundationis monasterii baumburgensis* (Mon. boic. II. 173.) wird im Eingang weder von einer Gräfin *Irmengart* etwas gemeldet, noch werden die Söhne und Töchter des erlauchten und

mächtigen Grafen *Cuno* von Frantenhausen, darunter die wunderschöne *Adelheit*, einer Mutter, Namens *Irmengart*, zugeschrieben. Doch wird im Verlaufe dieser Erzählung der Gräfin *Irmengart*, als Mutter des Grafen *Berengar*, die in Berchtesgaden bereits vier Brüder eingeführt, und dort das Weitere zu vollziehen, ihren Sohn verpflichtet hatte, mehrmalen gedacht*).

Unter andern Autoritäten für unsere Ansicht mögen hier nur zwei genannt werden. *Lori* in seinem chronologischen Auszuge der Geschichte von Bayern führt (S. 416) als Pfalzgrafen den Grafen *Cuno* zu *Rot* im Jahre 1075 auf; sofort lässt er den *Cuno II.* Grafen von *Megling* und *Frantenhausen* als *Tochtermann* des vorigen, und erst dann den berühmten Pfalzgrafen *Rapoto* von *Hohenwart* folgen, worauf für kurze Zeit, *Uta's*, der Enkelin *Cuno's* von *Megling* Gemahl, *Engelbert* von *Crayburg*, als solcher an die Reihe kam. Noch im Jahre 1079 erscheint *Cuno* von *Megling* und *Frantenhausen* als Pfalzgraf**). *Lori* glaubt aber, dieser *Cuno* von *Megling* sei als der letzte seines Namens im Jahre 1095 gefallen (s. oben *Saldorf*). Dem ist nicht so. Denn, als jener jüngere

*) *Meritz* selbst, im Jahre 1798, in einer unten näher bezeichneten Abhandlung: (akademisch-histor. Schriften V. Bd. S. 559.) hatte eine *Irmengart*, die Stifterin von Berchtesgaden, als die Mutter der *Adelheit* von Frantenhausen angenommen.

**) Nämlich, H. Heinrich IV. verleiht zu Nürnberg dem Abte *Waltger* von *Niederaltach* für ein Anlehen in Gold- und Silber: praedium *Peringen* situm in pago *Vilsgowe* in comitatu *Canonis Palatini Comitiss*, anno 1079. ind. II. XVII. Cal. Sept. Mon. boic. XI. 160. Es ist hier von *Ober-* und *Niederpering* rechts der Isar, in der Grafschaft *Frantenhausen*, die Rede. Ueber die Reihenfolge der damaligen öfter gleichzeitigen Pfalzgrafen in Bayern: (Kärnthen dabei nicht übersehen;) vergleiche man auch *Buchner*, Geschichte von Bayern, III. Bd. S. 82. u. *Ziernigbl*, akadem. Abhandl. V. Bd. S. 137 vom Pfalzgrafen *Cuno* von *Megling*.

Hallgraf Engelbert auf der *Lintburg* bei Wasserburg im Jahre 1087 das Kloster *Atel*, ursprünglich eine Stiftung der *Andechse*, aus seinem Ruin erhob, und neu dotirte, war auch „ex nobilioribus Bavariae et amicis suis“ ein *Cuno* von *Megling* als Zeuge zugegen, wie denn überhaupt der Fortbestand der Dynasten von *Megling* bis in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, da sie sich inzwischen mit dem Hanse *Epphan* in Tyrol vermählt hatten, und daher: so *Hund* und *Zierngibl*, als *welfischen Urstammes* erachtet wurden, während sie doch den *Orendils* und *Thiemos* (Ditmars) im Isen- und Vils-gau angehören, bekannt ist (Mon. boic. I. 266 und die Gründung von *Au* und *Gars* unter *Megling* am Inn betr.). Auch der fern und scharf um sich blickende *R. von Lang* ist in seiner akademischen Abhandlung über die *Vereinigung des bayerischen Staates*, *München 1813* (S. 55) rücksichtlich der Widmung von *Berchtesgaden* im Jahre 1108, durch die Frau *Irmengart* von *Rot*, sie sei: „erstens Gemahlin des Grafen *Konrads von Megling*, zweitens die des Grafen *Gebharts von Sulzbach* gewesen“ einverstanden*). Nur in Beziehung auf das *Forsteigenthum* von *Berchtesgaden* war Herr v. *Lang* irrig daran, indem er dasselbe von einem Grafen *Engelbert* von *Crayburg*, dessen Gemahlin eine Enkeltochter aus dem Hause *Franteuhausen* gewesen, herleitete. Diese irrige Ansicht hat aber Herr v. *Lang* aus unsern frühern Beiträgen über „*Salzburg und Berchtesgaden*“, *Salzburg 1810* (Bd. II. S. 21) wo wir über *Berchtesgaden* eine Reihe von Urkunden, mit Randglossen, vorausschickten, entnommen, und sie fällt also uns zur Last. Endlich noch ein wichtiges Argument, und vollkommen beurkundet. Der fromme Bischof *Conrad IV.* von *Regensburg*, der letzte Dynast von *Franten-*

*) Dass Herr v. *Lang* lang und hartnäckig den Stammsitz dieser *Dynasten* in Niederbayern, in jenem kleinen Burggebiet *Sulzbach*, Ldg. *Griesbach*, finden wollte, ist bekannt, und eben im Hinblick auf die Dotation *Berchtesgadens* in *Niederbayern* wohl erklärbar.

sich um einen mehrfältigen Brautschatz, und sohin um mehrfältige *Wiederlagen* und Witthumsgut für *Irmengart*, und zwar nicht blos auf dem Nordgau, sondern vordersamst *innitten* Bayerns und längs dem Gebirge handelte. Das Daseyn eines *Cuno von Harburg* (*Horeburg*) an der Seite Berengars im Hause des bejahrten Grafen *Gebhart I.* liess uns auf eine andere *leibliche* Mutter Berengars ziemlich sicher schliessen.

Zu IV.:

Die hier von *Moritz* (I. 65.) bezeichnete Stelle bei *Hund*, als besage sie „ausdrücklich“ dass sich Frau *Irmengart* nach dem Tode des Grafen *Gebhart I.* (um 1080 ermordet) „nochmal“ — angeblich, mit dem Vater des Grafen *Cuno von Harburg*, verehlicht habe, lautet also: Irmingart, designatis quibusdam allodiis, quae pater comitis Berengari defuncto ab illo, cui postea nupserat, *dotalicii* nomine possessa huic operi devoverat: videlicet: *Berchtesgademe* et *Niderheim* etc. (s. den Anhang.) Das klingt immerhin etwas räthselhaft; es scheint hier eine Auslassung, vielleicht: ab illo marito priori, obzuwalten; aber jenen Sinn können wir darin nicht finden. Vielmehr beweist uns diese Stelle, dass *Irmengart* an der Seite des Grafen *Gebhart* schon einen anderwärtigen Brautschatz besass, worüber nur *sie* verfügen konnte. Ueberhaupt hätten wir, insofern *Moritz* die sulzbachische Wittve *Irmengart* mit einem Dynasten von *Lechsgemünden-Harburg* (im Ries) zur *zweiten* Ehe schreiten und mit ihm den *Cuno von Harburg* erzeugen lässt, nichts Wesentliches einzuwenden. In dem Falle würde aber die im Jahre 1108 verstorbene Frau *Irmengart* „die *Stammutter* der *Lechsgemünde*“ doch wohl in einer Kirche dieser Dynasten, oder etwa in der von denselben gestifteten Abtei *Caissheim* (nicht *Kaisersheim*) beigesetzt worden seyn*). Allein, auch dessfalls sprechen die Ur-

*) Nach andern gegründeten Nachrichten ist die Abtei *Caissheim* (*Caozes-*

namige Stammveste an der Isel unter Windischmatrey hiess nie Lechsgemünd.

Auf die allerdings bestandene Blutsverwandschaft zwischen *Lechsgemünd* und *Rot*, und auf das Daseyn der erstern im Pusterthale, kommen wir unten zurück. Was aber in Beziehung auf den verneymtlichen Uebergang dieser Verwandschaft aus dem Hause *Rot* durch das von *Lechsgemünde* in jenes von *Megling-Frantenhausen* anbelangt: so „muss“ hier nach *Moritz* offenbar wieder ein Postulat anshelfen, von welchem aber in der Urkunde keine Spur zu finden ist. Nie gab es Grafen von *Frantenhausen-Lechsgemünd*, wie doch *Moritz* I. 74. 94. etc. annimmt. Und doch liegen uns nun die genealogischen Notizen über *Lechsgemünd* und *Megling* ziemlich vollständig vor, und ein Vorgang der Art müsste bereits im Laufe vom zwölften in das dreizehnte Jahrhundert statt gehabt haben. So wenig wir je den Cuno von *Horbury* mit dem Grafen Cuno von *Megling* verwechselten: so erinnern wir uns dessen auch bei unsern Vorgängern nicht: wie *Moritz* I. 74. wissen will. Reife Erwägungen führten uns aber nochmals auf Irmengart, die *Erbtochter* von *Rot*, als auf die *Ahnfrau* des Bischofs *Conrad* auf *Megling-Frantenhausen* zurück.

Zu III.

Die *Gräfin Irmengart im Hause Sulzbach* betreffend. *Moritz* lässt sie unmittelbar von *Rot* aus dahin kommen, und führt den Grafen *Gebhart I.*, der nach der Reimchronik um 1080 ermordet worden, als ihren *ersten* Gemahl, und mit dem sie *Berengar I.* gezeugt, auf. Wir sind noch immer der entgegengesetzten Meynung: denn, beurkundete *Thatsachen* liegen dazwischen, und der *libellus vetustissimus* (s. im Anhang) wie *Berengars* langwierige und mühevollen Auseinandersetzung der von *Irmengart* nach Berchtesgaden gewidmeten Güter und Rechte lassen deutlich erkennen, dass es

sich um einen mehrfältigen Brautschatz, und solin um mehrfältige *Wiederlagen* und *Witthumsgut* für *Irmengart*, und zwar nicht blos auf dem Nordgau, sondern vordersamst *innitten* Bayerns und längs dem Gebirge handelte. Das Daseyn eines *Cuno von Harburg* (*Horreburg*) an der Seite Berengars im Hause des bejahrten Grafen *Gebhart I.* liess uns auf eine andere *leibliche* Mutter Berengars ziemlich sicher schliessen.

Zu IV.:

Die hier von *Moritz* (I. 65.) bezeichnete Stelle bei *Hund*, als besage sie „ausdrücklich“ dass sich Frau *Irmengart* nach dem Tode des Grafen *Gebhart I.* (um 1080 ermordet) „nochmal“ — angeblich, mit dem Vater des Grafen *Cuno von Harburg*, verehlicht habe, lautet also: *Irmengart, designatis quibusdam allodiis, quae pater comitis Berengari defuncto ab illo, cui postea nupserat, dotalicii nomine possessa huic operi devoverat: videlicet: Berchtesgademe et Niderheim etc.* (s. den Anhang.) Das klingt immerhin etwas räthselhaft; es scheint hier eine Auslassung, vielleicht: ab illo marito priori, obzuwalten; aber jenen Sinn können wir darin nicht finden. Vielmehr beweist uns diese Stelle, dass *Irmengart* an der Seite des Grafen *Gebhart* schon einen anderwärtigen Brautschatz besass, worüber nur *sie* verfügen konnte. Ueberhaupt hätten wir, insofern *Moritz* die sulzbachische Wittwe *Irmengart* mit einem Dynasten von *Lechsgemünden-Harburg* (im Ries) zur zweiten Ehe schreiten und mit ihm den *Cuno von Harburg* erzeugen lässt, nichts Wesentliches einzuwenden. In dem Falle würde aber die im Jahre 1108 verstorbene Frau *Irmengart* „die *Stammutter* der *Lechsgemünde*“ doch wohl in einer Kirche dieser Dynasten, oder etwa in der von denselben gestifteten Abtei *Caissheim* (nicht *Kaisersheim*) beigesetzt worden seyn*). Allein, auch dessfalls sprechen die Ur-

*) Nach andern gegründeten Nachrichten ist die Abtei *Caissheim* (*Caozes-*

kunden anders. Die von *Moritz* selbst (II. 105) beigebrachte lateinische (ältere) Chronik von *Castell* enthält ausdrücklich die Notiz: „Obiit domina *Irmgardis* comitissa de *Sulzbach* — — et sepulta est in monasterio Sancti Petri, in *Kastello*.“ Und (S. 156) in der vom Abte *Hermann* um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts aus Saalbüchern und Grabschriften etc. verfassten und von *Moritz* (als Beylage) so oft citirten deutschen *Reimchronik* von *Kastell* ist zu lesen (Vers 740):

„Und von Sulzbach Grave Perengar
 „Desselben Vater Grave Gebhart,
 „Und sin Mutter Gravin Irmgart
 „Si wurden in ein Grap begraben,
 „Als wirz an dem Salbuch haben.“

Für diese angebliche zweite *Heirath* der Frau Irmengart in das Haus *Lechsgemünde* glaubt *Moritz* auch Zeugnisse von Bischof *Sigfrid III.* von *Augsburg*, und ferner ein paar Urkunden des Klosters *Zwifalten*, den Zweig *Harburg* betreffend, anführen, und hiernach (S. 66) seine Meynung behaupten zu können. Abgesehen davon: so sind wir, wie gesagt, von der nahen Verwandtschaft zwischen *Rot* und *Lechsgemünde* längst und hinlänglich überzeugt: denn z. B. ohne wichtige Ursache, und plausible Ansprüche hätte sich Graf *Heinrich von Lechsgemünde* nicht *rotischer* Güter bemächtigt, wesswegen Erzbischof *Conrad von Salzburg* im Jahre 1142 durch eine päbstliche Bulle aufgerufen wurde, das Kloster *Rot* gegen die von *Lechsgemünde* zu schützen.

Dass die Ehe *Berengars* mit der schönen *Adelheit* „kinderlos“ gewesen wäre, hatten wir früher nirgendwo gelesen. Wir hielten

heim) erst im Jahre 1133 von Heinrich Grafen von *Lechsgemünd* und seiner Gemehlin *Luitgard*, einer Gräfin von *Abensberg* gestiftet worden.

bisher den Grafen *Gebhart II.* für einen Sprössling eben dieser Ehe; weil, schon in den ersten Urkunden, Berengar stets den Sohn zur Seite „*unacum uxore Adelheida et filio Gebhardo*“ verfügt; dieser Graf Gebhart II. auch ferner ein für Baumburg und Berchtesgaden gleich sehr geneigter Herr erscheint: (Urk. in Salzburg und Berchtesgaden II. B.) Moritz führt in Nro. IV. der Stammtafeln *sechs* Kinder des Grafen Berengar aus der *dritten* Ehe auf: Die Reimchronik schreibt ihm nur *fünf* zu, nämlich:

Vers 533: „Grave Perengar, der eelich Man,
„Fünf Erben mit der Frawn gewan:“

Und 745 etc.:

„Dazselb Grap ward aufgetuon,
„Siner Hausfrawen *Alhait* und *irem* Suon,
„Von *Flozz* Grave *Gebhart*, so hiez er“ etc.

möchten auch eher auf *Adelheit I.* die bekanntlich zwölf Jahre lang zu Castell beigesetzt blieb, bis sie in das vollendete Münster zu Baumburg übergeführt wurde, gedeutet werden, denn auf *Adelheit II.* (von Wolfrathshausen) die im *Kloster Tegernsee* ihre Ruhestätte fand. „*Ea, Alhaidis, sepulta est apud nos in Capitolio nostro.*“ (Moritz I. 98., aus tegernseeischen Urkunden.) Wirft man auch einen prüfenden Blick auf die „*tabula divisionis Marchionissae Mathildae de Istria*“ (vom Jahre 1165, Mon. boic. II. 189): Mathilde war auch eine von den fünf Töchtern Berengars I. von *Sulzbach*, und Schwester Gebharts II.: rücksichtlich der *Lage* der darin aufgezählten Güter und der damit bedachten Kirchen und Spitäler: so sind diese durchweg *pluymisches* und *chiemgauisches* Element, nichts von *Wolfrathshausen*; was indessen wohl auch auf jene erste Gemahlin Berengars hindeuten könnte. Auch gesteht Moritz selbst (§. 22.), diese Mathilde dem Alter nach nicht bestimmt eingereiht, und sie nur dem Rang nach ihren Schwestern hintangesetzt zu haben. Hinwieder ist es dieselbe Markgräfin Mathilde, von wel-

cher das Supplement der lateinischen Chronik von Kastell (Moritz II. 117.) erzählt: „item Berengerus comes dictus de Sulzpach habuit *quatuor* filias etc. tertiam (desponsavit) uni comiti, in *graecia*.“ Ein merkwürdiges Seitenstück zu jener von *Mabillon* flüchtig aufgezeichneten Grabschrift der Abtissin *Gerbirg* zu *Geisenfelden*, die den bayerischen Gelehrten, und selbst einem Professor *Semler* zu *Halle* so viel zu schaffen machte; denn besagte Fran sollte die Tochter eines Königs (reguli) ex *Graecia* gewesen seyn; indessen *Scholliner* das Räthsel dahin löste, dass hier *Goricia*, (Görz,) das damals mit *Istrien* oft gleichbedeutend, gemeynt sey.*)

Zu VI.:

Es ist übrigens ein Verdienst mehr des gelehrten *Moritz*, dass er uns durch die *Reimchronik* (II. 145.) und so fort durch tegernseeische Notizen dazu in Stand gesetzt, eine dritte Gemahlin *Berengars* in der Person der *Adelheit* von *Wolfrathshausen*, mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft vorgeführt, und so die sulzbachische Stammtafel wesentlich berichtigt und ergänzt hat**).

Noch ein Paar Differenzen sollen hier nicht übergangen werden. Bd. I. S. 20 spricht *Moritz* vom ältern Pfalzgrafen *Cuno zu Rot*. „Dieser war aus dem Geschlechte des Hauses *Vohburg*, zugleich aber Stifter des Klosters *Rot*, zu welcher Stiftung er schon „zur Zeit des Todes seines Sohnes, weil er sein einziger Sohn „war, den Anfang gemacht hatte, welche er aber doch erst am „Ende seines Lebens vollendete, und von Kaiser *Heinrich IV.* (1073) „bestätigen liess.“ — Indem nun *Moritz* dieses Lebensende *Cuno's*

*) Siehe unsere „akademischen Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck.“ München 1841. S. XXXIII.

**) Bereits *Hund* in seinem Stammbuche deutete auf zwei Adelheiten, die eine von *Wolfrathshausen*, als Gemahlinnen *Berengars* hin.

allzulang, auf das Jahr 1086, hinausschiebt, und seinen gleichnamigen Sohn anstatt im Jahre 1071, erst im Jahre 1081 und zwar in der Schlacht von *Höchstätt* umkommen lässt; so geräth er offenbar mit jener kaiserlichen Urkunde und mit sich selbst in chronologischen und stracken Widerspruch; und es klärt sich auf, dass hier, irrtümlich, auf die Pfalzgrafen *Cuno* von *Vohburg*, und von *Tübingen* gegriffen worden; denn, nach *Trithemius*, in der Chronik von *Hirschau*, ist im Jahre 1080 K. Heinrich IV. dem Letztern zu Leibe gegangen, und die Söhne von *Tübingen* und *Vohburg* sind bei *Höchstätt* 1081 gefallen*).

Dass die Dynasten von *Rot* am Inn dem Stamme *Vohburg* angehörten: war noch in unseren Tagen eine ziemlich verbreitete Meynung, obgleich schon *Hund* in seinem *Stammbuche* sie als *Playne* vermuthete, und R. v. *Lang*, die Herrlichkeiten von *Rot* ihrer *Lage* nach auch nur diesseits der Alpen erwägend, sie bestimmt als *Playne* erkannte, (Nro. 39. S. 61.).

Zur Zeit, als der ältere *Cuno*, Pfalzgraf auf der Burg *Rot* hauste, übte ein *Arnulf*, wahrscheinlich ein *Andechs*, in der Umgegend das Grafenamt. Das darf aber über Besitz und Eigenthum der Allodien nicht irre führen: „*praediorum haereditaria ratio: haec sola est via.*“ Die Burg am Bächlein *Rot*, wo es in den Inn mündet, war, mit aller Zugehör, darunter auch dreissig Bauernhöfe,

*) *Moritz* hatte in seiner akademischen Abhandlung über die Pfalzgrafen *Rapato*, (von *Hohenwart* und *Tauer*, den er aber *damals* als einen *Vohburg* nachweisen wollte,) 1798 V. Bd. S. 516, 519 etc., ebenso gelehrt als bündig, unter Beruf auf *Sattler* und *Treithen*, und die bayerischen Quellen, die schon in den Jahren 1071 und 1077 abgegangenen Dynasten von *Rot*, und die 1081 bei *Höchstätt* gefallenen Grafen von *Vohburg* und *Tübingen* ausgeschieden und nachgewiesen. Und jetzt? So mehren sich die Verlegenheiten im Verfolge neuer Systeme ohne gehörige Begründung.

in der angränzenden Pfarr *Ehmering* (Echmeringe) der reichsfreie Stammsitz eines dynastischen Zweiges, welcher in Bayern, Steyermark und Kärnthen; in Tyrol und in Niederösterreich, überaus reich begütert war. So viel auch, in diplomatischer Hinsicht, jene kaiserliche Urkunde vom Jahre 1073 (Mon. boic. L. 352) angefochten werden mag: in ihrer Substanz, *materiel*, gewährt sie historische Wahrheit*): denn ihre *geographische* und *topographische* Aufzählung der *rotischen* Stammgüter lässt sich heute noch klar und zusammenhängend alleenthalben verfolgen.

Nachdem wir längst durch die Geschichte belehrt worden, dass einige bayerische Geschlechter, z. B.: die *Scheyern*, die *Seint* und *Ebersberge*; die *Andeckse*, die *Playn-Beilstein* etc. schon zur Zeit der Carolinger im alten Carentanien zu grossem Erbgut und hohen Würden gelangten: so pflegen wir bei Erforschung *genealogischer* Verhältnisse auf *Kärnthen* stets ein vorzügliches *Augenmerk* zu richten, was bisher öfter nicht gehörig beachtet worden ist. Die Geschichte und Topographie von *Alt-Kärnthen*, *Crayn*, *Istrien*, dient uns vielfältig als der Schlüssel zur Abstammung der später wieder in Bayern auftretenden Geschlechter**). Auf diesem Wege sind wir z. B. zur Gewissheit gelangt, dass der edle *Wernher*,

*) Selbst der kritische Herr v. *Lang* gesteht das ein, und *A. Buchner*, der namentlich gegen diese Urkunde eifert (Bd. IV.) kann nicht widersprechen, dass die darin aufgeführten *pfalzgräflichen* Güter an die Abtei *Rot* als *pfalzgräfliche* Stiftung zunächst gelangten, also — ?!

**) Dass sich dieser Gesichtspunkt uns auch in der *Geschichte der Longobarden und Bojarier*, München 1839, unabweislich aufdrang; — ist in der *Lombardei* selbst anerkannt worden (s. *Bibliot. Ital.* T. 94.). Seitdem wir, im Jahre 1845, noch einmal Steyermark, Kärnthen und Tyrol durchwanderten, und uns in den dortigen historischen Quellen, wie in den diesseitigen, umsahen: ward unser diessfälliges Material mehrfältig berichtigt und vervollständigt.

der Stifter von *Reichersberg* am Inn, gleich den *Pfalzgrafen* auf dem *Weilhart*, gleich den *Ottokaren* von *Steyer*, mit grossem Erbgut (zum Theil unter feindseligen Blutsverwandten) in *Carentanien*, an der *Mur* und *Drau* wurzelte; dass die zweiten Gründer von *Stuben* am Inn, auch nicht von *Farenbach*, sondern aus *Kärnthen* stammten; denn jener Graf *Udalschalk*: (c. 1120) der Vater des Bischofs *Altmann* von *Trient*, und seines Bruders *Adalbero*, Grafen von *Malentein*, sass, weitbegütert, auf *Hohenburg* im *Lurnfeld* an der *Drau*; während man bisher, (selbst in der *Juvavia*: S. 363. t.) ganz irrig diese *Hohenburg* als die auf dem *Weilhart* am Inn deutete. (s. *Mon. boic.* IV. 527.)

Dieser Graf *Udalschalk* z. B. gab für den Bischof *Albuin* von *Brixen* c. 1100 Seelengeräth zu *Winklarn* und *Utenheim* im *Pusterthale*, woher schon *Willa* ihrem Gemahl *Sighart*, Gaugrafen im *Chiem- und Salzburggau* c. 950 *Erbgut* zugebracht*). Und so sehen wir nun auch den *Pfalzgrafen Cuno von Rot* in *Bayern* im Besitze vieler Herrlichkeiten in *Kärnthen*, wovon hier nur eine der *Stammungen*, nämlich *Irschen* mit 60 Bauernhöfen umher genannt werden mag: „in *Carinthia* castrum, quod dicitur *Ursen*; et circa castrum sexaginta mansus, Juxta *Moram fl. Flachsaha* etc. in *Mar-*

*) Zu Entdeckungen und Berichtigungen der Art muss, für *Süddeutsche* zunächst, der unschätzbare *Codex diplom. zur Juvavia*, wozu nun in der *topographischen Matrikel* (München, im akademischen Verlag 1841) der lang vermisste, aber auch noch mancher Berichtigung bedürfende Schlüssel vorliegt, mehrmals durchstudirt; und so den *Quellschriften* von *Brixen*, *Freising*, *Regensburg* etc. und den *Mon. boic.* stets entgegengehalten werden. Jener *Codex*, und die *Mon. boic.* scheinen bisher jenseits noch nicht zur nähern Verständniss gelangt zu seyn. Denselben zur Hand, braucht man z. B. die *Playne* nicht erst dem zwölften Jahrhunderte, und die *Dynasten* von *Friesach* nicht *mährischen* Prinzen entstammen zu lassen; wie aus dem *Archiv* für *Geschichte* und *Geographie* etc. zu entnehmen war.

chia juxta Rabam etc. (an den Quellen der Rab in der Steyermark Mon. boic. I. 354.)“ *Irschen* ist heutzutage ein Pfarrsprengel von 1200 Seelen im obern Drauthale, wemit noch ein *malenteinisches* Benefizium vereinigt ist, und das gleichnamige Burgstall liegt nicht fern von jener Hohenburg *Udtschalks*, die dann Bischof *Altmann* auch an Salzburg gab*). Die Stammesverwandtschaft dieser Dynasten untereinander, jenseits, in Kärnthen, woraus auch die Grafen von *Lurn* und *Görz*, später von Tyrol, hervorgegangen, zu Steyer und auf dem Weilhart, und am Inn diesseits — ist uns klar: während die Dynasten von *Vohburg* in Kärnthen nie begütert waren; im Güterbesitze von *Niederösterreich* aber erst im eilften Jahrhunderte, während der Züge der Kaiser *Heinrich III.* und *IV.* nach Ungarn; und als Töchter-Eukel von *Playn-Beilstein*, folgten**).

Auch die Grafen von *Lechsgemünde* waren dann im Pusterthale und in Kärnthen begütert: führten wir doch schon in der

*) Auch die *Bischöfe* von *Trient* trugen dann für die Abtei *Rot* am Inn lange Jahre besondere Fürsorge, und halfen manchen Streit zu ihren Gunsten schlichten. Zwar war *Rot* auch um *Botzen*, im tridentinischen Sprengel, begütert; dennoch dürfte hierin ein wohlwollendes Vermächtniss des Bischofs *Altmann*, des Erben von Hohenburg in Kärnthen, und so, blutsverwandten Nachbars der von *Rot* auf *Irschen* nicht zu verkennen seyn.

**) So dringend es im Jahre 1798, in der besagten Abhandlung, *Moritz* empfahl, den *Cuno* von *Rot* von den *Vohburgern* auszuscheiden; so ernstlich erklärte sich nun, im Jahre 1833, derselbe Autor, jenen *Cuno* etc. bei den *Vohburgern* wieder einreihen zu wollen. II. 80. *Moritz* hatte schon 1798 zu erkennen gegeben, dass er auf die *Lage* und das *Detail der Grundherrlichkeiten* seine genealogischen Celebritäten *minder* Rücksicht zu nehmen pflege und eben wohl daher solche Schwankungen, und, bei so viel Aufwand an Zeit, Gelehrsamkeit und Vernunftschlüssen, dennoch — unsichere Resultate. Der *Boden* ist die Hauptsache; alles Uebrige, *beweglich*, schwankend, *wechselnd*.

Stammtafel der Grafen von *Playen* auf *Mittersill*, und zu *Harteck*, eine in's Haus *Lechsgemünde* verheiratete, und dazu mit Gütern im Pinzgau und wahrscheinlich auch jenseits des Velbertauerns ausgestattete Erbtöchter auf (im III. Bd. unserer neuen Beiträge, 1833 S. 155.). Hier wollen wir nur *vorläufig* die Notiz beifügen, dass Graf Heinrich von *Lechsgemünd* auf alle Liegenschaften in *Kärnthen* zu Gunsten Salzburgs verzichtete: auf „*castra, praedia, ministeriales*“ mit Ausnahme: *castrum Leginbarch*, (*Lengberg* vulgo) et *praediola* zu *Itelsdorf*, (h. *Nikelsdorf*), im *Posterthale*, und vorbehaltlich von 20 Mark jährlicher Renten zu *Ursen* et *Lint*, zweier Bergen. Graf *Conrad* von *Playen* stand als Zeuge dieser Verhandlung vor, die K. *Philipp* im Oktober 1207 bestätigte (*Mon. boic. XXIX* S. 535.). Also war *Irschen*, (s. oben *Rot*), auch an die *Lechsgemünde* gekommen.

Hiezu noch eine vorläufige Notiz. Die Grafen von *Görz*, Pfalzgrafen in *Kärnthen*, machten nach dem Abgange der *Playne* (1260) Ansprüche auf deren *Stammburg*, und die *Grafschaft* (*Juv.* 366.). Insbesondere hatte *Euphemia*, Schwiegermutter des Grafen *Albert*, solche Ansprüche erhoben, deren sich aber *Albert* im Jahre 1292 in Folge anderer *Gewährungen* begab. Woher diese ältere *Euphemia* *) stammte: darüber zu seiner Zeit. (*Vergl. akad. gel. Anz.* 1842.)

Nach dieser Abschweifung nun noch einen Rückblick auf das weiland fürstliche Reichsstift *Berchtesgaden*, vielmehr auf sein *erstes* Jahrhundert. Ist es doch wunderbar, welchen Bestand an innerer Bodencultur und Industrie, ehe noch der dortige reiche *Salzkern* aufgeschlossen; welchen Umfang an auswärtigen, zum Theil *fernliegenden* Gütern; und welchen Aufschwung an religiösem Geiste und an Gesittung es in diesem kurzen Zeitraume gewonnen hatte:

*) Denn auch *Alberts* Gemahlin hiess so.

der *Adel* in Ober- und Niederbayern, in Oesterreich, Schwaben und auf dem Nordgau, schätzte sich glücklich, für Geld und Gut seine Töchter in Berchtesgaden zur Erziehung und Pflege aufgenommen zu sehen; in jener kurz zuvor vor Kälte starrenden, und als „saltus ferarum et cubile draconum!“ nur von wilden Bestien bewohnten Wüstenei, wo die erlauchte *Irmengart* mit so viel Mühe und Sorge kaum die ersten vier *Zellenbrüder* „am *Priesterstein*“ festzuhalten vermochte. Freilich, schon die ersten Pröbste, ein *Eberwein*, ein *Hugo*, *Heinrich*, waren ausgezeichnete Männer, und, was allen Stiftungen der Art vorzüglich zu statten kam, selbst von *altadelichem*, freibürtigen und wohlbegüterten Herkommen*). Selbst bei den teutschen Kaisern stand Berchtesgaden alsobald in solchem Ansehen, dass, als z. B. das reiche Spital zu *Ellingen* auf dem Nordgau in grossen Verfall gerathen, K. *Friedrich I.* und K. *Heinrich VI.* nicht bessern Rath wussten, denn Kirche und Spital zu *Ellingen* den Chorherrn von Berchtesgaden anzuvertrauen**). Die *Schwesterprobstei* *Baumburg*, in Rücksicht auf die offene und wirthbare Lage vor dem Gebirge, weit mehr begünstigt, trug auch ihre Blöthen und Früchte: (eine summarische Uebersicht ihres Fundus im *Anhange* mag zu weiteren Betrachtungen dienen***) aber offenbar

*) *Eberwein* aus dem Kloster *Railenbuch* im Oberammergau. Ueber die einst von dort zahlreich *ausgegangenen* Colonien, bis in *Niedersachsen*: s. unsere akadem. *Betrachtungen über die Geschichte*, München 1841: S. LV; und die Geschichte der teutschen *Salzwerke*, 1836. *Eberwins* dynastische Abstammung und Verwandtschaft haben wir im II. Bande der *neuern* Beiträge S. 365 etc. nachgewiesen.

**) Erst im Jahre 1216, nachdem die Chorherren in Berchtesgaden erklärt hatten, dass sie, der weiten Entfernung wegen, für das Spital zu *Ellingen* nicht mehr gehörig sorgen könnten, übergab es der Kaiser (Friedrich II.) dem *Teutschorden* von *Jerusalem*, in Folge dessen dann Ellingen ein Hauptsitz des Teutschordens wurde.

***) Wie die Mon. boic. III. von *Baumburg* nachweisen; so geschahen

lag schon im Keime des Reichsstifts Berchtesgaden ein Uebergewicht von jener *dynastischen* Trieb- und Anziehungskraft, welche solche grossherzige Stiftungen noch höher *hoben* und *hielten*. Sichtbar wirkte hierin und hierüber *Irmengarts* im Geist und Geblüt *hohe* Abkunft;

„*erat mulier insignis*“;

obwohl unter dunkeln und verhängnissvollen Geschicken, die klarer zu entwirren nun auch einem *Moritz*, und bei ungleich mehr Hilfsmitteln, nicht gelungen ist. Was uns anbelangt: wir vertreten unsere Vorgänger nicht*), denn wir sind auch bei der Verfassung jener Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden im Jahre 1815: also schon vor vollen 30 Jahren, unsern eigenen Weg gegangen**);

dahin allerdings Schenkungen und Widmungen von einigen *Ministerialen* von *Megling* und *Frantenhausen*, und zwar unter Obhut der Markgrafen von *Crayburg* und *Marquartstein*, an die sie durch *Uta*, die Tochter *Adelheits* von *Megling*, gelangt waren. Insbesondere ist aber hier, wie gesagt, das untergeordnete Prädium *Megling* bei *Trosburg* mit der Stammburg *Megling* nicht zu verwechseln. *Adeliche* und stattlich begüterte *Burgmänner* de *Baumburg* sassen noch länger an der Seite des Stifts, und beschenkten dasselbe.

*) *Falkenstein* (Geschichte von Bayern, Bd. I. 484) lässt die mächtige und reiche Probstei Berchtesgaden im Jahre 1108 von *Irmogarda*, einer Gräfin von *Harburg* und ihren beiden Söhnen *Berengar* und *Chuno*, Grafen von *Sulzbach*, fundiren, unter Beruf auf *Hansitz*, T. II. 941, und *Hund* metrop. II. 105. — Also von *Harburg*!! — vielleicht von daher, was *Moritz* weiter ausgesponnen?

**) Wenn wir uns recht erinnern, so meldet P. Ildefons *Ruedorfer*, weiland Archivar und Historiograph der Abtei *Rot*, in seiner akademischen Abhandlung von der Stifterin der Probstei *Berchtesgaden* (histor. Denkschriften III. Bd. München 1765), von einem Hallgrafen *Engelbert* und seinem Besitz in Berchtesgaden *nichts*. *Ruedorfer* lässt die Gräfin *Irmengart* von *Rot* zuerst mit dem Wittwer Gebhart von *Sulzbach* sich vermählen: in *Berengar* von *Sulzbach* sieht er

so glauben wir indessen mehr als je, mit Beruhigung darauf zurücksehen zu können. Um volle *dreihundert Jahre* war *Aventin* jenen Ereignissen in den hohen Geschlechtern Deutschlands und den hieraus hervorgegangenen Stiftungsepochen näher; und dennoch

einen Stiefsohn der Irmengart, und in Cuno von *Horburg* will er einen Sprössling von *Hochburg* am Inn, bekanntlich, (*Hohenburg* und *Königswart* s. oben und Mon. boic. p. 15. 267) als dem Sitze eines *Nebenweiges* der Dynastie zu *Megling* und *Frantenhausen*, vermuthen. In der That erscheint dieser räthselhafte *Cuno von Horburg* noch später in der Nähe von *Baumburg* und *Megling*. Denn der lib. *vetustissimus* (siehe Regesten) besagt unter andern: „Chuno de *Horburg* nob. vir, et uxor *Adelheit* trad. praedium in *Eskenowe*, vielleicht Eschenau bei Trosburg, an Berchtesgaden. Als Zeugen waren gegenwärtig: *Engelbert*, Markgraf, auf Markquartstein; *Engelbert*, der Hallgraf, Hermann, des *Wisent* von Pinzgau Sohn, und mehrere Ministerialen des Hallgrafen. Ferner enthalten die Mon. boic. III. 5. die Notiz: „Nr. VIII. circa ann. 1120. Notum etc. — quod quidam nobilis homo, nom. Chuno de *Horburg* pro Deo et pro quadam pecunia praedium, quod habuit in loco q. d. *tanninpere* per manum cujusdam liberi viri Hartmanni de *Noutztorf* (am Inn oder bei Traunstein) ad reliquias St. *Marie* et St. *Margarete* perpetuo delegavit. Il. 2. t. s. Luitolt de *Pleigen*, Luitolt de Reiten, Wisint de Pinzcoui, etc.; auch Burgmänner von *Megling*, von *Marquartstein* und von Tetelheim. Wir suchen dieses *Tanninberg* zu *Tannberg*, W. in der Pfarr *Laufen*, oder in der Pfarr *Reisach*, Ldg. Altötting. Inzwischen gerathen wir noch auf eine Notiz, die andere Forscher weiter verfolgen mögen. Im *chronicon ensdorfense*, bei v. *Oefele* I. 581 (sollte dem Capitular *Moritz* von *Ensdorf* diese Stelle unbekannt geblieben seyn?) kommt vor, dass im Jahre 1112, als K. *Heinrich V.* zu Babenberg weilte, Pfalzgraf *Otto* von *Willelsbach*, von demselben den Hof, (Hofmark,) und die Herrlichkeiten zu *Weynbach* mit Dörfern und Leuten in Herrn *Ottens* Grafschaft „*Horcburgk*“ erblich empfangen habe. Wir suchen zu Schloss und Dorf *Wienbach* in der Pfarr Schmidmühlen im Landg. Burglengenfeld den Hof *Weynbach*, und erachten das dortige *Horbure* oder *Horgburg* für ein verschollenes

schrieb auch schon *Arentin* in seinen *Annalen*: (Ingolstadt 1554 fol. 554) mit fester Hand nieder: „inſtauravit — — *Chuno a Med-ling et Frantenhausen, ſatrapes Garss et Auu, et uxor ejus Irmo-garda, in agro ſalisburgensi Berchtoldsgaden ubi ſepulta eſt. etc.*“—

Nachdem dieſer Erörterung das *topographiſche* Element weſentlich zur Grundlage dient: ſo hielten wir es für zweckgemäſſ, und zur gegenseitigen Verſtändigung förderlich, im Anhang den *Libellum vetuſtiſſimum berchtesgadense*, wie wir dieſen *Codex*, als derſelbe bei Ausantwortung im Jahre 1824 von Seite Oeſterreichs für das k. Reichsarchiv in München durch unſere Hände ging; wiewohl etwas eilig, in Form von Regesten, excerptirten, beizufügen. Es ſteht zu erwarten, daſſ zu ſeiner Zeit auch dieſer *Codex*, und ein *Commentar* darüber, zum vollſtändigen Abdruck an die Reihe komme: inzwiſchen aber dieſe Regesten, und die *topographiſchen* und *genealogiſchen* Andeutungen dazu, nicht von der Hand gewieſen werden dürfen.

dynaſtiſches Gebiet, das aber die *Lechsgemünde* nie beſeſſen hatten. In demſelben Bd. von *Oefele* S. 488 erzählt das *chronicon Stündelli*, daſſ K. Heinrich V. im Jahre 1113 in *Sachsen*, das Caſtrum *Hornburch* nach langer Belagerung erobert und zerſtört habe, wovon aber hier die Rede nicht ſeyn kann. Was die von *Moritz* hervorgeſtellte *Harburg* im Ries anbelangt: ſo berichtet das *chronicon waldſaſſenſe*, auch bei *Oefele* I. 68. zum Jahre 1306, daſſ das Patronat von *Berngau* et *Horburg* vom K. *Ludwig* auf Fürbitte des Burggrafen von Nürnberg für erlittenen Kriegſſchaden an das Kloſter *Waldſaſſen* geſchenkt worden. Die dazu gehörigen Kirchenzehnte ſeyen aber durch die Grafen von *Oellingen* gewaltthätig an ſich gezogen worden, etc. — *Schlüſſlich* ſoll nicht übergangen werden, daſſ auch die Grafen von *Lechsgemünde*, und deren *Minſterialen*, an *Baumburg* ſchenkten, (*Mon. boic. III*) wobei aber zu erwägen wäre, wie und wo ſie zu jenen Objekten gelangten?

Nachtrag.

Wie im Leben, so in der *Geschichtsforschung*, wenn sie redlich und unbefangen gepflegt wird, — lehrt ein Tag den andern, und darum mag hier noch ein Nachtrag, den *Cuno* von *Horburch*, den Halbbruder des Grafen *Berengar I.* von *Sulzbach*, und seine *Abstammung* betreffend, seine Rechtfertigung finden.

Rauch III. 31., in seinem *Ratiocinario Austriae*, führt auch ein officium *Horburch* auf, vielleicht ist es das heute verödete Horbruck bei Melk? — Doch, kehren wir nach Bayern zurück, und zwar zunächst an die untere *Isar*. Hier bringt uns *Ried* in seinem schätzbaren Codex des Bisthums Regensburg (1816) Bd. I. S. 176, eine Originalurkunde vom Jahre 1116, ausgefertigt zu *Rüdesheim* auf Befehl K. *Heinrichs V.* Vermöge derselben schenkt der Kaiser dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ein praedium *Weilnbach*: „qualiter nos, (sagt der Kaiser,) *Ottoni de Wittilinesbac*, nostro *fideli*, qui nobis digne et landabiliter servivit, consilio et hortatu principum nostrorum:“ [darunter die gegenwärtigen Bischöfe von Augsburg und Eystätt, der Markgraf *Tibold* (von Vohburg,) *Engelbert*, der Markgraf, (von Ortenburg aus Kärnthen, dann Herr zu Crayburg in Bayern); Graf *Berengar*, (von Sulzbach,) Graf *Sigibodo* (von Neuburg und Falkenstein,) und andere Getreue] „quoddam allodium *Wilenbac* nuncupatum, situm in comitatu Ottonis de *Horeburc*, in proprietatem dedimus, et libere tenere atque possidere concessimus, cum omnibus appendiciis suis, videlicet villis, mancipiis utriusque sexus, pratis, pascuis, campis, venationibus, molis, molendinis etc. Das Prädium war also von grossem Umfange,

wenn gleich wahrscheinlich, wie damals gewöhnlich, kein *geschlossenes* Gebiet, das indessen der Kaiser zum wittelsbachischen Hause als eine völlig *freie Reichsherrschaft* gab. Der XXIV. Band der Mon. boic., erschienen im Jahre 1821, die zahlreichen Urkunden der Abteien *Ensdorf* und *Castel* enthaltend, liefert Nro. I.: dieselbe von K. Heinrich V. für den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, (den Gründer von *Ensdorf*), ausgestellte Urkunde um das Praedium *Weilnbach* in der Grafschaft *Horbürg*. Und wieder findet sich dieselbe Urkunde, der Synopsis nach, im XXIX Bd. aus den Mon. boic., Jahrg. 1831, diplomata Imperatorum authentica enthaltend, pag. 235, eingereiht. Die beigelegte strenge Censur, ohne Zweifel von *Moritz* als damaligem Functionär im königl. Reichsarchive selbst verfasst, kann wesentlich dem Diplom nichts anhaben; als dass es noch in das Jahr 1115 zurückgelegt werden könnte; und bemerkt wird, dass diese Urkunde aus dem Archive des Klosters *Ensdorf* entnommen sey. Uebrigens wird durch dieses Document bestätigt, was v. *Oefele* (s. oben) vom Jahre 1112 über ein Praedium *Weinbach* in der Grafschaft *Horbürg* aus der Chronik von *Ensdorf* geschöpft hat. Da nun *urkundlich* der rechte Name *Weilnbach* hervortritt: so lassen auch wir von jenem Problem zu *Weynbach* und *Wanbuch* jenseits der Donau ab, und wenden uns diesseits, wo wir uns die Heimath des Cuno von *Horbürg* schon seit *langer* dachten. Die *apianische* (älteste) Karte von Bayern, Bl. 11, zeigt, zunächst der Isar, links, zwischen *Leonsberg* und *Pilsting* ein Dorf *Horbürg*, wie an derselben Stelle, die neuere *änkische* Karte ein Dorf *Harburg*, der Stadt *Landau* fast gegenüber. Die geographische *Matrikel* des Bisthums Regensburg, 1813, (auch von *Ried* und *Moritz* bearbeitet,) führt Nro. 251 in der Pfarr *Niederhöking* im Landgerichte *Landau* unter anderm auf: *Harburg* als Dorf; ein *Weillenbach* als Einöde; und in der benachbarten Pfarr *Gottfrieding* (Nro. 113.), ebenfalls im Landgerichte *Landau*, rechts der Isar, die Dörfer: *Ober-* und *Unterweillenbach*; in der Nähe *Dingolfing*. *Teisbach* im Nordwesten dieses Gaues, und *Frantenhau-*

sen an der grossen Vils im Südosten, sind obnehin als Stammsitze der gleichnamigen alten Dynasten bekannt, und schon R. v. Lang in seiner akademischen Abhandlung „die Vereinigung des bayerischen Staates“ II. S. 51, hat unter der Rubrik: die Grafen von Landau, nachgewiesen, dass sich die Herrschaft jener Gttrgrafen auch auf das linke Isarufer, und namentlich über die „Grafschaft Leonsberg“, (so nennt sie auch Hund in seinem Stammbuch, worin er aber die Leonsberg, an der Isar, und die Leonberg, Lembërg, Dornberg zwischen der Rat und Isen, untereinander bespricht,) erstreckt habe, welche Grafschaft in der Folge an Deuchtenberg gekommen. Leonsberg bildete dann lange ein eigenes kuffürstliches Pfleg- und Landgericht. Dem geographischen Scharfblick des Hrn. v. Lang, dem jene merkwürdige Urkunde vom Jahre 1116 kaum bekannt war, ist also der Zusammenhang der Territorien an der Isar unter ein und derselben Dynastie, die allerdings in verschiedene Zweige ausgelaufen, doch nicht entgangen. (Die mehrfachen Zweige, des Urstamms Krantenhausen sind vorzüglich in jenem Cödex, Mon. boic. II. 173, wie die Worte: fuit in Bavaria Provincia Comes illustris prosapie Chunro vel — sicut genere, sic etiam potestate suarac, divitiis excellens, nicht zu übersehen.) Uebergehe man auch hier die Pfalzgrafen: so fördert das die Ansicht von Moritz doch nicht. Ein solcher Zweig war einst auf Horburg gesessen; so lange, bis, eben im Gefolge der Senkung als Reichsherrschaft von Weilenbach die Wittelsbacher auch in dieser Gegend die Oberhand gewannen, was ihnen insbesondere vermöge ihrer militärischen Machtvollkommenheit, durch die Befestigung von Landau vollends geklungen musste. Und so ward die einstmalige Grafschaft Horburg um, der nachherigen Grafschaft Landau willen, verschollen. Jeder bessern Ansicht nicht vorgreifend, sehen wir nun so und nicht anders die Entwicklung dieser topographischen und genealogischen Verhältnisse an. Dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, dem Stifter von Emdorf, hat Moritz auch in Beziehung auf seine Erwerbungen in der Geschichte der Grafen von Sulzbach (1838) viele Aufmerk-

gankeit gewidmet, aber jener viel entscheidenden Urkunde von der Grafschaft *Horburg* an der Isar, so oft sie ihm auch durch die Hand gegangen seyn mag, finden wir darin, nach sorgfältigerm For-
schen, kaum gedacht. Allerdings hätte sie ihn von seinem nun ein-
mal vorgefassten System zu weit abseits gezogen. Mag Jeder nach
seiner Ueberzeugung handeln!

Der *libellus vetustissimus* von Berchtesgaden (s. den *Anhang*)
ist es, der den *Cuno* von *Horburg*, als einen Bruder des Grafen
Berengar von *Sulzbach* bezeichnet. *Cuno*, der Halbbruder, musste
unserer Ansicht nach, jedenfalls der *ältere* seyn, während *Moritz*
ihn als Dynastem von *Lechsgemünde* zum jüngern macht, ihn im
Jahre 1139 mit Tod abgehen lässt, und ihm in der „*Adelheit*“ auch
eine Gräfin von *Wartberg* im *Nordgau* als Gemahlin zu geben weiss.
Diese Ehe soll kinderlos gewesen seyn; wie eine zweite von *Adel-*
heit, um das Jahr 1140, mit dem Grafen *Conrad* von *Dachau*, einge-
gangen. (*Moritz* I. 148. etc.) Die hier von *Moritz* hervorgestellte
Gräfin *Adelheit* war von hoher Abkunft, „eine herzogliche Prinzess-
sin von *Lautburg*; durch ihren mütterlichen Grossvater dem berühm-
ten Fürsten *Botho* von *Bothenstein*, (aus *Altkärnten*), und durch
ihre Grossmutter der schweinfurtischen Erbtöchter *Julitha* im *Nord-*
gau, reich begütert.“ Eine ihrer Burgen habe *Wartberg*, nahe bei
Naguburg vor dem Walde, geheissen, unter Grafen Gebhart H. von
Sulzbach auch eine seiner Grafschaften durch Kauf erworben etc.;
oder, wie das Amt *Triesching*, (*Druskin*), von der Gräfin vielleicht
schon bei ihrem Leben an *Sulzbach* einiger Ansprache halber über-
lassen. Die für diese Nachrichten von *Moritz* zum Theil aus ei-
nem *Endorfischen* Codex beigebrachten Nachweise sind uns immer-
hin sehr beachtenswerth. *Cuno* von *Horburg* war ja auch dynasti-
scher Abkunft, wobei uns nur auffällt, dass in den Mon. boic. bei sei-
ner Gemahlin *Adelheit* nie das in solchen Fällen sonst übliche und
vorbehaltene Prädikat „*commitissa*“ beigefügt steht.

Nachdem Graf *Berengar* und *Cuno* Hand in Hand vor dem Papst *Pascal* (II.) erschienen, und um die Bestätigung der Stiftung ihrer Mutter in *Berchtesgaden*; von der Stiftung der Adelheit zu *Bainburg* war, bedeutsam, hier nicht die Rede, baten: so nennt auch die erste päpstliche Urkunde beide *Grafen*: „*dilectis filiis „Beringario et Chunoni comitibus salutem: — pro remedio animarum „vestrarum et matris vestrae etc.“* Diese Mutter, *Irmengart*, (von *Rot*), dann zu *R. Hall*, dann zu *Megling-Frantenhausen*, war allerdings das Band der Verwandtschaft zwischen *Berengar* und *Cuno*, zwischen *Sulzbach* im Nordgau, und *Horburg* in Niederbayern, aber doch wohl unter andern Prämissen, als sie sich der gelehrte *Moritz* im Jahre 1833, dieselbe *Irmengart* auch noch als die Stammutter der *Lechsgemünde* aufstellend, gedacht hatte. Die Dynasten von *Lechsgemünde* und *Horburg*, (*Harburg* im Ries,) wie die zugehörigen und gleichnamigen *Ministerialen*, wovon die Urkunden noch im XIII. und XIV. Jahrhunderte zeugen, (*Mon. boic. T. XXIX. XXX. XXII.*), während, nach Anerkennung *Moritz's* selbst, jener *Cuno* von *Horburg*, der Gemahl der *Adelheit* von *Warlberg*, nur als „*nobilis vir*“: zu Anfang des XII. Jahrhunderts doch immerhin als ein *Reichsfreyer* bezeichnet; bereits im Jahre 1139 ohne *Nachkommen* verstorben war, müssen, wie gesagt, hier streng ausgeschieden und zur Seite gestellt bleiben. Einen besondern Werth scheint *Moritz*, für sein System, auf eine im XII. Bande der *Mon. boic. S. 332* (auch in *Hund's Metropolis III.*) enthaltene Urkunde vom Jahre 1138 zu legen. Auch uns ist diese Urkunde wichtig. Bischof *Otto* von *Bamberg* giebt „in curia Babenberg“ damit kund, „qualiter *Chuno de Horburch* una cum uxore sua *Adelheit* quam „dam sue proprietatis famulam *Hailkam* nomine, *interventu* fidelium nostrorum“ dem heil. *Peter* zu *Babenberg* opfert. Unter den vielen Zeugen des Bischofs, vielmehr seiner *Ministerialen*, sind die Gebrüder *Rudolf* und *Gotebolt de Osterhoven*, *Heinrich de Paungarten*, *Wilhelm de Mineghausen*, (*Menghausen*, *Landg. Dachau*), *Dietmar de Pödingen*, (*Landg. Ebersberg*), erkennbar aus Ober- und

Niederbayern; in der Reihe der Ministerialen *Cuno's* erscheinen aber, neben den unverkennbar nordgauischen und fränkischen Getreuen: ein Eberhart de *Willenbach* (Weilenbach), ein Sigebot de *Trenneling*, (Treidling bei Roding,) ein Wolfstrigel de *Winezgor*, (Wintzer?) und mehrere, de *Wartenberg*, die zum Theil auch nach Bayern gehören möchten. Entscheidender für *Chuno's* Herkunft scheint uns aber wieder zu seyn, dass diese Urkunde vom Kloster *Osterhofen* herrührt, worüber, so wie über *Allersbach* etc. bekanntlich die Bischöfe von *Bamberg* längere Zeit die Oberherrlichkeit hatten; wie denn auch besagte Urkunde den Monumentis osterhovensibus eingereiht ist. Bischof *Otto* der *Heilige*, (ein Andechs,) in Verbindung mit Grafen Berengar von *Sulzbach*, (1119,) auch Stifter von *Michelfeld* etc. hatte vielleicht selbst dazu beigetragen, den mit Glücksgütern minder begüterten *Cuno* von *Horburch* bei Osterhofen mit der reichen *Adelheit* von *Wartberg* zu verbinden? Noch eine Notiz, diesen Notablen betreffend, wollen wir anfügen. Die Mon. boic. T. XIV. pag. 206; (die Documente der Nonnenabtei *Geisenfeld* aus dem Hause von *Semt* und Ebersberg gestiftet;) besagen „Nro. LXXVI: *Chuno de Horeburch* per manum ministerialis sui „Eckeriches de *Appingen* trad. ad altare sti Zenonis, (in Geisenfelden,) ancillam suam Richildam cum filio etc.“ Sonderbar, dass dieser Herr keine praedia oder mansos, sondern nur einige Leibeigene zu verschenken hatte? Nur zwei Ortschaften *Apping* sind im Königreich Bayern bekannt, zwei Weiler; der eine im Roththal, im Landgerichte Pfarrkirchen; der andere im Landgerichte Trostberg; uns gilt hier der erstere. Jedenfalls führt auch diese Spur in das südöstliche Bayern, und weit ab vom nordwestlichen Ries, (*Harburg*,) und damit möchte die erlauchte *Irmengart* von *Rot*, als die vermeintliche „Stammutter aller Lechsgemünde“ noch mehr in den Hintergrund, jener *Cuno* von *Horburch* aber, als ein Sprössling von *Frantenhausen*, in den Vordergrund, treten. (s. Mon. boic.)

Anhang.

I.

**Aus dem *libello vetustissimo berthersgadensi*;
mit Erläuterungen.**

II.

***Officia dominicalia baumburgensia* in summario.**

I. *Berchtesgaden* betreffend.

Die *ersten fünf* Seiten des in der Urschrift aus 47 Pergamentblättern, in Grossquart, bestehenden „*libelli vetustissimi* de fundatione ecclesiae *Berchtesgaden*“; diese stehen auch im *Hund-Gewold* P. II. 106 und in *Lünig* als Einleitung zu den dort folgenden päpstlichen und kaiserlichen Privilegien abgedruckt, beginnen mit erbaulichen Betrachtungen, worin der fromme Scribent das Verdienst, Behufs des Christenthums „*evangelicae perfectionis*“ sein Erbtheil hinzugeben, sich zur Selbstbeschaung in die Einsamkeit zurückzuziehen, und schreckliche Wüsteneien anzubauen, hervorzuheben sucht. Dann wird auf *Irmengart*, die Mutter des Grafen *Berengar* übergegangen. Sie war an Adel und Ehrbarkeit, vor Gott und der Welt eine ausgezeichnete Frau, „*mulier insignis*“, fest in ihren Entschlüssen, und eben so verständig als beharrlich, den Vollzug ihrer Gelübde zu sichern. Sie hatte es unternommen, auf einem ihrer Erbgüter „in aliquo patrimoniorum suorum loco;“ (dass hier das patrimonium nicht im engern Sinne, und nur als proprietas gilt; ergiebt sich aus der Geschichte;) ein Stift regulirter Chorherren zu errichten: „*ibidem sancte et regulariter viventium*.“ Dann wird von den Hindernissen gesprochen, welche dieses Unternehmen unterbrachen und verzögerten. Als aber die hohe Frau in letzter Krankheit ihre Stunde herannahen fühlte: rief sie noch einmal ihren Sohn *Berengar* herbei; (nicht nach Lechsgemünde oder Harburg!), bezeichnete ihm wiederholt die längst von ihr und im Einverständnisse mit Grafen *Gebhart*, *Berengars Vater*, aus ihrem Brautschatz bestimmten Stiftungsgüter „*designatis quibusdam allodiis, quae pater comitis Berengarii defuncto ab illo, cui postea nupserat, dotalicii*“

nomine posessa, huic operi devoverat; (allen Umständen nach also schon vor ihrer Vermählung mit *Grafen Gebhart*;) videlicet *Berchtesgademe* et *Nidernhaim*," und nahm des Sohnes heilige Zusicherungen entgegen. Berengar war bemüht, die Stiftung nach Möglichkeit „accepta opportunitate“ zu vollbringen. Eben damals blühte vor allen das Chorherrenstift zu *Raitenbuch* in Oberbayern („*Reitenbuch*“) unter seinem ausgezeichneten Probst *Ulrich*, (Jahr 1080 bis 1126,) und eben dahin hatte sich Graf Berengar um Rath und Hilfe gewendet. Willfährig sandte *Probst Ulrich* acht ehrenhafte Männer, nämlich vier Priester, und vier Laienbrüder, und darunter den *Eberwein* als Probst nach *Berchtesgaden* ab. Wie sie aber dort nur kurze Zeit aushielten, wegen der Unwirthbarkeit und Kälte der Gegend: „vastam solitudinem, utpote sylvam terribilem perpetui frigoris et nivium horrore squalentem fastidientes“ und mehrmalen ihre Ansiedlung wechselten, und endlich (nach *Baumburg*) abzogen: das will der Erzähler lieber mit Stillschweigen übergehen: (kann aber aus unserer Geschichte des Fürstenthums *Berchtesgaden* mit allen dazwischen getretenen Umständen entnommen werden). Doch bald ermannte sich *Probst Eberwein*, kehrte mit einigen Brüdern nach *Berchtesgaden* zurück, „sylvam *Berchtesgademe* repetiit;“ setzte sich da abermals, (am *Priesterstein*,) fest, rief Bauleute, und insbesondere auch *Steinmetze* „lapidum artifices“ (deren merkwürdige Sculpturen im Kreuzgang noch zu sehen,) herbei, und gründete so ein stattliches Münster. Graf Berengar, darüber hochofrennt „vehementer exsultans, et Deo gratias agens,“ beeilte sich nun, sowohl dem *Probst Eberwein* die Stiftungsgelder, die Landgüter und Grundholden zu überweisen: (eumque pecuniis, possessionibus et mancipiis exaltare), als auch, was ihm seine Mutter vorzüglich ans Herz gelegt hatte: die Stiftung, allodia, villam scilicet *Berchtesgademem* et *Niderhaim*, cum omnibus suis pertinentiis“ zu *Rom* selbst auf den Altar des hl. *Peters* zu legen. Und dahin ging nun auch Graf Berengar, von seinem Bruder *Cuno von Hörburg*, begleitet. Im *Hund-Gewold* ist

sofort die ganze Reihe der für Berchtesgaden erfolgten päpstlichen Bullen, von *Paschal II.* im Jahre 1105, angefangen zu lesen. Da sich, wie bekannt, eine Bulle aus der andern wiederholt, wiewohl mit Wahrnehmung des nach und nach vermehrten Fundus; so wenden wir uns wieder zum Codex selbst, und holen im vorliegenden Zwecke aus demselben die noch nicht bekannt gegebenen *einzelnen Schenkungen*, mit ihren Notabilitäten, Zeugen, und Ortsverhältnissen, nach: zu dem Ende wir auch auf jene die Geschichte wesentlich ergänzenden und aufklärenden Urkunden verweisen müssen, welche wir im II. Bande von „*Salzburg und Berchtesgaden etc. Salzburg 1810*“ vorausgeschickt haben.

Gleich anfangs ist hierin zu lesen: „notum sit omnibus etc. „qualiter illustris comes Beringarius unacum uxore *Adelhaida* et filio „*Gebhardo* tradidit in stipendium fratribus comunis vitae ecclesiae „b. b. *Johannis Baptistae* et *Petri Apostoli Berchterscademe*, quid- „quid ei ex haereditate *matris* obvenerat (et) in villa *Gretig*, et in „*Schönberch* et in *Gravengatten*, tam in mancipiis, quam in posses- „sionibus etc. Item idem — — omnem sylvam ad locum *Graven- „gaden* dictum pertinentem, cum omni jure et usu, quo (comes *Be- „ringarius*) ipse possederat, pascuis — piscationibus, venationibus, „lignis, pratis etc.“ — idem allodium *Gebritesruit* (bei Siehsdorf) ex haereditate *matris* etc.

Hier muss nun, bezüglich auf den grossen Berchtesgadener Wald, der auch nur durch Irmengart an den Grafen Berengar gelangen konnte, aus der Bestätigungsurkunde *K. Friedrich I.*, Jahr 1156, (*Salzburg und Berchtesgaden* S. 20 Nro. VII.) eingeschaltet werden: „confirmamus — specialiter et nominatim forestum, quod „circa cellam undique tenditur, cum venationibus, piscationibus, pas- „cuis et omni jure foresti, quod comes *Engelbertus*, *suique parentes* „longis retro temporibus per terminos subtus annotatos possederant:

„post eos et comes Beringarius de *Sulzpach*, qui scilicet idem fo-
 „restum praefatae ecclesiae plusquam *triginta* annis ante nos (!) tradi-
 „derat, etc.“ —

„Praeterea — fährt der libellus vetustissimus fort; juxta castrum
 „suum *Flozen* (in der Oberpfalz) trad. (comes B.) utilissima bona
 „et *curtes* duas — *Trivenriut* et *Trevenriut* — mansusque com-
 „pares etc. — und in der Bulle des Pabstes *Innocenz II.* vom
 „Jahre 1141 ward zum erstenmale beigefügt: *Flozze* et reliqua —
 „et quidquid in *orientali plaga*: (so hiess damals auch *Niederbayern*
 „in den Urkunden,) legitime possidetis, (die Mönche in Berchtesga-
 „den) *Jetenstete* et caetera etc.“ wie diese Erwerbungen zum Theil
 auch schon vor 30 und mehr Jahren zugegangen, jetzt specieller
 ausgehoben werden sollen; und in der Geschichte von Berchtesga-
 den bereits nachgewiesen worden sind, nämlich:

„*Adelheit* de *Pluntingin* nob. mulier trad. praedium in *Sokkingen*
 „(*Söking* a. d. Isen Landg. Aerding) per manus *Otachari de Wenge* nob.
 „viri,“ (Weng, ein Weiler und Burgstall bei Vilshofen;) pro filia sua
Diemuuth (die zu Berchtesgaden Nonne oder in Erziehung war;) Testes
Mathfrid de *Pluntingin*, (ein Burgmann, Wolfcher de *Risache*, (Rei-
 sach, jenseits der Isen auf der Strasse nach Eggenfelden), N. Longus,
Brevis etc. (Diese Edelfrau vom Markt *Pleinting* bei Vilshofen, ge-
 hörte der Lage nach der höhern Verwandtschaft von Frantenhau-
 sen an.) *Nobilis Engilwanus* de *Jetensteten*, (Hofmark und Kirch-
 dorf ob Velden, an der Vils,) trad. duo praedia in *Luibstete* (Loi-
 stetten) et inter *paludes* (zu Moosen, Pfarrdorf an der Vils.) T.
Luitoldus comes de *plagio*, (Playn,) Wisint de *Pinzgów*; Hartm. de
Nusstorf (bei Traunstein, playnische Ministerialen). Nob. homo
Ernist de *Siskertingen*, (*Zaisering* am Inn im Chiemgau, s. *Zlusi-*
nagora in der topographischen Matrikel,) trad. praed. in Langengi-
 selingiu (Langengeissling bei Aerding) ad reliquias Sti. Joh. B. et
 curtem in *Funartenbäch* (*Furtern*, Landgerichts Aerding). T. En-

gelbertus halgravio, *Frider.* de Atele; Otto de *Hirinesburch* (Eurasburg), Adelb. de *Trigilinbach*; (Triegling in Niederbayern?), Eberhart de *Herenhusen* (von Hörzhausen, Landg. Schrobenhausen), Arnolt de Lincelstetin (Lüzelstätt), Adelb. de morlbach (Merlbach, Landg. Wolfratshausen), Engelsch. de Straze, H. de *Nusstorf*, Erich de *Truna* (bei Traunstein), et tres fratres; Hartw. de Hugenberc, Diepold de Bittenberc, (bei Crayburg), Adelbrecht et Wilh. de *Slitters* (im Zillertal), Otto de *Undistorf*, (Indersdorf.) Dieser Ernst von *Zaisering* war dynastischer Abkunft; der Lage nach aus dem Geblüt von *Rot* und *Wasserburg*, daher auch die zahlreiche adeliche Umgebung. „Item supradictus *Ernist* trad. praedium quod a cognato suo Ottone de *Machlant*: (dem erlauchten Stifter von Waldhausen und Baumgartenberg in Oesterreich, auch playnischer Sippe,) per connubium(!) acceptum, *Gisenhusen* (Geisenhausen, Landg. Landsbut) et mansum Schuningen. T. Otto de *Machlant*, Erchinger de *Waltentorf* (bei Pfarrkirchen); Cuno de *Herantesberge* (vulgo Hiernsberg im Chiemgau), Rothart de Ebse (im Unterinntale), Humbold de *Sulzpek*. *Erchinger* nobilis vir trad. praedium *Hohenhart* (Höhuhart, sind deren mehr) et *Suarzaa*: per manus Beringeri comitis. T. Gebehart (II.), Beringeri com. fil. Comes Luitold; Hinrich de *Barkstein*, Karl de Hebingen, B. et Rachw. de Geppenheim, Hinr. de Steinberc, Rapoto de Wolfsbach, Diet. de Kaetdinchoven: (Kettenheim, Landg. Wasserburg oder bei Vilshofen? Adalb. de Luffin.

Praed. *Uodilhalningin* a Bernh. de *Geppenheim*, (an der Isen: die von *Geppenheim*: (durch eine Tochter aus dem Hanse Megling?) viel begütert (s. Mon. boic. I. 11, 13 etc. und die bayer. *Annalen* 1834. Nr. 141 etc.). Praed. in *Boetdisham* (v. Pötzheim. Landg. Aerdling), a nob. Rachwino. T. Ernst de Zeizheringen, Erchinger de Waltendorf, Sigboto ratisponens. Heizil de Goriza (Görzen an der Vils), Frid. de Taifstet. Sigb. de Ehesa, Hartm. de Bomburch; folgen die Namen der mancipia.

Adelrich nob. h. trad. praed. in *Frioltelsmus* (vulgo Freitsmoos, Landg. Titmanning), per Marchionem *Engilbertum* (zu Crayburg), t. Rap. de Trum, (Tuna?) Wolfr. de Luistetin, Rapoto de *Abmberch* (Amberg). Quidam hallensis Chadelbohns cum duob. fil. trad. patrimonium ad *Bramshisin* (Brenneisen, Landg. Landsbut) etc. Si haeredes frangere voluerant, X marcas solvere debeant. Babo de curte. Praed. *chiahoven* a Geppenheim et Wernh. de Haschirc: — Köhlhofen, Harskirchen.

Nob. *Wolftrigel* trad. *Escelbach*. Chadelh. de Halle; de Schreimgotolune. (Schreintelsberg bei Eggenfelden?) (Diese *Wolftrigel* stammen von Frantenhausen, oder Leonberg, Comes *Wolftrigel* im Isengaut anno 970.)

Nob. mulier *Adelheit* de *Machlant* trad. in Enzetale locum-*Temlar*: (Deimlern im Judenburgerkreise in Steiermark zur Herrschaft Volkenstein:) Bab. de Geberichsruit, Ulric et fil. de Halle etc. Vir nob. *Meginhart* de *Megelingen* vend. casale in villa Halle. t. Witiigo de strumschircha, (heute *Stromer-Oede*, Landg. Pfarrkirchen), frid. de steinchirchin, Timo de parchinart, Mug. de Cagine, Perth. de Asscowo. Eppo de Ellinprechtingen, Engildic de Perga. (Dieser Dynast *Meginhart*, den im Jahre 1135 Graf *Cuno von Megling* als bereits verstorben, und ausdrücklich als seinen Bruder bezeichnet, Mon. boic. I. 148, hatte mit seiner Gemahlin Judith an Berchtesgaden unter andern das grosse Prädium *Rothofen* an der Rot geschenkt, worüber *Wernher* von *Julbach* und seine Gemahlin gegen das Stift einen langwierigen erst im Jahre 1147 durch den Erzbischof Eberhart von Salzburg geschlichteten Prozess führten: s. *Salzburg und Berchtesgaden* II. 17).

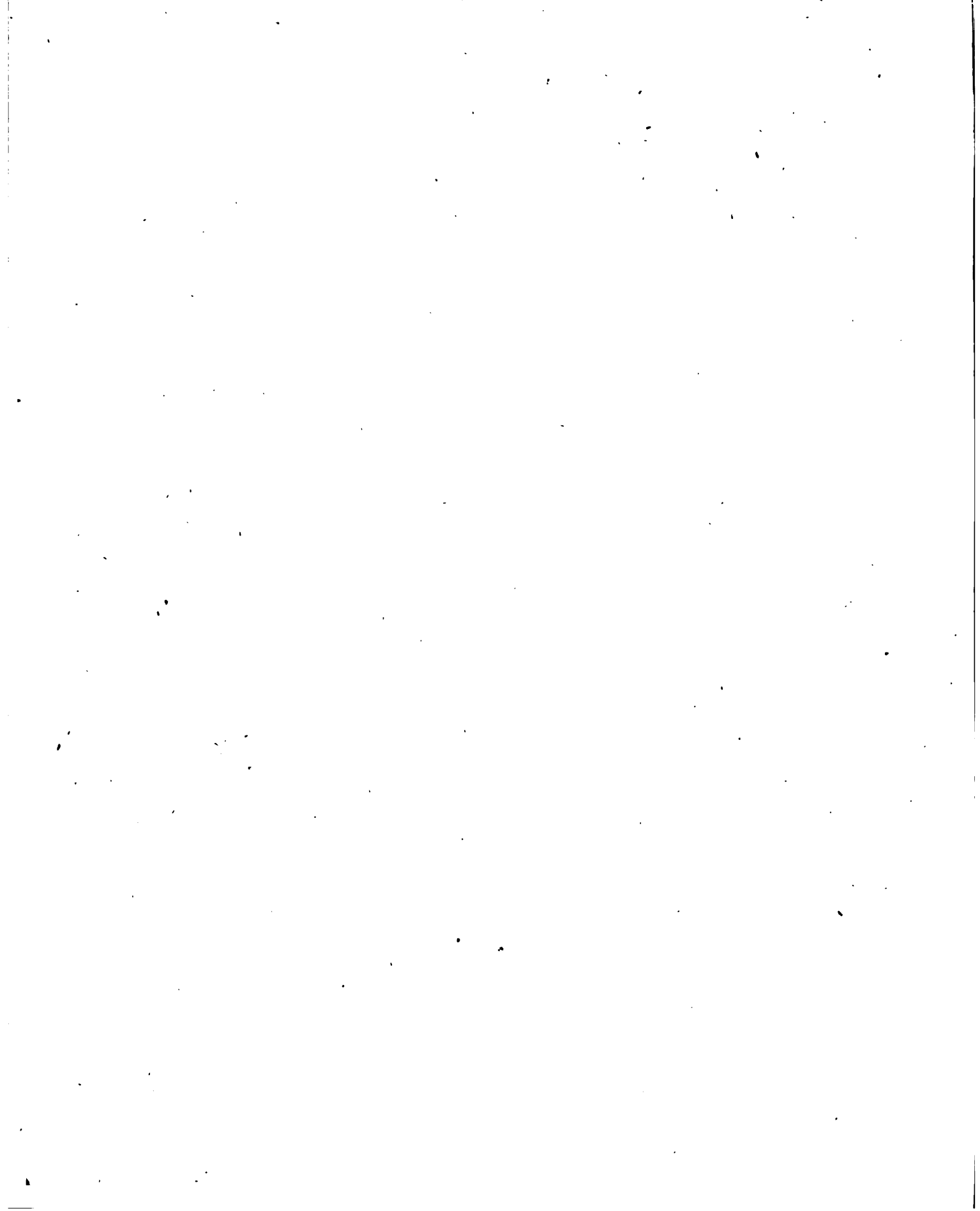
Gotfrid. de *Plugin* et frat. ejus Rudlf. ministeriales comitis Luitoldi trad. duo praedia Gumpe et Upoltingin. Reginb. de *Disingen* (Tei-

sing). Nob. homo, *Wolfram de Pobenchirchen* trad. casale in Luipstet. H. de Snaubburch, Rud. de Egerdach. Wezil miles de Talaheim, Engilw. de Jetenstetin. B. de Eiche, de Nusstorf, Frid. de Salvelden (im Pinzgau) minist. Comit. Luitoldi, (von Bodenchirchen im Vilsthal).

Nob. chuno de *Megelingen* trad. praed. in loco *Pidingen* (bei R. Hall. Der Besitz der Dynasten von Megling um R. Hall deutet auf nahe Verwandtschaft zu den Hallgrafen). T. Luit. *Chrophilus* (v. Kröpfel, Tafern auf der Strasse am Anger*). Luitw. de Salzburch. Reginb. de Sechirchen. Adelb. de Dietramingen, Wolfr. *Pubenkirchen*, (v. Bodenchirchen, Landg. Vilsbiburg) trad. praed. in *Prunertal*: de Agilsheim, de Muggern, de Albensheim. de Mengarn. Regin. de *Euchingen* (Landg. Mühldorf) trad. praed. in l. *Perlungesheim*, (Perlsheim,) Engilr. de Egilsheim (bei Trossberg), Dietm. minist. Dmi Chunonis de *Megil*. Hartm. de Chellingin (von Kalling).

During de *Vechla* et Wez. de *Scittindorf* (Schöndorf), trad. praed. in l. *Wachrein* (Wagrein bei Vöklabruck). Eberh. de Hergolvingin. Rap. de Gottinsdorf, Pilgr. de Madtingen, de haedgeringen, Rud. de *Lungowe*, (ein Dornberg), Pilgr. de *Gravingadene*. Ebo de *Hergolvinge* (Hörgering, Landg. Traunstein) trad. praed. in *Hus*. Adelr. de *Muliheim*. nob. h. Alr. de *Hiltigersperch* (an der Donau), trad. in l. Smidedorf. H. de Eiurichstorf. L. de Putelpuch. Adel. de cheminath. Wilh. de Rispach (Reisbach). W. de gainhartesdorf. Eb. de Rote, de Muzelini (Mössling), de Eittenbuch. Luit. de Iserhove (im Vilsthal). H. de *Mosa* (bei Dorfen), trad. in l. *Gebenspack*. Udal. de Mozipach, Altm. de *Ouste*. Sigfr.

*) Siehe über das Edelgeschlecht der *Kröpfel*: Reichenhaller Wochenblatt. 1846. Nro. 16.



Anhang.

I.

**Aus dem *libello vetustissimo berthersgadensi*;
mit Erläuterungen.**

II.

***Officia dominicalia baumburgensia* in summario.**

in Bayero immerhin merkwürdig), unam ad Lutharingen, duas juxta *Ascha* (vielleicht *Aschau* im Gebiet der *Schauenburge*, die mit den Dynasten von *Megling* und *Julbach* verwandt); curt. ad Ruttelspach et mans. (in dortiger Umgegend).

Com. *Luitoldus* de *Plagio* trad. per man. nob. viri *Wisent* de *Pinzgou* II. vineas in orientali regione (in Oesterreich) loco Imade et II. vinitores cum beneficiis — ad colendas vineas. Bab. de *Eiche* et frat. *Wolfrigel*, Meging. de *Tegernbach*. (Die das Kl. Raitenhaslacs ausstatten halfen). Frid. de *Pinzgou*.

Eberwinus praepos. et confratres ejus emerunt apud Halle quandam aquam, duodecimae partis et casale ad coquendum sal etc. ab Arnold de *Totindorf* (bei Ebersberg, oder bei Neustadt an der Aisch, sulzb. Ministeriale), t. Epo de Horbach Eb. de Herenhusen trad. in l. Husen. t. Otto palat. Comes de Wittelinspach. Adelb. junior Com. de *Pagen*. Hoh. et Perth. de Wolmutespach (von Wolln-zach) de Giebingen, de Winchelsazen, de Pochesperch, de pruk-perch, de *Giselingen*, Adelb. de *Prisingen* fil. sororis ejus (die heutigen Grafen von Preising), Adelb. de *Prisingen*, de Metenpach, de Enchenhofen; praed. in l. *Rossepah* (bei Neustadt an der Aisch), Racco de *Rosepah*, Udalr. de haupah, de hergespuch etc.

Chuno de *Megelingen* et fil. ej. Chuno trad. t. Adelb. de *Geru* [Hofm.] de Arbingen, Chad. de monte Scti Emmerani, Wolfr. de Rordorf, Walt. de *Windeberge* (Oberbergkirchen).

Com. Liutold. de *Plagio* rogatu Heinrichi de *Hegelin*, et matris ej. *Diemut* trad. quamd. aquam apud Halle, III. part. unius Galgi in loco *Stainaren* et casale sartaginis etc. Heinr. de Husrukke, de huuba, de Frikendorf, Berth. de Holzhusen, Otto fil. Enzimanni. Udalr. de *Riede* trad. in loco Riede H. de Sevenperch*).

*) Bezüglich auf die Salzwerke zu Reichenhall siehe unsere Geschichte der Salzwerke. 1836.

Nob. mulier *Elisabet* de *Rountingen*, et fil. ejus, trad. in l. *Otprechtshoven*. Minist. Ort. de purchoven. (Die Dynasten von *Rounting*, perspicuae nobilitatis Mon. boic. I., von *Rainting* im Ldg. Schärding, treten im 11. Jahrhundert als Stammverwandte der Playne zu *Moosbach* und *Reichersberg* hervor).

Rud. et Engelsch. de *plagio* et Wilh. fil. Pertholdi de *plagio* trad. Elis. de R. de Drossingin.

Irmengart apud domin. Eberwinum servitio suo talem libertatem impetravit, quod ipsius et omnis eorum posteritas in relinquitur V. numos annuatim persolvant et nullus villicus potestatem habeat ad alium servitium cogendi eos: — (eine schon damals gewöhnliche Emancipation aus der *Leibeigenschaft* zur *Zinsbarkeit*.)

Gebh. (II.) comes de Sulzpach trad. aquam apud Halle in l. Ueberfülle per concamb. l. de Wildenowa (Wildenau, im Landg. Vohenstrauß). Arn. maria (major?) de Mürach, de Holzhusen, de plezperch, W. de Gravinruith. *Walto* abbas de Wezzinesprunen (Wessobrun) per adv. s. Wernh. de Stauphe (verträgt sich wegen der Güter zu) Widenpach et Charndorf. t. Wit. de Eberstal, de perga, de ambingen, de hurlach, de judenhusen, de chrut.

Karol. de *hebingen* (Gr. Höbing, Landg. Greding) et *Adelheide* trad. (perplura) ad Hebingen, ad curtem, Funschlache, zemharde, Ecelbach, ottramstorf, Fuegelstal, Chunigesowe, Quizingen: t. de Rochingen, Premingshoven, Sucenholz, Buch, Giebestorf, talmazingen, hagenae, richerstorf, Mazingen etc. Pillunc de *talmazingen* trad. praed. in *talmazigin* et Waecenhove (Thalmassing, jenseits Regensburg).

Conrud. minist. habenberg cleric. tran. in l. *Landoltstorf*. — *Pachenbul* et *Doerndorf* quid. Conrad de *Landoltstorf* hab. Sigb. de

Lanfichirchen, de Aheim, de Bobingen (Lanzendorf, Buchenhill in Franken.)

Luipoldus dux *Bavariae* et uxor ejus *Maria* trad. duo molendina in *Chremse* (in Unterösterreich). Bodo de *Innenhofen* (an der Isar). Adelh. de Luitprantschirchen trad. t. Com. Gebh. de *Burchusen*, Gumb. de *Eringen*, de *Idane*, de *Siboltestorf*, de *Gozabe*, de *Oetingen*, de *Stefningen*, de *Grantberge*.

Chuno de *Horpurch* nob. vir, et uxor *Adelheit* trad. praed. in *Eskenowe* (Eschenau, wahrscheinlich bei Trossberg), t. *Engilb.* Marchio de *Marchwarsteine*, Engilb. *Halgravio*, Herm. fil. Wisinti de *Pinzgou*, de *Dietramingen*, de *plagio*, de *Truchlaichingen* (an der Alz) de *Laimingen*, minist. comitis hallens. de *Froskheim*.

Ao. MCXXXIII. ad Rotehoven: *Aribo* de *Schiltaren* (Burgstall bei Tann), trad. basilicas chunigesse (Kunzing, Landgericht Vilshofen), Erlbuch, Pennendorf: t. de *hizpach*, de *holzheim*, de *appaltesdorf*, de *steinchirchen*, de *Otgersheim*.

Meginhart et *Juditha* (de *Rotehoven*) trad. quosdam famulos suos sub tali conditione, ut nullo rurali servitio subjaceant et honesto et *equestri* more deserviant benaque possideant (folgen die Mamen der Männer, Frauen und Kinder dieser ritterbärtigen Hintersassen ohne Geschlechtsnamen). N. de *poumgarte* trad. in l. *Arnoua* (von Ornau, jenseits Megling). t. de *Anzenchirchen*, de *Osterhove*, de *Eiterhove*.

Ad vineas juxta *Chremse* in rure *Taillant* (erlässt die Gilte), Marchio *Luipoldus*: t. Dietr. Com. de *Vichtensteine*, Gebh. comes de *Piugen* (s. oben), Lintold Com. de *Plugio*.

In der Stadt Reichenhall besass Berchtesgaden bereits: in loco fontis halle dimid. asserem. in l. *Uberche* et *Pherntager* quint. part.

Galgi et sartag., in platebuse (Platthut) septim. part. Galgi; in Steingalgen I. zwelfteil; in ampla platea sartaginem; in *suprema* platea loc. sartaginis et juxta *forum* loc. sartag. (Die damalige Familien- oder Gewerken-Wirthschaft, in die mannigfaltigsten Antheile vererbt, verkauft, verschenkt, hatte die Salzquellen, Pfannen und Phiselhäuser durch die ganze Stadt verbreitet: in I. petre-grute, (auch auf dem Gruten) curtile locum; in loco Ruzenlache curt. loc. Azicho loc. curtile in I. *Selahte* pratum unum, huic prato mons adiacet, in quo aliud pratum; et curtem in *harena* (auf dem Gries.)

Nob. h. *Wolfstrigel* et *Tiemo* de *Frönchoven* (Alten-Frauenhofen) trad. Dornidorf, Jatenhusen, Artolfingen, Windehusen, Friedrichingen, Igenhusen, Mardingen, Wihemaden, Niuochirchen, Walterswilare. T. Ad. et Frid. de *hoenburch* (Hohenburg am Inn) de tabfhen, de Wellenwart, de tisenhoven, de baltramshoven, Conrad de Lechsgemunde, de Binerwangen, de brichinesfelt, de Werde, de Hohenstein, Liuprant de Gerhohestorf.

Wolfr. de *Tulmaessingen*, trad. etc. Ulrich de *Inningen* trad. hove, Tuzzingen, Othrostorf, harde, hebiu etc. (um Post-Inning).

Dominus *Welf* de *Pitingowe* (Peitingau) Advoc. Reitenbuchsium petitione *Heinrici*, ecclesiae praepositi (Probst *Heinrich* I. 1148 — 1184 zu Berchtesgaden; dann Bischof zu Brixen) et fratrum trad. dimidium mansus in *Husen*, et praed. quod *Eberwinus* praepos. videbatur habere in eodem loco. t. de Lohhuse n, de Walde, de sandolteshusen, de Ortmarshart etc.

Marchio *Engilbert* de *Chreiburch* cum conj. *Mathilde* trad. mans. in Tufersheim: t. *Wolfstrigel* de Uronhoven, (Frauenhofen) *Reinold* de Selhuben, minist. com. *Gabeharti* (II.) de Sulzbahe.

Abdicatio, vulgo Vrzicht, de Bornspere, de Onofesahe. — Trad. de *Trochtelungen* (*Truchtelung*, zu *Montfort* gehörig) de Vloh-

berg (in Schwaben). Nob. hom. *Heinricus* et *Egena* de *Moetingen* (bei Nördlingen) et com. de *Stein* (Altmannstein?) et *Judith* ux. ej. trad. praed. in Jeterloch: t. *Chunrad* (III.) *Rex*; Ludew. com. de *Oettingen*; R. de *Vlochberg*, *Otto* de *Holzheim*, *Ebo* de *Baldern* etc. (im Ries). Das Kloster *Michelfeld* vertauscht an Berchtesgaden Gilten im Beiseyn des Bischofs *Heinrich* von Regensburg.

Frideric. Adv. ratisp. trad. praed. in prunnen: t. *Heinr.* dux *Bavariae*, *Eberh.* com. de *Burchusen*, *Heinr.* urbanus; com. *Liutold* Com. de plagio, *Wernh.* de *Prunnen*.

Probst *Hugo* (1142 — 1148) und Convent geben an die Brüder *Adelram* und *Adelb.* de *Berge* (Dynasten links der Donau in Oesterreich) in *Crems* drei der besten Weinberge, zu mehr denn 15 Morgen, drei Mühlen, valde bona, einen Hof; und erhalten dagegen in *R. Hall* eine Salzquelle und drei Pfannstätten et casalia XI et familias ibi degentes: (zum Salzhandel die gute Gelegenheit.)

T. Marchio Otocharus (von Steyer) Com. *Conrad* de *Bijlstein*, Com. *Heinr.* de *Schalo*, Com. *Herm.* de *Biugen*, Dom. *Adelr.* de *Tekkendorf* etc.

Com. *Conrad* de *Halle* trad. in *Embrichenheim* praed. petitione *Henrici* abb. de *Buren* (*Michaelbeuern*), ab praep. *Hugone* emtum (*Emerzham* bei *Peterskirchen*), t. *Ingurt* de *Halle*, *Herw.* de *Puren*, *Otto* de *Taching* etc.

Cunigunt cometissa de *Truhedingen* (Dynastin von *Wasserburg* und als solche Enkelin von *Rot* und *Hall*) trad. praed. in *Praitenbrunen*. (Pfarrdorf am *Chiemsee*) cum marito *Bernhardo*, t.

Conrad Com. et *Frider.* fil. ejus de *Bielstein*, *Otto* de *Ortenburch* Com. *Adelb.* de *Tirol* etc. Praed. in *Chiveringingen* (*Kiesering*, *Landg. Möhldorf*) emtum a praepos. *Hugone* ab Abbate *Wernhero*

de *Lavent* (St. Paul im Lavanthal, durch seine Stifter auch in Bayern begütert), t. Wolf. de *Pubenchirchen*. Probst *Hugo* erwirbt in Hall auch eine Pfannstätte von Rudolf et Adelheit quibusdam hallensibus. t. Heinr. *Albus* (Weiss, Erbauer von St. Aegydi in R. Hall), t. Liutw. Phoselines Sun (Pfieslers), *Engilb.* der Zolner, Heinr. Rem, Perth. Castellanus, Arnolt der Zolnar.

Udelschalch de *Toringen* trad. t. Timo de Vohendorf, Udalr. de Pernhaupt, de tetmos (Titelmoos), Starchant, de Vohendorf (Landg. Traunstein).

Nobiles viri Ambrosius et Manegoldus de *Werde* (v. Wörth, Burgstall b. Buchbach im Isengau), et *Wolfstrigel* de *Fronehoven* trad. plurima allodia in Egelingen, Wolferstatt, Crabstatt, Salichbrune, Vordn, Erlöha, Assowe, Salaha, Aesepah, Diepoltsdorf, et vineas in *Aschawinkel* (Oberösterreich), Überse.

Dom. Hoholt de *Vrisingen* (Ober- und Unterfriesing, Landg. Altötting) et nepos ejus Dom. Chuno de *Megilingin* trad. per Ottonem de *Mosa* (s. oben) aquam in fonte salis halle, in villa Driuharte I, am Willeprechtare, I am cholure, I am palven, vom Probst Hugo um 75 Talente erkauft.

Adelram et Hadewich de *Chemnat* trad. consensu Comit. *Rapotonis* de *Ortenberch* in Pautsheim et Chunza, was da P. Hugo erkauft. Chunr. de *Uzzemauningn.* t. Conrad. Com. de *Pielstein*; *Adela* uxor, et II. filii Frider. et *Sigisfrid.* trad. mahs. et silvam in *Übermarch* (auf der March am Eingang der Rauris im Pinzgau), petitione ministerialium suorum Wilant, Glanzhe, et frat. Otto, et in Owe, in Emmenpah (im Thale Fusch). Sigifr. de Mone, de Otenliti.

Dietricus fil. Ottonis de *Mosa* trad. aquam in fonte salis hallensium, eingetauscht ab *Eihstetensi* ecclesia consent. Episcopo et

Gebeh. Advocato. Das Bisthum *Eystätt* war zu Reichenhall auch durch *Truhetingen* aus dem Stammgut *Wasserburg* betheiligt worden. Praed. in *Rudmarsperch* per quemdam hom. Gotfrid. in perthersgaden (Rudersberg, Landg. Altötting). Archipilebanus *ratisp. ecclesiae Dietmar* trad. haereditaria sua mancipia et W. de *Chuer* (Körn) trad. praed. *Slat* (Schlott) t. de Schirlingen (bei Zaizkofen) de Schonenperch.

Grimold trad. praed. s. in *Enstal* apud domelaren, portionem uxoris obitae (s. oben Machland). Filii *Ekkehardi* de *Villach* (in Kärnthen), *Richpoto* et *Rud.* stehen von einem Streit wegen eines Grundstücks in Villach ab, Seitens Berchtesgadens, *gaballo dato*, unter Vermittlung des Erzbischofes *Eberhart*. Wahrscheinlicher durch die Stifterin *Irmengart* von *Rot* aus dem Erbe ihrer Grossmutter *Hazaga* (auch Hademut) s. oben, als durch die *Ortenburg* zu *Crayburg*, war Berchtesgaden auch in Kärnthen begütert. Daher auch die Differenz mit Muhlstatt in Kärnthen: s. unten. t. Dietricus de *Lungowe* (nach Lungau überiedelte Dynastie von Dornberg und Leonberg schon im X. Jahrhund.), de *Canohwar* (Kanker), de Gebhartsdorf, de Fritelingen, de Puzingen, *Wichpoto* de *pfrumuell*, minist. *ratisp.* *Chuno* de *stoufe* idem trad. in helingen et. t. Gerh. comes de *Tollenstän*.

Nob. hom. *Chuno* de *Megilingen*, *Sophia* ux. *Willepurch* et *Hiltegart* filiae trad. in *Hessenpach* (Höselbach bei Deggendorf?), t. *Richer* de *Hessinpah* minist. *salisb.* *Egilolf* de *Niunchirohen* etc.

Tausch um *Geppenheim* apud flum. *Isene* unter Erzbischof *Eberhart* und Probst *Heinrich* t. *Frider.* de *Marquartesstein*.

Engelbert. Marchio de *Chreiburch* schlichtet, acht Jahre nach dem Tode Comit. *Luitoldi* (Playn), einen Streit zwischen Probst *Heinrich* von Berchtesgaden, und *Eufemia*, Wittwe des *Heinrich*

von Högel, und ihren Erben, wegen eines Salzbrunnens, *playnisches* Lehen.

Com. *Chunradus* de *Sulzowe*: (die *playnischen* Grafen auf *Sulzau* im Oberpinzgau s. III. Bd. unserer Beitr. 1833) trad. *Reginhardtum tornatorem* de Veldern (Fellern im Stubacherthal) *Pilgrim* et ux. et fil. de Veldern, *frongart*, et in Lengendorf, cum liberis *Luikard* de Veldern apud Utendorf, *jugera* apud Ruckenbuhel etc. (in der Grafschaft Mittersill), t. d. *Surberch*, de *Selhuben*, de *tettelheim*, de *plagin*, de *Wegingerperch* (v. Waneberg bei Waging), *Egilolf* de *Niwenchirchen*, *Otto* de *pongoe*, *Dietm.* de *Chotpach*, de *Engelhalming*, *Hartw.* de *Mulpach*, de *Wald*, de *purchheim*, *Gebolf*, *Rud. Bering.* de *Lucellendorf*, *Mag.* de *hasinpah*, *Gebh.* de *Galenwis*, *Adolf* de *Virge* (*Virgen*, Thal bei Windischmatrey).

Mathild, Gemahlin *Engilb.* *Marchionis* de *Chreiburch*, schenkt eine Salzquelle: *Ministerial.* *ducis Karinthiae*, *Sigehart* de *Friberch* (sassen zu St. Veit), trad. mans. in *Bitrichingen* per *Chunr.* de *hartern*: de *Sundermaringen*, de *Studa* (*Chiemgau*) etc. *Mathildis*, ux. adv. *ratispon.* trad. in *Prunne* et *Critdorf*: t. *Henric.* *dux Austriae* *Liupold*, fil. ej. *Wernh.* de *Crizenpah*, *Adelb.* *hierosolimitanus* de *Werde* (in Unterösterreich) de *Sachsengang* etc. •

Fridericus praepos. in *Celle*, (*Zell* im Pinzgau c. 630. vom hl. *Vital* gegründet,) ded. hom. *censuales* ut viri solvant XII, mulieres V. numos. t. *Hartfolch* de *Velwen* et milites ejus et alii: (die von *Velben* bei Mittersill, die ersten Hofbeamten der Grafen) *Wilhelm* de *Rintpach* trad. in *Niderrintpach* et aliud praed. in quo vinea plantata est, (hinter Megling), per *Ot.* de *Mosen*: t. *Wernh.* pleb. de *Pohpach*; pleb. de *Swintchirchen*.

Ortolf de *Grizschirchen* (*Grieskirchen* im Hausruckviertel), minist. *Marchionis* de *Stiria* trad. in *Gailspah*: t. *Aschw.* de *Grun-*

bach, Otto de *Grabenstat* (am Chiemsee), Otto de Lungowe, H. de porta, Bab. ultra pontem (in R. Hall). Minist. Comitis Henrici de *Frantenhusen* in Ohsenpah, Udalric. de *Ahausen* et ux. Truta in Osterndorf trad. (zwischen Isar und der Vils).

Megingoz de *Surberch* (Dynast) et Diemut de *Heglen* trad. in fonte hall. t. Frid. de Salvelden, Wilh. *Castell* de *Plagin*; Rudig. Castell. comitis Chunradi (von *Beilstein*, auf Carlstein). Heintr. fil. Engilsch. de plagin, Luitw. judex hallens. Rud. *chröpfel*, Etich de Snaitse. *Sigboto* de *Surperch* (Dynast, Falkenstein), trad. in Rossotesperch etc. (bei Rosenheim), t. *Berthold* Marchio de *Voheburch*, Frider. comes de *Abensperc* etc.

Heintr. de *Ramsowe* (bei Haag) trad. in Poppuch (Pfarrei Buchbach), t. de Phaphenchirchen, Ufflozzon, de Ennowe, de Ascowe (unter Megling), Henr. major, judex in *Megelingen*.

Pilgrim de *Waitheringen* trad. (hinter Lofer), t. Heintr. plebanus de *Lover* (zu St. Martin), Gerung servus comit. de Sulzpah, Heizeman et Reginh. de *Wispah* (Weissbach). Gebolf de *Salekke*; servi ipsius Pilgrimi, Pero de Lover, Uzo de *Strobovel* (Strobollen allenthalben Playn-Beilsteinisches Gebiet, woher die erste Gemahlin *Berengars II.* seyn mochte.

Rachw. de *Ropoldingen* (Rupolding, Landg. Traunstein) et Bertha de *Miesenpach* trad. t. de Emphingen. Heintric. de Tusindorf, Mrqd. de *Egelse*, Rud. de Nuztorf, Hartm. etc.

Nob. homo *Erh.* de *Hassenheim* (bei Mählendorf) et *Irmengart* cum liberis suis trad. t. Ebo de *buche*, tt. de Mezmaringe, Singf. de *Rottenburg* (Rotholzen im Innthal), Mug. de Linchental (Leuken-thal), K. de *Mittersil*.

Com. Chunrad de *Sulzowe* fecit, quod teutonice *Uersicht* dic.

super praedia, quae ante trad. (s. oben) vid. in Veldern, Uttendorf, Lengdorf et. t. Pato de Moessingen, de Velwen, chunr. de *Waltchen*, Felchm. de Mulpah, de Eschelperg, Bab. trans pontem; trad. de Stamheim, de Eringen.

Heinr. de *Ellingen* (Oelching bei Laufen) trad. t. Ortolf. de *Purchusen*, Udal. de Atuat (Atuet bei Hallein), de Gundramingen, de Mosheim, de Wart.

Chunrad *Preco* de *Anava* trad. (in der Ammanschaft Anif) t. de Halle, de Widenpah.

MCLXXXV. trad. *Gebehart* (II.) Com. de *Sulzpah* aquam in fonte halle. t. Frid. de Parchstein, Chunr. de Wischenveld, de Hilgertsperge etc. Comes Dietr. de *Wasserburch* trad. familiam etc. *Liber* homo, Sigboto de *Machzelrein* (*Maxelrain*, Reichsfreyer), trad. II praed. apud Luterpah sue fidei manumissa per Dom. Frid. de *Sehuben* (Selhuben bei Hohenaschau), t. Com. N. de *Vallei*, Comes Diepold de Lechsgemund etc.

Alb. de *Pilengries* (Beilengries auf dem Nordgau), trad. t. de Stain, de Liubenstat, de Hebing, de Morspah etc.

Die „*furschit in praediis*“ — Heinr. ratispon. praepositi etc. Zwist zwischen Berchtesgaden und Grafen *Rapoto* von *Ortenburg*, ausgeglichen durch Heinrich, Bischof von Brixen, nachdem B. 64 Talente bezahlt. T. Bruno et Walter de *Chreiburch*, de Auzenchirchen etc. *Wolffk.* et filii ej. de *Rebegowe*, trad. praed. Percheim, Oto de Utendorf etc. (in Oberösterreich).

Ein Zwist mit den fratrib. *Milstadensib.* in Kärnthen wegen Leibeigenen, nachdem 6 Talente an Mühlstatt bezahlt, ausgeglichen: t. Comes *Liup.* de *Plain*, de Hegelin, de Salvelden, de Lucellendorf (3 frat.) de Altenpurch.

Arnold de *Wartenpurch* (bei Vöcklabruck), trad. t. Heinric. fil. Liupoldi ducis Austriae. Pilunch de *suance* Otto de hochruchen, M. de *Hunt*.

Frider. de *Husen* minist. comit. Liup. de *Plaigen* trad. praed. in Nuzztorf (Altenhaus bei Neubuern) t. de Puchheim, Chunr. Aichorn, de Frosheim etc.

Dom. Leop. de *Nochstein*: (hinter dem Gaisberg die bischöflich chiemseeische Hofmark Kopel bei Salzburg) trad. Chunigunt et successum ej. Bab. de *Ering*. trad. in chematen et Bercheim. Henric. praeco. Ao. MCXCIII. actum salisburgi Archiepisc. (Adelb. III.) trad. praed. in villa *Alben* (Nieder-alben), t. chuno de Werven, et frat. s. chonr. Diep. de *Erla*, Siboto de *Surperc*, de *Walchen* etc.

Anno MCXCIII. trad. nob. h. Heinric. de *Poumgarten* praed. in *Waltendorf* et Eichpah (im Rotthal). *Hartvolch* de *Velwin* (hateten den Uebergang nach Windischmatrey), Diemundum cum ej. successione quam Comes Heinr. de *Mitersela* ei comiserat ad solvend. V. den. t. Cunrad de *Walchen*. frid. de *Smidingen* (bei Saalfelden), Dietr. de *Saleke* (der berufene Lambrechtsofen hinter Lofer).

Anno MCXCIII. trad. *Irmengard*, et filii ejus *Heinric* et *Reinoldus*, praed. in monte *Ebenperg* Comiti Gebhardo de *Tollenstein*, für Berchtesgaden um 60 Talente Regensb. Münze. t. *Otto* Episcop. Eistettens. Alb. de *Praitenbrun* (bei Herrieden) etc. Chuno de *Stain*, qui ipse *Salman* erat. Chuno uf der Erd; H. de *Ebenperg*, et alii multi. (Die Grafen von *Tollenstein*; die Wittwe *Irmengart* gehörte diesen Dynasten an, ein Zweig der Grafen von *Hirschberg* auf dem Nordgau. — Bischof Otto regierte von 1182 — 1195. Seine Abstammung war bisher unbekannt.)

Anno MCXCI trad. Domina Diemundis filia Henrici de *Hegel* per manus comitum *Ottonis* et *Chunradi* de *Plagin* in fonte Halle

Achtteil am cholare et sartaginem; einige Talente entgegen: t. Chunr. et Engelb. de *Hegel*, de *risha*, de *Nochstein* — — Senft, Surph, Eichorn, Stainer. Berchtesgaden war einst, durch seinen Salzhandel, immer bei baaren Geldmitteln. Das, und sein weites zusammenhängendes Forstgebiet ward Keim seiner *Reichsunmittelbarkeit*.

Comes *Rapoto* (Ortenburg-Crayburg) cum fratre St. trad. per Purchard de *Stein* praedium in *Hallerdorf* (bei Traunstein), eod. anno: t. de *Stein* (Post Stein an der Traun), de *Snaitse*, de *Vager*, de *Wispach*, de *puberpah*, de *Nochstein* etc.

Anno MC·XCVII. Comitissa *Agnes* de *Plagen* et fil. Chunradus trad. pro animis comitum *Henrici* et filii *Ottonis* praed. in *Wurmesheim* et *Hangenheim*; quae traditio primum facta est in *Werde* (Kl. Högelwerd) in exequiis filii sui Comitis *Ottonis*, secundo confirmata, in *Perhtesgaden*. T. Comes *Otto* de *Liebenowe* (*Plain-Lebenau* an der *Salzach*), Luit. com. de *Plagen*, de *Sarberch*, de *Walchen*, de *Hegel*, *Aichorn*, tres fratr., de *Saleke*; ein *Valchenare* etc. (diese Schenkung ist umständlich erläutert im III. Bande unserer Beiträge 1833 „*Der Plagen und Beilsteine* letztes Jahrhundert“).

Dom. *Ortulf* de *Salvelden* (auch nobilioris conditionis, und playnischer Verwandtschaft), trad. per uxorem s. *Adelheit* et filium *Rudiger* wegen unrechtmässigen Besitzes auf *Niederheim* zum Ersatz praed. *furstowe* (Fürstau im *Pinzgan*), t. Chunr. de *Walchen*, *Perthold* de *Salvelden* etc. (Aus diesem Geschlechte von *Walchen* stammte der im Jahre 1284 verstorbene Erzbischof *Friedrich II.*, hochverdient um sein *Erzstift*, um *Teutschland*, und um *Rudolf von Habsburg*; sieh *Rückblicke auf Oesterreich* etc. 1845).

Eod. an. (1197) *Pilgrim* de *Puchan* (*Buchheim* an der *Völkla*) trad. per *Wernh.* de *Hagenowe* (am *Inn*) praed. in *Oberndorf* wegen seiner Tochter *Adelheit*, Nonne in *Berchtesgaden*. t. *Marquart* de *Gräevenpach* miles, *Babo* praeco. Miles *Siboto* de *Ziegelarn*

(Zeillern bei Eggenfelden) trad. praed. in Wolhesperc (Wolfsberg) et *Widenpah*: t. de Alhartsheim, de Hart, de Helenpreht etc. Telonarius de *Frantenhusen* trad. Otto judex et Hartm. de *Antheringen* (rechts der Salzach bei Laufen), trad. t. Cunrad de domo nostro in Salzburch, Meinhard. de *Chobel* (bei Noehstein), de Almannsvelden, W. de *Uzcelingen* (bei Salzburg), Officiarius de *Niderheim* (dann ein *Probstamt* für Pinzgau und Pongau), trad. praed. *ruit* (Reut).

Comes Lintoldus de *Plagen* laborans in extremis trad. praed. in *Stadele*, injuste alienatum (bei Grabenstatt).

Wernher de *Husen* (im Peitingau) trad. molendinum in Baltershoven: t. Ruger de Witeslingen, Ulr. de Chazenstein, de Pophingen (bekannt).

Miles Dominorum de *Westhusen* (Abtei Wettenhausen in Schwaben) pro ambas filias in Berthersgaden receptas trad. praed. apud *Swebischeus* (Schwabweis).

II. *Baumburg* betreffend.

Officia (dominicalia) oder *Urbarämter* der ehemaligen Chorherrn-Probstei *Baumburg*, in *Ober* und *Nieder-Bayern*; und im *Gebirge*, aus den Mon. boic. II. III.

Officium Vogelwald.

Um und in Traunstein, auf der Au, um Chieming, Siehsdorf, Vahendorf, Ober- und Unter-Wagenau, bis an das officium in *cella* (Inzell) der Probstei St. Zeno.

Officium Ysengew.

Um Helderstein, Ampfing, Hosswasch, *Dorfen*.

Officium Haesmannsperg.

Um Alttötting, Tussling, Reisach.

Officium *Ettenfelden*.

Um Eggenfelden, an der Rot hinab.

Officium *Haberskirchen*.

Um Landau an der Isar, Trenbach.

Officium *Aschautal*.

Um Hohenaschau und Prien.

Officium *Grassautal*.

Um Hohenstein und Marquartstein.

Officium *Schwarz*.

Im Innthal, am Angechterberg, um Ellman.

Locatio auf dem *Jochberg*.

Um Mittersill und Hollersbach im Oberpinzgau bis zum Thurm.
(Uebergang in das Leukenthal).

Locatio in *Nidersil*.

Im Pinzgau und Niedernsill.

Locatio in der *Fusch* (wusea).

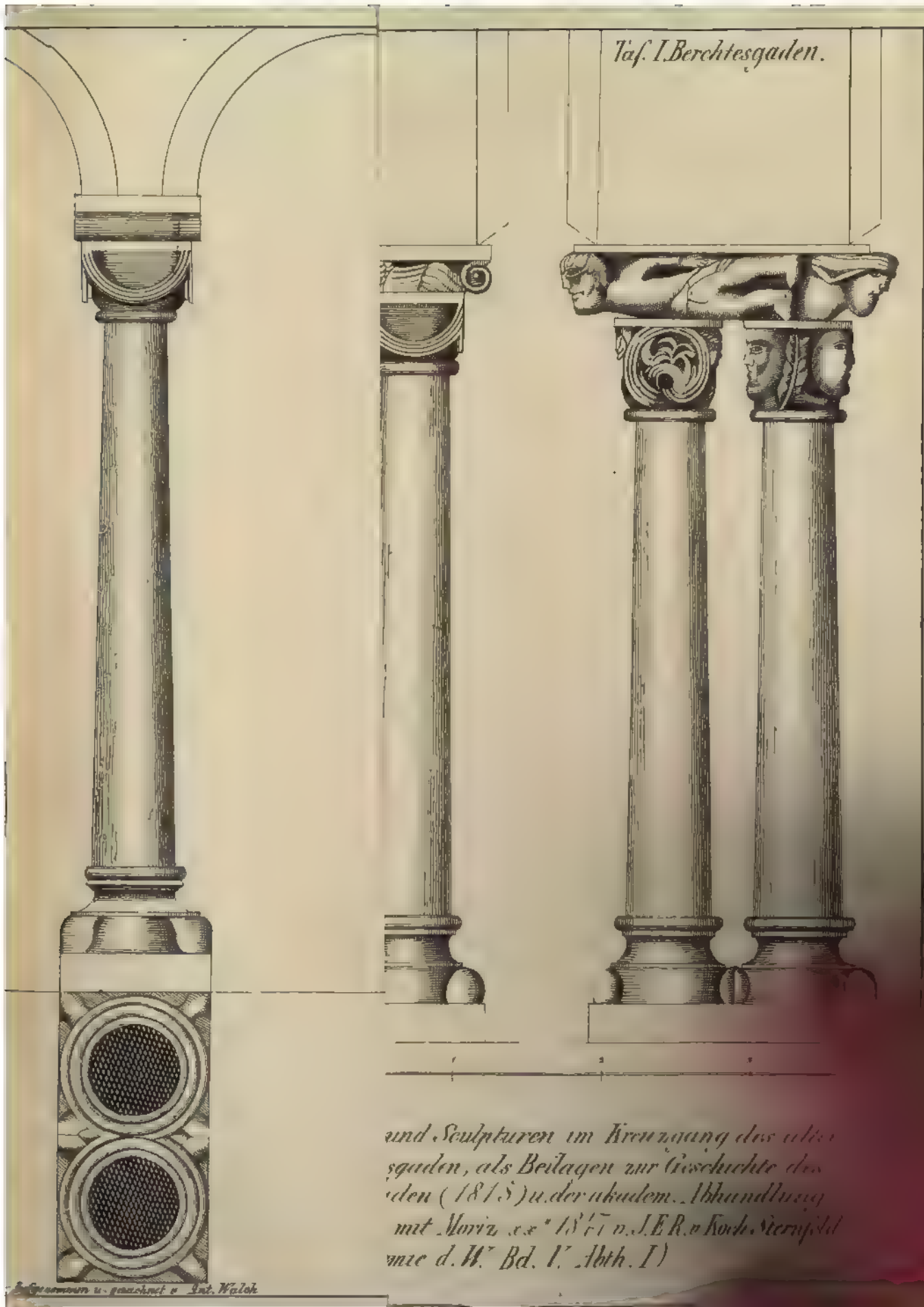
Im Fuscherthal, auf der Au; Stifhof *Embach*, am Scheideweg
nach Weichselbach und Ferleiten.

Officium ex una et altera parte *Altissone*.

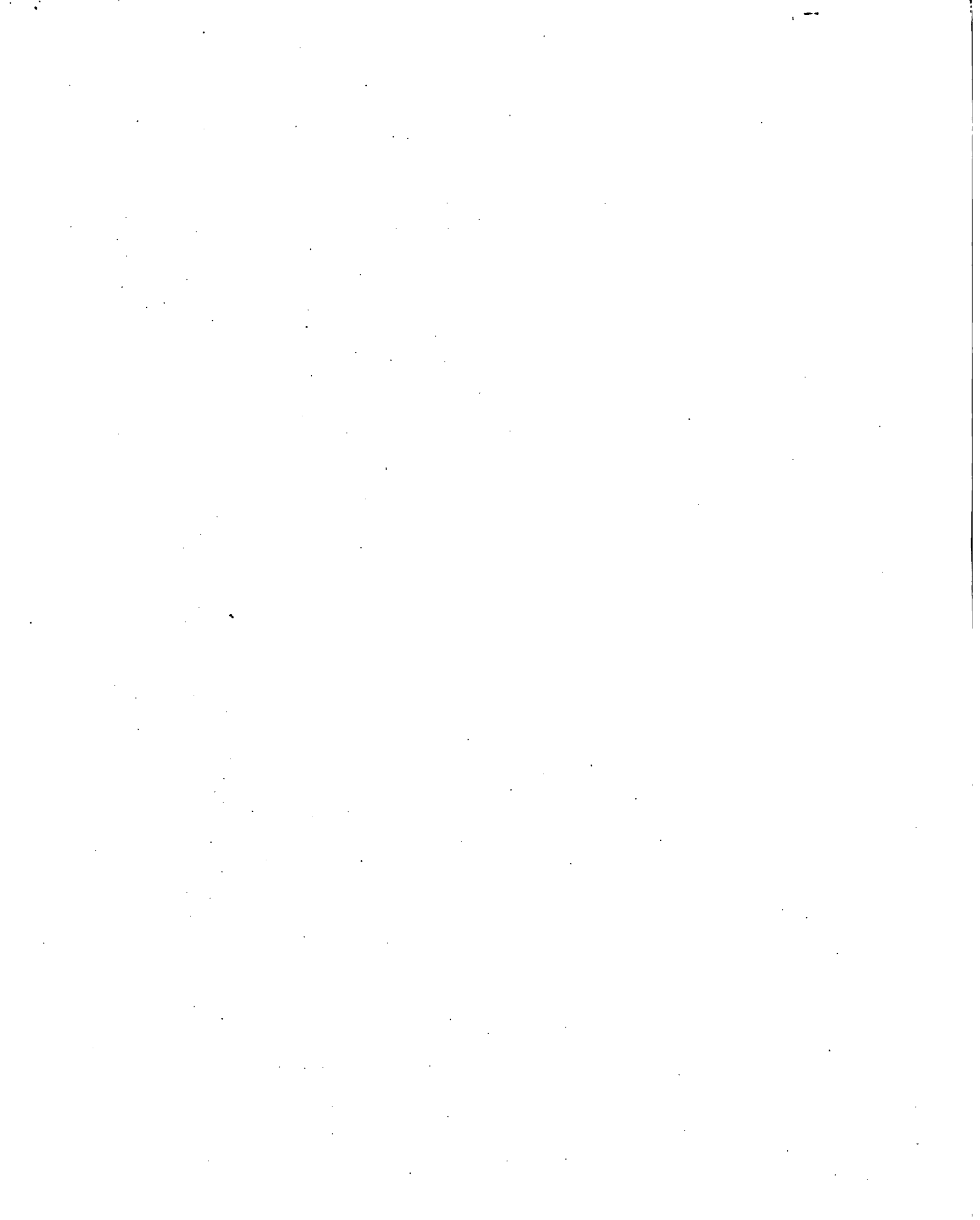
(An der Alz.) Darin die Hofmark *Altenmarkt*, die Hälfte der
Brücke, die Curia et molendinum *Megling* gegen Trossberg, Truchtlaching.

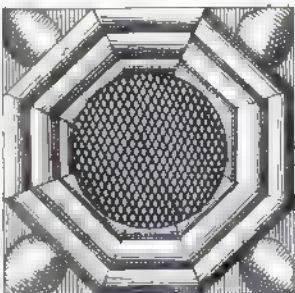
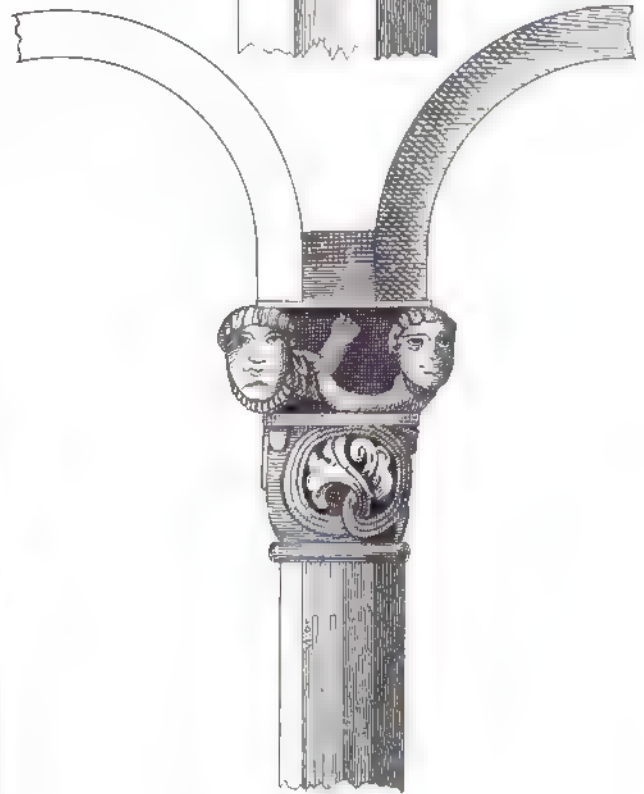
Officium ex una et altera parte *Trune*.

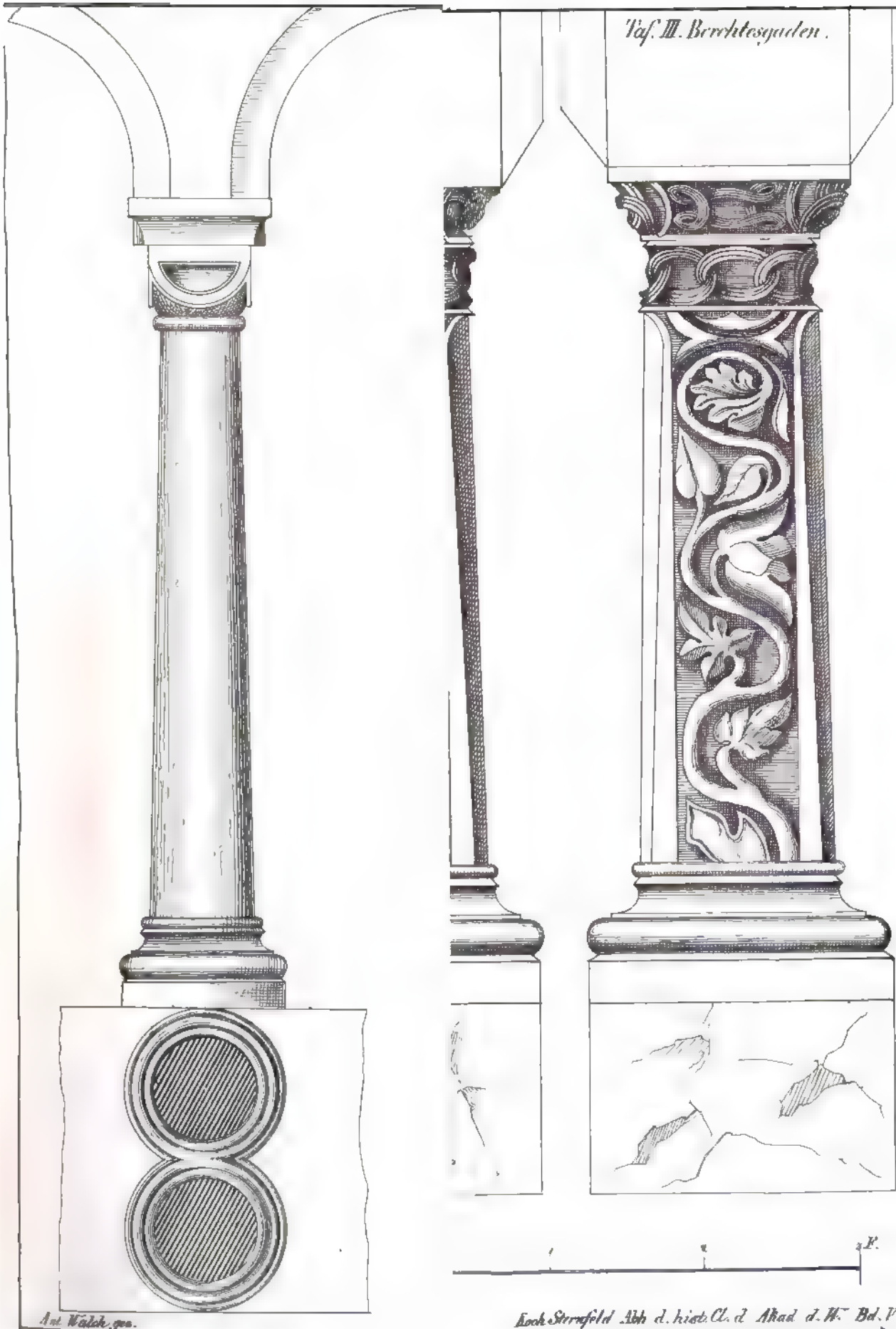
Längs der bayer. Traun, über Traunwalchen hinauf, und gegen Engelsberg hinaus; Radewenden bei Obing. Zu *Altenmarkt* die alte herzogliche Hauptmauth, woraus Baumburg zu ein Drittel schon vermög der ersten Stiftung aus dem chiemgauischen *Stammgut* bezog.



und Sculpturen im Kreuzgang des Klosters
 Berchtesgaden, als Beilagen zur Geschichte des
 Klosters (1818) u. der akadem. Abhandlung
 mit Moriz v. 1817 v. J. E. R. v. Koch, Sternfeld
 v. d. W. Bd. I. Abth. I)









L a n d t a f e l

der vier

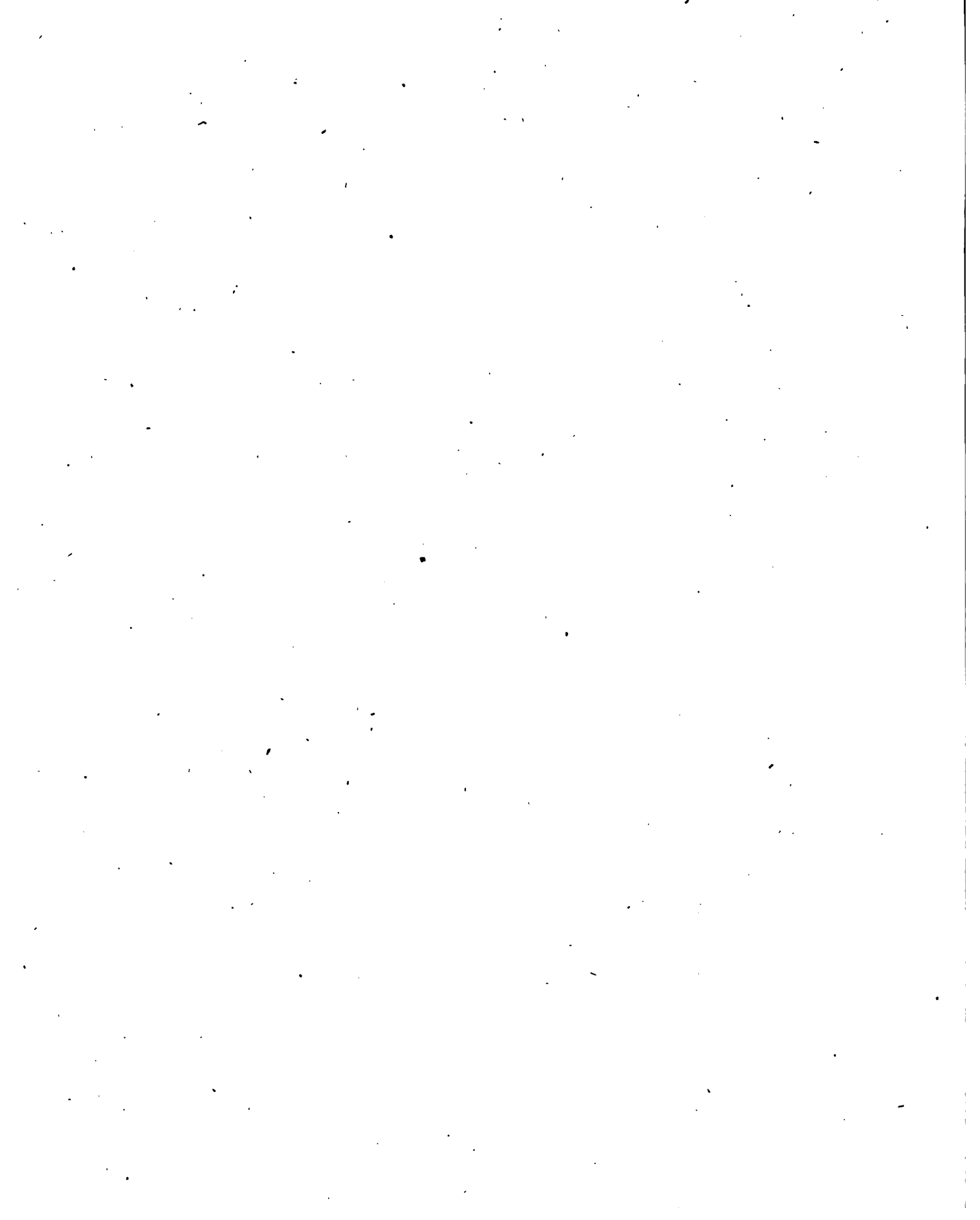
Rentämter des Fürstenthums Bayern zu Anfang der Regierung des Herzogs Maximilian I.

**Aus einer gleichzeitigen Handschrift mit Berichtigungen von Orts-
und Geschlechts - Namen.**

Verfasst von

Dr. Andreas Buchner,

**k. b. geistlichem Rath, ord. Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und Professor
der Geschichte an der Universität zu München.**



Landtafel der vier Rentämter des Herzogthums Bayern zu Anfang der Regierung Herzogs Maximilian I.

von

Dr. Andreas Buehner.

Bedeutung der Abkürzungen.

St. bedeutet eine Stadt — M. einen Markt — Hfm. eine Hofmark — Kl.
ein landständiges Kloster — Pr. eine Probstei — Schl. ein Schloss — Se.
einen ständischen Sedelhof — Sti. ein Stift — Si. einen ständischen Sitz.

R e n t a m t M ü n c h e n .

Die *Stadt München* hat ausserhalb des Burgfriedens kein zugehöriges Land, Schloss, Sitz, Hofmark. In der Stadt befinden sich der herzogliche Hof und die dazu gehörigen Hofämter: vier Central-Collegien, der geheime Rath, der Hofrath, zugleich Regierung des ganzen Rentamts, die Hofkammer und der geistliche Rath, wovon jedes einen Präsidenten, Kanzler und mehrere Räte hat: ausserdem ein Ober- und Unterrichter, ein Rentmeister, ein Kastner, Rentschreiber, Kastenegenschreiber, Jägermeister: von Landständen: die Stadt München, das Collegiat-Stift zu Unser Frauen, das Nonnenkloster am Anger.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Landgericht Schwaben.			
Pfleger Hans Sigm. Armansperger. Kastner, dem Rentamt München einverleibt. Gerichtsschreiber Wolfg. Ungspeck.		Anzing, Se.	H. E. Sandersdorfer.
Ebersberg Kl. u. Hfm.		Hirschberg, Si.	Csp. Hirschauer.
Wildenholzen, Hans Casp. v. Schl. u. Hfm. Pienzenau.		Gerstorf, Si.	W. Hirschauer.
Zinnenberg Schl.		Asting, Landgerichtisch.	
u. Hfm..	Derselbe.	Pöring, Se. u. Si.	Wfg. Ungspeck.
Glan Hfm.	Derselbe.	Wolfassing, Si.	Hier. Langinger.
Oelkhoven, Schl. Wilh. Daniel v. u. Hfm.	Nussdorf.	Eisendorf, Se. u. Si.	Georg Kitscher.
Lorenzenberg, Hfm.	Derselbe.	Eisendorf, Si.	Chr. Sarizer.
Ottenhoven, Hfm. u. Si.	Fr. Esswurm.	Emating, Si. u. Hfm.	Casp. Schrenk.
Schaldorf, Si.	Kl. Roth.	Biburg, Se. u. Si.	Hns. Scheichenpflug.
Finsing, Se. u. Si.	Ernst Widerspachers Erben.	Mauerstetten, Si.	Karl Kekh.
Finsing, Se. u. Si.	Csp. Widerspacher u. s. Bruder.	Schwaben, M., Gräding, M., Gräding, Si., dem Kitscher gehörig.	
Aichpichl, Hfm. u. Si.	Hieronim. Prunner.	Landgericht Wasserburg.	
Ebersberg, Si.	Georg Pern.	Pfleger Hilpoldt v. Neuhausen,	
Tegernau, 2 Si.	Hieron. Prunner.	Rath. Mautner Jakob Zoller,	
" " "	Gg. Oettlinger.	Rath. Kastner Wilh. Ziehrer, Gerichtsschreiber, Mantschreiber.	
Oberneuching, Se. u. Si.	Warmund Neuchinger.	Roth, Kl. u. Hfm.	Abt.
Oberneuching, Si.	N. Neuchinger.	Aetl, Kl. u. Hfm.	Abt.
Oberneuching, Si.	Georg Parth.	Khazbach, Hfm. u. Si.	Kl. Roth.
		Zellersreith, Si.	Jak. Heller.
		Berkhofer'scher Burgsess	Derselbe.
		Wasserburg, St.	

Orte. Besitzer:

Landgericht Traunstein.

Pfleger Christ. Ellsamber, Rath
und Kanzler zu München. Zol-
ner Georg Hanold. Gericht-
schreiber.

Offing, (Obing?) Probst zu Baum-
Hfm. burg.

Ein Gut auf dem Derselbe.
Triehtlinger Wald

Perchtenstein, Adam Hr. v. Tör-
Hfm. u. Schl. ring.

Matzing, Hfm. Derselbe.

Truchtlaching, Wlh. Pambach's
Hfm. Erben.

Neu-Kieming, Chr. Pfiegl.
Hfm. u. Si.

Neu-Ammerang, }
Hfm. Max Kheuzl.
Sondermating, }
Hfm.

Ynzl, Hfm. Kl. St. Zeno.
Märbang, Si. Georg Hanold.
Traunstein, St.

Landgericht Reichenhall.

Pfleger Heintr. v. Preysing. Salz-
maier, Zollner, Gerichtschrei-
ber und Amtleute beim Salz-
wesen.

St. Zeno, Hfm. Probst des Kl.
Carlstain, Hfm. u. Schl.

Orte. Besitzer:

Marzols, Hfm. u. Christ. v. Prey-
Si. sing.
Reichenhall, St.

Landgericht Marquardstein.

Pfleger Hans Leonhard v. Sey-
boltstorf. Gerichtschreiber.

Niedernfels, Si. A. v. Aham Wtib.

Pranstetten, Si. H. Strassberger.

Gugkhausen (viel. Niemand.
Aesenhausen.)

Gericht Auerburg.

Pfleger Hans Chr. Schelle. Ge-
richtschreiber.

Urfarn, Si. Wolf Hofer.

Khuenstein, Se. Der Landesherr.
u. Burgstall.

Landgericht Rosenheim.

Pfleger Gg. Kitscher. Kastner
und Zollner Hans Scheichen-
stuhl. Gericht- und Kasten-
Gegenschreiber Mich. Aperger.

Neupern, Hfm. Sigm. v. Turn.
u. Schl.

Rohrdorf, Se. u. Si. Derselbe.

Selhuben, Hfm. W. v. Freiberg.

Nussdorf, Wolf Hofer.

Innerrhain, Si. Wolf Rainer.

Rain, Gg. Scheichen-
stuhl.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Farmach, Si.	H. Hofmann.	Valley (auch Ahaimstein)	Hans Leonhardt
Weiching, Si. u. Se.	Alb. Scheichenstuhl.	Hfm. u. Schl.	Seyboltstorf.
Wurmstorf, Se., einverschwundener Ort,	Seb. Aigls Erb.	Purlach, Se.	Wilh. Auer.
Schächen, Si. u. Se.	Martin Danels Erben.	Pang, Hfm.	Seb. H. v. Seyboltstorf.
Jazed (Oed?) Si.	Hier. Schrenk.	Valkenstein, Hchf. u. Schl.	Wolf Dietrich Hundt.
Rosenheim u. Neupeurn, M.		Hechenrain, Hfm. u. Schl.	Georg v. Taufkirchen.
		Höfen, Si.	Hs. Csp. v. Pienzenau.
<i>Landgericht Aibling.</i>		Brannburg, Hfm. u. Schl.	Hs. Csp. v. Pienzenau.
Pfleger Hans Otto v. Pienzenau.		Rottenfelden Hfm.	
Kastner Sigm. Hirschauer. Gerichtsreiber.		Holzhausen, Hfm.	
Beyharting, Kl. u. Hfm.	Der Probst.	Samen, St.	Wilhm. Widerspacher.
Weiern, armes Kl.	Der Probst.	Mosek, Si. u. Se.	Wolf D. Hundt.
St. Petersberg, Kl.	Niemand.	Hegling, Se.	H. A. Schweikhardt.
Vischpachau, Hfm.	Abt v. Scheyern.	Prandtpeck, Si. u. Se. im Aibling.	Dem Schreitter gehörig.
Hörbling, Hfm.	Derselbe.	Burgfrieden.	
Schliers, Hfm. u. Vogteyherrsch.	v. Mäxlrain.	Pranthausen, gefreites Haus in Aibling.	Hs. A. Schweikhart.
Tall, Hfm.	Kl. Fürstenfeld.	Dieperskirchen, Si. u. Se.	Chr. Parth zu Rosenheim.
Ayng, Hfm.	Kl. Pernried.	Innerthan, Si. u. Se.	Ulr. Marzellers-Erben.
Vagen, Hfm.	Der Landesfürst.		
Maxlrain, Hfm. u. Schl.	Wolf Wilhelm v. Mäxlrain.		
Veldolling, Hfm.	Derselbe.		
Holzzolling, Hfm. u. Si.	Derselbe.		

Orte.	Besitzer.
Aibling, M.	
Aibling, Se.	H. Hammerberger.
Aibling, Se.	Hs. A. Schweikhardt.
Ober- u. Nieder- Vischbach, Se.	v. Maxlrain.
Jakobsberg, Se.	Hier. Auer.

Gericht Tölz.

Pfleger Wilh. Dan. v. Nussdorf.	
Gerichtschreiber.	
Hohenburg, Schl. u. Amt	} Hs. Paul. Hörwarth.
Lengriess, Hfm.	
Hohenburg, Si.	Hs. Gg. Vagen.
Tölz, M.	

Landgericht Wolfertshausen.

Pfleger Hs. Sigm. v. Seyboltstorf.	
Gerichtschreiber.	
Tegernsee, Hfm. u. Gericht.	Der Abt d. Kl.
Beurberg, Hfm. u. Kl.	Der Probst d. Kl.
Degerndorf, Hfm.	Derselbe.
Schöfflarn, Hfm.	Der Probst d. Kl.
Dietramszell, Hfm.	Der Probst d. Kl.
Bairprun, Taufkirchen, Joannskirchen, Berg am Laim,	} Hofmarken des Landesfürsten, verwaltet durch

Orte.	Besitzer.
Grienwaldt,	} den Kastner v. München.
Hofolding,	
Wernbrun (?)	Scheint ver- schwunden z. s.
Eurasburg, Schl. u. Hfm.	Ludw. v. Thor.
Merlpach, Hfm.	Derselbe.
Hornstein, Hfm. u. Hfm.	Sigm. Seybolt- storf.
Reicherspeuern, Schl. u. Hfm.	Chr. v. Pienze- nauersche Erb.
Harmating, Schl. u. Hfm.	G. Part.
Aufhofen, Schl. u. Hfm.	Serva. Seybolt- storf's Erben.
Humbach, Se.	Ernst Wider- spacher.
Königsdorf, Si.	P. Höhenkircher.
Hartkirchen, Si., genannt Kem- pfenhausen.	Arsacius u. Hs. Part, Brüder.
Frässhäusen, Se.	Erasmus Fendt.
Allmanshausen, Si.	Hs. Phil. Paum- gartner.
Ein gefreites Erb- burgsesshaus zu Wolfarthshausen.	Hs. Wagner.
Wolfertshausen, M.	

Nachfolgende Sedelhöfe im Landgericht Wolfertshausen werden dieser Zeit in die Landschaft nicht mehr beschrieben.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Zu Königsdorf,	Abt v. Benedikt.	Possenhofen und	Math. Scheller.
Minsing,	A. Saffils Erben.	Pecking, Hfm.	
Höhenrain,	Probst v. Beyerh.		
Austhausen,	Hs. G. v. Thor u.		
Egling,	Ch. Rosenbusch.		
Neufahrn,	Salzberger v. M.		
Berg, Gotteshs.	Georg Gartner,		
Grossdingharting,	Kapl. in Münch.		
Riedt, Gotteshs.	Lechen?		
Camerlach,	Probst zu		
Sunderreith,	Schöftlarn.		
Am Reidt,	Egershausen.		
Hohenstein,	Abt v. Tegerns.		
Staudach,	Chorstift U. Fr.		
	in München.		
	Ebenfalls.		
	Saenftls Erben.		
	Kasp. Lerchen-		
	felder.		

Landgericht Starnberg.

Pfleger Bernhard Dichtl.	Rath,
Gerichtschreiber.	
Planegh, Schl. u.	Langer.
Hfm.	
Seeholzen, Si. u.	Ulr. Ramung.
Se.	
Pasing, Si. u. Se.	Hs. Reuthner.
Fuessberg, Si.	Ludw. Dichtl.
Garazhausen und	Casp. Weiller.
Feldafing	

Landgericht Weilheim.

Pfleger und Kastner Gg. Sigm. v.	
Weichs. Gerichtsschreiber und	
Umgelter Jodok Rebstein.	
Etall, Kl.	Der Abt.
Benediktbeuern,	
Hfm. u. Kl.	„ Abt.
Heilingberg, Kl.	
und Hfm.	„ Abt.
Polling, Kl. u. Hfm.	„ Probst.
Schledorf, Kl. u.	
Hfm. z. Oelstadt	„ Probst.
Bernried, Kl. u.	
Hfm.	„ Probst.
Habach, Sti. und	
Hfm.	„ Probst.
Sefeld, Schl. u. Hfm.	Gg. v. Törring.
Yffeldorf, Schl.	Bernh. u. Seb.
u. Hfm.	Höhenkircher.
Tuzing, Kl. u. Hfm.	Bernh. Dichtl.
Delling, Hfm. u. Si.	Gg. v. Törring.
Rieden, Hfm.	Landesfürst.
Mittervischen,	
Hfm.	Derselbe.
Zankenhausen,	
Hfm.	Der Schotte.
Kerschla,	
Pael drey Si.	Casp. Perndorfer.

Orte.

Besitzer.

Landgericht Weilheim.

Ramegh, Math. Hofer.
 Aesn, Si. Gg. v. Törring.
 Eglfing, Si. Christ. Taberz-
 hofer.
 Eglfing, Si. Prbst. v. Polling.
 Hiersching, Si. Hs. Hundtsper-
 ger.
 Stegen, Si. Patrich's Erben.
 Zell, Si. Kl. Bernried.
 Weilheim, Stadt.

Gericht Murnau und Amergau.

Pflegamtesitzer der Abt von Ettal.
 Ammergau, Markt. Derselbe.
 Murnau, Markt.

Gericht Schongau.

Richter Jak. Phil. Riedl. Gericht-
 schreiber Hans Schwarz.
 Peissenberg, Se. Probst v. Stein-
 gaden.
 Schongau, Stadt.

*Herrschaft Rauhenlechsberg und
Peissenberg.*

Pfleger Casp. Neuchinger. Ge-
 richtschreiber Adolph Schafner.
 Landsassen, Niemand.
 Schloss-Pfleger Christ. v. Wil-
 denstein, Christ. Schell, Max
 Schell, Eberhard von Perfal,

Orte.

Besitzer.

Tohias Krieger Obrister, Joh.
 Franz Maendl.

Landgericht Landsberg.

Pfleger Graf Schweikhart von Hel-
 fenstein. Richter Jeremias Lau-
 ginger. Kastner Hans Kappel.
 Gerichtschreiber Wolf Wein-
 gartner.

Wessebrun, Hfm. Der Abt.
 u. Kl.

Steingaden, Hfm. Der Abt.
 u. Kl.

Raitenbuch, Kl. u. Der Probst zu-
 gleich Erzpriest.

Diessen, Kl. u. Der Probst.
 Hfm.

Liechtenberg, }
 Schl. s. d. Hofm. } J. B. Quidabon.
 Scheiringen, }
 Dinzbach u. Rai-
 stingen, Si. G. v. Törring.
 u. Hfm.

Adelzhofen, Schl. H. Jak. Fug-
 u. Hfm. gers Erben.)

Kaltenberg, Schl. H. Jak. Hundt.
 u. Hfm.

Dürgenfeld, Schl. H. Staudinger u.
 u. Hfm. Consorten.

Schmiehen, Schl. Fugger.
 u. Hfm.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Greiffenberg, Schl. u. Hfm.	Erh. Perfaller.	Findtingen, Si.	Dr. Handt.
Hagenberg, Schl. u. Hfm.	H. G. v. Hagenberg.	Landsberg, Stadt.	
Grunerzhoven, Si.	Virgilius Hofer.	Diessen, Markt.	
Emmingen, Hfm. u. Schl.	Christ. Michael Mändl.	<i>Gericht Möring.</i>	
Weil, Hfm.	Commenthur zu Plumenthal.	Pfleger. Gerichtschreiber.	
Utting, Hfm.	Kl. Heilingberg.	Möringerzell, Hfm. und	Clem. Münichs Wittib.
Winkl, Schl. u. Hfm.	H. Pfeffenhausers Erben.	Reiffelsprun, Hfm.	
Westenacker, Si. u. Hfm.	Jnhaber.	Pachern, Se.	Gg. v. Weichs.
Purgen, Hfm. u. Si.	Seb. Höhenkirchers Erben.	Möring, Se.	Der Landesfürst.
Aresingen, Hfm. u. Si.	Melch. Vogt.	Sinchenried (?) Se.	Ulr. Eisenreich.
Stainpach, Hfm. u. Languit, Hfm.	C. Perndorfer.	<i>Landgericht Friedberg.</i>	
Kaufringen, Hfm.		Pfleger Hr. Severin Fugger. Richter Carl Khun. Kastner Hans Staudinger. Ungelter Wilh. Kreitmaier. Hochzolner. Gegenschreiber. Gerichtschreiber.	
Windach, Hfm.	Reinh. Haidenpuecher.	Tasing, Hfm. u. Schl.	Wig. v. Weichs.
Peringen, Si.	Carl Wolf Rehlingen.	Pacheren, Hfm.	Mich. v. Welden.
Wabern, Si.	Jul. v. Holdingers Erben.	Edelmanns Güter in Friedberg	Hs. Staudinger.
Haltenberg, Hfm. u. Schl.	A. Sänfils Erb. von Augsburg.	Stätzling, Hfm. u. Si.	Hier. und Ant. Craffen.
Stoffen, Si. u. Se.	Putrichs Erben.	Oberompach, Se.	Gg. Ridler.
		Friedberg, Stadt.	
		<i>Landgericht Aichach.</i>	
		Pfleger Wolf Christ. Lang.	Kast-

Orte.	Besitzer.
ner Abraham Strobl.	Gerecht-
schreiber Hans Groppmair.	
Khuebach, Hfm.	Aebtissin.
u. Kl.	
Altenmünster, Kl.	Aebtissin.
u. Hfm.	
Alberzell, Hfm.	} Abt zu St. Ul-
und	
Unterwittspach,	
Hfm. u. Si.	rich. in
	Augsburg.
Plumenthal, Schl.,	Deutschorden.
Hfm. u. Se.	
Haslangreit,	Rudolf v. Has-
Hfm.	lang.
Grosshausen	Derselbe.
Griespach,	Wig. v. Weichs.
Stunzberg u. Si-	Otto Heinrich v.
lepach	Weichs.
Schernek u. Reh-	Steph. v. Gum-
lingen,	penberg.
Afing, Schl. u. Hfm.	Adam Vettr.
Hilkertshausen,	Wilh. Lösch.
Tannern,	Seb. Lung.
Aspach, Schnait-	Furtenpach.
pach,	
Griesspekerzell,	Eust. v. Burgau.
Schönleuthen,	Carl Freitag.
Pichl, Hfm. u. Si.	G. v. Gumpenberg.
Sulzpach u. Pach	Univers. Ingol-
Hfm.	stadt (wird aber
	nicht erfordert.)

Orte.	Besitzer.
Adelzhausen,	Phil. Adelzhau-
	ser.
Hanzell u. Schnell-	Gg. v. Gumpen-
mansrent	berg.
Unter- und Ober-	Derselbe.
Pachern,	
Rapperzell,	Wig. v. Weichs.
Winden, Hfm. u.	Abt zu St. Ulrich
Si.	in Augsburg.
Aichach, Stadt.	
Kuebach, Markt.	
Ainling, Markt.	
Inchenhofen, Markt.	

Landgericht Rain.

Pfleger Hans Adam v. Muggen-	
thall. Kastner Wolf Ortner.	
Gerichtschreiber.	
Thierhaupten, Kl.	Der Abt.
u. Hfm.	
Schönfeld, Kl. u.	Die Aebtissin.
Hfm.	
Dilling u. Veld-	Dieselbe.
keim, Hfm.	
Pöttmes u. Gum-	Gg. v. Gumpen-
penberg, M. u.	bergs Erben.
Gericht,	
Hanzell, Hfm.	Dieselben.
Ober- u. Unter-	
Paar u. Wisen-	Adam Muggen-
pach, Schl. u.	thaler.
Hfm.	

Orts.	Besitzer.	Orts.	Besitzer.
Gempfung, Hfm.	Aebtissin zu St. Walburg in Aichstädt.	Kösching, Se. Prun am Forst,	G. D. Wegmann, ober.
Rietheim, Si.	P. Viereks Erb.	Kasn, Si. u. S.	Math. Jann Erben.
Schorn, Si.	G. v. Gumpenbergs Erben.	Lachen, Si. u. Se.	Seb. Krenter.
Welden, Si.	Seb. Schreiber.	Helmansperg bei Kösching	Jobst Muffel.
Hasslbach, Si.	G. v. Gumpenbergs Erben.	Gumperhof in Kösching,	Seb. Pernerl, (wird nicht erfordert.)
Raih, Stadt.		Kösching, Markt.	

Gericht Wemding.

Pfleger Konr. v. Pamelberg. Gerichtschreiber.
Wemding, Stadt.

Ingolstadt.

Statthalter Hr. Gg. v. Hägenberg.
Kastner Joh. Weilhamer. Zollverwalter Michael Stoiberer.
Oberrichter zugleich Pfleger zu Gerlfing Hans Onufrius Pellhamer.

Ingolstadt, Stadt.

Landsassen, keiner, Oberötting und Stammham haben eigene Halsgerichte und werden durch den Pfleger zu Ingolstadt verwaltet.

Gericht Kösching.

Pfleger Dr. Lagus.

Landgericht Schrobenhausen.

Pfleger Viktor von Seyboltstorf.
Gerichtschreiber. Pfleger im Mosgericht und Lehenschaft.

Oberarnbach, Schl. u. Hfm. C. v. Preising.

Niederarnbach, Schl. u. Hfm. D. Messenpekh.

Sandizell, Adolf v. Sandizells Erben.

Edelzhausen Dieselben.

Staingriff, Wig. v. Weichs.
Werthof, Si. u. Se. Derselbe.

Portenau, Hfm. Gg. v. Gumpenberg.

Wangen, Hfm. Serv. v. Seyboltstorf.

Hirschenhausen, Wilhelm Löscherben.
Hfm.

Orte.	Besitzer.
Sattberg, Si. u. Leonh. v. Mamm- Hfm. ming.	
Munnepach, (?) Hfm. H. Chr. Lösch.	
Eiselzried, Hs. Pirkhammers Erben.	
Herzhausen, Ulrich Burgau Erben.	
Schrobenhausen, Stadt.	

Landgericht Pfaffenhofen.

Pfleger Emanuel Welser. Kast- ner Urban Schrenk. Gericht- schreiber.	
Scheyern, Kl. u. Der Abt. Hfm.	
Geissenfeldt, Kl. Aebtissin.	
Hohenwart, Kl. Aebtissin.	
Schenkenau, Schl. Victor u. Ludwig u. Hfm. v. Seiboltstorf.	
Ritterswerth, Florian v. Sei- boltstorf's Erben.	
Euernpach, Gg. v. Gumpen- bergs Erben.	
Rorbach, Georg v. Rohr- bachs Erben.	
Reicherzhausen, Hs. Pfeffenhan- Schl. u. Hfm. sers Erben.	
Rotteneck, Schl. Hs. Chr. v. Lai- u. Herrch. v. röm. ming.	
Reich lehenbar	

Orte.	Besitzer.
Starzhausen, H. Leonh. Zeil- Schl. u. Hfm. hofer.	
Neu-Purgstall, Hs. Peter Prei- Kl. u. Hfm. sing.	
Pernpach, Hfm. Derselbe.	
Buechersreith, Mart. Palus Er- Schl. u. Hfm. ben.	
Königsfeld, Hfm. Franz Königs- u. Si. felder.	
Lamperzhhausen, P. Furtenbach. Hfm.	
Oberlautenbach, G. Starzhauser.	
Pernbach, Hfm. Hs. Gg. Schaff- u. Si. hauser.	
Freinhausen, G. v. Gumpen- Hfm. bergs Erben.	
Illmünster, Sti. Zu U. Frau in München.	
Adelzhhausen, Si. Jak. Pehamb. u. Hfm.	
Niederlauterbach, Abt zu St. Em- Hfm. meran.	
Uttenhofen, Gg. Ligsalz.	
Obergerolzhaus- Hs. v. Seibolt- sen, Se. storf.	
Pfaffenhofen, Stadt.	
Hohenwart u. Geissefeldt, Märkte.	

Landgericht Vohburg.

Pfleger und Kastner Hs. Christ. Muggenthaler. Richter Hs. Gg. Muffl. Gerichtschreiber.
--

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Biburg, Hfm.	Abtey.	Rekoltung, Hfm.	Veit und David
Münchsmünster, Abtei.		u. Si.	Scheirer.
Hfm.		Erlach, Hfm. u.	Dr. Csp. Lagus.
Irsing		Si.	
Oberwöhr,	} Hofm. des Landes-	Menning,	Seb. Khreuter.
Schilbatz-		Mering, Se.	R. Garhaimer.
hausen?		Burgess in Voh-	N. Turn.
Harlanden,		burg,	
Oberhaunstat,	Gg. v. Hagnen-	Vohburg u. Siegburg, Märkte.	
	berg.	Pförling u. Gaimersheim, Märkte.	
Ilmendorf, Si. u.	Derselbe.		<i>Landgericht Neustadt.</i>
Se.		Pfleger Hans Albr. Ainkharn.	
Wakerstein,	} Heinr. Nothhaft.	Gerichtschreiber Wolf Staufer.	
Hfm.		Niederulchain, Vier Brüder Pu-	
Oetling, Hfm.		Hfm. n. Si.	scher.
Train, Schl. u. Hfm.	Derselbe.	Irnsing, Si u. Se.	Präntl.
† von der Hofm.	P. Obernburger.	Neustadt, Stadt.	
Hornegkh,			<i>Herrschaft Abensberg und Alt-</i>
Lenting, Hfm. u.	Dr. Wig. Hundt.		<i>manstein.</i>
Si.		Pfleger und Kastner Rudolf Has-	
Niederhaunstat,	Univers. Ingol-	lang zu Haslangreit. Gericht-	
Hfm.	stadt.	schreiber.	
Wolfhausen,	Seb. Maroltin-	Rohr, Kl. u. Hfm. Der Probst.	
Hfm.	gers Erben.	Pärling, Kl. u.	Der Probst.
Talwaid u. Tel-	J. Muffel.	Hfm.	
ling, Hfm.		Randeckh, Schl.	
Knodorf, Hfm.	A. Resch, Metz-	saamt dem Stift Graf Otto Heinr.	
	ger z. Wolnzach.	Markt u. Ge-	v. Schwarzburg.
Hornegkh, Hfm.	Puscher, Moral-	richt Essing,	
u. Si.	tinger u. Feurer.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Hagenholl und Grossenhausen,	N. Muggenthaler.	Aicholting, Hfm.	Hs. Zigl, Hammermeister.
Offendorf, Si.	H. Lor. Traunkircher.	Mairstorf, Hfm. u. Si.	Hs. Gresser.
Abensberg, Stadt. Rohr, Märkte.	Altmanstein u.	Zant, Hfm.	Kl. Plankstetten.
<i>Landgericht Riedenburg.</i>		<i>Landgericht Mainburg.</i>	
Pfleger Hs. Heinr. v. Muggenthal.	Gerichtschreiber.	Pfleger G. Auer.	Gerichtschreiber.
Altmilmünster, Commenthurey des Johanniter Ordens,	Joh. Miratus, des Johanniter Ordens Priester.	Meilenhofen, Si. u. Hfm.	Pusch zu Oberlauterbach.
Schamhaupten, Kl. u. Hfm.	Der Probst.	Eberzhausen, Si. u. Hfm.	Moritz Rorbeks Erben.
Prun, Schl. u. Hfm.	Karl Kekh.	Münchshausen (?) Hfm.	Hs. Bernh. Rehlingen.
Wildenstein,	A. v. Wildensteins Erben.	Pabenhausen,	Flor. v. Seiboltstorf.
Fluglsperg, Schl. u. Hfm.	H. J. v. Parspergs Erben.	Aiglspach, Si.	H. B. Rehlingen.
Hachsenacker, Schl. u. Hfm.	Erh. Muggenthaler.	Leittenbach, Hfm.	Kl. Biburg.
Sandersdorf,	Hier. Muggenthaler.	Zwei Sedelhöfe zu Aiglspach,	G. Taufkirchen [nicht erfordert.]
Mendorf u. Neuhinzhausen,	Christ. Muggenthaler.	Mainburg, Markt.	
Eggersperg,	Hs. Walther von Egh.	<i>Landgericht Crandtsperg.</i>	
Harlanden, Hfm. und Tachenstein Hfm.)	Derselbe.	Pfleger Hs. Ludw. v. Gumpenberg.	Kastner. Gerichtschreiber.
		Massenhausen, Sohl. u. die dazu gehörigen Hofm.	Bischof von Freising
		Pifflitz, Apercha, Jaarz,	
		Durnsparg, Ainhofen,	
		Puech,	

Orts.	Besitzer.	Orts.	Besitzer.
Ottenburg, Schl. u. Hfm. Eching, sing.	Bischof v. Freising.	Wahsen u. Petershausen,	Hans Walther v. Eck u. Paulus Furtenbach.
Burkhausen, Hfm. sammt d. dazu gehörigen Orten Wippenhausen, Geritshausen, Nieder- u. Ober-Hummel, Windheim, Märzling, Dinzhause, Zollhausen, Altenhausen, Aest, zwei Höfe in Dunching, ein Sedelhof zu Haidlfing,		Paunzenhausen, Hfm.	Job v. Tures Erben.
Weihenstephan, Kl. sammt der Hfm. Veting,	Der Abt.	Kollbach, Hfm. inner d. Ettern ausser 2 Höf,	U. Frauen Stift zu München.
Neustift, Kl.	Der Probst.	Tallhausen, Si. u. Se.	Paul von Eise.
Gaerching u. Dürnisaning Hfm.	Der Landesfürst.	Allershausen und Dornpach,	G. Reindls Erben.
Etliche Hofm. des Cammer, Schl. u. Hfm.	des Kl. Inderstorf. Rudolf v. Haslang.	Schönpiehl, Si. u. Se.	Sigm. Tanhauers Erben.
Cammerberg Hrsch. Schl. u. Hfm.	Gunther v. Prun.	Glanpercha, Se.	Ludw. Dichtl.
Aiterpach,	Derselbe.	Sikhenhausen, Si. u. Se.	Jak. Sikhenhauers Erben.
Iezendorf, Schl. u. Hfm.	Seifr. von Zillhardt's Erben.	Pifitz, Si. u. Se.	Fr. Esswurm.
Weichs, Schl. u. Hfm.	Otto Heinrich v. Weichs.	<i>Landgericht Dachau.</i>	
Eisenhofen, Schl. u. Hfm.	Hans Walther v. Eck u. Paulus Furtenbach.	Pfleger Wiguleus Hundt. Richter Adam Gerpeckh. Schwankhler. Gerichtschreiber Christ. Khurbmair.	
		Furstenfeld, Kl. mit dazugehör. Markt Bruck u. andern Hfm.	Der Abt.
		Inderstorf, Kl.	Der Probst.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Menzing, Schl. u. Hfm.	Der Landes- herr.	Spillberg und Ober-Swainbach Hfm. u. Si.	Hs. Welser zu Augsburg.
Haimhausen, In- hausen, Oters- hausen, Mam- mendorf, Hfm.		Arnbach, Si. und Se.	Ad. Gerpek- hens Erben.
Nanhofen, Schl. u. Hfm.		Pelham, Si. u. Se.	A. Amesmair.
Maisach, Germer- schwang, Es- sing, Lindaeh u. Aubing,	Hofm. des Kl. Etal.	Weilpach, Schl. u. Hfm.	Ulr. Eisenreichs Erben $\frac{1}{4}$ u. Dr. H. Kheiss $\frac{1}{4}$
Eiselzried, Schl. u. Hfm.		Grossinzenmoss, Hfm.	Ulr. Eisenreichs Erben.
Egenhofen, Schl. u. Hfm.	Warm. v. Barn. Otto Heiar. Graf v. Schwarzburg.	Päsenpach, Hfm. u. Si.	Balthasar Barts Erben.
Lauterpach, Schl. u. Hfm.		Adlzhausen, Si.	Ulr. Eisenreichs Erben.
Sulzemos, Schl. u. Hfm.	Dr. Handt.	Giebing, Si. u. Se.	Ludw. v. Sei- boltstorf.
Adlzhausen, Schl. u. Hfm.		Summershausen, Si. u. Hfm.	Bern. Stingl- hammer.
Weikhertshofen, Schl. u. Hfm.	Philipp Adelz- hauser.	Khemmaten, et- liche Se.	Ch. Weissenfel- der.
Ginzlhofen, Schl. u. Hfm.		Deutenhofen, Si. u. Hfm.	Gg. Reitner.
	Clem. Münich.	Riedenzhofen, Se.	Onusfrius Ber- binger.
		Vogach, Si. u. et- liche Guter, Dachau, Markt.	Jobst von Ber- nang.

Rentamt Burghausen.

Die Regierung, Hauptmann, Kanzler, Rätbe, Forstmeister, Rentmeister, Kastner, Mautner, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, Mautgegenschreiber, Stadt Burghausen.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Landgericht Wildshut.		Pfaffstätt, Si.	Hs. Walch.
Pfleger S. Eisenreich, Albr. Graf v. Törring. Gerichtschreiber.		Harting, 2 Si.	Peter u. Thomas Lentrichinger.
Ettenau, Hfm. Kastenamt Burghausen.		Ottenhausen, Si.	Andreas Lentrichinger.
Fränkhing, Hfm. Wilh. und Chr. u. Si. Fränkhinger.		Lentring auf dem Kramberg,	Bernh. Lentrichinger.
Offenwang, Si. Csp. Murharter.		Aichhaim, Si (Ach?)	Hs. u. G. Kematers Erben.
Landgericht Braunau.		Nieder-Salchern, Si.	Adam Walchsinger.
Pfleger Burkhart Nothafft. Landrichter, Mautner, Gerichtschreiber, Landgerichtschreiber, Mautgegenschreiber.		Oderfing, Si.	Hs. Schehingers u. Seb. Pekhers Erben.
Das Forstgericht, Der Landesfürst. Neukirchen, Schl. Reinprecht von u. Hfm. Gleiniz.		Amberg, Si.	S. Prandstetter.
Ibidem, Wolf Wilh. v. Wildenstein.		Braunau, Stadt.	
Niedenperach, Piernpach und Berwang, { Georg u. Seibolt Noppinger.		Frauenstein und Ering, Schl. Hfm. gartner.	Christ. v. Paumgartner.
Mundenham, Si. Christ. Mundenhams Erben.		Stubenberg, Schl. u. Hfm. } Zach. Höhenkirchers Erben.	
		Prienpach, Hfm. }	
		Malching, Si.	Heinr. Fronhammer.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Utendorf, Schl. u. Mark mit dem Malefitz nach Braunau gehörig.		Eisenprechtshaim genannt Prandthal,	Hans Wibachhubers Erben.
<i>Landgericht Mauerkirchen.</i>		Sinzang,	Georg u. Wolf Puchleitner.
Landrichter Joachim Straessl, jetzt Otto Heinrich Freiherr v. Seiboltstorf.		Polling, Hfm. in der Tafern.	Wolf Wilh. v. Wildenstein.
Ranshofen, Kl. u. Hfm.	Der Probst.	Pogenhofen, Hfm. u. Si.	Hans Chr. Pienzenau.
Neitharting Hfm.	Bischof zu Passau.	Graben u. Pirchach, Hfm.	Hanns Georg Panmgartner.
Wildenan, Schl. u. Hfm.	Hs. Ad. v. Aham Erben.	Im Stern u. Diepolting, Hfm.	Daniel Gessenbeck.
Neuhaus, Schl. u. Hfm.	theils Aug. von Aham, theils Christ. Turmair.	Neidling u. Pierach, Hfm.	} Wolf Christ. Elrichinger.
Geirperg, Hfm.	Christ. Turmair.	Mämling, Si.	
Katzenberg u. Kirchdorf, Hfm.	} Atolf u. Hiltp. v. Schwarzenstein.	Hueb, Si.	
Gärten, Ahaimb, Staufeneck,		Schachen, Si.	} Carl v. Taxsparg.
Achaimb, Hfm.	Derselbe.	Leitten, Hfm. u. Ursprung, Rothamb, Sitze.	
Wasen, Schl. u. Hfm.	Wolf Haim von Schmihen.	Vorstern, Hofm.	Stadt Braunau.
St. Peter, Hofm.	Derselbe.	Rosbach, Hfm. u. Si.	Wolf Wilh. v. Wildenstein.
Hagenau u. Molhaim, Hfm. u. Schl.	} Gundaker Turmer.	Wibmhueb,	Veit Tettenpeck.
Wippenhaim, Hfm.	Hans Wibachhubers Erben.	Grönan, Si.	Sigm. Freyers.
		Hönhardt, Si.	Hans Schweikardts Wittwe.
		Sünzing, Si.	Wolf Puechleitner.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Herbstham, Si.	Hans Endorfer.	zu Waldeck.	Landrichter, Jo-
Schweikersreidt,	Melch. Schwei-	hann Ferdinand Albrecht Graf	
	kersreiter.	von Preising zu Mos. Gerichts-	
Prundthall Si.	Math. Hackh-	schreiber Paulus Prandt.	
	leder.		
Spizenberg, Si.	Steph. Waning	Krempelstain Schl. Bisch. v. Pas-	
	jetzt Ad. Casp.	Pirkwang, Hofm. sau.	
	Freih. v. Frei-	Reichersperg, Kl. Der Probst.	
	berg.	u. Hfm.	
Aschach, Si.	Karl v. Tax-	Pfaffing, Hofm. Derselbe.	
	berg.	Hainzing, Si. Derselbe.	
Honhaimb,	Wolf Sterrer.	Suns (Saben) Kl. Der Probst.	
Prämach,	Domkap. Pas-	u. Hfm.	
	sau.	Orth, Schl. und Bischof von	
Mauerkirchen,	Markt.	Hfm. Chiemsee.	
	<i>Gericht Julbach.</i>	Osternach, Hfm. Stift Mattigko-	
Pfleger Georg Prandstetter Rath.		fen.	
Gerichtsschreiber.		Parz, Si. Domkapitel zu	
Seiberstorf, Schl.	Hns. Offenham-	Passau.	
	mers Erben.	Rab und Hr. v. Traun	
Rizing, Si.	Georg Prand-	Manzkirchen, zu Eschelbach	
	stetter.	in Oesterreich.	
Deindorf, Si.	Seb. Maroltin-	Sigharting, Hfm. Päringers Er-	
	ger, jetzt Ad.	u. Si. ben.	
	Casp. Freih. v.	Zell und Math. Hohen-	
	Freiberg.	Jehing, Hfm. eckher.	
	<i>Herrschaft Lenberg.</i>	Galling, Kallheim } Dan. Messen-	
Markt,	Markt.	und Schwent, } peckh.	
Than,	Markt.	Hfm.	
	<i>Landgericht Schärding.</i>	Hotzung, Hfm. u. Anna Beyrin.	
Pfleger, Wolf Wilh. v. Maxlrain		Si.	

Ort.	Besitzer.	Ort.	Besitzer.
Altschwent, Hfm.	Veit Tattenpeckh.	Eizing u. Meiring (Maierhof)	Gg. v. Thannhausen.
Yezzenach, Se.	Derselbe.	Obereizing und Untereizing, Schl. u. Hfm.	Grg. v. Baumgarten.
Riedau, Si.	Fränkigers und Rutschers Erb.	Aurolzmünster, Schl., Hfm. u. Markt.	Wolf v. Thannenberg.
Oedenwiesen u. Rainting, Si.	Sigm. v. Pelhaim.	Günzing u. Neuharting,	Gundek. Brunner.
Murau, Si.	Sigm. u. Wolf Murheimer.	Murau und Förschenau,	Wolf v. Thannenberg.
Lauffenbach, Si.	Joach. Rainer.	St. Martin, Schl. u. Hfm.	Wolf Seifried v. Trenbach u. Wolf Sondersdorfers Erben.
Hackenbuch, Si.	Sim. Rainer.	Eberschwang u. Mayerhof, Hfm.	Hanns Casp. Marschalek.
Schergern, Si.	Hanns Wolffs Erben.	Elriching, Hfm. u. Si.	Christ. Schönbürger.
Häckhlöd, Si.	Joach. Häckhlöder.	Ruekhering (Ruekarting), Hfm.	Seb. u. Hanns Scharffseder.
Teuffenbach,	Sebast. Reigkher.	Praunach (Prum) Hfm. und Gurten,	Andreas von Schwarzenstein u. seine Brüder.
Marspach,	Mich. Häckhlöder.	Veitshofen, Hfm.	Dan. Messenpeckh.
Riedhub, Si.	Chr. Ritschens Erben.	Wegleuthen, Si.	Wolf Magarl.
Schärding Stadt.		Weesen,	Achaz Hohenfelders Erben.
<i>Landgericht Ried.</i>			
Pfleger Johann v. Zetwitz, der Rechte Doctor und Rath. Gerichtsschreiber.			
Mehrschwang, Hfm.	Bisch. zu Passau.		
Furt am Senftenbach.	Joach. v. Ortenburg.		

Orts.	Besitzer.	Orts.	Besitzer.
Gebhkirchen, Riedt, Markt.	Seb. Zartl.	Altenötting, Sti. u. Hfm.	Der Probst.
<i>Landgericht Fridburg.</i>		Denzing, (Tei- sing)	Kastenannt Burghausen.
Pfleger Asacius Eisenreich, Rath. Kastner, Gerichtsschreiber.		Tistling, Markt, Schl. u. Hfm.	Veit v. Tör- ring.
Mattigkofen, Stift.		Waldberg und Erbing, Hfm. u. Si.	Hans v. Tren- pecks Erben.
Mattigkofen, Schl. Joach. Graf. v. Hfm. u. Markt Ortenburg.		Haiming, Hfm. u. Si.	Helena Pir- chingerin Wth. jetzt C. Adam Frhr. v. Frei- berg.
Wittspach, Oswald Rai- ner.		Obergrassensee,	Hns. Offenhei- mers Erben.
Stallhofen, Christ. Gremb- sers Erben.		Frauenpüchl und Winhering, Hfm.	Hans Veit v. Törring.
Erb u. Deistett, Casimir Rai- ner.		Klebing u. Khund- tering (Gunte- tering?) Hfm.	Wolf Christ. v. Taufkirchen.
Schweikhartsreit, Christ. Georg Schweikarts- reiter.		Niederperach,	Georg Noppin- ger.
Weissendorf, Si. Sigm. Freyer.		Burkfrid, Schl.	Hans Erasm. v. Trenpeckh.
Herbsthaim, Si. Lor. Herbsthai- mer.		Puesing, Si.	Knr. v. Schwa- bach.
Oberweissau, Gg. u. Thadd. Maushamber.		Frauenpüchl, Si.	Chr. Rueland.
Fridburg, Markt wird nicht er- fordert.		Winkhl, Si.	Wilh. Jahrs- dorfer, jetzt A. K. Freihr. v. Freiberg.
<i>Landgericht Oetting.</i>			
Pfleger Onufrius v. Preising Rath. Forstmeister, Mautner, Gegen- schreiber, Gerichtsschreiber.			
Raitenhaslach, Kl. Hofm.	Der Abt.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Kolberg, Hfm.	Löffelholz Erb.	Neupan z. St.	Wilh. v. Tren-
Haunreit, ein ge-	Philipp Haun-	Erasmus.	bach.
freiter Hof,	reiter.	Kraiburg, Markt.	
Oeting, Stadt			

Gericht Mörmosen.

Pfleger Hans v. Gregerstorf, Rath
und Cammerer. Gerichtsschrei-
ber.

Furt, Si.	Burkhart Tauf- kirchens Erb.
Klueghaim, Si.	Der Probst zu Berchtolsgad.
Seehaus, Si.	Georg Haus- hamer.

Herrschaft u. Gericht Walddt.

Herrn v. Bärn gehörig, hat sonst
keine Landsassen.

Landgericht Kraiburg.

Pfleger Ulrich von Preising. Ge-
richtsschreiber.

Yettenbach, Schl. u. Hfm.	H. Veit v. Tör- ring.
Guttenberg, Tauf- kirchen u. Ey- sendorf? Hfm.	Wolf v. Tauf- kirchen.
Winklham, Si.	Chr. Rainsdor- fer und Wolf Jahrstorfer.

Landgericht Trossperg.

Pfleger Hans Georg v. Enzendorf,
Rath. Gerichtsschreiber.

Baumburg, sonst Altenmarkt, Kl. u. Hfm.	Probst u. Erz- priester.
Seepruckh,	Aebtissin von Chiemsee.
Stein,	Ad. v. Törring.
Herzhaim, Si.	Chuno Herz- haimer.
Zum Hof.	Alex. Gössen- berger.
Altenhaim, Se.	Wilh. v. Pam- bachs Erben.
Poigen,	Steph. Gart- ners Erben.
Trossperg, Si.	Matth. Puterer.
Trossperg, Markt.	

Landgericht Cling.

Pfleger Georg Khuttenauer. Ge-
richtsschreiber. Umgelter zu
Obing.

Séon, Kl. u. Hfm. Der Abt.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Herrn-Chiemsee, Kl. u. Hfm.	Probst u. Erzpriester.		u. Wolf Reithammers Wth.
Frauen-Chiemsee, Kl. u. Hfm.	Die Aebtissin.	Puelach, Si.	Ersm. u. Leonh. Reithammer.
Altenhohenau, Kl. u. Hfm.	Die Priorin.	Ober- u. Nieder- Prun, Hfm.	Hans Suntheimer.
Vogtareith, Probstei n. Hfm.	St. Emmeran in Regensburg.	Penzig, Si.	H. Flützingers Erben.
Mittergars, Hfm. in den Ettern.	Salzburgisch.	Stephanskirchen, Hfm.	Wilh. Löscherben.
Ammerang, Schl. u. Hfm.	Warm. v. Bärn.	Frabersheim, Hfm.	Er. u. Val. Murrer.
Forsteneck und Halbing, Schl. u. Hfm.	H. Christoph v. Laiming.	Holzhausen (im Ger. Rosenheim.)	H. Caspar v. Pienzenau.
Hartmansperg u. Hennhofen, Hfm.	Friedr. Pienzenauer.	Perfall, Si.	Stephan Wanning.
Griestett u. Wambach, Hfm.	Siegh. v. Leibelting.	<i>Herrschaft Aschau und Wildenwarth.</i>	
Schönstett, Hfm.	Wolf Paumgartner.	Aschau, Schl. u. Hfm.	} Wilh. v. Freiberg.
Obing, Hfm.	Melch. Mammingers Erben,	Wildenwarth, Schl. u. Hfm.	

R e n t a m t L a n d s h u t .

Stadt Landshut hat ausserhalb des Burgfriedens kein zugehöriges Landgericht, Schloss, Sitz noch Hofmarch. In der Stadt befinden sich die fürstliche Regierung, bestehend aus Vicedom, Kanzler und Rathen: ein Oberrichter, Forstmeister, Rentmeister, Kastner, Unterrichter, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, und das Kloster Selingthal, Frauenabtei (wird aber in die Landschaft nicht gefordert), Hlg. Krentz Frauenkloster, ein Predigerkloster und Parfisserkloster.

Orte.	Besitzer	Orte.	Besitzer.
<i>Landgericht Erding.</i>		Taufkirchen und	Hns. Jac. Fug-
Pfleger Hans Georg Wessacher,		Altenerding,	gers Erben.
Gerichtsschreiber Seb. Witt-		Altenfrauenhofen,	D. Jac. von
mann.		Frauenhofen,	Frauenhofen.
Eiting, Hfm. in Bisch. v. Frei-		Neuenfrauenhofen,	H. Tesarus v.
den Ettern.	sing.	Frauenhofen,	Frauenhofen.
Puech am Erlbach, Aebtissin von		Kopfsburg und	Heinrich,
Hfm.	Chiemsee.	Osterndorf, Hfm.	Ulrich,
Perkhofen, Hfm.	Stift Mosburg.		Albrecht, von
Inning, 2 Se.	St. Emmeran	Niedergeislbach,	Preising.
Yetensteten, Si.	in Regensburg.	Esserdorf und	Dieselben.
	Prbst v. Berch-	Paesteten,	
	tesgaden.	Khronwinkl, Schl. u.	Hns. Alb.
Berg, Achdorf,	Der Landes-	Hfm. in d. Tafern zu	
u. Preisendorf,	fürst.	Ehing, so weit die	
Hfm.		Dachtropfen gehen,	
Frauenberg und	H. Graf von	lehenbar v. Kl. Te-	v. Preising
Rudling, Hfm.	Frauenberg.	gernsee.	
			u. Hans v.
			Preising's
			Erben.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Hubenstein,	Sig. v. Preising.	Parkach, Si.	Er. Lampfrizhamers Erben.
Wasen - Tegernbach, Hauss u. Eybach,	Pbst. zu Berchtesgaden.	Penning,	Graf Joach. v. Ortenburg.
Frauenberg,	Ant. v. Frauenberg.	Kalling, Si.	Ruprecht Staeringer.
Kirchtegernbach, Hfm.	Veit Marschall v. Pappenheim.	Winkl. Si.	Casp. Stainhauser.
Hoffarting,	Achaz v. Seiboltstorfs Erb.	Inning Tafern u. edliche Selden,	W. Thanhauser.
Kapfing, Hfm.	Christ. Georg Eckher.	Hergensdorf,	W. Neuchinger.
Vilshaim, Hfm.	Hans Pusch.	Kirchötting,	Balthas. Neuchinger.
Puech in Erlbach u. Heidenkam,	Mich. Gräzl, Burg. z. Landshut.	Zeilhofen,	Peter Zeilhofers Erben.
Minchdorf (Mietorf), Hfm.	Greg. Münch.	Ober-Straubing,	Friedr. Sigersreuter.
Starzell, Hfm.	Dr. Schretls Erben.	Perngering, Si.	Hns. Neuchinger.
Nozing, Hfm.	Hns. Jac. Rosenbusch.	Furtern, Se.	Chr. Gözengrieners Erben.
Grienpach, Si. u. Hfm.	Christ. Craft.	Weng, Si. in Burkhain, Tetzkirchen.	Marq. Pfettner.
Obergangkofen,	Wolf Münch.	Weng,	Jac. Grauner.
Nieder-Erlpach, Se. u. Si.	Joach. Pachers Erben.	Langenpreising u. Gerichtsmaierhof,	Hs. Gg. Westacher.
Riedershaim, Si.	Wilh. Neuchinger.	Puech am Buech-rhain urbar d. Kastenamt: Landshut.	Ant. Siegershofers Erben.
Aufhausen, Si.	Wilh. Alhartspeckers Erben.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Ottering, Si.	Georg Labermair.	Helfenbrunn,	H. Jac. Fuggers Erben.
Preitenlohe, Si.	Erasm. v. Laiming.	Au Herrsch.	Herr Sigm. v. Thurn.
Pahing, Si.	Mart. Khraus.	Palzing,	Wilh. Parkhamers Erben.
Lintum, Si.	Hns. G. Westacher.	Hergertshausen,	Vict. v. Seiboltstorf.
Peurbach u. Stelzenberg,	Chr. Klineitngers Erben.	Mauern u. Tulbach, Hfm. u. Si.	H. Gg. Khutenauer.
Wagens Aich,	Georg Aicher.	Aitterpach, Hfm.	Günther v. Pannau.
Eibelstetten,	Georg Prandt.	Sandelzhausen, Hfm.	Mor. u. Georg Rohrbecks Erben.
Tan, Si.	Gg. Puechers Erben.	Pfettrach, Hfm.	Wilh. v. Praitenbach.
Erding,	Stadt.	Inkofen, Schl. u. Hfm.	Christ. Raindofers Erben.
Wartenberg,	Markt.	Obersiesbach, Schl. u. Hfm.	Carl Khärgl.
<i>Landgericht Mosburg.</i>		Flotzing u. Anglberg, Hfm.	Anna Eckerin,
Pfleger Konr. Zellner, Rath. Zoller. Gerichtsschreiber.		Haag, Si. u. Hfm. u. Sinzenhausen, Hfm.	Heinr. Flitzinger.
Mosburg Stift, Probst, Dechant, Kapitel (wurde 1599 nach Landshut versetzt).		Herrenkirchen,	Herr Sigm. v. Thurn.
Zolling, Hfm.	Stift Freising.	Wolferstorf,	Wilh. Pirkhamer.
Kirchdorf, Si.	Ursula v. Neidegk Wittib.	Prückberg, Hfm.	Hans Turner.
Dornseiboltstorf, Hfm.	Stift Mosburg.		
Nozenhausen, Hfm.	Kl. Biburg.		
Hettenkirchen, Hfm.	Herr Sigm. v. Thurn.		
Nörting, Hfm.	Dem Landesherrn z. Schl. Wolnzach geh.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Lenberstorf und Herrnau, Hfm.	Konr. Zeller.	Mosthan u. Gündl- kofen, Hfm.	Kl. Selingthal.
Gerlhausen, Hfm.	Wilh. Pirkhamer.	Gilglzhausen,	Aebtiss. zu St.
Apfelstorf, Hfm.	Herr Sigm. v. Turn.		Paul in Re- gensburg.
Attenkirchen,	Derselbe.	Althaim, Essen- pach, Pogen- hausen, Turt- tenfeld,	Landesherrl. Hofmarchen.
Puelhofen, Si.	Georg Ligsalz.		
Tegernpach, Si.	Herr Sigm. v. Turn.	Willenberg, Birk- wang, Schwein- bach, Eschen- hardt, Erlach,	Wolf u. Georg Ulrich Ebram.
Asch, Si.	Wolf v. Asch.		
Hagstorf, Se.	Christ. Ernst.	Paettendorf, Hfm.	Wolf Ebram Erben u. Paul- storfer.
Turn zu Mosburg, Si.	Joach. Puecher.	darin ein Spi- tal,	
Mosburg,	Stadt.	Au, Si. u. Hfm.	Mart. v. Gum- penberg.
Nandlstadt,	Markt.		
Isareck,		Oberndorf, Si. u. Hfm.	Em. Nothafts Erben.
Wolnzach, Herr- schaft,	Pfleger Kanz- ler Elsenhai- mer.		
Wolnzach,	Markt.	Niederneuhäusen, Nieder- siesbach, Gabelsried,	Karl Kargl.
Geissenhausen.	Hans v. Sei- boltstorf.	Furt, Oberneuhäusen,	
Ratzenhofen,	Pfleg. Gericht- schreib. Leonh. v. Mämminger.	Pfaffendorf, Yeglhausen?	
		Haun und Ried, Hof- marken u. Sitze.	
<i>Landgericht Rottenburg.</i>		Grafenhausen, Hfm.	Hans Reich.
Pfleger Wilh. Garhamer. Gericht- schreiber.		u. Si.	Kargls Erben.
Willerstorf, Hfm.	Kloster Ror.	Eugembach,	Landesfürst.
		Ober- u. Nieder- Kölpach,	Hans Ad. Vet- ter v. d. Gilgen.

Orte:	Besitzer:	Orte:	Besitzer:
Veitspuch, Schl. u. Hfm.	Hans Ad. Vetter v. d. Gölgen.	Weihenstephan, Si.	Zach. Crafthofer.
Tandorf u. Lengdorf,	H. Wolf u. H. Albr. v. Preisig.	Robrnbach,	H. Frdr. Ater.
Oberlauterbach, Schl. u. Hfm.	Gabr. Pusch Erben.	Hermanstorf und Mosberg,	A. G. Kharreiter.
Ludmansdorf, Hfm.	Dr. Viehhau- ser, Kanzler.	Pauidlkofen, Hfm.	Wolf v. Asch.
Ober- u. Nieder- hornpach, Schl. u. Hfm.	Seb. Maroltin- gers Erben.	U. Fr. Klaim (Kla- haim),	Kl. Selingthal.
Ranerzhausen, Ebenhausen, Hin- terlaber?	Seb. Marol- tinger.	Griessenbach, Hfm.	„ Selingthal.
Holzhausen, Hfm.	G. Perkhofers Erben.	Lichtensee, Hfm.	Aebfuss, zu Nie- derviehhach.
Hinzelbach,	Fr. Königsfel- ders Erben.	Schwabkhenstein?	Sigm. Krausens Erben.
Mosweng, Si.	V. Max und Math. Perkho- fer.	Mierskofen, Se.	Ksp. Neumairs von Straubing Erben.
Weng,	Veit Lungers Erben.	Weinichl u. Ed- landt,	Kargls Erben.
Engelstorf,	Hans Turner.	Attenhausen,	Wilh. v. Prai- tenbach.
Pruckberg, Hfm.	Hans Turner v. Zeitlarn.	Rottenburg,	Markt.
Pfetrach,	Wilh. v. Prai- tenbach.	Pfeffenhausen,	Markt.
Niederhazkofen,	Burkh. Noth- haft.		

Landgericht Kirchberg.

Pfleger Parzifall Zenger, Ge-
richtsschreiber.

Mallerstorf, Hfm.
u. Kl. Der Abt.

Eiting, Bischof v. Re-
gensburg.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Hofkirchen, Hfm.	H. v. Raim Erben.	Yelukofen, Lan- genbettenbach u. Nenhofen, Hfm.	Brnh. Bschorr.
Ginkofen, Hfm.	St. Emmeran.	Ober-Elnbach, Si.	H. Sigm. Ar- mansperger.
Obertraubach,	Kl. Selingthal.	Ettenkofen, Si. u.	Christ. Khefer.
Haimelkofen,	Lor. Mausha- mer.	Eberstal u. Klad- haim, Hfm.	Dr. Khraimbl.
Obererblspach u.	Landesherr.	Inkofen,	Alexand. Ler- chenfelder.
Unkofen, Hfm.	Paul v. Leubl- fing.	Rachstorf?	Leonh. v. Asch.
Grafentraubach,	Hier. v. Seibolt- storf Erben.	Greislberg,	Wolf v. Ror- bach.
Ober- u. Nieder- Grasselling,	Onufr. v. Sei- boltstorf.	Hablspach, Hfm.	Theod. Vieh- beck.
Maussshaim,	Hr. G. Ludw. v. Seinsheim.	Feichten,	Zach. Craft- hofer.
Oberdeckenbach,	H. Gilch von Manchau Er- ben.	Hohenthau, Hfm.	Hans Fürpass.
Allkofen u. Wall- kofen,	Hns. Chr., Seb.	Oberlindhardt,	Hns. Edelman.
Laberweinting,	Wlfg. u. Sigm. v. Haunsparg.	Rorberg, Si.	Sterrs Erben.
Neufahrn, Asen- kofen, Neuburg	And. v. Kö- nigsfeld.	Nieder-Elnbach,	Erasm. u. Hans Wilhelm.
Zaizkofen, Nie- derdeckenbach,	Abt. St. Em- meran.	Geislhöring,	Markt.
Hainspach und Haindling, Hfm.	H. Gg. Eisen- reich.	Pfaffenberg,	Markt.
Peurbach, Hfm.	Karl Kargl.		
Salach, Hfm.			

Eckmül.

Pfleger Karl Schrenk. Gerichts-
schreiber.

Eine besondere Herrschaft, hat

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
keine Landsassen, aber Schl. und Markt.		Günzkofen, Hfm.	Marg. Günz- koferin.
<i>Landgericht Teispach.</i>		Magerstorf, Hfm.	Theod. Peisner.
Pfleger Hans Sigm. Münchau. Kastner. Gerichtsschr.		Hofmühl, Hfm.	Hans Hacker zu Haarbach.
Niederviehbach, Hfm. u. Kl.	Priorin.	Gottkhofen (Go- tersdorf?) Hfm. u. Marklkofen,	Hans Eckers Erben.
Oberviehbach, Prohstey u. Hfm.	Stift Bamberg.	Turn bei Fronten- hausen, Si.	Dieselben.
Ahaim u. Loitzen- kirchen, 2 Hfm. u. Schl.	Hans Chr. v. Laiming.	Ruetting,	Dr. Gg. Stock- hamers Erben.
Stallwang, Hfm.	Jac. u. Georg v. Turn.	Marklkofen, Si.	Hans Zach- reiss.
Gerzen, Johans- prun u. Man- gern, Hfm.	Chr. Bernh. v. Seiboltstorf.	Scheuringen, Si.	Gg. Praninger.
Marklkofen, Hfm., darin haben Chr. v. Frauenberg u. Balth. v. Seiboltstorf mit einander eine Tafern, der Seiboltstorfer noch einen Hof u. 6 Sölden.		Radlkofen, Hfm.	Hans Chr. v. Laiming.
Niederaichbach, Hfm.	H. Sigm. Kö- nigsfelder.	Loitzenkirchen, Se.	Hans Klöpfer- ger.
Oberaichbach, Hfm.	Andr. Georg Khörnreiter.	Rampoltstetten, Si.	Adolph Auer.
Teuttenkofen, Si.	A. Paumgart- ner, Kanzler.	Teispach, Fron- tenhausen, Er- goltspach und Pilstling,	Märkte.
Hundspoint, Hfm.	Derselbe.		
		<i>Landgericht Dingling.</i>	
		Pfleger Ulrich Raming Rath. Ge- richtsschreiber.	
		Semetshausen,	Augustiner Kl. nicht erfordert.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Manning, Hfm.	Gr. Joach. v.	Dingolfing, Stadt.	
Göppharting und	Ortenburg.		
Bemeskirchen,		<i>Gericht Reispach.</i>	
Poxau u. Aiglho-	Ohr. v. Frauen-	Richter Hans Zachreiss. Kastner.	
fen.	berg.	Gerichtschreiber.	
Tunzenberg, Schl.	Ortolf v. San-	Fraunberg, Si. H. Sigm. von	
u. Hfm.	dizell.	Parsberg.	
Wart, Schl. Hfm.	Von Hausser.	Reispach, Markt.	
Ettenkofen, Ten-	Ortolf v. San-		
kofen u. Hüt-	dizell.	<i>Landgericht Landau.</i>	
tenkofen,		Landrichter Balth. Fürst. Kast-	
Hofdorf,	Wolf Dietr. v.	ner. Gerichtschreiber.	
	Rorbach.		
Puechhausen, Hfm.	Gg. v. Paum-	Haidenkofen, Graf Joach. v.	
	garten.	Ortenburg.	
Weixhofen, Hfm.	G. Stingha-	Aufhausen u. Rue-	
	mers Erben.	storf, 2 Hfm. Hans Georg v.	
Martinsbuch, Hfm.	Georg Jordan.	Closens Erb.	
Mengkofen, Hfm.	Josua Magens-	Prun n. Zehol-	
	reutter.	ding, H.G. Christoph	
Mullhausen,	Jobst Muffel.	v. Closen Erb.	
Schernau, Si.	Bernard Pä-	Steph. v. Clo-	
	zinger.	sen.	
Salach, Hfm.	Osw. Schurf.	Göttersdorf, Dr. Flor. Ab-	
Därnthening, Hfm.	Balth. Kheln-	taker.	
u. Si.	peck.	Oberhäking, G. Kreiden-	
Därnthening Se.	Stinglhammer.	weiss Erben.	
Mossthenning,	Pelkofers Er-	Exing, Wolf Tetten-	
	ben, Abr. Le-	peckh.	
	prechtlinger.	Oberpöding, Phil. Weissen-	
Hackershofen, Si.	H. Chr. Goder.	felder.	
		Wildthurn u. Rei-	
		cherstorf, Jobst Wilh. v.	
		Tandorf.	

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Adeldorf und Mannerstorf,	Sgm. Krausens Wittib.	Rossfelden, Hfm. u. Niedergessenbach,	Kl. Osterhofen.
Oberndorf, Hfm.	Matth. Ysl.	Aicha, Hfm.	Kl. Niederal- tach.
Gerkweiss, Si.		Niederpöding,	Christ. Bernh. Seiboltstorf.
Zilling, Hfm.	} Steph. u. Wlb. Trainer.	Ettling, Hfm.	Phil. Weissen- felder.
Harburg, Hfm.		Westerndorf,	Veit Dan. und Andr. Eckher.
Malgerstorf,	Georg Vislers Erben.	Kirchdorf,	Christ. Frän- king.
Reichstorf,	Ant. Khadin- ger.	Moss, Schl., Neiss- ling, Lang- und Kurz-Isershofen.	Hs. Albr. von Preising.
Schmiehdorf,	Hans Stainhan- sen.	Ramstorf,	Seyfr. Gotter.
Weyer bei Har- burg,	Pelkofer.	Rafflstorf	Sigm. v. Dax- berg.
Niederhausen,	Grienpeck.	Ottmaring, Hfm.	Anna Starz- hauserin.
Pischlstorf,	Wolf Grueber.	Herbling,	Sigm. Kraus Wittib.
Galkweis,	Amsbaimer.	Abolning, Herrsch.	Wolf Dietr. v. Maxlrain, und Nothhafts Erb. Stadt.
Weyer,	Kasp. Anger- beck.	Osterhofen,	
Landau,	Stadt.		
Eichendorf und Simpach,	Märkte.		
<i>Landgericht Osterhofen.</i>		<i>Gericht Natternberg.</i>	
Pfleger Daniel Eckher. Gericht- schreiber.		Pfleger Hans Burggraf Herr von Thann. Kastner, Gerichtschrei- ber.	
Osterhofen, Kl. u. Hfm.	Der Abt.		
Ruekhessing (?)	Kl. Niederal- tach.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Posching,	Hr. Joh, Freih. v. Degernberg.	Engelburg u. Fürstenstein, Schl. u. Hfm. sammt dazu gehörigen Dörfern Reit, Neukirchen, Pering, Hof, Enzerstorf, Weit- ting, Lindau, Mägling, Massenhausen, Götzen- reith etc.	Wolf v. Schwarzen- stein Erben.
Publweis zu Aholming gehörig.			
Peizkofen,	Hans v. Tren- peck.		
Pladling,	Markt.		
<i>Landgericht Vilshofen.</i>			
Pfleger Hans Heinrich Nothhaft zu Aholming, Rath. Gerichts- schreiber, Mautner, Gegen- schreiber.		Englfing, Hfm.	Demselben.
		Tattling, Hfm. u. Schl.	Dan. Nussdor- fer.
Allerspach, Kl.	Der Abt.	Gruebhofen und Schwarzerling, Hfm.	H. Gg. Scharf- söder.
St. Niclas, Prob- stei,	Der Probst.	Haidenburg, Schl.	Stephan v. Clo- sen.
Vilshofen, Stü.	Probt, Dechant, Kapitel.	Paitlspach, Hfm.	Franz v. Prin- zenstein.
Walxing, Hfm.	Landesfürst.	Reursreith (Rein- hardsreith)?	Georg Pfeil.
Lödersdorf,	Derselbe.	Haslpach, Aichach,	Ant. Sigersho- fers Erben.
Ortenburg, Altes u. Neues, sammt Markt u. 2 Schl. eine Reichsgraf- schaft.	Die Reichs- grafen von Ortenburg.	Garhaim, Hfm.	G. Kienast u. Christ. Psächl.
Saldenburg, Enzen- weis, Thurman- schwang, Wal- chendorf, Hof- marken.		Schellnach, Si. u. Hfm.	Paul Reittor- ner.
	Hans u. Ul- rich Gr. v. Ortenburg.	Leiten u. Schaid,	Oberhaimber- gers Erben.
Eckelheim, Hfm.	Joach. Gr. v. Ortenburg.	Ambshaim,	Hus. Offenhei- mer.
		Hofreith,	Erasm. Ern- reutter.

Orte.	Bestnor.	Orte.	Bestnor.
Walxing, Si.	Jost Gotter.	St. Salvator, Kl.	Der Abt.
Kriegsdorf, Si.	Derselbe.	Rainting, Hfm.	Kapit. Mattig-
Gupzing, Si.	Sigm. Auers		kofen.
	Erben.	Dörnperkhaim?	Landesfürst.
Haybach, Si.	W. Pahlmairs	Hfm.	
	Erben.	Gegning, Hfm.	Derselbe.
Heitenholzen,	W. Sidler,	Seldenau, Pöech,	Graf v. Orten-
	Burger zu Vils-	Herbertshaim,	
	hofen.	Nieder-Irbalch,	
Schönering, Si.	Ant. Khädin-	Sulzbach, Hfm.	Perzifall Zen-
	gers Erben.		ger, Georg v.
Vilshofen,	Stadt.		Tannenberg,
Pleintling,	Markt.		Schwarzen-
			stein.
<i>Grafschaft Hals.</i>		Pocking, Hfm.	Perzifall Zen-
Pfleger Matth. Ysl.			ger.
Hals, Markt, hat keine Land-		Rottau, Hfm.	G. Paungatt-
sassen.			ner, G. Tislin-
			ger u. Schwar-
			zensteiners Er-
			ben.
<i>Landgericht Griesbach.</i>		Madau u. Mittag,	Warmund Rot-
Pfleger Lazarus Offenhamer Rath.		Hfm. u. Si.	tauers Wittib.
Kastner, Gerichtschreiber.		Perkhaim, Hfm.	Blas. v. Nuss-
Riedenburg und	Der Bischof v.		dorf.
Sauerstetten (?),			
Schl. u. Hfm.	Passau.	Reissbach u. Auf-	Friedr v. Pien-
Varnbach, Kl. u.	Der Abt.	haim,	zenau.
Hfm.		Neuhauss, Schl.	Hans Grebner.
Aspach, Kl. u.	Der Abt.	u. Hfm.	Kammerdirect.
Hfm.		Pulhaim,	Georg Tisslin-
Forstenzell, Kl.	Der Abt.		ger.
u. Hfm.			

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Peuerbach,	Wolf Pulhaimer.	Reichenberg, } Hfm. Landesfürst.	
Taettenweis, Hfm.	Hier. Maierhofer.	Tegernbach, }	
Tättenweis, Si.	H. Schachner.	Neideck u. Anzenkirchen, 2 Hfm.	Gr. Joach v. Ortenburg.
Ottenberg, Hfm.	W. Grienpek u. Ant. Sigershofer.	Armanstorf, Schl. Markt, Hfm.	H. Georg v. Closen.
Inkhaim,	Wolf Grienpeck.	Sameskirchen, (St. Marienkirchen) Hfm.	Hans Jac. v. Closen.
Inzing,	H. G. Starzhauser.	Pärndorf, Hfm.	Steph. v. Closen.
Wöping,	Seb. Wopingers Erben.	Münchdorf, Schl. u. Hfm.	Er. v. Seiboltstorf.
Erlbach,	Sigm. Toblhaimer.	Paumgarten, Schl. u. Hfm.	H. Conr. Pienzenau.
Schönburg u. Ror, Si.	Chr. Schönbürger.	Brombach, Schl. u. Hfm.	A. Sigershausers Erben.
Hofgarten, Si.	Wolf Radelkofer.	Guteneck u. Tummeldorf, Hfm.	Hans. G. und Laz. Offenheimer.
Eckershaim, Si.	G. Perzlhaimer.	Obergrassensee,	H. G. Offenheimer.
Ruestorf, Hfm.	H. Ruestorfer.	Eyting, Hfm.	Eustach Offenheimer.
Karpfhaim, Si.	Diepold Auer.	Turnstein u. Postmünster, Sam, Si.	Seb. v. Paulstorf. Georg Grueber.
Weihmerting, Se.	Jac. Ortner.	Peterskirchen, Hfm.	H. Leonh. von Pienzenau.
Tobl u. Kleberg,	Seifr. Auer.	Grueb. Si.	Sighard Grueber.
Griesbach, Münster u. Köstlarn.	Märkte.		
<i>Landgericht Pfarrkirchen.</i>			
Pfleger Karl Eysenreich.	Rath. Gerichtschreiber.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Obertattenbach, Hfm.	Wolf Tatten- peck.	Igendorf, Hofm.	Derselbe.
Kirchberg,	Magdalena Si- dlerin.	Solach, Si. u. Hfm.	Wilh. Herbst.
Schwanhof, Si.	Wolf Piehl- mayers Erben.	Wolfseck u. Ge- ratskirchen, Schl. u. Hfm.	Seb. Maroltin- gers Erben.
Schreyerhof,	Casp. u. Leonh. Viergold.	Schönau, Hfm. Manchen, Si.	Mart. Erlpeck.
Niedergrassensee, Bierspach,	Mart. Erlpeck. Adam Walch- singer.	Obertürkhen, Hofau, Si.	Christ. Lem- bergers Erben. Wolf Tatten- peckh.
Aftershansen, Si.	Paul Pelkofer.	Kirchberg und Hausbach,	Veit Tatten- peckh.
Lotershaim, Si.	Sigm. Rainer.	Scherneok, Si.	Seb. Azinger.
Höhenberg, Si.	Wolf Haider.	Pänzing, Schl. u. Hfm.	Gg. Leoprech- tinger.
Münchhausen, Si.	Gg. u. Hans Münchs Erb.	Eyberg, Hfm.	Veit Zach- reiss.
Nahaim, Si.	Simpr. Auer.	Mitterkirchen,	Haimeran von Haunsberg.
In Trüffern ein Sitz	Lembergers Erben.	Taufkirchen, Schl. u. Hfm.	Christoph Zel- lers Erben.
Federl, Si.	Christoph Grembs.	Zwecksberg,	Gg. v. Baum- garten.
Pfarrkirchen, Trüffern, Markt.	Markt. Markt.	Rettenbach,	Spital zu Bräu- nau.
<i>Landgericht Eggenfelden.</i>		Berkham, Dietri- ching u. Winkel, 3 Se.	Abrah. Grab- hamer.
Richter und Kastner	Casp. Erl- beck. Gerichtschreiber.		
Gern, Schl. u. Hfm.	Hans Jac. v. Closen.		
Hirschorn, Schl. u. Hfm.	Derselbe.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Krapfenberg, Se.	H. Dietrichingers Erben.	Mögliug, Schl.	H. Veit v. Tör- ring.
Falkenberg, Se.	Wolf Schach- ner.	Aschau, Hfm.	H. Georg von Daxberg.
Aich,	G. Grueßer.	Zangberg,	Chuno Herz- haimer.
Kollersaich, Si.	H. Scharfsö- der.	Salbernkirchen,	Hns. Losinger.
Ober-Mitterhof,	Wilh. Jahrs- torfer.	Walkersaich, Oberbergkirchen,	Ch. Herzhai- mer.
Zum Lehen, Se.	Chr. Fränkin- ger.	Neu Herberg u. Ecklhofen,	H. Dan. Nuss- dorf.
Placking, Se.	W. Kircher.	Asnheim,	Gg. v. Baum- garten.
Kastlberg, Se.	Seb. Preu.	Hellsberg,	H. Eras. Tren- bacher.
Meiling,	Gilg. Azinger.	Dornberg,	H. Chr. v. Tren- bach.
Eggenfelden,	Markt.	Hohenpuechbach,	Wolf Jos. Hö- henkircher.
Wurmansquick,	Markt.	Gräding,	Abrah. Leo- prechtinger.
<i>Landgericht Neumarkt.</i>		Vattershamb,	Georg Ruem- hauer.
Pfleger Hans Dav. v. Nussdorf.		Hohenthau, Si.	Hans Hohen- thauer u. G. u.
Kastner, Zollner, Gerichtsschreiber.		Schönberg, Si.	Sig. Pollinger.
St. Veit, Kl. u. Hfm.	Der Abt.	Kay, Si.	N. v. Than- hauser.
Gars, Kl.	Probst u. Erz- priester.	Schwindach, Si.	H. E. Sanders- dorfer.
An,	Probst.		G. Günshaimer.
Harpolden, Hfm.	Landesfürst.		
Werth, Si. u. Hfm.	Tesar. von Frauenhofen.		
Schwindegg und Hofgiebing Hfm.	Veit v. Pap- penheim.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Totzkirchen,	H. u. G. Reifelsperger.	Seiboltstorf, Schl. u. Hfm.	Lor. u. Erasm. Seiboltstorf's Erben, auch Onufr. v. Seiboltstorf.
Puechbach, Altmöldorf und Garsch, 3 Hfm.	Bischof von Salzburg.	U. Frauen Sattlern, Hfm.	Onufr. v. Seiboltstorf.
Kirchentampach,	Chr. Elsenhammer.	Liechtenhag, Leihers u. Vilslern, 3 Hfm.	Dr. Gg. Stokhamers Erben.
Hasslbach, Si.	Thom. Griestetter.	Binabiburg,	Ulrich Eisenreich.
Tarprechting, Si.	G. Gottfried.		
Teissing, Si.	N. Magersreiter.		
Sattltampach,	Er. u. Georg Crafft.		
Neumarkt,	Markt.		

In der Landtafel v. 1590 stehen unter diesem Landgericht noch folgende Orte.

<i>Gericht Gänkofen.</i>		Talhaim u. Herrfelden,	Hans Habck.
Pfleger Sigm. Auer, Gerichtschreiber. Commenthur des Teutschordenshauses.		Lanquart u. Saulberg?	N. Reikher.
Königsberg,	Romulus von Hocholtingers Erben.	Neuenaich u. Niederaich,	G. Pauers Erben.
Gänkofen,	Adolph Auer.	Hauzenbergersöll u. Gerspeunt,	Hauzenberger.
Gänkofen und Mässing,	Märkte.	Wurmshain,	L. Pattighamer.
		Niedernaich und Peiselberg?	N. Hochaltin-ger.
		Pidenbach,	Erasm. Auer.
		Bschalsödt,	W. Taudl.
		Angerbach,	Achat. Engelhauser.
<i>Landgericht Vilsbiburg.</i>			
Pfleger Georg Wegmacher, Richter, Gerichtschreiber.			

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Hilging,	Jos. Schönbanner.	Mosen, Si. u. Se.	Hans Ensdorfer.
Solhering,	Sigm. Auer.	Dorfen,	Markt.
Rothénwerth,	Hans Stokhammer.		
			<i>Gericht Geisenhausen.</i>
Eberspeunt, Herrschaft u. Markt,	Pfeffenhauser.	Pfleger Aug. Hack.	Gerichtsschreiber.
Biburg u. Velden, Märkte.			
	<i>Gericht Dorfen.</i>	Harbach, Se. u. Hfm.	Hans Hack.
Richter Christ. Ernst, Gerichtsschreiber.		Geisenhausen,	Markt.

Rentamt Straubing.

Straubing, Stadt. Die fürstliche Regierung, Vicedom, Kanzler und Rathe.

Oberrichter, Rentmeister, Kastner und Mautner.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
<i>Landgericht Straubing.</i>		Pfaffenmünster,	Stift.
Unterrichter, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, Mautgegenschreiber.		Hfm.	
		Buech, Hfm.	Kl. Pröfling.
		Amselfing, Hfm.	Kl. Selingthal.
Oberharthausen, Hfm.	Domkapitel v. Regensburg.	Sossau u. Hermanstorf, Hfm.	Kl. Windberg.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Penning u. Gen- ting, Hfm.	Aller Seelen in Straubing.	Bergstorf,	Paul v. Leabl- sing.
Pinkofen, Pselkosen, Tu- mering, Aholfing, Trut- tendorf, Uttling, Ober- und Nieder-Ebling?	Landesherrliche Hofmarken.	Ainhansen, Straubing,	Der selbe. Stadt.
(vielleicht Epsing an d. Mündung der Aitrach in die Donau),		<i>Gericht Leonberg.</i>	
Kagers, Hfm.	Casp. Lerchen- felder.	Pfleger Bernhard v. Uttenhaim, Gerichtsschreiber.	
Rain, Pertenbach?		Halling, Hfm.	Achtissin zu St. Paul in Re- gensburg.
Wisendorf, Ober- moxing, Oberbiebing, Kharchmeting? v. Meidling, Schlösser u. Hofm.	Joh. Paul Leabl- sings Er- ben.	Megling,	Georg Paum- garten.
Schambach, Schl. u. Hfm.	Hans v. Tren- pach.	Köllnbach, Hfm. nebst 4 Sitzen.	Steph. Trainer, Rom. Hochal- tinger, Bernh. Wieland und Stinglhaimers Wittib.
Oberschneiding,	Haim. Noth- haft.	<i>Landgericht Haidau.</i>	
Hörlbach,	H. Christ. von Frauenberg.	Pfleger Hans Jacob Rosenbusch, Gerichtsschreiber.	
Geltofig,	H. v. Closen.	Unterperbing, Schl.	Bischof v. Re- gensburg.
Aiterhofen u. Schö- nach,	Hier. v. Sei- boltstorfs Erb.	u. Hfm.	
Stainach,	Wig. Hund.	Anburg, Ilkofen,	Domkapitel v. Regensburg.
Mosdorf,	Hans Helmber- ger.	Geissling, Wein- ting, Aufhau- sen, Perkhofen,	
Houhart,	Hans Schwar- zers Erben.	Hinkofen, Yrl, Hofmarken,	

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Issling, Denkling, Hfm.	St. Emmeran.	Eerring,	Paul v. Leubling,
Obertraubling, Piesenkofen, Oberpärbing, Harting, Hfm.	Aebtissin zu Obermünster. Aebtiss. zu St. Paul in Regensburg.	Irnkofen, Gailspach, Hfm.	Onufr. Seiboltstorf.
Kempfmahl, Sarching,	Kl. Pröel. Commenth. St. Egydi in Regensburg.	Riekofen, Hfm.	Andr. Lerchenfelder.
Taimering, Hfm.	halb landesfürstlich, halb Kl. Walderbachisch.	Neu-Eglofshaim, Talmessing, Helstadt, Santling, Hfm.	H. von Walprun.
Moshaim,	Landesfürst.	Alt-Eglofsheim,	Gilg. v. Parpergs Erben.
Niedertraubling, Mangolting, Senkofen,	Wolf Dietrich v. Maxlrain.	Luegenpoint,	Gg. v. Waxstain.
Senching, Hutenkofen, Hof, Gmündt, Griesau, Mözing, Hainpuch, Hofmarken.	Gg. Lud. v. Seinsheim.	Olthaim,	Haim. v. Nussbergs Erben.
Kefering, Eglfing, Scheur, Diefbrun, Alkofen, Hfm.	Casp. Lerchenfelder.	Pfakofen,	And. v. Königsfeld.
Tröstling, Langen-Erling, Hellkofen, Hfm.	Ritter Hans v. Zenger.	Gebbkofen, Walkering, Sarmessing, Nieder-Issling, Pinkofen, Hofmarken.	Hans Lerchenfelder.
		Mözing,	Gabriel Kastner zu Hainpach.
		<i>Gericht Donaustauf.</i>	
		Pfleger Hans Jacob v. Thann-	dorf Rath. Gerichtsschreiber.
		Adlmanstain,	Perzif. Zenger.
		Liechteneck u. Al-	Derselbe.
		tenthau,	

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Sigenstein,	Gg. Pranken- dorfer.	Wellenburg, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Schönberg, Schl. u. Herrsch.	Wilh. Praiten- pach.	Epsthen, Hfm.	Bischof v. Re- gensburg.
Donaustauf,	Markt.	Pentling, Hfm.	St. Emmeran.
<i>Gericht am Hof</i> (Stadtamhof).		Sarspach, Hfm.	Aebtissin zu Geisenfeld.
Pfleger Hans Ludw. Trainer. Ge- richtsschreiber.		Schierling, Prob- stei.	Niedermünster.
St. Mang, Kl.	Der Probst.	Grass, Schl. u. Hfm.	Commenthur zu St. Gilgen in Regensburg.
Khagers, Hfm.	St. Emmeran.		
Weix, Schl.	Ambros. Rai- ger.	Kasten- u. Vogtey- gericht zu Kell- haim.	Landesfürst- lich.
Niederwinzer, Si. u. Hfm.	Probst zu Pu- lenhofen.	Offenstetten,	Onufr. u. Joh. v. Preising.
Stadtamhof,	Stadt.	Affeking,	Wolf Gabriel Pusch.
<i>Gericht Abach.</i>		Attenhausen, Hfm. u. Si.	Veit Lang u. Emmer. v. Eck.
Pfleger Bernhard Stinglhaimer. Mantner. Gerichtsschreiber. Hat keine Landsassen.		Gutting,	Hans Ulr. Kö- nigsfelder.
Abach,	Markt.	Schönhofen,	Wolf Heinrich Sauerzapf.
<i>Landgericht Kellhaim.</i>		Peterfecking,	H. Lor. Trauts- kircher.
Pfleger Friedr. Karl v. Wilden- stein Rath. Kastner. Zollner. Gericht- u. Mant-Gegenschrei- ber.		Euchenhofen, Ob-Hasslbach,	Ambr. Raiger, Hns. Edelman. Joach. Parkha- mer.
Prufening, Kl. u. Hfm. Oberndorf,	Der Abt.		

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Neuburg, Si.	Mang. v. Habsperg.	Oberaltach, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Ob. Viehhausen,	Leonh. Sauerzapf,	Windberg, Kl.	
Herrn-Giestorf, Hfm.	Gg. Aicher.	Hofdorf u. Yrnfelden,	Hfm. Der Abt.
Honhaim,	Anna Ekherin Wittib.	Metten, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Käpfelberg,	W. Jac. Trauzkircher.	Neu-Winkling.	Abt v. Niederaltach.
Peyern, Si.	Mart. Volkhai-ners Erben.	Reiberstorf, Wolfszell u. Oberbach,	Zum Rentamt Straubing.
Haimelkofen, Si.	Krafts Erben.	Kessnach, Haslbach, Neu-Ramsperg,	Landesfürstlich.
Schierling, Si.	Wolf Dietrich Schelhammer.	Degernberg, Schwar- zach, Walkersdorf,	Hans von Degernberg.
Grueb,	Joh. v. Bern- hardswald.	Ainfurst,	
Kellhaim,	Stadt.	Eckh, Schl. und Hfm.	Osw. v. Eckh.
Langkwat,	Markt.	Brennberg,	Karl Kekh.
Schierling,	Markt.	Wiesenfelden, Schl. u. Hfm.	Lerchenfelder.
<i>Gericht Dietfurt.</i>		G. u. Heinrich Schwarzenburg.	
Pfleger Hans Georg Wagen. Ge- richtsschreiber.		Loizendorf, Hfm.	Lud. v. Eyb.
Altenburg, Hfm. u. Si.	Osswald von Eckh.	Stainberg u. Hay- bach,	Georg v. Mu- rach.
Dietfurt,	Stadt.	Auf d. Haidt u. Aukenbach,	Albr. Notthafft.
<i>Landgericht Mitterfels.</i>		Falkenfels und Ascha, Schl. u. Hfm.	H. Christ. Sei- boltstorf.

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Scheibelsgrueb,	Hier. v. Seiboltstorfs Erb.	Aw,	Wolf Aider zu Aid.
Falkenstein,	Achaz u. Hier. v. Seiboltstorfs Erben.	Parglen, Si.	Balthas. von Kharnreith.
Satelbogen, Hfm. u. Si.	G. v. Baumgarten.	Herrenhelberg,	Hans Edelmann.
Rosshaupten und aufm Khunzeln Hfm.	H. Chr. v. Perlachingen.	Ob. Winkling,	Isaias Puechinger.
Welchemberg,	Heinr. Lerchenfelder.	Lochhalm, Wildenforst und Neuhaus,	Wolf Puchmaiers Erben.
Offenberg u. Posching,	Burk. v. Thanberger.	Rissmanstorf,	Georg Tanner.
Puzenfels und Bernried,	Georg v. Nussdorf.	Mechtenhoff,	Bernh. Gärtners Erben.
Haukenzell und Stallwang, Schl. u. Hfm.	Aug. Nussdorfs Erben.	Irschenbach, Schwendt,	Wolf Khnodd. Stadt Straubing.
Zell, Si. in der Falkensteiner Herrschaft.	Georg Hofers Erben.	Siklasberg, Si. Bogen,	Lud. Parkner. Markt.
Lobenstein,	Dieselben.	<i>Landgericht Kösting.</i>	
Hacken u. Rateszell,	Bark. Tharrigl.	Pfleger Roman Hochholtinger,	Kastner, Gerichtsschreiber.
Schönstein,	Seb. Schönstainer.	Lam, Hfm. und Vogtey.	Kl. Roth.
Saulburg,	Nic. Oetlinger.	Peilstaim, Camerau, Mospach, Miltach,	Landesherrl. Hofmarken.
Grossmanstorf,	Andr. Wurmer.	Peilstein gehört jetzt Herzogs Ernst ledig. Sohn Eustachius v. Peilstein.	

Orte.	Besitzer.	Orte.	Besitzer.
Lichteneck, Hfm. } u. Schl. }	Jos. Chr. Paum- gartner.	Gottszell, Kl. } sammt d. Markt }	Der Abt.
Rimbach, Hfm. }		Buemasfelden }	
Lederorn, Liebenstein, } Zenching, Haidstein, }	Ludw. v. Eyb.	Kirchberg, Kirch- dorf u. Arm- pruck, 3 Hfm. }	Kl. Niederal- tach.
Hohenwart,			
Alt-Ramsperg, Hfm.	Albr. Nothaft.	Alt-Nussdorf, Vernstorf, Perach u. Linden,	Hans v. De- gernberg.
Zandt, Hfm.	Ott. Weissen- thalers und v. Zandts Erben.	Mezl,	Ludw. v. Eyb.
Blaybach,	Wolf Prenken- dorfer.	Neu-Nussdorf, Schl. u. Hfm. }	Georg v. Nuss- dorf.
Grafenwies,	Georg Poyssel, Ambrosy Carl.	Perndorf, Hfm. }	
Ried, Hfm. u. Si.	Otto Pelkofer.	Drächslried,	Balth. Kärre- ter.
Raitenstein.	Sigm. Raits Wittib.	Kraling,	K. Ekber.
Zittenhof, Si. u. Hfm.	G. Moshaimer.	Kalmpert,	Hans Laimit- ger.
Klein-Aign, Si.	Paul Hechen- kircher.	Talerstorf,	Erasm. Hof- dorfer.
Grub, Si.	Mich. Vogl.	Furt, Stadt,	Hauptman Hns. Fronberger.
Zum Haus, Hfm.	Christ. Päch- maier Burger zu Közting.	Viechtach, Neu- kirchen und Eachelkam, }	Märkte.
Közting,	Markt.		
<i>Landgericht Viechtach oder Viechtreich.</i>		<i>Landgericht Regen.</i>	
Landrichter Wolf Hueber, Pfleger, Kastner, Gerichtsschreiber.		Pfleger Wolf Jac. Pattighkamer, Gerichtsschreiber.	
		Rimchnach, Prob- stei,	Kl. Niederal- tach.

Orte.	Besitzer.
Eching, St.	Landesherr.
Weissenstain, Zwissl,	Sigm. von
Diepoltsmais, Bischofs-	Dégern-
mais,	berg.
Aw, Hfm. u. Si. Rain-	Hns. Gg.
hardtmais, March,	Pfeller.
Hfm.	
Hermannsried,	Seb. Pfellers
Zell,	Erben.
Klein-Leuzenried,	Jac. Fraunber-
Hfm.	ger.
Regen,	Markt.

Gericht Deckendorf.

Pfleger u. Kastner Caspar Nott-	
haft Rath. Gerichtsschreiber.	
Perg,	Andr. Preu.
Findlstein, Si.	Albr. Preu.
Deckendorf,	Stadt.

Landgericht Hengersperg.

Pfleger Hans Ainkhür Rath. Ge-	
richtsschreiber.	
Niederaltach Kl. sammt d. Markt	
Hengersperg, Hfm. Aichberg,	
Alt-Urfar u. Flinsbach.	
Englsperg, Schl.	Herr Gothard
Hfm., Igelbach	v. Schefften-
(Ikerspach),	berg.
Schölnstein und	Franz v. Prin-
Siberting, Hfm.	zenstein.

Orte.	Besitzer.
Winzer, Schl.	Gr. Otto Hein-
sammt Zugehör,	rich v. Schwar-
	zenburg.
Gräderstorf u. auf	Veit v. Puech-
d. Maiss, 2 Hfm.	berg.
Hilkersberg, Schl.	Philipp Weis-
sammt d. Markt	senfelder.
Hofkirchen,	
Ruekhering,	Gr. v. Orten-
	burg.
Fronstetten,	Sigm. v. Dax-
	berg.
Hofkirchen, Si.	Hans Eysn.
Hofkirchen,	Markt.

Landgericht Diessenstein.

Pfleger Seb. Helmperger D. R.	
Diessenstain,	Schloss.

Landgericht Bernstein.

Hauptman Otto Heinrich Graf v.	
Schwarzenburg; Verwalter Hns.	
Sigmund Gartner. Kastner. Ge-	
richtsschreiber.	
St. Osswalt, Probstey hat Hfm.	
in 6 Dörfern, ist arm und	
wird in die Landschaft nicht	
gefordert.	
Renting, Hfm.	Kl. Osterho-
	fen.

Stinglhammer, Georg.
 — Burkhardt's Wittib.
 Stockhammer, Georg's Erben.
 Straßberger, Hans.
 Tabertshofer.
 Tätenpeck, Veit.
 — Wolf.
 Tanner, Georg.
 v. Tannberg, Wolf.
 v. Tanndorf, Jobst Wilhelm.
 v. Tannhauser, Sigmund.
 — Wilhelm.
 — Georg.
 v. Taufkirchen, Burkhardt's Erb.
 — Sigmund.
 — Wilhelm.
 — Wolf.
 — Christoph.
 — Georg.
 Thürigl, Burkhardt.
 v. Thann, Heinrich.
 v. Thorr, Ludwig.
 — Hans.
 Tengler, Christoph.
 Tisslinger, Georg.
 v. Töring, Adam.
 — Veit.
 — Georg zu Sefeld.
 Toblhaimer, Sigmund.
 Trautskirchner, N.
 v. Trainer, Stephan u. Wilh.
 — Burkhard u. Georg.
 v. Traun (Trauner).
 v. Trenbach, Hans Erben.
 — Wolf u. Seifried.
 — Christoph.
 — Erasmus.

Turner, (Turner) Hans.
 — Gundaker.
 — Erasmus.
 Tumberger, Sigm.
 Tuemayer, Christoph.
 Herr v. Turn, Sigmund.
 Wagen, Hans Georg.
 Vetter, Adam.
 Viehbeck.
 Dr. Viehhausen.
 Viereck, Peters Erben.
 — Theodor.
 Viergold, Caspar u. Leonhard.
 Visler, Georg's Erben.
 Vogt, Melchior.
 Vogel, Michael.
 Volkheimer, Martin's Erben.
 Ugspeck, Wolfgang.
 Wallbrun zu Eglofsheim.
 Walch, Hans.
 Walchsinger, Adam.
 — Wolf.
 — Christian.
 Waxenstein, Georg.
 Wagner, Hans.
 Wanninger, Melchior.
 v. Weicha, Wiguleus.
 — Otto.
 — Georg.
 Weiller, Caspar.
 Weissenfelder Philipp.
 Welden, Michael.
 Wegmacher, Daniel.
 Welser, Hans v. Augsburg.
 Westacher, Hans Georg.
 Wibachhuber, Hans Erben.
 Widerspacher, Ernst Erben.

Alphabetisches Verzeichniss

der in dieser Landtafel beschriebenen Landständischen Edelleute, Prälaten, Städte und Märkte.

I. Landständische Edelleute.

Abtaker, Florentin.
 Adelshauser, Philipp.
 Aham, Augustins Wittib.
 — Hanns Adams Erben.
 Aicher, Georg.
 Aider, N.
 Aigl, Sebastians Erben.
 Alhartspecks Erben.
 Ambshammer, N.
 Amesmayr.
 Angerbeck, Caspar.
 Armansperger, Sigmund.
 Asch, Leonhard.
 — Wolfgang.
 Azinger, Sebastian.
 Auer, Simprecht.
 — Seifried.
 — Diepold.
 — Adolf.
 — Hanns Friedrich.
 — Wilhelm.
 — Hieronymus.

Barth (Parth), Georg.
 — Christoph.
 — Arsacius.
 — Hanns.
 Baumgartner, Dr. Hanns Philipp.
 Von Baumgarten, Augustin.
 — Hanns u. Georg.
 — Wolf Christoph.
 Von Baern, Warmund.
 Dr. Berbinger, Onufrias.
 Bernfelder.
 v. Berwang, Jacob.
 Bechorr, Bernhard.
 v. Burgau, Ulrichs Erben.
 — Eustachius.
 v. Closen, Stephan.
 — Hans Jacob.
 — Hanns Georg.
 — Hanns Christophs Erben.
 — Hanns Georgs Erben.
 Crafft, Hieronimus.
 — Christoph.
 — Anton.
 Craffthofer, Zacharias.

Hi quatuor, quod rarum est, virtuosus, fortunatus,
prudens, felix erat.

Conradus Schyrensis in Menum.
boic. T. X. p. 394.

Alphabetisches Verzeichniss

der in dieser Landtafel beschriebenen Landständischen Edelleute, Prälaten, Städte und Märkte.

I. Landständische Edelleute.

Abtaker, Florentin.
 Adelzhauser, Philipp.
 Aham, Augustins Wittib.
 — Hanns Adams Erben.
 Aicher, Georg.
 Aider, N.
 Aigl, Sebastians Erben.
 Alhartspecks Erben.
 Ambshammer, N.
 Amesmayr.
 Angerbeck, Caspar.
 Armansperger, Sigmund.
 Asch, Leonhard.
 — Wolfgang.
 Azinger, Sebastian.
 Auer, Simprecht.
 — Seifried.
 — Diepold.
 — Adolf.
 — Hanns Friedrich.
 — Wilhelm.
 — Hieronymus.

Barth (Parth), Georg.
 — Christoph.
 — Arsacius.
 — Hanns.
 Baumgartner, Dr. Hanns Philipp.
 Von Baumgarten, Augustin.
 — Hanns u. Georg.
 — Wolf Christoph.
 Von Baern, Warmund.
 Dr. Berbinger, Onufrius.
 Bernfelder.
 v. Berwang, Jacob.
 Bschorr, Bernhard.
 v. Burgau, Ulrichs Erben.
 — Eustachius.
 v. Closen, Stephan.
 — Hans Jacob.
 — Hanns Georg.
 — Hanns Christophs Erben.
 — Hanns Georgs Erben.
 Crafft, Hieronimus.
 — Christoph.
 — Anton.
 Craffthofer, Zacharias.

- Daniel, Martins Erben.
 v. Daxberg (Taxberg), Karl.
 — Sigmund.
 — Hanns Georg.
 v. Degernberg, Johan.
 — Sigmund.
 Dichtl, Bernhard.
 — Ludwig.
 v. Ebram, Ulrich.
 — Georg.
 — Wolfs Erben.
 Edelmann, Hanns.
 v. Eckh, Hanns Walter.
 — Oswald.
 Eckher, Georg.
 — Hanns Erben.
 — Anna Wittib.
 — Veit Daniel.
 — Andre Haimeran.
 Eisenreich, Ulrichs Erben.
 — Ulrich.
 — Hanns Georg.
 Elrichinger, Wolf.
 — Christoph.
 Dr. Elsenhammer, Christoph.
 Endorfer, Hanns.
 Engelshauser, Achaz.
 Erlbeck, Martin.
 Ernst, Christoph.
 Ernreuter, Erasmus.
 Esswurm, Friedrich.
 Eutlinger (Oetlinger), Georg.
 v. Eyh, Ludwig.
 Eysn, Hanns.
 — Paul.
 Fend, Erasmus.
 Feurer, N.
- v. Flitzinger, Heinrich.
 Fränkinger, Wilhelm.
 — Christoph.
 v. Frauenberg, Graf Christoph.
 — Sebastian.
 — Anton.
 v. Frauenhofer, Jacob.
 — Tassarus.
 v. Freiberg, Caspar,
 — Wilhelm.
 Fronhaimer, Heinrich.
 Fürpass, Hanns.
 Fugger, Jacobs Erben.
 — Hanns Erben.
 Furtenbach, Paul.
 Freyers, Sigmund.
 Garhaimer, R.
 Gartner, Bernhards Erben.
 — Stephans Erben.
 — Georg.
 Gerpeck, Adams Erben.
 Gessenberger, Alex.
 Gessenbeck, Daniel.
 Gleissenthalers Erben,
 Giester, Hans.
 Ginsheimer, Georg.
 Ginkoferin, Margaretha.
 v. Glenitz, Ruprecht.
 Goder (Gotter), Hanns Christoph.
 — Joseph.
 Götzengreiner, Christ. Erben.
 Gottfried, Georg.
 Grätzl, Michael.
 Granner, Jacob.
 Grathammer, Abraham.
 Grebner.
 Grembs, Christoph.

5

Otto VI. von Wittelsbach durch kriegerische Grossthaten verherrlicht, und durch ausgezeichnete aufopfernde Treue für seinen Kaiser aus dem neuen Hohenstaufischen Hause so verdient gemacht, dass ihm das von seinen Ahnen einst besessene jetzt durch des welfischen Herzogs Sturz wieder freigewordene Herzogthum als Lohn für seine Verdienste verliehen ward. Dieses grossen Wittelsbachers Auszeichnungen sind nun zwar wenigstens im Allgemeinen keinem bayer'schen Geschichtsfreunde fremd, aber er hatte mehrere Brüder, die sich auch auszeichneten, und von denen die zwei weltlichen Standes mehrmal Theilnehmer an seinen kriegerischen Zügen waren, einer der geistlichen Brüder aber sich noch höher aufschwang als Otto VI. Auch sie verdienen nähere Kenntnissnahme von ihrer rühmlichen Thätigkeit. Sämmtlicher Brüder Leben und Wirken nun unter den Hohenstaufen und Welfen in synchronistischer Darstellung soll Gegenstand des vorliegenden Geschichtswerkes seyn.

I.

Jugendjahre der pfalzgräflichen Prinzen.

Während den Regierungsjahren des Kaisers Lothar II. und des Königs Conrad III. reiften die Söhne des Pfalzgrafen Otto V. (Senioris) von Wittelsbach zum Mannesalter heran. Es ist nun zwar nicht aufgezeichnet, wie sie ihre Jugend verlebt und welche Bildung sie erhielten, aber ein Blick auf ihren hohen Stand und Rang und die grossen Besitzungen ihres Vaters und die damalige Lebensweise in den Häusern und Familien ansehnlicher und mächtiger Reichsfürsten, Grafen und Dynasten*) wird genügende Auf-

*) Das Wort Dynast, hergeleitet von *δυνατις*, bezeichnet zunächst ohne-

Khemater, Georg.
 Kheuzl, Max.
 Khlöpfingers Erben.
 Khienast, Georg.
 Khürnreuter, Andreas.
 — Georg.
 — Balthasar.
 Khneitingers Erben.
 Khnod, Wolf.
 v. Khönigsfelder, Franz.
 — Hans Sigmund.
 Khraus, Martin.
 — Sigmunds Erben.
 Khreidenweis, Georgs Erben.
 Khreuter, Sebastian.
 Dr. Khraims.
 Khufenauer, Georg.
 Kitscher, Georg.
 Kircher, Wolfgang.
 Labermayer, Georg.
 Lagus, Kaspar.
 v. Laiming, Christoph.
 — Hans.
 — Ludwig.
 — Erasmus.
 Lampfritzhaimer Erben.
 Lauginger, Hieronymus.
 Leffelholz Erben.
 Lenbergers Erben.
 Lentrichinger, Peter.
 — Thomas.
 — Andreas.
 — Bernhard.
 — Abraham.
 Leoprechting Erben.
 — Georg.
 v. Lerchenfeld, Kaspar.

v. Lerchenfeld, Alexander.
 — Andreas.
 — Hans.
 — Heinrich.
 v. Leubelfing, Paulus.
 — Sighard.
 Ligsalz, Georg.
 v. Lösch, Wilhelms Erben.
 — Christoph.
 — Wilhelm.
 Losinger, Hans.
 Lunger, Veit.
 Lung, Sebastian.
 Mändel, Chr. Michael.
 v. Mäxlrain, Wolf Wilhelm.
 — Dietrich.
 Magerl, Wolfgang.
 Magensreuter, N.
 Maierhofer, Hieron.
 Mamminger, Leonhard.
 Maroltinger, Seb. Erben.
 Marschalleck, H. Kaspar.
 Marzeller, Ulrichs Erben.
 Maushamber, Georg u. Thadd.
 Messenpeckh, Daniel.
 — Georg.
 — Thomas.
 Münch, Clement.
 — Gregor.
 — Wolf.
 Münichaw, Erben.
 Moshaimer, Georg.
 — Lorenz.
 Muffel, Jobst.
 Muggenthaler, Erhard.
 — Christian.
 Muntrichinger, Christoph Erben.

An solchen Tagen wurden auch die Armen nicht vergessen. Sie wurden alle in der Umgegend bewirthet, reisende Pilger wurden gepflegt, und nicht nur das Hofgesinde hatte sie zu bedienen, sondern selbst die Jugend der anwesenden Herrschaften, Junker und Fräuleins, wurde angehalten, die Armen zu bedienen und ihnen mit eigenen Händen die Speisen aufzutragen, um sie hiedurch zum Mitleid gegen die Armen und Ablegung alles Abscheues vor Unglücklichen und Bedrängten und ihrem Anblicke zu gewöhnen. Wenn aber die jungen Pfalzgrafen an solchen Festen am kaiserlichen Hoflager anwesend waren, wo sie mit noch weit grösserem Glanze und Aufwande gefeiert wurden, wo sie persönliche Bekanntschaft mit den edelsten und höchsten Fürsten des Reiches machen konnten, wo die Gegenwart der geistreichsten und edelsten Frauen zu feinstem Anstand und Sitte aufforderte, und Jedermann sich bestrehte, seinem Stande und Range Ehre zu machen, da war die schönste Gelegenheit gegeben zur vollkommensten Ausbildung des Geistes und äussern Anstandes.

Weitere Feyerlichkeiten gewährten die Wehrhaftmachung und die Vertheilung der Ritterwürde durch den alten Pfalzgrafen an hiezu herangebildete oder sonst ausgezeichnete Jünglinge seiner Vasallen oder Ministerialen oder andere Jünglinge, welche solche Ehre sich von ihm erbat. Das Ritterthum wurde veranlasst durch Kriegsdienst zu Pferd, den nur vermöglicheren Personen zu leisten im Stande waren, und es wurde zu einem eigenen Stande, dem Ritterstand, erhoben in Folge der kriegerischen Uebungen und Spiele seit dem König Heinrich I. bei feierlichen Anlässen an königlichen und fürstlichen Höfen, welche Uebungen von den hiebei nöthigen Wendungen der Ritter mit ihren Pferden den Namen Turnier erhielten,*) und zu welchen nicht Jeder zugelassen wurde, der die Hal-

*) Bei Otto Frisigens. de gestis Fridrici Imp. Cap. XVII. kommt vor, dass

Stinglhammer, Georg.
 — Burkhardt's Wäitib.
 Stockhammer, Georgs Erben.
 Strasberger, Hans.
 Tabertshofer.
 Tätenpeck, Veit.
 — Wolf.
 Tanner, Georg.
 v. Tannberg, Wolf.
 v. Tanndorf, Jobst Wilhelm.
 v. Tannhauser, Sigmund.
 — Wilhelm.
 — Georg.
 v. Taufkirchen, Burkhardt's Erb.
 — Sigmund.
 — Wilhelm.
 — Wolf.
 — Christoph.
 — Georg.
 Thürriegl, Burkhardt.
 v. Thann, Heinrich.
 v. Thorr, Ludwig.
 — Hans.
 Tengler, Christoph.
 Tisslinger, Georg.
 v. Törring, Adam.
 — Veit.
 — Georg zu Sefeld.
 Toblhaimer, Sigmund.
 Trautskirchner, N.
 v. Trainer, Stephan u. Wilh.
 — Burkhard u. Georg.
 v. Traun (Trauner).
 v. Trenbach, Hans Erben.
 — Wolf u. Seifried.
 — Christoph.
 — Erasmus.

Turner, (Turner) Hans.
 — Gundaker.
 — Erasmus.
 Tumberger, Sigm.
 Tuemayer, Christoph.
 Herr v. Turn, Sigmund.
 Wagen, Hans Georg.
 Vetter, Adam.
 Viehbeck.
 Dr. Viehhausen.
 Viereck, Peters Erben.
 — Theodor.
 Viergold, Caspar u. Leonhard.
 Visler, Georgs Erben.
 Vogt, Melchior.
 Vogel, Michael.
 Volkhaimer, Martine Erben.
 Ungspeck, Wolfgang.
 Wallbrun zu Eglofshaim.
 Walch, Hans.
 Walchsinger, Adam.
 — Wolf.
 — Christian.
 Waxenstein, Georg.
 Wagner, Hans.
 Wanninger, Melchior.
 v. Weichs, Wiguleus.
 — Otto.
 — Georg.
 Weiller, Caspar.
 Weissenfelder Philipp.
 Welden, Michael.
 Wegmacher, Daniel.
 Welser, Hans v. Augsburg.
 Westacher, Hans Georg.
 Wibachhuber, Hans Erben.
 Widerspacher, Ernst Erben.

**Otto der Grosse,
Herzog von Bayern und seine Brüder,
Pfalzgrafen von Wittelsbach,**

**Ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohen-
staufen.**

Von

Dr. J. Nep. Buchinger.

V o r w o r t.

In der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts drängten sich besonders viele Ereignisse von den wichtigsten Folgen und heroische Unternehmungen und Kämpfe für Gegenstände höchster Interessen damaliger Zeit. Dem ersten grossen Kreuzzuge in das heilige Land folgten neue gewaltige Züge sogar unter Anführung von Kaisern und Königen. Die Streitigkeiten der höchsten geistlichen und weltlichen Obrigkeiten über ihre Machtgränzen und zeitlich politisches Uebergewicht in Italien währten fort, und Welfen und Gibelinen traten einander feindlich gegenüber. Ein achtzehnjähriges päpstliches Schisma trennte die ganze Christenheit in zwei feindliche Parteien. Gleichzeitig strebten die stolzen lombardischen Städte im Bewusstseyn ihres Reichthums und ihrer Macht nach Unabhängigkeit und eine zweimalige Eroberung des trotzigen Maylands

Illmünster, Stift.
 Kriebach, Nonnen-Kl.
 St. Mang, Kl. in Stadtamhof.
 Mallerstorf, Kl.
 Mattigkofen, Stift.
 Metten, Kl.
 Mosburg, Stift.
 München, U. Frauen Stift.
 München, Anger Nonn.-Kl.
 München, Reichallmosenstift.
 Münchmünster, Kl.
 Niederviehbach, Nonn.-Kl.
 Niedermünster in Regensburg, Nonn.-Kl.
 Neustift, Kl.
 St. Niklas, Kl.
 Obermünster in Regensburg, Nonnen-
 Kloster.
 Oetting (Alt-), Stift.
 Osterhofen, Kl.
 St. Oswald, Kl.
 Passau, Bisthum.
 Passau, Domkapitel.
 St. Paul, Nonnen-Kl. in Regensburg.
 Pfaffenmünster, Stift.
 Paring, Kl.
 Plumenthal, Sti. Deutschord.
 Priefenning, Kl.
 Priel, Kl.
 Plankstetten, Kl.
 Polling, Kl.
 Regensburg, Bisthum.
 Regensburg, Domkapitel.
 Raitenhaslach, Kl.
 Raitenbuch, Kl.
 Ranshofen, Kl.
 Reichersperg, Kl.
 Ror, Kl.

Rott, Kl.
 Salzburg, Bisthum.
 Schamhaupten, Kl.
 Schöfflarn, Kl.
 Scheyern, Kl.
 Schlehdorf, Kl.
 Seligenthal, Nonnen-Kl.
 Seeon, Kl.
 Schönfeld, Nonnen-Kl.
 Steingaden, Kl.
 Suben, Kl.
 Tegernsee, Kl.
 Thierhaupten, Kl.
 St. Ulrich in Augsburg, Kl.
 Varnbach, Kl.
 St. Veit, Kl.
 Vilshofen, Stift.
 St. Walburg in Eichstätt, Nonnen-Kl.
 Walderbach, Kl.
 Weißenstephan, Kl.
 Weiern, Kl.
 Weltenburg, Kl.
 Wessobrunn, Kl.
 Windberg, Kl.
 St. Zeno, Kl.
 Aller Gläubigen Seelen zu Straubing.
 Summa aller ständischen Stifte
 und Klöster 104.

III. Städte.

Abensberg.
 Aichach.
 Burghausen.
 Braunau.
 Deckendorf.

5

Otto VI. von Wittelsbach durch kriegerische Grossthaten verherrlicht, und durch ausgezeichnete aufopfernde Treue für seinen Kaiser aus dem neuen Hohenstaufischen Hause so verdient gemacht, dass ihm das von seinen Ahnen einst besessene jetzt durch des welfischen Herzogs Sturz wieder freigewordene Herzogthum als Lohn für seine Verdienste verliehen ward. Dieses grossen Wittelsbachers Auszeichnungen sind nun zwar wenigstens im Allgemeinen keinem bayerischen Geschichtsfreunde fremd, aber er hatte mehrere Brüder, die sich auch auszeichneten, und von denen die zwei weltlichen Standes mehrmal Theilnehmer an seinen kriegerischen Zügen waren, einer der geistlichen Brüder aber sich noch höher aufschwang als Otto VI. Auch sie verdienen nähere Kenntnissnahme von ihrer rühmlichen Thätigkeit. Sämmtlicher Brüder Leben und Wirken nun unter den Hohenstaufen und Welfen in synchronistischer Darstellung soll Gegenstand des vorliegenden Geschichtswerkes seyn.

I.

Jugendjahre der pfalzgräflichen Prinzen.

Während den Regierungsjahren des Kaisers Lothar II. und des Königs Conrad III. reiften die Söhne des Pfalzgrafen Otto V. (Senioris) von Wittelsbach zum Mannesalter heran. Es ist nun zwar nicht aufgezeichnet, wie sie ihre Jugend verlebten und welche Bildung sie erhielten, aber ein Blick auf ihren hohen Stand und Rang und die grossen Besitzungen ihres Vaters und die damalige Lebensweise in den Häusern und Familien ansehnlicher und mächtiger Reichsfürsten, Grafen und Dynasten*) wird genügende Auf-

*) Das Wort Dynast, hergeleitet von *δυναμς*, bezeichnet zunächst ohne-

Közting.
 Köstlarn.
 Kraiburg.
 Kuebach.
 Langwat.
 Märkl.
 Mässing.
 Mainburg.
 Mauerkirchen.
 Münster.
 Murnau.
 Miespach.
 Nandlstadt.
 Neubeuern.
 Neukirchen.
 Neumarkt.
 Obernberg.
 Pfaffenberg.
 Pfeffenhausen.
 Pfäter.
 Pförling.
 Pilsting.
 Plätling.
 Pleintling.
 Pötmes.
 Regen.
 Reispach.

Ried.
 Riedenburg.
 Rohr.
 Rosenheim.
 Rottenburg.
 Ruemannsfelden.
 Schierling.
 Schönberg.
 Schwaben.
 Siegenburg.
 Simbach.
 Teispach.
 Than.
 Tölz.
 Trosparg.
 Triftern.
 Tüssling.
 Utendorf.
 Velden.
 Viechtach.
 Vohburg.
 Wartenberg.
 Winzer.
 Wolfratshausen.
 Wolnzach.
 Wurmansquick.
 Summa der Märkte 93.

Es befanden sich demnach im damaligen Herzogthum Bayern zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts ständische Orte: 34 Städte, 93 Märkte, 104 Klöster und Stifte und bei 1400 Hofmarken, Edelsitze und Edelhöfe.

Von den Hofmarken besaßen beiläufig (auf ganz genaue Angaben mache ich keinen Anspruch): der Landesfürst 62, dazu

noch mehrere Edelsitze und Edelhöfe; die ständischen Klöster, Stifte, Bisthümer, Domkapitel bei 200 Hofmarken und Sitze, die andern die landständischen Geschlechter.

Namentlich besessen:

- | | |
|--|--|
| Die <i>Seiboltstorfer</i> 25 Hofmarken, 4 Edelsitze, 2 Edelhöfe, 11 Schlösser und 1 Herrschaft. | Die <i>Leiminger</i> 8 Hofmarken und mehrere Sitze. |
| Die <i>Closen</i> 18 Hofmarken. | Die <i>Maezlrainger</i> 7 Hofmarken, 1 Herrschaft, 2 Märkte, 5 Schlösser, 2 Sitze. |
| Die <i>Ortenburger</i> 17 Hofmarken, 1 Markt, 6 Schlösser und 4 Herrschaften. | Die <i>Nothhaft</i> 7 Hofmarken, 4 Edelsitze, 3 Schlösser. |
| Die <i>Schwarzensteiner</i> 15 $\frac{1}{2}$ Hofmarken, 3 Schlösser nebst mehreren Edelsitzen und Edelhöfen. | Die <i>Baumgarten</i> 7 Hofmarken und mehrere Sitze. |
| Die <i>Lerchenfelder</i> 15 Hofmarken, 1 Herrschaft, 3 Sitze und 1 Schloss. | Die <i>Seinsheimer</i> 7 Hofmarken, 1 Schl., mehrere Sitze. |
| Die <i>Preisinger</i> 18 Hofmarken, 6 Schl. und mehrere Edelsitze. | Die <i>Eck</i> 7 Hofm., 3 Sitze, 2 Schlösser, 2 Sedelhöfe. |
| Die <i>Leubelfinger</i> 11 Hofmarken, 5 Schlösser, 1 Markt und 2 Sitze, | Die <i>Trenbacher</i> 7 Hofm., 3 Schlösser, 1 Edelsitz. |
| Die <i>Degernberger</i> 14 Hofmarken, und mehrere Sitze. | Die <i>Gumpenberger</i> 6 Hofm., 1 Schloss, 2 Sitze. |
| Die <i>Khärigl</i> 10 Hofm., 2 Schlösser, 1 Herrschaft, 2 Sitze. | Die <i>Flitzinger</i> 6 Hofmarken und 3 Edelsitze. |
| Die <i>Törringer</i> 10 Hofmarken, 1 Markt, 6 Schlösser, 2 Sitze. | Die <i>Frauehofer</i> 6 Hofmarken, 1 Markt, 3 Schlösser, mehrere Sitze. |
| Die <i>Nussdorfer</i> 10 Hofmarken, 5 Schl., 3 Edelsitze. | Die <i>Weichs</i> 6 Hofmarken, 3 Schlöss., 7 Edelsitze. |
| Die <i>Frauenberger</i> 9 Hofm., 4 Schlösser, 2 Herrschaften. | Die <i>Schwarzenburger</i> 7 Hofmarken u. 3 Schlösser, 1 Markt. |
| Die <i>Königsfelder</i> 9 Hofm., 2 Schlösser, 3 Edelsitze. | Die <i>Taufkirchen</i> 6 Hofm., 4 Edelsitze, 3 Schlösser. |
| Die <i>Piensenauer</i> 14 Hofmarken und 5 Schlösser. | Die <i>Tätenpeckh</i> , 5 Hofm., 4 Edelsitze, 1 Schloss. |

Die *Hund* 5 Hofm., 5 Schl., 1 Sitz.

Die *Muggenthaler* 6 Hofm., 3 Schlösser, 1 Edelsitz.

Die *Viehhauser* 5 Hofm., 2 Schlösser, 1 Sitz.

Die *Daxberger* 4 Hofmarken, 1 Schloss, 3 Sitze.

Die *Thurn* 4 Hofm., 3 Schlösser.

Die *Wallbrun* 4 Hofm., 1 Schloss.

Die *Eyb* 5 Hofm., 2 Sitze.

Die *Messenpeck* 5 Hofm.

Die *Münch* 5 Hofmarken und einige Sitze.

Die *Pusch* 5 Hofmarken und mehrere Sitze.

Die *Sandizell* 6 Hofmarken.

Die *Trainer* 4 Hofmarken u. mehrere Sitze.

Die *Twemer* 7 Hofmarken und einige Sitze.

Die *Wildenstein* 4 Hofmarken und einige Sitze.

Die *Zenger* 8 Hofmarken u. Sitze.

Verzeichniss von Druckfehlern.

Seite 8, Abth. 1, Zeile 2: statt Saffils ist zu lesen Sänftils.					
„ 8,	„ 1,	„ 4:	„ Austhausen	„ Aufhausen.	
„ 9,	„ 1,	„ 2 v.Unt.	„ Eberhard	„ Erhard.	
„ 10,	„ 2,	„ 4 v. U.	„ Craffen	„ Grafft.	
„ 12,	„ 1,	„ 7 v. U.	„ Oberötting	„ aber Oetting.	
„ 14,	„ 2,	„ 2	„ Scheirer	„ Scheurer.	
„ 16,	„ 2,	„ 4	„ Tures	„ Turn.	
„ 16,	„ 2,	„ 9	„ Eise	„ Eysn.	
„ 17,	„ 2,	„ 14	„ Summershausen	„ Simmershausen.	
„ 19,	„ 1,	„ 16	„ Atolf	„ Ortolf.	
„ 20,	„ 1,	„ 5	„ Aschach	„ Aspach.	
„ 21,	„ 2,	„ 6 v. U.	„ Prum	„ Prumet.	
„ 25,	„ 2,	„ 8	„ Parfisser	„ Parfüsser.	
„ 25,	„ 2,	„ 7	„ Parstetten	„ Pastetten.	
„ 26,	„ 2,	„ 5	„ Staeringer	„ Sterringer.	
„ 26,	„ 2,	„ 7	„ Hergenstorf	„ Hergerstorf.	
„ 29,	„ 2,	„ 5 v. U.	„ Pärzifall	„ Perzifall.	
„ 32,	„ 2,	„ 3 v. U.	„ Raming	„ Ramung.	
„ 34,	„ 1,	„ 3 v. U.	„ Walchendorf	„ Waldendorf.	
„ 35,	„ 1,	„ 5	„ Heitenholzen	„ Hinterholzen.	
„ 38,	„ 1,	„ 13	„ Dav.	„ Dan.	
„ 39,	„ 2,	„ 2 v. U.	„ Bschalsödt	„ Bschachsödt.	
„ 41,	„ 1,	„ 11	„ Pertenbach	„ Pertensbach.	
„ 43,	„ 2,	„ 5	„ Sarspach	„ Sanspach.	
„ 44,	„ 1,	„ 11	„ Volkhainers	„ Velkhaimers.	
„ 45,	„ 1,	„ 12	„ v. Thanberger	„ Thanberger.	
„ 46,	„ 1,	„ 11 v. U.	„ Hechenkirchen	„ Höhenkircher.	

Seite	46,	Abth.	2,	Zeile	5	statt	Armpruck ist zu lesen Arnpruck.
„	48,	„	1,	„	7	„	Türnberger „ Tumberger.
„	—	„	2,	„	4	„	Walksinger „ Walchsinger.
„	50,	„	1,	„	1	„	Daniel „ Danel.
„	50,	„	2,	„	9 v. U.	„	Glenitz „ Gleinitz.
„	50,	„	2,	„	letzte	„	nach Grembs ist zu setzen: Ger- beck Adams Erben.
„	51,	„	1,	„	3	„	Grienstetter „ Griessstetter.
„	51,	„	1,	„	15	„	Haidenn „ Haider.
„	54,	„	2,	„	11	„	Reithorner „ Reittorner.
„	55,	„	1,	„	1	„	Rorbach „ Rorbeck.
„	55,	„	2,	„	20	„	Sickerhausen „ Sickenhausen.

Otto der Grosse,
Herzog von Bayern und seine Brüder,
Pfalzgrafen von Wittelsbach,
Ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und
Hohenstaufen.

Von

Dr. J. Nep. Buckinger.
k. b. Hofrath.

**Hi quatuor, quod rarum est, virtuosì, fortunati,
prudentes, felices erant.**

**Conradus Schyrensis in Monum.
boic. T. X. p. 394.**

**Otto der Grosse,
Herzog von Bayern und seine Brüder,
Pfalzgrafen von Wittelsbach,**

**Ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohen-
staufen.**

Von

Dr. J. Nep. Buchinger.

V o r w o r t.

In der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts drängten sich besonders viele Ereignisse von den wichtigsten Folgen und heroische Unternehmungen und Kämpfe für Gegenstände höchster Interessen damaliger Zeit. Dem ersten grossen Kreuzzuge in das heilige Land folgten neue gewaltige Züge sogar unter Anführung von Kaisern und Königen. Die Streitigkeiten der höchsten geistlichen und weltlichen Obrigkeiten über ihre Machtgränzen und zeitlich politisches Uebergewicht in Italien währten fort, und Welfen und Gibelinen traten einander feindlich gegenüber. Ein achtzehnjähriges päbstliches Schisma trennte die ganze Christenheit in zwei feindliche Parteien. Gleichzeitig strebten die stolzen lombardischen Städte im Bewusstseyn ihres Reichthums und ihrer Macht nach Unabhängigkeit und eine zweimalige Eroberung des trotzigen Maylands

und selbst dessen Zerstörung konnte dem Städtebunde nicht wehren; und im Norden des Reichs schien ein hochstrebender Herzog grösse Provinzen hievon abzutrennen, und einen reichsfreien Staat sich erringen zu wollen. Allenthalben war Bewegung und Kampf und nicht Ritter und Reisige nur zogen zu Feld, auch Bischöfe und Prälaten ergriffen als des Reiches Vasallen nicht selten statt Inful und Stab das Schwert und den Panzer, und tummelten sich auf mächtigen Schlachtrossen. Aber diese Zeiten des Kampfes und der Widerwärtigkeit waren auch die Geburt grosser Thaten und erhoben Männer, deren hohen Geist und Muth der Friede unentwickelt und unerkannt belassen haben würde, zu ihrer Geistesgrösse würdigen Stellungen, und sie waren es auch, die den grossen Otto des bayerischen Pfalzgrafen Otto V. (Senior) von Wittelsbach ältestem Sohne Gelegenheit boten zu seinen heroischen Kriegsthaten und zu allen den Auszeichnungen, wodurch er seinem erlauchten Geschlechte zu höheren Würden den Weg bahnte, als es je besessen hatte, und seinen Namen in Bayerns und des ganzen Deutschlands Geschichte für immer verherrlicht hat.

Otto's VI. Urahnen; Arnold und Berchtold, die Söhne des heroischen ostbayerischen Markgrafen Luitpold hatten die herzogliche Würde in Bayern bereits besessen. Aber bald übergang diese als unerbliches Reichthum an verschiedene andere deutsche Häuser, und als nach längerer Zeit ein besonders mächtiges altes Dynastienhaus, das Welfische, das Herzogthum Bayern sich erblich zu erhalten mit Erfolg versucht hatte, schien für Luitpold's Nachkommen alle Hoffnung auf Bayern für immer verloren. Aber schon bald nachdem gedachtes alte Haus Bayern überkommen hatte, schwang sich ein neueres, das Hohenstaufische, in kurzer Zeit zu grossen Würden und selbst auf den Kaiserthron empor, trat dem alten Hause unerachtet verwandtschaftlicher Bande eifersüchtig entgegen und entfernte es endlich ganz aus Bayern. Inzwischen hatte sich

8

Otto VI. von Wittelsbach durch kriegsrische Grossthaten verherrlicht, und durch ausgezeichnete aufopfernde Treue für seinen Kaiser aus dem neuen Hohenstaufischen Hause so verdient gemacht, dass ihm das von seinen Ahnen einst besessene jetzt durch des welfischen Herzogs Sturz wieder freigewordene Herzogthum als Lohn für seine Verdienste verliehen ward. Dieses grossen Wittelsbachers Auszeichnungen sind nun zwar wenigstens im Allgemeinen keinem bayer'schen Geschichtsfreunde fremd, aber er hatte mehrere Brüder, die sich auch auszeichneten, und von denen die zwei weltlichen Standes mehrmal Theilnehmer an seinen kriegsrischen Zügen waren, einer der geistlichen Brüder aber sich noch höher aufschwang als Otto VI. Auch sie verdienen nähere Kenntnissnahme von ihrer rühmlichen Thätigkeit. Sämmtlicher Brüder Leben und Wirken nun unter den Hohenstaufen und Welfen in synchronistischer Darstellung soll Gegenstand des vorliegenden Geschichtswerkes seyn.

I.

Jugendjahre der pfalzgräflichen Prinzen.

Während den Regierungsjahren des Kaisers Lothar II. und des Königs Conrad III. reiften die Söhne des Pfalzgrafen Otto V. (Senioris) von Wittelsbach zum Mannesalter heran. Es ist nun zwar nicht aufgezeichnet, wie sie ihre Jugend verlebt und welche Bildung sie erhielten, aber ein Blick auf ihren hohen Stand und Rang und die grossen Besitzungen ihres Vaters und die damalige Lebensweise in den Häusern und Familien ansehnlicher und mächtiger Reichsfürsten, Grafen und Dynasten*) wird genügende Auf-

*) Das Wort Dynast, hergeleitet von *δυναμς*, bezeichnet zunächst ohne-

6

schlosse aber die Jugendbildung gedachter Pfalzgrafen gewähren. Ihr Vater, erblicher Besitzer mehrerer Grafschaften, Reichsfürst durch seine unmittelbar vom Kaiser empfangene Lehen und Schirmvogt eines Hochstifts (Freysing) und anderer ansehnlichen geistlichen Stifte konnte nicht wie ein einzelner Ritter auf seiner einzelnen Burg oder seinem entlegenen Bergschloss nur in Gesellschaft weniger Reisigen, eines Hanskaplans und eines kleinen Hausgesindes dahinleben. Er hatte fürstliche Hofhaltung auf seinen Residenzschlössern. Ministerialen umgaben ihn, seiner Winke gewärtig, Vasallen kamen von ihren seinem Hause lehenbaren Burgen und Gütern, ihm zu huldigen und Eide zu leisten. Ihre Söhne verweilten daselbst, um als Pagen, Knappen und Waffenträger die Kriegskunst zu erlernen und zur Ritterwürde sich heranzubilden, Besuche erfolgten von Fürsten und Grafen des Reiches, die fürstlich bewirthet, bei reichem fröhlichem Mahle sich ergötzen, die kriegerischen Spiele der Jugend mit ihrer Gegenwart beehrten oder dem Gesange der Minstrels zuhorchten, welche die Höfe besuchten und die Thaten berühmter Heroen, die Schicksale der Kreuzfahrer oder Pilger in das heilige Land mit Harfenbegleitung besangen oder lustige Weisen anstimmten zur Erheiterung der Tafelgenossen. Und wenn erst grosse Familien-Feste zu feiern waren oder hohe kirchliche Feste eintraten, und Weihnachten, Ostern oder Pfingsten festlich begangen wurden, da ergoss sich auf mehrere Tage hin über den ganzen Hof der Geist eines geschäftigen freudigen Lebens. Den Gottesdiensten und kirchlichen Festlichkeiten folgten köstliche Mahle bei Gesang und Saitenspiel, und diesen die Vergügungen der Jagd, woran auch Damen Antheil nahmen, oder ritterliche Spiele, an denen schön geschmückte gefeierte Damen die Preise austheilten.

hin schon einen Gewaltigen, ein reiches mächtiges Haus, in der deutschen Geschichte aber bekanntlich auch einen vom Lehenverbande freien Grundherrschaft ansehnlicher Güter-Complex.

An solchen Tagen wurden auch die Armen nicht vergessen. Sie wurden alle in der Umgegend bewirthet, reisende Pilger wurden gepflegt, und nicht nur das Hofgesinde hatte sie zu bedienen; sondern selbst die Jugend der anwesenden Herrschaften, Junker und Fräuleins, wurde angehalten, die Armen zu bedienen und ihnen mit eigenen Händen die Speisen aufzutragen, um sie hiedurch zum Mitleid gegen die Armen und Ablegung alles Abscheues vor Unglücklichen und Bedrängten und ihrem Anblicke zu gewöhnen. Wenn aber die jungen Pfalzgrafen an solchen Festen am kaiserlichen Hoflager anwesend waren, wo sie mit noch weit größerem Glanze und Aufwande gefeiert wurden, wo sie persönliche Bekanntschaft mit den edelsten und höchsten Fürsten des Reiches machen konnten, wo die Gegenwart der geistreichsten und edelsten Frauen zu feinstem Anstand und Sitte aufforderte, und Jedermann sich bestrehte, seinem Stande und Range Ehre zu machen, da war die schönste Gelegenheit gegeben zur vollkommensten Ausbildung des Geistes und äussern Anstandes.

Weitere Feyerlichkeiten gewährten die Wehrhaftmachung und die Vertheilung der Ritterwürde durch den alten Pfalzgrafen an hiezu herangebildete oder sonst ausgezeichnete Jünglinge seiner Vasallen oder Ministerialen oder andere Jünglinge, welche solche Ehre sich von ihm erbaten. Das Ritterthum wurde veranlasst durch Kriegsdienst zu Pferd, den nur vermöglicheren Personen zu leisten im Stande waren, und es wurde zu einem eigenen Stande, dem Ritterstand, erhoben in Folge der kriegerischen Uebungen und Spiele seit dem König Heinrich I. bei feierlichen Anlässen an königlichen und fürstlichen Höfen, welche Uebungen von den hiebei nöthigen Wendungen der Ritter mit ihren Pferden den Namen Turnier erhielten,*) und zu welchen nicht Jeder zugelassen wurde, der die Hal-

*) Bei Otto Frisigens. de gestis Fridrici Imp. Cap. XVII. kommt vor, dass

tung eines Pferdes bestreiten konnte, sondern nur Personen von Rang und Stand, oder weil man doch ausgezeichnete Männer von niederer Geburt nicht ganz ausschliessen und ihnen Gelegenheit zu ihrer Erhebung lassen mochte, solche durch eine besondere Auszeichnung in der Kriegskunst bemerklich gewordene Personen. Diess führte zu gewissen Vorübungen und Vorbereitungen, die allmählich Vorschrift für jeden turnirenden Ritter wurden, und da man wegen Wahrung der Unpartheilichkeit am Preisgerichte und angenehmer Ueberraschung nicht verlangen wollte, dass Jeder der in das Turnier einzureiten wünschte, sich vor dem Anfange des Turniers bekannt mache, doch aber nur turnierfähige auftreten sollten, forderte man nur, dass Name und Stand den zur Bewahrung des Geheimnisses verpflichteten Turnier-Wärtern angegeben wurden. Bald auch gaben die Kreuzzüge in das heilige Land und andere Gegenden, gelegentlich derer die Ritter, um sich ihrem Stande nach zu erkennen, sich auf ihren Schilden bestimmter Zeichen bedienten, Anlass, dass man sich im Turnier bei geschlossenem Helme nur durch sein Wappen erkennen zu geben brauchte, das eigene Wappen-Könige (Herolde) zu deuten und hieraus das adeliche Geschlecht des Ritters zu entziffern hatten. Die Vorübungen zur Ritterwürde bestanden, wie schon angeregt worden ist, in den Diensten oder

man die Turniere (Torneamenta) ursprünglich Tyrocinia nannte, als Vorübungen nämlich und Vorbereitungen zu Kriegskämpfen, wozu sie eben auch eingeführt worden waren. Man nannte sie aber nach gedachtem Otto Frisingens. auch Nundina, weil sie oftmal an städtischen Markttagen ohnfern der Städte stattfinden mochten. (Cap. XXV.) — Die Hauptsache in den Turnieren bestand darin, dass man den Gegner mit der Lanze aus dem Sattel hob, und dieser schnell sich wieder aufrichtete und auf sein Pferd sich schwang. In den ältesten Turnieren kämpfte nicht selten Haufe gegen Haufe, eben weil sie ursprünglich kein Spiel, sondern ernstliche Kunst und Muth zugleich erprobende Kriegsübungen waren.

Verrichtungen eines Pagen, Waffenträgers oder Knappens bis an das 21. Jahr, zu denen jedoch Jünglinge von gräflichem oder fürstlichem Stande, welche kürzern besondern Unterricht genossen, nicht verpflichtet waren, und die auch andern jungen Männern erlassen waren, wenn sie durch ausgezeichnete Thaten im Kriege sich hervorthaten und während oder sogleich nach einer Schlacht oder einem Feldzuge vom Feldherrn selbst zur ritterlichen Würde durch den Ritterschlag erhoben werden sollten. Ein solcher Ritterschlag auf dem Schlachtfelde liess keine Feierlichkeiten zu. Ausserdem aber waren stets grosse Feierlichkeiten mit dieser Auszeichnung, welche nicht mit der blossen gemeiniglich schon vorausgegangenen Wehrhaftmachung zu verwechseln ist,^{*)} verbunden, und die Kirche hatte nicht versäumt sich eine Mitwirkung hiebei zu verschaffen, welche indess auf den gesammten Ritterstand sehr vortheilhaften Einfluss hatte, ihm einen erhabenern Zweck unterlegte, als den eines gewöhnlichen Kriegsmannes, und die Ritter allmählig zu jener Humanität und Galanterie führte, welche unter dem Namen der Chevalerie bekannt wurde. Der Ritterschlag geschah hienach in der Regel in der Kirche mit einem von geweihter Hand auf den Altar gelegten, und hierauf dem, der die Ritterwürde ertheilen sollte, übergebenem Schwert. Er bestand in einem bis drei Schlägen mit der flachen Klinge auf die Schultern des Kandidaten, um anzuzeigen, dass ein Ritter für seine Pflichten schwere Leiden und Schmach zu dulden nicht verschmähen soll. Hierauf bekam der Kandidat auch Helm, Lanze und Schild und ward nun öffentlich als Ritter erkannt. Vor dem Ritterschlag aber musste er in Gegenwart eines Geistlichen geloben, das Schwert nur für Glauben und Recht, für den Schutz der Frauen,

^{*)} Die fragliche Wehrhaftmachung bestand schon lange vor dem Ritterthum, nachhin aber wurde sie bei dem Adel selten mehr einzeln vorgenommen, sondern mit der Feierlichkeit der Ritterwürde-Verleibung verbunden.

Wittwen und Waisen und aller Schwachen, Hilflosen und Bedrängten zu gebrauchen. *) Wenn indess gleichwohl manche Ritter so weit ausarteten, dass sie statt Schutz den Wehrlosen zu gewähren, von ihren Burgen herab die Vorrüberreisenden anfielen, sie gefänglich eingezogen, und für ihre Entlassung theuere Lösegelder erpressten, oder den Zagen von Kaufmannswaaren anflauerten, sie niederwarfen; wie man damals sich ausdrückte, und schwere Schatzungen von den Waaren nahmen, oder sie räuberisch in ihre Burgen schleppeten, so wurde ein solches wildes Benehmen von jedem achten Ritter verabscheuet, und von Kaiser und Reich durch schwere Bestrafung der Thäter und Zerstörung der Raubnester gerächt, wie denn schon Kaiser Heinrich III. und nicht minder Kaiser Friedrich I. und späterhin Kaiser Rudolf I. gegen solche Raubritter strengstens und schonungslos einschritten. — Offene angesagte Fehden über streitige Gegenstände mit ihren Nachbarn mochten indess die Ritter ohne Benachtheilung ihrer Ehre wohl führen, da die Kaiser und Herzoge so wie die nächsten Lehen-Herren vielfällig abwesend waren; wurden aber solche Fehden langwierig und sehr bedeutend, so erhielten

*) Da im Jahre 1247, wo der Ritterstand schon mehr ausgebildet war, als im XII. Jahrhundert, der junge König Wilhelm vormals Graf von Holland die Ritterwürde nahm, musste er zuvörderst vor dem päpstlichen Legaten Petrus Caputius die bereits angeregten Ritterpflichten angeloben, und hierauf erst ertheilte ihm der König von Böhmen mit starkem Schlag auf die Schultern die Ritterwürde unter folgenden Worten: *Ad honorem omni potentis Dei te militem ordino ac in nostro Collegio te gratulanter accipio, et memento, quod Salvator mundi coram Anna pontifice pro te colapsatus et illusus, Herode rege chlamyde vestitus et derisus et coram omni populo nudus et vulneratus in cruce suspensus est, cujus opprobria te meministe suadeo, cujus etiam mortem ulcisci te moneo:* (m. s. Joh. de Beke chron. Utrajectens. p. 77 und Magn. Chron. Belgium apud Pistorium. II. p. 244.)

nie ihre Beilegung auf Reichs- und Landtagen, wie deren Geschichte erweist. *)

Obgleich nun die Richtung in der Erziehung und Bildung der pfalzgräfllich wittelsbachischen Prinzen grösstentheils dem kriegerischen Stande zugewendet war, der in damaliger Zeit ausser dem geistlichen Stande allein zur Auszeichnung führte, und vom hohen Adel ergriffen werden konnte, so konnte gleichwohl nicht alle literarische Bildung ausgeschlossen werden. Wenn es damals viele Ritter gab, die nicht lesen und schreiben konnten und unter die Urkunden statt ihrer Unterschrift nur Zeichen setzten, ohne dass ihnen solche Unwissenheit Schaden machte, so war hinwieder für die Erben mehrerer Grafschaften nicht hinreichend nur lesen und schreiben zu können. Sie mussten als künftige Richter im Blutbann und in Streitigkeiten und Berufungen ihrer Untergebenen und zur Wahrung ihrer eigenen öffentlichen und Privatrechte die Landesgeschichte, die Landesgesetze und die Rechte und Gewohnheiten in ihren Grafschaften kennen lernen, und die lateinische Sprache wenigstens in so weit, dass sie die durch ihre Geschäfte veranlassten und aus denselben resultirenden Urkunden, die damals meist nur in lateinischer Sprache verfasst wurden, und von ihnen zu unterzeichnen waren, verstehen konnten. Und zur Erlernung dieser Kenntnisse gab es auch Gelegenheit, da es am Sitze des Hochstiftes Freising und in den be-

*) M. s. über das Ritterwesen: De la Cuyne de Ste Palaye, übersetzt von J. K. Klüber, Nürnberg 1768. Es ist jedoch dieser Ritterstand wohl zu unterscheiden von den während der Kreuzzüge entsprungen geistlichen Orden der Tempelherrn, Johanniter und Deutschherren, denn diese hatten die mönchischen Geblüde des Gehorsams, der Keuschheit, Ehelosigkeit und der Armuth abzulegen, und standen unter Grossmeistern, Vgl. J. Ch. Krause Gesch. der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa IV. Band, II. Abth. 4. Buch S. 97. Halle 1759.

nachbarten Klöstern nicht an unterrichteten Männern fehlte, die man benutzen konnte, wenn auch die Geheimschreiber und Kapläne auf den pfalzgräflichen Burgen und im Dienste des Pfalzgrafen nicht genügen mochten.

Es war indess damals Gebrauch, dass aus adelichen Familien, die sich mehrerer Söhne erfreuten, der eine oder der andere dem geistlichen Stande gewidmet wurde, und hienach traf auch unter den fünf hoffnungsvollen Söhnen des Pfalzgrafen Otto V. zwei derselben das Loos, zum geistlichen Stande übergehen zu müssen. Es waren Conrad und Ulrich. Der erstere wurde frühzeitig, jedoch nicht ohne bereits an den ritterlichen Uebungen seiner weldich verbliebenen Brüder Antheil genommen zu haben, wie sein in der Folge sichtbar gewordener kriegerischer Geist verrieth, nach Salzburg an dasiges Erzstift gebracht, welches sich schon damals durch seine strenge Ortodoxie und Anhänglichkeit an die päbstliche und weltliche Parthei characterisirte, und wo sein Geist die gleiche Richtung erhielt, die ihm nachmals so grosse Leiden verursachte, ihn aber auch zu einem geistlichen Heros ganz besonderer Auszeichnung emporhub. Letzterer kam in das Domstift zu Freising und wurde Chorherr daselbst, und in der Folge erster Probst zu Innichen auf einer im Pusterthale neuerrichteten und dem Hochstift Freising einverleibten Probstei, welche früher ein vom Kloster St. Peter in der Scharnitz abhängiges Benedictiner-Stift gewesen, das durch die Freigebigkeit des Herzogs Tassilo II. von Bayern an den Quellen der Drau gestiftet worden war. *)

Er trat schon in der Eigenschaft eines Probats als Zeuge auf

*) M. s. Austria sacra Tom. IV. Pars II. Cod. Dipl. p. 278. — Praepositi Aguntini — 1, Udalricus Comes a Scheyern et Wittelsbach, frater Ottonis Palatini.

bei einer Verhandlung seines Bruders, Otto des Ältern mit den Mönchen des Klosters Rott wegen dem Gut Neufahrn, welches Otto vom Kloster als Lehen besitzen sollte. *) Schöffner in seiner vollständigen Reihe der Ahnen des Hauses Wittelsbach hat diesen Ulrich irrig mit dem gleichnamigen Sohn des Grafen Ekhard I. für eine Person gehalten; dieser war Schirmvogt des Hochstifts Freising, ein Onkel des obigen Probstes Ulrich und starb schon um das Jahr 1137, da hingegen Probst Ulrich erst nach 1144 starb. Des letzteren Todestag ist im Nekrolog des Klosters Weltenburg unterm 29. Dezember bemerkt. **)

Die drei weltlichen Söhne des Pfalzgrafen Otto V. nahmen als sie erwachsen waren, an ihres Vaters Geschäften Antheil, vertraten die ihnen nutzweise überlassenen väterlichen Güter, und erschienen auch an kaiserlichen Hoflagern, die damals abwechselnd in verschiedenen Gegenden und Städten des Reiches je nach Erforderniss der Reichs-Angelegenheiten, stattfanden. Auch kommen sie schon seit 1132 in Urkunden als Betheiligte oder als Zeugen vor. Otto der Ältere oder der VI. seines Namens trat namentlich bereits i. J. 1132 mit seinem Vater bei der Stiftung des Klosters Waldsassen für den Cistercienser - Orden durch den Markgrafen Diepolt von Vohburg als Zeuge auf und wieder im Jahre 1140 ***) in ei-

*) M. B. T. I. p. 365. — praesentibus his testibus. Otto praepositus S. Andree, Ulricus praepositus, Frater Palatini, Ravinus etc. Bei Meichelbeck hist. Frisingens. T. I. P. II. pag. 552. kommt auch die Unterschrift eines Ulrichi Decani Majoris Ecclesiae Frisingens. in einer Urk. nach 1148 vor; dieser Decan Ulrich soll aber kein Wittelsbacher gewesen sein. M. s. auch Lipowsky, a. a. O.

**) IV. Kal. Jan. in Monum. boicis S. 472.

***) Regesta seu rerum boicarum Autographa Vol. I. p. 136. Otto Comes Palat. et Otto filius ejus.

nen Vertrag zwischen dem Burggrafen Otto von Regensburg und dem Kloster Prünigen wegen wechselseitiger Abtretung der Orte Boob und Mangolding. Friedrich, wahrscheinlich der zweitälteste Sohn des Pfalzgrafen Otto V., erscheint urkundlich zuvorderst i. J. 1135. Er wohnte damals dem vom Kaiser Lothar im Monat März zu Bamberg veranstalteten Reichstage bei, wo die beiden Hohenstaufen, Herzog Friedrich und Conrad nach einer blutigen Fehde sich unterwerfen mussten. Der Kaiser stellte für das Kloster Mallersdorf am 17. März genannten Jahres eine Urkunde aus, wobei die jungen Pfalzgrafen Friedrich und sein Bruder Otto (der ältere oder der jüngere) als Zeugen auftraten. *) Auch war Pfalzgraf Friedrich mit seinem Bruder Otto am kaiserlichen Hoflager zu Merseburg i. J. 1136, wo Kaiser Lothar das Kloster Vormbach am Inn urkundlich in seinem Schirm nahm, wobei abermals Friedrich und Otto die Pfalzgrafen als Zeugen erschienen, **) und zwar, wie i. J. 1135 Friedrich dem Otto vorgesetzt, wornach also unter diesem Otto der Jüngere zu verstehen sein dürfte, der jedoch urkundlich mehrmal Wildgraf beigeannt wird. Im Jahre 1142 war Friedrich zu Würzburg bei König Conrad, nach einem königlichen Document von diesem Jahre für das Kloster Ranshofen unweit des Inns. ***) Es wurde damals vom Kaiser die Vermählung Frau Gertraudens, der Mutter des Herzogs Heinrich des Löwen, mit dem Markgrafen Heinrich Jasomirgott und die Uebertragung des Herzogthums Bayern auf denselben vorbereitet. Da Friedrich zu verschiedenen Besitzthümern gelangte, so wurde er bald Pfalzgraf von Wittelsbach, bald von Lengenfeld und von Wörth genannt. Er zeigte sich aber seit 1142 nicht mehr am königlichen Hoflager, so lange

*) M. B. Vol. XV. p. 266. „Testes: Fridericus Palatinus, Otto Palatinus etc.

**) M. B. IV. 128. etc.

***) Monum. boic. III. 315. „Testes Fridericus filius Palatini Comitis Ottonis etc.

Conrad regierte, wahrscheinlich wegen der Spannung mit dessen Stiefbruder dem Bischof Otto, der durch seine im übermässigen Eifer für sein Hochstift versuchten Beschränkungen der Rechte der Wittelsbacher die Excesse der jungen, durch wirkliches oder anscheinendes oder vermeintliches Unrecht leicht aufgeregten Pfalzgrafen veranlasst haben mochte, wegen welchen manchemals Kaiser Conrad ihren Vater, der vielleicht den feuerigen Jünglingen zu wenig Enthalte that, achtete und in Kelheim belagerte, wie noch vorkommen wird. Otto der jüngere oder Otto der VII. von Wittelsbach wurde zum erstenmal und zwar als Wildgraf i. J. 1138 urkundlich als Zeuge aufgeführt. Es hatten sich Rudiger von Bachhausen (Pachenhusen im Gerichte Crantsperg) als Laienbruder und seine Ehewirthin Eilika als Laienschwester in das Kloster Weihenstephan aufnehmen lassen, und dahin ihre Besitzungen zu Bachhausen, Bebingen und Nanbach geschenkt. Als aber um das Jahr 1140 Rudiger starb, machte seine Schwester Ansprüche auf genannte Güter, die der Kloster-Abt nur dadurch beschwichtigen konnte, dass er ihr Nanbach herausgab, und mit einer kleinen Geldsumme überantwortete, und diese Ueberantwortung geschah eben in Gegenwart des Grafens Otto des jüngern von Wittelsbach, Wildgraf geheissen, Grewichs und Conrads von Kammer, Wolfharts von Herschenhofen, Arnolds und Conrads von Ottenburg etc.*)

Zur Vollendung der Ausbildung Otto VI., des Älteren, diente noch besonders seine Theilnahme an dem zweiten grossen Kreuzzuge in die heiligen Lande, theils weil er sie in Gesellschaft des Königs Conrad selbst und mehrerer hoher geistlicher und weltlicher Reichsfürsten unternahm, theils weil ihm hiedurch eine ganz neue Welt eröffnet wurde, wo er mit ganz anderen Gegenden und

*) M. B. IX. 394 Testes., Otto Widegrave Comes, Wolfhart de Herschenhofen etc.

menschlichen Sitten und Gebräuchen bekannt wurde als in Deutschland, und hienach an mehrseitiger Ansicht des Lebens und menschlichen Thuns gewann. Das vom ersten grossen Kreuzheer, an deren Spitze die damals berühmtesten Helden der europäischen Christenheit, der gottesfürchtige Gottfried von Bouillon in Niederlotharingen, die Zierde christlicher Ritterschaft und andere Fürsten und Grafen*) standen, durch bedeutende Eroberungen in Syrien von Aegypten nördlich bis nach Kleinasien und nordöstlich nach Edessa im Jahre 1099 gegründete christliche Königreich Jerusalem mit den davon lehenweise abhängigen Fürstenthümern: Tyrus, Sydon, Tripolis, Antiochien und Edessa, war seitdem durch traurige Zwiste unter den christlichen Fürsten daselbst und durch die Einführung des für einen erst zu befestigenden und auf drei Seiten von ungläubigen Feinden umgebenen Staat ganz ungeeigneten und der nöthigen Concentrirung aller Kräfte in einem mächtigen Oberhaupt entbehrenden Lehenwesens bereits mehrmals heftig erschattet worden, als i. J. 1148 sogar auch die Festung und Stadt Edessa, die mit dem ganzen zugehörigen Fürstenthum eine wichtige nördliche Vormauer des Reiches bildete, durch Eroberung des wachsamsten Feindes verloren gieng. Dieses Unglück verursachte bei allen abendländischen Christen sehr grosse Bestürzung, und ein neuer Kreuzzug nach Asien zum Beistand der bedrängten Mitchristen daselbst und zur Erhaltung des christlichen Königreichs Jerusalem mit dem Grabe des Erlösers schien im Geiste der damaligen ritterlichen Zeit zu liegen. Aber die Könige von England und Frankreich waren damals mit Zerwürfnissen im Inneren ihrer Länder bethätigt, und König Conrad hatte nicht nur ebenfalls innere Reichs-

*) Dahin gehörten Graf Raimund von Toulouse, Graf Robert von der Normandie, Graf Robert von Flandern, Graf Hugo, Bruder des Königs Philipp von Frankreich, Bohemund Fürst von Tarent und sein Vetter Tancred; ewig unvergessen durch Tasso's Gesänge.

angelegenheiten zu schlichten, sondern auch schon seit lange beabsichtigt, seinen Römerzug zum Empfange der Kaiserkrone anzutreten, den er nun ansetzen sollte, und hienach wäre wahrscheinlich das heilige Land ohne Hilfe belassen worden, wenn nicht der berühmte Abt Bernhard von Clervaux mit seiner alle Gemüther durchdringenden und entflammenden Beredsamkeit, unterstützt durch die allgemeine Achtung für seinen heiligen Wandel, seine Gelehrsamkeit und Weisheit und seinen glühenden Eifer für den Gegenstand, eine wärmere Stimmung der hohen regierenden Häupter für einen neuen Kreuzzug bewirkt hätte. König Conrad nahm nun wirklich das Kreuz zu Speyer, und nach ihm nahmen es sein Neffe Herzog Friedrich von Schwaben, die Herzoge von Bayern, Lotharingen und Böhmen, die Markgrafen von Steyermark und Kärnten, Welf VI. von Schwaben*), Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und viele Grafen und Edle, so wie mehrere Bischöfe, namentlich die von Bremen, Regensburg, Freysing, Passau, Zaitz etc. Der König schlichtete jetzt einige der wichtigern und unverschieblichen Reichsgeschäfte, schrieb die Haltung eines allgemeinen Landfriedens aus, und setzte die Wahl seines Sohns Heinrich zum römischen Könige durch, damit er ihn in seiner Abwesenheit vertreten könnte. Auch Pfalzgraf Otto machte noch vor seinem Antritt des Kreuzzuges eine Verfügung, indem er das Kloster Ebersberg mit zwei Gütern, nämlich mit Ebenbach (Alinpach Gerichts Aibling) und mit Ematingen (Ehimotigen Gerichts Schwaben), welches Epo von Seon von ihm zu Lehen hatte, beschenkte, und die Anordnung traf, dass diese Besitzungen nie mehr an Dienstleute zu vergeben seyen, widrigenfalls

*) Herzog Friedrich von Schwaben und Welf VI. nahmen nicht zu Speyer sondern zu Nürnberg den 23. April 1147 das Kreuz (Chronographus Saxo). Von Pfalzgraf Otto ist nicht erwähnt, wo er das Kreuz nahm, aber sein Antheil am Kreuzzuge erweist sich urkundlich, wie gezeigt werden wird.

sein nächster Erbe sie gegen ein auf den Altar St. Sebastians in der Kloster-Kirche gelegtes Stack Golds wieder sollte zurücknehmen dürfen. *)

Im Frühjahr 1147 sammelte sich das meisten Theils aus süd-deutschen Gegenden hervorgegangene Kreuzheer, da die Norddeutschen es vorzogen, gegen die slavischen noch heidnischen Völker an den Reichsgränzen auszuziehen, an der Donau, zog diesen Fluss abwärts, und kam glücklich durch Ungarn, aber nicht also durch das griechische Reich, da Kaiser Emanuel, obgleich er vor wenigen Jahren die Schwester der Gemahlin des Königs Conrad, Bertha von Sulzbach, gehehlicht hatte, und sonach sein Verwandter war, aus Misstrauen gegen das Kreuzheer und dessen vielleicht wider das griechische (oöströmische) Reich ebenso als wider die mohamedanischen Staaten in Asien gerichteten Absichten, diesem Heere mehrfache Beschwerden bereitete, theils hinsichtlich der Lebensmittel, theils durch einzelne Anfälle griechischer Söldner und Landleute auf die Deutschen. So kam das Heer endlich über Adrianopel an die choirobachische Ebene unfern des Meeres und lagerte sich zwischen den Flüssen Melas und Anthyras, wo man am nächsten Tag das Fest Maria Geburt feiern wollte. Gegen Morgen aber erhob sich plötzlich ein ungeheurer Sturm, und ein stromweise herabfallender Regen schwellte die benachbarten Flüsse bald zu einer so furchtbaren Höhe, dass die Zelte des Lagers zusammenstürzten, viele des Schwimmens unkundige Kreuzzügler ertranken, und die, welche retten wollten, wohl selbst durch die Halbedürftigen mit denselben in die Flothen hinabgezogen wurden. Uner-

*) Cod. Eberspergens. bei Oefele. Script. ster. Boic. II. 32. Quale Remedium Otto Comes de Scirum, profecturus Hierusalem praemisit animae etc. Vgl. auch Huschbergs älteste Gesch. des Hauses Scheyern Wittelsbach.

setzliche Verluste ergaben sich an Menschen, Gütern, Lastthieren und Vorräthen, und nur das über einer Anhöhe aufgeschlagene Lager des Herzogs Friedrich von Schwaben blieb von Fluthen verschont. *) Hierauf zog König Conrad mit seiner ganzen Macht nach Constantinopel, obgleich vom griechischen Kaiser schon früher der Wunsch geäußert ward, dass die Ueberfahrt nach Asien nicht bei Constantinopel sondern bei Sestos geschehen möchte. Man lagerte sich nach übergegangenem Fluss Bathystus in der Vorstadt Pera, und nun erregte allgemeine Bewunderung die unvergleichliche Schönheit und reizende Lage der Stadt und ihre herrlichen Umgebungen, umspielt von des Bosphorus Fluthen, so wie auch die hohen und starken und tiefen Gräben, welche die Stadt umfassten, ihre vielen Thürme und ihr grosser Umfang hinrissen zu unwillkürlichem Erstaunen. Auch das sogenannte goldene Thor, das Innere der Stadt mit ihren herrlichen Gebäuden und belebten Plätzen und Strassen, die unvergleichliche vom berühmten Kaiser Justinian erhobene Sophien-Kirche und der kaiserliche weitumfängige Pallast, genannt das Plakernal, mussten nicht bloß auf die gemeinen Krieger, sondern auch auf die Kreuzführer und Heeresführer, die solche Pracht und Kunst in ihren heimatlichen Landen nie ansichtig werden konnten, tiefe Eindrücke machen. Auch Pfalzgraf Otto wird von diesem Zauber, den er bald nachhin noch auf längere Zeit zu schauen Gelegenheit erhielt, hingerissen worden seyn, so wenig ihm auch der zweideutige Charakter der Griechen und besonders der kaiserlichen Höflinge und höhern Beamten, ihr zwar äußerlich feines und abgewogenes künstliches Benehmen; ihr Anstand und ihre Leichtigkeit und Gewandtheit im Umgänge, aber alle diese Vorzüge und äussere Bildung nur Arglist und Verrath verhüllend, gefallen mochte. Da indes-

*) M. s. Chron. Monast. Reicherspergens. cum diplomatib. usque ad annum 1200 ex Ms. prae vetusto. Francoforti et Lipsiae 1717 ad annos 1147 — 1148. Otto Frisingens. Vita I. 45.

sen das Kreuzherr, obachtet seiner Bewunderung der schönen Umgebungen seines Lagers dieselben gleichwohl, eingedenk der vielen Betrügereien der Griechen, zu verwüsten anfang, und diese hierüber aufgebracht wurden, so verlangte König Conrad inständigst Schiffe zu unverzüglichster Uebersetzung seines Heeres nach Asien und vollbrachte diese auch alsobald in Begleitung griechischer Führer. Der Erfolg des Kreuzzuges, an dem auch der König von Frankreich Theil nahm, war unglücklich wegen Verräthereien vor Damascus und anderer Missheiligkeiten und im Spätsommer 1149 verliessen die Könige Conrad und Ludwig Asien wieder.

König Conrad schiffte sich schon am 8. September 1149 bei Accon ein, fuhr aber nicht unmittelbar nach Deutschland zurück, sondern nach Griechenland an die Gränzen von Achaja, wo er mit dem Kaiser Emanuel zusammentraf, um sich wider den König Roger von Sizilien, ihren gemeinsamen Feind, näher zu verbinden. Sodann fuhr er, nachdem er seinen Neffen Friedrich von Schwaben nach Deutschland vorausgeschickt hatte, *) nach Pola in Istrien, und kam nach einer gefährlichen Fahrt auf dem Meere, welches von heftigen Stürmen aufgeregt wurde, wodurch mehrere deutsche Krieger Schiffbruch litten, über Aquileja nach Salzburg. Bei dieser Rückreise nun begleitete ihn fortwährend Pfalzgraf Otto major oder Otto VI. von Wittelsbach, wie aus Urkunden erhellet.

Otto ist nämlich als Zeuge in zwei Urkunden aufgeführt, welche König Conrad bei seiner Wiederkehr aus Deutschland ausstellte. Die eine ausgestellt zu Clemono ohnweit dem Ufer des Tagliamento enthielt Begünstigungen für die Kirche zu Aquileja, und es waren hiebei nebst dem Pfalzgrafen als Zeugen gegenwärtig Her-

*) Wegen des während des Kreuzzugs erfolgten Ablebens Heinrichs, des schon zum Reichsnachfolger erwählten ältern Sohnes des Königs Conrad.

zog Heinrich XI. von Bayern und die Markgrafen Wilhelm von Montferat, Ulrich von Tuscien und Hermann von Baden.*) Die andere ausgestellt in Kärnthen enthielt die Bestätigung der Verfügung Adalrams von Waldeck, gewordenen Mönchs zu Seckau, worin er alle seine besessenen Güter der Kirche schenkte.***) Von Salzburg ging der König in das Innere Deutschlands, wo er schon um Pfingsten zu Regensburg einen sehr besuchten Reichstag hielt.

Im September 1151 befand sich Otto am kaiserlichen Hoflager zu Würzburg und im November desselben Jahres ebenfalls wieder bei König Conrad auf der Altenburg (obafern Bamberg), wie aus seiner Zeugschaft unter einer Schutz-Urkunde des Königs für das Kloster Victor, genannt Gottes Gnade, im Magdeburgischen hervorgeht.***) Es ist hienach nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem vom König i. J. 1151 das Schloss Kelheim wegen der Excesse der Söhne des Pfalzgrafen Otto V. belagert und für die Aufhebung der Belagerung einer der Söhne des Pfalzgrafens als Geissel künftiger Ruhe verlangt worden war, gedachter Otto VI. sich als Geisel für seine Brüder an den ihm schon lange vertrauten königlichen Hof begeben habe, obgleich Bischof Otto von Freising in seinen gestis Friederici I. Imp., wo er diese Bedingung in Anregung brachte,

*) Ughelli Italia sacra (editio II.) T. V. 6563. u. 64. Marchiones Vilelmus de Monte ferato, Vodalricus de Tuscia, Hermanus de Badin, Otto Palatinus Comes. Dat. Clemono VIII. Id Maii ao. 1149. Vgl. auch Huschb. a. a. O. p. 292.

**) Aquil J. C. Annales Styriae I. 750. Testes Ortlieb Basiliensis Epus, Henricus Dux de Carinthia, et Avunculus ejus Hermanus Marchio de Baden, Otto Filius Palatini de Witolinesbach. — M. v. auch Huschb. a. a. O. S. 292.

***) Von Ludewig, Reliquia Manuscriptorum etc. XI. 539 — 541. Testes: Palatinus, Comes Otto etc. Actum in Castro Altenburch.

nicht meldete, welcher aus den wittelsbachischen Brüdern als Geissel verlangt worden. Als Geissel konnte Otto an König Conrads Hof sich vollens für Staatsgeschäfte ausbilden, und da die schönen Künste und besonders Gesang und Dichtkunst dasselbst sehr geachtet waren, sich auch hiedurch erheben und veredlen.*)

II.

*Otto VI. von Wittelsbach mit seinen weltlichen Brüdern in Italien,
Er rettet auf dem Rückzug das k. Heer.*

Nachdem Kaiser Friedrich I., der Nachfolger des im Jahre 1152 verstorbenen Königs Conrads III. zur Zeit nur noch römischer König geheissen, seine Reichsangelegenheiten in Deutschland soweit geschlichtet und geordnet hatte, dass er sich nach Italien entfernen konnte, und durch sein bisheriges festes und muthvolles Benehmen bereits ein allgemeines, sein grosses Vorhaben sehr förderndes Ansehen erlangt hatte, begab er sich im April 1154 nach Quedlinburg in Sachsen, wahrscheinlich um mit dem Herzoge Heinrich daselbst, dem er Bayern bereits zugesichert hatte, und dessen mächtiger Beistand ihm besonders wichtig war, und mit andern Reichsfürsten das Nähere über den Aufbruch in die Lombardei zu bereden. Es waren unter den Anwesenden auch Pfalzgraf Otto VI. und sein Bruder Friedrich.***) Und nun rückte der ersehnte Zeitpunkt heran, wo Frie-

*) Auch Volz in seiner Abhandlung über Otto den Grossen stimmt bei, dass dieser an den königl. Hof als Geissel kam, und ebenso Manert in seiner bayerisch. Geschichte.

**) Nach einer k. Urkunde v. 1154, worin Albert v. Sachsen, Pfalzgraf Otto, Mg. Conrad, Friedrich Pfalzgraf etc. als Zeugen vorkommen. Von Ludewig Reliquiae manuscriptorum etc. X. 145. etc.

drich von Hohenstaufen, belebt durch die Idee der hohen Würde eines römischen Kaisers, in welcher damals das weltliche Oberhaupt der gesamten Christenheit verehrt wurde, und mächtig angeregt durch die Erinnerung an die ruhmvollen Thaten Karls des Grossen und seine Erneuerung des abendländischen römischen Kaiserthums, und an Otto den Grossen, der dieses Kaiserthum an Deutschland knüpfte, die Wiederherstellung seines alten Ansehens und seiner frühern Herrlichkeit und Macht in Italien beginnen sollte. Im October 1154 versammelte sich das deutsche Heer bei Augsburg am Lech zum Feldzuge nach der Lombardei und der ewigen Roma, und bald zog es fort zu den hohen Alpen Tyrols, geführt von einem deutschen fürstlichen Helden, nicht unwürdig des Vergleiches mit jenen Heroen Frankreichs, die vor fünf Decenien im I. Kreuzzuge Jerusalem eroberten. Vor allen ragte hervor der Kaiser selbst, schon vor seiner Erhebung ausgezeichnet durch Tapferkeit, bewährt in Deutschland und in Asien. Ihm reihten sich an, der ritterliche Herzog Conrad, sein würdiger Bruder, der kühne Herzog Heinrich von Sachsen, der bald auch Bayern überkommen sollte, und einem Löwen an Muth und Stärke vergleichbar, diesen auch symbolisch in seinen Sigeln und Wappen führte, Berthold Herzog von Zähringen,*) Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, schon seit mehreren Jahren des Kaisers Umgang und Freundschaft gewürdigt, als dieser noch keine Hoffnung zum Throne hatte, Ottos würdige Brüder, Friedrich der Bärting und Otto der jüngere oder VII., Berthold Graf von Andechs und mehrere andere Reichsgrafen und Häupter reicher Dynastenfamilien, sowie auch manche Bischöfe und Prälaten, die gleich ge-

*) Er wurde als Herzog betitelt nicht wegen Zähringen, das nie ein Herzogthum war, sondern wegen des Herzogthums Burgund, dem er einige Zeit vorstand, bis Kaiser Friedrich nach seiner Vermählung mit einer burgundischen Erbprinzessin (1156) dieses änderte. Ein Ahne Bertholds I. hatte i. J. 1060 das Herzogthum Kärnthen erhalten.

abt in Führung des Schwertes wie des Grammstabes nicht vernachlässigten, als Reichs-Vasallen ihre Lebens-Mannschaft persönlich in das Feld zu führen. Am 19. November 1154 war das Heer schon im Bisthum Brixen, wo Pfalzgraf Otto VI. in einer Tauschurkunde des beim Heere gegenwärtigen Bischofs Eberhard von Bamberg über verschiedene Güter seines Hochstiftes mit dem Kloster Reichersberg am Inn sich als Zeuge beifügen liess. *) Er zog nun weiter in Gesellschaft seiner fürstlichen Kriegsgenossen über Trient nach dem Garda-See und Verona wohlgemuthet und erfreuet, seine Tapferkeit und seine Treue gegen seinen verehrten Kaiser baldtest erproben zu können, jedoch mindestens nicht ahnend, in welchem ausgezeichneten seinem Namen Unsterblichkeit gewährenden Grade er sich erproben werde.

Als die ronalischen Ebenen bei Piacenza erreicht waren, wurde Heerschau gehalten. Die unmittelbaren kaiserlichen Reichs-Vasallen mussten persönlich vor dem Kaiser erscheinen, und eine Nachtwache halten, vor ihnen aber mussten hinwieder ihre Vasallen auftreten, und wer nicht erschien, verlor sein Lehen, oder, wenn er ein geistlicher Prälat war, den zeitlichen Genuss desselben. Also mussten diessmal die zurückgebliebenen Bischöfe von Halberstadt und Bremen ihre Abwesenheit. **) Hierauf wurde auf die Feststellung der Rechte eines Königs der Lombardei und der Lombarden selbst übergegangen, und ein Reichstag sowohl desshalb als für Vermittlung oder Entscheidung der Streitigkeiten und Beschwerden

*) Chron. Reicherspergens. bei Ludewig Script. rer. Episcopatus Bambergens. II. p. 266. etc. — Testes: Otto Comes Palatinus de Vuitelinspach et alii ex principibus quam plurimi. Acta sunt hae in Territorio Brixensi.

**) M. s. Günthers Ligurinum II. 36.

lombardischer Fürsten und Städte unter sich, auf Ende November 1154 angesetzt. Markgraf Wilhelm von Monferat, ein treuer Ghibline und Freund des Kaisers klagte über die Geringschätzung der königlichen Befehle von Seite der Lombarden im Allgemeinen*) die indessen sich damit entschuldigen konnten, dass sie keinen Antheil an der Wahl ihres Königs und der Reichsstandschaft hatten. Insbesondere aber klagte er über Chieri und Asti, welche letztere Stadt erst kürzlich ihren Bischof vertrieben hatte. Abgesehen hiervon, und von andern Beschwerden und Klagen, welche dem Kaiser vorgetragen und von ihm verbeschieden wurden, waren die höchst wichtigsten Beschwerden gegen das hochmüthige, herrschstüchtige und übermüthige Mailand gerichtet,**) das die Städte Lodi und Como unterjocht, kürzlich erst Pavia bekriegt hatte, und jetzt unverschämt genug war, dem Kaiser 4000 Mark Silbers für seine Bestätigung der mailändischen Herrschaft über beide erstgenannten Städte anzubieten, welcher jedoch hierüber sehr entrüstet, den Bescheid gab, „im mailändischen Gebiete selbst und an Ort und Stelle werde er untersuchen, was geschehen soll, und wer nach Recht zu strafen oder zu beschützen sei.“***) Hierauf brach das Heer gegen Mailand auf und die Bürgermeister dieser stolzen Stadt, Gerhardus Nigger und Obertus ab Orto sollten dasselbe fahren, und für seine Verpflegung sorgen, und würden sie dieser Pflicht redlich nachgekommen sein, hätten sie sich wahrscheinlich einer gütlichen Entschei-

*) Otto Frisingens. Vita II. 13.

**) Günther Ligurinus II 180 — 240.

„Omnibus Italiae altius praecesserat una
Urbs Ligurum, titulis potens, et nomine claro
Ardua siderum pulsabat vertice coelum.“

***) Ottonis et Acerbi Morenae Historia rerum Laudens. ad 1154 (in Muratori script. rer. italic. T. VI..)

dung ihrer Sache zu erfreuen gehabt, aber sie verriethen bald eine dem Heere verderbliche Arglist, und häuften hiedurch auf das mailändische Gebiet unsägliche Drangsale und Leiden, indem sie die Eroberung und Zerstörung ihrer umliegenden Ortschaften und Burgen und derer ihres Anhangs veranlasten. Schon bei Landriano fehlte das Pferde-Futter, und am zweiten Tage des Zuges, als man wegen gewaltiger Regengüsse zu Rosate verweilen musste, fehlten auch schon die Lebensmittel für die Mannschaft, und ohnerachtet in Rosate reichliche Lebensmittel aufgehäuft lagen, wurden sie dem Heere, dem doch freie Verpflegung gebührte, nicht einmal für Geld verabreicht. Somit liess der Kaiser diese Burg unverzüglich einnehmen, und die mailändische Besatzung ausziehen, worauf die Deutschen sich sogleich aller Vorräthe bemächtigten, die Burg und Stadt zerstörten*) und bis vor die Thore von Mailand streiften, und somit war der Anfang zum Brauche der Gewalt gemacht. Die Mailänder waren hierüber zwar sehr erschrocken, und einige Bürger rissen, um den Kaiser zu versöhnen, wenn er in ihre Stadt einzuziehen sollte, sogar des Bürgermeisters Gerhardo Haus nieder, aber der Kaiser, misstrauisch geworden, und langen Aufenthalt scheuend, umgieng ihre Stadt und wandte sich seitwärts zum Ticino, bemächtigte sich der Bracken, welche die Mailänder zur Erleichterung ihrer Anfälle auf Novara, [dessen Gebiet dem Freunde des Kaisers, Quido von Blandrate, gehörte, und auf Pavia erbauet hatten, und eroberte mehrere Befestigungen.**)

*) M. s. Otto Morena Hist. Laudens. l. c.

**) Guido von Blandrate war ein geborner Mailänder, auch einige Zeit General der Mailänder, gehörte aber zu der Gibelinger Parthei dieser Stadt, die jedoch in der Minorität war, daher er ohnerachtet seiner Anhänglichkeit an den Kaiser nur möglichst vermittelnd einwirken konnte. (M. s. Le Bret. Geschichte von Italien. H. Th. II. Bd. 3. Absch.)

Am Eingange des Jahres 1155 gieng der Kaiser westlich über Vercelli, und liess zwischenliegende Orte, deren Thore alse bald nicht freiwillig geöffnet wurden, erstürmen. Bei Blandrate bothen ihm die Mailänder wiederholt eine Geldsumme für ihre Herrschaft über Lodi und Como, er aber erwiderte, mit so treulosen Menschen wie sie wären, gar nicht unterhandeln zu wollen, ehevor nicht beide Städte wieder unmittelbar und ohne alle Bedingung ihm zurückgegeben würden. *) Hierauf wurden die ansehnlichen mailandischen Kastelle Minima, Gailarda und Tercade oder Treocate zerstört, auch wurde Asti, dessen strafbare Einwohner sich bereits geflüchtet hatten, eingenommen und angezündet, wie auch in Chieri geschah. **) Thürme und Mauern von Asti wurden niedergerissen, und die Stadt dem Markgrafen von Montferat, gegen den sie sich empört hatte, wieder gegeben, ***) so wie auch der vertriebene Bischof wieder eingesetzt wurde. Im Lager vor Asti klagten die Pavienser vor dem Kaiser wider die Stadt Tortona, welche sie durch Verwüstung ihrer Ländereien und Felder noch mehr belästige als selbst Mailand. Sie wurde demnach zur Verantwortung aufgefordert, und als diese Aufforderung fruchtlos blieb, bewegten sich der Kaiser mit seinem Heere und Herzog Heinrich von Sachsen mit einem dem kaiserlichen Heere fast gleich grossen Kriegsvolke und Reitern nach einigem Aufenthalte in der sogenannten Mark il Bosco nach Tortona als einer erklärten reichsfeindlichen Stadt, woraus jedoch bereits die Weiber und Kranken geflüchtet waren, und wohin die Mailänder nebst dem Grafen Malaspina einige Reiterei unter Hugo Visconti ge-

*) Otto Morena Hist. Laud. l. c.

**) Otto Frisingens. de rebus gestis Fried. I. Imp. in literis Friderici ad Ottonem. „Chairam maximam et munitissimam villam et civitatem Astam incendio vastavimus.

***) Otto Morena l. c.

worfen hatte. Eßvor indess die deutsche Heeresmacht ankommen konnte, wurden vom Kaiser zuvörderst sein Bruder Herzog Conrad von Schwaben, Herzog Berchtold von Zähringen und der Reichspanner-Träger, Pfalzgraf Otto aus dem Noricum, (Bayern), der mehrmal schon in grossen Gefahren sich ausgezeichnet hatte,*) mit einiger Mannschaft zur Recognoscirung voraus geschickt. Diese thatenlustigen Helden verbanden aber mit Besichtigung der äussern Befestigungswerke, Thürme und Gräben des festen Platzes, worin Markgraf Malaspina den Oberbefehl führte, die gewaltsame Einnahme der Vorstadt, aus welcher die Einwohner sich nur schnell zur Nachtzeit von einem Sturme begünstigt in die hoch auf Felsen gelegene Stadt retten konnten.***) So zeichnete sich also Pfalzgraf Otto der Ältere schon am Eingänge des ersten italienischen Feldzuges vor andern aus. Auch war ihm das Reichspanier zur Vortragung bei versammeltem Heere und militärischen Feierlichkeiten anvertraut, mit welcher Auszeichnung auch einige Schriftsteller die Vortragung des Schwertes vor dem Kaiser bei feierlichen Anlässen oder Hoftagen verbunden erachteten. Uebrigens rührt ein von ihm vorhandenes Siegel mit einem einfachen die Flügel ausbreitenden Adler nicht von

*) Günther, Ligurinus Lib. II. versus 406. „Signiferum suum, quem Norica misit Ottonem terra, virum magnis spectatum saepe periculis. Günther war ein Geistlicher am Hof des Kaisers, der dessen Feldzüge in der Lombardei in Versen besang. Der Titel der Schrift heisst: Ligurinus seu carmen heroicum de rebus a Friederico I. gestis. libri X. Sie kam in Druck Augsburg 1507.

**) Günther, Ligurinus Lib. II. versus 18. — —

„ — — —

at illi

Praecellerant, urbemque petunt, Taneramque rapacem
Transgressi, muros et portas urbis aditusque
Discurrunt, oculisque notant et mente sagaci
Naturam sedemque loci — — —

seiner ohnehin nur temporär gewesenen Function eines Reichsfahnen-Trägers, sondern von dem nach dem Tode seines Vaters (1155) erhaltenen Amt eines Pfalzgrafen her, da auch seines gleichnamigen jüngeren Bruders (Otto des VII.) Sohn, auch Otto geheissen, des Namens der VIII., der auch das Pfalzgrafen Amt überkam, einen Adler im Siegel führte. *)

Als das durch die Anschwellung des Tanaro von starken Regengüssen einige Zeit aufgehaltene Hauptheer vor Tortona ankam, welches wegen seiner Lage auf hohen Felsen nicht in Anlauf oder Sturm genommen werden konnte, wurden Lager vor der Stadt geschlagen. Der Kaiser selbst lagerte auf der Abendseite, Herzog Heinrich von Sachsen lagerte in die Vorstätte gegen Mittag, und die Pavienser oder Pavianer umringten die Stadt gegen Morgen und Mitternacht. Obgleich nun hiedurch alle Zufuhr zur Stadt abgeschnitten, und jede Hofnung auf Entsatz vereitelt wurde, wehrten sich die als Majestäts-Verbrecher mit dem Galgen bedrohten Bürger doch sehr hartnäckig, und machten viele Ausfälle. Es wurde nun zwar inzwischen das unter des Kaisers eigener Aufsicht erbaute Belagerungszeug fertig, das gewaltige Steine in die Stadt warf, und viele selbst sehr angesehene Bürger tödtete. Diess förderte jedoch die Belagerung wenig, da die Felsen-Klippen, worauf die Stadt stand, unersteiglich waren. Der Kaiser beschloss jedoch die am wenigsten schrofe Stelle, obgleich sie durch einen tiefen Graben und einem gewaltigen Thurm, genannt der Rothe, geschützt war, untergraben zu lassen. Allein die hievon benachrichtigten Bürger machten Gegengräben oder Minen, und kamen durch diese den Angreifenden entgegen. Auch wollte der Kaiser eine benachbarte, von den Mai-

*) Karl Theodor Gemeiner Geschichte des Herzogthums Bayern unter Kaiser Friedrich I.

ländern besetzte und seinem Lager lästige ligurische Burg erobern,*) und liess, um die Aufmerksamkeit der Tortoner hievon abzulenken, zum Scheine Sturmleiter an ihre Stadt lehnen, als habe er im Sinne, ihre Mauern und Zinnen ersteigen zu lassen, beorderte aber inzwischen eine auserlesene Zahl von Rittersn mit ihren Leuten nach der bezeichneten Burg. An der Spitze dieser Unternehmung war wieder der Pfalzgraf Otto VI. oder der ältere, mit dem Herzoge Berthold von Zähringen.***) Sie sollten im Dunkel der Nacht sich der Burg bemächtigen. Man legte auch unverzüglich die Leiter an, erstieg die Mauerkrone, gelangte in den Wallgang, und war nahe daran, durch Ueberraschung die Veste erobern zu können. Aber mehrere aus der Mannschaft erhoben, statt in grosser Stille sich zu nahen, ein unvorsichtiges Kriegsgeschrei, und der Sieg war den tapfern Rittersn hiedurch entronnen, da durch den Lärm die Besatzung der Burg aufgeschreckt wurde, und die mit grossem Muthe Stürmenden zum Rückzug nöthigte, nachdem sie grossen Verlust erlitten hatten.

Um Tortona zur baldigen Uebergabe zu bewegen, hatte man auch einen Bach, der durch den untern Theil der Veste dahinfloss, untrinkbar zu machen versucht, indem man Leichen, aufgelösten Schwefel und Pech hineinwarf, aber die Belagerten tranken gleich-

*) Günther in Ligurino Lib. II. versus 644.

Haud procul eijusdem distans a finibus urbis
Fulgebat Ligurum, longe spectabile castrum.

**) Günther, Ligurius l. c.

Haud mora delectos ex ordine Rector equestri
Ductori Allabrogum, praestanti corpore fortes,
Atque Palatino Juvenes committit Ottoni.

M. s. auch Otto Frisingens. de rebus gestis Fridrici I. Imp. Lib. I. Cap.
16— 17.

wohl von diesem verdorbenen Wasser. Für die Osterferien erbaten sie sich zwar einen Waffenstillstand, und die Geistlichkeit benutzte denselben, um angethan mit heiligen Kleidern im feindlichen Lager Gnade für sich zu erflehen*), die ihnen jedoch nicht gewährt wurde; aber der Kampf begann bald wieder, da die Bürger noch Anstand machten, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, und mit einem während des Waffenstillstands erbauten Wurfgeschätz die Belagerungswerkzeuge zertrümmerten. Erst als unablässige Anfälle sie ganz ermüdet hatten, und nach endlich ganz aufgezehrten Lebensmitteln unerträglicher Hunger und Krankheiten eintraten, am 13. April nach zweimonatlichem Widerstande ergab sich die Stadt, die nun, wie nach einer so hartnäckigen Widersetzlichkeit zu erwarten war, von den kaiserlichen Kriegsleuten zum Lohne ihrer Aufopferungen und Anstrengungen geplündert und sodann verbrannt und zerstört wurde**). Jedoch durfte die Besatzung und Inwohnerschaft auf Fürbitte der Heeresfürsten frei abziehen, und jede Person von ihrer Habschaft so vieles mitnehmen, als sie tragen konnte***). Viele Städte und Ortschaften suchten hierauf, erschreckt durch Tortona's trauriges Schicksal, mit Geschenken des Kaisers Huld zu gewinnen, der jetzt in seine getreue Stadt Pavia triumphirend einzog, um innerhalb der Ringmauern dieser alten Hauptstadt der Longobarden vom dortigen Bischof in der St. Michaels Kirche die lombardische Krone zu empfangen, zu welcher Feier Geistliche und

*) M. s. Otto Frisingens. l. c. II. 20.

**) Sire Raul (Radulfus) mediolanens. de rebus gestis Friderici I. Imp. in Italia ad annum 1155 (in Muratori script. rer. italic. 7, VI).

***) Ueber Tortona's Eroberung s. m. Ottonis et Acerbi Morenae Hist. rer. Lardensium, Günthers Ligurinum Lib. III. versus 159 seq. Conradum ursp. Gottfriedum Viterbiensem, u. Ottonem Frisingensem de gestis Friederici I. Imp. caput 20.

Weltliche in grosser Anzahl herbeikamen*). Dann eilte er mit der ganzen Armee, ohne Aufenthalt vor der feindlich gesinnten Stadt Piacenza, über Cremona und Modena nach Bologna, dann über den Appenin und Tusciën nach Viterbo, wo er weit früher eintraf, als es der Pabst, die Normannen und die Römer erwartet hatten. Der Pabst war nämlich erschrocken über die unvermuthet eilige Ankunft des jungen unternehmenden Fürsten, dessen Absicht hiebei er nicht sogleich zu deuten wusste, ob sie ihm vortheilhaft oder nachtheilig seyn werde, die Normannen mit ihrem König Wilhelm fürchteten wegen ihrer vielmaligen Eingriffe in kaiserliche und päbstliche Rechte und zeitlicher Bedrängung des Pabstes die Vergeltung des anrückenden grossen kaiserlichen Heeres, und die Römer, aufgereizt durch einen zeitlichen Freiheitstraum, und eben beabsichtigend, die altrömische Verfassung unter den heidnischen Imperatoren wieder herzustellen, und dem Pabst alle weltliche Gewalt in ihrer Stadt zu entziehen, waren noch nicht vorbereitet genug über den Antrag, welchen sie dem Kaiser hierüber machen sollten.

Pabst Hadrian der IV. fasste sich indess bald, und liess den Kaiser zuvörderst ersuchen, vor seiner Krönung ihm als erstes Zeichen freundschaftlicher Gesinnung gegen die Römer Beistand zu leisten, und die Auslieferung ihres Aufreizers Arnold von Brescia zu bewirken. Arnold, ein talentvoller aber schwärmerischer Schüler Abelards, eiferte schon seit mehreren Jahren wider die Sittenlosigkeit der Geistlichkeit und die Verfassung der Kirche, deren Dienern er alle besitzenden Lehen und Güter entzogen haben wollte, und er vermass sich auch durch neue Lehren die Römer gegen Pabst und Kaiser aufzubringen. Der Einfluss des Pabstes auf

*) M. s. Friederici I. Literas ad Ottonem Episcopum Frisingensem in Ottonis Hist. de rebus gestis Friederici I. Imp.

Roms weltliche Herrschaft sollte gänzlich vertilgt und die des Kaisers sehr beschränkt werden, und Rom nur durch die Weisheit des Senats und den Muth und die Festigkeit des Volks wie ehemals herrschen. Die alten Einrichtungen wären darum wieder herzustellen, der Ritterstand sollte vermittelnd zwischen Senat und Volk eintreten, und zwei Consuln wären an die Spitze der Senatoren zu setzen. Solchen Theorien suchte er Eingang zu verschaffen, und die damaligen charakterlosen Römer, sich nicht erinnernd, dass sie die mindeste Aehnlichkeit nicht mehr hatten mit den alten heroischen Römern, liessen sich leichtsinnig durch die vielversprechenden Worte Arnolds verführen, und bedrängten, wie schon den Pabst Anastasius IV., jetzt auch seinen Nachfolger Hadrian IV., der aber ihren Forderungen zu entgehen, aus Rom nach Orvieto sich entfernte, Rom mit dem Interdict belegte, und den Arnold verbannte. Dieser flüchtete hiernach aus Rom, wo eben auch der Mehrtheil der Rätthe seiner Verhannung beigestimmt hatte, fiel zwar auf seiner Flucht in die Hände eines Kardinals, wurde aber von Grafen in Campanien aus seiner Haft bald befreit, und stand also wieder dem Pabste gegenüber, als sein gefährlicher Widersacher, daher dieser wohl Ursache hatte, seine Auslieferung zum ersten Antrag beim Kaiser zu machen, und dieser, dem ohnehin die von Arnold beabsichtigten Beschränkungen der kaiserlichen Rechte in Rom und ein ihm verrathener Plan, den Römern die Kaiserwahl zu verschaffen, sehr missfällig seyn mussten, bewirkte alsobald von den campanischen Grafen die Auslieferung Arnolds an einige Caplane, worauf der Unglückliche unverzüglich in den Flammen eines Holzstosses sein ruheloses Leben endigen musste. Inzwischen begab sich der Pabst nach einigen vorläufigen Besprechungen der gegenseitig abgeschickten päpstlichen und kaiserlichen Botschaften selbst persönlich zu Pferde nach Viterbo in das kaiserliche Lager, und wagte nun nach beigelegter Differenz wegen Haltung des Steig-

bügels am päpstlichen Pferde*) den weitem Antrag an den Kaiser, dass dieser noch vor seiner Krönung das Königreich Sicilien (welches damals auch Apulien in sich begriff), erobern und dem Papste überlassen möchte, welche übergrosse und den Kaiser selbst in seinen Ansprüchen auf das genaunte Reich verletzende Forderungen aber der Kaiser um so mehr ablehnen musste, als seine deutschen Fürsten zu solcher Verzögerung ihres dermaligen ohnehin schon langen Aufenthalts in Italien mit ihren Mannschaften sich keineswegs verstanden.

Als das deutsche Heer mit dem Kaiser an der Spitze und in Begleitung des Papstes auf eine Tagreise von Rom nach Sutri vorgerückt war, sandten die römischen Bürger einige Bevollmächtigte zum Kaiser, die in schwalstiger Rede an die alte Verfassung Roms und ihre zeitlich hienach getroffenen neuen Einrichtungen erinnerten, auch in unsinnigem Uebermathe dem Kaiser sogar die Bezahlung von fünftausend Pfund Silber und einen Schwur über die Aufrechterhaltung ihrer neuen Einrichtungen als Bedingung stellten, unter welcher sie ihn zum römischen Kaiser wählen würden. Er aber erwiederte, zwar sehr befremdet und bewegt ob solcher Zumuthungen, aber mit aller seinem erhabenen Charakter zukommenden Würde, er sey gekommen, nicht um die ihm gebührende Kaiserwürde erst von ihnen zu erhalten oder gar zu erkaufen, sondern diese zu ihrer Rettung und Beendigung ihrer gräulichen Wirren zu gebrauchen, und er sey gekommen wie ein Starker zu Entnervten,

*) Diese Differenz ergab sich nicht wegen Haltung des unrecchten (linken) Steigbügels, wie in Helmold's Hist. Slaw. vorkommt, sondern weil, wie Baronius aus Original-Akten darthut, der Kaiser überhaupt zur Steigbügelhaltung sich nicht verbunden hielt, wesshalb man ihn auf das Benehmen des Kaisers Lothar beim Empfange des Papstes Innocenz II. hinzuweisen veranlasst fand.

und nicht um Gesetze anzunehmen, sondern Gesetze zu geben. Hierauf sandte er vorsichtig und im Einverständniss mit dem Pabst einige der Tapfersten seines Heeres voraus nach Rom, welche die St. Peters-Kirche und die Leonische Burg in Begleitung des damaligen Kardinals Octavian und nachmaligen Pabstes Victor mit päpstlicher Mannschaft noch in nächster Nacht heimlich besetzten*), worauf er beim Anbruch des folgenden Tages (18. Juni 1155) das Heer sich nähern, und auf die bei der Burg des Crescentius in die innere Stadt führende Brücke, wodurch das Volk vom rechten Ufer der Tiber ausgeschlossen werden konnte, schnell eine Anzahl von Truppen stellen liess, während er begleitet vom Pabst, den Kardinalen und anderer Geistlichkeit durch das goldene Thor in Rom zum Empfange der Kaiserkrone einzog, welche der Pabst in der St. Peters-Kirche dem von seinen deutschen Fürsten und Grossen umgebenen Monarchen nach gehaltenem Gottesdienste auch feierlichst aufsetzte**). Es waren aber die Römer über diese ohne ihr Wissen und Beistand geschehene Krönung, welche ihrer hohen Meinung von sich und ihren Ansprüchen so sehr widersprach, höchst aufgebracht. Sie sammelten sich daher für einen Ueberfall der Deutschen, welche sich in mehreren Lagern vor der Stadt zur Erholung von der Sommerhitze entwaffnet hatten, und an wohlbesetzten Tafeln die Erhebung ihres grossen Herrschers und Lehensherrschaften feierten, drangen, ehe noch eine vollständige Bewaffnung möglich war, in das Lager des Herzogs Heinrich von Sachsen ein, und erhuben auch vom Berge Janiculus her und bei der Burg des Crescentius heftige Kämpfe. Indess, obgleich sie die Angreifenden waren, und die Deutschen unvermuthet überfallen wurden, mussten

*) M. s. Literas Friderici ad Ottonem Frisingens. in gestis Friderici I. Imp.

**) Litera Friderici I. ad Ottonem Epum Frisingens. l. c.

sie gleichwohl nach langem und hartnäckigem Kampfe und nachdem ihrer bei Tausend getödtet worden sind oder ertrunken waren, und mehrere Hunderte in Gefangenschaft geriethen oder Wunden erhielten, dem Widerstande von Gegnern erliegen, die Herzog Heinrich den Löwen zum Führer hatten, und unter denen voran die Grafen von Wittelsbach kriegten. Der Kaiser selbst kam durch einen Sturz vom Pferde in grosse Gefahr, woraus ihn genannter Herzog rettete. Als aber die Römer der Tapferkeit der Deutschen gleichwohl unterlagen, so äusserte sich der Kaiser in Beziehung auf ihre kürzliche Züthung, er sollte für die Erlangung der römischen Kaiserwürde Geld geben: „also (nämlich mit ihrem Mothe) erkaufen die Franken (Deutschen) das Kaiserthum“*). Am folgenden Tage aber und nachdem er nachdrücklichst die Wegschaffung eines die kaiserliche Würde verletzenden Gemäldes in der lateranischen Kirche, welches den Kaiser Lothar knieend und den Leheneid schwörend vor dem Pabst zeigte, verlangt hatte**), brach er aus Mangel an Lebensmitteln mit seinem siegreichen Heere von Rom auf, und zog in Begleitung des Pabstes nach Tivoli, welche Stadt sich dem Kaiser in unmittelbaren Besitz ergeben wollte, aber von ihm auf Ansprache des Pabstes hierauf als einer zum Kirchenstaat gehörigen Besizung, diesem mit Vorbehalt der kaiserlichen Rechte zurückgegeben wurde.

Zu Narni in den Apeninnen lieferten die italienischen Städte

*) Otto Frisingens. de gestis Friderici I. Imp. II. 23. „Sic emitur a Francis Imperium“.

**) Radevici Canonici Frisingens. de rebus gestis Friederici I. Rom. Imp. continuatae ad Ottonem Episcopum Frisingens. Historiae Lib. I. cap. 10. — Das Gemälde sollte den Leheneid H. Lothars nicht wegen des röm. Kaiserthums, sondern wegen Markgräfl. Mathildischer Güter darstellen, wurde aber bösllich auch oft auf das Kaiserthum bezogen.

die nach Herkommen ihnen auferlegten Zinse an den mit seinem Heer dahingekommenen Kaiser ab, und nur Spoleto unterstand sich eine Weigerung vorzubringen*), und da die Bürger dieser Stadt auch den Grafen Guido, einen durchgezogenen kaiserlichen Abgesandten gefangen nahmen, so kam es hier zum Kampfe. Der Kaiser konnte nämlich die Verachtung der übermüthigen, auf ihre starken Mauern und Thürme vertrauenden Stadt nicht ungestraft lassen, brach daher sogleich auf nach Spoleto, und als ihm auf dem Wege dahin in einem engen Thale Widerstand durch Schleuderer und Bogenschützen entgegengesetzt wurde, stellte er sich selbst an die Spitze der Seinigen, schlug mit seiner persönlichen allgemein gepriesenen Tapferkeit und mit Hilfe seiner muthigen Kriegsgefährten, der Pfalzgrafen von Wittelsbach und anderer erlesenen Krieger, die Spoletaner in die Flucht, liess ihnen nachsetzen, und drang zugleich mit den Flüchtigen in die Stadt, die nun durch Brand und Plünderung verheert wurde**). Aber der Kampf war hiemit noch nicht beendet, denn die Bewohner der Stadt waren in ihr wohlbefestigtes auf einem hohen Berge gelegenes Schloss geflüchtet. Diese Zuflucht musste nun auch noch erstürmt werden, und es geschah. Somit wurde nun auch im Schlosse alles weggenommen, was zu erbeuten war und dem Brande entgieng, und die bei dieser Stürmung gefangenen Bürger wurden nur gegen ansehnliche Lösegelder entlassen***). Von den gezüchtigten Spoletanern wandte sich nun der Kaiser nach Ancona, wo ihn die Griechen und die mit ihrem König unzufriedenen Normänner aus Apulien zum Angriff des

*) Es sollte, wie erzählt wurde, 800 Pfund zahlen, aber nur einen Theil hievon und überdies in falscher Münze entrichtet haben.

**) M. a. Günther in Ligurino Lib. IV. versus 331. Otto Frisingens. Lib. II. cap. 23 und Ottonis et Acerbi Morenae Hist. Landens.

***) Literae Friederici Imp. ad Ottonem Frisingens. l. c.

apulischen Reiches anregen wollten, und der Kaiser war auch nicht abgeneigt hiezu, um alsobald die verletzten kaiserlichen Rechte und Herrschaft in diesem Lande wieder aufzurichten, und er würde, wenn er einen Kriegszug dahin sogleich und noch während dem ersten Schrecken über seine eben erfochtenen Siege unternommen hatte, jener baldigen der kaiserlichen Macht so gefährlich gewordenen Verbindung der normannischen Könige mit dem päpstlichen Stuhle sicherlich vorgebeugt haben, aber sein Heer war kein geworbenes, sondern ein Lehenheer, bestehend aus den Mannschaften seiner unmittelbaren Vasallen, und derer, die hinwieder Lehenmänner dieser waren. Ein solches Heer eignete sich nicht zu einem langen Aufenthalte in fremden Landen, und somit musste der Kaiser auf dessen Bitten den Feldzug nach Apulien auf eine andre Zeit, die aber nie mehr so günstig wurde, wie sie eben dermal war, verschieben, und ohne weitem Verzug nach Deutschland zurückkehren.

Obgleich nun ganz Italien über die Siege und Triumphe des Kaisers und seines tapferen Heeres noch erstaunt war, ruhte doch die Arglist der Lombarden nicht, sondern suchte dem Kaiser und seinem Heere noch am Ausgange von Italien Verderben zu bringen, aber sie sollte nur dazu dienen, den Lombarden Schmach zu bringen und den Ruhm der deutschen Tapferkeit nur noch höher zu steigern, als er bisher schon war, insbesondere aber dem Pfalzgrafen Otto dem älteren von Wittelsbach einen ewigen Namen unter den Heroen der deutschen Nation zu bereiten. Es waren zunächst die Veroneser, welche hier auftraten, aber im Hintergrunde standen die Mayländer, welche sie mit Geld gewonnen hatten, und dem Kaiser, der sie bei seinem Zuge durch ihr Gebiet nach Rom so sehr gedemüthiget hatte, für immer die Lust zu weiteren Feldzügen nach Italien zu benehmen suchten. Die Veroneser behaupteten nun zuvörderst, als der Kaiser sich ihrer Stadt näherte, von

seinen Vorgängern im Kaiserthum und Königreich der Lombardei ein Vorrecht erhalten zu haben, dass kein kaiserliches Heer durch die Stadt gehen dürfe, sondern unterhalb derselben auf einer Schiffbrücke über die Etsch ziehen müsse. Als nun aber der Kaiser, wahrscheinlich um durch Gewaltschritte gegen die Veroneser keinen Aufenthalt für sein Heer herbeizuführen, sich willig zu diesem Flussübergang anschickte, war zwar bereits eine Brücke hiezu aber mit Vorsatz nur nachlässig erbauet, und oberhalb derselben waren grosse Balken zu starken Flößen verbunden, die man durch die Gewalt des Stromes gegen die Brücke antreiben wollte, wenn etwa die Hälfte des deutschen Heeres über dieselbe gezogen seyn würde. In solcher Weise wollte man die deutschen durch den Einsturz der Brücke zum Theil dem Tode des Ertrinkens preisgeben, zum Theil von einander trennen, um sie um so sicherer mittelst eines Ueberfalls vertilgen zu können. Allein der Kaiser machte mit seiner Begleitung den Flussübergang über alle Erwartung schnell, und gelangte mit der ganzen Heeresabtheilung*), die er bei sich hatte, aber die Schiffbrücke, ehevor noch die Flösse, welche sie zertrümmern sollten, herankamen.

Kaum jedoch war der Kaiser vorbemerakter Falle glücklich entgangen, wurde ihm schon eine andere noch gefährlichere gelegt. Er musste jetzt auf seinem Rückzuge nach Deutschland den Weg über die Tyroleralpen antreten. Dieser war aber der Etsch entlang an mehreren Engpässen kaum für einen Wagen breit genug, und wand sich schmal zwischen dem links in der Tiefe rauschenden Strom und den schroffen hohen Felsen rechts dahin. Als man nun einen dieser Engpässe, bekannt unter dem Namen der Vero-

*) Abtheilungen der zu Rom versammelt gewesenen deutschen Lehmannschaften durften zu Land oder zu Wasser die für sie kürzesten Wege in ihre Heimath nehmen.

neser Klause*), durchzogen hatte, besetzten ihn von rückwärts die Lombarden, vorwärts aber kam man zu einer Stellung, wo die Felsen mit einer Burg auf ihren Höhen so weit hervorsprangen, dass zwischen ihnen und der tiefen Schlucht, worin die Etsch rauschte, kaum ein schmaler Fusssteig frei blieb, und in der Burg lauerte Alberich, ein veronesischer Ritter, auf das heranziehende Heer mit einer Besatzung junger Edelleute, gleich wild und beate-lustig wie er**), und wahrscheinlich von Verona und Mayland be-stellt. Da war nun das Heer vorwärts und rückwärts abgeschnitten, und schien unvermeidlich eine Beute der Feinde zu werden. Auch schickte der Kaiser vergeblich zwei Veroneser seines Heeres an die Besatzung ab, welche sie ermahnen sollten, den Rückzug des kaiserlichen Heeres unbelastigt zu lassen. Sie wurden nur verhöhnt und mit Schlägen fortgejagt, als Menschen, welche die Dienstbarkeit der Freiheit vorgezogen hätten, und selbst als der Kaiser ernst-lichst den Alberich mit seiner tollen Besatzungs-Mannschaft zum Abzug aufforderte, gehorchte er nicht nur nicht, sondern liess nun sogar Steine auf das unbeschränzte Heer herabschleudern mit der frechen Drohung, das ganze Heer zu vernichten, wenn nicht von jedem Ritter in demselben Harnisch und Pferd abgegeben und vom Kaiser selbst grosse Lösungssummen bezahlt würden. Da drückte der Kaiser in grosser Entrüstung seinen höchsten Abscheu darüber aus, nach so glänzenden Thaten, die er selbst und sein Heer in Italien verübt hatten, und so nahe dem Vaterlande, Empörern und Räubern zinsbar werden zu sollen, liess die Mannschaft ihr Gepäck ablegen und befahl den beiden oben angeregten getreuen Veronesern die Umgegend noch genauer, als geschehen war, zu durchforschen,

*) Der lateinische Name war Clausura Volerni. Conradi Urspergens. Chron. p. 297.

**) Juvenes ingenui ex ordine equestri. Günther Ligurinus: IV.

um irgend einen Ausweg aus den Schluchten zu finden, und es fand sich endlich auch ein solcher, aber ein äusserst gefährlicher. Man hatte nämlich eine hoch die Burg überragende aber fast unzugängliche Klippe aufgefunden, von wo aus man, wenn sie erklimmt werden könnte, über der Veste einen Stand erhalten und ihre Besatzung von oben herab zu überfallen im Stande wäre. Dieses war nun allerdings ein sehr bedenkliches und äusserst gefährliches Unternehmen, aber der Kaiser zweifelte doch nicht an dessen Ausführung, denn er hatte seinen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach den älteren in nächster Begleitung, und dieser machte sich auf einen Wink des Kaisers mit ein paar hundert muthigen Jünglingen sogleich bereit, das gefährlichste Wagniss im ganzen Feldzuge zu bestehen, und die Schmach und den Schimpf zu rächen, der den Deutschen zugefügt werden wollte. Er zog mit seiner Begleitung auf den nothwendigen weiten Umwegen durch Berg, Thal und Waldung mühsam aber eiligst und geräuschlos zur hintern Wand des Felsens, und obgleich man sich ganz steil in die Lüfte erheben musste, so erschrakten doch weder er noch seine durch ihn ermunterten Jünglinge. Theils stellte sich der Eine auf die Schultern des Andern, theils machte man Leitern aus Lanzen, hante Stufen in den Berg und erklimmte endlich in solcher gefährlichen Weise den Gipfel des Felsens, pflanzte die kaiserliche Fahne hinauf, und erhob nun ein lautes Freudengeschrei da oben in der die Burg überragenden Höhe, welches bald von dem Heer unten im Passe eben so laut erwiedert wurde. Mit grösstem Schrecken aber sah sich nun die Besatzung der Burg in der Mitte zwischen dem kaiserlichen Heer unten im Thal und der vom Pfalzgrafen geführten Mannschaft auf den steilen Höhen über sich, die nur Vögeln erreichbar schienen. Sie sahen sich in eine Falle gerathen, ärger als jene, die sie dem Kaiser bereitet hatten, und jetzt schnell angegriffen von seinem Heere wurden ihrer fünfhundert getödtet und viele gefangen, unter welchen selbst Alberich, ihr frecher Anführer,

war, der mit elf seiner Kameraden als Empörer und Friedensbrecher zum Tode am Galgen verurtheilt wurde, von welcher Strafe der Kaiser nur einen verführten Franzosen unter der Bedingung befreite, dass er die übrigen Verurtheilten aufknüpfe *).

Also hatte der erste Feldzug nach Italien unter des Kaisers Friedrich Herrschaft zur Schmach der Empörer und zu höchstem Ruhme des rechtmässigen Kaisers und seiner Getreuen so wie insbesondere seines Pfalzgrafen Otto des älteren von Wittelsbach gendet, und des letztern Grossthat in der Veroneser Clause schon jetzt den Grund gelegt zu seiner nachmaligen Bezeichnung als Herzog Otto den Grossen, womit mehrere vaterländische Historiker ihn in ihren Geschichtsbüchern und Annalen aufführen. Während nun

*) Günther in Ligurino Lib. IV. vers. 486,

„ — — — Jüvenesque ducentos
Pectora signifero fortissima tradit Ottoni,
Hos jubet ex omni secretas parte petito
Ascensu tentare vias — — —
Signo petens erexit Otto, strepituque feroci
Terribiles sonuere turbae — — —
Obstupuit peritura cohors, ubi regnia signa
Vidit, et adstantes summis in rupibus hostes.

M. s. auch Otto de S. Blasio cap. VII. „Otto Palatinus de Witolinspach — — — montana ascendit, latronesque veronenses a tergo signo dato cum clamore invadens, in praecipitium compulit, sicque omnibus morti datis, captos ex eis XII praecipuos Imperatori tradidit, ex quibus XI patibulo suspensi, uno dimisso, qui reliquos illaqueaverat. — —“ Vergl. auch Otto Frisingens. de rebus Fried. I. Imp. Lib II. cap. 24. etc. und Literas Friderici ad Ottonem, auch Helmold, Chron. Slavorum Lib. I. cap. 81. Chronicon Urspergens, — Die Abbildung im Hofgarten zu München unter den Arcaden ist in des Hrn. Staatsraths Frhr. v. Hormayers Schrift über die Fresco-Gemälde in den Arcaden dieses Gartens historisch erklärt.

aber der Kaiser in das Innere Deutschlands nach Nürnberg zog, eilten gedachter Pfalzgraf und seine Brüder unverzüglichst in ihre Heimath, um ihren ehrwürdigen greisen Vater, der nach erreichten sehr hohen Alter nunmehr seiner Auflösung entgegenging, welche auch wirklich unterm 4. August 1155 erfolgte, zu besuchen*). Seine Leiche wurde in dem von ihm und dem Bischof von Bamberg gestifteten Kloster Ensdorf beigesetzt, wo auch früherhin schon sein Schwiegervater, Graf Friedrich von Lengenfeld und dessen Schwester Hellwig nebst ihrem Gemahl, dem Landgrafen Gebhard von Leuchtenberg und zwei Söhnen, Friedrich und Gebhard, ihre Ruhestätte fanden. Seinem Seelen-Gottesdienste oder Seelenamt und seiner Leichenfeier wohnten seine Gemahlin Eilika**) und ihre Söhne von ihm bei, und sie verehrten zu seinem Seelenheil dem Gotteshaus in Ensdorf siebenzig Pfund (Talente) Geldes und das Gut Windpoissing (Windpozzingen bei Nabburg***). Auch waren zugegen der Landgraf Otto von Stephaning, sein Bruder Heinrich, der Burggraf von Regensburg, Gebhard und Marquard die Landgrafen von Leuchtenberg. Die Pfalzgrafen Otto der ältere, welcher nun das Pfalzgrafenamt seines Vaters über Bayern erhielt und sonach aufhörte, Titular-Pfalzgraf zu seyn, und Friedrich begaben sich übrigens nebst dem Grafen von Scheyern-Valley, ihrem Vetter, sogleich nach des Vaters Tod nach Nürnberg zum Kaiser, der daselbst vor seiner Reise in die Rheingegenden verweilte, wie aus einer kaiserlichen Urkunde für das Kloster Profening oder Präfing bei Regensburg vom 13. August 1155, in welcher sie als Zeugen bemerkt sind, hervorgeht.

*) M. s. Scholiner, Otto der Grosse.

**) Auch diese, deren Mutter eine Gräfin von Hastel war, und die im J. 1173 starb, wurde zu Ensdorf beigesetzt. Scholiner. Otto der Grosse.

***). Huschb. älteste Gesch. des Hauses Scheyern-Winselsbach.

Kaum hatte Kaiser Friedrich wieder einige Monate in Deutschland verweilt, als er ernstlich die schon vor seinem italienischen Feldzuge dem Herzoge Heinrich dem Löwen in Sachsen gemachte Verheissung Bayerns um so mehr in wirkliche Ausführung auch von Seite des Herzogs Heinrich Jasomirgott zu bringen suchte, als Heinrich der Löwe ihm in Italien mit so grosser Macht und eignen persönlichen Thaten eines ausgezeichneten Muthes beigestanden war, und als sein weiterer Beistand in den noch lange nicht beendigten italienischen Angelegenheiten noch sehr nothwendig werden konnte; und da Heinrich Jasomirgott sich gütlich zur Abtretung seines Herzogthums nicht verstehen wollte, rief der Kaiser die Reichsstände zusammen, die sich auch am 15. Oktober 1155 zu Regensburg versammelten, und Bayern Heinrich dem Löwen zusprachen, den der Kaiser auch hiemit sogleich belehnte, so wie er auch die Regensburger Bürger bewog, ihm zu huldigen. Da sich jedoch Heinrich Jasomirgott auch jetzt noch nicht zur wirklichen Uebergabe Bayerns bewegen liess, so zog der Kaiser einstweilen an den Rhein, um die daselbst während seines Aufenthalles in Italien geschehenen Friedensbrüche zu bestrafen. Er hielt um das neue Jahr 1156 einen Reichstag zu Worms, wo der Erzbischof Arnold von Mainz und der Rheinpfalzgraf Hermann von Stahleck nebst ihrem Anhang wegen einer heftigen Fehde mit Worms zur Strafe verurtheilt wurden,*) und zog dann den Rhein hinab, um andere Friedensbrecher zu überfallen, zu strafen und ihre Raubschlösser zu brechen, sodann aber kehrte er wieder nach Bayern zurück, bedacht wie er die Uebergabe dieses Herzogthums an Heinrich den Löwen zu erzielen vermöchte, brachte das Pfingstfest bei seinem getreuen Pfalzgrafen Otto den altern auf einer von dessen Burgen**), wahrscheinlich zu Kel-

*) Otto Frisingens. de rebus gestis Friederici Imp. I. cap. 29.

**) Otto Frisingens. I. c. cap. 30.

heim, wenige Stunden von Regensburg zu, und bewog endlich persönlich*) den Herzog Heinrich XL. (Jasomirgott) von Bayern zu einer Uebereinkunft mit Heinrich dem Löwen, wernach ersterer das eigentliche Herzogthum Bayern abtreten, hingegen aber die bayrische Ostmark und einen angränzenden Theil des Herzogthums Bayern selbst als ein gesondertes unabhängiges und erbliches Herzogthum zurückerkalten sollte. Zur Verwirklichung dieser Angelegenheit wurden nun die Reichsfürsten auf nächsten September wiederholt nach Regensburg geladen, und als der Kaiser, der inzwischen in Begleitung seines Pfalzgrafen Otto zur Vermählung mit der Prinzessin Beatrix von Burgund in zweiter Ehe nach Würzburg geeilt war,**) am 8. September 1156 ohnfern Regensburg sich lagerte, und die Fürsten und Reichsstände sich um ihn sammelten, liess er ihnen unverzüglich durch den Herzog Ladislaus von Böhmen die Ursache ihrer Berufung und die erzielte Uebereinkunft zwischen den Herzogen Heinrich den Löwen und Heinrich von Bayern eröffnen, worauf letzterer mit Uebergabe von sieben Fahnen seine sämtlichen Reichslehen, nämlich das Herzogthum Bayern mit seinen Marken und andern Zugehörungen, an den Kaiser resignirte

*) Nach Scholiner geschah diess in Kelheim, nach Voss zu Regensburg nach Buchners Gesch. v. Bayern wahrscheinlich zu Abbach, welche Meinung auch das meiste für sich hatte.

**) Friedrichs erste Gemahlin war Gräfin Adelheit von Vohburg, von der er sich aus wichtigen Gründen trennte, welche Trennung ihm nachhin vom päpstlichen Hof mehrmal zum Vorwurf gemacht wurde., Durch die zweite Ehe knüpfte er das sogenannte Königreich Arelat, welches Conrad II. an das Reich gebracht hatte, wieder fester an dasselbe. Pfalzgraf Otto der ältere war bei der zweiten Vermählung des Kaisers in Würzburg anwesend nach einer Urk. in W. Hunds Metrop. sa. l. b. T. II. wo er als Zeuge in einem kais. Schutz- und Privilegien-Brief für Barchtesgaden vorkommt.

und zurückgab, der sie Herzog Heinrich dem Löwen reichte, welcher hinwieder zwei an Herzog Heinrich Jasomirgott zurückgab. *)

*) Hieher gehörige Stellen alter Schriftsteller sind vorzüglich — Otto Frisingens. de gestis Friderici I. Imp. L. II. c. 31. „Duobus vexillis Marchiam orientalem cum comitatibus ad eam ex antiquo pertinentibus reddidit. Exinde de ea Marchia cum praedictis comitatibus; *quos tres dicunt*, judicio Principum Ducatum fecit.“ — Chronicon Conradi Abbatis Mellicens. apud Hieronymum Petz Script. rerum Austriae T. I. p. 294. „Heinricus pater vester (d. i. Heinrich Jasomirgott) nomen et dignitatem reportavit Austriae, ut deinceps non Marchia sed Ducatus vocaretur et esset, dilatatis videlicet terminis a flumine Anaso usque ad fluvium, qui dicitur Rotensala, *addito et Comitatu Pogen*.“ — Laurentius Howart de Episcopis ratisp. apud Oefele T. I. p. 194. „De Marchia . . . Ducatum fecit Fridericus, adjecto illi de ducatu Bajoariae poene de tota trans danubiana regione, quidquid est ab Aneso fluvio sursum usque ad sylvam pataviensem.“ — Otto de S. Blasio Cap. 6 „Definitum est, ut Marchia orientalis, quae prius Ducatui Norico jure beneficii subjacuit, a Ducatu sejungeretur.“ — Chron. Augustense apud Freher script. rer. germ. (adit. Stuvii) I. „Imperator Marchiam Austriae jurisdictione ducis Bavariae eximendo — — convertit in Ducatum — judicariam potestatem Principi Austriae ab Anaso usque ad sylvam Rotensala protendendo.“ M. s. auch Roman Zirngibels Abhandlung über den Zerfall der bayerischen Lande nach des Herzogs Heinrich des Löwen Achterklärung in den neuen hist. Abhandl. der Akad. d. Wissenschaften zu München. Band III. 1791. — Die drei Grafschaften, welche Otto Frisingensis namentlich zu bezeichnen unterlassen hat, und des Abts von Melk comitatus Bogens. gaben zu vielen Controversen Anlass, und der regensb. Stadtsyndicus Karl Theodor Gemeiner wollte in einer eigenen Abh. 1759 über Oesterreichs Gränzen zu K. Fried. I. Zeiten behaupten, dass die ganze Grafschaft Bogen westlich der Ilz und die Grafschaft Hals bis über Straubing hin an das neue Herzogthum Oesterreich gekommen sei. — Da Otto Frisingens. drei Grafschaften nennt, welche von jeher zur Ostmark Bayerns gehört haben sollen, und diese unter der Ens lag, so scheinen sie derselben zunächst im Lande ob der Ens gelegen zu haben ohne dieses ganz zu begreifen, da ein Theil des Traungaus noch unter Bayern verblieb, und es mochten vielleicht

Die zwei Fahnen bezeichnieten wahrscheinlich die von der Ens ostwärts bis nach Ungarn reichende bisherige bayerische Ostmark, und das Land ob oder westwärts der Ens im Süden der Donau bis zum Flösschen und Wald Rotensala mit Ausnahme eines Theils vom Traungau resp. der nicht zur Markgrafschaft Steuermark, aber dem dasigen Markgrafen eigenthümlich gehörigen Grafschaft Steyer zwischen der Ens, Traun und Donau und nördlich der Donau bis zur Grafschaft Bogen (oder dem sogenannten Boigenreich) östlich vom passanischen Territorium, diese mit der bekannten Grafschaft Bogen westlich dem passanischen Territorium bis Straubing hinauf nicht zu verwechselnde Grafschaft einschliessig. Also blieben die Grafschaft Steyer und das sogenannte Laviertel beim Herzogthum Bayern. Erstere wurde zwar bald abgerissen, aber letzteres blieb bis nach dem bayerischen Successionskrieg (1778) bei Bayern. Peyerbach wurde österreichisches Gränzort gegen Bayern und Engelhartzell gegen Passau, an dessen Territorium nördlich das nachmalige Mähviertel stiess, worin eben das sogenannte Boigenreich oder die an Oesterreich übergangene Grafschaft Bogen zu suchen ist. Rotensala war die rothe Salet, ein Gehölz mit anliegendem Sumpf das rothe Moos genannt, im Passauerwald. Lipowsky hat in den Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften, Band V. Seite 270 diesen Gegenstand aufgeklärt. Der Traungau gehörte noch bis zur Aussterbung der steyerischen Markgrafen an Bayern, da ausserdem Herzog Heinrich der Löwe nicht noch i. J. 1176, wie weiter unten vorkommen wird, in der zur Grafschaft Steyer gehörig gewesenen Stadt Ens diesseits des Flusses hätte Gericht halten können. Es wurden nachhin Ober- und Unterösterreich jedes in vier Viertel abgetheilt, und zwar ersteres in die beiden Mähviertel nördlich

die Grafschaften Wels Lambach und Schaumburg, letztere an der Donau, gemeint seyn.

und das Hausruck- und das Traunviertl südlich der Donau, letzteres oder die altbayerische Ostmark von der Ens abwärts nördlich der Donau in die Viertel Ober- und Nieder-Manhardsberg und südlich in die Viertel Ober- und Nieder-Wienerwald.

Ueber die vorstehende Aufgabe des alten Herzogthums Bayern mit seinen Marken von Seite des babenbergischen Herzogs Heinrich Jasomirgott an den Kaiser und Rückgabe der bezeichneten östlichen Theile hievon an den nämlichen Herzog und über die Erhebung dieser Theile zu einem eigenen Herzogthume Oesterreich erblich im Manns- und weiblichem Stamme und begabt mit besonderen Auszeichnungen und Privilegien wurde auch eine eigene Urkunde errichtet datirt von Regensburg XV. Kl. Octobris und unter Zeugenschaft, zahlreicher Reichsstände, worunter namentlich auch Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach und sein Bruder Friedrich aufgeführt sind. Es zeigt sich aber auch eine andere Urkunde vom nämlichen Datum über den nämlichen Gegenstand. In der einen kürzern nun ist nur von einer Markgrafschaft die Meldung,*) in der andern längern wird aber neben der Markgrafschaft Oesterreich auch einer Markgrafschaft ob der Ens gedacht, und hier kommt überdiess vor, dass die nunmehrigen Herzoge von Oesterreich bei Sitzungen auf den Reichstagen gleichen Rang mit den Palatinis Archiducibus und den ersten Rang nach den Electoribus Principibus haben sollen.**)

*) Sie kommt vor im Chronicon Augustens. bei Freher Script. rer. germ. (editio Struvii) I. 540, und auch anderwärts.

**) Diese Urk. ist abgedr. in von Senkenbergs Schrift über den lebhaften Gebrauch des alten deutschen bürgerl. und öffentlichen Rechts und bei Oelenschlager und andern Autoren. In Eichhorns deutscher Staats- und Rechtsgeschichte, III. Ausg. kommt §. 238. Note a ein Auszug vor. Sie hat dermal nur mehr historisches Interesse.

Nun aber gab es niemals *Palatinos Archiduces* und das Prädikat *Princeps Elector* (Churfürst) kannte das Zeitalter des Kaisers Friedrich I. noch nicht in dem beschränkten Begriffe als Vorrecht irgend einer Familie oder eines Landes, daher wurde diese längere Urkunde von mehreren Schriftstellern für unnütz oder in neuern Zeiten mit Zusätzen herausgegeben erachtet.

Da Herzog Heinrich bei seinem Abstände vom alten Herzogthume Bayern sieben Fahnen übergab und nur zwei zurück erhielt, welche wahrscheinlich die Ostmark und die drei zugehörigen Grafschaften als den grössten Theil des Landes oder der Mark ob der Ens enthaltend vorstellen sollten, so ist es nicht klar, welche Markgrafschaften oder Landschaften wohl unter den zurückgegebenen fünf Fahnen verstanden werden sollen, da nach dem Wegfall der östlichen Marken nur mehr Cham und resp. Vohburg, Steuermark und Istrien beim alten Herzogthume verblieben. *) Es waren aber auch schon Steyermark und Istrien oder andere östliche Landschaften der Ausscheidung von Bayern nahe, da sie wegen den sich mehrenden Territorial - Besitzungen der Markgrafen zur Unabhängigkeit vom Verbande mit Bayern und eignen herzogthümlichen Rechten heranreiften.

Ueber Herzog Heinrich den Löwen, dessen nunmehr erreichte Befriedigung dem Kaiser ungemeine Freude machte, hatte dieser indess nicht des alten Welfs VI. von Schwaben, Heinrichs anspruchsvollen Vaters-Bruder, vergessen. Schon zu Constanz vor dem italienischen Feldzuge hatte er letzteren mit den hinterlassenen Gütern

*) Nam hucusque, sagt das *Chronicon Austriae* bei Freher, *quatuor Marchiones, Austriae, Styriae, Istriae et Cambensis, qui dicebatur de Vohburg, evocati ad celebrationem Curiae Ducis Bavariae veniebant, sicut hodie Episcopi et Comites ipsius terrae facere tenentur.*

der berühmt gewordenen Markgräfin Mathilde in Italien, namentlich dem Herzogthum Spoleto, der Markgrafschaft Tuscien, dem Fürstenthum Sardinien und anderen Ländern mit päpstlichem Einverständnis belehnt,*) und während dem italienischen Feldzugs, welchem auch Welf beiwohnte, hatte er ihn wirklich in den Besitz der Mathildischen Lande gesetzt, und sich nur das *Dominium directum* oder die Oberlehenherrlichkeit vorbehalten. Welf nannte sich von dieser Zeit an auch in seinen Urkunden „*Dux Spoleti et Marchio Tusciae*“ sowie i. J. 1160 auch „*Princeps Sardiniae et Dominus Domus Mathildis.*“**) Als in der Folge Streitigkeiten zwischen dem Pabst Hadrian und dem Kaiser eintraten, verlangte ersterer zwar die Restitution der Mathildischen Lande (als der römischen Kirche von Mathilden vermacht) jedoch fruchtlos, und als dieser Pabst verstarb, folgten Päbste und Gegenpäbste, welche für ihre Erhaltung und für andere dringendere Angelegenheiten als die Restitution des Mathildischen Guts war, zu sorgen hatten, so dass Welf in dessen ruhigem Besitz verblieb, bis er es i. J. 1167 selbst an seinen Lehenherrschaft den Kaiser aufgab.***)

In vorstehendem Jahre kommt Pfalzgraf Otto der jüngere zum erstenmal nicht bloß als Wildgraf sondern auch als Pfalzgraf urkundlich vor. Er übernahm die Gewährleistung, als die Brüder Siegfried, Wiemar und Werner von Volkerstorf im Oberinthale einen leibeigenen Mann um sechs ein halb Pfund Geldes nach Weihenstephan verkauften, und er verlangte aus Humanität, dass auch Ger-

*) M. s. des Herrn Staatsrath von Stiehaner Abhandlung über die Verlassenschaft der Markgräfin Mathilde von Tuscien in den gelehrten Anzeigen der k. h. Akademie d. Wissenschaften 1840 No. 36. etc.

**) Von Stiehaner a. a. O.

***) Von Stiehaner a. a. O.

birge, obigen Siegfrieds Hausfrau, des Mannes Eheweib, Söhne und Schwager, welche dieser Siegfried ihr geschenkt hatte, an gedachtes Kloster käuflich hingab, und ihre Kinder an die Hingegebenen verzichteten, bei welcher Gelegenheit auch des Wildgrafens Sohn Udalschalk vorkommt. Mit dem pfalzgräflichen Titel kommt dieser jüngere Otto urkundlich vor bei den zu Regensburg stattgefundenen Verhandlungen über das Verhältniss, ob in die von dem Hochstift Regensburg und der Reichsabtei St. Emeran als Lehen verliehenen Güter nach Aussterben des Mannsstammes weibliche Nackommen eintreten könnten. Es waren hiebei nebst dem genannten Pfalzgrafen auch gegenwärtig der Burggraf von Regensburg, die Grafen von Wolf-rathshausen, Hohenburg, Raining, und die Frage wurde negativ entschieden, worauf die Verhandlung am 5. Februar 1157 vom Kaiser in Gegenwart des Pfalzgrafen Otto des jüngern und seiner Dienstleute bestätigt wurde.*) Des letztern Bruder Pfalzgraf Friedrich hatte im Jahre 1157 mit der Abtei Kaisersheim einen Rechtsstreit, der durch den Bischof Conrad von Augsburg verglichen wurde, und darum merkwürdig ist, weil in der bischöflichen Urkunde hierüber (Regesta boica I. 222) Pfalzgraf Friedrich als Graf von Querde (Wörth) und Erbfolger Mangolds von Querde bezeichnet wird. Hiernach hat Pfalzgraf Friedrich schon vor 1156 Wörth überkommen, und zwar erblich; wie er aber zu dieser Erbschaft gekommen seyn mochte, ist unbekannt, da nicht er, sondern sein obgedachter Bruder Otto der jüngere eine Tochter des Grafen Mangolds von Donauwörth aus dem Hause Dillingen Kiburg geehlicht hatte. Der Streit des Pfalzgrafen Friedrich mit der Abtei Kaisersheim betraf eben auch vom Grafen Mangold ererbte Besitzungen und zwar in Schwaben. Er glaubte nämlich in Folge dieser Erbschaft Ansprüche auf Zehnten des Ortes Weiler (Quilum) am südlichen Donau-Ufer

*) M. s. Huschberg ältere Geschichte der Grafen von Scheyern-Wittelsbach nach mehreren Urkunden.

und an der Glött, welche zur Kirche in Blindheim gehörten, zu haben, und wurde vom Bischof von Angsburg dahin verglichen, dass der Pfalzgraf fragliche Zehenten gegen zwei Besitzungen des Stifts Kaisersheim zu Hausen (Berchusen) zwischen Lauingen und Dillingen und zu Sondersheim oder Sandersheim zwischen Hochstätt und Blindheim anliess. *)

III.

Pfalzgraf Otto der ältere zu Besançon, als Gesandter in Italien und mit seinen Brüdern bei Mailands Eroberung.

Obgleich der Kaiser nunmehr auf ausserordentliche Unterstützung Heinrichs des Löwen als gewordenen Inhabers zweier grosser Herzogthümer und seines Onkels des alten Welfs mit dessen Sohne bei einem zweiten Feldzug nach Italien zur vollen Demüthigung der Mailänder und Schlichtung der Angelegenheiten in Apulien, wozu ihm letzthin die Lehenmilitz nicht Zeit gelassen hatte, vertrauen durfte, und hiezu schon auf dem Reichstag zu Würzburg und Pfingsten i. J. 1156 die Ankündigung gemacht hatte, so musste er doch zur Rüstung für die neue Expedition nach Italien und Schlichtung anderer Reichsanliegen ein paar Jahre Raum lassen. Auch kam ein Zug nach Polen inzwischen. Denn Herzog Uladislaus von Polen hatte schon einmal um deutsche Hölfe gegen seine unruhigen Brüder gebeten und weil die Leistung dieser Hölfe zu neuer Feststellung der Oberherrlichkeit des deutschen Reichs über Polen dienen konnte, begab sich der Kaiser nach fehlgeschlagenen Unterhandlungen im August 1157, nachdem er noch kurz vorher im Juli zu Bamberg verweilt und daselbst eine Urkunde wegen Restitution des Guts Mördingen an das Hochstift Passau unter Zeugschaft des Pfalzgrafen

*) Huschberg a. a. O.

Otto von Wittelsbach (Senioris) und anderer Reichsstände ausgestellt hatte, wahrscheinlich in des erstern Begleitung*) mit einer Heeresmacht an die Oder, und drang siegend bis in die Nähe von Posen, beruhigte das Land, und erzwang auch wirklich die deutsche Oberherrlichkeit anerkennende Friedensbedingungen mit einem Lehenseid und Zusage eines Contingents zum bevorstehenden italienischen Feldzug.***) Hierauf verlieh er dem wegen mehrfach geleisteter treuer Dienste geschätzten Herzog Wladislaus von Böhmen die königliche Würde, jedoch unbeschadet seiner und seines Landes bisheriger Submission unter das deutsche Reich.***) Der Feldzug gegen Polen währte übrigens nur so kurze Zeit, dass der Kaiser schon im September 1157 zu Würzburg einen glänzenden Reichstag halten konnte, worauf nicht nur deutsche Fürsten und Reichsstände, sondern auch Gesandte aus Italien, Frankreich, Burgund, Dänemark, England, Spanien und aus dem griechischen oder byzantinischen Reiche erschienen. Die Pfalzgrafen von Wittelsbach fehlten auch hier nicht, so wenig als auf anderen Hof- und Reichstagen, welche i. J. 1157 schon vor der Expedition nach Polen gehalten worden waren, Otto der ältere war namentlich schon im März zu Würzburg, als der Kaiser von Ulm dahin gegangen war, nach Ausweisung einer kaiserlichen Urkunde, Dat. Wirzburg X. Kl. Aprilis 1157, an den Abt Rupert von Tegernsee, worin Otto Palatinus

*) Die Urk. ist datirt IV. Non Julii 1157, und da so kurz nachher der Kaiser nach Polen zog, so schloss Volz mit Wahrscheinlichkeit, dass der Kaiser den eben erst in Bamberg um ihn gewesenen Otto VI. auch nach Polen mitgenommen haben werde.

**) Radewici Canonici Frisingens. Appendix ad Ottonem Frisingens. de rebus gestis Friederici I. Imp.

***) Radewik setzt die Krönung auf das Jahr 1158 vor den zweiten italienischen Feldzug des Kaisers, den der neue König sogleich mitmachte.

Comes als Zeuge erscheint. Auch war er mit dem Kaiser zu Worms, VIII. Idus Aprilis 1156 nach seiner Zeugschaft in einer Urkunde von diesem Datum und im Juli, kurz vor dem Zug nach Polen, zu Bamberg bei dem Kaiser, wie oben bereits angeführt worden ist. Seine Brüder Friedrich und Otto der jüngere, waren schon am Eingang des Janners „kal. Januarii“ 1157 mit dem Kaiser zu Gosslar nach einer Urkunde von diesem Datum, wo sie als Zeugen vorkommen. *) Bald nach dem glänzenden Würzburger Reichstag vom September 1157, und zwar schon im Oktober fand wieder ein nicht minder glänzender Reichstag zu Besançon (Bisauz) in der Hauptstadt Burgunds zur Befestigung der kaiserlichen Herrschaft über das arelatische Reich, wozu Burgund gehörte, statt, und es huldigten daselbst nebst den weltlichen Grossen die Erzbischöfe und Bischöfe von Lion, Vienne, Valence, Arles und Avinion.

Zu Besançon nun, wo Friedrich in aller Herrlichkeit, eines alten römischen Imperators oder in jener nicht minder des gefeierten Karl des Grossen und als weltliches Oberhaupt der ganzen Christenheit erschien, und wo sich alle anwesenden deutschen Fürsten und Stände der Höhe und des Ruhmes und Ansehens erfreuten, worauf mit ihrem Beistande der hochsinnige Kaiser ihr Vaterland erhoben hatte, wagten es zwei vom Papste abgesandte Kardinäle, Bernhard und Roland, in die feierliche Versammlung, wo der grosse Kaiser in seiner Majestät, den getreuen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach mit vorgetragendem Reichsschwert an der Seite,**) mit seinen Für-

*) Orig. Quelf Th. III. und Volz Otto der Grosse etc.

**) Diese Vortragung des Reichsschwerds wurde zwar von einigen Schriftstellern mit dem Dienste des Pfalzgrafen als Träger der Reichsfahne verbunden erachtet. Sie kommt aber auch als eine für sich bestehende besondere Auszeichnung vor, die selbst lehenbare oder vom Reich abhängige Könige verrichteten, wie z. B. i. J. 1134 am Ostertag König

sten und Ständen in Berathung war, einzutreten, und ein päpstliches Schreiben zu überreichen, worin der mächtige Kaiser zum päpstlichen Vasall und die römische Kaiserkrone wie das ganze Reich zu einem Lehen des päpstlichen Stuhles herabgewürdigt erschien. Es beschwerte sich nämlich Pabst Hadrian IV. in diesem Schreiben darüber, dass der Kaiser die an den Erzbischof Eskyllus von Lund in Schweden begangene Missethat seiner Beraubung und Gefangennahme auf seiner Rückreise von Rom nach Schweden, noch nicht gestraft und letzterer noch gefangen gehalten werde, und diese Beschwerde, worin der Kaiser ungewöhnlich mit dem Worte Du angesprochen wurde, war zugleich mit der Erinnerung an die geschehene Krönung Friedrichs mit der römischen Kaiserkrone als einem ausgezeichneten Beneficium verbunden. *) Da nun dieses Wort im Latein nicht nur eine gute That sondern auch ein Lehen bezeichnet und mehrere anwesende Reichsstände sich des bei Gelegenheit der Krönung Friedrichs zu Rom i. J. 1155 ansichtig gewordenen Gemäldes erinnerten, welches den Kaiser Lothar als Vasall kniend vor dem Pabst, seinem Lehenherrn, vorstellte, und noch überdiess eine sehr herabwürdigende Inschrift hatte, **) so nahmen sie sehr geärgert den Ausdruck Beneficium ohne weiters als eine versuchte Er-

Magnus von Dänemark nach seiner Krönung dem Kaiser Lothar das Schwert vortrug.

*) Radewicus Frisingens. in appendice Cap. 9. „Quantam tibi dignitatis plenitudinem (S. S. Ecclesia romana) et honoris contulerit, et qualiter Imperialis insigne Coronae *beneficium* libentissime conferens. — — — sed si majora beneficia Excelesia tua de manu suscepisset — — —“

**) Dass dieses Gemähle nur die Belehnung des Kaisers mit den markgräfl. Mathildischen Landen vorstellen sollte, wurde schon oben erwähnt, aber die Aufschrift liess wohl auch eine Deutung auf das röm. Reich zu. Sie lautete also: „Rex venit ante fores, jurans primum urbis honores; post homo fit Papae, sumit, quo dante Coronam.“

innerung an ein Lehenverhältniss des römischen Reichs mit dem päbstlichen Stuhle an, und geriethen in eine grosse Aufregung. Anstatt aber zu erläutern, dass unter dem anstössigen Worte Beneficium vom Papste wahrscheinlich nur eine erwiesene That des Wohlwollens, eine Wohlthat angedeutet werden wollte, bestärkte der Kardinal Roland nur noch mehr die Vermuthung der Reichsfürsten durch die lebhafteste Aeusserung „von wem denn der Kaiser das Reich habe, wenn er es nicht vom römischen Stuhle erhielt?“ Somit nahm die schon entstandene Unruhe und Entrüstung noch mehr überhand, und Pfalzgraf Otto, stets erfüllt von der grössten Ehrfurcht für Kaiser und Reich, und stets bereit zur Rächung jeder Schmach an diesen geheiligten Gegenständen, konnte sich jetzt nicht mehr halten, und wollte mit dem „blossenen Schwerte“, das ihm zur Ehre und zum Schutze des Kaisers anvertraut war, auf den schmähenden Kardinal losziehen. Der Kaiser verwehrte nun zwar diesen Angriff, befahl aber, selbst sehr entrüstet, den beiden Kardinalen alsbaldige Rückkehr nach Rom, und zwar ohne einigen Aufenthalt in zwischenliegenden Stiftern und Klöstern, da man in Erfahrung gebracht hatte, dass sie wider den Kaiser gerichtete aufregende Schriften für die geistlichen Stifte mit sich führten. Es war nämlich kurzbin eine Spannung zwischen dem Kaiser und dem Papste Hadrian eingetreten, indem letzterer mit König Wilhelm von Apulien, König Rogers Sohn, einen einseitigen Friedensschluss und eine Verbindung eingegangen hatte, wodurch er von seiner frühern Freundschaft gegen den Kaiser abgezogen wurde.*) In neuerer Zeit hat Baronius

*) Günther, Ligurinus Lib. VI. Versus 595. — Radewicus l. c. Lib. I. cap. 10. — Ottonis de S. Blasio Chronicon. Cap. VIII. „Unus Legatorum — — — stolitissime respondit. „Si ergo a Domino apostolico non habet, a quo habet?“ quibus verbis commotus Otto Palatinus de Wiltinspach, qui gladium Majestatis, Imperatori adstans, tenebat, ipso gladio evaginato, impetu in Cardinalem facto, vix ab Imperatore retentus est.“

in seinen Annales die Aeusserung Rolands zu entschuldigen gesucht, indem er auf das Geständniss des Königs Albrecht I. gegen den Pabst Bonifaz behufs seiner Anerkennung hinwies, worin zugegeben wird, dass das römische Reich durch den apostolischen Stuhl von den Griechen in der Person Karl des Grossen auf die Deutschen gebracht und gewissen weltlichen und geistlichen Fürsten die Wahl des römischen Königs, der nachhin zum römischen Kaiser durch den Pabst erhoben wurde, zugestanden ward.*) Allein König Albrecht unterschrieb in der Nothwendigkeit, des Pabstes Freundschaft für sich zu gewinnen, und keine Zeit zu verlieren, was derselbe wollte; der Pabst aber konnte das abendländische römische Reich nicht wohl vergeben, weil es nie unter ihm stand. Rom und das Exarchat gehörten zur Zeit der Karolinger an das oströmische Kaiserthum, welches aber dieses Land nicht mehr zu schützen vermochte, so wenig, dass die Longobarden es vielmals und den Pabst selbst in Rom sehr bedrängen konnten, bis die Karolinger sich desselben annahmen, und Karl der Grosse nach erobertem lombardischen Reiche auch zu Rom und im Exarchat durch seinen Schutz und dessen freiwillige Unterwerfung mächtig wurde, worauf erst mit Willen und Zorath des Volks das abendländische Kaiserthum erneuert, und der grosse Karl als erster Kaiser in dieser Erneuerung vom Pabst gekrönt wurde.

*) Baronius in Annalis ecclesiasticis ad 1157. — „Recognoscens igitur“ heisst es in Albrechts Geständniss, „quod Romanum Imperium per sedem apostolicam de Graecis translatum est in persona magnifici Caroli in Germanos, et quod jus eligendi Romanorum Regem in Imperatorem postmodum promovendum certis Principibus ecclesiasticis et secularibus est ab eodem sede concessum, a quo Reges et Imperatores, qui fuerunt et erunt pro tempore, recipiunt temporalis gladii potestatem ad vindictam malefactorum laudem vero honorum etc.“

**) Günther Ligurinus Lib. VI. versus 313.

Der Kaiser gab indess sogleich von dem störenden Vorfall zu Besançon den daselbst nicht anwesend gewesenen deutschen Fürsten und Prälaten umständliche Nachricht, warnte sie dem Uebergriffe päpstlicher Macht in die des Reichs und seines Kaisers nachzugeben, brachte nebst dem widrigen Gemälde über K. Lothars Belehnung auch die schimpfliche Sprache des päpstlichen Hofes, welche der Deutschen als dummer zum Gehorsam bestimmter Menschen erwähne, in Anregung*), und ging hierauf mit den bayerischen Pfalzgrafen, Otto dem ältern und dem jüngern, und andern Reichsständen nach Sachsen, wo er das Weihnachtsfest feierte. Aber Pabst Hadrian schrieb auch alsbald nach der Zurückkunft seiner Gesandten nach Rom an die deutschen Bischöfe, stellte die üble Behandlung derselben zu Basançon als einen die ganze Kirche betreffenden Gegenstand dar, und ermahnte sie, den Kaiser auf den rechten Weg zurückzuführen, und dafür zu sorgen, dass der kaiserliche Kanzler Rainald und der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der ältere wegen ihrer Schmähungen Genugthuung geben.**) Doch hatte dieses Schreiben keinen erwünschten Erfolg, indem es durch ein Gegenschreiben paralisirt wurde, worin die Prälaten dem Pabst versöhnende Schritte anriethen, und offenbarten, wie der Kaiser auf ihre versuchten Ermahnungen sich geäußert habe, „frei sei die deutsche Krone und sie werde übertragen durch freie Wahl, wobei der Erzbischof von Mainz zuerst dann jeder Fürst in seiner Ordnung stimme, und der Erzbischof von Köln die königliche und der Pabst die kaiserliche Krönung verrichte. Durch Zurücksendung der Kardinäle Bernhard und Roland habe man nicht den Pabst beschimpfen, sondern die Verbreitung von Schriften verhindern wollen, welche die Schmach und Herabsetzung des Reichs bezweckten. Das Kaiserthum habe mit Gottes Hülfe die Kirche gehoben, nun wolle aber die Kirche das

*) Günther Ligurinus V. 559.

Kaiserthum zerstören.**) Hierauf und auf persönliches Zureden des eigens darum nach Rom verreisten Bischofs von Bamberg,**) sowie wegen des zunächst bevorstehenden zweiten Feldzuges des Kaisers mit Heeresmacht nach Italien, wohin Pfalzgraf Otto bereits von Besançon aus vorausgereiset war,***) entschloss sich der Pabst endlich zur Nachgiebigkeit und zu einem Schreiben an den Kaiser, worin er besonders hervorhob, dass er unter dem Ausdrucke Beneficium nur eine gute That andeuten wollte; die päpstlichen Gesandten, welche dem Kaiser dieses Schreiben übergeben sollten, trafen auf ihn aber erst im Junius 1158 zu Augsburg, als er daselbst bereits den letzten zur endlichen Ausführung seines zweiten Heerzuges nach Italien bestimmten Reichstag abhielt. Jedoch nahm der Kaiser das Schreiben noch gefällig auf, und liess sich nach macherlei Bedenken, welche die diessmaligen päpstlichen Gesandten durch höflichste Zusicherung der Freundschaft des Pabstes und strenge Beachtung aller kaiserlichen Rechte zu zerstreuen wussten, auch zur Aussöhnung und Friedlichkeit mit dem päpstlichen Hofe bewegen. Diese Aussöhnung enthob den Kaiser auch eines mächtigen Hindernisses zur erfolgreichen Einwirkung auf die wieder unruhig gewordenen Theile der Lombardei. Verona hatte sich zwar bereits entschuldigt über die Verräthereien, welche dem Kaiser und seinem Heere auf der Heimreise von seinem ersten italienischen Feldzuge an der Brücke über die Etsch und in den Bergschluchten oder der sogenannten Veroneserklause begegneten, als nicht von den Veronesern iusgemein, sondern nur von einer Parthei veranlasst. Aber die Mailänder hatten das vom Kaiser zerstörte Tortona wieder erbaut, die Pavienser und den Markgrafen von Montferat, welche gegen ihre

*) Günthers Ligurinus Lib. V. 569.

**) Ottonis de S. Blasio Chron. Cap. IX.

***) Le Brét Gesch. von Italien Th. B. II. 3 Abschnitt.

Gewalthätigkeiten und wachsende Macht mit den Waffen einschreiten wollten, besiegt, mehrere Schlösser erobert, Brescia und Piacenza sich verbunden, und die Lodenser zur Auswanderung nach Pizzighetone und Cremona gezwungen unter Verwüstung und Zerstörung ihrer Stadt und ihrer Aecker und Weinberge. Die Lodenser hätten den Mailändern als ihren Herren huldigen sollen und zwar ohne den Huldigungseid beizufügen, dass hiedurch die dem Kaiser geschworene Treue nicht verletzt werden sondern vielmehr ganz unbeschadet verbleiben soll. Diess wollten die treuen Lodenser nicht thun, und ihre Stadt, Gut und Helmath lieber arm verlassen, als dem Kaiser untren werden. *) Auch in Mittelitalien an der adriatischen Meeres-Küste, wo zu Ravenna und Ancona die Griechen sich festsetzen wollten, und im südlichen Italien, wo König Roger die kaiserlichen Rechte angriff, waren unruhige Bewegungen erfolgt. Der Kaiser hielt zwar noch am Eingange des Jahres 1158 einen Reichstag zu Regensburg, auf welchem nebst den italienischen Angelegenheiten Streitigkeiten zwischen dem König Geissa in Ungarn und seinem den Schutz des Kaisers ansprechenden Bruder Stephan behandelt wurden, aber allmählich sammelten sich schon Truppen bei Augsburg, die zu einer grossen Armee anwuchsen, und im Juli 1158 über Trient in Italien ankamen. **)

Inzwischen hatte der Kaiser bereits seinen Kanzler Rainald, einen gebornen Grafen von Dassel, der nachhin Erzbischof von Köln wurde, und seinen getreuen Pfalzgrafen Otto den ältern von Wittelsbach mit einigen Truppen nach Italien vorausgeschickt, um für den nahenden Hauptfeldzug Vorbereitungen zu treffen und die Kai-

*) Ottonis et Acerbi Morenae Chron. Laudens. ad 1158.

**) M. s. Ottonis Morenae hist. Laudens. ad 1158, Ottonis de S. Blasio Chron. c. 11. Sire Raul mediolanensis de rebus gestis Friderici I. Imp. ad 1158.

serlichgesinnten zu erimuthigen, die Widersacher aber zu gewinnen oder zu bedrohen:*) Pfalzgraf Otto wird beschrieben als ein Mann von hohem Wuchse, wohlgeformten und gedrängten Gliedern, länglichtem und röthlichen Angesichte, grossen Augen und langen, beinahe schwarzen Haaren. Ernst, weise und vorsichtig im Rath, war er nicht desto minder im Kriege äusserst tapfer und dem Kaiser und dem Reiche mit grösster Treue ergeben, aber auch vom Kaiser, dessen Blutsverwandter er war, sehr geliebt.***) Also geeigenschaftet konnte er den Unterhandlungen mit den italienischen Fürsten und Städten den nöthigen Nachdruck geben, und sie durch seine erprobte Tapferkeit und Furchtlosigkeit sowie durch seine Strenge aufmerksam machen, dass er ihren gewohnten Täuschungen und treulosen Handlungen strengstens begegnen werde. Der Kanzler hingegen, gelehrt, beredsam und freundlich, überhaupt ein feiner Staatsmann, war ganz geeignet, Unterhandlungen einzuleiten und annehmlich zu machen, und somit konnten ihre trefflichen obgleich verschiedenen Eigenschaften in gemeinsamer Wirksamkeit bei den Italienern die glücklichsten Folgen versprechen. Beide wurden, nach Uebergabe des Schlosses Rivola an sie, in Verona und den nächst gelegenen Städten sehr ehrenvoll aufgenommen, liessen sich im Namen des Kaisers auch einen Huldigungseid ablegen***)) und giengen dann nach

*) Da Pfalzgraf Otto wahrscheinlich noch auf dem oben erwähnten Reichstag zu Regensburg anwesend war, so trifft seine und des Kanzlers Rainald Abreise nach Italien erst auf die nächste Zeit nach diesem Reichstag. Rainald oder Reinhold war vor seiner Kanzlerwürde Probst zu Hildesheim. Erzbischof in Köln wurde er i. J. 1159 durch Wahl nach des Erzbischofs Friedrich Ableben.

**) M. s. diese Beschreibung in *Otonis et Acerbi Morenae Hist. Laudens.* bei Muratori *Script. rer. Laudensium.*

***)) *Ligurinus Lib. VII. v. 12* und *Radewicus de gestis Friederici Imp. I. Cap. XVII.* „*Legati Imperatoris, videlicet Rainaldus Cancellarius et Otto*

Mantua und Cremona, in welcher letzterer Stadt sie zur Berathschlagung über Italiens Zustände und Angelegenheiten eine grosse Tagsatzung hielten, auf welcher die Erzbischöfe von Mailand und Ravenna, viele andere Bischöfe und mehrere Abgeordnete von Städten erschienen.*) Hierauf gingen sie durch Romanola und endlich über Ravenna und Rimini nach Ancona. Dasselbst verweilten schon seit längerer Zeit Gesandte des griechischen Kaisers Emanuel, vorgehlich zur Werbung von Söldnern gegen den König Wilhelm von Sizilien, in der Wirklichkeit aber um die italienischen Seestädte mit Gewalt oder List und Verführung unter das griechische Reich zu bringen.***) In der Umgegend von Ravenna kamen auch dem Kanzler Rainald und dem Pfalzgrafen einige italienische Edelleute und Truppen unter Anführung eines gewissen Wilhelms Maltraversar, welche durch Verführung und Bestechung bereits für byzantinische Herrschaft gewonnen waren, entgegen. Ihre trotzigte Stellung und ungehörliches Benehmen bewogen alsobald den raschen und furchtlosen Pfalzgrafen, sich ihnen, obgleich fast vor den Stadtmauern von Ravenna mit blossen Schwerte entgegen zu werfen, dergestalt, dass er, den genannten Anführer der Truppen sicherlich durchstoßen hätte, wenn er nicht von seinen Begleitung davon abgehalten worden wäre, und der Anführer selbst flehentlichst um sein Leben gebeten hätte, und grosse Lösegelder für die Schuldigen gegeben worden wären.***) Die Griechen aber in Ancona wurden daselbst von ei-

Palat. Comes, excepti cum magna frequentia et honorificentia Episcopi Civiumque veronensium, tam illic quam in aliis civitatibus Fidelitatem Imperatori et adminiculum expeditionis — — — promitti fecerunt.

*) Günther in Ligurino Lib. VII. v. 50 — 70. Ueber die den Gesandten erwiesenen Ehren schreibt auch Chron. S. Pantaleonis bei Ecardi Corp. hist. med. Aevi. T. I.

**) Günther, in Ligurino Lib. VII. versus 39. etc.

***) Günther in Ligurino L. VII. v. 55.

ner durch die kaiserlichen Gesandten schnell versammelten Mannschaft eingeschlossen, und ohne Rücksicht auf ihre Ausflüchte, Entschuldigungen und Geschenke, endlich gezwungen, die Stadt zu verlassen und nach Griechenland zurückzukehren; auch wurden aus den Einwohnern von Ancona und Ravenna und den Umgegenden wegen zweifelhafter Gesinnung derselben mehrere Geissel ausgehoben, welche jedoch ihre Freiheit wieder erhielten, sobald die Bürger dem Kaiser gehuldigt hatten. Sie mussten wie alle Italiener, zu welchen Rainald und Otto kamen, nicht nur Treue und Gehorsam gegen den Kaiser und seine Abgesandten sondern auch ihren Beistand beschwören, dass seiner Krone und seinen Rechten in Italien kein Eintrag geschehe, und was hievon abgerissen worden ist, wieder zurückgebracht werde.*) In solcher Zurückführung der schon zum Abfall nahen, wichtigen Seestadt Ancona und anderer zweideutiger Städte Mittelitaliens und der Lombardei zur Pflicht gegen den Kaiser und in der hiebei geoffenbarten Unerschrockenheit des Pfalzgrafen Otto und diplomatischer Gewandtheit und Beredsamkeit Rainald des Kanzlers hat sich das auf beide gesetzte Vertrauen des Kaisers alsbald bewährt und belohnt gefunden.

Nachdem die kaiserlichen Gesandten in vorstehenden Geschäften, wohin auch eine zu Modena mit zwei vom Pabst abgesandten Kardinalen gepflogene Unterredung gerechnet werden kann, geraume Zeit in Italien verweilt hatten, gelangte nunmehr dahin auch das grosse deutsche Heer. Die erste Abtheilung desselben zog unter den Herzogen von Oesterreich und Kärnthen über Canale und das Friaul, die zweite unter Herzog Friedrich von Schwaben, dem Sohne des Königs Conrad III., über Chiavenna und den Comersee, die dritte unter Herzog Berthold von Zähringen über den grossen Bernhard

*) Radevicus l. c. I. 19. 20.

und die vierte unmittelbar unter dem Kaiser mit dem König von Böhmen, mehreren Erzbischöfen und Bischöfen, dem Rheinpfalzgrafen Conrad, des Kaisers Bruder, und vielen andern deutschen Fürsten und Grafen, worunter auch des in Italien schon verweilenden Pfalzgrafen Otto jüngere Brüder, Friedrich und Otto waren, durch Tyrol über Trient.*) Später kam auch Herzog Heinrich der Löwe aus Sachsen mit grosser Macht herbei, als der Kaiser bereits ein nach Mailand gehöriges Präsidium belagerte,**) und noch später Herzog Welf VI. aus Schwaben. Die Brescianer wagten den ersten Widerstand durch den Anfall auf eine Anzahl von Böhmen, die sie zu plündern sich erdreisteten. Sie büssten aber schwer ihre Vermessenheit, denn es wurden bald alle um Brescia herumliegenden Orte abgebrannt und zerstört, und als hiedurch den Brescianern, die sich auf die starken Befestigungen ihrer Stadt verliessen, alle Zufuhr abgeschnitten war, wurde diese selbst belagert und wegen Mangel an Lebensmitteln zur Uebergabe und zum Abkaufe der Plünderung für eine äusserst grosse Summe Geldes so wie zur Stellung von zwölf Geiseln gezwungen.***) Hierauf rückte die kaiserliche Armee, verstärkt durch die Truppen derjenigen italienischen Vasallen und Städte, welche dem Kaiser seit seinem ersten Feldzuge

*) Ottonis et Acerbi Morenae Hist. Laudens. ad 1158. — Otto de S. Blasio Chron. Slav. cap. 11. — Sire Raul mediolanens. de gestis Friederici Imp. ad 1158.

**) Helmodi bresb. bosoviens. Chron. Slav. apud Muratorium Lib I. Cap. 86 und 87. „In hunc modum rebus compositis profectus est Dux in Longobardiam cum mille, ut ajunt Loricis, habens in Comitatu suo Adulfum Comitem et multos nobiles Bavariae atque Saxoniae, et pervenerunt ad exercitum Regis, qui obsederat praesidium, quod dicitur Crumne, pertinens ad mediolansens. civitatem etc.

***) Chron. Urspergens. ad annum 1158 und Otto Morena Hist. Laudens. ad hunc annum.

traagublichen waren, oder durch den kaiserlichen Kanzler Rainald und Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach zur Trone zurückgeführt worden waren, auf das hochmüthige Mailand zu. Um jedoch rechtlich zu verfahren, lud der Kaiser die Mailänder zuvörderst zur Verantwortung ihrer Handelsweise und Benehmens seit den letztern Jahren, ihrer Verdrängung der Lodenser, ihrer Kriege mit den Pavensern und ihrer gewaltthätigen Vereinigung mehrerer lombardischer Städte zu gefährlichen Zwecken, und erst als die hierauf erschienenen mailändischen Gesandten sich nicht zu rechtfertigen und eine aufrichtige Bussfertigkeit nicht darzuthun vermochten, wurde vom Kaiser mit Beistimmung aller anwesenden Reichsfürsten die Acht gegen die hochverrätherische Stadt als Reichsfeindin ausgesprochen. Man machte sich nun auf und rückte an die Adda vor, fand sie aber von geschmolzenem Schnee sehr angeschwollen und die Brücke bei Cassana stark von Mailändern besetzt, welche daselbst bei tausend Mann Reiter und mehrere Haufen Landvolks aufgestellt hatten. Die Böhmen fanden jedoch mit Hilfe eines gefangenen Bauerns eine Furth bei Corneliano, wagten unter dem König Wladislaus von Böhmen*) und dem Grafen Conrad von Dachau, Herzog von Dalmatien, die Uebersetzung und theilweise Durchschwimmung des Flusses mit Verlust von zweihundert Mann und vielen Pferden, und kamen den Mailändern von hier aus in den Rücken, während der Kaiser auf einem eiligst zusammengebundenen Floss übergieng. Die Mailänder geriethen nun zwischen die Kaiserlichen vor der Brücke bei Cassano und die Böhmen, welche von der Furth herbeikamen, und konnten sich nur nach schwerem Kampfe und grossem Verluste durchschlagen. Die Kaiserlichen wurden aber gleichwohl im Vor-

*) Wladislaus war eben erst im laufenden Jahr auf dem Reichstag zu Regensburg zum König erhoben worden, indem sein Land Böhmen als Königreich declarirt wurde. (Struvii Corp. Hist. Germ.)

rücken dadurch aufgehalten, dass die nun frei gewordene Brücke bei Cassano einbrach, als sie darüber zu ziehen begannen.**) Nach diesem Aufenthalt aber wurde der Feldzug fortgesetzt, das mailändische Schloss Tretium (Trezzo) erobert, und von den Einwohnern der durchzogenen Gegenden Schatzung genommen, den aus Lodi vertriebenen Bägern die Erbanung einer neuen Stadt gleichen Namens bewilligt,**) und zur Stadt Mailand selbst, deren Mauern inzwischen erweitert und verstärkt, und deren Gräben vertieft worden waren, und welche nur zu wenige Thürme hatte, vorgerückt.

Ehvor jedoch die kaiserlichen Truppen sämtlich vor die Stadt kamen, wagte Graf Ekbert von Neuburg, Formbach und Pütten mit mehreren Edlen und einer Begleitung von ohngefähr tausend Mann einen vorläufigen Anfall. Es verunglückte aber dieses Unternehmen durch eine Ueberzahl entgegengerückter Städter, und der kahne Graf selbst kam entweder im Treffen um, oder wurde nach alter Sage, nachhin in der Gefangenschaft grausam ermordet.***) Ueber sein unglückliches Schicksal wurden späterhin noch Klaglieder vernommen, aber der Kaiser war mit seinem Unternehmen keineswegs verstanden gewesen, und sehr betrübt darüber, dass es ohne einigen Nutzen zu gewähren gleichwohl grossen Verlust verursacht hatte, und schloss nun am 6. August†) mit der ganzen Armee,

*) Otto Morena Hist. Laud. ad 1158.

**) Otto Morena l. c. ad 1157. — Es wurde den Lodensern zur neuen Stadt ein Raum nahe an der Adda auf dem Monte Ghezzone angewiesen.

***) M. a. Chron. Reicherspergense in Ludewigs Script. rer. Bambergens. ad 1158. „Imperator Mediolanum obsedit — — Ibi Ekkebertus de Pusino (Pütten) occisus est in Nonis Augusti. „Vgl. auch Otto de S. Blasio ad 1158.“

†) Sire Raul de rebus gestis Friederici I. Imp. ad 1158.

welche ein mit Damm, Graben und Pfahlwerk umgebenes Lager bezog, und mit den italienischen Hilfsvölkern aus fünfzehn tausend Mann Reiterei und hundert tausend Mann Fußvolk bestanden haben soll, die ganze Stadt Mailand engstens ein, um sie durch Mangel an Lebensmitteln zur Uebergabe zu zwingen. Mailand hatte aber innerhalb seiner Mauern eine gewaffnete Mannschaft von sechzigtausend Personen. *) Die Mailänder verhielten sich nun einige Zeit ruhig, Als sie aber von ihren Mauern herab wahrnahmen, dass der Rheinpfalzgraf Conrad, des Kaisers Bruder, und Herzog Friedrich von Schwaben, des Kaisers Neffe, am äussersten Ende des Lagers und von den übrigen Abtheilungen getrennt standen, machten sie auf dieselben in dunkler Nacht einen Ausfall, und da sie also aus dem Schlaf aufgeschreckt sich erst noch rüsten mussten aber hiezu nicht Zeit hatten, entstand unter ihnen eine solche Verwirrung, dass sie verloren gewesen seyn würden, wenn nicht der König von Böhmen, so wie er das furchtbare Geschrei hörte, herbeigeeilt wäre, und den mailändischen Fahnenträger getödet hätte, worauf sich die Mailänder, welche die Annäherung des ganzen Heeres zur Unterstützung der Ueberfallenen fürchteten, kämpfend zurückzogen. Pfalzgraf Otto der Ältere von Wittelsbach, welcher gleich nach der Ankunft des Kaisers in Italien, von Modena aus sich zu ihm und seinem Heere begeben hatte, um Antheil am Feldzug zu nehmen, und keine Schmach ungebüsset vorübergehen zu lassen gewohnt war, suchte den feindlichen Ueberfall durch einen Angriff auf die Stadt Mailand mit einiger Mannschaft und seinen Brüdern, Friedrich und Otto den jüngern zu rächen. Er liess Gebäude von dürrem Reisig zusammenbringen, und mit diesen die Trossjungen auf ein gegebenes Zeichen gegen das Thor und die andern Vertheigungs-Werke anlaufen, und

*) Radewici Appendix ad Ottonem Frisingens. de gestis Fried. I. Lib I. Cap. 32.

die Burcheln oder Bunde anzünden, um dadurch das Thor und die Werke in Brand zu setzen. Das Feuer ergriff sie auch wirklich und nebstbei noch die Brückenpfeiler zu grossem Schrecken und Verwirrung der Belagerten. Ein Theil der letztern eilte zur Löschung des Feuers, ein anderer zur Vertheidigung und Zurückdrängung der Kaiserlichen, und es entstand ein hitziges Gefecht, worin die Wittelsbacher durch ihre Tapferkeit selbst die Bewunderung ihrer Gegner erregten; allein die Nacht und die Verwirrung, welche in der Finsterniss entstand, nöthigte endlich doch die Angreifer, sich nach empfindlicher Beschädigung der feindlichen Werke wieder in das Lager zurückzuziehen.*)

Inzwischen dauerte die Belagerung der Stadt und die Abwehrung von Ausfällen der Mailänder, in deren einem im Gefecht mit dem Herzoge von Oestreich der hochverehrte mailändische Anführer Statius umkam, dessen Leichnahm die Mailänder mit grossen Summen einlösten und prachtvollst begruben,**) noch länger fort, und da auf einer Seite der Stadt die Bürger noch Raum hatten, aus und einzugehen und sogar ihr Vieh auf die Weide zu treiben, wurde auch diese Seite noch enger eingeschlossen. Ingleichen trachtete man einen grossen und die Umgegend beherrschenden einzeln stehenden Thurm vor der Stadt, welcher der Sage nach schon von den alten Römern zum Andenken ihrer Eroberung Mailands erbaut worden seyn sollte, in Besitz zu erhalten; da er aber noch so fest war, dass seine aus gewaltigen Steinen äusserst fest zusammengefügte Masse kein dahin gerichtetes Geschütz zu beschädigen vermochte,***) so suchte man durch Scharfschützen allmählich jeden

*) Radewicus de gestis Friederici Imp. I. und Günther in Ligerino Lib. VII.

**) Von Raumer Gesch. der Hohenstaufen.

***) Günther l. c. VIII. 30. Sire Raul mediolanens. l. c. ad 1158.

Mailänder aus der Besatzung des Thurmes, welcher über dessen Zinnen hervorzuschauen wagte, zu tödten. Nach Otto Morena*) haben die Deutschen den Thurm einen ganzen Tag hindurch mit Hämern und Beilen bearbeitet, und wären in den grossen Bogen desselben eingedrungen, den sie auch zu erschüttern unternahmen. Die auf dem Thurme befindlichen mailändischen Krieger aber, als sie sahen, dass er gänzlich zerstört werden wolle, und sie nicht mächtig genug seien, ihn weiters zu vertheidigen, haben sich in der Furcht, mit sammt dem Thurme auf die Erde geschleudert zu werden, und von der Stadt Mailand hilflos gelassen, unverzüglich an den Kaiser ergeben. Dieser liess nun die gedachten Krieger vom Thurme herabsteigen, Leitern an den Thurm anlehnen und seine Leute hinaufsteigen. Nachher liess er oben eine vortreffliche Steinschleider aufrichten, welche auf das Thor bei der St. Nazarus Kirche und in dasselbe die grössten Steine warf. Die Mailänder hatten aber zwei andere Schleidern oder Wurfgeschosse innerhalb des genannten Thoros, wovon sie auch Steine nach dem Thurme wider die errichtete kaiserliche Steinschleider warfen, wornach also die Deutschen diesen Thurm wieder verlassen mussten.***) Inzwischen überfielen die Mailänder auch eines Tages die Böhmen, die aber mit andern deutschen Kriegern und den Paviensern so tapfer gegen die Mailänder stritten, dass sie ihre edelsten zwei Hauptleute, den Vicomt Gerardo und den Tazo de Mandello, und viele andere Mailänder

*) Otto et Acerbus Morena in mehrgedachter Hist. Landensium in Muratori Script. rerum italicarum T. VI. — Otto war Richter in Lodi und Zeitgenosse des Kaisers Friedrich I. und schrieb nach eigener Aeusserung nur, was er mit eigenen Augen gesehen hatte, und von Andern bestens erkundigen (discere) konnte.

**) Sire Raul mediolans. de rebus gestis Eriedrici I. Imp. in Italia ad 1158. „Sed Mediolani fecerunt Onagram et fregerunt porticam illius proderiae et Teutonicos descendere cogerunt. — —

niedermachten, auch viele Gefangene erhielten, die übrigen aber mit grosser Taferkeit an das Thor zurückdrängten, wovon sie ausgefallen waren. An einem andern Tage, als die Mailänder durch das kleine Thor, genannt Porta tosa, einen Ausfall machten, kamen ihnen die Deutschen mit den Cremonensern und Lodensern entgegen, und es begann ein heftiges Treffen, in welchem auf beiden Seiten viele Menschen getödtet und gefangen wurden, bis die Mailänder zum Widerstand bereits zu schwach die Rücken kehrten, worauf die Deutschen und die Cremonenser und Lodenser scharf über sie herfielen, und einen grossen Theil derselben mit grosser Kraft bis innerhalb des gedachten kleinen Thores verfolgten; mehrere auch über den Graben durch dieses Thorlein fechtend eindringen, von wo sie erst wieder zurückzogen, als das Gedränge der dahin zahlreich geflüchteten Mailänder so gross wurde, dass diese selbst durch mehrgedachtes Thor zusammen nicht sogleich zu ziehen vermochten, und desshalb viele davon auf beiden Seiten der Brücke, einer über den andern fallend, in die Gräben stürzten, wovon ein Theil im Wasser des Grabens bis zum Knie wattend, von denen, welche über dem Graben waren, herausgezogen wurde. Ein andermal fielen die Mailänder bewaffnet durch das Thor am römischen Bogen (d. i. an dem also genannten Thorme) auf ihre Feinde, und es entstand, als ihnen die Deutschen und Lodenser entgegen kamen, ein grosses blutiges Treffen, in welchem viele Lodenser und andere Kriegsleute verwundet wurden. *) So viele und heftige Ausfälle der Mailänder, die mehren Theils wieder mit ihrem grossen Verlust abgewehrt wurden, gaben dem Muthe des ältern Pfalz-

*) In einem der gedachten Ausfälle mochte es wohl gewesen seyn, dass die Mailänder so viele Pferde erbeuteten, dass ein Pferd in der Stadt um vier Schillinge verkauft werden konnte, wie Sire Raul sagt: Auferebant scutiferis exercitus roncinos, et tantos abstulerant, quod roncinus (ein Pferd) quatuor soldis terciolorum in civitate vendebatur.

grafen Otto von Wittelsbach und seinen Brüdern vielfältige Gelegenheit zur Uebung und Auszeichnung. Es fielen aber auch neben den vielen Schlachten und Treffen manche Zweikämpfe vor, unter welchen jener, wozu der Graf Albrecht von Andechs bewogen wurde, besonders merkwürdig ist. Es näherte sich nämlich ein ligurischer (mailändischer) Ritter, sein Streitross künstlich lenkend, prallend und voll stolzer Zuversicht auf seine Kraft und Geschicklichkeit, dem kaiserlichen Lager in der Absicht, jeden Krieger in demselben zum Kampfe herauszufordern. Bald aber kam ihm gedachter Graf Albrecht auf einem kleinen Pferde entgegen, ohne Helm, Beinschienen und Brustharnisch, nur mit Schild und Lanze bewaffnet, und stürzte den stolzen Feind zu Boden, liess ihm aber Leben und Waffen, und kehrte ohne Ruhmredigkeit wieder zu seinen deutschen Genossen zurück.*)

Nach einer Belagerung von vielen Wochen, innerhalb welchen stets Ausfälle und grössere und kleinere blutige Treffen statt fanden, und allmählig fast alle Vorräthe an Lebensmitteln ausgiengen, deren Mangel man den Kaiserlichen nicht länger mehr verheimlichen konnte, auch viele Krankheiten sich einstellten, bewog endlich Graf Quido von Blandrate, ein sehr ansehnlicher, dem Kaiser angenehmer und unverdächtiger Edelmann, die Mailänder, eingedenk ihrer äussersten Noth und bereits erlittenen Drangsale, sich dem Kaiser zu ergeben und den Frieden zu suchen, welchen auch der König von Böhmen, Friedrich Herzog von Rottenburg, Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, und Berthold von Zähringen, nachdem von den Besiegten ein grosses Gewicht Goldes der Kaiserin und eine fast unermessliche Summe dem Kaiser geopfert worden war, auf die Bedingungen hin vermittelten und erziel-

*) Gänther in Ligurino L, V. 639. Adelsreiter in Annalis boicis. p. 570.

ten, dass die Mailänder an einem bestimmten Tage sich und alles Ibrige dem Kaiser übergeben sollten.*) Auf diesem bestimmten Tag nun begab sich der Kaiser in eine Ferne zu vier Meilen von der Stadt, und liess sich auf einem in herrlichster Weise errichteten Thron, umgeben von einer grossen Anzahl seiner Reichsfürsten und Heeresführer nieder. Die ganze Armee war aufgestellt mit ihren Fahnen, und dehnte sich in äusserst langem Zuge von der Stadt bis zum kaiserlichen Throne aus. In der Mitte zwischen den Truppenreihen (Spalieren) war bis zum Kaiser ein Weg für die unterworfenen Mailänder-Bürger offengelassen. Voran schritt der Erzbischof Obertus von Pirovano in seiner priesterlichen Kleidung aber mit blossen Füssen, gefolgt von dem ganzen Klerus und den geistlichen Ordens-Gliedern gleichfalls in ihrer priesterlichen oder ihrer Ordens-Kleidung und blossen Füssen, mit traurigem Gesichte und Reliquien der Heiligen tragend. Hierauf kamen die Konsuln mit andern magistratischen Würdenträgern, Edlen und freien Männern der Stadt, ebenfalls barfussig mit Säcken angethan, blosse Schwerter über ihre Nacken. Endlich kamen die gemeinen Dienstleute mit allem Volke, einen Strick um den Hals; und wie alle diese Gattungen von Mailändern zum Throne des Kaisers vorrückten, warfen sie sich vor seine Füsse, und bekannten sich mit Worten und Gebärden des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig. Auch mussten sie versprechen, die Städte Como und Lodi fernerhin nicht mehr zu beunruhigen, neuntausent Mark Silbers in Gold oder Münze zu erlegen, dreihundert Geissel zu stellen und bei Bürgermeister-Wahlen den kaiserlichen Gewaltboten (Kommissären) einen Palast einzuräumen.**)

Nachdem nun die Schuldigen diese ihre Unterwerfung und Verheissungen auf alle Weise beschworen und die obgenannten Reichs-

*) Otto de S. Blasio apud Muratori Script. rer. Italicarum T. VI. Cap. XI.

**) Radewicus l. c. Lih. I. c. 41.

fürsten wiederholt für sie gebeten hatten, gab sie der zur Barmherzigkeit bewogene Kaiser ihrem Leben, ihrer Stadt und ihren bisherigen Ehren und Aemtern wieder zurück, jedoch schlimmer als vorhin*), löste die Belagerung auf, und entfernte sich mit seiner Armee. Er begab sich nach Monza, feierte daselbst mit der lombardischen Krone auf dem Haupte und im kaiserlichen Ornate das Fest Mariä Geburt, und entliess, da die Hauptabsicht des Feldzuges, die Eroberung des stolzen Mailands, erreicht schien, den grössern Theil des deutschen Heeres in die Heimat, und es kehrten namentlich dahin zurück der König von Böhmen, der Herzog von Oesterreich mit den ungarischen Hülfskräften, der Erzbischof von Mainz, der Herzog Berthold von Zähringen und Andere, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach aber blieb beim Kaiser in Italien zurück, woselbst auch sein gleichnamiger Bruder nach Urkunden wenigstens einige Zeit verweilt haben mochte.

IV.

Pfalzgraf Otto VI. zu Ravenna, Mailand, Rom und bei der Belagerung von Crema.

Der Kaiser suchte nun zuvörderst einige Missverständnisse mit Verona und Ferrara und einigen andern italienischen Städten zu heben. Verona musste Burg und Gebiet von Garda abtreten, welches nachhin, nachdem der Veroneser Turisind zur Oeffnung des von ihm besetzten Schlosses gezwungen worden war, der Kaiser seinem

*) Otto de S. Blasio l. c. „Imperator ad Misericordiam flectitur, ipsosque vitae et civitati, pristinisque honoribus redditos, *de malis piores* reddidit. M. s. auch Ottonis et Acerbi Hist. Laudensis ad 1158 und Chronicon Urspergense in Friderico Imp.

Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach als Reichslehen ertheilte, der es jedoch wahrscheinlich wegen dessen Entlegenheit von den väterlichen Erbgütern 1167 wieder an den Kaiser resignirte, worauf es dieser dem Bisthume Trient zuwandte.*) Auch wurde zu Verona in der dortigen kaiserlichen Pfalz vom Hofrichter über die Ansprüche des Ezelinus von Bassano auf die Landschaft Gudala zu Gunsten des Bischofs von Freising in öffentlicher Gerichtssitzung gesprochen, welcher mit dem Kaiser auch beide Pfalzgrafen, Otto der ältere und der jüngere oder Otto VI. und VII. von Wittelsbach, nach Ausweiss der ausgestellten Urkunde hierüber beiwohnten.***) Die anderen unruhigen Städte brachte Pfalzgraf Otto VI. zum Gehorsame. Es gehörte hiezu besonders Ferrara, welche Stadt die am Po gelegenen markgräfllich mathildischen Güter verwüstete. Er zwang sie rasch zur Ruhe und Gehorsam, indem er am Po angelangt, dessen einer Arm an Ferraras Festungswerken vorbeifloss, mit seinem Gefolge sich unverzüglich und ohne Abwartung einiger Schiffe in den Fluss stürzte, und hiedurch so schnell und unverhofft in die Stadt kam, dass an Widerstand nicht gedacht werden konnte, und man sich bemüssigt sah, Unterwürfigkeit und Frieden durch vierzig Geissel zu verbürgen.***) Hierauf berief der Kaiser einen grossen Reichstag nach den roncalischen Feldern, auf welchen vorerst die Streitig-

*) Huschberg ältere Geschichte des Hauses Scheyern Wittelsbach I., 316 und 319.

**) M. s. den Cod. Conradi Frisingens. ad 1159.

***) Günther ie Ligurino VIII. v. der 342.

Nec minus egregium quiddam Comes aulicus ille

Tunc quoque gessit Otto, qui te Ferraria

Jussu Regis adire parens, intactas omnibus ante

Eridani fregisse vado nil territus undas

Dicitur, et tumidum primus transisse per amnem — —

Vgl. auch Radewici Appendix I. 46.

keiten der Italiener miteinander abgethan und sodann zur Herstellung eines dauerhaften Friedens die gegenseitigen Rechte und Pflichten des Kaisers und der Lombarden durch neue Gesetze bestimmt werden sollten. Zu diesem Zwecke wurde auf den gedachten Feldern ein grosses Lager abgesteckt mit einem prachtvollen Zelte in der Mitte für den Kaiser und mit Zelten für seine Fürsten in einer nach ihrem Range abgemessenen Entfernung, worauf alle übrigen Zelte in geraden Reihen folgten. Das ganze Lager theilte sich in zwei durch eine Brücke über den Po verbundene Haupttheile, für die Deutschen nämlich und für die Italiener. Am eilften November endlich, als sich alle berufenen Fürsten, Grafen und Abgeordnete von den Städten im Lager eingefunden hatten, eröffnete der Kaiser die Versammlung durch eine den Zweck derselben andeutende Rede, den folgenden Tag aber sass er zu Gericht, wo nach altem Gebrauche zuerst die Sachen der Armen, dann die der Barone und hienach die der Städte vorgenommen wurden; wegen der Menge der Klagen wurden jedoch mehrere Richter aufgestellt, und zwar zur Vermeidung der Partheilichkeit nicht aus den Ortschaften der Klagen oder Beklagten. Als nun auch die berufenen damaligen vier grossen Rechtsgelehrten Italiens, Bulgarus, Martinus Josias, Jacobus Hugolinus und Hugo de Porta ravenale, sämmtlich Doctorn aus Bologna, angekommen und ihnen achtundzwanzig Rätthe zugeordnet worden waren, wurden die alten Gesetze geprüft, die nöthigen neuen Gesetze entworfen, und die Bestätigungen derselben von allen Stimmberechtigten ertheilt, und allgemein beschworen. Hienach sollte der Kaiser befugt sein, mit Beistimmung des Volks in allen lombardischen Städten die Potestas, Consuln und andere obrigkeitliche Personen zu setzen, und es sollten ihm allein die Hoheitsrechte oder Regalien gebühren, in so ferne nicht für Einzelne ein gesetzlicher Besitzstand Ausnahmen begründe. Zu den Regalien aber wurden gezählt: Heerbannsteuern, Zölle, Hafen-, Fluss- und Brückengelder, Mühlen, Fischereien, Bergwerke, Salzquellen und das Münzrecht,

eröffnete und eingezogene Güter, Strafgelder, die Verleihung der Herzogthümer und Grafschaften, Lieferungen zum Krönungszuge nach Rom etc. *) Ferners sollten Veräusserungen und Verpfändungen von Lehen ohne Beistimmung und zum Nachtheil des Lehenherrns ungiltig, Lehen deren Muthung oder Dienst vernachlässiget worden, verloren sein, und die grossen nicht getheilt werden dürfen. Endlich sollte fortan Niemand eigenmächtig Fehde erheben oder sich selbst Recht verschaffen, vielmehr dasselbe vor dem Richter suchen. **)

Bald nach diesem Reichstage suchte der Kaiser um so mehr einen Wechsel der städtischen Magistraturen nach den ihm zugestandenen Befugnissen durchzuführen als selbst während des Reichstags die Städte Piacenza und Cremona sich befehdet hatten, und der zur Strafe anbefohlenen Niederreissung ihrer Mauern wenig genügten. Er ernannte also zur Auswahl der Potesta für Pavia, Piacenza, Cremona und Lodi aus den Bürgern dieser Städte eine Gesandtschaft, und beorderte im Januar 1159 zu gleichem Zwecke eine solche nach Mailand, an derer Spitze der kaiserliche Kanzler Rainald und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der ältere waren. ***) Kaum aber hatten sie ihre Aufträge den mailändischen Obrigkeiten eröffnet, als diese erklärten, dass nach dem zwischen dem Kaiser und der Stadt Mailand im August 1158 geschlossenen Frieden die Wahl der Consuln daselbst nicht dem Kaiser sondern den Mailändern zustehe, und der

*) Die zurückgenommenen Hoheitsrechte sollen auf einen jährlichen Ertrag von 3000 Pfund Silbers geschätzt worden sein. Bübau Gesch. H. Friedrichs I. S. 94.

**) Radewicus l. c. II. 5. Otto Morena hist. Laudens. Chron. urspergens.

***) Otto Morena, Hist. Laudens. ad 1159. — Otto de S. Blasio Chron. ad 1150 benennt auch den Grafen Wido (Quido) und den Grafen Gotswin als Gesandtschafts-Mitglieder.

Kaiser nur die Bestätigung ertheilen könne. Die Gesandten erwiederten nun zwar, dass nach den spätern von den Mailändern selbst mitbeschwornen allgemeinen Beschlüssen auf den roncalischen Feldern der Kaiser die Obrigkeiten setze, und den Bürgern nur eine Beistimmung gebühre. Allein vergebens, und als dem Volk die Ursache bekannt wurde, wegen welcher die Gesandtschaft anwesend sei, rottete es sich in grosser Aufregung zusammen,*) drang mit Todesandrohung vor die Wohnungen der Gesandten, nahm ihnen sogar einige Pferde weg und tobte so sehr, dass die Gesandten kaum durch Verschliessung der Eingänge zu dem Pallast, den sie bewohnten, der grössten Gefahr entronnen konnten. Der Pfalzgraf gieng hierauf schon in nächster Nacht heimlich aus der Stadt und flüchtete sich, der Kanzler aber blieb bei den Mönchen zu St. Ambros (in Proleto Mönachorum S. Ambrosii) bis in den nächsten Tag, und musste gleichwohl ohne Erfolg seiner wiederholten Bemühung die Mailänder zu beruhigen, und sehr ungehalten hierüber, ebenfalls abziehen; worauf er und Pfalzgraf Otto dem Kaiser berichteten, was geschehen war.**) Der letztere liess demnach die Mailänder zur Rechtfertigung ihres Betragens auf seine Burg Marnica vorladen. Sie konnten sich aber nicht rechtfertigen, und machten ihre Sache nur schlimmer, als sie auf den Vorwurf des auf den roncalischen Feldern geschwornen aber jetzt gebrochenen Eides, wahrscheinlich in Verwirrung, antworteten, „sie hätten zwar den Eid geschworen aber nicht auch versprochen ihn zu halten. Indess erhielten die Mailänder doch noch

*) Der Kanzler war besonders ungehalten über das diessmalige Betragen der Mailänder, und gegen sie in feindliche Gesinnung gerathen. „Ab illa autem die“ sagt Sire Raul, „praedictus Cancellarius animosius, summoque posse operam dedit, Mediolanum delere.“ Er hatte zwar den die Gewalthaten des Volks entschuldigenden Obrigkeiten, die er wahrscheinlich selbst in Verdacht hatte, eine versöhnende Antwort gegeben, aber nur um glücklich aus der Stadt zu kommen.

eine weitere Frist zu gehorsamen, und erst am 16. April 1159 nach genauer Untersuchung der Vorgänge und des Rechtsverhältnisses mit Zuziehung bolognesischer Rechtsgelehrten wurden sie wegen Nichterscheinung vor Gericht, Aufruhr und Verrath geächtet,*) wornach ihre Güter der Plünderung, ihre Stadt der Zerstörung und sie selbst der Sklaverei preisgegeben sein sollten. Die Mailänder aber, ihre Verurtheilung voraussehend, hatten sich schon vorbereitet zum kräftigen Widerstand durch ernste Anstalten zur Vertheidigung und zum Angriffe und zogen auch wirklich noch während der Kaiser in Bologna das Osterfest feierte,**) mit Heeresmacht gegen Tretium (Trezzo) wo der Kaiser seine in Italien erhobenen Gelder (Schätze) niedergelegt hatte, und eroberten es durch ununterbrochene Angriffe mittelst Wechsel der Mannschaft binnen drei Tagen, ehvor noch durch kaiserliche Truppen ein Entsatz möglich war. Der Ort wurde niedergebrannt und zerstört, und die darin befindlichen Lombarden, welcher man habhaft wurde, mussten sterben.***) Der Kaiser zog nun zwar rächend selbst heran, verwüstete die Umgegend von Mailand durch Zerstörung der Weinberge und Aecker und Abhaunng der Obstbäume, rückte aber als sein Heer von Deutschland aus wieder einigen Zuwachs erhalten hatte, nicht schon vor die Stadt Mailand, wozu die Truppen-Anzahl noch nicht gross genug war, aber vor das den Mailändern zugewandte Crema, mit Beihilfe der Cremonenser, welche die Cremenser seit der Zeit hassten, als sie von ihnen ab- und den Mailändern zugefallen waren.

Die äusserst merkwürdige mit grösster gegenseitiger Erbitterung und Leidenschaft durchgeführte Belagerung der Stadt und Veste

*) Sire Raul l. c. ad 1159.

**) Radewicus l. c. II. 32.

***) Otto Morena l. c. ad 1159.

Crema began am 3. oder 4. Juli 1159. *) Die Cremonenser mit ihrer Hilfsmannschaft machten den Anfang, die Mailänder aber hatten dahin vierhundert Mann Fussvolk und einige Miliz mit dem Consul Maifred de Dugniano **) auf ihre Verköstung geschickt, und vertrauend auf diese Hilfe und die Lage ihrer in einer weiten Ebene liegenden und gegen Mittag durch Moräste und den Fluss Travacone, gegen Morgen aber durch den Serio geschützten Stadt hielten sich die Cremenser ganz sicher. Der Kaiser kam anfänglich von Lodi nur abwechselnd herbei; Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach aber wohnte der Belagerung fortwährend an, bis er zur Uebernahme einer Gesandtschaft nach Rom berufen wurde. Die Cremonenser errichteten zuvörderst ein sehr grosses Castell aus den besten Hölzern und drei besonders grosse Wurfmaschinen, so wie auch andere Werke um das Schloss Crema herum. Nicht minder liessen auch der Kaiser, sein Bruder Conrad der Rheinpfalzgraf, Herzog Friedrich von Rothenburg des Kaisers Conrad III. Sohn, Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, Graf Robert von Baxavilla und andere Heeresfürsten grosse Kriegsmaschinen erbauen. Das kaiserliche Lager reichte vom Thore des gedachten Flusses Serio oder Serius über diesen hindüber und bis nahe an das Thor Rivolta. Der Bruder des Kaisers, Pfalzgraf Conrad, und Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach nebst andern Heeresführern lagerten sich vor dem umbrianischen Thor, und Herzog Friedrich von Rothenburg stellte sich mit einigen Feldherrn zwischen dem umbrianischen Thor und dem von Planengo auf. In kurzer Zeit nach der Mitte des Julius ***) kamen nun auch alle vom Kaiser sogleich beim Abfalle Mailands und dessen Aechtung aus

*) Sire Raul l. c.

**) Sire Raul l. c.

***) In die Lunae, quae fuit duodecimo (lies tertio decimo) Cal. Augusti Otto Morena l. c.

Deutschland berufenen Lehenmannschaften herbei. Die Kaiserin Beatrix selbst kam im Geleite einer Armee, und Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern brachte ein grosses Heer. Diess machte einige Veränderungen in der Stellung der Belagerungsmannschaft nöthig, und die gänzliche Einschliessung der Stadt und des Schlosses Crema möglich. Herzog Heinrich stellte sich mit seiner ganzen Armee vor dem Thor von Planengo auf, und die Pavienser setzten sich mit ihren Zelten zwischen dem Thor am Serius, und als endlich auch Welf VI. von Schwaben, des Kaisers Oheim, bei Crema anlangte, überliess ihm der Kaiser seine eigene bisherige Stellung und lagerte sich jetzt zwischen den Thoren von Rivolta und Umbriano bei dem von den Cremonesern erbauten hölzernen Castell.

Die Cremenser waren nun mit der mailändischen Hilfsmannschaft ringsum engstens eingeschlossen, erwiesen aber ihre Unbeugsamkeit und Unlust, sich zu ergeben durch viele ihnen zum Theil selbst sehr nachtheilige Ausfälle. Eines Tages früh, noch vor die feindliche Armee sich erhoben hatte, sprangen sie mit angezündeten Feuerbränden aus dem umbrianischen Thore bewaffnet hervor, und drangen zu des Kaisers Wurfmaschine vor dem Hospitz seines Bruders, des Rheinpfalzgrafen Conrad, um sie anzuzünden. Diejenigen Kriegsleute, welche diesen Vorgang zuerst wahrnahmen, traten zwar sogleich hervor, um die Maschine mit aller Gewalt zu retten, konnten diess aber nur zum Theil erwirken, und geriethen hiebei in ein Treffen mit den ausgefallenen Truppen, in welchem sie wegen ihrer geringen Anzahl würden unterlegen sein. Es sprengten nun aber auch nach schneller Rüstung der reinische Pfalzgraf Conrad, der Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, Graf Robert von Baxavilla und andere Heeresführer, welche auf der Seite gelagert waren, wo das Treffen vorfiel, in grossem Grimme auf die Feinde los, welche die Maschine angezündet hatten, und brachten ihnen eine schwere Niederlage bei. Von den Gefangenen als Hochver-

räthern wurde einem der Kopf abgeschnitten, einem Andern wurden die Füsse abgehauen, einem Dritten die Arme und ein Vierter wurde mit vielen Wunden umgebracht. Auch die Flüchtigen entrannen nicht, denn es wurde ihnen der Weg zur Rückkehr abgeschnitten, und die meisten hievon, welche sich in der Bedrängniss in den Schlossgraben warfen, um durch Schwimmen sich zu retten, ertranken in dem vielen Wasser darin. Von der durch den Feind angezündeten Kriegsmaschine wurde noch vieles Holzwerk errettet, und es waren erst nur einige Flechten oder Hörden verbrannt, als die Deutschen zur Rettung der Maschine herbeigeeilt waren. Inzwischen liess der Kaiser ein grosses Sturmdach, (Gallerie) nebst einem kleineren über den Graben vor dem Lager aufführen und den Graben selbst mit Erde ausfüllen, wozu sogar von Lodi Reiserbündel (Vegetes) herbeigebracht werden mussten, damit man für das Sturmdach einen Weg bis zur Schlossmauer gewinne. Auch liess er auf diesem Weg das grosse Castell der Cremonenser an die Mauer wälzen. Aber die Cremenser und Mailänder schossen mit fünf grossen Maschinen und mehreren Wurfgeschossen die grössten Steine auf das Castell, um es zu zerbrechen. Nun befahl der Kaiser cremensische und mailändische Geissel auf- und vor das Castell zu bringen, in der Meinung, sie sollten als Anverwandte und Mitbürger der Belagerten diese vom Schiessen abhalten; sie schossen aber demohngeachtet fort und so, dass sie mehrere Geisseln hiedurch tödteten. Desshalb liess der Kaiser diese wieder vom Castell entfernen, und dieses, das schon zum Theil zerbrochen war, etwas zurückführen. Die Belagerten stellten aber jetzt im Grimme über die veranlasste Nothigung, ihre eigenen Mitbürger und Geisseln vor dem Castell mit eigener Hand erlegen zu müssen, wiedervergeltend gefangene Deutsche, Cremonenser und Lodenser vor ihre eigenen Maschinen im Schlosse, damit sie daselbst durch die Stein- und Geschützwürfe der Kaiserlichen hierauf getödtet würden. Um sie nun von diesem Verfahren wieder abzulenken, liess der Kaiser vorerst zwar nur

zwei Gefangene Cremenser als Hochverräther aufknüpfen, als aber die Belagerten hinwieder gleichfalls einige Gefangene aufhängen, liess er gar mehrere Galgen aufrichten, um zahlreichere Geissel an denselben hinzurichten, und nur durch Vorbitte der Bischöfe und des Clerus wurde verhütet, dass nicht mehr als neun gehangen wurden.

Indessen liess aber der Kaiser das grosse beschädigte Castell der Cremonenser wieder aufrichten, mit doppelten Weidenbündeln befestigen, und trotz aller feindlichen Steinwürfe über den ausgefüllten Graben vor das Schloss zu Crema bringen, wohin das Sturmdach schon früherhin vorgerückt war. In diesem Sturmdach oder bedeckter Gallerie *) war ein eiserner Balken, den die hierin befindlichen Kriegsleute an die Mauern des Schlosses trieben und stiessen, womit sie auch mit solchem Erfolg an die Mauer stiessen, dass sie von derselben einen Raum von mehr als zwanzig Armlängen ausschlugen. Aber die Cremenser machten an der Bresche aus Holz und Erde einen grossen Damm oder Aufwurf, und machten auch einen Laufgraben unter der Erde, welcher unten vom Fusse der Mauer durch den ausgefüllten Graben bis in die Mitte der bedeckten Gallerie führte, und mittelst welchem sie in die Gallerie Feuer bringen wollten, um sie zu verbrennen und dies wurde wohl auch geschehen seyn, wenn nicht die Kaiserlichen vom holzernen Castell aus die auf die Gallerie vorkommenden Feinde geängstiget, und die in letzterer sich befindlichen kaiserlichen Krieger sich so tapfer gewehrt hätten, dass ihnen weder mit Feuer noch sonst wie geschadet werden konnte. Sie traten sogar aus der Gallerie heraus, und schlugen sich so heftig und erfolgreich mit den Feinden, dass letztere

*) Diese Gallerie war nicht zum Untergraben der Mauern bestimmt, sondern zu sicherer Annäherung an dieselbe über den ausgefüllten Graben und zum Brechen der Mauern durch den darin befindlichen Balken.

kaum den Eintritt der erstern in das Schloss selbst durch den gemachten Laufgraben abwehren konnten. Es hatten aber die Cremenser aus Holz und Erde zur Verdeckung der Bresche in der Mauer, innerhalb derselben einen Bau errichtet. Auf denselben brachten sie nun Gefässe mit getrocknetem Holz, Schwefel und Fett, auch genetzt mit Oel und weichem Pech, zündeten diese Stoffe an, und warfen über eine hölzerne Brücke, welche sie über den Bau angebracht hatten, ein Gefäss nach dem andern auf die bedeckte Gallerie herab. Der Kaiser aber, welcher damals selbst in der Gallerie war, und andere Anwesende schütteten Wasser und Erde auf die Feuer und löschten die Flammen von der dritten Stunde an bis zur Vesper mit solchem Erfolg, dass die Gallerie unverletzt blieb. Während dem hatten des Kaisers Bruder, der Rheinpfalzgraf Conrad, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Robert von Baxavilla und andere Kriegsherren auch viele Gallerien oder Sturmdächer aus Flechten von dem kaiserlichen Castell an bis zum umbranischen Thor errichten lassen, um aus diesen die Schlossgräben umher mit Erde und Holz auszufüllen; auch waren in diesen Gallerien viele Deutsche verborgen, welche mit ihren Schiessbogen und Palästern nicht wenige Cremenser, die auf den Schlossmauern oder bei ihren Maschinen verweilten, ganz unverhofft tödteten oder verwundeten.

Inzwischen trat der vorzüglichste Maschinenmeister in Crema, Marchese mit Namen, zum Kaiser über, nachdem ihm geglückt war, nächtlich aus dem Schlosse über die Mauer und hohen Gewässer des Schlossgrabens zu entweichen. Er wurde vom Kaiser mit grosser Freude empfangen und mit einem schönem Pferde beschenkt, und fieng sogleich an, eine wunderbare Maschine aus Holz zu erbauen. Auch erbaute er darauf eine mehr als vierzig Ellenbogen lange und sechs Ellenbogen breite Brücke, welche man von der Maschine aus mehr als zwanzig Ellen weit werfen konnte. Der Kaiser liess nun, wahrscheinlich weil er die gegen seine bedeckte Gallerie aufgerich-

teten Maschinen der Cremenser innerhalb ihrer Schlossmauer verbrennen wollte, und weil er wegen dieser Gallerie sein grosses Castell nicht vorrücken konnte, diese Gallerie verbrennen und das Castell auf ihren Platz vorrücken, und nunmehr die neue Maschine des Marchese an die Seite des Castells stellen. Hierauf sagte er einen Tag zu einem Treffen oder vielmehr Sturm-Angriff an, und als er an diesem Tag seinen Heeresführern ihre Antheile am Treffen nach seinem Gutdünken anwies, liess er seinen Bruder Conrad den Rheinpfalzgrafen mit der ihm untergebenen Mannschaft das Castell besteigen, andere deutsche und lombardische Befehlshaber aber sich auf die Maschine des Marchese begeben. Er befahl den letztern auch, dass sie, sobald die Brücke dieser Maschine auf die Mauer des Schlosses zu Crema geworfen seyn würde, die Feinde mit aller Gewalt anfallen und tapferst bestreiten sollten, worauf das Schloss sicherlich genommen werden könnte. Und als nun alles zum Kampfe bereit, das Zeichen hiezu gegeben und die Brücke über die Schlossmauer geworfen war, gieng der Rheinpfalzgraf Conrad seiner Weisung gemäss über die Brücke des mebrgedachten Castells bis an die Mauer des Cremaer Schlosses und fiel die Cremenser männlich an. Aber die andern Heeresführer und Ritter, welche die Maschine des Marchese besteigen und über die dortige Brücke zur Schlossmauer vorrücken sollten, thaten dieses nicht mit der nöthigen Tapferkeit, da hingegen die Cremenser, welche unter ihren Maschinen standen, innerhalb neben der Mauer dem Rheinpfalzgrafen Conrad und seiner Mannschaft entgegen eilten und sich vortrefflich vertheidigten. Es ergab sich hiebei, dass ein Fahuenträger des Rheinpfalzgrafen von ritterlichem Adel und grosser Tapferkeit, Berthold von Harrach, von der Schlossmauer auf die Erde mitten unter die Cremenser herabsprang, und in der Erwartung, dass andere Kameraden von seiner Umgebung ihm folgen und das nämliche thun würden, einen gewaltigen Kampf mit den auf ihn einstürzenden Cremensern begann. Er blieb aber verlassen, und erwehrte sich seiner Feinde nun ganz

allein auf eine wunderbare Weise lange Zeit hindurch, bis er endlich ohnerachtet seiner grossen Tapferkeit der Menge der Feinde zu widerstehen nicht mehr mächtig war, und nachdem er mehrere Cremenser verwundet hatte, von ihnen gefangen, zur Erde geworfen, und durch viele ihm beigebrachte Wunden getödtet wurde. Man sagte auch, ein Cremenser soll ihm die Kopfhaut abgezogen und sie als Siegeszeichen an seinen Helm befestigt haben. Andere drei Kriegsmänner des Rheinpfalzgrafen wurden von den Cremensern mit eisernen Hacken von der Brücke des Castells zur Erde gezogen und lebend zurückbehalten. Ein Theil der Cremenser warf grosse Steine auf die Castell-Brücke und zerbrach sie hiedurch an einem Theile so sehr, dass mehrere Deutsche, welche darüber dem Rheinpfalzgrafen folgen sollten, solches zu thun nicht mehr wagen konnten, worauf die Cremenser, indem sie wahrnahmen, dass die Brücke gebrochen und dem Rheinpfalzgrafen keine Deutschen mehr nachrückten, über den letztern selbst und seine Begleitung herfielen, und ihnen dergestalt mit Steinen, Schwertern und Lanzen und grösstentheils auch mit Contonen zusetzten, dass selbst der Rheinpfalzgraf etwas verwundet wurde, und mit einem Theile seiner Mannschaft in das Castell zurückkehren musste. Ein anderer Theil aber, welcher über die Brücke zum Castell gar nicht mehr zurückkehren konnte, stürzte sich in den Graben. Wieder Andere aber, welche auf der Brücke über der Maschine des Marchese vordringen wollten, konnten wegen des tapfern Widerstandes der Cremenser nichts ausrichten und begaben sich wieder zur Maschine zurück, von der sie ausgegangen waren. Auch bei diesen Stürmen auf Crema war namentlich wieder Otto der ältere von Wittelsbach einer der tapfersten Streiter, indem er, wie Radowik erzählt, obgleich mehrmals von den Schlossmauern abgetrieben, doch immer wieder an der Spitze der Seinigen stürmend vordrang *)

*) Radewicus C. c. Lib. II. cap. 59 Porro qui murum transcendere conati sunt, quamvis singulatim digni essent memoria, *omnium tamen fortissimus*

Obschon nun der Kaiser und seine Fürsten bei obigen Sturm-Angriffen auf Crema ihre Absichten nicht vollständig erreichen konnten, so fuhren sie doch fort die Cremenser zu bekämpfen, und Tag und Nacht mit Steinwürfen, Palästern und Bogen zu beängstigen, und die im kaiserlichen Castell versteckten Palästerschützen trugen besonders dazu bei, dass fast kein Cremenser auf seinen Maschinen dem Castell gegenüber sich stellen konnte, ohne von den Palästerschützen erlegt zu werden, und selbst die Panzer schützten nicht. Auch der Kaiser selbst, der des Pfeilschiessens sehr kundig war, tötete, wie erzählt wird, persönlich viele Feinde. Durch solche unausgesetzte Verfolgung sehr erschreckt, und durch die unerträglichen Wachen, welche sie ununterbrochen zu machen hatten, erschüttert, zum Theil verwundet, und den Zorn und den Schmerz des Rheinpfalzgrafen Conrad fürchtend, der fast alle seine Krieger gegen sie verloren hatte, so wie auch, weil sehr viele, welche anfänglich das Schloss zu Crema vertheidigt hatten, nun dasselbe heimlich verliessen, und sich dem Kaiser und seinen Fürsten ergaben, und stets eine grosse Meuge derselben sich beeilte, heimlich auszuziehen, entschlossen sich endlich die noch übrigen Cremenser, mit dem Kaiser ein Bündniss zu machen, und sich also seinen strafenden Händen möglichst zu entziehen. Der Kaiser, bei welchem Herzog Heinrich der Löwe und der Patriarch von Aquileja für die Cremenser vorsprachen, antwortete nun ihren deshalb an ihn beordneten Gesandten, sie sollten zuvörderst alle Mayländer und Brixenser (Brescianer) welche in ihrem Schlosse seyen, austreten lassen, und dann sämmtlich beiderlei Geschlechts nur mit so vieler Habschaft als sie mit einem Male aus den Thoren tragen könnten, sich ebenfalls entfernen. So würde er sie unbeschädigt ausziehen lassen, und ihnen ihr Le-

demonstratus est Otto Palatii Comes de Baioaria, qui saepius muro epulsus, saepiusque ante alios ad inceptum opus revertens, virtute fortitudinis suae toti huic ornameto fuit calamitati.

ben, dessen beraubt zu werden sie verdient hatten, concediren. Und da die Cremenser sich diesen Bedingungen unterwarfen, liess der Kaiser sogleich durch seine an die Cremenser geschickten Gesandten mit ihnen ein Bündniss schliessen, und den Frieden mit ihnen und den Brixienfern (Brescianern) befestigen. Es geschah dieses den 27. Jänner 1160. Der Kaiser, nur aufgeregt und hart, so lange er Widerstand fand, half nun selbst den Cremensern bei ihrem Auszuge aus Crema an einer engen Passage vorwärts, und trug mit seinen eigenen Händen und der Hilfe anderer Kriegsleute einen kraftlosen kranken Cremenser fort. Das Schloss aber gieng in Brand auf, seine Mauern wurden niedergerissen, und mehrere Kirchen zerstört, und nach fünf Tagen brach endlich der Kaiser siegreich vom Lager auf und begab sich nach Pavia. *)

Die jüngern Brüder des Pfalzgrafens Otto VI. von Wittelsbach Friedrich und Otto VII. wurden zwar als Theilnehmer an der so äusserst merkwürdigen und hartnäckigen Belagerung von Crema nicht besonders bezeichnet, sie können aber doch beide hiebei einige Zeit über anwesend gewesen sein, da Otto VII. nach bereits geschehener Erwähnung i. I. 1159 zu Verona eine k. Urkunde zu Gunsten des Bischofs von Freysing bezeugt hat, und Friedrich in einer Urkunde des Kaisers, ausgestellt zu Pavia nach seiner Rückkehr dahin von der Belagerung und Einnahme Crema's im Februar 1160 **), nebst seinem Bruder Otto (den altern), Berthold von Andechs und Andern

*) Ueber die Belagerung und Einnahme von Crema s. m. Ottonis et Aocerbi Morenae Hist. Laudens. p. 824 etc. Gunther in Ligurino Lib. X. Radevicus Lib. II. cap. 58. Chron. urspergens., und Chron. Reichspergense ad. 1160.

**) Papie XVI. kl. Martii 1160. „In ipsa felicissima nominis nostri expeditione aderant et actioni interfuerunt — Ottone et Friderico Palatinis Witelinspach. Bertholdo C. de Andechse. etc.“

aufgeführt ist als anwesend bei gedachter Expedition. Im Jahre 1159 war Pfalzgraf Friedrich zwar bei der Leichenfeier und Beisetzung seines Stammvetters, des Herzogs Conrad II. von Dachau zu Scheyern anwesend. Da aber der Tod dieses Veters schon am 18. Februar 1159 zu Bergamo in Italien erfolgt war, so konnte Pfalzgraf Friedrich wohl seine Leiche bei ihrer Abführung nach Bayern zur Ahnengruft dahin begleitet haben, und dann doch wieder nach Italien früh genug zurückgekehrt seyn, um an der Belagerung von Crema Theil zu nehmen.

Indessen hatten sich seit dem diessmaligen Aufenthalt des Kaisers in Italien zwischen ihm und dem Pabst bedenkliche Misshelligkeiten ergeben. Der Kaiser suchte nämlich den Inbegriff der markgräflisch Mathild'schen Lande und Güter, womit er schon früherhin den Herzog Welf VI. seinen Oheim belehnt hatte, vollends auszumitteln, und ihm vollständig zu überweisen, der Pabst wollte aber ohnerachtet früherer Anlassung dieser Lande an den Kaiser, sie jetzt doch wieder nebst mehreren andern Städten und Gebieten zurückfordern, und verweigerte dem Kaiser sein Gesuch, den von ihm begünstigten zum Erzbischof von Ravenna erwählten Grafen Quido von Blandrate, einen Sohn des mehrgedachten gleichnamigen Grafen von Blandrate, als Erzbischof zu bestätigen, missbilligte auch die Wahl des kaiserlichen Kanzlers Rainald zum Erzbischof in Köln, sprach in seinen zum Theil drohenden Schreiben an den Kaiser zu diesem in der einfachen von sich aber in der vielfachen Zahl, und sandte sie durch geringe Boten. Und da der Kaiser in gleicher Form und Bitterkeit antwortete *) und den Anforderungen des Pabstes, wegen welcher derselbe sogar die Kardinäle Octavian (den nachmaligen Gegenpabst. Victor) und Wilhelm in das kaiserliche

*) Solche päbstliche und kaiserliche Schreiben sind in Raumers Gesch. der Hohenstaufen eingerückt.

Lager vor Crema geschickt hatte, keineswegs entsprechen wollte, kam es so weit, dass der Pabst sich immer enger mit den Lombarden und den Normännern im Süditalien verband. Er schloss auch wirklich mit dem normanischen König Wilhelm von Sicilien ein Vertheidigungs-Bündniss ab, und mit den Lombarden knüpfte er ebenfalls Bündnisse, namentlich mit den Cremensern, Mailändern und Brescianern,*) welche ihm versprachen, nicht ohne seine Einwilligung sich mit dem Kaiser in Verträge oder einen Frieden einzulassen, wogegen der Pabst verhiess, den Kaiser nach kurzer Frist, wenn er in solcher ihn nicht befriedigen sollte, zu excommuniciren.**)

Hingegen schickten die Römer eine Gesandtschaft in das kaiserliche Lager, welche von Seite des römischen Senats und Volks ehrerbietig deren Ergebenheit gegen den Kaiser bezeugten, worauf dieser auch eine Gesandtschaft nach Rom zu schicken beschloss, welche zum Theil seine Verhältnisse mit den Römern, namentlich die Vervollständigung ihres Senats und die Aufnahme eines kaiserlichen Statthalters feststellen, theils aber auch die Zerwürfnisse mit dem Pabst, wenn sie ihn hiezu willig finden würde, durch eine billige Uebereinkunft beilegen sollte. Als kaiserliche Abgesandte wurden erkoren der schon ruhmvollst bekannte Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach und der Probst Heribert von Achen.***)

Sie wurden zu Rom sowohl vom Senate als vom Volke ehrenvollst empfangen, und es wurde bei diesem Anlasse alle römische Pracht zur Schau gebracht, welche wahrscheinlich darauf berechnet war, auf die Ge-

*) Sie werden unter dem Namen Brixianer aufgeführt, da aber die Stadt Brixen gar nicht zur Lombardei gehörte, so ist hier die Stadt Brescia zu verstehen.

**) Sire Raul Mediolanens.

***) Radewicus de gestis Friederici Imp. I. Lib. II. c. 41. Günther Ligurinus Lib. X. v. 48. etc. „Palatinum famosae laudis Othonem — — —
Abhandlungen der III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. I. Abthl. (c) 12

sandten einen grossen Eindruck zu machen. Aber diese umgaben sich gleichfalls mit einem äussern, der Würde ihres Kaisers, den sie vertraten, angemessenen Prunke, und erhielten mehrere Besuche als sie gaben. Mit dem Pabst Hadrian IV. sollte nur mittelbar durch Zwischenboten verhandelt werden. Er starb aber unvermuthet schon den vierten September 1159*) zu Anagnia, wohin er sich mit einigen Kardinälen in der Absicht, den Kaiser angeblich wegen Verstossung seiner ersten Gemahlin aus dem Hause Vohburg und Wiedervermählung mit Beatrix von Burgund zu excommuniciren kürzlich begeben hatte, und wurde nach Rom gebracht, wo er in der St. Peterskirche in Gegenwart der Geistlichkeit, des Senats und des römischen Volkes, während noch die kaiserlichen Gesandten anwesend waren, feierlichst beigesetzt und begraben wurde.

*) II. Non Sept. 1150 Radewicus L. c. Lib. II. c. 53. Er starb also während der Belagerung von Crema.

ABHANDLUNGEN
DER
HISTORISCHEN CLASSE
DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTEN BANDES
ZWEITE ABTHEILUNG.
IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XXIII. BAND.

MÜNCHEN.
1849.
AUF KOSTEN DER AKADEMIE.
GEDRUCHT IN DER J. GEORG WEISS'schen BUCHDRUCKEREI.

ABHANDLUNGEN
DER
HISTORISCHEN CLASSE
DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTEN BANDES
ZWEITE ABTHEILUNG.

I n h a l t.

Der Dynast und Chorbischof Gotabert. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts, von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Symbolarum criticarum, geographiam Byzantinam spectantium, partes duae. Scripsit Dr. Theophilus Lucas Fridericus Tafel. (Pars prior.)

Die weiland Chorherren-Probstei Suben am Inn, mit ihren erlauchten Stiftern und Herrlichkeiten dies- und jenseits der Alpen. Zur Culturgeschichte der deutschen Alpen. Von Ritter von Koch-Sternfeld.

Chronologische Darstellung der von den Pfalzgrafen und Herzogen aus dem Wittelshachischen Stamme vor dem Vertrage von Pavia auf dem Nordgau gemachten Erwerbungen. Ein Beitrag zur bayerischen Unions-Geschichte von Dr. Wittman.

Der Dynast und Chorbischof Gotabert.

**Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in
den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahr-
hunderts.**

von

J. E. Ritter von Koch - Sternfeld.

Der Dynast und Chorbischof

Gotabert.

Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts war für Deutschland, und insbesondere für dessen südliche, seit zwei Jahrhunderten wieder freudig und allenthalben angebaute Gauen eine höchst bedrängte ja trostlose Zeit. Von Nordwesten her von den *Normanen* bedroht; jenseits der Alpen von den *Sarazenen*; unterlag Deutschland, und zunächst seine Ostmark von nun an fortwährend dem übermächtigen Andrang der *Magyaren*, welche, in acht Stämmen, die *Carpathen* überschreitend, sich *Pannoniens* bemächtigten, und so den Rest der *Hunnen*, und die zahlreichen *slavischen* Völkerschaften sich böt-mässig gemacht hatten.

Aber nur selten gewähren die teutschen Geschichtschreiber aus jener fernen Zeit, und die aus derselben auf uns gekommenen Membranen über einzelne hervorragende Männer, wenn sie nicht einen Fürstenthum inne hatten, oder mit Beruf und Glück das Schwert führten; mochten sie auch in ihrem Bereich für Land und Volk, für das Familien- und Heimathleben, in Kirche und Staat, selbst Grös-

seres vollbracht haben, nähere und zusammenhängende Nachrichten; und gleichwohl ist es die innere Landes- und Volksgeschichte, die Geschichte der Cultur, welche vorzüglich auch dieser Quelle benöthigt; jemehr, desto grössere Trübsale zeitweise hereingebrochen waren.

Der Dynast und salzburgische Chorbischof *Gotabert*, durch Abstammung, geistigen Beruf und thatkräftiges Wohlwollen für die Menschheit sich kund gebend, gehört jener Epoche an. Aber auch ihn hat kein Geschichtschreiber aufgefasst und im Andenken erhalten. Es sind nun die unter *Gotaberts* Leitung und auf Geheiss seines gleich hoch gesinnten Oberhirten, des Erzbischofs *Adalbert II.* von Salzburg, und zur Zeit des Herzogs *Arnulf* in Bayern niedergeschriebene Verhandlungen zur Wahrung des diess- und jenseits der Alpen geretteten Kirchen- und Familienguts, woraus wir hier zunächst schöpfen: Nachrichten, die eben darum ihren besondern Werth haben möchten.*)

Ehe wir aber dem Dynasten und Chorbischof *Gotabert* nach *Tyrol*, nach *Carentanien*, und wieder zurück nach *Bayern* folgen: allenthalben treffen wir ihn, in würdiger Stellung, und von Verwandten gleich frommer und edelmüthiger Gesinnung unterstützt, um sein höheres Ziel, christliche Gesittung im Volke zu befestigen: bedarf es zum klaren Verständniss, der Hervorhebung einiger einzelner Momente aus der teutschen, und insbesondere aus der bayerischen Geschichte seit

*) Cod. dipl. juv. p. 122. „Tempore igitur *Arnulf* ducis *Baiouvariorum* etc. studuit — *Odalbertus* Archiepiscopus — domorum Dei res sibi divinitus collatas emeliorare et augere *commutando et complacitando* etc. . . . Anno primo igitur episcopatus sui inceptum est ad Salzpurch ab choriepiscopo suo *Gotaberto* etc. ao DCCCCXXIII. exinde ordinatum usque ad finem. Im Druck, in Grossfolio, nimmt dieser *Libellus* volle 54 Seiten ein.

dem Beginn des zehnten Jahrhunderts: als Einleitung zu jenem unschätzbarem Codex überhaupt.

Nach der Niederlage der Ungarn im J. 901 auf dem Krapfelde in Carentanien,*) wo in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts (auf der obern Moosburg) vom einheimischen und bayerischen Adel umgeben, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* längere Zeit Hof gehalten hatten, schien die Südostgränze Deutschlands fürder ziemlich gesichert. Aber schon im J. 906 drohte neue Gefahr, und mit der Niederlage der Teutschen im J. 907 bei Pressburg begann die Verheerung des Landes durch die Ungarn, gleich der eines entfesselten Waldstromes. Herzog *Luitpold* von Scheyern war in dieser Niederlage gefallen: *Arnulf* sein Erstgeborener, bisher in Carentanien gebietend, war durch Erbrecht und königliche Ernennung zur Regierung von Bayern und der davon abhängigen Provinzen gelangt.

Sein Bruder *Berthold* folgte ihm in der Verwaltung von Carentanien: (Kärnthen und Steyermark) in Tyrol, und den südlichen Vormarken. Da, an der Enns und Drau, oben an der Etsch und Eisak, diesseits des Brenners, am Inn, aussen am Lech, im Par- und Haufengau, diess- und jenseits der Donau, im fernen Nordgau, in der Ostmark, hatte *Luitpold* seinen Söhnen und Agnaten an Graf- und Herrschaften ein überaus grosses Erbe: und damit auch die bündigste Anwartschaft auf die höchsten Würden im teutschen Süden, in Staat und Kirche, hinterlassen. Das Haus *Scheyern* schien damals, an Macht und Ansehen, im Vorrang gegen alle benachbarten erlauchten Geschlechter, für je und allzeit gesichert. Dessen war

*) Der Held des Tages war der Bayer *Ratold* von der *Semt*, *Sigharts Sohn*: auf der Wahlstatt ward, als Dankopfer, St. Veit gestiftet. Seit jener Zeit erwarben die *Semte* grosses Gut in Carentanien, u. Istrien.

Arnulf sich bewusst: und, obgleich bei dem kühnervollen Hinscheiden König Ludwigs IV., des letzten Carolingers in Deutschland, im J. 911 die übermächtigsten Ungarn bereits diesseits der Ostmark an der Ems, und jenseits der Alpen, an der von der Draa umflossenen Markburg: (Marburg in Steyermark) standen: — *Arnulf* sah mit Muth der Zukunft entgegen.

Im Herbste desselben Jahres 911, hatten zu Frankfurt zwei deutsche Stämme, die *Sachsen* und *Franken*, den Herzog *Conrad* von Franken zum König der Deutschen gewählt, nachdem der greise *Otto*, Herzog von *Sachsen* und *Thüringen*, diese Würde abgelehnt, und sie auf *Conrad* hingelenkt hatte. Die hohe Geistlichkeit der *Schwaben*, der weise Bischof *Saloman* von *Constanz* an ihrer Spitze, hing jener Wahl an; aber *Erchanger* und *Berthold*, die weiland kaiserlichen Kammerboten, behaupteten sich, nach innerem blutigem Kampfe, für längere Zeit in der Herrschaft über *Alemannien*: während ihre Schwester *Cunigund*, *Luitpolds* Wittwe, später vom König *Conrad* zur Gemahlin genommen wurde. Die bayerischen Stände erkannten als ihren Herrscher nur ihren Herzog *Arnulf*, der die königlichen Vorrechte für sich in Anspruch nahm, und hiernach regierte.

Als Herzog *Arnulf* zu Regensburg im Jahre 913 den Ungarn die Fortbezahlung des bisherigen Tributs verweigert hatte: brachen sie alsbald, raubend und mordend, über Bayern selbst herein, und bis an den *Lech* vor. Aber hier kamen ihnen, unter *Erchanger* und *Berthold*, die *Schwaben* kampffüstig entgegen; während sich Herzog *Arnulf*, insbesondere aus dem Nord- und Donaugau verstärkt, an den Inn, und das salzburgische Gebirg heraufgezogen hatte. Auf ihrem nun eiligen Rückzug erlitten damals die Ungarn durch *Arnulf* bei Altötting eine ihrer grössten Niederlagen: noch heisst die Wahlstatt das *Mordfeld*, und ihre ungeheure Beute blieb in den Händen der Sieger.

Walten über den damaligen Cultur- und Bevölkerungsstand von Bayern noch immer dunkle und irrige Ansichten ob, so müssen wir wiederholt auf jene zuverlässigen und ungetrübten Quellen hindeuten, welche von Gau zu Gau, von Gebiet zu Gebiet, vor und in den Alpen, in Sitte, Recht und Wirthschaft, ein sehr erfreuliches Volksleben nachweisen. Es sind zunächst die Codices von Salzburg und Freysing; von Brixen und Passau u. s. w., deren Inhalt uns eben, um über jene Epochen vollständigere und klarere Anschauungen zu gewinnen, viele Jahre beschäftigte.*) Wenn nun z. B. aus dem unter dem Erzbischof Arno 798 zusammengestellten Salbuch des Erzstifts namentlich hervorgeht, dass damals im südöstlichen Isengau, die obere Rot mitbegriffen, fünfundzwanzig wohldotirte Pfarrkirchen, welche der Bischof zu vergeben hatte, bestanden; wenn der Chiem- und Salzachgau, der Harting- und Westergau, der Isengau u. s. w. gleiche Erscheinungen barboten; wenn ausserdem, und schon seit zweihundert Jahren eine bedeutende Anzahl reichbegüterter Abteien und eine noch grössere von Zellen**) gegründet; und nebstbei allenthalben noch viele Familien-Pfründen zu einzelnen Kirchen und Kapellen gestiftet worden waren; so lassen sich hienach unschwer auch die Tausende von Ortschaften, von Weilern und Einödhöfen, von der Leitha bis zum Lech ermessen, und man wird dem von uns aufgestellten Calcul, dass damals auf jeder Geviertmeile in Bayern wenigstens tausend Menschen ihr znlängliches Aus-

*) S. zunächst unsere neuen „*Beiträge zur deutschen Landes- und Volks-, Sitten- und Staatenkunde*“ II. Bd. 1926. Auch zur Verfassung der *topographischen Matrikel* aus den ältesten Urkunden etc. München 1841, im akad. Verlag; als ersten Versuch der Art, dessen Fortsetzung und Vervollkommung andern Forschern anheimgegeben wird; gewährte der *Libellus traditionum Adalberti II.* ein reichhaltiges Materiale.

**) Zellen: — Vereine, Communitäten, zu Gebet und Arbeit bestimmt; von denselben ging allenthalben die erste Cultur aus, in Bayern insbesondere.

kommen, und, in ihrer Mitte vier Pfarrkirchen hatten, Glauben schenken. *) Der Städte und Burgen gab es noch wenige: die meisten römischen Castelle lagen, seit der Völkerwanderung, im Schutt, und der Adel gefiel sich, in mitten seiner Hörigen, auf offenen, mit Wällen und Mauern noch nicht befestigten Ansitzen.

An diesen Zu- und Wohlstand des Landes glauben wir hier erinnern zu müssen, um die nun hereinbrechenden Gräuel der Ungarn, Schritt für Schritt, ermessen zu können. Die Bevölkerung des platten Landes suchte sich, mehr und mehr, einerseits in den *bayerischen* und *Böhmerwald*, und anderseits in das *südliche Gebirge* zu retten: da und dort hatte bereits Arnulf selbst Reichsboden, und an sich gezogenes Kirchengut unter seine Kampfgenossen zu vertheilen aufgefangen. Jener Sieg hatte selbst den König *Conrad* für Arnulf mit hoher, persönlicher Achtung erfüllt; aber es galt nun die Oberhoheit von *Bayern*, die der deutsche König nicht länger missen konnte und *Arnulf* nicht lassen wollte. Mit Heeresmacht rückte im J. 915. König *Conrad* in Bayern ein, und da grössere Anerkennung findend, bis an die Alpen vor; wogegen Arnulf, mit seinen Getreuen, **) in das Innere Carentaniens, zu seinem Bruder *Berthold* zurückweicht. Von hier aus, mit den *Ungarn* befreundet, man gibt ihm eine ungarische Königstochter zur zweiten Gemahlin, gewinnt Herzog *Arnulf* Bayern wieder, bis diesseits der Donau, während die Ungarn als seine Verbündeten, im J. 917 neuerdings bis an den Rhein vordringen: Ar-

*) S. obige Beitr. II. Bd. S. 16. 44. 57. 70.

**) Ein Beispiel von Arnulfs Freigebigkeit. Ein Edelmann, *Rachwin* aus dem Nordgau, hatte im Geleit des Herzogs für sich und seine Söhne hinter *Salzburg* die Curtis *Lengfelden*, Kirchengut, mit 107 Leibeigenen geschenkt erhalten: die er im J. 930 zu Regensburg für andere Ländereien im Nordgau wieder an den Erzb. Adalbert II. vertauschte. Cod. dipl. juv. p. 168.

9
wulf's Oheime, *Erchanger* und *Berthold*, waren inzwischen überwältigt, und in Folge königlichen Urtheils enthauptet worden.

Nach dem im J. 918 erfolgten Tod König *Conrads* hatte sich auch Herzog *Arnulf* um die teutsche Krone beworben: *Heinrich* dem *Finkler* aus *Sachsen* war sie zu Theil geworden. Kampfgerüstet standen sich *Heinrich* und *Arnulf* bei *Regensburg* gegenüber: (919, 920) als ihre Unterhandlungen damit endeten, dass Herzog *Arnulf* *Heinrich* als König von Teutschland anerkannte, und dagegen lebenslänglich über *Bayern* und *Carentanien*, über die Ostmark und die zugehörigen Provinzen; in der bisherigen Machtvollkommenheit verblieb. Insbesondere hatte *Arnulf* auch die Markgrafen und Grafen zu setzen, und die Bisthümer des Landes und die Pfründen der hohen Geistlichkeit zu vergeben.

Im J. 925 hatten sich die Ungarn gegen das teutsche Reich zu einem neunjährigen Waffenstillstand herangelassen, aber Teutschland, und zunächst *Bayern*, war seit zwanzig Jahren zu einer völligen Wüste geworden. Tausende von Ortschaften, und hunderte von Kirchen und Edelhöfen, waren verschwunden. Erst das Bild der Zerstörung liess den früheren Wohlstand des Landes ermessen: erst die genaue Aufzählung und Beschreibung der in Schutt liegenden Wohnstätten, der geplünderten Kirchenschätze, der geraubten Heerden, der Keller- und Kastenvorräthe, liessen den ehemaligen Reichthum jener Grossabteien, an edlen Metallen, an kostbarem Geschmeide, an Kunstgebilden, an aus Griechenland und Italien herbeigeschafften Stoffen und Kirchengewändern erkennen, und zugleich jene viel höhere Stufe von Kunst und Geschmack, als man heutzutage jener Zeit zuschreiben pflegt.*)

*) S. *Andr. Buchner's* Geschichte von Bayern III. Bd. und den dazu gehörigen Documenten-Band, worin die Darstellung der Epoche *Arnulfs*

Der Dynast und Chorbischof

Gotabert.

**Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in
den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahr-
hunderts.**

von

J. E. Ritter von Koch - Sternfeld.

dem Beginn des zehnten Jahrhunderts: als Einleitung zu jenem unschätzbarem Codex überhaupt.

Nach der Niederlage der Ungarn im J. 901 auf dem Krapfelde in Carentanien,*) wo in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts (auf der obern Moosburg) vom einheimischen und bayerischen Adel umgeben, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* längere Zeit Hof gehalten hatten, schien die Südostgränze Deutschlands fürder ziemlich gesichert. Aber schon im J. 906 drohte neue Gefahr, und mit der Niederlage der Teutschen im J. 907 bei Pressburg begann die Verheerung des Landes durch die Ungarn, gleich der eines entfesselten Waldstromes. Herzog *Luitpold* von Scheyern war in dieser Niederlage gefallen: *Arnulf* sein Erstgeborner, bisher in Carentanien gebietend, war durch Erbrecht und königliche Erneuerung zur Regierung von Bayern und der davon abhängigen Provinzen gelangt.

Sein Bruder *Berthold* folgte ihm in der Verwaltung von Carentanien: (Kärnthen und Steyermark) in Tyrol, und den südlichen Vormarken. Da, an der Enns und Drau, oben an der Etsch und Eisak, diessseits des Brenners, am Inn, aussen am Lech, im Par- und Haufengau, diess- und jenseits der Donau, im fernen Nordgau, in der Ostmark, hatte *Luitgold* seinen Söhnen und Agnaten an Graf- und Herrschaften ein überaus grosses Erbe: und damit auch die häufigste Anwartschaft auf die höchsten Würden im teutschen Süden, in Staat und Kirche, hinterlassen. Das Haus *Scheyern* schien damals, an Macht und Ansehen, im Vorrang gegen alle benachbarten erlauchten Geschlechter, für je und allzeit gesichert. Dessen war

*) Der Held des Tages war der Bayer *Ratold* von der *Semt*, *Sigharts* Sohn: auf der Wahlstatt ward, als Dankopfer, St. Veit gestiftet. Seit jener Zeit erwarben die *Semte* grosses Gut in Carentanien, u. Istrien.

seres vollbracht haben, nähere und zusammenhängende Nachrichten; und gleichwohl ist es die innere Landes- und Volksgeschichte, die Geschichte der Cultur, welche vorzüglich auch dieser Quelle benöthigt; jemehr, desto grössere Trübsale zeitweise hereingebrochen waren.

Der Dynast und salzburgische Chorbischof *Gotabert*, durch Abstammung, geistigen Beruf und thatkräftiges Wohlwollen für die Menschheit sich kund gebend, gehört jener Epoche an. Aber auch ihn hat kein Geschichtschreiber aufgefasst und im Andenken erhalten. Es sind nun die unter *Gotaberts* Leitung und auf Geheiss seines gleich hoch gesinnten Oberhirten, des Erzbischofs *Adalbert II.* von Salzburg, und zur Zeit des Herzogs *Arnulf* in Bayern niedergeschriebene Verhandlungen zur Wahrung des diess- und jenseits der Alpen geretteten Kirchen- und Familienguts, woraus wir hier zunächst schöpfen: Nachrichten, die eben darum ihren besondern Werth haben möchten.*)

Ehe wir aber dem Dynasten und Chorbischof *Gotabert* nach *Tyrol*, nach *Carentanien*, und wieder zurück nach *Bayern* folgen: allenthalben treffen wir ihn, in würdiger Stellung, und von Verwandten gleich frommer und edelmüthiger Gesinnung unterstützt, um sein höheres Ziel, christliche Gesittung im Volke zu befestigen: bedarf es zum klaren Verständniss, der Hervorhebung einiger einzelner Momente aus der teutschen, und insbesondere aus der bayerischen Geschichte seit

*) Cod. dipl. juv. p. 122. „Tempore igitur *Arnulfi* ducis *Baiouvariorum* etc. studuit — *Odalbertus* Archiepiscopus — domorum Dei res sibi divinitus collatas emeliorare et augere *commutando et complacitando* etc. . . . Anno primo igitur episcopatus sui inceptum est ad Salzpurch ab choriepiscopo suo *Gotaberto* etc. ao DCCCCXXIII. exinde ordinatum usque ad finem. Im Druck, in Grossfolio, nimmt dieser *Libellus* volle 54 Seiten ein.

dem Beginn des zehnten Jahrhunderts: als Einleitung zu jenem unschätzbarem Codex überhaupt.

Nach der Niederlage der Ungarn im J. 901 auf dem Krapfelde in Carentanien,*) wo in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts (auf der obern Moosburg) vom einheimischen und bayerischen Adel umgeben, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* längere Zeit Hof gehalten hatten, schien die Südostgränze Deutschlands fürder ziemlich gesichert. Aber schon im J. 906 drohte neue Gefahr, und mit der Niederlage der Teutschen im J. 907 bei Pressburg begann die Verheerung des Landes durch die Ungarn, gleich der eines entfesselten Waldstromes. Herzog *Luitpold* von Scheyern war in dieser Niederlage gefallen: *Arnulf* sein Erstgeborner, bisher in Carentanien gebietend, war durch Erbrecht und königliche Ernennung zur Regierung von Bayern und der davon abhängigen Provinzen gelangt.

Sein Bruder *Berthold* folgte ihm in der Verwaltung von Carentanien: (Kärnthen und Steyermark) in Tyrol, und den südlichen Vormarken. Da, an der Enns und Drau, oben an der Etsch und Eisak, diesseits des Brenners, am Inn, aussen am Lech, im Par- und Haufengau, diess- und jenseits der Donau, im fernen Nordgau, in der Ostmark, hatte *Luitpold* seinen Söhnen und Agnaten an Graf- und Herrschaften ein überaus grosses Erbe: und damit auch die bündigste Anwartschaft auf die höchsten Würden im teutschen Süden, in Staat und Kirche, hinterlassen. Das Haus *Scheyern* schien damals, an Macht und Ansehen, im Vorrang gegen alle benachbarten erlauchten Geschlechter, für je und allzeit gesichert. Dessen war

*) Der Held des Tages war der Bayer *Ratold* von der *Semt*, *Sigharts Sohn*: auf der Wahlstatt ward, als Dankopfer, St. Veit gestiftet. Seit jener Zeit erwarben die *Semte* grosses Gut in Carentanien, u. Istrien.

Arnulf sich bewusst: und, obgleich bei dem kummervollen Hinscheiden König Ludwigs IV., des letzten Carolingers in Teutschland, im J. 911 die übermächtigen Ungarn bereits diesseits der Ostmark an der Ens, und jenseits der Alpen, an der von der Drau umflossenen Markburg: (Marburg in Steyermark) standen: — Arnulf sah mit Muth der Zukunft entgegen.

Im Herbste desselben Jahres 911, hatten zu Frankfurt zwei teutsche Stämme, die *Sachsen* und *Franken*, den Herzog Conrad von Franken zum König der Teutschen gewählt, nachdem der greise Otto, Herzog von *Sachsen* und *Thüringen*, diese Würde abgelehnt, und sie auf Conrad hingelenkt hatte. Die hohe Geistlichkeit der *Schwaben*, der weise Bischof Saloman von *Constanz* an ihrer Spitze, hing jener Wahl an; aber *Erchanger* und *Berthold*, die weiland kaiserlichen Kammerboten, behaupteten sich, nach innerem blutigem Kampfe, für längere Zeit in der Herrschaft über *Alemannien*: während ihre Schwester *Cunigund*, *Luitpolds* Wittwe, später vom König Conrad zur Gemahlin genommen wurde. Die bayerischen Stände erkannten als ihren Herrscher nur ihren Herzog Arnulf, der die königlichen Vorrechte für sich in Anspruch nahm, und hiernach regierte.

Als Herzog Arnulf zu Regensburg im Jahre 913 den Ungarn die Fortbezahlung des bisherigen Tributs verweigert hatte: brachen sie alsbald, raubend und mordend, über Bayern selbst herein, und bis an den Lech vor. Aber hier kamen ihnen, unter *Echanger* und *Berthold*, die *Schwaben* kampffustig entgegen; während sich Herzog Arnulf, insbesondere aus dem Nord- und Donaugau verstärkt, an den Inn, und das salzburgische Gebirg heraufgezogen hatte. Auf ihrem nun eiligen Rückzug erlitten damals die Ungarn durch Arnulf bei Altötting eine ihrer grössten Niederlagen: noch heisst die Wahlstatt das *Mordfeld*, und ihre ungeheuren Beute blieb in den Händen der Sieger.

Walten über den damaligen Cultur- und Bevölkerungsstand von Bayern noch immer dunkle und irrige Ansichten ob, so müssen wir wiederholt auf jene zuverlässigen und ungetrübten Quellen hindeuten, welche von Gau zu Gau, von Gebiet zu Gebiet, vor und in den Alpen, in Sitte, Recht und Wirthschaft, ein sehr erfreuliches Volksleben nachweisen. Es sind zunächst die Codices von Salzburg und Freysing; von Brixen und Passau u. s. w., deren Inhalt uns eben, um über jene Epochen vollständigere und klarere Anschauungen zu gewinnen, viele Jahre beschäftigte.*) Wenn nun z. B. aus dem unter dem Erzbischof Arno 798 zusammengestellten Salbuch des Erzstifts namentlich hervorgeht, dass damals im südöstlichen Isengau, die obere Rot mitbegriffen, fünfundzwanzig wohldotirte Pfarrkirchen, welche der Bischof zu vergeben hatte, bestanden; wenn der Chiem- und Salzachgau, der Harting- und Westergau, der Isengau u. s. w. gleiche Erscheinungen barboten; wenn ausserdem, und schon seit zweihundert Jahren eine bedeutende Anzahl reichbegüterter Abteien und eine noch grössere von Zellen**) gegründet; und nebstbei allenthalben noch viele Familien-Pfründen zu einzelnen Kirchen und Kapellen gestiftet worden waren; so lassen sich hienach unschwer auch die Tausende von Ortschaften, von Weilern und Einödhöfen, von der Leitha bis zum Lech ermessen, und man wird dem von uns aufgestellten Calcul, dass damals auf jeder Geviertmeile in Bayern wenigstens tausend Menschen ihr znlängliches Aus-

*) S. zunächst unsere neuen „*Beiträge zur deutschen Landes- und Volks-, Sitten- und Staatenkunde*“ II. Bd. 1926. Auch zur Verfassung der *topographischen Matrikel* aus den ältesten Urkunden etc. München 1841, im akad. Verlag; als ersten Versuch der Art, dessen Fortsetzung und Vervollkommung andern Forschern anheimgegeben wird; gewährte der *Libellus traditionum Adalberti II.* ein reichhaltiges Materiale.

**) Zellen: — Vereine, Communitäten, zu Gebet und Arbeit bestimmt; von denselben ging allenthalben die erste Cultur aus, in Bayern insbesondere.

kommen, und, in ihrer Mitte vier Pfarrkirchen hatten, Glauben schenken. *) Der Städte und Burgen gab es noch wenige: die meisten römischen Castelle lagen, seit der Völkerwanderung, im Schutt, und der Adel gefiel sich, in mitten seiner Hörigen, auf offenen, mit Wällen und Mauern noch nicht befestigten Ansitzen.

An diesen Zu- und Wohlstand des Landes glauben wir hier erinnern zu müssen, um die nun hereinbrechenden Gräuel der Ungarn, Schritt für Schritt, ermessen zu können. Die Bevölkerung des platten Landes suchte sich, mehr und mehr, einerseits in den *bayerischen* und *Böhmerwald*, und anderseits in das *südliche Gebirge* zu retten: da und dort hatte bereits Arnulf selbst Reichsboden, und an sich gezogenes Kirchengut unter seine Kampfgenossen zu vertheilen aufgefangen. Jener Sieg hatte selbst den König *Conrad* für Arnulf mit hoher, persönlicher Achtung erfüllt; aber es galt nun die Oberhoheit von *Bayern*, die der teutsche König nicht länger missen konnte und *Arnulf* nicht lassen wollte. Mit Heeresmacht rückte im J. 915. König *Conrad* in Bayern ein, und da grössere Anerkennung findend, bis an die Alpen vor; wogegen Arnulf, mit seinen Getreuen, **) in das Innere Carentaniens, zu seinem Bruder *Berthold* zurückweicht. Von hier aus, mit den *Ungarn* befreundet, man gibt ihm eine ungarische Königstochter zur zweiten Gemahlin, gewinnt Herzog *Arnulf* Bayern wieder, bis diesseits der Donau, während die Ungarn als seine Verbündeten, im J. 917 neuerdings bis an den Rhein vordringen: *Ar-*

*) S. obige Beitr. II. Bd. S. 16. 44. 57. 70.

**) Ein Beispiel von Arnulfs Freigebigkeit. Ein Edelmann, *Rachwin* aus dem Nordgau, hatte im Geleit des Herzogs für sich und seine Söhne hinter *Salzburg* die Curtis *Lengfelden*, Kirchengut, mit 107 Leibeigenen geschenkt erhalten: die er im J. 930 zu Regensburg für andere Ländereien im Nordgau wieder an den Erzb. Adalbert II. vertauschte. Cod. dipl. juv. p. 168.

Arnulf's Obelme, *Erchanger* und *Berthold*, waren inzwischen überwältigt, und in Folge königlichen Urtheils enthauptet worden.

Nach dem im J. 918 erfolgten Tod König *Conrads* hatte sich auch Herzog *Arnulf* um die teutsche Krone beworben: *Heinrich* dem *Finkler* aus *Sachsen* war sie zu Theil geworden. Kampfgerüstet standen sich *Heinrich* und *Arnulf* bei *Regensburg* gegenüber: (919, 920) als ihre Unterhandlungen damit endeten, dass Herzog *Arnulf* *Heinrich* als König von Teutschland anerkannte, und dagegen lebenslänglich über *Bayern* und *Carentanien*, über die Ostmark und die zugehörigen Provinzen, in der bisherigen Machtvollkommenheit verblieb. Insbesondere hatte *Arnulf* auch die Markgrafen und Grafen zu setzen, und die Bisthümer des Landes und die Pfründen der hohen Geistlichkeit zu vergeben.

Im J. 925 hatten sich die Ungarn gegen das teutsche Reich zu einem neunjährigen Waffenstillstand herangelassen, aber Teutschland, und zunächst *Bayern*, war seit zwanzig Jahren zu einer völligen Wüste geworden. Tausende von Ortschaften, und hunderte von Kirchen und Edelhöfen, waren verschwunden. Erst das Bild der Zerstörung liess den früheren Wohlstand des Landes ermessen: erst die genaue Aufzählung und Beschreibung der in Schutt liegenden Wohnstätten, der geplünderten Kirchenschätze, der geraubten Heerden, der Keller- und Kastenvorräthe, liessen den ehemaligen Reichthum jener Grossabteien, an edlen Metallen, an kostbarem Geschmeide, an Kunstgebilden, an aus Griechenland und Italien herbeigeschafften Stoffen und Kirchengewändern erkennen, und zugleich jene viel höhere Stufe von Kunst und Geschmack, als man heutzutage jener Zeit zuschreiben pflegt.*)

*) S. *Andr. Buchner's* Geschichte von Bayern III. Bd. und den dazu gehörigen Documenten-Band, worin die Darstellung der Epoche *Arnulf's*

Um einerseits den rascheren Aufbau des Landes wieder zu sichern und anderseits die Verdienste seiner Heerführer und die Treue seiner Ritterschaft zu belohnen, hatte H. Arnulf den grössern Theil der Klostergüter an dieselben verschenkt, was ihm, von Seite der Mönche, bekanntlich den Namen des *Bösen* zuzog; aber auch den *Bischöfen* hatte er, gleichzeitig für ihre Cathedralen einen bedeutenden Erwerb an jenen Gütern vergönnt, demnach der eine Theil der frühern Klöster nicht wieder erstand; und der andere nur allmählig unter Gewinnung der ersten Bedürfnisse wieder sein Daseyn begründen konnte. Doch den Mahnungen der Synoden und des Königs zufolge, Hess sich Arnulf selbst wieder zu mildern Gesinnungen, und sein hoher Adel zu manchem Rückersatz heran. Eine andere Gestalt hatte, während der Einfälle und Durchbrüche der Ungarn vor dem Gebirge, das *Innere* der Alpen gewonnen. Waren die erlauchten Geschlechter des Vaterlandes, ohnehin mit der Lombardei*) blutsverwandt, und schon seit Jahrhunderten *da* mannigfaltiges *Allod* und *Lehengut* zu erwerben nicht säumig, da an der innern *Salzach*, am obern *Inn*, an der *Ens*, *Mur* und *Drau*, hinein bis Istrien; seit der Bekämpfung der Hunnen und Slaven, im Gefolge der von Salzburg und Freysing ausgegangenen Christianisirung; im Berufe, die südöstlichen *Marken* und *Emporien**)* für Teutschland zu bewahren: so waren es eben jene äussern Ereignisse, und die vom H. Arnulf festgehaltene Rückzugslinie, welche den bayerischen Adel zu noch grösserem Erwerbe im Gebirge, wohin sich seine Hörigen Colonnenweise geflüchtet hatten, bewogen. Aus den Urkunden lassen sich diese Einwanderungen und Stammegebiete klar verfolgen. Auch die im

eine der gelungensten und gründlichsten dieses schätzbaren Geschichtswerkes ist.

*) Siehe „Geschichte der *Longobarden* und der gleichzeitigen *Bajoarier* etc. München 1839, im akad. Verlag.

**) Das Patriarchat von *Aquileis* und *Adria*!

Vorlande verscheuchten Mönche fanden in den Zellen Carentaniens Unterkunft, und die Hilfsmittel, die Cultur wieder diesseits im Vorlande zu verbreiten*). Ein merkwürdiges Beispiel von dergleichen Ein- und Rückwanderungen sind die Benedictiner der von *Carlmann* zunächst seinem Palaste zu Altötting gestifteten Abtei, die nach Zerstörung derselben durch die Ungarn die ihnen von Arnulf geschenkte Domaine *Treffen* bei *Ossiach*, tief im Draugebirge, aufsuchten, und in dieser Abtei sich fortpflanzten.]

Erst mit dem nun eingetretenen Frieden von Aussen sahen sich *H. Arnulf*, die Bischöfe, und der hohe Adel in der Lage, das neuerworbene und zurückerhaltene Kirchen- und Familiengut dies- und jenseits der Alpen auf mannigfaltige Weise, nach Bedarf und gegenseitigem Vortheil um- und auszutauschen, zu arrondiren, und zu colonisiren; und bei dieser hundertfältigen Förderung der Cultur waren es zunächst zwei kirchliche Dignitäre, welche, unter dem Schirm der Herzoge *Arnulf* und *Berthold*, zu dem Behufe vorzüglich thätig waren: der salzburgische Erzbischof *Adelbert II.* und sein Chorbischof *Gotbert**).*

Im Jahre 923, nach dem Abgang des Erzbischofs *Pilgrim*, des Zeit- und Stammgenossen *Aribo's*, des Markgrafen im Osten

*) S. die topographische Matrikel, mit dem Anhang über Ungarn, und die derselben zu Grunde liegenden Diplomatarien. Auch in unseren Reise-Skizzen, *Ober- und Unterösterreich, Steyermark, Kärnten, Tyrol* betreffend; in den bayer. Annalen und gel. Anz. von 1834 — 1847 waren es vorzüglich jene Epochen der Culturgeschichte, an die erinnert, wir allenthalben anbinden zu müssen glaubten.

**) „Gloriosus Archiepiscopus“ sagt *Gotbert*, „fidelis, venerabilis et dilectus Chorepiscopus“ hinwieder *Adalbert*, indem jener wohl auch dem Herzog *Arnulf* gleich nahe stand. „Emeliorare et augere, commutando et complacitando“; doch auch ein Fortschritt ohne Gewalt

war *Adelbert II.* auf den salzburgischen Stuhl gelangt, unter Vorschub von *H. Arnulf*, seinem nahen Verwandten. Denn *Adelbert*, soviel wir erforschen konnten, von dem Hause *Taur* und *Hohenwart* entsprossen*), war mit *Rihina*, jener hochadeligen Frau vermählt, welche in den gleichzeitigen Documenten über ihr weitläufiges Besitzthum als „nobilissima faemina“ erscheint, und bei mehreren Verhandlungen durch eigene Sendboten *Arnulfs* vertreten wurde**). Eine zahlreiche und reich dotirte Nachkommenschaft war aus dieser Ehe des Dynasten *Adelbert* mit der *Scheyerin Rihina* hervorgegangen***) und erst bei vorgerückten Jahren hatten sich beide Gemahle, wie es damals im hohen Adel nicht selten war, dem geistlichen Stand gewidmet. Daraus ist auch erklärbar, dass *Adalbert* als Erzbischof kaum mehr als zwölf Jahre erstreckte, während welcher er aber, wie die Urkunden nachweisen, für den Wiederaufbau des Landes, für den Erwerb seiner von *H. Arnulf* mit Gerechtigkeit angesehenen Erzkirche: auch seine Kinder und Enkel nicht vergessend, mittels Erneuerung der Rechtstitel und Güteryerschreibungen äusserst thätig war; und eben *Gotabert*, der Dynast und Chorbischof, war es, der, in Bayern, in Tyrol und in Carantanien selbst Landeigenthümer, für sich und seine adeligen Verwandten mit dem Erzbischof mehrere wichtige Güterverhandlungen pflog, und deren, überhaupt ein volles Hundert an der Zahl, vom J. 923 an bis zum Tode des Erzbischofs 935; sehr umständlich, unter

*) Oben, am Inn, und jenseits des Brenners, tritt *Adelbert II.* zuerst auf, und von dortigen Dynasten umgeben. *Buchner* hält diesen Erzbischof für einen *Traungauer*. Die *Traungauer* selbst, die *Aribone* und *Ottokare*, rückten am Inn herab.

**) In den bayerischen Annalen des J. 1834: „*Die Herrschaft Kling, und der Cullus St Leonhart*“ haben wir das ausgebreitete Besitzthum der erlauchten *Rihina* aus den Quellen erörtert.

***), S. den II. Bd. unserer neuern Beitr. S. 57 — 62.

Beifügung der beiderseitigen Advokaten und Zeugen verbriefen liess. Für die Culturgeschichte jener Zeit, für die Topographie des Landes von der Donau bis Istrien; und für die Genealogie ist dieses „*Libellus traditionum et probationum*“)“) unstreitig die vorzüglichste Quelle; jedem gründlichen Forscher der deutschen Specialgeschichte unentbehrlich. Die erste Verhandlung zwischen Erzbischof *Adelbert II.* und seinem Chorbischof *Gotabert* betraf das Etactland, wold ein dem erstern verwandtes Gebiet. Dort, in der Grafschaft *Norithal*, übergab *Gotabert* dem Erzbischof und seinem Advokaten, *Dietrich*, zu Gunsten der Erzkirche, seine Herrlichkeiten in den Ortschaften *Mellita* und *Torilan* (hente *Motten* und *Tertin***), an Höfen, Leibeigenen, Jagden, Fischereien, Weidenschaften und mit Weinbergen, wie er all das, merkwürdig! von König *Conrad* (915 — 918) schenkungsweise erworben hatte. Dagegen erhielt der Chorbischof vom Erzbischof aus den Gütern des Hochstifts die (Haupt-) Kirche im *Lungau*: nämlich den Herrenhof mit den übrigen Gebäuden, mit den Leibeigenen, mit allen Zehnten, und sonstiger Zugehör auf Lebenszeit, und zur sorgfältigsten Wahrung***). Im

*) Cod. diplom. juv. p. 125.

**) *Pallhausen* in seiner *Bajoariae Topographia romano-cellica*, und *B. Weber*, in seinem Taschenbuch über *Meran* etc., versuchten, nicht übereinstimmend, der eine hatte auf ein Wirthshaus, der andere auf *Tirol* gerathen — das Wort *Terlan* zu erklären. Die hier vorliegende Urkunde, die älteste, welche *Torilan* besagt, scheint Beiden unbekannt gewesen zu seyn. *Resch*, in seinen *Annalen von Säben*, sec. IX. p. 194, der unsern *Gotabert* auch nicht kannte, glaubte *Terlan* auf *Taurune* (*Taur* im Inathale) deuten zu können. Die *Mon. boica* T. IX. p. 394 weisen unter andern nach, dass c. 1084 ein Edler von *Biberbach* und *Steinbach* zu *Mollin* juxta Bozana praedia an *Weihenstephan* bei Freysing gab.

***) Das salzburgische *Lungau*, zu 14 Q.M., der Uebergang aus Bajoaria

J. 923 den 25. Septemb. hatte diese Verhandlung zu Salzburg im St. Rupertsmünster statt, in Gegenwart vieler Zeugen, an ihrer Spitze stehen Graf *Engelbert* und *Heimo* (dieser wohl auch in Tyrol und Kärnthen begütert) auch ein *Engelmann* und *Kotabert* erscheinen in der weitem Reihe.

Das Pfarrdorf *Möllen*, ehemals der Sitz eines eigenen Gerichtsprengels, liegt in der Burggrafschaft Tyrol, ob Vulpian im Gebirge, im Decanat Botzen: heute theilen sich die Landgerichte *Karneid* und *Ienesien* in dieses Gebiet, mit Spuren alten Bergbaues. Das Pfarrdorf *Terlan*, mit *Möllen*, im Kirchensprengel gemeinsam, zeigt heute noch den Charakter einer sehr alten herrschaftlichen Ortschaft, insbesondere an der aus Marmor erbauten Kirche, im Thale zunächst an der Landstrasse von Botzen nach Meran, unfern der *Etsch*, deren Sümpfe bis an die Markung reichen. Die Ruinen der Burg *Maultasch* hängen an der Berghänge. *Terlan* ist jetzt der Hauptort des Landgerichts *Neuhaus*, und die Gegend noch durch die Trefflichkeit ihres weissen Weines ausgezeichnet*). Waren diese

nach Carentanien, der Kern des *Tauriskerlandes*, und römisches Praedium; s. III. Bd. unserer Beiträge No. 1. Als Gotabert das kirchliche Regiment im *Luugau* antrat, lebte da noch viel *slavisches* Element, seit dem siebenten Jahrhundert mit den Enkeln der alten Taurischer vermischt.

- **) Den heutigen Versumpfungen an der *Etsch*, wir sahen sie im J. 1845, war zur Zeit der culturthätigen und kühnen Römer, die Gegend um Botzen und auf dem Ritten bürgt uns dafür, wohl mit Kraft gesteuert worden. Auch die erlauchte *Himmeltrud*, eine Schwiegertochter des Erzbischofs *Adelbert II.*, später Nonne, brachte um Botzen, Wattens, Patschins etc., Güter im Etschland, an das Erzstift: Cod. dipl. juv. p. 162. Die Güterverhandlungen dieses Erzbischofs im Innthale, um *Taur*, *Vomp*, *Georgenberg*, *Möllen*, *Wiesing*, *Schwatz* etc. sind es eben,

Herrlichkeiten bestand, ~~es~~ war, was der Erzbischof dafür hingab, unverkennbar *Maria Pfarr*, die Mutterkirche *Laugaus*; seit bald zweihundert Jahren, seit den Bischöfen *Virgil* und *Modest*, für den klugen Chorbischof und sein Vorhaben noch zusagender. Denn vier Jahre später, am 23. Mai 927, sehen wir den Erzbischof *Adelbert* und seinen getreuen Chorbischof *Gotabert*, gelegentlich einer Synode, in der Stiftskirche *Maria Sal* in Kärnten, Herzog *Barthold* stand selbst als Advocat dem letztern zur Seite, einen noch viel wichtigeren Austausch von Ortschaften und Herrlichkeiten diess- und jenseits der Alpen gegen einander vollziehen. *Gotabert* übergab dem Erzbischof und seinem Advocaten *Reginbert* für das Erzstift, sein Eigenthum, in der Ortschaft „*Lominicha Kimundi*“ (heute *Gross-, Mitter- und Klein-Lobming* in der Steyermark, im Judenburg Kreise*) und zu „*Grasluppa*“ (die Markung *Graslab* mit *Neumarkt*, die Stätte des längst zerstörten *Noreia*) und zu „*Perchack*“ (*Perchau*, auch in der Gegend von Neumarkt**). Diese Liegenschaften hatten *Kernia*, *Richbald*, und *Engelfrid* an *Gotabert* abgetreten. Ferner übergab derselbe, was er zu „*Zurdoch*“***) (*Zurdach*, *Teinach*?) besessen. Und diesseits der Tauern, im Salzburggau, gab

die ihn, da mit Vorliebe weilend, und gleichsam als einheimisch ansehen lassen: Cod. dipl. 157 — 162.

*) *Lominicha Kimundi* ist nicht mit *Luminicha juxta rabam* (an der Rab) zu verwechseln.

**) Das Patronat über die Kirche von *Graslab* (Neumarkt) kam dann an die von den Dynasten von *Eppenstein* in der Nähe gegründete Abtei *St. Lambrecht*, während die Herrschaft *Graslab* von den Grafen von *Görz* und *Tyrol* an die *Ortenburg* verkauft worden. Das slavische *Grasluppa* scheint selbst auf Verwüstung hinzudeuten.

***) *Zurdoch* möchte verwandt mit *Turdine* (*Teinach*; sieh die Matrikel) und so die Heimath der Dynasten *Turdegowi* seyn.

Gotabert „in vico mauritiano“ (heute der Weiler *Mortzen* auf dem Hochlande zwischen Teisendorf und Waging*), was ihm dort *Engelbild*, die Gott geweihte Jungfrau, zu eigen abgetreten; und weiter im benachbarten *Holzhausen* (Holzhuson), was besagte *Engelbild* daselbst erst angekauft hatte. Dazu gab Gotabert auch acht Leibeigene Familien, wobei er sich bedung, dass, würden ihn *Engelbild* oder *Kernia* (wohl seine Schwestern) überleben, sie das was sie ihm abgetreten, lebenslänglich noch zu geniessen haben sollten. Hinwieder übergab der hochwürdige Erzbischof Adéibert, durch seinen Advocaten *Reginbert*, in die Hände des Chorbischofs *Gotabert* und des Herzogs *Berthold*, seines Advocaten, folgende Ortschaften (eigentlich das Kirchenwidthum in denselben): ad sanctam Mariam ad Carentanam (civitatem) (die Hauptkirche Maria *Sal* auf dem *Zollfelde*), „ad Stum. *Petrum* in civitate carentana,“ (St. *Peter* an der *Carnburg* am Fusse des *Ulrichsberg*), „ad Stum. *Laurentium*“ (St. *Lorenz* auf dem gleichnamigen Berge), „ad *Kurztam*“ (an der *Gortschiz*, die in die *Gurk* mündet), „ad *Zelesnam*“ (zu *Zellschach*, östlich von *Friesach*), „ad Stum. *Petrum*, ad *Ostarwizam*“ (St. *Peter* bei *Hohenosterwiz*), „ad *Trevinam*“ (zu *Treffen* jenseits *Ossiach*, woher dann die *Comites de Trevino*), „item ad Stum. *Mariam* ad *Drauum*“ (St. *Maria* an d. *Drau*, oder *Maria Rain*), ferner: „ad *Muoriza Kimundi*“ (St. *Lorenz* an der *Mürz* im *Brucker Kreise* in *Obersteyer*), „ad *Rotenmannum*“ (*Rothenmann* an der *Palten* im *Eansthale*), „ad *Laventam* (ecclesiam) beneficium *Engilhilde*, sanctimonialis femine“ (zu St. *Andre* im schönen *Lavantthal*, die *Reuten* der wahrscheinlich dort als *Nonne* lebenden *Engelbild***). Das alles mit den *Leibeigenen*, *Zehnten*, und *Zugehörun-*

*) Den in *Bayern* früh aufgekommenen *Cultus* des hl. *Mauritus* und den *vicus mauritianus* haben wir in den b. *Annalen* 1843 umständlich erklärt.

**) Alle diese Kirchen reichen schon in die Periode des hl. *Virgil* (756)

gen: *Gross und Klein*, erhielt Götbert auf Lebenszeit, und worauf er auch bereits investirt war. „Unter einem sollte aber auch Frau Engelhild bis zu ihrem Hintritt, zu Gertschiz, zu Zeltschach, und zu St. Peter bei Ostarwiz, dieselben Renten geniessen, wie auch *Kernia* jene an der *Mürz* (Kimundi). Nachher sollte jedoch all dieses Besitzthum und die Holdenshaft der Erzkirche wieder heimfallen. Vier Grafen: *Rudperth, Reginker, Diotmar* und *Sigibald* stehen an der Spitze der adeligen Zeugen; unter diesen auch noch andere mehr, aus Geschlechtern, die in der Folge noch kennbarer hervortreten *).

Am 26. December 929 hatte zwischen dem Erzbischof *Adelbert* und dem Chorbischof *Cotabert* abermals ein Gütertausch statt, und zwar diesseits der Alpen **) „*ad Auuam*“, d. h. auf der Insel

hinauf. An die Hauptpfarre St. Lorenz an der *Mürz* gränzt zunächst die Burg *Kindberg* (urkundlich *Chindeberg*.) auf *Vischers* Karte *Kimberg*, vielleicht eben von Kimundi? Auch Prof. *Tangl*, in seiner trefflichen Geschichte der Bischöfe von *Launt*, *Klagenfurt* 1843: S. 43, gedenkt dieser Frau *Engelhild*, als im *Levantthal* selbst lebend. Ein Frauenkloster darf an der Seite der alten Stiftskirche *St. André* mit Grund vermuthet werden. S. die Matrikel.

*) Auch in unsern anderweitigen Erörterungen. Graf *Diotmar* aus dem *Isengau* mochte ein Sohn des Erzbischofs *Adelbert* seyn: *Marquart* ein *Eppenstein*. *Sarasilo* (Scharsach) vom Zweige *Tengling* und *Burghausen*; die *Aribo's*, *Traungauer*; *Veriant*, der im J. 928 (Cod. dipl. p. 152 und Matrikel: *Hus*) von der Herrschaft *Haus* in *Obersteyer*, in Folge der Verhandlungen mit Erzbischof *Adelbert*, auf die Herrschaft *Friesach* übergesiedelte Dynast, dessen Nachkommen sich an der *Gurk* ausbreiten, und mit den Grafen von *Lurn*, *Malentein* und *Gurk* verschwägern. (S. unsere Monographie über die Dynasten von *Friesach*, *Zeltschach* und *Gurk*.)

**) Cod. diplom. p. 158. Bekanntlich bestand auf Herrenwerd zur Zeit des Abhandlungen d. III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. II. Abthl. (a) 3

Herrenwerd im Chiemsee. Der Chorbischof gab durch seinen Advocaten **Uto**, was ihm **Richbald** am Berg **Zlusinagora***) (**Zaisering** am rechten Innufer, L. Rosenheim im Chiemgau) abgetreten, auf den Todesfall der **Engelhild**, der Gottesjungfrau. Dagegen erhielt **Gotabert** vom Erzbischof durch dessen Advocaten **Reginbert** was er bereits zu „**Grimolteswanch**“ (**Greimerting**, auch im Chiemgau) im Nutzenuss hatte, und was früher **Trebisin** und seine Brüder (auch slavischer Abkunft) inne hatten; ferner am Fluss (Inn) hinab, den Wald zum Gereut für Acker- und Weideland, so viel ihm gefiel. Weiter „ad **Albinam**“ (zu **Albenau** in der Grassau am Chiemsee,) was bisher zu beiden Seiten des Baches die ehrwürdige **Engelhild** inne hatte, nämlich die Kirche mit den Gehäuden, Zehnten, Leibeigenen, auf Lebenszeit **Gotaberts** und der Frau **Engelhild**. Nach ihrem Abgang fallen auch diese Liegenschaften an die Erzkirche heim. Bei der zahlreichen Zeugenschaft waren: **Heumo**, **Ottokar**, **Diotmar**, **Odalschalk** u. s. w.**)

Fast gleichzeitig ward zu Salzburg eine andere Verhandlung zwischen dem Erzbischof und dem Chorbischof niedergeschrieben. **Gotabert** gab nämlich durch den Grafen **Engelbert**, seinem Advoca-

Bischofs **Virgil** eine Schule für den höhern *slavischen* Adel in Carantanien.

*) **Zlusinagora**, ein wichtiges Dankmal des *slavischen* Elements in Mitte Bayerns. Das zu **Zaisering** gesessene teutsche Edelgeschlecht erscheint im zwölften Jahrhundert nahverwandt (cognati) mit den (playnischen) Dynasten von **Berg** (Machland) in Oesterreich, von uns aus dem *libello vetustissimo berchtersgadenzi* nachgewiesen.

) Der bei jenen Verhandlungen öfter mit auftretende Dynast **Odalschalk möchte den später auf **Hohenburg** am **Lurnfeld**, und zu **Malentein** gesessenen Dynasten, den zweiten Stiftern von **Suben am Inn**, (s. unsere Monographie von **Suben**) und **Reichenberg** angehören.

äten, was ihm einst *Engelhart* zu *Niederheim* (im Pinzgau) abgetreten*), und erhielt hiawieder vom Erzbischof. durch dessen Advocaten *Eutolf*, im Pongau drei Ortschaften: „*ad Chirkun*“ (St. *Johann*, Marktflecken), „*Marsheli*“ (*Marschl*, ein Weiler in der schönen Flur unter St. *Johann*) und was *Luipher* im Nutzgenuss hatte. Unter den Zengen wieder Graf *Chadaloh*, *Odalschalk*, *Ottokar* etc. **).

Im J. 934 endete der von den Ungarn eingegangene Waffenstillstand; und alsobald fielen sie in Thüringen ein, wurden aber von Kaiser *Heinrich* bei *Merseburg* zurückgeschlagen. Im folgenden Jahre starb *Heinrich*, und sein Sohn *Otto I.* bestieg den Thron. Gleichzeitig war der Erzbischof *Adelbert II.* aus der Welt geschieden. *Egilolph*, sein Nachfolger, wahrscheinlich *scheyer'schen* Geblüts. Als im J. 987 auch Herzog *Arnulf* sein thätenreiches Leben geschlossen hatte***), brach eine gewaltige Horde Ungarn abermals längs der Donau in Bayern ein, bis Gallien durch, und kehrte beutebeladen durch die Lombardei nach Hause. Einen noch weit stärkeren ungarischen Heerhaufen schlug Herzog *Berthold*, *Arnulfs* Bruder, der ihm nach königlicher Anordnung in der Regierung von Bayern gefolgt war, vom bayerischen und carentanischen Adel im Weilhart und aus dem Gebirge mächtig unterstützt, auf der Welser-

*) *Niederheim* im Pinzgau, eine schöne Domain, dann unter den ersten Stiftungsgütern von *Berchtesgaden* begriffen.

**) Die *Chadaloh* (*Cozil*) und *Ottokare* (*Ozzi*) sind offenbar ein- und desselben Geschlechts, auch am *Inn* herab sich ausbreitend; s. II. Bd. unsrer Beitr. S. 65. 79 und gel. Anz. 1847 über die *Ottokare* von *Sleyer* etc.

***) Kurz zuvor machte er noch einen vergeblichen Heereszug bis *Verona*, um die lombardische Krone zu gewinnen.

haide in die Flucht *). Im J. 940 war wieder ein *Scheyrer, Herold*, auf den salzburgischen Stuhl gelangt, der später, und nach seiner Verbindung mit den Ungarn, durch sein tragisches Geschick in der Geschichte bekannt geworden ist.

Den Chorbischof *Gotabert* finden wir aber noch im J. 945 am Leben und in seinem hohen Berufe thätig. Denn *K. Otto I.*, am 4. Juni zu *Thalheim* (bei Heilbronn in Schwaben) weiland, schenkt auf Fürsprache des Herzogs *Berthold*, aus seinen Herrlichkeiten in Kärnthen, im Gebiete *Weriauts* (von Friesach) dem Chorbischof *Gotabert* als Vortand der Marienkirche (*M. Sal*) einen Theil von der Ortschaft *Budisdorf*. Ferner eine jenem Gotteshause nahe gelegene *Herrenshube* mit den darauf gesessenen slavischen Leibeigenen, und überdiess noch andere bisher vom königlichen Fiscus abgehangene Leibeigene mit ihren Wohnungen, Aeckern, Wiesen und Weidenschaften auf stets und ewig **).

Wie die höhere Geistlichkeit in jenen Jahrhunderten überhaupt

*) Der Adel im *Weilhart* und in *Carentanien* stand immer in der innigsten Verbindung, was auch strategisch wichtig, mit einander.

**) Cod. juv. 178. Ein *Budisdorf* konnten wir in Kärnthen nicht erforschen. Der Name ist slavisch, und mit Buda, Budowla, Hütte, Bauwerk, verwandt; daher auch *Budzyn*, die Stadt *Ofen* in Ungarn, *Budweis* in Böhmen, *Budissin* in der Lausitz etc. Sollte die Stadt *St. Veit*, dieser ehemalige Slavenhort einst Budisdorf geheissen haben? Durch die Uebertragung von den Namen der Heiligen aus unserem christlichen Cultus auf die einst norischen, römischen, und slavischen Ortschaften hat die Geschichte und Topographie jenseits der Alpen mehr als anderswo eingebüsst. Oder wäre *Bulldorf*, ein Burgstall auf dem nördlichen Krapfelde gemeint? Ein altes zum Bisthum Gurk gehöriges Ortsgericht *Butzenhof* bei Strassburg möchte hier auch noch berücksichtigt werden wollen.

von höherer Abkunft war, was den Bisthamern, Capiteln und Abteien einen so mächtigen Aufschwung und reichen Gütererwerb gewährte, so kann auch bei *Gotabert* und seinen Verwandten die dynastische Abstammung nicht verkannt werden. Dafür spricht sowohl das weitläufige Besitzthum seines Geschlechts in Bayern und in Carentanien, als auch die befreundete Stellung zum erlauchten Erzbischof *Adalbert II.* und insbesondere jene des Herzogs *Berthold* zu *Gotabert*.

Die in den verschiedenen Verhandlungen *Gotaberts* betheiligten und genannten Personen: *Kernia*, *Richbald*, *Engelfrid*, *Engelhild*, *Engelhart*, gehören ihm zunächst an, *Richbald* vielleicht als Bruder: *Kernia* und *Engelhild* zuverlässig als Schwestern u. s. w. Der Name *Gotabert* führt weit in die bajoarische Vorzeit, und selbst in die gothische und lombardische Stammesverwandtschaft hinauf; eben so das Prädicat *Kimundi* an der *Mürs* und *Lomning*. Nicht zu verwechseln mit unserm Chorbischof *Gotabert* ist ein gleichzeitiger Ministerial *Gotabert*, dessen Gemahlin *Papa*, deren Tochter und Enkel *Heilswind* und *Roudbert* hiessen, und die im J. 925 von der bayerischen Traun in das Pinzgau übersiedelten. (Cod. dipl. pag. 129.)

In jenen fernen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung, da im Inneren der Landschaften und angestammten, oder neuerworbenen und sich allenthalben durchkreuzenden Gebiete, gar oft rohe Eigenmacht, und von aussen her vielfältige An- und Einfälle barbarischer Horden, Eigenthum und Leben gefährdeten; konnten Colonien (Ein- und Uebersiedelungen) und fromme wohlthätige Stiftungen nur auf zwei Wegen gegründet und gesichert werden; nämlich durch das *dynastische*, und durch das *kirchliche* Element. Was ist wohl das Wesen einer Dynastie? Die auf Grund und Boden, und auf angestammter Bevölkerung beruhende Familienherrschaft,

eine erhaltende legitime Macht, deren ursprüngliche Mannigfaltigkeit und Vielheit sich im Laufe der Zeit zu staatlichen Einheiten gestaltete. Hat der grelle Missbrauch dynastischer Gewalt (Absolutismus) heutzutage dem Ruf nach Emancipation so viel Uebergewicht und Credit verschafft, und lässt die Civilisation mit ihren Gesetzen für Eigenthum und Leben das dynastische Princip auch für entbehrlicher erachten, so wird doch das religiöse, das kirchliche Element allenthalben Bedürfniss bleiben.

Das schöne Ziel, welches wir *Gotabert*, den Dynasten und Chorbischof, von seinen frommen Verwandten mit Aufopferung ihres Stammguts diess- und jenseits der Alpen so thätig unterstützt, so beharrlich verfolgen sehen, ist augenfällig ein dreifaches: vor allem in Verbindung mit dem Erzbischofe *Adelbert II.*, die Wahrung und erneuerte Ordnung des Kirchen- und Familienguts nach den gränlichen Verheerungen des Landes, und so der Wideranbau und die Bevölkerung desselben; denn nun erst, nach geordnetem und arrondirten Besitzthum, unternahmen, auf den Ruf K. Heinrichs, die hohen Geschlechter, und der Landadel, die Befestigung und den Bau zahlreicher Burgen und ihrer Ansitze: und selbst die wieder erstauenden Abteien, zum Theil von Sümpfen umgeben, sicherten sich hinter Wällen und Mauern. Das dritte und vorzüglichste Augenmerk *Gotaberts* war, schon seitdem er seine Herrlichkeiten in Tyrol aufgegeben, die Wiederherstellung der Landeskirche Carentaniens, der seit dem Bischof *Oswald*, seit siebenzig Jahren, verwaisten Cathedralen *Maria Sal.* Wenn auch erst ein Jahrhundert später durch die Stiftung des Bisthums *Gurk* Kärnthen wieder eigene Oberhirten, als Suffragane des Erzstifts, erhielt, so dürfen wir doch den erneuerten Glanz von *Maria Sal* durch *Gotabert*, der wahrscheinlich daselbst seine Tage beschloss, als eine historische Thatsache bezeichnen *).

*) Einige Analogie zum Namen *Gotabert*, insofern sie die Genéalogie zu

Der Katastrophe vom J. 955 immer näher rückend, war das grosse Erbe der *Scheyrer* in Steyermark, Kärnthen und Crayn unter den sächsischen Machthabern mehr und mehr in andere Hände über; und so auch ihre Anwartschaft auf die höchsten Würden in Staat und Kirche für länger als zwei Jahrhunderte wieder verloren gegangen. Die erlauchten Geschlechter von *Mürsthal* und *Eppenstein* und die von *Lurn* und *Görz*, die Pfalzgrafen am *Weilhart*, die von *Leoben* und *Radelach* (die aus dem *Chiem*-, *Matich*- und *Traungau* im Vorlande hinüber gewanderten *Aribone*, *Ottokare* und *Hartwiche*. Dieser Sippe scheint uns der Chorbischof *Gotabert* anzugehören); die von *Bogen* und *Heunburg*, die thüringischen Dynasten zu *Saneck*

berücksichtigen pflegt. Im J. 776 steht zu Ostermütting am Fusse des *Weilharts* an der Seite des erlauchten *Machelms* von Wels ein Dynast *Cotaperht*, und 780, zur Zeit Arno's schenkt ein gleichnamiger *nobilis vir* ein weilläufiges Eigen, zwei Theile vom waldigen Teisenberg bei Teisendorf, zur Erzkirche. *Gotabert*, der Sohn *Ariperts I.*, König der Longobarden, war erwiesener bayerischer Geblüts. *Gotram*, der bekannte Dynast, war an der Semt begütert und c. 800 Markgraf im Osten, wie c. 830 ein *Gottfried*. Auf einem Gerichtstage zu *Viatickirch* (Wahkirchen in Bayern) vor dem Bischof Erchambert von Freysing und dem Grafen Ratolt, im J. 848, stand ein *Cotapert* an der Spitze der Zeugen. (Hist. Fris. II. 332.) Am Hofe H. Arnulfs zu (Alt-) Oetting erscheint im Jahre 888 auch ein Dynast *Kotaperht*, vielleicht der Vater unseres Chorbischofs, und *Gotherinu*, Gemahlin *Siegwarts* von der Semt (und Edelsberg) stirbt c. 908 zu Freysing. Deren Sohn *Rathold* schlägt die Ungarn aus Kärnthen 901 und an der Enns; † 918. *Gotawar* oder *Jotawar*, Tochter des Dynasten *Ato* auf dem Haunsberg, c. 780, ward in das Haus *Machelms* zu Wels und Lambach vermählt. Auch mit einem *Gotahelm*, vir nob., verkehrte Erzb. Adalbert c. 927 im Isengau und an der Vils, und gleichzeitig mit einer Edelfrau *Kerswinda*, die an *Kernia* erinnert. Noch c. 1060 erscheint in Kärnthen ein adelicher Zeuge *Gotaperht*, und der fünfte Domprobst von Gurk (1160) hiess auch so.

und Cilly; endlich die vom Rhein herbeigekommenen *Sponheimer* zu *Ortenburg* und im *Lavantthal* etc. breiten sich nun in Steyermark und Kärnthen aus, nachdem die Ungarn noch zweimal von deren Gränzen zurückgeschlagen worden waren. Das Land gedieh durch Bodencultur, Bergbau, bürgerliche Gewerbe, durch den Handel zwischen Teutschland und dem adriatischen Meere, veredelt durch mannigfaltige höhere Lebenskreise, und im Segen kirchlicher Stiftungen, im Laufe der nächsten drei Jahrhunderte wieder zu einem sehr erfreulichen Wohlstand*).

*) Abgesehen von zwei bis drei schneller vorübergegangenen Befehdungen zwischen den Erzbischöfen von Salzburg und dem hohen Adel in Kärnthen und Steyermark begannen nun c. 1250 auch Prinz *Philipp von Ortenburg* und K. *Ottokar II.* jene Gräuel der Verwüstung, welche wir in den „Rückblicken auf Oesterreich etc., akad. Abb. 1845“ näher bezeichnet haben.

**Symbolarum criticarum,
geographiam Byzantinam spectantium,
partes duae.**

Scripsit

Theophilus Lucas Fridericus Tafel,

Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

**Symbolarum criticarum,
geographiam Byzantinam spectantium,
partes duae.**

Scipsit

Th. L. F. Tafel,

Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

Pars prior.

Pactum Veneto-Graecum anni 1199 de ordinando commercio.

P r a e f a t i o.

Regni Byzantini geographiam, a paucis eruditorum tentatam, libris potissimum scriptorum indigenarum niti, vulgo credi constat. Optime enim locorum situs et natura ab iis, sic volunt, describitur, qui primam ibi lucem conspicati vitam in solo natali egerunt, cuius notitiam peregrini penitiorum raro adipiscuntur. Unde ex ipsis Byzantinorum annalibus eius terrae geographiam commodè peti posse multi autumabunt. Quod tamen secus esse, libere fatendum videtur. Graecia illa senilis, si quidem Byzantium Graeciae nomine ornare fas est, non tulit Strabones, Pausanias, Ptolemaeos, sed unum fere Procopium, historicis potius, quam geographis accensendum, quam annales eius de bellis Justiniani imperatoris conscripti cum Aedificiorum libro permulta et quidem egregia habeant, quae veteris mediique aevi geographiam illustrent. Post Procopium vero et Hieroclem, synecdemi auctorem, num scriptores Graeci extiterint, qui ipsam sui temporis geographiam tetigisse putari possint, id vero in ambiguo mihi semper positum fuit, immo negandum omnino esse videtur. Namque Stephanus ille Byzantinus, ut pauca de

multis memorem, totus est in libris ulterioris aevi excerpendis, quod idem in Constantinum Porphyrogenitum, imperatorem, decimi seculi scriptorem, cadit. Huius enim thematum sive provinciarum liber Hieroclis, Procopio, ut volunt coaevi, synecdemum fere repetit atque exscribit; aliud vero eiusdem scriptum, de administrando, inquam, imperio, terras potius conterminas, maxime boreales, quam Byzantinum imperium exponit. Unde fit, ut ad solos paene (quid aliud?) rerum scriptores sive historicos reiiciamur, ex quorum libris satis multis grandi labore Byzantinae geographiae delineatio quaedam et adumbratio petenda esse videtur, quam nos ultimo tempore unius alteriusque libelli ope tentasse non est quod multis exponatur.

Verum huius incommodi medelam quandam minime contemnendam sequens tractatio ostendet. Eam mercaturae gentium Italicarum, maxime Venetorum, deinde bello anni 1204 deberi video. Nimirum Veneti cum varias iniurias a Comnenis, Graecorum imperatoribus, accepissent iisdemque intulissent, post multas rerum vicissitudines, item transactiones, anno 1199 pactum fecerunt cum Alexio III, cum ut damnum a Graecis illatum compensaretur, tum ut novus commercii ordo stabiliretur. Anno vero 1204 Constantinopoli capta Franci regnum Graecorum inter se diviserunt. Utriusque conventionis libelli, latine scripti, etiam nunc exstant, a paucis lecti, a nemine illustrati. Sunt autem, si nomina propria spectes, ita depravati sive auctorum ignorantia, sive librariorum oscitantia, ut aliud antiquitatis documentum, quod cum iis conferas, vix in-

veneris. Horum ego libellorum quem textum dicunt, e codicibus mss. innumeris locis emendavi, dein commentario geographico instraxi, Petri Wesselingii, itinerariorum editoris praestantissimi, vestigia secutus, in multis etiam, sic spero, eum assecutus, ni doctis aliter videbitur. Quae ius commercii et consuetudinem spectant, ea aliis relinquentes iam ipsum opus aggrediamur. Et primo quidem de iis, quae pactum Veneto-Graecum antecesserunt, breviter agendum erit.

Graeca Venetorum mercatura quando initium et quale habuerit, nemo facile extricabit. Prima civitatum semina et origines nox premit, iisque non ante lux oboritur, quam si ad quandam altitudinem excreverunt. Veneti, quum seculo quinto turbas Hunnicas elapsi insulas superioris Adriae insedissent, satis habebant, tuguria figere, piscaturam exercere, aevum nisi lautum, tamen securum agere. Sero puto commercia cum vicinis secuta, impediende etiam maris saevitia. Andrea Dandolo teste (Muratori, scriptt. rerum Ital. Vol. 12. p. 171.) non ante seculi noni initium Constantinopolin adisse videntur. Seculo decimo, ut idem refert (l. c. p. 223), cives eorum varii generis privilegia ibidem nacti sunt. Alexius I. Comnenus, fine seculi undecimi regnum adeptus, Venetorum classe adiutus prope Dyrrhachium Normannos, Italiae inferioris Siciliaeque dominos, fugavit (Wilken, rerum ab Alexio cett. gestarum p. 158 sq.). Reliquum Alexii regnum Venetos amicos habuit, neque aliter Joannis (1119—1143). Idem valet de toto fere Manuelis aevo, qui patrem

Joannem anno 1143 secutus, multis artibus (iis autem pollebat) vastoque auri pondere non tantum Mediolanenses movit, ut muros a Friderico I. Suevo dirutos reficerent, verum etiam ipsos Venetos eidem Germanorum imperatori infensos fecit (Wilken, l. c. p. 593.). Sub finem vitae, anno 1172, Manuel, Venetis iratus, non sine gravi perfidiae specie contra eorum mercatores Constantinopoli habitantes admodum saeviit; qui vindictae exercendae causa mare classibus infestant, Normannorum socii existunt, Servios ad rebellionem incitant (Wilken, l. c. p. 604. Hüllmann, Geschichte des byzantinischen Handels bis zum Ende der Kreuzzüge. Preisschrift, gekrönt von der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen. 1808. p. 29 sqq.)*) Postremo pax cum Venetis resti-

*) Mercaturam Byzantinam magis ab extraneis, Italis potissimum, quam ab indigenis cultam et exercitam fuisse, notum id omnibus esse puto. Fuit, sic iubet novitia loquendi licentia, passiva, non activa; cuius rei causas hoc loco exponere longum foret. Tentabant peritiores. Jam vero si Gottingensis scientiarum societas quaestionem suam in fine expeditionum cruciatarum terminavit, id quo consilio factum sit, equidem nondum perspexi. Mercatura Byzantina, ut alia gentium commercia, vicissitudines suas experta est, in quarum ordine et momento expeditiones modo dictas neque primum, neque ultimum locum obtinuisse arbitror. Italarum mercatores grassante bello illo malesano magis quam antea Syriam cum Palaestina adibant. An etiam regnum Byzantinum? Equidem nego. Factum id eo tempore puto, quo Flandri Gallicae, immo Veneti, Byzantium utcunque regebant. Hi erant opum Graecarum, si quae post annum 1204 supererant, domini; aevo anteriori, maxime Comnenorum, praeter imperatores Graecos reapse Genuenses cum Amalphitanis, Pisanis, Venetis, immo fere soli Genuenses et Pisani. Illi vero, Genuenses, inquam, restituto (ab ipsis) Graecorum imperio, soli fere ibi mercabantur,

tuta; damna illis illata num vel Manuel, vel proximerum imperatorum quis compensaverit, neque proditum legimus, neque omnino veri speciem habet. Venetorum enim oratores de ea re identidem Constantinopolin missos fuisse e pacto elucet, cuius ipsum tenorem paulo inferius habebimus. Quid? quod Andronicus Comnenus, regni anno 1182 invasor, adversus omnes Latinos in urbe regia sedentes (erant ultra sexaginta milia) trucidenter grassatus esse dicitur, unanimi consensu referentibus Graecorum scriptoribus, item Latinis. Quae tamen calamitas Genueses magis et Pisanos, quam Venetos afflixisse videtur; hos enim odium et suspicionem inde ab anno 1172 conceptam impulsisse puto, ut rariora inde cum Byzantinis

expulsis Venetis et Francorum Flandrorumque equitibus, qui insularum et Graeciae partem inter varios rerum casus tenebant. Expeditiones cruciatae ut bellum Alexandri Magni Persicum orientis partem tam, Byzantio Europaeis ni aperuerunt, tamen notioram fecerunt. Mercaturam pax fovet, minus bellum. Priori vero expeditionum sacrarum seculo terram Byzantinam ab exercitibus barbarorum occidentalium plus semel misere vastatam fuisse quis nescit? Accedit eodem aeo bellorum Normannicorum lues, ut taceam de bellis Avaricis, Sarazenicis, Bulgaricis, anteriori aeo assignandis. Quid multa? Mercatura Byzantina fine imperii a Turcis facto terminatur, quique postero tempore eius historiam tentabit, rite, sic spero, cognitam habebit universam reipublicae Byzantinae formam, oeconomiam publicam et privatam, militiam, ecclesiam, iudicia, agriculturam, artes, litterarum studia, gentium variarum vitam et consuetudines, alia. Idem vero non uno tantum et altero chronico occidentali, ut Hüllmannus, utetur; sed primo vastum scriptorum Byzantinorum corpus pervestigabit, hinc ad Arabes cetera perget, postremo latebras et claustra archivorum perfringet.

commercia exercerent. Tandem vetus dissidium pacto anni 1199 utrinque finitum est, testante libello, quem deinceps dabimus, ubi multa iura et privilegia Venetis concessa legimus; de quibus iam cum Isaacio imperatore, Alexii III. antecessore, multoties egerant. Fide tamen num Graeci vel tum steterint, damnaque compensaverint, id neque apud rerum scriptores relatum legimus, neque adeo probabile esse videtur. Similitates enim mercatorum magno temporis spatio opus habent, ut ne identidem recrudescant, potius ut sopiantur. Quid? quod brevi post (a. 1203) ipsos Venetos, adversus pactorum fidem rebus Graecorum immixtos, Alexium IV., Isaacii, qui regnum recuperaverat, filium in urbem regiam reduxisse constat, adiuvantibus Latinorum occidentalium equitibus. Revera horum cum Venetis commilitum eum eventum habuit, ut totum, qua patebat, Graecorum imperium in raptorum praedam cederet, Venetorum, inquam, Francorum, Flandrorum, violata iuramenti religione, qua ad aliud iter obligabantur; scilicet terrae sanctae squalori et miseriae solem et opes strepitumque Byzantii anteponebant.

Verum inhibendus narrandi cursus, et ipse commentationis scopus aggrediendus, in eo scilicet positus, ut *pactum* sive *privilegium* ab Alexio III. imperatore a. 1199 Venetis concessum emendatius, quam antea factum constat, typis repetamus, partis vero geographicae, quam memoravimus, emaculationem et explicationem praestemus, quantum fieri poterit, diligentissimam. Est enim is index geographicus

locum praequae dignus, quia multa geographiae Byzantinae capita illustrat et amplificat; idemque varia contribuit ad intelligendum alterum urbium indicem, quem posterius pactum, a nobis edendum, complectitur, scilicet *Latinarum praetatio regni Byzantini*. Prior revera et posterior index geographicus mutuam sibi lucem suppeditat; unde horum monumentorum editio iungenda erat.

Ergo Venetus C. A. Marinus (Maria) primus nostrum pactum e tenebris patrii archivi, tum Veneti, nunc Vindobonensis, protraxit in libro: *Storia civile e politica del commercio de' Veneziani* (In Venezia 1798—1808), tom. tertio p. 310—327. De hoc libro quid alii iudicant, referre non vacat. Reliqua vero venerandae antiquitatis monumenta si pari negligentia, immo oscitantia auctor repetiit, vae huic historiae Venetorum Marinianae! Nonina enim urbium terrarumque propria tanto mendorum squallore Marinus foedavit, ut, nisi aliud codicis apographum fors fortuna, immo Schafarikii, viri celeberrimi, humanitas nobis obtulisset, de sensu atque intellectu partis istius geographicae desperandum esset. Igitur Pragensis nostrorum studiorum fautor sociusque indefessus anno huius seculi quadragesimo sexto apographum partis geographicae, a Grigororicio (Grigorowitsch), Russo-Casano professore eruditissimo, factum, nobis, ut libere uteremur, transmisit. *) Quantopere id per Deum O. M. distat a

*) Quod tamen apographum num Venetiae, an Vindobonae factum sit, non aperuit nobis Schafarikius; neque etiam ex quonam codice. Patem, Vin-

**Symbolarum criticarum,
geographiam Byzantinam spectantium,
partes duae.**

Scipsit

Th. L. F. Tafel,

Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

Pars prior.

Pactum Veneto-Graecum anni 1199 de ordinando commercio.

hunc titulum imposuit: „*Privilegium Alexii Comniani* (l. Comneni), imo *Angeli imperatoris Constantinopolitani* ex p^o. pactorum T. 77.“

„Quemadmodum animalia sese ad invicem intime diligentia, gregation (l. *gregatim*) quoque semper euntia, nec non et pascentia, et insuper ad sublimia et inferiora convolantia, congregientia etiam ac regretia (l. *regredientia*); et forte interdum quadam necessitate decedentia, et saepe ad invicem retro respicientia, et gemendo, et ac lugendo, et propriis unius cuiusque vocibus desiderium ab invicem remoturum (l. *remotorum*) demonstrantia, et si alicubi libertatem ceperint, statim valde ad compescentia (l. *compascentia*) redeuntia, et laetitiam impossibilem est dici quantum ex facto ad invicem concursu, et veluti diligenti alloquutionem (l. *alloquutione*) non significativis et inarticulatis vocibus subsignificantia; sic et genus Veneticum plurimum amicabile, et servitio circa Romaniam per tempora iam multa, et etiam a centum annis, et plus connumeramus, possidentes inconvulsi eam et indivisibiliter detinent, et si aliquem remoto forte, sic eos prosequitur, quiete remotionem portantes, saepe ad unionem revertuntur, modis quoque omnibus eum revocare requiritur; et ut matrem puer, et ad Dominam venia (l. *vena*) respiciunt, atque amplexus exspectant, cum autem invenerint, indissolubilibus vinculis amoris tenere student, quod quidem et nunc Venetiae circa Romaniam contigit; nam imperio meo scepra Romaniae divina providentia suscipiente, Nobilissimus Dux Venetiae, et protosevastus Henricus Dandolus ac etiam ipsa Veneticorum consilii prudentia super requisitionem unionis quasi dissolutae nequaquam super (l. *semper*) dormitavit, imo legatos ad nostram transmisere celsitudinem, primo quidem Rainerium Zeno, et filium nobilissimi quidem ducis Veneti Auri Magistri Petri, Marinum, et legatum ab imperio meo susceperunt, grammaticum eius, pro eo nobilissimum yppatum (l. *hypatum*)

multis memorem, totus est in libris ulterioris aevi excerpendis, quod idem in Constantinum Porphyrogenitum, imperatorem, decimi seculi scriptorem, cadit. Huius enim thematum sive provinciarum liber Hieroclis, Procopio, ut volunt coaevi, synecdemum fere repetit atque exscribit; aliud vero eiusdem scriptum, de administrando, inquam, imperio, terras potius conterminas, maxime boreales, quam Byzantinum imperium exponit. Unde fit, ut ad solos paene (quid aliud?) rerum scriptores sive historicos reiiciamur, ex quorum libris satis multis grandi labore Byzantinae geographiae delineatio quaedam et adumbratio petenda esse videtur, quam nos ultimo tempore unius alteriusque libelli ope tentasse non est quod multis exponatur.

Verum huius incommodi medelam quandam minime contemnendam sequens tractatio ostendet. Eam mercaturae gentium Italicarum, maxime Venetorum, deinde bello anni 1204 deberi video. Nimirum Veneti cum varias iniurias a Comnenis, Graecorum imperatoribus, accepissent iisdemque intulissent, post multas rerum vicissitudines, item transactiones, anno 1199 pactum fecerunt cum Alexio III., cum ut damnum a Graecis illatum compensaretur, tum ut novus commercii ordo stabiliretur. Anno vero 1204 Constantinopoli capta Franci regnum Graecorum inter se diviserunt. Utriusque conventionis libelli, latine scripti, etiamnunc exstant, a paucis lecti, a nemine illustrati. Sunt autem, si nomina propria spectes, ita depravati sive auctorum ignorantia, sive librariorum oscitantia, ut aliud antiquitatis documentum, quod cum iis conferas, vix in-

veneris. Horum ego libellorum quem textum dicunt, e codicibus mss. innumeris locis emendavi, dein commentario geographico instruxi, Petri Wesselingii, itinerariorum editoris praestantissimi, vestigia secutus, in multis etiam, sic spero, eum assecutus, ni doctis aliter videbitur. Quae ius commercii et consuetudinem spectant, ea aliis relinquentes iam ipsum opus aggrediamur. Et primo quidem de iis, quae pactum Veneto-Graecum antecesserunt, breviter agendum erit.

Graeca Venetorum mercatura quando initium et quale habuerit, nemo facile extricabit. Prima civitatum semina et origines nox premit, iisque non ante lux oboritur, quam si ad quandam altitudinem excreverunt. Veneti, quum seculo quinto turbas Hunnicas elapsi insulas superioris Adriae insedissent, satis habebant, tuguria figere, piscaturam exercere, aevum nisi lautum, tamen securum agere. Sero puto commercia cum vicinis secuta, impediende etiam maris saevitia. Andrea Dandolo teste (Muratori, scriptt. rerum Ital. Vol. 12. p. 171.) non ante seculi noni initium Constantinopolin adisse videntur. Seculo decimo, ut idem refert (l. c. p. 223), cives eorum varii generis privilegia ibidem nacti sunt. Alexius I. Comnenus, fine seculi undecimi regnum adeptus, Venetorum classe adiutus prope Dyrrhachium Normannos, Italiae inferioris Siciliaeque dominos, fugavit (Wilken, rerum ab Alexio cett. gestarum p. 158 sq.). Reliquum Alexii regnum Venetos amicos habuit, neque aliter Joannis (1119—1143). Idem valet de toto fere Manuelis aevo, qui patrem

coronatae personae vel non coronatae, vel ipsius regis Alemannie, inde sequitur videlicet, „vel absolutionem alicuius pontificum, aut ipsius papae urbis Romae; haec autem omnia custodient Venetici bona fide, sine fraude et malo ingenio, quamdiu ab imperio eorum et imperatoribus, qui deinceps erunt, integre conserventur, quae nobis promissa sunt a sanctissimo imperatore, domino Alexio Comneno (l. *Comneno*) per chrysobulla imperii eius, et quae quidem suprascripti prudentissimi legati nobilissimi et fidelissimi imperio meo protosevasti et Ducis Venetiae Henrici Danduli ad imperium meum et Romania pepigere et iuravere, et in scripto ab eis suprascripto comprehendentes imperio meo tradidere iurandi et ab ipso Duce eorum et tota Venetia. Hoc imperium autem meum, suscipiens praedictum chrysobullum, verbum suum transmisit nobilissimo et fidelissimo imperio meo protosevasto, et Duci Venetiae, et universae Venetiae plenitudini per imperii mei legatum illuc directum praenobilissimum et familiarem imperio meo protosevastum dominum Theodorum Auriculatum, quod chrysobullum verbum scilicet, et promittit eis, quoniam nobilissimo Duce eorum protosevasto, et magno et parvo concilio Venetiae ac alia eius plenitudine susipientibus hoc sacramentum quoque secundum suam consuetudinem confirmantibus, et in scripto ponentibus haec omnia continenti et propriarum manuum suarum subscriptionibus id consummantibus etc. praedicto protonotario imperio meo id mittentibus traditur eis ab eo praesens chrysobullum verbum imperii mei corroborans, et confirmans fidelissimis imperio meo Veneticis antiquitas facta chrysobulla a sempiternae memoriae imperatore et proavo imperii mei, domino Alexio Comneno (l. *Comneno*), et filio eius domino imperatore Joanne, et dilecto patruo imperii mei, domino Manuele Comneno (l. *Comneno*), insuper et facta eis chrysobulla a P... imperante dilectissimo fratre imperii mei domino Isaachio Angelo super his, quae promissa sunt eis per ea tamquam iam completis, quae et nondum finem cupientibus et efficaciam, ac in commutationem habebant,

tuta; damna illis illata num vel Manuel, vel proximorum imperatorum quis compensaverit, neque proditum legimus, neque omnino veri speciem habet. Venetorum enim oratores de ea re identidem Constantinopolin missos fuisse e pacto elucet, cuius ipsum tenorem paulo inferius habebimus. Quid? quod Andronicus Comnenus, regni anno 1182 invaser, adversus omnes Latinos in urbe regia sedentes (erant ultra sexaginta milia) trueulenter grassatus esse dicitur, unanimi consensu referentibus Graecorum scriptoribus, item Latinis. Quae tamen calamitas Genuenses magis et Pisanos, quam Venetos afflixisse videtur; hos enim odium et suspicionem inde ab anno 1172 conceptam impulisse puto, ut rariora inde cum Byzantinis

expulsis Venetis et Francorum Flandrorumque equitibus, qui insularum et Graeciae partem inter varios rerum casus tenebant. Expeditiones cruciatae ut bellum Alexandri Magni Persicum orientis partem quam Byzantio Europaeis ni aperuerunt, tamen notioram fecerunt. Mercataram pax fovet, minus bellum. Priori vero expeditionum sacrarum seculo terram Byzantinam ab exercitibus barbarorum occidentalium plus semel misere vastatam fuisse quis nescit? Accedit eodem aevo bellorum Normannicorum lues, ut taceam de bellis Avaricis, Sarazenicis, Bulgaricis, anteriori aevo assignandis. Quid multa? Mercatura Byzantina fine imperii a Turcis facto terminatur, quique postero tempore eius historiam tentabit, rite, sic spero, cognitam habebit universam reipublicae Byzantinae formam, oeconomiam publicam et privatam, militiam, ecclesiam, judicia, agriculturam, artes, litterarum studia, gentium variarum vitam et consuetudines, alia. Idem vero non uno tantum et altero chronico occidentali, ut Hüllmannus, utetur; sed primo vastum scriptorum Byzantinorum corpus pervestigabit, hinc ad Arabes cett. perget, postremo latebras et claustra archivorum perfringet.

factis ipsae non sint ordinatae: imperium meum et a tali molestia volens fidelissimos et Veneticos liberare, et nominatim omnes regiones, quae sub Romania sunt, in quibus mercari debent, ordinare, in praesenti chrysobulo (l. *chrysobullo*) meo placuit imperio, quod haec sunt, istae videlicet: Provincia Dirrachii cum illa (l. *illis*) quae in ea sunt personarum et Ecclesiarum immobilibus, verso la Chimaera Provincia Jerichoret Canirion cum omnibus in ea immobilibus existentibus alla Vallona. Provincia Joanninon. Provincia Drinopoleos. Provincia Provincia Coloniae. Provincia Acrides. Provincia Prespe. Provincia Castoreae. Provincia Servion. Provincia Triadicae, et Provincia et Umnisone. Provincia Scopiae cum Episcepsi Coriton. Provincia Sangarion. Provincia Malesomi, et Morosischii. Provincia Strumicae. Provincia et Pellagoniae, ac Moliscum nec non, et Mogrens. Provincia Verias cum Catepanichio Cetri. Provincia Valeri, Strimonosero Tessalonichis. Provincia Nicopolon cum Episcopatibus in ea existentibus personabilibus Ecclesiasticis, et Monasterialibus, et cum ipsis Epischietibus subiacentibus intimis consanguineis Imperii mei, semper felicissimis Sevastocratoribus Caesareis et dilectis Imperii mei filiabus ac desideratissimae ipsi meae Augustae insula Corypsi. Cephalini. Zacynthos. Leucas. Ithaci. Orium in confinium. Patron, et Methonis Orion. Corinthi, Arighus et Nauplii. Orion Thebarum. Euripo cum Insulis Andro, et Caristo. Ceo, Milo, et in ceteris Insulis, quae sub Andro sunt. Dodecanesos. Mithilene. Chios. Samos. Epischiepsis Dimitrias. Duo Almini. Epischiepsis Erevenicon. Fersalon. Epischiepsis Domocu et Vesperis. Carthularata. Ezeros. Dobreviusta, et quae sub ipso sunt Villae. Tricala. Chodos. Coca. Strovicolas. Criti. Cypron. Orion Athenarum. Provincia Valsativae. Provincia Wlachiae. Epischiepsis Mersinis Arhadiupoleor, et Ulgaro Philigi. Provincia Adrianupoleos, et didimolichi. Provincia Anchiali. Provincia Philippupoleos. Verois, Moras, et Arcyda.

Provincia Missioniae. Epischiepsis Damutrifos. Provincia Lariſſe. Epischiepsis Platamonos. Provincia Tracia, et Macedoniae, et quae in ea sunt fischalos, et persobales Epischiepsis videtur Epischiepsis Chirovachu Silistra. Epischiepsis Zorlu, et Theodompoleos. Provincia Chironusi. Provincia Meandri. Provincia Philadelphiae Seleucia. Provincia Nicodemiae. Epischiepsis pilarum, et Pithion. Provincia Opsichiu, et Elgeu cum Epischiepsi Lopadiu, et Appoloniadae. Provincia Acherau. Provincia Athormyti. Provincia Milasis, et Melachmundi. Provincia Neocastron. Provincia Achaliae, Antiochiae Laudiciae et usque ipsam Antiochiam et simpliciter in omni tenimento, quod sub nostro Imperio, sive secus litus aut infra terram.

In omnibus enim talibus regionibus imperii mei et Romaniae, vel fiscales sint aut ecclesiasticae vel subiectae secretis sacrarum domorum, aut intimis ipsis cognatis imperii mei per omnia felicissimis sevastocratoribus ac Caesareis, et ipsis dilectis filiabus imperii mei, nec non et ipsi meae dilectissimae Augustae, sine impedimento erant (l. *erunt*) mercatores, et in ipsa etiam urbium regina nullam molestiam absque aliquo sustinentes, nec etiam ex toto usque unum obolum per (l. *pro*) commercio, vel passagio, vel somariatico, vel scalatico, vel portuatico (l. *portuatico*), vel pro alio aliquo capitulo requisiti; eandem etiam libertatem habebunt et ab eis conductam [l. *conducta*] somaria et plaustra, et nec ab his aliquod ab aliquo requireretur [l. *requireretur*]. Imo quiete et sine aliqua datione omnes regiones imperii mei transibunt, et nec, quae ab eis conducentur somaria vel plaustra, vel quae eis servierint agogatae, requireretur aliquid, nec quod eis aliquam speciem vendiderint vel ab eis emerint, exigetur commercium pro illa tali specie vel praticum [l. *practicum*], quod debet accipere fischus vel pastor [l. *praetor* s. *practor*] illius regionis, in qua fit mercatio, nisi Veneticis hoc venderetur, sed hominibus commercium dare debentibus. Placet enim imperio meo, nul-

lam eorum, qui sub potestate imperii Romanorum et cum Venetiis mercantur in omnibus regionibus imperii mei, sive cum eis vendiderit aut adeo in aliquo aliquid emerit, dare quidquam pro commercio, vel pro aliqua alia exactione; sed eos esse liberos, tanquam et ipsi, qui commercium dare debentibus mercantur. Si quis vero ausus fuerit in aliquo eos inquietare, vel aliquid de illis auferre, quae [quod] magna ira imperii mei erit infestandus, et quod auferetur in quadruplum redditurus. Et haec quidem de libertate fidelissimum imperio meo Veneticorum, quam in omni teamento imperii mei habebunt. Insuper quoniam quidem iam dicti prudentissimi legati Venetorum, Petrus Michael et Octavianus Quirinus, intulere imperio meo, quia ex non scripto usque et nunc causis indoctis ab aliquo Graecorum et aliquorum Veneticorum a legato Venetiae pro tempore in magna urbe existente iudicatis et solutis interdum quidam Graecorum quibusdam civilium iudicum vel in palatio imperii mei custodientium accedentes ad tractationes gravissimas fidelissimum imperio meo Veneticis super inductionem, et in carcerem retrahi eos faciunt, et omnibus aliis dedecoribus subiaci, deprecati sunt igitur imperium meum, ut et tale capitulum per praesens chrysoballum verbum imperii mei solvatur, et concedatur eis, qui Grecio (l. *Graeci*) quidem circa Veneticum agente (l. *agentes*) in causa peculiari, a legato Venetiae, qui in magna urbe iudicium fieri debeat, Venetico (l. *Venetici*) vero circa Graecum similiter agentes, si quidem qui tunc fuerit cancellarius viae in magna urbe, iverit apud eum causa moveri et iudicari debeat. Si vero forte ipse in magna urbe non fuerit, apud tunc magnum logaristem (l. *logariastem*) causae iudicentur. Graviter quidem imperium meum talem eorum accepit petitionem, et ex toto ad eius complementum annuere volebat. Sed quoniam multa instantia praedecarati legati ad imperium meum fecere, et ne talis eorum deprecatio non exaudiretur, magnis precibus supplicaverunt, ut hoc solo capitulo atparare Venetiam a Romanis, volepte: imperium meum param fidem et bonam

circa Romanorum Veneticæ voluntati [l. *voluntatem*] non ignorans; insuper et prædeclaratorum prudentissimorum Veneticæ legatorum, Petri Michaelis et Octaviani Querini [l. *Quirini*], magna instantia ac supplicatione inflexam præcepit per præses chrysobolum [l. *chrysoballum*] verbum, quod Graecio [l. *Graeco*] quidem circa Veneticum in pecuniaria causa agente, legatus, qui per tempora in magna urbe erit, tale iudicium perscrutetur, et scriptor quidem demonstrato a Graeco tabulario composito, certificato etiam ab aliquo iudicum veli et epitiotoni [l. *epitimi*] vel symiomete [l. *symiomete*] alicuius prædictorum iudicum, aut etiam ab aliquo pontificum, vel ab aliquo tabulario vel iudice, quidquid apud Veneticos dignum fide habeatur, secundum huiusmodi scripti comprehensionem decisionem causae superinduci. Sic etiam, quod per quaecumque tempus a nobilissimo et imperio meo fidelissimo protosebaste et Duce Veneticæ ad magnam urbem mittetur legatus, et qui sub eo iudices, statim præter in magnam urbem eorum introitum ostendi debeant eis [l. *ei*], qui tunc erit vice cancellarius, aut si ipse tunc cancellarius in Constantinopoli non fuerit, ei, qui tunc erit magnus Logarista [l. *Logariasta*], et ab eo debent mitti ad ecclesiam Veneticorum per magnam Interpretem, vel si ipse non fuerit, per aliquem curiae aliorum interpretum, et per unum eorum, qui cancellariae scriptis deserviunt, aut per unum decretorum magni Logariasti [l. *Logariastae*], si talis grammaticus tunc praesens non fuerit, et in medio ipsius Veneticorum ecclesiae in audientia totius plenitudinis Veneticorum tunc in Constantinopoli existentium debeant iurare, quod recte et iuste et sine susceptione [l. *susceptione*] personarum vel alicuius doni dati vel promissi iudicio, quae inter Graecos actores et Veneticos eos facient, nec alicui [l. *aliquis*] adiutorium Veneticis tribuant, sed aequalitè utriusque causam tam Graeci, quam et Venetici discernant et iudicabunt.

Venetice moderante [dele. *domante*] debente Graeco actori calumnias

sacramentum, ipso Venetico solo iurare debente, decisionis causae sacramentum Veneticus Graeco possit referre, si vult, prout de hoc prudentissimi legati Veneticorum meum deprecati sunt imperium. Et haec quidem, Graeco circa Veneticum agentem [l. *agents*]. Si vero Veneticus circa Graecum egerit, apud tunc Cancellarium viae, vel eo a magna urbe absente apud magnum Logaristum [l. *Logariastam*] querelam debet proponere, et scripto quidem fide digno existente actori Venetico, quod a Graeco Tabulario ac Iudice Veli et Epitiotomi (l. *Epitimi*), aut a Pontifice vel Venetico Tabulario vel Iudice sit compositum, secundum haec utique causa decidetur; scripto vero actori non existente, secundum ipsum ius; et actor Veneticus indicabitur, et damnabitur quidem, et ea ab eo Graeco calumniae sacramentum; iurabitur autem et ab ipso Graeco ipsum decisionis causae sacramentum, ita quidem, quod Veneticus referre possit e contra. Et secundum praesentem formam praesentis scripti huius chrysobulli imperii mei ex (l. *et*) nunc et deinceps iudicia pecuniaria inter Veneticos et Graecos decidentur. Praeterea quidem, si de seditione vel repugnatione inter Graecum et Veneticum existente moveatur causa, magna quidem existente seditione, et ad multitudinem devota, et ad homicidium forte proveniente aut magnas plagas, tunc Cancellarius viae, vel eo a magna urbe absente, tunc praesens in palatio Wlachoriorg. (l. *Blackernarum*) primicerii et stratiotarum huiusmodi praeservabitur causam, et ut ab eo cognoscetur, solvet et ulciscatur; parva vero, et ad unam vel duos deducta, si quidem vulneratus plagam mediocrem sustinens aut iniuriam Veneticus fuerit, apud tunc Cancellarium viae, vel eo a magna urbe absente, apud tunc magnum Logariastam querelam proponat, et secundum leges vindictam habebit. Si vero Graecus fuerit idiota quidem, et non ex senatus consulto aut de clarioribus hominibus curiae imperii mei consistens, apud legatum Veneticorum et sub eo iudices de iniuria et dedecore movebit causam et ab istis suscipiet vindictam. Diligenter

enim imperium meum confidit, quod super huiusmodi capitalis sa-
 cramenta pro iustitia intervenientia Venetici, quibus iudicium est com-
 missum, non dampnent, imo et similiter in huiusmodi causis iustitiam
 custodiant, quemadmodum et in pecuniariis; et non tantum honorem
 vel dedecus, sive profectum vel damnum Veneticorum curabit, quan-
 tum eorum sacramenta, quae ab iis pro iustitia fient, in omnibus bene
 custodire et observare, ne aut longa sequatur mora in iudiciis inter
 Graecos et Veneticos futuri, nec libelli dies nec interdictorum us-
 que in XX. vel XXX., prout communiter secundum leges tenetur,
 continuari, meo placet imperio; sed secundum novam constitutio-
 nem sempiternae memoriae imperatoris et dilecti patris imperii mei,
 domini Manaelis Comneni (I. Comneni), factam de iudiciis, quae inter
 extraneos et indigenas personas cives conversantur. Insuper et
 aliam petitionem saepius declarati prudentissimi legati ad meum fe-
 cere imperium iustissimam et meo acceptabilem imperio. Petiere
 enim, ut Venetico in aliqua regione imperii mei moriente nullam
 praetori terrae ad bona defuncti Venetici fieri (adde *liceat*) acces-
 sionem, imo secundum placitum Venetici defuncti eius dispensentur
 res vel ab eius fideicommissariis, si testamentarie contigit eum obiisse,
 vel ab iis, qui reperiantur tunc ibi, Veneticis. Annuit igitur impe-
 rium meum et tali eorum petitioni, et per praesens scriptum auro
 signatum chrysobullum verbum iubet: nulli in tota Romania aliquod
 dominium exercenti, sive praetor provinciae sit, sive villicus perso-
 naliter vel monasterii, aut ipsorum intimorum, cognatorum imperii
 mei, et ipsorum etiam felicissimorum Sebastocratorum et Caesarum,
 vel dilectorum liberorum imperii mei, aut ipsius dilectissimae Augus-
 tae, licet ullo modo in Veneticorum defunctorum res manus innut-
 tere, et aliquid ex eis usque ad unum obolum accipere; sed intacta
 omnino custodire tam a manu Dimosii, quam a manu personarum et
 monasteriorum potestate defuncti vel procuratorum eius; sive ab in-
 testato haeredom custodita.

Scire autem oportet: ille qui ausus fuerit circa praesens praecceptum imperii mei sapere, quod in quadruplum reddet oblatum, et per competentem punietur correptionem, tunc viae Logotheta existente seu magno Logaciasta talis capituli vindictae supervigilare debente, et secundum praesens praecceptum imperii mei vindictam facere. Omnia igitur, quae per praesentis chrysoballi verbi ab imperio meo corroborata, ex gratia donata Genti Veneticorum imperio meo fidelissimorum, incorrupta et immutata custodita erunt, quousque et Venetici ad imperium meum et Romaniam fidem secundum ea, quae ab eis pacta et iurata sunt, et insuper ordinato scripto legatorum prudentissimorum declarata, immutata et incorrupta custodierint. Ad haec enim et praesens chrysoballum verbum imperii mei fidelissimis imperio meo traditum est Veneticis, firmum et inviolatum habere debens.

Factum mense Novembris praesentis secundae indictionis sesmillesimi (l. *sexmillesimi*) septingentesimi septimi anni in quo et nostrum pium et a Deo promotum imperium subsignavit.

Alexius in Christo Deo fidelis imperator et moderator Romanorum Connanus (l. *Comnenus*).^a

Habes, lector benevole, privilegium Veneto-Graecum e Marino fideliter repetitum, et aliquoties emendatum. Sequitur a nobis multoties emendata et illustrata pars geographica, cui addidimus interpretationem Graecam, et quidem nostram, a latere positam. Eam fecimus in adjumentum textus Latini, qui tantum non Graece sonat. Adeo omnia sunt formis Graecis permixta; id quod maxime valet de scriptione nominum geographicorum eorum-

que casibus. Byzantinus imperator libellum s. privilegium, Graeco sermone scriptum suoque nomine et chrysobullis munitum, Venetis tradidisse putandus est; hi vero interpretatione Latina carere non poterant, cuius partem geographicam homo quidam Graecus, puto, utriusque linguae peritus, revera Graeco-Latinam fecit, non Latinam. Latina nos Latinitati reddidimus; Graecis nostris lector, cuius commodo consultum volebamus, fruatur indulgenter.

Pacti Veneto-Graeci pars geographica a nobis emendata.

Provincia¹⁾ Dyrrhachii²⁾ cum Τὸ Θέμα Ἀνδράχλου σὺν τοῖς ἐν
illis, quae in ea sunt, personarum αὐτῶ ἀκινήτοις τῶν τε προσώπων
et ecclesiarum immobilibus existen- καὶ τῶν ἐκκλησιῶν. Τὸ Θέμα
tibus. Provincia Joanninorum.³⁾ Ἰωαννίνων. Τὸ Θέμα Δρυνοῦπό-
Provincia Drynopolis.⁴⁾ Σιμί- λεως, ὁμοίως καὶ τὸ Θέμα Δεαβό-

¹⁾ *Provincia Dirrachii cum illa quae in ea sunt personarum, et Ecclesiarum immobilibus, versò la Chimaera Provincia Jerichoret Canirion cum omnibus in ea immobilibus existentibus alla Vallona. Provincia Joanninon M* (i. e. apographum Marinianum). Ista (*verso* .. *Vallona*) Italus, s. Marinus s. alius, ex suis addidisse putandus est. Iam pro *Chimaera* ex usu medii aevi lege *Chimara* (veterum Chimerium, coll. Thessalonica p. 482), et pro insano *Jerichoret* scribe *Jericho et*, pro *Canirion* autem *Caninum* (per Graecismum, i. e. *Κανίνων*, gen. plur.), coll. iis, quae deinceps ad vocem *Joannina* exponemus. Postremo *Vallona* est *Aulon*, quam formam non deseruere medii aevi scriptores, deinceps citandi. Totum vero locum, quem in aliis quoque partibus male scripsit M., reddidimus duce G (i. e. apographo Grigoroviciano).

²⁾ *Dirrachii M.*

³⁾ *Joanninon M., Joanninorum G.*

⁴⁾ *Drynopoleos M.; Drynupoleos G.*

ter ⁵⁾ Provincia ⁶⁾ Deabolis. ⁷⁾ λεως. Τὸ Θέμα Κολωνείας. Τὸ
 Provincia Coloniae. Provincia Θέμα Ἀχρίδος. Τὸ Θέμα Πρέσπης.
 Achridis. ⁸⁾ Provincia Prespae. ⁹⁾ Τὸ Θέμα Καστορίας. Τὸ Θέμα Σερ-
 Provincia Castoriae. ¹⁰⁾ Provin- βίων. Τὸ Θέμα Τριαδίτης καὶ
 cia Serviorum. ¹¹⁾ Provincia Tria- Βελεσβονδίου. Τὸ Θέμα Ναϊσσου
 ditzae ¹²⁾ et ¹³⁾ Beleshudii. ¹⁴⁾ καὶ Βρανιζόβης. Τὸ Θέμα Σχο-
 Provincia Naïssi ¹⁵⁾ et Branitzo- πίων σὺν τῇ ἐπισκέψει Κορίτων. Τὸ
 bae. ¹⁶⁾ Provincia Scopiae, cum Θέμα Ζαγορίων. Τὸ Θέμα Μαλε-
 episcepsi Coritorum. ¹⁷⁾ Provin- σόβου καὶ Μοραβίστου. Τὸ Θέμα
 cia Zagoriorum. ¹⁸⁾ Provincia Στρονιμίτης. Τὸ Θέμα Πριλάπου,
 Malesobi ¹⁹⁾ et Morabisdi. ²⁰⁾ Προ- καὶ Πελαγονίας καὶ Μολύσκου,
 vincia Strumitzae. ²¹⁾ Provincia
 Prilapi ²²⁾ et Pelagoniae ²³⁾ ac

⁵⁾ Similiter omittit M.

⁶⁾ Post *provincia* lacunae signum habet M.; explevit G.

⁷⁾ *Dzavoleos* G., semper utens litera *o* pro *o*, quod semel notasse suffi-
 ciet. Nos ei litteram *o* in plerisque reddidimus.

⁸⁾ *Acrides* M.; *Achrydos* G.

⁹⁾ *Prespe* M.

¹⁰⁾ *Castoreas* M.

¹¹⁾ *Servion* M. G.

¹²⁾ *Triadicæ* M. G.

¹³⁾ Post *et* lacunam habet M. Explevit G.

¹⁴⁾ *Belebusdu* G.

¹⁵⁾ *Nisi* G. Omittit M.

¹⁶⁾ *Umnisonæ* M.

¹⁷⁾ *Corilon* M. G.

¹⁸⁾ *Sangarion* M.; *Sagorion* G.

¹⁹⁾ *Malesomi* M.; *Malesobu* G.

²⁰⁾ *Morosischii* M.; *Morobisdu* G.

²¹⁾ *Strumicæ* M. G.

²²⁾ Post *Prilapi* lacunam habet M. Explevit G.

²³⁾ *Pellagoniae* M.

Molysci²⁴⁾, nec non Moglensium²⁵⁾. Provincia Berrothae²⁶⁾ cum catepanicio²⁷⁾ Citri²⁸⁾. Provincia Boleri²⁹⁾, Strymonis et Thessalonicae.³⁰⁾ Provincia Nicopolis³¹⁾ cum episcopatibus³²⁾ in ea existentibus personalibus, ecclesiasticis et monasterialibus, et cum ipsis episcopis³³⁾ subjacentibus intimis consanguineis Imperii mei, semper fidelissimis sebastocratoribus Caesaribus³⁴⁾, et dilectis Imperii mei filiabus, ac desideratissimae ipsi meae Augustae. Insula Corphi³⁵⁾, Cephallenia³⁶⁾, Zacynthus³⁷⁾, Leucas, Ithaca³⁸⁾.

ἤτοι καὶ Μογλέων. Τὸ θέμα Βερόθας σὺν τῷ κατεπανικίῳ τοῦ Κίτρου. Τὸ θέμα Βολεροῦ, Ἐκρυμῆτος καὶ Θεσσαλονίκης. Τὸ θέμα Νικοπόλεως σὺν ταῖς ἐν αὐτῇ ἐπισκέψαι τοῦν τε προαΐπων καὶ τῶν ἐκκλησιῶν καὶ τῶν μοναστηρίων, καὶ σὺν ταῖς ἐπισκέψαι ταῖς προσηκούσαις πρὸς τοὺς μάλιστα συγγενεῖς τῇ βασιλεῖᾳ ἡμῶν, τοὺς ἀει πιστοτάτους σεβαστοκράτορας Καίσαρας καὶ ἀγαπητάς τῆς βασιλείας ἡμῶν θυγατέρας, καὶ τὴν ποθεινοτάτην ἡμῖν αὐτὴν Σεβαστήν. Ἡνῆσος Κορυφῶ. Κεφαλῆνια. Ζάκυνθος. Λευκάς. Ἰθάκη.

24) Moliscum M.; Molyseu G.

25) Mogrens M.; Mogrenon G.

26) Verias M.; Verryas G.

27) catepanichio M.; catepanikio G.

28) Citri M. G.

29) Valeri M.; Voleri G.

30) Strimonosero Tessalonichis M.; Strymonos et Thessalonichis G.

31) Nicopolon M. G.

32) episcopatibus M.; episcepsibus G.

33) epischielibus M.; episcepsibus G.

34) Caesareis M.; Caesaribus G.

35) Corypsi M.; Coryphi G.

36) Cephalini M.; Kephali G.

37) Zacynthos M.; Zakintos G.

38) Ithaci M.; Ithaki G.

Horium Patrarum et Methonae³⁹). Ὀρίον Πατρῶν καὶ Μεθώνης.
 Horium Corinthi, Argus et Nauplii⁴⁰). Ὀρίον Κορίνθου, Ἄργους καὶ Ναυπλίου.
 Horium Thebarum et Euripi⁴¹), cum insulis Andro et ἐν ταῖς νήσοις Ἄνδρου, Καρύστου,
 Carysto⁴²), Ceo, Melo⁴³) et ceteris insulis, quae sub Andro⁴⁴) τῇ Ἄνδρου καὶ Καρύστου. Δωδε-
 sunt et Carysto. Dodecanesos. Μιτυλήνη, Χίος, Σάμος, κάνησος. Μιτυλήνη, Χίος, Σάμος,
 Mitylene⁴⁵), Chios⁴⁶), Samos, Ῥόδος, Κως, Στρόβιλος, Κρήνη, Ῥόδος, Κως, Στρόβιλος, Κρήνη,
 Rhodus⁴⁷), Cos, Strobilus⁴⁸), Κύπρος. Ὀρίον Ἀθηναίων. Τὸ θῆμα
 Creta⁴⁹), Cyprus. Horium⁵⁰)
 Athenarum⁵¹). Provincia Belege-

³⁹) *Orion in confinium. Patron, et Methonis* M.; *Orion Patron et Methonis* G., quod recepimus. V. nos in expl.

⁴⁰) *Horium Corinthi, Argus et Nauplii* solus habet M., qui locum sic scribit: *Orion, Corinthi, Arighus et Nauplii*.

⁴¹) *Orion Thebarum. Euripo cum insulis* cett. M.: *Orion Thebarum et Eurypu*. O (G. suadet *orion*) *insulae* cett. G. Sequimur M., leviter emendantes.

⁴²) *Caristo* M.; *Carysto* ut mox G.

⁴³) *Ceo* (keo), *Milo* M. G.

⁴⁴) *Antro* G.; *Andro* M.

⁴⁵) *Dodecanesos* M.; *Mithilene* M.; *Dodecanisos Mytilinin* G.

⁴⁶) *Chyos* G.

⁴⁷) Haec (*Rhodus — Cyprus*) post *Tricala* habet M., sic scribens: *Chodos. Coos. Strobicolas, Crili. Cypron*. Sequimur ordinem Grigorovicii, non Marini, qui in reliquis quoque ordinem plus semel turbat.

⁴⁸) *Strobicolas* M.; *Strobilus* G.

⁴⁹) *Crili* M.; *Krila* G.

⁵⁰) *Orion* M. G.

⁵¹) *Athenaram* M.

nitiae⁵²⁾. Provincia Blachiae⁵³⁾. *Βελεγεθτίας*. Τὸ θῆμα *Βλαχίας*.
 Episcopsis⁵⁴⁾ Demetriadis⁵⁵⁾. Ἡ ἐπισκοπὴς Δημητριάδος. Αἱ δύο
 Duo Almyri⁵⁶⁾. Episcopsis⁵⁷⁾ Gre- Ἀλμυροί. Ἡ ἐπισκοπὴς Γρεβενίκων
 benicorum et⁵⁸⁾ Pharsalorum⁵⁹⁾. καὶ Φαρσάλων. Ἡ ἐπισκοπὴς Δομόκου
 Episcopsis Thaumaci⁶⁰⁾ et Be- καὶ Βεσθίης. Τὰ χαρτοφυλάκια
 senae⁶¹⁾. Cartularata⁶²⁾ Ezerns, Ἐζερού καὶ Ῥαδοβιστίου καὶ τὰ
 Dragobistum⁶³⁾ et quae sunt sub ἐν αὐτῇ μετόχια. Τρίκαλα. Τὸ
 ipsa villae. Tricala. Provincia θῆμα Λαρίσσης. Ἡ ἐπισκοπὴς Πλα-
 Larissae. Episcopsis Platamo- ταμώνος. Τὸ θῆμα Θράκης καὶ
 nis⁶⁴⁾. Provincia Thraciae⁶⁵⁾ et Μακεδονίας, καὶ αἱ ἐν αὐτῇ οὐσαι
 Macedoniae, et quae in ea sunt ἐπισκοπὴς τοῦ τε φέσκου καὶ τῶν
 fiscales⁶⁶⁾ et personales episcop- προσώπων, ἦτοι ἡ ἐπισκοπὴς Κοινο-
 ses, videlicet⁶⁷⁾ episcopsis Choe-

⁵²⁾ *Valesbatiuae* M.; *Belecbatus* G. *Belegesthiae* malim; *Belechatus* Schafarikus coni.

⁵³⁾ *Wluchiae* M.; *Blachiae* G.

⁵⁴⁾ Haec (*Episcopsis Demetriadis* . . *Tricala*) post *Samos* habet M. Sequimur ordinem Grigorovicii, omissa jam plerumque *Marinianarum* turbarum mentione.

⁵⁵⁾ *Dimitrias* M.; *Dimitriados* G.

⁵⁶⁾ *Almini* M.; *Almyri* G.

⁵⁷⁾ *Epischiepsis* tum paulo antea, tum hic et in seq. M., *episkepsis* semper G.

⁵⁸⁾ *Erevenicon* M., *Crebenicon* G.

⁵⁹⁾ *Fersalon* M. G.

⁶⁰⁾ *Domocu* (*Domoku*) M. G.

⁶¹⁾ *Veseris* M.; *Vesenis* (*Besenis*) G.

⁶²⁾ *Charthularata* M., dein puncti signum figens.

⁶³⁾ *Dobronvusta* M.; *Dobrachuuysta* G. Vide nos in expl.

⁶⁴⁾ *Platamonos* G. Utrumque (*Larissam* et *Platamonem*) inferius M. habet, alio plane maloque ordine. Sic et alibi in seq. hallucinatur. Meliorem Grigorovicii ordinem in omnibus sequiur.

⁶⁵⁾ *Thracis* (*Thrakis*) M. G.

⁶⁶⁾ *Aschalos*, et *persobales Epischepsis* M.; *fiscales* et *personales episkepsis* G.

⁶⁷⁾ *videtur* M.; *videlicet* G.

rbacchorum ⁶⁸⁾, Solivriae ⁶⁹⁾; βάρκων καὶ Σηλιβρίας. Ἡ ἐπίσκοπος Ζουρούλι καὶ Θεοδορουπό-
 lis ⁷⁰⁾; episcopsis Mesenae, Arca-
 diopolis et Bulgarophygi ⁷¹⁾. Provin-
 cia Chersonesi ⁷²⁾. Provincia
 Adrianopolis, Didymotichi ⁷³⁾.
 Provincia Branchialii ⁷⁴⁾. Provin-
 cia Philippopolis, Berrhoeae, Morr-
 hae et Achridis ⁷⁵⁾. Provincia
 Mesothyniae. Episcopsis Dama-
 tryis ⁷⁶⁾. Provincia Nicomediae ⁷⁷⁾.
 Episcopsis Pylarum et Pythio-
 rum ⁷⁸⁾. Provincia Obsicii et Ae-
 gaei, cum episcopsi Lopadii et
 Apolloniadis ⁷⁹⁾. Provincia Achy-
 rai ⁸⁰⁾. Provincia Atramyttii ⁸¹⁾.
 θέμα Ἀρκαδιουπόλεως καὶ Βουλγαρο-
 φύγου. Τὸ θέμα Χερσονήσου. Τὸ
 θέμα Ἀδριανουπόλεως καὶ Διδυ-
 μοτείχου. Τὸ θέμα Βραγχιαλίου.
 Τὸ θέμα Φιλίππουπόλεως, Βερόδοις,
 Μόρρας καὶ Ἀχρινίδος. Τὸ θέμα
 Μεσοθύνιας. Ἡ ἐπίσκοπος Δαμα-
 τρίας. Τὸ θέμα Νικομηδείας.
 Ἡ ἐπίσκοπος Πυλῶν καὶ Πυθίων.
 Τὸ θέμα Ὀψικίου καὶ Αἰγαίου, σὺν
 τῇ ἐπισκῶπει Λοπαδίου καὶ Ἀπολ-
 λωνιάδος. Τὸ θέμα Ἀχυράσου. Τὸ
 θέμα Ἀτραμυττίου. Τὸ θέμα Μυ-

⁶⁸⁾ Chirovachu M.; Cherouachu G.

⁶⁹⁾ Silistru M.; Siluria G. Vide nos in expl.

⁷⁰⁾ Zorlu, et Theodompoleos M.; Çurlu et Theodorupoleos G.

⁷¹⁾ Mersinis Arhadiupoleos, et Ulgaro Philigi M.; Messinis, Arcadiupoleos
 et Bulgarophygi G.

⁷²⁾ Chironusi M.; Cheronisi G.

⁷³⁾ Adrianupoleos, et didimolichi M.; Adryanupoleos, Didymotichi G.

⁷⁴⁾ Anchiali M.; Anchiali G. Vide nos in expl.

⁷⁵⁾ Verois, Moras, et Arcydu M.; Verois, choras et Achrydu G.

⁷⁶⁾ Missoiniae . . Damutritos M.; Mesothyniae . . Damatos G.

⁷⁷⁾ Nicodemiae M.; Nicomediae G.

⁷⁸⁾ pilarum, et Pithion M.; pilar (pilaron G. coniicit) et pythion G. Vide
 nos in expl.

⁷⁹⁾ Opsichiu, et Egeu cum . . Lopadiu, et Appoloniadae M.; Opsikiu et
 Egeu cum . . Lopadu et Apolloniadae G.

⁸⁰⁾ Acherau M. G.

⁸¹⁾ Athormyti M.; Atmyti G., addens: sic.

Provincia Mylassi et Melanudii⁸²⁾. *λάσσου καὶ Μελανονδίου. Τὸ θέ-*
 Provincia Maeandri.⁸³⁾ *Provincia* *μα Μαιάνδρου. Τὸ θέμα Νεο-*
*cia Neocastrorum.*⁸⁴⁾ *Provincia* *κάστρον. Τὸ θέμα Φιλαδελφείας. Τὸ*
Philadelphiae. Provincia *Attal-* *θέμα Ἀτταλείας, Σελευκείας, Ἀν-*
*liae,*⁸⁵⁾ *Seleucia,*⁸⁶⁾ *Antiochiae,* *τιοχείας, Λαοδικείας καὶ ἕως πρὸς*
Laodiceae, et usque ad ipsam *αὐτὴν τὴν Ἀντιόχειαν.*
*Antiochiam.*⁸⁷⁾

⁸²⁾ *Milasis, et Melachmundi M.; Mylasiis et Melanodu G.*

⁸³⁾ *Meandri M. G.*

⁸⁴⁾ *Neocastron M. G.*

⁸⁵⁾ *Achakiae M.; Acotiae G. Vide nos in expl.*

⁸⁶⁾ *Seluciae M.; Seleucia G.*

⁸⁷⁾ *Laudiciae M.; Laudikiae G.*

Explicatio.

Argumentum.

1. 2. Dyrrhachium. 3. Joannina. Canina. 4. Drynopolis. 5. Deabolis.
6. Colonia. 7. Achris. 8. Prespa. 9. Castoria. Servia. 10. Triaditza. 11.
Belesbudium. 12. Naïssus. 13. Branitzoba. 14. Scopia. 15. *Ἐπίκουρος*.
Ὀρίον. 16. Corita. Zagoria. 17. Malesobus. 18. Morabisus. 19. Strumitza.
20. Prilapus. 21. Pelagonia. 22. Molyscus. 23. Moglena. 24. Berrhoea. 25.
Bolerus. Themata Strymonium et Thessalonicense. 26. Nicopolis. 27. Alexii III
familia. 28. Corcyra. 29. Ithaca. 30. Argos. 31. Nauplium. 32. Patrae.
Methone. 33. Thebae. 34. Euripus. 35. Carystus. 36. Dodecanesus. 37.
Carpathus. Ceos. Cos. Andros. Strobilus. Melus. 38. Athenae. 39. Belegezitia.
40. Blachia. 41. Duo Halmyri. 42. Demetrias. Besene. 43. Grebenicum.
44. Pharsalus. 45. Thaumacus. 46. Ezerus. 47. Radobistium. 48. Tricca.
49. Larissa. 50. Platamo. 51. Thracia et Macedonia. 52. Chörobacchi. 53.
Selybria. 54. Tzurulum. 55. Theodoropolis. 56. Mesene. 57. Arcadiopolis.
58. Bulgarophygm. 59. Chersonesus. Adrianopolis. 60. Didymotichus. 61.
Branchialium. 62. Philippopolis. Berrhoea. 63. Morrha. 64. Achris. 65. Me-
sothyria. 66. Damatrys. 67. Nicomedia. 68. Pylae. Pythia. 69. Obsicium.
70. Mare Aegaeum. 71. Lopadium. 72. Apollonias. 73. Achyraus. 74. Adra-
myttium. 75. Mylassus. 76. Melanudium. 77. Provincia Maeandri. 78. Neo-
castra. 79. Philadelphia. 80. Attalia. 81. Seleucia. 82. Antiochia Maeandri.
83. Laodicea.

1. 2.

Dyrrhachium.

Miraberis, quod chrysobullum imperatorum Pontum Euxinum excludit, excepta Anchialo, urbe illius maris litorali, quam in fine hujus libelli habemus. Verum lectio ibi suspecta est, coll. explicatione. Et revera exclusio placebat in gratiam Genuensium et Pisatorum, Venetae reipublicae nunquam non rivalium, in Ponto autem Euxino fere dominantium.

Dyrrhachium cum provincia seculari et ecclesiastica uberius illustravi in Via Egnatia Comment. I. p. 17—22.

3.

Joannina.

Erat, cum pro *Joanninorum* mallet *Caninorum*,*) suadente libra-

*) Illustrabo in transcurso urbem Epiri maritimam Canina (Κάνινα, τὰ), a doctis, ut tot alia, neglectam. Eam inter Adriae oram quaere et Drynopolin (Adrianopolin). Anna Comnena libro XIII (ed. Paris. p. 389): ὁ Ἀύλων, ἡ Ἰεργικὴ (Oricum) καὶ τὰ Κάνινα. Eadem ibidem p. 392: Πρὸς Ἰεργικὴν καὶ τὰ Κάνινα. Georgius Pachymeres in Michaelē Paläologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 106): τὸ περὶ τὰ Κάνινα φερόμενον. Idem ibidem 6, 34 (p. 508 sq.): ἀπὸ τῶν Κανίνων . . ἐκχωρήσας αὐτῇ καὶ Κανίνων καὶ Κορυφῆς . . κατασχὼν τὰ Κάνινα . . τὸ τῶν Κανίνων φερόμενον . . μεταλαβόντες (Itali) τὰ Κάνινα . . ἐπὶ τὰ Βελλάγραδα (Arnaut-Bieligrad) ὤρων . . ποταμὸς Βωώσης (Voïussa) κατὰ μέσην (in media planitie) ἀπείργει τὰ Κάνινα. Ephraemius v. 9158: ἐν καστέλλῳ Κανίνων. Cantacuzenus 2, 32 (Ed. Bonn. T. I. p. 495): οἱ περὶ Βαλάγριτα (ἡ Βελλάγραδα) καὶ Κάνινα γεμόμενοι Ἀλβανοί . . Βαλάγριτα τε καὶ Κάνινα. Laonicus Chalcocondylas libro V. (Ed. Bonn. p. 425): Μύρξαν, τῶν Κανίνων ἡγεμόνα.

rio Mariniano. Obstat tamen Drynopolis (Adrianopolis Epiri), iuxta memorata intusque sita prope Joanninorum urbem. Jamque Leonis Sapientis index episcopalis nostram urbem habet in dioecesi Naupacti: ὁ Ἰωαννίνων, ὁ Ἀδριανουπόλεως. Dinque post Anna Comnena eam laudare videtur (T. I. ed. Bonn. pag. 236): καταλαμβάνει διὰ τῆς Βαγεντίας τὰ Ἰωάννινα . . . τὰ Ἰωάννικα. Sed Bagenetia multum distat ab Joanninis, et ipse tenor narrationis *Canina* suadet, non *Joannina*, quae hoc tantum Annae loco occurrit, non alio, cum Canina saepius habeat Caesarissa. Ceterum Joannina inde ab seculo Christi XIII sq. plus semel memorantur. Georgius Acropolita annal. cap. 82 (Ed. Bonn. p. 183): καταλαμβάνοντες ἐν τοῖς Ἰωαννίνοις στρατεύματα. Adde eundem ibidem p. 184: ἀλλὰ καὶ τοὺς πολιορκούντας τὰ Ἰωάννινα μακρὰν τῶν Ἰωαννίνων πεποίηκεν. Cantacuzenus 2, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 509 sq.): Τὸ Ἀργυρόκαστρον καὶ ἡ Πάργα καὶ ὁ ἅγιος Δονάτος καὶ Ἀγγελόκαστρον καὶ Ἰωάννινα ὃ τε Εὐλόχος καὶ τὸ Βάλτον. Laonicus Chalcocondylas lib. I. (Ed. Bonn. p. 28): . . ἐπὶ Αἰτωλίας, καὶ Ἰωαννίνων (l. Ἰωαννίνων) τὴν πόλιν εἰλε. Idem libro V. (p. 236): Ἰωάννινα, πόλιν τῆς Αἰτωλίας. Georg. Phrantza I, 31 (Ed. Bonn. p. 91): τῆς παλαιᾶς Ἠπείρου μέρος καὶ Αἰτωλοὺς καὶ Ἀχαρνούς (l. Ἀχαρνάνους s. Ἀχαρνᾶνας) . . καὶ Ἰωάννινα. Ducas c. 29. (Ed. Bonn. p. 197.): Θετταλίας, Αἰτωλίας, Φθίας, Θηβῶν καὶ πέρα Ἰωαννίνων. Joannes Anagnosta de captione Thessalonicae cap. 18 (p. 518. editionis Phrantzae Bonnensis): Ἐπὶ τὰ τῶν Ἰωαννίνων μέρη.

4.

Drynopolis.

Drynopolis (Adrianopolis Epiri) episcopum seculi X modo vidimus. Fuit, puto, hodiernis Joanninis propinqua. Eam attigi in Via Egnatia

prolegg. p. XII. sq. A. Graecia: raro memorari vides, scilicet intus sitam, non Adriae propinquam. Coloniae, Albanorum urbem, vicinam ei dicere videtur Cedrenus (Ed. Bonn. T. 2. p. 474): *Τὰ τῶν Ἀνδραχίων καὶ τῆς Κολωνίας καὶ Δερβενπόλεως*. Eam Edri- sips Arabs non praetermittit (Constant. Porphyrogeneta nostrae edit. p. 30. 33), *Adernopolin* scribens.

5.

Deabolis.

Frequentius hanc urbem, modo *Deabolin* scriptam, modo *Diabo- lin*, apud scriptores Graecos Latinosque deprehendimus. Est initio fluvii Genusi (Scombi, Tobì) quaerenda, infra Proespan cum lacu, e me- ridie Lychnidi (Ocri, Achridis); unde iste fluvius medio aeo praeter alia *Diabolis* quoque scribitur. — Nec raro plurali numero ipse urbs offertur, velut aliae ibi terrarum urbes, scilicet Achris, Colo- nia, Debra (Dibra), Nicopolis; ubi de urbe eiusdem nominis duplici (majore, minore, vetere, recentiore) cogitandum esse videtur. Hujus quoque nomen Bulgarorum nobis historia patefecit. Theophylactus, Bul- gariae archiepiscopus, in epistolis a Lamio editis (Ed. Ven. T. 3. p. 724): *καὶ Πρέσαν (l. Πρέσπαν) ἕμα καὶ Διάβολιν*. Cedrenus (Ed. Bonn. T. 2. p. 469): *ἐκ δὲ Πρέσπης ἄπεισιν* (Graecorum impe- rator, Bulgarorum victor) *εἰς τὴν λεγομένην Διάβολιν . . κατὰ τὴν εἰρημένην Διάβολιν*. Scylitza (ad calcem Cedreni Tom. 2. p. 716): *ὁ τῆς Διαβόλεως στρατηγός*. Anna Comnena 5, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 225): *Ὁ δὲ γε βασιλεὺς Ἀλέξιος, ἐν Ἀχρίδι . . ἑαυτὸν ἀνακτη- σάμενος . . καταλαμβάνει Διάβολιν*. Eadem libro XIII (p. 380 ed. Paris.): *τὴν τε Πετρούλαν ἐχειρώσατο καὶ τὸ λεγόμενον Μύλον πόλισμα, περικείμενον ποταμοῦ διαβόλεως (l. Διαβόλεως)*: Ibidem p. 386: *ὁ δὲ αὐτοκράτωρ . . τὴν Διάβολιν διὰ τῆς Πελαγονίας καταλαμβάνει*. Ge-

orgius Acropolita (annual. cap. 49. p. 98 ed. Bonn.): *Δι. Δεαβόλεις* . . ἢ τε μικρὰ καὶ (adde ἢ) μεγάλῃ. Ibidem (cap. 80. p. 178): *Ἄστυ τὸ τῆς Δεαβόλεις*. Ibidem: *ἐπὶ τὴν Δεάβωλιν*. Ephraemius v. 8091: *Πρέσπαν, Δεάβωλιν, Ἀχρίδα*. Id. v. 8697: *Καστορία σὺν Δεαβόλεις*. Idem v. 8729: *Δεάβωλιν καὶ Καστορίαν*. Idem v. 9384 sq.: *Ἀχρίδος . . Δεάβωλιν*. Georgius Pachymeres in Michaelē Palaeologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I, p. 106): *Διάβωλιν τε καὶ Στερίδωλα* (l. *Σταρίδωλα*) καὶ *Ἀχρίδαν*. Nicephorus Gregoras 3, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 73): *Ἀχρίδαν τε καὶ Δεάβωλιν, φρούρια ταῦτα Μακεδονίας, πολλὴν παρασχόμενα τὴν ἀσφάλειαν, τοῖς χρωμένοις*. Cantacuzenus I, 55 (Ed. Bonn. T. I p. 279): *Οἱ τε τὰς Δεαβόλεις νεμόμενοι Ἀλβανοὶ νομάδες, καὶ οἱ τὰς Κολωνείας, ἔτι δὲ καὶ οἱ Ἀχρίδος ἐγγύς*. De Normannorum per angustias Deaboleos itinere, in Macedoniam meridionalem et occidentalem anno 1097 instituto, v. nos in Via Egnatia prolegg. p. XI sq., ubi a chronographis Francorum Genusus, flavius Diaboleos, per lusum dicitur *diabolicus*. Postremo Deabolin alter quoque libellus habet secundum nostram loci lenissimam emendationem, quam vide. Nunc dicitur *Devol*.

6.

Colonia.

Coloniam urbem, Romanis puto debitam, inter Adrianopolin et Deabolin quaero. Georgius Cedrenus (Ed. Bonn. T. II. p. 474): *Τὰ τοῦ Ἀνδρᾶχίου καὶ τῆς Κολωνείας καὶ Δρυϊνουπόλεως* (l. *Δρυνουπόλεως*). Georgius Pachymeres in Michaelē Palaeologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 106): *Αἰρεῖ μὲν τὸ περὶ τὰ Κάνινα φρούριον . . καὶ τὸ περὶ τὰ Βαλλάγραδα* (Arnaut — Bieligrad) καὶ *Πόλογον καὶ Κολώνειαν . . καὶ Καστορίαν καὶ Πελαγονίαν καὶ Δούρας* (l. *Δεύρας* s. *Δέβρας*, i. e. Debras, s. Dibras, urbes ad Drinonem fluvium infra

Achridem), *Τερονικόν τε καὶ τὴν Προλίπτον Βοδαυῶν* (l. *Βοδαυῶν*) *τε καὶ Στραϊδοῶν* (l. *Σταρδοῶν*) *καὶ Ἀχρίδαν*. His accedat Cantacuzenus I, 55, quem locum excitavi in Deaboli; is plurali numero urbem nostram effert, ut alias urbes. Fuit igitur altera major, altera minor; vel altera superior, altera inferior.

7.

Achris.

Duplicem Achridem historia Byzantina memorat, alteram in Rhodope, ut eius partem, quam posthac illustrabimus, Graecis nomine *Ἀχρίδῳ*; alteram in Dassaretia Illyrici, prope lacum Lychnitida, quam hoc ipso narrandi tenore iam nunc aggrediemur, lectores nostros ad ea revocantes, quae de ulteriori urbis antiquitate pridem publici iuris fecimus in Via Egnatia Comment. I. p. 28 sq. 43; item in Thessalonica p. 41 sq. Hanc novi nominis urbem, ut tot alias, vetus Bulgarorum historia nobis patefecit, et formis quidem variis, modo singulari utens, modo plurali. Cedrenus (Ed. Bonn. T. II. p. 468 sq.): *Ἀπεισων.. (imperator Graecus) εἰς Ἀχρίδας.. Πόλις δὲ ἡ Ἀχρίς ἐπὶ λόφου κειμένη ὑψηλοῦ, ἔγγιστα λίμνης μεγίστης, ἐξ ἧς ποιεῖται τὰς ἐκβολὰς ὁ Ἀρεῖος ποταμός, πρὸς ἄρκτον ἰών*. Ibidem: *Ἀρας δ' ἐξ Ἀχρίδος ἔρχεται εἰς τὴν λίμνην, τὴν λεγομένην Πρέσπαν*. Erat tunc temporis Bulgarorum, meridionalium certe, vere metropolis, coll. Cedreno ibidem p. 462: *Πόλεως Ἀχρίδος, ἐν ἧ τὰ βασίλεια τῶν βασιλέων ἴδρουντο Βουλγαρίας*. Annae Comnenae verba supra vidimus. Georgius Acropolita cap. 14 (Ed. Bonn. p. 28 sq.): *Ἀχρίδα τε καὶ Προλίπτον, Ἀλβανόν τε*. Idem cap. 67: *Καστορίαν καὶ τὰ περὶ τὴν Ἀχρίδα*. Cap. 68: *ἐκ τῶν Δεβρῶν ἀπάρως .. κατελήφα τὴν Ἀχρίδα*. Cap. 72: *τῆς Ἀχρίδος*. Ephraemius v. 7669. 8091. 8608. 9149. Georgius Pachymeres in Mich. Palaeologu, 3, 5. (Ed. Bonn. T. I

p. 78): περὶ Ἀχρίδων τε καὶ Διάβολων. Adde eundem cap. 30: περὶ τοῦ Ἀχρίδων Ἰακώβου. 4, 32: τῷ (l. τῇ) Ἀχρίδων Κεραμῆ. Idem in Andronico 4, 4: τοῦ Ἀχρίδων Μακρότου. Cantacuz. I, 54. 55. H, 41. Lumenicus libro I. (Ed. Bonn. p. 58): Κροστορίας τε καὶ Οχρίδος τῆς ἐν Μακεδονίᾳ. Quae posterior nominis forma fere Bulgarica esse videtur. De ea Edrisius quoque Arabs videatur (Constantinus Porphyrog. nostrae edit. p. 31): *De là (Teberla, unde Francici editores male extendant Debra, quae vix unius diei spatio ab Ocrida distat) à Okhrida 4 journées. Okhrida est une ville remarquable par le nombre de ses édifices et par l'importance de son commerce. Elle est bâtie sur une agréable éminence et non loin d'un lac considérable par sa circonférence, située vers le midi de la ville.*

8.

Prespa.

Prespa quoque, Turcice *Persepe*, e Bulgarorum historia primo Europaeis innotuit. Ergo Theophylactus, Bulgariae archiepiscopus, epistola XIII (Opp. ed. Venet. T. 3. p. 691): Τῷ Μακρομβολίτῃ (l. Μακρομβολίτῃ), τῆς Πρέσπας ἄρχοντι. Idem ibidem: Κατὰ τὸν (l. τὴν) Πρέσπαν. Idem in epistolis a Lamio editis (Ed. cit. T. 3. p. 724): καὶ Πρέσπαν (l. Πρέσπαν) ἑμὲ καὶ Διάβολιν. Cedrenus vol. 2 p. 469. ed. Bonn.: Ἄρας δ' ἐξ Ἀχρίδος (Graecorum imperator) ἔρχεται εἰς τὴν λίμνην τὴν λεγομένην Πρέσπαν. . . ἐκ δὲ Πρέσπης ἀπελθὼν εἰς τὴν λεγομένην Διάβολιν. Saepius dehinc inde a seculo XIII memoratur. Georgius Acropolita annal. cap. 68. (Ed. Bonn. p. 152): ἐκ τῶν Δεβρῶν ἀπάρας. . . Κατεβλήθη τὴν Ἀχρίδα διαβὰς τὴν Πρέσπαν καὶ τὸ Σιδηρόκαστρον, τῷ Περίλῃπῳ προσέσχον. Ibidem cap. 80 (p. 178): Πρέσπαν, Πιλαγονία, Σωσκός, Μολυσκός. Ephraemius v. 8091: Πρέσπαν, Διάβολιν, Ἀχρίδα. Idem v. 8608: Ἀχρίδος καὶ Πρέσπης. Nicephorus

Gregoras 2, 8. (Ed. Bonn. T. I. p. 48): *Καστορία τε καὶ Πρέσπα*. Adjacet lacui cognomini, coll. Cedreno supra laudato. Ex hac regione fluvius Genusus (Scombi) initium capit, et secundum urbem Deabolin, quae paulo est inferior, fluvius quoque *Deaboleos* (*Devol*) dicitur. Postremo Prespam nec alter libellus ignorat, quem vide.

9.

Castoria. Servia.

Castoriam illustravi in Via Egnatia Comment. I, p. 43; Serviam in Thessalonica p. 41. 59 sq.

10.

Traiditza.

Triaditza est veterum *Sardica*. Leo Diaconus 10, 8 (p. 171 ed. Bonn.): . . *Σαρδικήν* . . ἣν καὶ *Τριάλιτζαν* ἢ *Σκυδική* συνήθεια καλεῖται. Ubi cum Hasio legendum *Τριάδιτζαν*. Scylitza (ad calcem Cedreni Ed. Bonn. Vol. 2. p. 645): *εἰς Τριάδιτζαν*. Ipse Cedrenus (immo Scylitza) antiqua forma utitur Vol. 2 p. 38: τῷ αὐτῷ χρόνῳ *Κροῦμος* . . τὴν *Σαρδικήν* παρέλαβεν. Glycas annal. libro IV (p. 465 ed. Bonn.): *Σαρδική* δὲ ἐστὶν ἡ νῦν λεγομένη *Τριάδιτζα*. Nicetas in Isaacio Ang. 3, 4 (p. 568 ed. Bonn.): *Τριάδιτζαν*, ἣ ἐστὶν ἡ πάλαι λεγομένη *Σαρδική*. Eam saepius quoque Cinnamus habet, *Sardicae* forma, ut in aliis quoque geographicis puriori semper nomine utens (2, 13. 3, 6. 5, 1. 5. 14. 6, 4. 5. 11). Ephraemius in Caesarr. *Sardicam* scribit v. 2917. 3851. 4178. 4276; alibi (v. 5885. 6157) *Triaditzam*.

11.

Belesbudium.

Catalogus urbium, quae nomen mutarunt (**Constantinus Porphyrog. nostrae editionis p. 21**): *Βελεντιούπολις, τὸ Βελεσβούδιον. Georgius Acropolita annal. cap. 44 (p. 84 ed. Bonn.): Ἐκ δὲ τοῦ πρὸς βορρᾶν μέρους Στούμπιόν (Istip) τε καὶ Χοττοβὸς (Cossovo) . . καὶ χῶρος ὁ Βελεβουδίου (sic) . . Σχοπιά τε καὶ Βελεσός καὶ μέχρι Πριλάπον. Ubi noto, Dousae editionem Acropolitae (ed. Bonn. p. 81) habere Βελεβούσδιον. Ephraemius in Caesarr. v. 8511 sq.: χώρας τε πάσης πρὸς Ῥοδόπην κειμένης, καὶ Βελέσβον Δίου γε (l. Βελεσβουδίου γε).*

12.

Naïssus.

Naïssum (Naisum, Nesum, Nisum, Nicam) non praetermittit bellorum Byzantinorum historia. **Theophanes continuatus in Basilio Macedone** (Ed. Bonn. p. 214): *Νίκην, τὴν κατὰ Μακεδονίαν πόλιν. Cedrenus (immo Scylitza) T. 2. ed. Bonn. p. 717: τὴν Νίσσον καταλαβὼν . . τὴν πόλιν τῶν Σχοπίων . . ἐν τῇ Νήσῳ. Idem p. 718: ἐκ τοῦ Νίσσου . . πρὸς τὰ Σκόπια ἴεντο. Idem Cedrenus ibid. p. 527: Διὰ τε Ναῖσσοῦ τε καὶ τῶν Σχουπίων [sic]. Nicetas in Andronico I, 1. (Ed. Bonn. p. 359): κατὰ τὸν Νίσσον καὶ τὴν Βραντζόβαν. Idem in Manuele 4, 3 (p. 178): Νίσσον . . Βραντζόβαν. Idem in Isaac. Angelo 3, 4 (p. 569): κατὰ τὸν Νίσσον. Naïssi puriori forma semper utitur Cinnamus [p. 69. 104. 124. 126. 204. 212. 227.].*

13.

Branitzoba.

Branitzobam saepius cum Naïssi et Bellegradae (Belgradi) historia iunctam legimus. Anna Comnena libro X (Ed. Paris. p. 279. 280): *τὴν μικρὰν Νικαίαν καὶ Βρανίτζοβα* v. Eadem libro XIV (Ed. Paris p. 449): *τὸ θέμα τὸ Νήσου (Naïssi) καὶ τῆς παρίστρας Βουρανιζόβης (ἡ παρίστρας Βρανιτζόβης)*. Cinnamus I, 4. (Ed. Bonn. p. 12): *Οὐννοι (Hungaro-Magyari) δὲ . . Βρανίτζοβάν τε . . εἰλον*. Cap. 5: *ἐν Βρανιτζόβῃ*. 3, 11 (p. 117): *ἐν Βρανιτζόβῃ γεγονώς*. Cap. 16: *Ναῖσου τε καὶ Βρανιτζόβης . . δοῦκα*. Cap. 19 (p. 231): *τὴν Βρανιτζόβης πολιορκίαν . . Βρανιτζοβίται*. Nicetas in Joanne Comneno cap. 5 (Ed. Bonn. p. 24): *Οἱ Οὐννοι Βρανίτζοβαν ἐξεπόρθησαν . . τοὺς οἰκήτορας Βρανιτζόβης*. Idem in Manuele Comneno 3, 1 (p. 133): *Ἦν πολιορκῶν (Hungarus) Βρανίτζοβαν*. P. 134: *Βρανίτζοβαν καὶ Βελέγραδα* 4, 1 (p. 166): *Βρανίτζοβαν καὶ Βελέγραδα*. Idem in Alexio, Manuelis filio, cap. 17 (p. 347): *Βρανίτζοβαν καὶ Βελέγραδα*. Ephraemius in Caesarr. v. 4189: *Βρανιτζόβης θέματος καὶ Βελλεγραδων*. Ibidem v. 4195: *Βρανιτζόβης ξύμπαντα καὶ Βελλεγραδων*. De ea v. quoque Schafarikium in libro: Slav. Alterthümer, Vol. II p. 209 sq. Magnum igitur hujus urbis Paristrinae momentum in bellis Graecorum, cum Magyaris Bulgarisque gestis, ex antecedentibus locis conspicitur.

14.

Scopia.

Scopia, Turcarum *Uscubi* s. *Ueskueb*, Axio (Vardario) superiori apposita, est situ locorum magni in rebus militaribus momenti, coll. Fel. Beaujour in Voyage milit. Vol. I. p. 207 sq. Ex ea enim trans-

itus patet in Albaniam et in Serviam, multumque de ea ultimis Constantinopoleos temporibus inter Graecos et Servios dimicatum fuit, coll. sequentibus scriptorum testimoniis; unde eius apud scriptores maxime Comuenorum et seqq. mentio. Videantur Nicetas in Isacio Angelo 3, 4 (Ed. Bonn. p. 569). Georgius Acropolita c. 45. Nicephorus Gregoras 8, 14. 13, 2. 15, 1. Cantacuzenus, qui *Σχοπιά* scripsit, gen. fem.) 3, 42. 43. 4, 19. Pluralem neutrius generis, ut reliqui, servat Laonicus Chalcocondylas libro I. (Ed. Bonn. p. 26. 60. 101. 438). De novitio urbis statu consulatur Grisebachius in Rumelia T. II. p. 214 sq.

15.

Ἐπίσκοπος. Ὅριον.

Episceps (*ἐπίσκοπος*), saepius in sqq. occurrens, minoris regionis inspectionem eamque ipsam denotare videtur, coll. v. *pertinentia* posterioris libelli. Vixque aliud apud Nostrum erit v. *provincia*; idemque Graecum illud *horium* (*ὅριον*), i. e. fines (regio), et saepius etiam *thema*, quae vox proprie maiorem provinciam significat. De v. *ὅριον* v. Thessalonicam p. 462. not. 1. Adde Nicetam in Balduino Flandro sive capta urbe cap. 6 (Opp. ed. Bonn. p. 788): *πόλεις καὶ ὅρια* (urbes et terras).

16.

Corita. Zagoria.

Librarius *Coriton*, i. e. Graece *Κορίταν* (*Κοριτῶν*) singulari *Κόριτος* (gen. masc. vel neutr.). Et singularis formam Edrisius Arabs in nostra voce tuetur, cuius docti verba, libelli nostri partem

egregie illustrantia, repetere hoc loco lubet (Constantinus Porphyrogenitus ex nostra edit. p. 31): „A 2 journées de là (Okhrida) est *Bolghoura*, jolie ville, située sur le sommet d'une haute montagne à la distance de 4 journées, en se dirigeant vers le nord-est de *Sconia*. Ce là on se rend à *Cortos*, lieu également situé vers le nord-est, après avoir traversé le *Fardari*, grande rivière. *Cortos* est une ville florissante et peuplée . . De là à *Strina* (ou *Stranissa*) . . en se dirigeant vers l'orient, 1 journée. De *Stranissa* à *Raghorja*, ville considérable, célèbre, des plus anciennes de la Romanie . . en se dirigeant vers le nord-est, 1 journée. Au nord de cette ville coulent quatre rivières dont les eaux viennent se mêler à celles de *Fardari*. De *Raghorja* à *Serès* on compte 1 journée. De là à *Rahna* . . en se dirigeant vers l'orient 1 journée. De là à *Achrisoboli* 1 journée.“ Jamque de hoc Arabis loco quaedam observanda mihi videntur. 1) Editoribus Franco-Gallis pro *Bolghoura* Edrisii legendum videtur *Pologos*, vix recte, si quid intelligo. Arabs enim orientem petit, non occidentem, ubi *Pologos* quaerenda, coll. Georgio Pachymere in Michaele Palaeologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 107): *Βελλάγραδα καὶ Πόλογον καὶ Κολώνσιαν*. Urbs igitur quaedam, cuius nomen ipsum Bulgarorum admonet, coll. Edrisii alio loco paulo inferius repetendo, quaerenda est inter Ocidam et Scopia. 2) Arabis librarius in seqq. male *Sconia*. Recte Franco-Galli *Scopia*, iuxta Vardarium superiorem. Locusne *Polobus* idem sit cum nostro *Pologus*, alii decernant. Ergo Anna Comnena 6, 7 (p. 276): *Καστορίαν . . Πολόβους*. Mihi haec urbs fere iuxta Castoriam quaerenda videtur. 3) *Cortos* scribit Arabs eadem breviloquentia, qua *Kordos* Turcice dicitur pro *Κόρινθος* (Hadschi-Chalfa in Rumel. et Bosn. passim). Corti (Coriti), ut scribit poster libellus, situs prope Scopia quaerendus videtur, ex oriente, coll. alio Edrisii loco deinde citando. Et vide, ne *Corythus* (*Κόρυθος*) scribendum sit, quod est nomen urbis Pelasgicae in Hetruria, coll. Forcellino in Lexico s. v.

4) Pro *Raghoria* Arabis Franco-Galli suadent *Ropelia*, in angustiis Strymonis sita, supra Seres. Et *Ropelii* (*Ropelii*) angustias exposui in *Thessalonica mea* p. 247. 297; sunt eae supra Melenici castellum. Multo tamen leniore mutatione legemus *Zagoria*, quo etiam codex noster ducit, a Gregorovicio melius, quam a Marino inspectus. Optimeque cum his concinit Cedrenus Tom. II. (p. 460 ed. Bonn.): Ὑποστρέψας (e Strumitza urbe) ἦλθεν (Graecus imp., Bulgarorum debellator) εἰς τὰ Ζαγόρια, ἐνθα τὸ λταν ὀχυρώτατον ἴδονται φρούριον ὁ Μελένικος. Erat igitur regio quaedam et urbs, *Zagoriae* nomine, in montibus puto inter Strumitzam urbem et Melenicum, i. e. inter fluvios Strumitzam et Strymonem, ubi Cantacuzenus 4, 21 (Ed. Bonn. T. 3. p. 156) *Ταντεσάνου ὄρη προσαγορευόμενα* memorat. Vetus aevum hunc tractum montanum Parorbiam dixit, teste Strabone fragm. libri VII (p. 28 nostrae editionis). 5) *Rahna* Edrisii corrupta est e *Drama*, ut bene Franco-Galli. Dramam attigi in *Thessalonica mea* p. 498. Supra Philippos et Seras [Σέρρας] quaerendam esse constat e tabulis Turciae geographicis. 6) *Chrysopolin* Edrisii male cum *Christopoli* vicina confundunt iidem Franco-Galli. Veriora de his urbibus nos pridem docuisse videmur l. c. p. 499 sq.

17.

Malesobus.

Post *Zagoriam* Macedonicam, modo illustratam, sequitur *Malesobus*. Eius rarissima apud scriptores Byzantinos memoria est, e quibus eam solus Theophylactus, Bulgariae sec. XI metropolita, agnoscere videtur epistola XXXII [Opp. ed. Venet. T. 4. p. 670]; ubi Strumbitzae, Pelagoniae et Melesobi [sic] episcopos iungit his verbis: Τῷ ἐπισκόπῳ Τριαδίτζης ἔγραψα μὲν ταῦτα πρὸς Πελαγονίον [l. τὸν Πελαγόνων, sc. Pelagonum, i. e. Pelagoniae episcopum] καὶ πρὸς

τὸν Στρομβίτζης [l. Στρουμβίτζης] καὶ πρὸς τὸν Μελισσόβης [l. Μελισσόβου]. Addo Edrisium p. 32 editionis meae citatae: „de Durazzo à Teberla 2 journées. De là à Okhrida 4 journées. Puis à Boulghar 2 journées. Puis à Scopia 1 journée. De Scopia à Cortos 1 journée .. descendant vers le nord vous arrivez à Formendos .. 2 journées. De là à Malsouda, lieu situé sur un plateau et remarquable par la quantité de vergers .. 1 journée et demie. De là à Bermania [Vrana] 3 journées.“ Ubi pro *Malsouda* legendum *Malsouba*.

18.

Morabisdus.

Morabisdum quoque, ut urbem antecedentem, semel in omni Byzantinorum historia deprehendi, apud Cedrenum scilicet [tom. II. p. 467 ed. Bonn.]: Ἡλθεν [imper. Graecus, Bulgarorum debellator] εἰς Μουσνούπολιν. Ἐνταῦθα δὲ καὶ πρέσβεις ἦγον ἐκ Πελαγονίας καὶ Μωροβύσδου [l. Μοραβισδου] καὶ Λιπενίου. Et Moravitzam, rivum Moravae fluvio illabentem, prope Vranam, e meridie, habent tabulae Turcicae geographicae, eademque Moravam urbem ibidem locorum praebent, in quibus antecessorem habent Cantacuzenum 3, 42. 43. [Ed. Bonn. T. 2. p. 260]: εἰς Σχοπιάν .. περὶ τινὰ τόπον Μοράβαν ἰγχωρικῶς προσαγορευόμενον.*)

*) Comneni fratres cum ab imperatore defecissent, Tzurulum profecti *Joannem* Ducam, qui tum in praediis suis morabatur, certiore de ea re faciunt. De his praediis sic Anna Comnena 2, 5 (T. 1 ed. Bonn. p. 106): „ἐν τοῖς ἰδίοις κτήμασι τῶν Μωροβένδου“. Ubi Schopenus: „τῶν. Ἀν τοῖς? Μωροβένδου G. Μωροβισδίου conj. Wilken. hist. Comn. p. 84. V. annotat.“ Annae verba mihi quoque corrupta esse videntur, arridetque

Strumitza.

Urbem *Strumitzam* (*Strumbitzam*, *Strumpitzam*) ex oriente et meridie Scopiorum quaere, initio ejus vallis, e qua minor Strymon (*Strumitza*) in maiorem delabitur ab occidente cum borea. Bulgari-
ca hanc quoque historia patefecit, coll. Cedreno T. II. p. 459 sqq. ed. Bonn.: *Τὸ δέμα δὲ* (concaedem) *διαβάς ὁ βασιλεὺς κατὰ Στρούμ-
πιτζαν γίνεται... τοὺς ἐν Στρομπιτζῇ βουνούς* (montes) κ. τ. λ. Nicephorus

τοῖς, ni praestabit *Μωροβένδων* (*Μοροβένδων*). Wilkenus vero *Μορο-
βίσδος* legi vult, „urbem Bulgariae, apud scriptores passim memoratam“,
Stritteri memorias citans T. 2 p. 641. Eam vero e Graecis scriptori-
bus solus, ni fallor, Cedrenus (non Cinnaeus, ut refert Schafarikus
in Slaw. Alterth. T. 2. p. 215) habet ed. Bonn. T. 2 p. 467: *Ἐνταῦθα
δὲ καὶ πρέσβεις ἦγον* (a 1018) *ἐκ Πελαγονίας καὶ Μωροβίσδος καὶ Λι-
πενίς, παραδόντες τῷ βασιλεῖ* (*Basilio Bulgaroctono*) *τὰς πόλεις*. Cedrenum
de Serbia meridionali et (veteris sensus) Macedonia boreali locutum
vides. Has igitur regiones, a Cpoli Tzuruloque multorum dierum (8—10
puto) spatio remotas, quis Annam spectasse putabit? Immo Comneni,
Tzurulum delati, nulla mora interjecta *Joannem* Ducam de rebus suis
certiorem fecisse putandi videntur. Sequentis diei diluculo—aliter An-
nae verba vix intelliges — eorum nuntius Ducae praedium assequitur,
qui statim ad Comnenos pergit, Turcosque milites, qui modo Hebrum
(Maritzam) trajecerant, in itineris sodalitium assumit. Ergo Ducae agros
Morobundianos inter Tzurulum et Hebrum inferiorem, prope hunc puto
quaerendos esse, non in Rhodope s. Morrha monte, i. e. ex occidente
Hebri, quod ex Annae verbis vix recte elicit Schafarikus l. c. p. 219.
Quid? quod vox *Morobundus* potius Gothice sonat, quam Slavice. Postremo
quod Wilkenus l. c. de praediis *Constantini* Ducae, trans Strymonem
prope Serras sitis, ex Annae libro 9 (ed. Paris. p. 255; ed. Bonn. T.
I. p. 441) refert, id mehercule a nostra quaestione alienissimum esse
patet.

Bryennius 4, 18 (p. 148 ed. Bonn.): . . τὰ μετὰ Στρουμπίτης καὶ τοῦ λεγομένου Μαύρου ὄρους . . ὁ δὲ Βαρδάρης . . δαῖων διὰ Σκοῦπων κάττει μετὰ Στρουμπίτης καὶ Στυπίου. Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 2, 3 (p. 644 ed. Bonn.), ubi dicitur Στρούμμιζα. Idem ibidem 3, 1. p. 665. Georgius Acropolita cap. 59: Στρουμμίτης . . . Μελαρίων . . Σέρρας. Ephraemius in Caesarr. v. 6453. 6614. Eam, rari altissimae impostam, describit Nicophorus Gregoras 8, 14 (ed. Bonn. T. I. p. 379), coll. ibi Du-Cangio (T. II. p. 1234). Adde eundem Gregoram p. 379. 457. 626. 654. Vide quoque Cantacuzenum T. I. ed. Bonn. p. 209. 284. T. III. p. 156. De vocis orthographia vide Du-Cangium ad Annam p. 382. Mihi Strumitzae forma probanda videtur, non alia. A Struma enim (Strymone) Slavice derivatur Strumitza (minor Strymon). Graeci vero literae μ apponere amant literam β vel π . A fluvio autem urbem traxisse nomen suum, non dubito.

20.

Prilapus.

Prilapus (*Perlepe* Turcarum) Macedoniae superioris urbs est supra Pelagomiam (Heracleam Lyncei, Bitoliam Bulgarorum), e septentrione, coll. tabulis Turciae geographicis. Bulgarica hanc quoque historia patefecit, coll. Cedreno ed. Bonn. T. II. p. 460 sq.: Τὸ προῦριον Πριλάπου καὶ Στυπίου. Fuit puto Erigonis [Tzernae] valli vicina, coll. ibidem Cedreno. Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 3, 7 [p. 708 ed. Bonn.]: Προσάκω . . Πελαγονίαν . . Πρίλαπον. Nihil frequentius eius memoria apud reliquos saec. XIII. XIV. scriptores. Videatur Ephraemius in Caesarr. v. 6589. 7669. 8089. 8601. 9025. 9134. 9166. 9397. Georg. Acropolita c. 15: Ἀχρίδα τε καὶ Πρίλαπον, Ἀλβανόν τε. Idem c. 25: Σέρρας, Πελαγονία, καὶ Πρίλαπος. Cap. 44: Σκοπιά τε καὶ Βελεσός καὶ μέχρι Πριλάπου. Cap. 59: ἐπὶ τὸν Πρί-

λαπόν . . εἰς τὸν Βελεσδόν. Idem cap. 66. 67. 79. Nicephorus Gregoras 2, 8 [ed. Bonn. T. I. p. 48]: *Πρίλλαπον* [sic], ἔτι δὲ τὸν Βελεσδόν. Erat igitur Macedoniae superioris urbs, coll. Cantacuz. I, 8 [p. 37. T. I. ed. Bonn.]: *Πριλλάπον* [sic] καὶ τῶν περὶ αὐτὸν χωρῶν τε καὶ πολιχνιδίων [addē τῆς] κατωτέρῳ [l. ἀνωτέρῳ] *Μακεδονίας*. Idem ibidem c. 55 [p. 284]: *Πρόσακόν τε καὶ Πρίλλαπον καὶ Στρίμβιτζαν*. Laonicus Chalcocondylas libro I. p. 29. ed. Bonn.: *Θαχρίδα τε καὶ Πριλιαπαῖον* [l. *Πριλαπαίων* vel *Πριλαπαταίων*] χώραν.

21.

Pelagonia.

Pelagoniae [Heracleae Lyncei] situm aevoque medio momentum illustravi in Via Egnatia comment. I, p. 38 sqq. De Bulgarico urbis nomine videatur Cedrenus T. 2. p. 460. ed. Bonn.: *Ἀπεισιν* [Basilus imp. Bulgaroctonus] εἰς *Πελαγονίαν* .. πυρπολήσας τὰ ἐν Βουτελίῳ βασιλεία τοῦ Γαβριήλ. Ubi *Πελαγονία* terram, unde urbs nomen Graecum traxit, significat, *Βουτέλιον* urbis nomen Bulgaricum. Guilielmus Tyr. XX 4: „*Post multiplices viarum labores in provincia Pelagonia, in civitate, quae vulgo dicitur Butella, occurrimus* [Guil. loquitur de se Manuele imp. adveniente anno 1168], *juxta illam antiquam et domini felicissimi et invictissimi et prudentis Augusti patriam, domini Justiniani civitatem, videlicet Justinianam primam, quae vulgo hodie dicitur Acreda* [l. *Achrida*].“ Ultimum falsum esse constat. Namque Justiniana prima non Achridae respondet, quae paludi Albanitarum Lychnitidi apposita est, sed urbi Turcorum *Kostendil* juxta Haemum [Balcanum], ad fontes Strymonis [Strumae]. Hinc ergo *Bitolia* recentiorum, etiam *Toli-Monastir* dicta. De Pelagonia urbe e Byzantinorum numero videantur: Cinnamus 3, 17. Nicetas in Manuele 2 6. Georgius Acropolita cap.

25. 44. 68. 70. Ephraemius in Caesarr. v. 4130. 4141. 4185. 5669. 8602. 9165. 9396. Cantacuzenus 1, 55. Nicephorus Gregoras 9, 12.

22.

Molyscus.

Molyscum, Moliscum, Molescum supra Moglenorum urbem, e septentrione, quaero, prope Ostrobam puto. Raro eam Graeci memorant. Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 465: *Τὰ περίξ Ὀστροβοῦ καὶ Μολισκοῦ*. Georgius Acropolita cap. 80 [p. 178 ed. Bonn.]: *Πελαγονία, Σωσικός, Μολυσκός*. V. ibidem c. 81. [p. 181]: *Στανόν καὶ Μολυσκόν* .. εἰς τὸ τοῦ Πριλάπον ἄστυ.

23.

Moglena.

Moglena oppidum supra Vodinorum [Edessae] urbem pone, ab oriente cum borea. Cedrenus [Ed. Bonn. T. 2. p. 460]: *μετὰ δυνάμεως ἐκπέμπει [imperator] ἐν τῇ χώρᾳ τῶν Μογλένων*. Ibid. p. 462: *Ἡλίτζης, ὁ ἄρχων Μογλένων*. Anna Comnena 5, 5 [Ed. Bonn. T. I. p. 243]: *καταλαμβάνει τὰ Μόγλενα*. Ibid.: *τοῦ ἐν Μογλένοις ἀλόγτος*. Ephraemius in Caesarr. 3554. 55: *ἐν Μογλένων* .. *χωρίοις* .. *ἀπὸ Μογλένου τόπου*. Cantacuz. 1, 43: *τὸν ἐπίσκοπον Μογλαίνων* [i. *Μογλένων*]. Eandem scriptionem ibid. habes cap. 46. 47. In hanc regionem Alexius I. teste Ephraemio l. c. captos a se Patzinacitas transposuit; quam rem Nicetas de Joanne, eius filio, narrare videtur in Joanne Comneno c. 4 [p. 22 ed. Bonn.]: *Τὸ δὲ συλληφθὲν δορυάλωτον καὶ ἀριθμοῦ χρεῖττον δρᾶται, ὥσπερ καὶ τὸ προσρνεῖν αὐτόμολον τῇ πόδι τῶν λωγρηθέντων ὁμογενῶν, ὥς ἐκ τούτου καὶ*

αἰσας ἀνακισθῆναι καὶ ἐκτεθεῖν τὰ ἀγῶν Ῥωμαίων, αὐ καὶ εἶσε, μὴ δὲ τὰ ἐμπροσθέντα σέθεναι. Hanc equidem regionem occidentalem eandem esse puto cum regione Moglenorum, quam habet Ephraemius l. c., cuius verba attuli in Via Egnatia Commentat. I. p. 47. not.

24.

Berrhoea.

Eam uberius exposui in *Thessalonica* p. 58. 292. 312; *Citron* [Pydnam Macedonum] ibidem p. 57 sq. p. 86. Neque *Edrius* hanc praetermittit l. c. p. 36.

25.

Bolerus. Themata Strymonium et Thessalonicense.

Bolerum hic libellus a *Strymonio* et *Thessalonicensi* thematibus, ut peculiare thema, distinguit; quod non magni faciendum est, cum singulas adeo urbes cum agro provinciarum nomine ornare soleat. *) *Bolerus* vero eas Thraciae regiones, perquam olim ferti-

*) In hoc indice, ut in altero, qui de partitione regni Graeci agit, maiora veteris aevi provinciarum (thematum) nomina, qualia Byzantini scriptores habent, tantum non omnia evanuerunt, excepta Thracia, Macedonia, Bolero, Strymone, Nicopoli, Thessalonica, Bucellariis, Opicio, Aegaeo (mari); quorum thematum nomina quidem citantur, singulae vero urbes eorum tacentur. Novitio aevo, scilicet fine seculi XII et initio seculi XIII, alia regni nuncupatio ita placuisse videtur, ut minores partes provinciarum, olim majorum, suis jam ipsarum nominibus significarentur. Regno enim Graeco iterum, ut a Bulgaris secc. VII—XI,

lea, spectat, quae sunt a dentra et sinistra Mantzias [Hibri] ripa, ubi in mare Aegaeum effunditur, coll. Via Egnatia Comment. II, p. 32. sqq. Id vero mirum videri poterit, quod triam, quas memorat, provinciarum nullas urbes significat, Venetorum mercaturae necessas. De Strymonia et Thessalonicensi provincia vide Constantinum nostrum Porphyrogenitum prolegg. p. XXXIII. XXXIV. Adde Thessalonicam p. 40. sq.

26.

Nicopolis.

Nicopolitana provinciam seculo XII, Actolia cum Adarnania

ita seculis XII. XIII. ab iisdem Bulgaris, dein Turcis cett. acciso et imminuto, maiores provincias, ut antea, in minores divelli placebat, mixtis veterum et recentiorum provinciarum nominibus, non aliter, ac Georgium Acropolitam, secum XIII scriptorem, cum alibi egisse video, tum annalium capite septimo, ubi antiquioribus et recentioribus provinciarum nominibus promiscue utitur. Imperatores autem Graecis, ubi cum Latinis de mercatura et commercio agebant, aliter ad nos scribere potuisse ac debuisse puto, quam ad nos ipsorum cives. Latinorum negotia exercentium seire solummodo intererat, quos regni Graeci portus urbesque mercandi causa adire ipsis liceret; provinciarum nomina minus curabant. Quod idem fere in altero libello tenendum esse moneo. Motamen in actis publicis singulas terrarum et provinciarum partes, i. e. urbes cett., enumerandi non rarus vel tum fuisse videtur, quum earum mentione paciscentes supersedere omnino possent. De his vide *Wilkensum* in libro *Kreuzzüge*, T. VII. p. 672. nota 59 ibique laudatum Franco-Gallum *Reinaud*. Huic narrandi religioni siue ubertati et abundantiae medii aevi geographia multum quandoque debebit, si quis alius post nos ejusdem emendator et instaurator scite et caute his opibus minime spernendis uti voluerit.

effecit, coll. mea Constantini Porphyrog. editione prolegg. pag. XXXV. Caput eius tum Arta fuit, coll. Niceta in Manuele Comnena 2, 1. [Ed. Bonn. p. 98]: Ἀκαρῶνάς τε καὶ Αἰτωλούς, τοὺς νῦν λεγομένους Ἀρτινοὺς. Nicopolis medio aevo καμόπολις (rusticorum urbs) fuit, nomine *Prevesa*.

27.

Alexii III familia.

Familiam *Alexii III* [is mihi h. l. significari videtur, idem, qui fuit frater Isaacii] exposuit Du-Cangius in famill. Byz. s. v. In filia huius Alexii quidam codices libelli posterioris ambigunt, alii Irenen memorantes, alii Catharinam.

28.

Corcyra.

Corcyra medio aevo, ut noster quoque libellus habet, *Corypho* [Κορυφῶ] audiit, coll. Thessalonica p. 479, ubi de novitio nomine satis expositum est. Eodemque fere ordine memoratas h. l. insulas Anna Comnena citat libro XI. pag. 335. ed. Paris.: Εἰς προνομὴν τῆς Κορυφῶς [l. Κορυφοῦς], τῆς Κεφαλληνίας, τῆς Λευκάδος καὶ τῆς Ζακύνθου. Postremo Κέρκυρα [τὰ] quoque dictam fuisse, testatur Leonis Sap. index [Constantinus Porphyrogenitus nostrae ed. pag. 45.] all.

29.

Ithaca.

Ithacae nomen servavit Nicetas in Manuele Comneno 2, 5 [Ed. Bonn. p. 114]: Μέσον Ἰθάκης καὶ τῆς τῶν Κεφαλήνων τετραπόλεως. Alibi apud scriptores Byzantinos eam non legi.

30.

Argos.

Eam urbem primus memorat Leonis Sapientis index [Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 48]: „XXVII. Τῷ Κορίνθου Πελοποννήσου [subsunt] ὁ τοῦ Δαμαλοῦ, ὁ Ἀργούς, ὁ Μορεμβασίας. Ubi scholiastes addit, anno 1197 [imp. Isaacio Angelo] ad metropoleos dignitatem evectam fuisse, quod tamen diu ante [a. 1089] factum esse, Chronicon breve ad calcem Ducae narrat p. 515 ed. Bonn. En totam urbis olim nobilissimae per tot saecula post veteres Graecos memoriam! — Post annum tamen 1204 aliquoties nomen eius repetitur. Eo tempore Leo Sgurus eam occupavit, coll. Niceta in urbe capta [Ed. Bonn. p. 800]: Τὸ . . ἱππόβοτον Ἀργός. Quocum conferendus Ephraemius v. 7286. Brevi post Latini eam capiunt [Nicetas l. c. p. 806. sq.]. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 1, 31 [Ed. Bonn. T. I. p. 88]: Ἀνάπλιον δὲ καὶ Ἀργός ἐν ἀμφιβάλοις ἐτίθει. Ubi agitur de partitione Peloponnesi inter Francos facienda, quorum annales cum Chronico Moreae barbarograeco multi sunt in Argus mentione. Fine seculi XIV Spartae dux Graecus Argos et Thermisum Venetis concessit [Laonicus Chalcocondylas libro 2. Ed. Bonn. p. 97. Chronicon breve ad calcem Ducae p. 516]: brevi tamen post [1397] Turcae eam ceperunt, coll.

Chronico brevi l. c. Phrantza libro I, cap. 16 [Ed. Bonn. p. 83]:
 Εἰτα στραφόντες τὴν παλαιὰν καὶ ὀνομαστὴν πόλιν τοῦ Ἀργους πο-
 λεμήσας [l. πολεμήσαντες] ἔλαβον, καὶ ἐπὶ τὰς τριάκοντα χιλιάδας
 αἰχμαλώτους λαβόντες, ἐν τῇ Ἀσίᾳ ἀποίκους ἐποίησαν κ. τ. λ. Paulo
 uberius haec Argus fata Laonicus Chalcocondylas narrat libro II
 [pag. 98 sq.], de captivis eorumque in Asiam transpositione dubi-
 tans. Postero tempore Veneti eam receperunt [Laonicus Chalcocon-
 dylas libro X. pag. 556].

31.

Nauplium.

Nauplium, Argus navale, ultima Byzantinorum historia cum Ar-
 gia haud raro iungit, quod in aliis quoque Peloponnesi urbibus, Me-
 thone et Patris, Pylo et Methone, cett. mox videbimus. Eiusque
 nomen iam in bellis Sarazenorū et Graecorum, imp. Romano, occur-
 rit, coll. Cedreno ed. Bonn. T. II. p. 499: *Στρατηγεῦντος ἐν Ναυ-
 πλίῳ Νικηφόρου*. — Nauplio ortus erat Leo Sgurus, quem modo vi-
 dimus, coll. Niceta in urbe capta pag. 800: Ὁ δὲ Σγουρός οὗτος
 ἐκ τοῦ Ναυπλίου γεγενημένος. Ephraem. v. 7280: Ὁς [Sgurus]
 ἐξέφυ μὲν ἐκ κλίματος Ναυπλίου. Eodem plane tempore Nauplii me-
 moria in Latinorum Moreae occupatione recurrit [Nicetas p. 807],
 coll. Pachymerae loco, quem supra in Argis habuimus. Seculum XV
 spectant: G. Phrantza libro 4, 19. [pag. 407. ed. Bonn.] Chronicon
 breve ad calcem Ducae p. 516. ed. Bonn.: Ἔτους 6897 [Chr. 1389]
 ἐπαρέλαβεν ἡ ἐκλαμπροτάτη ἡμῶν ἀφεντία [Venetia] τὸ Ἀναύπλι. —
 Laonicus Chalcocondylas libro 9 [Ed. Bonn. p. 444]: *Ναυπλίου, τῆς*
Θύενετῶν πόλεως. Idem p. 453: *Πριάμου . . τοῦ Ναύπλιον ἐπιτε-*
τραμμένου παρὰ Θύενετῶν. Idem libro 10 [p. 556].

Patrae. Methone.

Patras et Methouem ut noster scriptor etiam alii Graeci iungunt. Cedrenus ed. Bonn. Tom. II. p. 228: *Μοθώνην* (sic) *καὶ Πύλον καὶ Πάτρας καὶ τὰ προσεχῆ Κορώνθῳ χωρία*. Ibidem vero (p. 229): *τὴν Μεθώνην κατέλαβε*. Theophanes continuatus in Basilio Macedone cap. 61 (Ed. Bonn. p. 301): *Μεθώνην καὶ Πάτρας καὶ τὰ προσεχῆ Κορώνθῳ χωρία*. Idem cap. 62 (p. 302): *Τὴν Μεθώνην κατέλαβε*. Ibid. pag. 303: *Ἐν Μεθώνῃ*. Idem cap. 63 (p. 304): *Τῇ ἐν Μεθώνῃ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ* [Cedrenus in loco parallelo p. 230 voces τοῦ Θεοῦ omittit]. Nicetas in urbe a. 1204 capta eam cum Pylo iungit [Ed. Bonn. p. 806]: *Τὴν Μεθώνην . . καὶ Πύλον, τὴν πατρίδα Νέστορος*. Idem ibid. p. 840: *Τὰ περὶ Μεθώνην καὶ Πάτρας*. Cantacuzenus 4, 32 [Ed. Bonn. T. 3. p. 236]: *Κατεναυμαχήθησαν . . πρὸς τῇ Μεθώνῃ* [a. 1352]. De seculo XV videatur Ducas cap. 14 [Ed. Bonn. p. 56]: *Καταλείψας δ' αὐτοὺς ἐν Μεθώνῃ*. Laonicus Chalcocondylas libro 9 [Ed. Bonn. p. 478]: *Ἐπὶ Μεθώνης . . ἀπὸ Πύλου*. Idem libro 10 [p. 545]: *Τὴν περὶ Μεθώνην*. Pag. 561: *Τὰ περὶ τὴν Μεθώνην*. Et Laonicus quidem et Ducas veterem, sic vidimus, dicendi puritatem cum in aliis vocibus, tum in hac servant, aliud agente G. Phrantza libro I, cap. 35 [Ed. Bonn. p. 103]: *Μοθώνης καὶ Πύλου καὶ Γλαρέντζας καὶ Πάτρας*. Idem libro IV, cap. 14 [p. 384]: *Παρεγενόμην εἰς Μοθώνην*. Idem cap. 16 [p. 392]: *Πήδασον, ἣ νῦν Μοθώνη καλεῖται* [adde eundem p. 408]. Ubi *Πήδασον* legendum esse, e Genesio patet l. 4, s. in Michaelē, Theophili filio [118 ed. Bonn.]: *Κατὰ Μεθώνην, τὴν πρὶν Πήδασον καλουμένην*. Chronicon breve ad calcem Ducae pag. 522: *Εἰς τὰ ἀφ' [1500] ἐπῆραν* [l. ἐπῆραν, Turcae ceperunt] *τὴν Μοθο-*

κορώνην [i. e. *Μοθώνην καὶ Κορώνην*].*) E corrupto vero *Μοθώνη* novitium *Modon*. In fine noto, scriptionem *Μοθώνην* antiquiorem videri, quam vulgo existimatur, coll. Wesselingio ad Hieroclem [Itinerar. p. 647, ibique citat. Vales. ad Ammianum Marcellinum 26, 10]. Alia de his Patris v. apud nos in Thessalonica p. 486; item in alterius libelli expositione ad vocem *Neopatrae*. — Nova plane de Patris nostris reliquaque Peloponneso praestat codex Taurinensis CCCXXXVI [*Parini*, catalogus codd. mss. regii Taurinensis Athenaei. T. I, p. 417], quae rerum Peloponnesiacarum amicis lubenter proponimus: *Περὶ τῆς κτίσεως Μοναμβασίας. Γένος οἱ Ἀβαρες* [l. Ἀβάρεις] *ἔθνος Οὐνικὸν καὶ Βουλγάριον* [l. Βουλγαρικόν]. *Εἶχον γὰρ τὰς κόμας μακρὰς πάνυ δεδεμέναις πρανδίοις καὶ πεπλεγμέναις* [l. πεπλεγμέναις]. *Ἡ δὲ φορεσία αὐτῶν ὁμοία τῶν λοιπῶν Οὐνῶν. Οὗτοι ἐπῆρχον ἔθνος τῶν Ἀμαξοβίων, τῶν ὑπὸ τὸν Καύκασον, τὰ ἐπέκεινα παιδία* [l. πεδία] *νεμόμενοι. Ἐπεὶ* [adde δὲ] *ἐπικακῶν* [l. κακὰ ἐπὶ κακοῖς] *πεπόνθασιν παρὰ τῶν γειτνιότων* [l. γειτνιῶντων] *αὐτοῖς Τούρκων, τοῦτο φεύγοντες, ἰδίας ἀπαναστάντες χώρας καὶ τὸν αἰγιαλὸν τοῦ Εὐξίνου* [l. Εὐξείνου] *διαβάντες, ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Βόσπορον. Ἐκεῖθεν δὲ ἀπάραντες διήλθον τόπους πολλοὺς ἔθνων. Τοῖς παρατυγχάνουσιν ἁγωνιζόμενοι, μέχρις οὗ τὰς ὁχθὰς τοῦ Ἰστροῦ κατελήφασιν* [l. κατελήφασιν], *καὶ πρὸς Ἰουστινιανὸν ἐπρεσβεύσαντο, αἰτοῦντες δεχθῆναι αὐτούς. Τοῦ δὲ βασιλέως φιλανθρωπῶς αὐτοὺς δεξαμένου, ἔλαχον παρ' αὐτοῦ ἔχειν τὴν κατοικίαν* [l. κατοίκησιν] *ἐν χώρᾳ Μοισίας, ἐν πόλει Δωροστύλῳ* [l. Δωροστόλῳ], *τὴν νῦν καλουμένην Δρίστρα* [l. τῇ νῦν καλουμένῃ Δρίστρᾳ] [*Silistria*]. *Καὶ ἐξ ἀπόρων εὐποροὶ γενόμενοι, καὶ εἰς πλῆθος ἐκταθέντες, καὶ ἀμνήμονες καὶ ἀχάριστοι εὐρεθέντες, οἶκον* [adde κατέλιπον], *Ῥωμαίους καταστρεψόμενοι, Θράκας*

*) Utraque urbs jungi solet. Georgius Pachymeres in Andr. Palaeologo 5, 11 (p. 393): *Κορώνη καὶ Μεθώνη* (terrae motu eversae 8 Aug. 1304). Georgius Phrantzas 1, 25 (p. 83): *Ἐγγὺς τῆς Κορώνης καὶ Μεθώνης*.

(~~αὐτὸς~~ τε) καὶ Μακεδόνας (Hæceni incolæ) αἰχμαλωτίζοντες, καὶ αὐτῶν τὴν βασιλείαν κατατρέχοντες. Τῷ δὲ Μαυρικίῳ τῶν σκληρῶν ἐλημέ-
 μένου (l. ἐπειλημμένον) κατὰ τὸ 5 ἑβδομήμηστον ε' ἔτος (a. m. 6075),
 ὃ δὲ Χαμῶς (l. ὁ Χαμῶς, dæx) λύει σπουδᾶς (l. σπονδᾶς), αὐτῶν
 ὑπέρρογκα, καὶ ἐχαιρώσατο Θασταλίαν, Ἑλλάδα, Ἀττικὴν καὶ Ἑβροίαν
 (l. Εὐβοίαν) καὶ Πελοπόννησον. Καὶ καταφθάραντες τὰ γένη κατῴ-
 κησαν αὐτοὶ ἐν αὐτῇ. Οἱ δὲ δυσηθύντες ἐκφυγεῖν, διεσπάρησαν. Καὶ ἡ μὲν
 τῶν Πατρῶν πόλις κατακείσθῃ ἐν τῇ τῶν Καλάβρων χώρα τοῦ Ῥη-
 γίου. Οἱ δὲ Ἀργεῖοι (Ἀχαιοί?) ἐν τῇ Ὀρόβῃ (Ὀρσόβῃ? Ὀστρόβῃ?),
 οἱ δὲ Κορίνθιοι ἐν τῇ Αἰγίῃ μετώκησαν. Τότε καὶ οἱ Λάκωνες τὸ
 πατρῷον ἔδαφος καταλειπόντες (καταλιπόντες), ἐν τῇ Σικελίᾳ ἐξέ-
 πλευσαν, κατοικοῦντες ἐν τόπῳ, καλουμένῳ Λέμενα, καὶ ἀντὶ Λακε-
 δαιμονιτῶν (l. Λακεδαιμονίων) Λεμαινίται (l. Λεμενίται) κατονο-
 μάζονται. Οἱ δὲ λοιποὶ ἐκ τῶν ἐπισήμων, δύσβατον τόπον παρὰ τὸν
 τῆς θαλάσσης αἰγιαλὸν εὐρόντες, καὶ πόλιν ὑσχυρὰν (l. ἰσχυρὰν)
 οἰκοδομήσαντες, καὶ Μονεμβασίαν ταύτην ὀνομάσαντες διὰ τὸ μίαν
 ἔχει (l. ἔχειν) τῶν ἐν αὐτῇ εἰσπορευομένων τὴν εἴσοδον, ἐν αὐτῇ τῇ πόλει
 κατῴκησαν μετὰ τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου. Οἱ δὲ ἕτεροι τῶν ἐπισήμων μετὰ
 τῶν Θερμάτων (l. Θερμεμάτων) νομῆς καὶ ἀγροικικῶν (l. ἀγροίκων)
 κατῴκηθησαν ἐν τοῖς παρακειμένοις ἐκείσε τραχνοῖς τόποις, θ' (l. οἱ)
 καὶ ἐπεσχάτων (l. ἐπ' ἐσχάτων, postremo) Τζακωνίας (l. Τζάκωνες)
 ἐπωνομάσθησαν, διὰ τὸ καὶ αὐτοὺς τοὺς Λάκωνας Τζάκωνας μετιω-
 μασθῆναι. Τοίνυν οἱ Ἀβάροι κατασχόντες τὴν Πελοπόννησον ἐπὶ
 χρόνους σιη (218 annos), μήτε τῷ Ῥωμαίων βασιλεῖ, μήτε ἑτέρῳ
 ὑποκείμενοι ἤγουν ἀπὸ τοῦ 5^{ου} (a. m. 6096) ἔτους τοῦ κόσμου κα-
 τασκευῆς, ὅπερ ἦν ἔκτος ἔτος τῆς βασιλείας Μαυρικίου καὶ (~~dele hoc~~
 καὶ) μέχρι τοῦ 5 τριακοστοῦ (l. τριακοσιοστοῦ) τρισκαιδεκάτου (a. m.
 6313), ὅπερ ἦν ἔτος θ' (4) τῆς βασιλείας Νικηφόρου τοῦ παλαιῦ, τοῦ
 ἔχοντος υἱοῦ (στρατηγούντος?) τοῦ Σταυρακίου. Μόνου δὲ τοῦ ἀνα-
 τολικοῦ μέρους τῆς Πελοποννήσου ἀπὸ Κορίνθου καὶ μέχρι Μαλαίου
 (l. Μαλέας) τοῦ Σθλαβίνου ἔθνους διὰ τὸ τραχὲς καὶ δύσβατον κα-

θαρσύνοντες, στρατηγὸς Πιλοποννήσου ἐν τῷ αὐτῷ μέρει ὑπὸ τοῦ Ῥωμαίων βασιλέως κατεπέμπατο. Εἰς δὲ τῶν τοιούτων στρατηγῶν ἐφωμόμενος μὲν ἀπὸ τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας, φρατριάς δὲ τῶν ἐπικνωμαζομένων Σεληρῶν, συμβαλὼν τῷ Σθλαβιανῶν (l. Σθλαβησιανῶν) ἔθνη πολέμικῶς, εἰλέ τε καὶ ἠφάνισεν εἰς τέλος, καὶ τοῖς ἀρχῆθεν οἰκήτορας ἀποκαταστεῖναι (l. ἀποκαταστῆσαι) τὰ οἰκεία παρέσχεν. Τοῦτο μαθὼν ὁ προειρημένος βασιλεὺς Νικηφόρος, καὶ χαρᾶς πλησθεὶς, διαφροντίδος ἔθηκε, τὰς πόλεις ἀνακαινίσαι, καὶ ὥς οἱ βάρβαροι κατηδάφθησαν (l. κατηδάφισαν) ἐκκλησίας ἀνοικοδομῆσαι, καὶ αὐτοὺς τοὺς βαρβάρους Χριστιανούς ποιῆσαι. Τὴν δὲ μετοχίαν τῶν Πατέρων (l. Πατρῶν) ἀναλαθὼν (l. ἀναλαβὼν), τῷ ἐδάφει τῶν Πατέρων (l. πατέρων) αὐτοὺς ἀπεκατέστησε μετὰ τοῦ ἰδίου αὐτῶν ποιμῆνος, ὃς ἦν Ἀθανάσιος τὸ ὄνομα.

33.

Thebae.

Thebas Boeoticas, medii aevi parte priore vix semel memoratas (Cedren. T. II. ed. Bonn. p. 529), Comnenorum et Normannorum, Siciliae dominorum, historia militaris in memoriam hominum tandem aliquando revocavit. Jo. Cinnamus in Manuele 3, 2: *Κόρινθόν τε καὶ Εὐβοίαν καὶ Θήβας ἐληΐσατο* (Rogerius Normannus). Idem repetitur 3, 12. De eodem bello videatur Nicetas in Manuele 2, 2 (p. 98 ed. Bonn.). Sericorum texendorum artem tum e Thebis et Corintho in Siciliam translata fuisse, ex eodem Niceta constat ibidem 2, 8 (p. 129 sq.). Eam tamen ibi non in oblivionem abiisse testatur idem Nicetas in Alexio, Is. fratre, I, 3 (p. 608). Dinque antea Thebas hac arte claruisse puto. Vide nostram Thessalonicam p. 228 not. 52. Judaeos tempore Comnenorum maximam incolarum partem effecisse puto, coll. Beniamine Tudelitano (Thessalonica p. 487).

Raro posthac memorantur. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 16 (ed. Bonn. T. 2. p. 595): *Ἐπεὶ πρὸς ταῖς Θήβαις ἦσαν*. Georg. Acropolita annal. cap. 82 (p. 183): *Ὁ σεβαστοκράτωρ Ἰωάννης . . . , τὴν Λεβαδείαν παραμείψας* (seculo XIII), *τὰς Θήβας ἐσκέλευσε*. De eadem re Nicephorus Gregoras 4, 9: *Θηβαίων καὶ Κυβουσιῶν καὶ Ἀθηναίων στρατόν*. Ephraemius v. 7290: *Θήβαις ἐφορμᾷ* (Leo Sguris a. 1204 vel brevi post) *ταχέως ἐπταπύλοις*. Thebae in Graeco Hispanorum dominatu sive ducatu aliquoties recurrunt, coll. Nicephoro Gregora 7, 7 (ad annos 1282—1328). Brevi post seculi XIV initium terrae motus Thebas vastavit, qua de re videantur „Mirabilia descripta per fratrem Jordanum“ (Recueil de Voyages. Paris 1839. vol. 4. p. 37): *Thebis fui, ubi tot sunt terrae motus, quod non posset credere, nisi qui expertus est. Nam quinque vel sex vicibus inter diem et noctem sunt, ita, quod propter terrae motus multoties et frequenter et ruunt fortissimae domus et muri*. Is doctus clericus circa annum 1321 sq. in Indiam proficisci volebat. — Thebarum statum flebilem sec. XV respiciunt: Laonicus Chalcocondylas libro I. p. 19. ed. Bonn. Phrantza ed. Bonn. p. 91. 107. 159. Ducas cap. 29 (ed. Bonn. p. 197).

34.

Euripus.

Euripus apud scriptores medii aevi idem est quod vetus *Euboea* (Thessalonica p. 487 sq.). Eam (Euboeam) ut reliqua Graeciae fine seculi sexti Avari cum Slavis occuparunt, coll. iis, quae in Patrarum explicatione docuimus. Post captam anno 1204 a Flandris Constantinopolin insula uni et alteri dynastarum occidentalium paruit.

35.

Carystus.

Quid vero *insula Carystus*? *Urbem Euboeae Carystum* novimus, in fine eius meridionali sitam, medii aevi scriptoribus non incognitam, non insulam. Legendumne *Carpathus*, quod *Lapatho* alterius libelli praeferendum esse videtur?

36.

Dodecanesus.

Eam vocem satis mirifice medio inter singulas insulas loco positam videmus. Aliter se res haberet, si singulis, quarum nomina habemus, insulis praeponeretur. Tum enim computus aliqualis XII insularum fieret, quanquam satis incommodus, quod paulo inferius in clariori luce ponemus. Jam Dodecanesi vocem Theóphanes habet in chronographia p. 703 ed. Bonn. (ad annum 773): Θεοφύλακτος ὁ δρογγάριος τῆς Δωδεκανήσου. Item Cedrenus T. II. ed. Bonn. pag. 38: Τοὺς κατὰ τὴν δωδεκάνησον (l. Δωδεκάνησον). Nil tamen addunt de singulis, quae hoc quasi systema effecerint, partibus s. insulis. Ego vero de Cycladibus Cedreni vocem intelligo, medio aevo minime incognitis, cuius rei testimonia in medium proferre non poenitebit. Et primo vide Indices episcopales, paulo inferius citandos. His accedat Theophanes p. 623 (ad annum 718): Οἱ τῶν Κυκλάδων νήσων. Idem continuatus in Michaelē, Theophili filio, cap. 34 (p. 126. ed. Bonn.): Τὰς Κυκλάδας νήσους (Arabes Cretenses vastant). Constantinus Porphyrogenitus de thematibus libro I (Opp. ed. Bonn. T. III. p. 43): Προσφκείωνται δὲ τῷ στρατηγῷ τοῦ Αἰγαίου πελάγους αἱ τε Κυκλάδες νῆσοι καλούμεναι καὶ τῶν Σποράδων, ὧν προέχουσιν

ἢ τοι Μανθάνη καὶ Χίος καὶ αὐτὴ ἡ Ἀῖμος κ. τ. λ. Cycladibus
 deinde praeter Lemnum et Scyrum (quod falsum est) addiderat Me-
 lun, Amalgaui (l. Amorgum), Theram, Therasiam et Rheneam (cum
 Delo). Leonis Grammatici chronogr. p. 212 ed. Bonn.: Αἱ καλού-
 μεναι Κυκλάδες (ab Arabibus et Afris captae). Georgius Pachyme-
 res in Andronico Palaeologo 4, 29 (Ed. Bonn. T. II. p. 344): Ταῖς
 Κυκλάσιν ἐπέχραον (Turcarum copiae navales) Χίω . . Σάμω καὶ Καρ-
 πάθω καὶ αὐτῇ Ρόδω. Deinde Nicephorus Gregoras 9, 9 (Ed. Bonn.
 T. I. p. 438): Ἐκ τοῦ τῶν Κυκλάδων ἡγεμονεύοντος νήσων. Idem
 11, 1 (p. 525): Οἱ δὲ Ρόδιοι . . . πρὸς δὲ ταύτοις ὁ τῶν Κυκλάδων
 νήσων ἡγεμονεύων. Ibid. p. 526: Οἱ δὲ Ρόδιοι τέτταρας (naves) τὰς
 δ' ἑτέρας τρεῖς ὁ τῶν Κυκλάδων νήσων ἀρχηγός (subministrabat). Can-
 tacuzenus 2, 12 (Ed. Bonn. T. I. p. 385): Νικολάου Σανούτου, τοῦ
 τῶν Κυκλάδων ἀρχοντος (anno 1329). Ducas cap. 2 (Ed. Bonn.
 pag. 14): ἑάλω Χίος νήσος παρὰ τῶν Γενουιτῶν, καὶ αἱ λοιπαὶ Κυ-
 κλάδαι (sic) νῆσοι ἐκ τῶν (adde ἀπὸ) Ναυάρας (Navarra) ἀφικομέ-
 νων Φράγκων. Idem cap. 21 (pag. 109): Εὐβοίαν, Κρήτην καὶ τὰς
 Κυκλάδας νήσους. Idem ibidem: ἐν Ἀνδρῶ . . Πάρῳ . . καὶ τῶν λοι-
 πῶν Κυκλάδων. Georg. Phrantza I, 34 (Ed. Bonn. p. 103): Τὰς
 Κυκλάδας νήσους. Quemnam vero numerum eae medio aevo effe-
 cerunt? Duodenarium, inquam, coll. Indice episcopali, quem Gretserus
 edidit ad Codinum de officiis (ed. Paris.), ubi legitur: Insulae Cy-
 clades: ὁ Ρόδου (episcopus), Σάμου, Χίου, Κώων (l. Κώου), Να-
 ξίας, Θήρας, Πάρου, Λέθρου (l. Λέρου), Ἀνδρου, Τήνου, Μήλου, Πισύ-
 νης. Quatuordecim Cyclades Leonis Sap. index habet (Const. Por-
 phyrog. nostrae edit. p. 50): Τῶ Ρόδου τῶν Κυκλάδων νήσων ὁ
 Σάμου, ὁ Χίου, ὁ Κῶ, ὁ Ναξίας, ὁ Θηρασίας, ὁ Πάρου, ὁ Τήνου,
 ὁ Μήλου, ὁ Πισύνης, ὁ Ἰκαρίας, ὁ Λερίας, ὁ Ἀστυπαλαίας, ὁ Τρα-
 χίας, ὁ Νισύρου. Quenam apud veteres Graecos insulae istud Cy-
 cladem systema effecerint, id satis ambiguum et controversam fuisse
 constat, coll. Cellario in Orbe Antiquo T. I. p. 1045. Aevi tamen

medii Graeciam ista veterum insularum nomina suae Dodecaneso tribuisse modo vidimus. Utat statueris, Dodecanesi locus medius (ut dixi) inter singularum insularum nomina mirum quam incommodus est, Cyprumque et Cretam, insulas magnas, vix veterum aliquis systemati adnumeraverit, quod Dodecanesi nomen habuisse vidimus. Huic *minores* insulae, neque admodum *dissitae* conveniunt, non *minores et maiores* eademque *dissitae*, ut Cyprus et Lesbos (aevi medii Mitylene); quamquam in insularum ordinibus et systematibus alio tempore Byzantinis alia placere potuisse concedo, velut in themate Sami, maris Aegaei, Cephalleniae cett. Verum ad singulas libelli nostri insulas accedamus, et quidem minores, omissis maioribus et nobilioribus multoque saepius memoratis. Eae sunt *Carpathus*, *Ceos*, *Cos*, *Andros*, *Strobilus*, *Melus*; de quibus, ut alibi, sola et nuda scriptorum Byzantinorum testimonia excitasse iuvabit.

37.

Carpathus. Ceos. Cos. Andros. Strobilus. Melus.

Constantinus Porphyrogenitus de cerim. 2, 45 (Opp. ed. Bonn. T. I, p. 665): *Γαλέαι τῆς Καρπάθου κατελσθησαν εἰς φύλαξιν τῆς νήσου Καρπάθου γαλέα α*. Leonis Sap. index (Const. Porphyrog. pag. 45 nostrae editionis): *Αἱ Ἀρχιεπισκοπαὶ . . . XXXII: Ἡ Κάρπαθος . .* Anna Comnena 9, 2 (Ed. Bonn. T. I. p. 430): *Καταλαμβάνοντα τὴν Κάρπαθον*. Georgii Pachymerae de Carpatho locum vide paulo inferius. Theophanes continuatus in Michaelē, Theophili filio, cap. 29 (Ed. Bonn. p. 192): *κατὰ τῆς Ἀνδρου γενόμενος*. Jo. Cameniata de excidio Thessalonicensi cap. 67 (l. c. p. 580): *Τὴν μεγάλην νῆσον παρεπλέομεν τῆς Εὐβοίας . . τὰ παρὰ πόδας τῆς Ἀνδρου κατελάβομεν* (advenimus). Idem Theophanes continuatus in Michaelē Amoriensi cap. 25 (l. c. pag. 80): *Οἱ* (Arabes Cretenses)

καὶ καταλαβόντες τούτον ἐν Κῶ ἐπὶ ξύλου κρεμάσαντες διαφθαρήναι ἐποίησαν. Symeon Magister in Michaelē Balbo cap. 4 (l. c. p. 628): καὶ πρὸς νῆσον τὴν Κῶ τούτον κατέσχευ, καὶ ἐν αὐτῇ τούτον ἀνεσκολόπισεν. Idem narrat Genesius regum libro II. pag. 49. ed. Bonn. Georgius Pachymeres in Michaelē Palaeologo 3, 15 (Ed. Bonn. T. I. p. 205): ἐξ ὧν (insulis) ἀλίσκομένη μὲν ἔγνωστο Νάξος . . . Πάρος . . . Κέως καὶ Κάρυστος Ὁρεῶ συνεπελαμβάνοντο, quo Pachymerae loco pro Ὁρεῶ legerim Ὁρωπῶ, coll. Nicephoro Gregora 18, 2 (Ed. Bonn. T. II. p. 878), ubi item legendum esse Ὁρωπῶ alio huius commentationis loco ostendi. Idem G. Pachymeres ibid. 5, 19 (p. 391): Ἀἴμυρον, Σκῦρον, Κέω. Idem in Andronico Palaeologo 4, 29 (T. II. p. 344): Ταῖς Κεχλάσιν ἐπέχραον (copiae Turcaram navales) . . . καὶ τοῦτο μὲν Χίω, τοῦτο δὲ Σάμω καὶ Καρπάθω καὶ αὐτῇ Ῥόδῳ. Nicephorus Gregoras 2, 3 (Ed. Bonn. T. I. p. 29): Λέσβον καὶ Χίον, Σάμον τε καὶ Ἰκαρίαν καὶ Κῶ. Georgius Phrantza 1, 3 (Ed. Bonn. pag. 22): Ῥόδον . . . Κῶον (sic), Χίον καὶ Ἀἴμυρον. — Constantinus Porphyrog. de them. libro I (opp. ed. Bonn. T. I. p. 43): Μῆλος, Ἀμοργός (l. Ἀμοργός), Θήρα, Θηρασία καὶ Ῥήνεια. Adde indices episcopales supra excitatos. — Strobilus. Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 513: Ἀπὸ Ἀδραμυτίου (sic, una τ) καὶ μέχρι Στροβίλου. Theophanes continuatus in Constantino Porphyrogenito cap. 8 (Ed. Bonn. p. 388): Εἰς Στρόβηλον (l. Στρόβιλον) νῆσον. De eadem vide quoque Symeonem Magistrum cap. 9. (l. c. p. 723) et Georgium Monachum in eodem imp. cap. 13 (l. c. p. 880). Leo Grammaticus p. 294 ed. Bonn.: Εἰς Στρόβηλον (l. Στρόβιλον) νῆσον. Cariae (Cibyracotarum thematis medio aevo) urbem Strobilum a nostra distingue, de qua videndas Constantinus Porphyrogenitus de themat. libro I. (l. c. p. 36): Μύνδος καὶ ἡ καλουμένη Στρόβηλος (l. Στρόβιλος). Theophanes continuatus in Leone Sap. cap. 20 (Ed. Bonn. p. 367): Στροβήλω (l. Στροβίλω) τῇ κατὰ Κιβύρραν. Georgius Pa-

chymeres in Michaelē Palaeologo 3, 21 (Ed. Bonn. T. I. p. 220):
Στρόβιλον . . . καὶ Σταδιστραχίας . . . κατὰ Μαλακρόν.

38.

Athenae.

Athenas, artium litterarumque prisco aevo facem, longi temporis nox post Justiniani regnum premit. Adeo rara earum memoria est, ut, nisi quandam episcoporum Atticorum seriem haberes (ex actis ecclesiasticis eam Michael Lequienius protraxit Orientis Christiani volumine II), extinctae omnino ex orbe viderentur. Proximis enim seculis — sunt praeter Justinianum duo vel tria proxime secuta — Graeciae terra continens, excepta orae maritimae insularumque parte, barbaris paruit, non imperatoribus Byzantinis, collato historiae Monembasioticae fragmento, quod supra dedi in Patrarum enarratione. Jam vero quid tum Athenae? Eae diu incolis adeo carnisce videntur, scilicet flammis absumentae cum urbibus finitimis atque incolis destitutae, qua de re consulenda chronici Attici fragmenta, quae vulgavit *Fallmerayerus* in libello bonae frugis plenissimo: Welchen Einfluss hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen und der Landschaft Attica? 1835. Seculis IX, X, XI bis terve, vix amplius, memoria civitatis recurrit, coll. eodem viro celeberrimo ibidem passim. Bellorum Normannicorum seculo XII num immunis urbs fuerit, id in obscuro esse video. Sequenti seculo XIII Athenas ab imperio Byzantino avulsas esse constat, cum Flandri Constantinopolin cepissent. Habuere tum metropolitam Michaelē Acominatum, Nicetae historici fratrem, urbis contra Sgurum rebellem strenuum defensorem, litteris suo aevo nobilem, cuius quaedam scripta nuper a me edita sunt (Thessalonica pag. 353 seq. Michaelis Choniatae allocutio Isaaci Angeli. 1846.). Adde A. *Ellissenum*, optimi

libelli auctorem: Michael Akominatos von Chonae, Erzbischof von Athen. 1846; qui vir eruditus utinam reliqua Michaelis opuscula (sunt minoris quidem voluminis, sed haud levis momenti) publici iuris faciat! Athenae enim vasto medii aevi spatio ante Laonicum Chalcocondylam, qui fine seculi XV floruit, non alium scriptorem tulere praeter hunc unum Michaelen, nec indigentam quidem, sed e Chonis a. Colossis, Asiae urbe, oriundum; quod non secus in longa imperatorum Byzantinorum serie, quorum ne unus quidem ipsam Graeciam patriam habuisse videtur. Post annum 1204 cum reliqua Graecia uni et alteri dynastarum s. equitum occidentalium Athenae parere, a quibus vix aliter habitas fuisse putabis, quam Americae incolas ab Hispanis, Asiae a Batavis, Curones, Livones, Aestuos ab equitibus Theutonicis. Principum Ducumve Atheniensium seriem et quandam etiam historiam Du-Cangius dedit in historia Constantinopolitana, nuperque Buchonus in libro: *Recherches sur la domination française* rell. 1840. Vol. I.

39.

Belegezitia.

Pro *Belechatuiae* posterior libellus habet *Velicati*. Schafarikio (ms.) placet *Velechatuiae*, quam urbem, si narrandi tenorem respexeris, inter Atticam et Thessaliam locabis, loco tamen nondum invento. Ego de Belegezitis mediae Thessaliae (Thessalonica prolegg. p. LXXVII) cogitaverim. Mirum vero, quod praeter Thebas nulla Boeotiae urbs memoratur. Legendumne igitur *Lebadia*?

40.

Blachia.

Blachia (Vlachia) nostri libelli est vetus Thessalia, vel huius partes montanae. Ipsaque Thessalia dicebatur *Vlachia magna* (maior); Aetolia cum Acarnania *Vlachia parva* (minor), coll. Thessalonica p. 490 seq.

41.

Duo Halmyri.

Duplicem *Halmyrum* his plane coevus summus papa Romanus Innocentius III habet epist. 13, 84 (Thessalonica p. 495 seq.): *Vissenam, Dimitriatam ... duo Almurus* (l. *Almyros*). Duplex Almyrus in posteriori quoque pacto occurrit, quod vide. Aevo medio has urbes, sinui Pagasetico appositae, mercaturae beneficio, ut contermina Demetrias, gavisas puto, coll. Thessalonica l. c. Halmyrum nostram (maiores, puto) Thessalicam (Vlachicam) ter deprehendi in historia Graeco-Byzantina praeter Leonis Sapientis iudicem, ubi Halmyrensem episcopum Larissaei metropolitae suffraganeum fuisse legimus. Ergo Nicetas in urbe capta ed. Bonn. pag. 808: Ὁ γὰρ δὴ φηγὰς βασιλεὺς ... εἰς χῶρον τῇ τύχῃ φερώννυμον (Ἀλμυρὸς δὲ χῶρος κικλήσκειται) ... ἐκπέμπεται σὺν Εὐφροσύνῃ τῇ δμεινέτιδι. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 16 (Ed. Bonn. T. II. p. 593): Ἐπεὶ πρὸς ταῖς Θήβαις ἦσαν .. ἑστέρον δὲ ... περὶ τὸν Ἀλμυρὸν δεχθέντες ἐκεῖ που καὶ κατεσκήνου, εὐμενῶς τῶν τοῦ τόπου κρητῶν αὐτοὺς ὑποδεξαμένων. Ephraemius in Caesarr. v. 1324: Εἰς Ἀλμυρὸν δ' ἵσταλτο, χῶρον ἐσπέρας (Alexius imp., circa annum 1204 seq.), coll. Niceta modo citato; quem Ephraemii locum in editione principe

sic vertit Angelus Maius: *ad Hesperium salsi aëris locum*; quod repetiit, ut alia huius generis, editio Bonnensis p. 297.

42.

Demetrias. Besone.

Demetriadem et *Besœnam* (Besenam) pridem illustravimus in Thessalonica p. LXXVII. 495 seq. De Demetriade, si seculum XIII seq. spectes, adde Georg. Acropolitam cap. 38 (ed. Bonn. p. 66): *Τὸν τῆς Δημητριάδος χώρον*. Georg. Pachymeres in Andronico Palaeologa I, 25. 26 (Ed. Bonn. T. II. p. 68. 69. 71.). Ibid. IV, 3 (p. 284). Eandem attigimus in Constantino Porphyrog. prolegg. pag. XXXIV.

43.

Grebenica.

Pro *Erevenicôn* (genit. plur. Graecorum) *Grebenicôn* legendum esse, vix dubium videtur; puto enim, *Grebenicum* originetenus scriptum fuisse, hinc *Erevenicum*. Et aliud Grebenicum Macedônia quoque contermina habet prope Haliacmonem fluvium, coll. tabulis Turciae geographicis; item Grebenum Morea (Peloponnesus), coll. Laonico libro IX (Ed. Bonn. p. 477. 479, ubi *Γρεβενὸν* dicitur) et Phrantza 2, 2 (Ed. Bonn. p. 133), ubi *Γρεμπενῆ* et *Γρεπένι* vocatur. Jam etiam Annae Comnenae loco medelam admovebimus. Ea igitur libro 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 249) in bello Normannorum Thessalico: *Τὴν τοῦ Αἰβοτανίου κλεισούραν καὶ τὸν Ῥεβενικόν* . . Ubi *Γρεβενικόν* ut in nostro libello legi velim. Annae vero locum alterius libelli commentarius denuo tentabit.

Pharsalus.

Pharsali (Pharsalorum) memoria in medii aevi annalibus non omnis intercidit. Leonis Sapientis index hanc urbem in dioecesi Larissaea hoc ordine memorat: *Τῷ Αιγιάσει* (metropolitae subsunt): *ὁ Δημητριάδος, ὁ Φαρσάλων, ὁ Δομοκοῦ κ. τ. λ.* In Bulgarica deinde historia eius nomen aliquoties recurrit, coll. Cedreno ed. Bonn. T. II. p. 450: *Τὸ τῆς Φαρσαλλίας πεδὶον καὶ τὸν Ἀπιδανὸν ποταμὸν διαβάς* (Graecorum dux victor) κ. τ. λ. Post captam a. 1204 a Latinis Constantinopolin iterum memoratam legi. Georgius Acropolita annal. cap. 38 (Ed. Bonn. p. 67): *Ἡρξέ τε Φαρσάλων καὶ Λαρίσσης καὶ Πλαταμῶνος.* Ephraemius in Caesarr. v. 8363: *Ἀρχεὶ Φαρσάλων, Πλαταμῶνος, Λαρίσσης.* Laonicus Chalcocondylas libro II (Ed. Bonn. p. 67): *Ἀφικόμενος δὲ ἐς Θετταλίαν τὴν τε Δομακίην παρέλαβεν . . . καὶ δὴ καὶ Φαρσάλων πόλιν.* Ubi *Δομακίην* dixit pro *Θαυμακίην*, vetustissima miscens cum novissimis, cum *Θαυμακία* iam apud Homerum legatur *Iiad.* 2, 716. De nostra, sc. Meliensi, videatur Stephanus Byz. s. v. Postremo pluralem *Pharsali* formam iam Strabo agnoscit 9, 5, 6: *Τῶν Φαρσάλων ἀμφοῖν, τῆς τε παλαιᾶς καὶ τῆς νέας.* Ibidemque *Παλαιφάρσαλος* memoratur. Ceterum masculino usa vetustas, neutro plurali aevum medium, coll. Leonis Sap. indice (Constantinus Porphyrog. p. 45. 50). Et plurali *Φάρσαλα* etiam Scholiastes Aeschylī *Pers.* 469 utitur, sc. medii aevi scriptor.

Thaumacus.

Thaumacum (Domocum medii nostri aevi), Pharsalo iunctam, modo vidimus. Erat vero semper is locus nonnullius momenti

propter transitum ex interiore Thessalia in Boeotiam, coll. Liv. 32, 4. Dominici (sic) episcopatum, Larissae subiectum, habet Manuelis Charitopuli solutio III (Leunclav. Jus Gr. R. Vol. I. p. 242): Τοῦ ἀπὸ τὴν ἐπαρχίαν τῆς μητροπόλεως Λαρίσσης . . ἐπισκόπου Δομενίκου. Ibid.: Τῇ τοῦ Δομενίκου ἐπισκοπῇ. Leonis index hunc episcopatum non habet. Anus est Domacus?

46.

Ezerus.

Ezerum quoque, Thessaliae Slavicae urbem, primus Leonis Sap. index aperit: Τῷ Λαρίσσης (subsunt episcopi) . . . ὁ Ζητουμῶν, ὁ Ἐζερού, ὁ Λοιδορικίου κ. τ. λ. Manuelis Charitopuli solutio II (Leunclavus l. c. p. 240): Ὁ τῆς ὑπὸ τὴν τῆς Λαρίσσης μητρόπολιν ἀγιοτάτης ἐπισκοπῆς Ἐζερού ἀρχιερατικῶς προϊστάμενος. Ibidem p. 242: Ὁ Ἐζερού (episcopus). Slavis vocem *Ezero* lacum significare dicunt. Unde horum Ezeritarum sedem uni alterive Thessalorum lacui propinquam fuisse dices, scilicet Boebeldi (Carlas), vel Nessonidi, inter Larissam et Tempe cum Peneo, cuius lacus vestigium Anna Comnena servasse videtur libro 5, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 253): Ἐπεὶ ἐλώδη τόπον ἐν ταῖς τῆς Λαρίσσης μέρεσιν ἐθεάσατο, ἀναμεταξὺ δύο βουνῶν πεδιάδα ἀλωάδη εὐρὴν ἀποτελοῦσαν εἰς στενωπὸν ὄξυν . . τὴν λεγομένην Δομενίκου παλάτιον . . . ὁ δὲ Βαῖμουῦντος ἐδίωκε τούτους μέχρι τοῦ ποταμοῦ Σαλαβρία (Peneum). Postremo in Olympo Macedoniae, et parte quidem eius Thessalica, apud veteres occurrit locus *Ascuris* cum lacu, supra Oloossonem; eodemque loco ponendum puto castellum Procopii de aedificiis 4, 4 (Ed. Bonn. T. 3. p. 280, 26), nomine *Λιμναία* (l. *Λίμναι* s. *Λίμνη*), suadente narrandi contextu. Neque ultima Graecitas hanc Olympi Perrhaebiei s. meridionalis Limnen omisit, coll. Laonico Chalcocondyla libro VI (Ed. Bonn. p. 283):

Θεσσαλίας καὶ Παραιβίας τῆς Ἀίμωνος (ἢ Περόραιβις Ἀίμωνος). Idem ibid. p. 324: Θέρμης τε καὶ Αἰμωνος τῆς Περόραιβων.*) De Ezerb et Ezeritis Lacedaemoniae v. Constantinum Porphyrogenitum de administr. cap. 50 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 221—224). Ezerum lacum prope Larissam se invenisse dicit Schafarikus, urbem vero huius nominis vel pagum (Ortschaft) nequaquam (Slaw. Alterthümer II, 220 not. 5). Refutatur Actis ecclesiae Byzantinae, coll. iis, quae supra diximus.

47.

Dragobistium.

Pro insano *Dobrochbuysta* malim *Radobistium*, quod habet Leonis Sap. index in dioecesi Larissaea (Constantinus Porphyrog. nostrae edit. p. 49). De hoc nomine v. nos in alterius libelli explicatione, nr. 103. Aliis *Dorogobistia* placebit.

48.

Tricca.

Tricala medium nostrumque aevum dicit, pro *Tricca*, veteris Thessaliae urbe haud ignobili, apud Peneum superiorem posita prope

*) Chalcocondylas libro 8. p. 432 seq.: Ἐνταῦθα πνυθόμενος παρὰ τῶν σφετέρων Ἰησῆς ὁ Βρενέζω, καὶ παραλαβὼν τοὺς ἐς τὸν Ἀξιὸν ἱπποδρόμους καὶ Παραβοῖων στρατόν, καὶ τὴν ταχίστην ἐπείγόμενος ἄλλην, ἣ αὐτοὶ ἐφύλαττον οἱ Ἰταλοὶ . . διέφθειρε . . τοὺς Ἰταλούς, Σκενδέρης μέντοι . . οὐ δ' ὅτιοῦν παθὼν δεινόν. Ὑστερον μέντοι . . Σκενδέρης κ. τ. λ. Ubi lege: Περόραιβων. Deinde: Ἰταλός. Σκενδέρης κ. τ. λ.

Stagos. Eam Leonis Sapientis index puriori *Τρίκης* s. *Τρίκκης* nomine habet in dioecesi Larissaea, item Cedrenus Ed. Bonn. T. II. p. 436: *Διοδώρῳ Τρίκκης* (episcopo). Hujus memoria in bello Normannorum Thessalico plus semel recurrit. Anna Comnena 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 244): *Βαϊμούντος . . καταλαβὼν τὰ Τρίκαλα . . κατέσχε τὴν Τρίβισκον . . καταλαβὼν τὴν Λάρισσαν.* Ad annum Christi 1333 vide Cantacuzenum 2, 28 (T. I. ed. Bonn. p. 434): *Σταγούς δὲ καὶ Τρίκαλα καὶ Φανάριον καὶ Λαμάσιν καὶ Ἐλασσῶνα.* Puriores formas repetit Georgius Pachymeres in Mich. Palaeologo 2, 11 (T. I. ed. Bonn. p. 107): *Πάτρᾳ* (i. e. *Νεοπάτρᾳ*) *καὶ Τρίκκῃ.* Laonicus Chalcocondylas libro I. p. 29. ed. Bonn.: *Τὰ ἀμφὶ τὴν Τρίκην* (i. *Τρίκην*) *καὶ Καστορίαν.* Idem Chalcocondylas libro 5, p. 252: *Τουραχάνης ὁ Τρικᾶλλων καὶ Θεσσαλίας ὑπαρχος.* Ex voce *Τρικᾶλλων* Clauseriana versio (eam non mutatam repetiit Bonnensis editor) extendit *Triballorum* (Serviorum). Tu lege *Τρικᾶλων*. Namque pro *Τρίκκα* medio aevo dicebant ut nostro *Τρίκαλα* (*Τρίκαλα*). Puriores tamen scriptionem Chalcoc. loco supra allato habet. In urbe Tricca (Triccala) sedem habebat Turachanes, Turcicus Thessaliae praetor. De ejus regimine Thessalico, non Serbico, v. Chalcocondylam p. 283. 308. 310. 316. 322. 341. 348. 365. 560. Serbiae princeps tum erat Georgius, coll. Chalcocondyla p. 245. 256. 283. 307. 356. 376. 415.

49.

Larissa.

Larissam, Thessaliae medio aevo ut nunc metropolin, a Slavis, qui seculis VI. VII. istas quoque terras occupabant (Thessalonica, prolegg. p. XXXVII seq.), Graecis nunquam ereptam fuisse puto. Eius enim rei memoriam omnem quis intercidisce sibi persuadebit?

A Bulgaris tamen, Achridae dominis, captam posthac fuisse, e Cedreno constat T. II. ed. Bonn. p. 435 seq.: Οὗτος (Samuel, Bulgarorum rex) . . κατέδραμε πᾶσαν τὴν ἑσπερίαν, *) οὐ μόνον Θράκην καὶ Μακεδονίαν, καὶ τὰ τῇ Θεσσαλονικῇ πρόσχωρα, ἀλλὰ καὶ Θειτταλίαν καὶ Ἑλλάδα καὶ Πελοπόννησον· καὶ πολλὰ φρούρια παρεστήσατο, ὧν ἦν τὸ κορυφαῖον ἡ Λάρισσα. Eius incolas victor in Bulgariam avexit (Cedr. l. c.). Bulgaros tamen posthac debellatos fuisse, ex eodem Cedreno constat. Fine ejusdem seculi XI Normanni eam cepere, coll. Anna Comnena libro V, 5 seq. Ephraemius in Caesarr. v. 3500. Brevisima haec quoque possessio fuit, auro Alexii imp. corruptis hostium ducibus. Capta a. 1204 per Latinos Constantinopoli, Montisferratensis eam marcesius, Bonifacius, occupavit, coll. Niceta in Urbe capta c. 8 (Ed. Bonn. p. 799 seq.). De sequioribus eius fati consulatur Georgius Acropolita annal. c. 38 (Ed. Bonn. p. 67). Id. cap. 49 (p. 99). Ephraemius v. 7235. 7292. 8363. 8715. Seculum urbis XV tangit Laonicus Chalcocondylas libro X (Ed. Bonn. p. 560): καὶ ἑστρατοπεδεύετο (exercitus Turcarum) παρὰ Λαρίσση τῇ πόλει.

50.

Platamo.

Platamonem uberius exposui in Thessalonicensibus p. 87 seq.; ubi addere debebam Ephraemium v. 8363. 8597. Arabs quoque Edrisius eius mentionem facit, nomine *Ablatmuna* (Constant. Porphyrog. nostrae editionis p. 36). In Laconica quoque hoc nomen deprehen-

*) Scriptori Byzantino vespera est omnis Europa Byzantina, opposita Asiae (orienti). Vide, quae dicit de Thracia et Macedonia (terra inter Danubium et Constantinopolin sita).

ditur, coll. G. Phrantza 2, 10. (Ed. Bonn. p. 159): *Ἅγιος Ἰωάννης, Πλαταμόνας* (sic) κ. τ. λ.

51.

Thracia et Macedonia.

Iterum libelli nostri auctor antiquarum maiorumque provinciarum nomina memorat, extra necessitatem, coll. iis, quae supra notavi ad Bolerum, Strymonem et Thessalonicam. Et Chersonesum Thracicam mirifice ab nostra provincia separat, cuius tamen partem fuisse constat. Jam Chersonesi nullas urbes in medium profert, quod multo melius in altero libello se habere posthac videbimus. De Thracia et Macedonia Byzantinorum v. nos accuratius agentes in Constantini Porphyrog. uostra editione p. XIII sq. Situm haec provincia inter Maritzam (Hebrum) flumen et Pontum Euxinum habuit, finibus borealibus, qua ad Istrum vergunt, modo remotioribus, modo propinquioribus.

52.

Choerobacchi.

Choerobacchi (*Χοιρόβακχοι*). Inter Athyram et Melanem fluvios, hinc tamen propiorem, hanc urbem quaeras. En Byzantinae antiquitatis testimonia, ut puto, omnia. Scylitza ad calcem Cedreni (Ed. Bonn. T. II. p. 655): *Περὶ τὸν τόπον, ὃς Χοιρόβακχοι καλεῖται*. Anna Comnena libro 8, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 384 sq.): *κατὰ τῶν Χοιροβάκχων . . . συγκεκολλημένον τῷ τείχει τῶν Χοιροβάκχων ἀνχένα . . τὸν ἀγχοῦ Χοιροβάκχων ῥέοντα ποταμὸν . . εἰς Χοιροβάκχους*. Cinamus in Manuele 2, 14 (Ed. Bonn. p. 73): *τὰς ἐπὶ Χοιροβάκχων . .*

πεδιάδας .. οἱ τὸν χῶρον .. παραρῥέοντες ποταμοὶ .. Μέλας .. Ἀθύρας. Nicetas in Manuele 1, 5 (Ed. Bonn. p. 85): εἶχε τοίνυν .. αὐτοὺς (Latinos cruciferos duce Conrado imp.) ἡ τῶν Χοιροβάκχων πᾶσα ἐπηλάτος .. παραρῥεῖ δὲ ταῖς ἐκεῖσε πεδιάσι ποταμὸς .. Μέλας τοῦνομα. Ubi codex B.: Μαῦρος λεγόμενος.

53.

Selybria.

Silistria Marinus, inepte. Non enim Danubio opus est, sed Propontide. Grigorovicinus *Sihuria*, unde effeci *Selybria* (*Siliuria*, *Silibrya*, *Selybria*). Eam Propontidis litori appositam esse constat, coll. Pomponio Mela 2, 2, 6.: *In Propontide Selymbria, Perinthus, Bithynis*. Ultimam urbem, a multis addubitatam (Tzschuck. not. crit. ad Pomp. locum p. 97), Pseudo-Aristoteles habet in mirabb. c. 194: *Καὶ ἐν Βιθυνίᾳ δὲ τῆς Θράκης ἐν τοῖς μεταλλοῖς γίνεται ὁ καλούμενος σπίνος, ἐξ οὗ φασὶ πῦρ ἀνάπτεσθαι*. Huius urbis non immemor fuit aevi medii historia; magnumque in rebus militaribus momentum habere non desiit, quod et ipsa Cpoleos vicinia persuadet. Ergo Leo Grammaticus p. 189. ed. Bonn.: *Καὶ ἐλθὼν ἐν Σηλυβρίᾳ* (imp. Leo Isaurus) κ. τ. λ. Simeon Magister in Leone Armenio c. 9 (Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 614): *Καὶ ἐλθόντες* (Bulgari, duce Chrumo) .. εἰς τὸν Ἀθύρα (l. Ἀθύραν) .. καὶ ἐλθόντες εἰς Σηλυβρίαν κατέστρεψαν .. τὸ κάστρον .. καὶ μετὰ τοῦτο τὸ Δαώνην (l. Δαόνιον) κάστρον κατέστρεψαν .. εἰς τὴν πόλιν Ἡρακλείαν .. Πάνιον .. καὶ καταστρέψαντες ἀνῆλθον (versus boream) εἰς τὸν Ἀσπρον. Ubi Ἀπρων (s. Ἀπρον) legi malim, quanquam Ἀσπρον καλούμενον χωρίον Anna quoque Comnena habet I, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 374). Nostram tamen emendationem egregie firmat auctor incertus in eodem imp. (ad calcem Leonis Grammatici ed. Bonn. p. 345); Symeonem Magistrum

ad verbum fere exscribens: . . . *Καταστρέψαντες ἀνῆλθον εἰς τὸν Ἀπρον, κάστρον δὲ καὶ αὐτό . . . καὶ ἀνέκαμψαν ἐπὶ τὸ Εὐροῖον καὶ τὴν ἄνω.* Pro quibus recte habet Sym. Magister l. c.: *ἐπὶ τὸν Ἑβρον* (alias *Εὐρον*). Hinc apud Annam quoque correxerim *Ἀπρον* (*Ἀπρων*). Ceterum Symeonis Magistri memorabilis revera locus esse videtur ob urbium iustam consecutionem et ordinem. Cinnamus 6, 5 (Ed. Bonn. p. 265): *Ἀμφὶ Σηλυβρία τὰς πασχαλίου διαγαγών* (Mauvel imp.). Nicetas in urbe capta cap. 5 (Ed. Bonn. p. 784): *Τότε δ' οὖν πέραν τῆς ὁδοῦ τὴν Σηλυβρίαν ἡμεῖς* (Nicetas de se) *θέμενοι* x. τ. λ. Idem ibidem c. 14 (p. 834): *Βιζύη τε καὶ Σηλυβρία*. Ephraemius v. 7813 (in Theodoro Lascari): *Ἡράκλειαν καὶ Σηλυβρίαν*. Eam Latinis eodem, quo coeperant, seculo XIII ereptam fuisse, e Georgio Pachymere constat in Mich. Palaeologo II, 14 (Ed. Bonn. T. I. p. 110 seq.). Adde eundem in Andronico Palaeologo 7, 11 (T. 2. p. 586). Reliqua eius fata aperiunt Nicephorus Gregoras 6, 1. 8, 7. 12, 10. 15, 1. 5. Cantacuzenus 1, 23. 27. 30. 44. 51. 3, 16. 18. 23. 28. 77. 84. 91. 95. 96. 97. Et haec quidem secula XIII. XIV spectabant. Penultimum ultimumque Cpoleos seculum respicit Ducas cap. 2. 9. 15. 37. Phrantza 2, 18. 19.

54.

Tzurulum.

Antiqua Thraciae urbs, antea Bergulae dicta, medio aevo Zurulum, Turcis Tzorlu, juxta Mesenen, de qua deinceps videbimus; inter Adrianopolin et Cpolin, huic tamen propior. De ea vide, quae de Mesene exponemus. Anna Comnena 2, 6. Ed. Bonu. T. I. p. 106: *Τζουρουλόν* (κώμη δὲ αὐτῇ Θρακικῇ). Eadem 7, 11 (p. 378). Ibidem (p. 379): *Ἡ Τζουρουλὸς ἐπὶ λόφον ἀνεξήκωτος* (l. cum Schopeno *ἀνεστηκὸτος*) *τετελείωτο*. Scylitza (ad calcem Cedreni T. II.

p. 656): *Τοῖς ἐν τῇ Τζουρούλῳ ἐσκηνωμένοις*. Adde Nicetam in urbe capta (Ed. Bonn. p. 816): *Βιζύη μὲν οὖν καὶ Τζουρουλὸς ἐπανήλθοσαν* (in ditionem Latinorum). Georg. Acropolita c. 35 (Ed. Bonn. p. 56): *ἐν τῇ Τζουρουλῳ*. Idem c. 3 (p. 59). Cap. 37 (p. 63). Cap. 47 (p. 91): *τῇ Τζουρουλῳ . . καὶ τῇ Βιζύῃ*. Ephraemius v. 7377. 8248. 8307. 8619. Georg. Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 11. 12 (Ed. Bonn. T. II. p. 586). Ibid. c. 29 (p. 633). Cantacuzenus I, 25 (Ed. Bonn. T. I. 125): *Ἀρχὴ Τζουρουλόης*. Cap. 26 (p. 133): *ἐκ Τζουρουλόης*. Flavius iuxta Zurulum manaus Xerogypsus dicebatur, coll. Anna Comn. 7, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 378): *.. κατὰ τῆς Τζουρουλουῦ . . τὸν ἀνὰ τὴν πεδιάδα ῥέοντα ποταμὸν ἀγχοῦ πον τοῦ πολυχρίου τούτου· Ξηρόγυπον τοῦτον ἐγχωρίως κατονομάζουσι*.

55.

Theodoropolis.

Theodoropolin alter etiam libellus agnoscit, iungens ut noster cum Zurulo. Huic igitur et Rhadesto vicinam fuisse puto. Eam praeter nostros libellos Latinos inter Graeciae monumenta Leonis Sap. index habet, his verbis: *τῇ Ἡρακλείας (metropolitae) Θράκης καὶ Μακεδονίας (subsunt episcopi) ὁ Θεοδωρουπόλεως, ὁ Παιδεστοῦ κ. τ. λ.* Adde Nicephorum Bryennium 4, 2 (p. 130 ed. Bonn.): *ἐντυγχάνουσι τῇ Βρυεννίῳ, περὶ τὴν Θεοδωρούπολιν τὴν φάλαγγα τάξαντι*.

56.

Mesene.

Mesenem prope Zurulum quaere et Adrianopolin. Nicetas in Alexio Angelo, Isaacii fratre, 2, 5 (Ed. Bonn. p. 663): *περὶ*

Μεσσηνήν καὶ Τζουρουλόν. Idem in Urbe capta cap. 14. p. 832: *λαχοῦσα πολιστήν τὸν Ἀρχάδιον, καὶ Μεσσηνή . . καὶ Τζουρουλός.* Alibi eam memoratam non inveni. Ab alia Mesene, i. e. Maximianopoli (Mosynopoli) prope Abderam sita, distinguendam esse, a me satis monitum, immo evictum est in via Egnatia Comment. II. p. 22 sq.

57.

Arcadiopolis.

Ea urbs, Mesenae et Znrulo vicina, juxta Riginiam fluvium quaerenda est. In conditore ejus vetus aevum variasse video, aliis Theodosium M. statuentibus, aliis filium ejus Arcadium. Istud tuetur Cedrenus T. I. ed. Bonn. p. 368: *Ἐκτίσσε δὲ (Th. M.) καὶ ἑτέραν πόλιν ἐπ' ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ (Arcadii), τὸ πρὶν Βεργούλιον λεγομένην.* Plures ipsum Arcadium conditorem fuisse volunt. Theophanes in chronographia T. I. (p. 121. ed. Bonn.): *Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει (mundi 5896, Chr. 395) Ἀρχάδιος . . τὴν Ἀρχαδιούπολιν ἔκτισε τῆς Θράκης.* Joel p. 40. ed. Bonn.: *Καὶ πόλιν ἐν τῇ Θράκῃ κτίσας (Arcadins) ἐπωνόμασεν Ἀρχαδιούπολιν.* Nicetas in Isaacio Angelo 3, 8 (ed. Bonn. p. 588): *Τοῦ πολίσματος, οὗ δομήτωρ Ἀρχάδιος.* Idem in Urbe capta cap. 14. p. 832, quem locum supra dedi in Mesene. Eundem Arcadium conditorem dicit etiam Ephraemius in Caesariibus vv. 683. 6186. 7380. Neque aliter Cantacuzenus 2, 38 (Ed. Bonn. T. I. p. 541): *. . πόλιν παλαιὰν κατεσκευασμένην, ἧς φασιν Ἀρχάδιον εἶναι οἰκιστὴν τὸν Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου . . Ἀρχαδίου προσαγορευομένη πόλις, αὐθις ἀνοικοδομεῖν (a. 1340) . . ἀγασθεὶς τοῦ τόπου τὴν εὐφύαν.* Praeter locos antecedentes haud raro haec urbs memoratur. Theophanes p. 361. ed. cit. ad annum 551.: *Εἰς τὰ μέρη Τζουρουλλοῦ (l. Τζουρουλοῦ) καὶ Ἀρχαδιουπόλεως (venere Slavi).* Idem ad annum 442 (p. 158): *Ῥατιάρειαν (l. Ῥατιάριαν)*

καὶ Νάσσαν (l. Ναῖσσόν) . . καὶ Ἀρκαδιούπολιν (eversas ab Attila). Idem ad annum 763 (p. 693): Κατὰ τὴν Ἀρκαδιούπολιν ὑπέστρεψεν (Graecus imp.). Idem continuatus (Scriptt. post Theophanem) T. 2. p. 616. ed. Bonn.: Καὶ ἐλθόντες (Bulgari) ἕως Ἀρκαδιουπόλεως, καὶ περάσαντες τὴν Ῥυτίαν (l. Ῥιγυτίαν, vel Ῥηγίναν, quod habet Scriptor incertus in Leone, Bardae filio, pag. 346 ad calcem Leonis Grammatici). Leo Grammaticus p. 189. ed. Bonn.: Ἐκστρατεύσας δὲ πάλιν (Constantinus Copronymus) κατὰ Βουλγάρων (l. κατὰ τῶν B.) . . κατὰ τὴν Ἀ. κ. τ. λ. Genesius regum libro II p. 43. ed. Bonn.: Πρὸς τὴν Ἀρκαδιούπολιν . . διασώζεται. Cedrenus T. 2. p. 384.: Ἀγχοῦ πον τῶν τειχῶν Ἀρκαδιουπόλεως. De situ urbis Hasius (ad Leonem Diaconum p. 466. ed. Bonn.) citat Michaellem Lequienium in Oriente Christ. T. I. p. 1136. B., ubi tamen minus erudite de situ agi video.

58.

Bulgarophygm.

Bulgarophygm Bizyae urbi fluvioquē Riginiae vicinum fuisse videtur. Leo Grammaticus p. 269. ed. Bonn.: Καὶ γενομένης συμβολῆς μετὰ Συμεῶν εἰς τὸ Βουλγαρόφυγον, ἐγένετο τροπὴ δημοσία, καὶ πάντες ἀπώλοντο. Theophanes continuatus in Leone, Basilii filio, cap. 10 (Ed. Bonn. p. 360): Πολέμου μετὰ Βουλγάρων συγκροτηθέντος περὶ τὸ Βουλγαρόφυγον, τρέπονται Ῥωμαῖοι κακῶς. Idem referunt Cedrenus (ed. Bonn. T. II. p. 457., ubi interpres latinus: *plantam Bulgaricam*) et Symeon Magister in eodem imp. c. 3 (p. 302). Adde Georgium Monachum in eodem imp. c. 14. p. 855. Anna Comnena 7, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 358): Ὁ δὲ βασιλεὺς εἰς τὸ Βουλγαρόφυγον διατρέβων κ. τ. λ. Georgius Acropolita annal. c. 61 (Ed. Bonn. p. 133): Περὶ τὸν ποταμόν, οὗ Ῥηγίνα τοῦνομα . . πέραξ τοῦ Διδυμοτείχον . .

ἐπὶ τὸν τοῦ Βουλγαροφύγου χῶρον . . περὶ τὸν ποταμὸν, ὃς Ῥηγίνα καλεῖται. Ephraemius in Caesarr. v. 9089 sq.: Ὁ γγούς (Graecorum imp. cladem suorum) . . Βουλγαροφύγῳ προσπελάζει . . καὶ τινὰς εὐρῶν βαρβάρων ἐν Βιζύῃ . . πλὴν καταλαβὼν τὸν ποταμὸν Ῥηγίνα κ. τ. λ. Nomen eius *Bulgarofle* scribit Godofredus de Ville-Hardouin in libro de la conquēte cett. cap. 181.

59.

Chersonesus. Adrianopolis.

Chersonesum ut urbem et provinciam nostra Notitia memorat. De Chersoneso peninsula locupletior est posterior libellus. Et urbs quaedam Chersonesi nomine in Thracicae Chersonesi isthmo quondam fuit, teste Stephano Byzantino: Χερσόνησος . . Ἔστι (adde καὶ) δευτέρα πόλις ἐν τῇ Θράκῃ Χερσόνησος, περὶ ἧς Ἑκαταῖος ἐν Εὐρώπῃ· ἐν δ' αὐταῖσι πόλις Χερσόνησος ἐν τῷ ἰσθμῷ τῆς Χερσόνησου. Eriphanii expositio (Constant. Porphyrog. meae editionis p. 43): ἐπαρχία Εὐρώπης Θράκης, μητρόπολις Ἡρακλείας, ἔχει πόλεις ὑπ' αὐτὴν ἧτοι ἐπισκόπους, οἷον τὸν τοῦ Πανίου, τὸν Καλλιπόλεως, τὸν Χερσόνησου, τὸν Κύλας, τὸν Ῥαιδεστοῦ. Adrianopolin uberius tractavi in Constant. Porphyrogen. prolegg. p. XXV. XXVI. *)

*) Emendo in transcurso Phrantzam 1, 9 (p. 41. ed. Bonn.): Καὶ αὐθις ἐν τῇ Θράκῃ, πρὸς τὴν Χερσόνησον περάσας (Turca), πολλήν τινα καὶ φρέγια ἔλαβε. Ubi codex Paris.: αὐθις (deficit ἐς) τὴν τῆς Θράκης Χερσόνησον περάσας. Insanum illud Χερσόνησον retinuit Bekkerus: male. Tu cum codice Paris. lege Χερσόνησον, id quod ipse Phrantza suadet alio loco, ubi nostrum locum respicit, sc. pag. 46: Ἦσαν γὰρ περάσαντες, ὡς πρόεφημεν, καὶ ἐντέροις καιροῖς οἱ Τῦρκοι ἐν τῇ Εὐρώπῃ εἰς τὴν Χερσόνησον τῆς Θράκης. Adde eundem Abhandlungen d. III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. II. Abthl. (b) 11

Didymotichus.

Didymotichi (Didymotöchi) mentionem frequentem video inde a seculo XII. Nicetas in urbe capta c. 7 (Ed. Bonn. p. 791): *Τῇ Ὁρεστιάδι (Adrianopoli) . . καὶ κατὰ τὸ Διδυμότοιχον*. Ibid. p. 825: *. . Διδυμοτοίχον . . ὃ τῷ φρουρίῳ παραρξέων Ἑβρος*. Pag. 835: *. . τὸ Διδυμότοιχον . . μεταφέρειν τὸν ποταμὸν Ἑβρον ἐπεβάλετο (Bulgarus), περικλῶμενον τῷ φρουρίῳ, καὶ διὰ καθόδων τοῖς πολλοῖς ἀγνώστων τοὺς ἔνδον ποτίζοντα*. Georgius Acropolita c. 24 (Ed. Bonn. p. 43): *Περὶ Διδυμότοιχον γεγονώς*. Ephraemius v. 7225. 7361 (*τῶν Διδυμῶν τειχέων*). Idem v. 7369. 7846. 8086 (*Διδυμότοιχον, ἀσφαλῆ πόλιν*). Idem v. 9043. 9074. 10235. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 1 (Ed. Bonn. T. II. p. 562): *Βασιλεὺς Μιχαὴλ τὸ Διδυμότειχον ὑπεισδύς*. Ex Nicephori Gregorae locis, non paucis, unus sufficiet libr. 8, 11 (T. I. p. 357): *Ἡ γὰρ ἀνέχουσα (sustinens, i. e. sibi impositum habens) τὸ Διδυμότειχον πολίχνιον ἄκρα μία τίς ἐστι πέτρα, ἣν οἱ ἐνοικοῦντες εὐφυῶς εἰς τὸ λαξεύεσθαι ἔχουσιν εὐρόντες ὑπογείους κολιαινουσιν ἀποθήκας καὶ φρέατα*. Eam Nicephoro Gregora frequentius laudat Cantacuzenus, sc. I, 25. 27. 29. 39. 51. 54. II, 10. 13. 14. 24. 38. cett. *Didymotöchus* ut Nicetas scribit Ducas c. 2. 7. 35. Neque aliter (gen. neutr.) Laonicus Chalcocondylas p. 44; Phrantza vero p. 34 *Διδυμότειχος*. Hodie *Dimotica*, coll. Had-schi-Chalfa in Rumel. et Bosnia passim. *Didymotichus* quibusdam

cap. 11 pag. 45 sq. Ducas cap. 3 (p. 14. ed. Bonn.): *Ἐν τῷ αὐτῷ ἔτει (anno XVI Jo. Palaeologi, i. e. 1357) ἤρξαντο οἱ Τᾶρκοι περᾶν τὸν Ἑλλάσποντον . . Περωῶντες γῆν ληστρικῇ τρόπῳ ἐπόρθουν Χερρόνησον πᾶσαν καὶ παράλιον Θράκης κ. τ. λ.*

Dyma itinerariorum esse videtur, me dubitante (Via Egnatia, commentat. II. p. 57).

61.

Branchialium.

Anchialum habet utrumque apographum, Marinianum et Gregorovicianum. Estque Anchialus nobilis Thraciae urbs, Ponto Euxino apposita, quam attingi in Thessalonicensibus p. 485 sq. Quare vero sola Anchialus h. l. memoratur, et (quod majus) extra ordinem narrandi, qui mediterranea Thraciae spectat cum Hebri alveo ad Hellespontum usque et Propontidem? Ergo voci nostrae manus medica admovenda est, quam praebet Georgius Pachymeres. Is igitur locum *Βραγχιάλιον* his habet, sc. in Andronico Palaeologo 6, 17 (Ed. Bonn. T. II. p. 509): *Ὅνπω δὲ τὸ Βραγχιάλιον περὶθάλει*. Idem ibidem 7, 18 (p. 600): *τῆς Καλλίου (Callipolis urbis) . . . τὸ μεταξὺ Βραγχιαλλίου καὶ πόλεως* (sc. Callipolis). Jam habes huius quoque urbis sedem, scilicet prope Callipolin, ubi vetus in Asiam transitus per Propontidem e borea. Nostram vero urbem iam seculo XII (sub finem) Latini cruciferi, Orientem petentes, permearunt, coll. Tagenone in Descriptione Friderici I (*Freher*, Scriptt. rerum German. Vol. I. p. 411 sq.); ubi *Brachiol* dicitur, corrupte pro *Branchialium* Graecorum. Neque praetermittendum a nobis videtur, libellum posteriorem revera habere formam *Brachiali* s. *Brachioli*.

62.

Philippopolis. Berrhoea.

Philippopolin, Thraciae iuxta Hebri initia nobilissimam urbem, similiter *Berrhoeam* ex oriente eius cum meridie, nuper illustravi in mea Constantini Porphyrog. editione (prolegg. p. XIV. XXVII).

63.

Morrha.

Morrha (ut legendum video) pars Rhodopae et regio est, ex occidente vallis, quam Hebrus perlabitur. Eam illustravi in *Via Egnatia* Comment. II. p. 46, memorans Cantacuzenum 1, 39. 3, 66. 70. 71. 74. 4, 34; quibus iam addo anteriorem Cantacuzeno Georgium Pachymerem in Andronico Palaeologo 7, 19 (Ed. Bonn. T.II. p. 605): *Καὶ γὰρ ὁ βασιλεὺς Μιχαὴλ ἐκεῖθεν* (e Didymoticho) *ἐξώρμησεν, καὶ περὶ τὴν Μόρραν διέτριβε.*

64.

Achris.

Duplicis *Achridis* priorem (occidentalem, in Dassaretia sitam, iuxta Lychnitidem paludem) initio huius commentarii uberius exposui, lectores ibi ablegans ad *Viae Egnatiae* partem I, p. 28 sq. et *Thessalonicam* p. 41 sq. Jam posteriorem breviter attingamus, ea iterum in lectorum memoriam revocantes, quae in *Via Egnatia* Comment. II. p. 47 ex Niceta et Georgio Acropolita publici iuris fecimus. Hanc autem regionem Graeci dicebant *Ἀχριδῶ*, ab Achride, item *Bulgarica*,

Lychnitidi apposita, eam distinguentes. Eam praeter scriptores memoratos etiam Ephraemius habet in Caesarr. v. 8030: Ἄνω Ποδοπέ, Ἀχρίδοῦ (l. Ἀχρίδοῦς), Μελένικου. Idem v. 8968: Ἀχρίδοῦ (l. Ἀχρίδοῦς) πάντα τόπων, ubi arcium eius urbiumque nomina, numero VIII, occurrunt. Haec Áchris (Achrido) borealem Rhodopes partem effecit, e Philippopoleos occidente (Nicetas in Isaacio Angelo 2, 5); Morrha, modo illustrata, meridionalem, ex occidente Didymotichi, coll. Georgio Pachymere modo citato. Ibidemque locorum aliam, veteris Graeci nominis regionem, Meropam, in historia Byzantina inveniri, Via Egnatia docuit l. c. p. 46. Quae mihi Meropa pars Rhodopes maxime meridionalis fuisse videtur. — In Asiae jam litora Constantinopoli opposita libellus nos transmittit.

65.

Mesothynia.

Pristino tempore inter *Thyniam* et *Bithyniam* discrimen statutum fuisse, Inculenta veterum testimonia evincere videntur, coll. Plinio h. n. 5, 32, 40. 43. Stephanus Byz.: Ψίλιον, ποταμός μεταξὺ Θυνίας καὶ Βιθυνίας. Adde Eustathium ad Dionys. 793. 809. Thynique, puto, e borea sedebant, Bithyni e meridie, coll. Forbigeri Handb. d. alten Geogr. T. II. p. 375. Jam quid de Mesothynia opinabimur? Libere exponam, quod sentio. Scriptores Byzantini (hos iam solos specto) si formula Μεσοθυνία καὶ Βιθυνία utebantur, coll. Georgio Acropolita modo citando, Insum eundem puto archaeologicum admittebant pro simplici Βιθυνία, ac si dicebant: Θυνοὶ καὶ Βιθυννοί, coll. Anna Comuena 3, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 180): Βιθυνίαν καὶ Θυνίαν. Neque aliter Eustathius oratione de Thessalonica urbe a Latinis capta cap. 26 (Opusco. p. 274, 60): Τὴν τῶν Θυνῶν καὶ Βιθυνῶν γῆν. Aliter vero res se habuisse videbitur, ubi sola

Μεσοθυνία utebantur, quod non aliud nisi partem provinciae, non totam, significare poterat. Idque revera inde quoque commendatur, quod iidem Byzantini, si de *Bithynia* indistincte sermonem habebant, hoc ipsum illius nomen (multoties id factum constat) in medium proferēbant, quod secus in voce admodum rara *Mesothyniae*, quam ego fere primus e tenebris historiae Byzantinae in publicam lucem protraxisse videor. Nostram autem sententiam memorabilis Cantacuzeni locus, paulo inferius a me in medium proferendus, egregie confirmabit. — Ergo de Bithynia, nisi tota, tamen parte eius, forsitan boreali, agi, *Mesothyniae* sonus suadet, quam vocem inter scriptores Byzantinos primus, ni fallor, Georgius Acropolita habet annal. cap. 64 (Ed. Bonn. pag. 144): *Βιθυνία καὶ Μεσοθυνία*. Quid tamen vere sit *Mesothynia*, accuratius quam a Possino ad Georgium Pachymerem (T. I. ed. Bonn. p. 581 sq.) factum est, iam quaeremus, in medium vocatis veterum testimoniis. Praeter Acropolitam igitur modo citatum G. Pachymeres legendus in Michaelē Palaeologo I, 9 (T. I. p. 24): *Τότε δὴ καὶ τοῦ Παλαιολόγου εἰς κεφαλὴν τεταγμένου Μεσοθυνίας*. Idem ibidem 4, 27 (p. 310): *Ἦν δὲ ἐξ Ἀλξίωνων πλεῖστον* (sc. *στράτευμα*) . . οὗς καὶ *Μεσοθυνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) ὁ κοινὸς εἰποι λόγος. Idem ibidem cap. 30 (p. 346): *Ὅς καὶ καταθέων Μεσοθυνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *συχνάκις κ. τ. λ.* Idem in Andronico Palaeologo 4, 24 (T. II. p. 327): *Κατὰ Μεσοθύναν* (l. *Μεσοθύναν*) *πᾶσαν*. Cantacuzenus libro 2, 6 (Ed. Bonn. T. I. p. 341 sq.): *Μετακαλεσάμενος* (Graecus imp. a 1329) *τὸν τῆς Μεσοθηνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *ἄρχοντα* . . *Κοντοφρέ, ἐβουλεύετο περὶ τῆς κατὰ τῶν βαρβάρων* (erant Turcae) *εἰσβολῆς* . . . *διὰ τὸ Μεσοθηνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *ἐπιτρέπειν* . . *ἐπεὶ δὲ ἡγγέλθη τοῖς βαρβάροις ἡ τοῦ βασιλέως ἐφοδος, ὅσοι μὲν ἦσαν νομάδες κατὰ τὴν Βιθυνίαν διεσκεδασμένοι* . . *ἐπὶ τὰ ὑψηλότερα ἀνῆλθον τῶν ὄρων* . . *Ὁρχάνης δὲ ὁ τῶν αὐτόθι Περσῶν* (Turcarum) *σατραπίης* . . *ἐπεὶ ἐπύθετο, τὸν βασιλέα διὰ Μεσοθηνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *μέλλοντα ἵεναι, πολλὰς ἐχούσης δυσχωρίας καὶ ὀχυρότητας*

αὐτοφυσὶς . . . εἰς τὴν Μεσοθύναν (l. Μεσοθύναν) ἑλθὼν κ. τ. λ.; de quibus borealis Nicomediae saltibus ad Nicetam in Manuele Comneno 6, 8 (Ed. Bonn. p. 258).*) Jam mihi Mesothynia vix aliud esse videtur, quam media quaedam veteris Thyniae, i. e. Bithyniae borealis, pars, quocum conferendi erunt Halizones illi nostri Gregorae, Ponti Euxini olim accolae mythici, quos Mesothynitas appellat l. c.; neque omittendus adiectivi μέσος usus geographicus, apud alios quoque scriptores conspicuus. Sic enim Mesophrygiam habet Georgius Phrantza 1, 23 (Ed. Bonn. p. 77): Τὰ δὲ πλεῖστα Μεσοφρυγίας καὶ ἔτι μέχρι Φιλαδελφείας. Et Mesochaldium (Mesochaldia, τὸ) castellum s. urbem in regno Trapezuntino alii scriptores habent, scilicet Laonicus Chalcocondylas et Panaretus. Ille igitur libro IX ed. Bonn. p. 465: Ἐν τῷ Μεσοχαλδίῳ. Pag. 466: Μεσοχαλδίους. Pag. 494: Τῶν περὶ τὴν Τραπεζοῦντα Μεσοχαλδίων (l. Μεσοχαλδίων). Pag. 496: Τὰ περὶ τὸ Μεσοχάλδειον (l. Μεσοχάλδιον). Panareti chronicon Trapezuntinum (Eustathii opuscul. p. 367, 30): Εἰς Μεσοχάλδια. Jamque idem vocis μέσος usus in aliis eiusdem Bithyniae locis occurrit, coll. G. Pachymere in Andronico Palaeologo 6, 1 (T. II. p. 460): Τὸ τῶν ποταμῶν μεσόγαϊον ἀνὰ Σάγγαρον,

*) Sanabo in transcurso Constantinum Porphyrogenitum de thematibus I, 4 (Opp. ed. Bonn. T. III. p. 25): Ἔως τῆς μεσογαίου τοῦ Μυσίου Ὀλύμπου . . . καὶ τῆς χώρας τῶν . . . Λαγοτθύνων καὶ αὐτῆς Προυσιάδος. Ubi lege Λακοθύνων, quorum urbem Dacibyzam fuisse puto, coll. Cedreno ed. Bonn. T. I. p. 544: Μέχρι Λακιβύζων τοῦ πλοίου διαρκέσαντος. G. Acropolita c. 37 (Ed. Bonn. p. 64): Ἀπὸ τῆς Νικομηδείας ἀπέχρας . . . ἐπόρθησε τὴν Λακιβύζαν. Ephraem. v. 8313: Λακιβύζης φρούριον. G. Pachymeres in Michaelē Palaeologo 3, 10 (Ed. Bonn. T. I. p. 192): Τῷ πρὸς θάλασσαν τῶν Νικητιάτων τῆς Λακιβύζης φρουρίῳ. Idem in Andronico Palaeologo 1, 36 (T. II. p. 103): Τῇ (l. τῇ) τῶν Νικητιάτων τῆς Λακιβύζης φρουρίῳ. De Dacibyza v. Forbigerum in Handbuch d. alten Geogr. T. 2. p. 389 sq. ibique not. 9.

Μεσονήσιον ἐνίμως ὠνομασμένον. Idem de Phrygia (eadem Bithynia) valet.)* Ergo Cedrenas ed. Bonn. T. II. p. 424: *Κατὰ τὸ τῆς Φρυγίας . . Κοτυάειον (l. Κοτύαιον) . . τοῦ Βάρδα τυγχάνοντος ἐν τῷ Διποτάμῳ· χωρίον δὲ βασιλικὸν τὸ Διπόταμον, ὃ Μεσάνακτα κατονομάζουσιν οἱ ἐγχώριοι. Idem p. 499: Ἀπὸ τῶν Μεσανάκτων. Anna Comnena libro XIV (p. 441. ed. Paris.): Διὰ τε τῆς Νικαίας διαλθὼν καὶ τῶν Μελαγίνων (l. Μαλαγίνων) καὶ τῶν οὕτω καλουμένων Βασιλικῶν.**)* ταῦτα δὲ τέμνη εἰσὶ καὶ δύσβατοι ἀτραποί, περὶ τὰς ἀπρολόφιας τοῦ Ὀλύμπου (sc. Mysii) διακείμενα. Ceterum Dipotami locum etiam Thracia meridionalis habuit prope mare Aegaeum, iuxta Peritheorium (Anastasiopolin), teste Cantacuzeno 2, 38 (Ed. Bonn. T. I. pag. 542): Ἐτερον δὲ φρονήριον ἐδείματο (Graecus imp.) οὐ πολὺ ἀφ᾽εστηκὸς θαλάσσης, Διπόταμον προσαγορευόμενον. Item Thesalia secundum posteriorem libellam. — A duobus igitur, quibus interiacebat, fluviis hanc Bithyniae borealis partem origine tenus nomen traxisse puto; quamquam decursu temporum idem nomen, si cum Bithynia iungebatur, in lusum abiisse videtur.

66.

Damatrys.

Pro corrupto *Damutrito* s. *Damatos* lege *Damatryos*, quae Bithyniae erat urbs et mons, supra Scutarium et Chalcedonem, ducibus

*) Ducas cap. 18 p. 85 ed. Bonn.: Ἀπὸ δὲ Σμύρνης πρὸς Ἐφεσον ἀπέρας ἦλθε πῆξας τὰς σκηνὰς εἰς τόπον, λεγόμενον Μεσαύλιον. Idem cap. 26 p. 175: Ἐν ἐνὶ τόπῳ, ὃ καλεῖται Μεσαύλιον.

**) Nicephorus Bryennius 4, 33 (p. 160. ed. Bonn.): Περὶ τι καστέλλιον, ὃ καλοῦσι Βασιλεία, πλεῖον ἢ τεσσαράκοντα σταδίων Νικαίας ἀπέχον. Ubi Meinekius Βασιλεία mavult ob cap. 36 (p. 162): Πλησίον τῆς Βασιλείας. Mihi Bryennii Annaeque locus unus idemque esse videtur legendumque Βασιλεία.

Byzantii scriptoribus Graecis. Theophanes ad annum 703 (p. 582 sq.): Ἐπὶ τὸν Δαματρὸν ἐλθὼν . . ἐν τῷ Δαματρῷ. Idem ad ann. 757 (p. 674): Εἰς τὸν ἅγιον Αὐξέντιον, εἰς τὸ πλησίον ὄρος τοῦ Δαματρί. Cedrenus (ed. Bonn. T. I. p. 783): Τοῦ δὲ Φιλιππικοῦ προλαβόντος, καὶ τὴν πόλιν (Constantinopolin) κρατήσαντος, αὐτὸς (Justinianus Rhinotmetus) εἰς τὸν Δαματρεῖα ἀνῆλθεν. Idem T. II. p. 588 sq.: Περαιοὶ ἐν Χρυσουπόλει . . καὶ προσελθόντος ἄχρι μίλων τινῶν, καὶ τῷ λεγομένῳ Δαματρίῳ ἐγγίσαντος . . ἐν τινὶ ὑπερώῳ τῶν ἐν τῷ Δαματρίῳ παλατίων . . Leo Grammaticus p. 169 ed. Bonn.: Ἰουστινιανὸς πρὸς τὸν Δαματρὸν ἀπέδρα, καταλειφθεὶς ὑπὸ πάντων. Joel in chronogr. p. 50 ed. Bonn.: Ἰουστινιανὸς πρὸς τὸν Δημήτριον ἀπέδρα, καταλειφθεὶς ὑπὸ πάντων. Ubi lege Δαματρὸν. Michael Glycas libro IV. (Ed. Bonn. p. 520): Ἀλλὰ πρῶτος ὁ Φιλιππικὸς τὰ βασίλεια καταλαμβάνει. Ὅθεν καὶ ὑστερήσας ὁ Ἰουστινιανὸς ἐν τοῖς τοῦ Δαματρός (l. Δαματρίους) ὄρεσι σὺν αὐτῷ συνάγεται τῷ στρατῷ. Constantinus Manasses, de eadem re agens, v. 4072 sq. (Ed. Bonn. p. 175): Πρὸς ὄρεσι γηλόφοις, Ἄπειρ κατὰ συνήθειαν φαρὲν τοῦ Δαματρός. Videamus aevum posterius (sec. X). Theophanes continuatus in Leone Sapiente cap. 22 (Ed. Bonn. p. 369): . . ἐν τῇ μονῇ, ἣ ἐπώνυμον τὰ Σπειρά, ἐξελεθεῖν, ἐν τῇ Δαματρῷ (l. Δαματρίῳ) οὖσαν (l. οὖση). Idem ibid. cap. 29 (p. 375): Ἐν τῷ Δαματρῷ (l. Δαματρίῳ) οὖν ὁ βασιλεὺς ἐξελεθῶν. Eadem verbotenus repetit Symeon Magister in Leone Sapiente cap. 24 (p. 712). De eadem re vide quoque Georgium Monachum in eodem imperatore cap. 31. 41 (p. 863. 869). Leo Grammaticus p. 283 ed. Bonn. (de eadem re): Ἀπελθὼν οὖν . . ἐν τῷ Δαματρῷ (l. Δαματρίῳ) κ.τ.λ. Idem ibidem p. 277. Postremo nec Comnenorum aevum hunc locum praetermittit. Ergo Cinnamus in Manuele 6, 6 (Ed. Bonn. p. 266): Βασιλεὺς δὲ (Manuel) θηρευδόμενος ἐπὶ τι τῶν ἐφ' ὧν ἐξῆσι χώρων (l. χωρῶν), ἐφ' ἧς Δαματρός ἡ κλήσις ἐστιν. Eandem urbem initio seculi XIII memoratam videmus, ubi simul eius situs diligentius significatur. Ergo

Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 3, 9 (Ed. Bonn. p. 718): *Καὶ φάλαγξ ἑτέρα τις* (Latinorum Constantinopolin obsidentium e litore Asiatico) *ἄνωθεν* (supra Chalcedonem et Scutarium) *περὶ τὸν Δαματρίον ἡγρούλει*. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 15 (p. 233 ed. Bonn.): *Βασιλεὺς . . πρὸς τὴν Χηλὴν, τὸ ἀμφιθαλάσσιον φρούριον, ἤλανεν*, ἔτι δὲ πρὸς τῷ Δαματρίῳ ἐσκηνώσατο (a. 1296). Idem in Michaelae Palaeologo 6, 24 (p. 487): *εἰς Δαματρίον ἐληλάκοντα*. Nil facit ad nostrum locum (qui Asiam spectat, non Europam) Codinus de aedificiis Constantinopolitanis p. 118 ed. Bonn.: *Τὰ τοῦ Δαματρίου (Δαματρίου cod. Paris. C) παλάτια οἱ αὐτοὶ βασιλεῖς* (Tiberius et Mauricius) *ἐκτίσαν*. De nostra urbe hunc Codini locum vix recte intelligit Wilkenus (Kreuzzüge T. 5. p. 206 ibique Hammer); Codinus de aedificiis Cpolitanis agit, non de Asiaticis.

67.

Nicomedia.

Nicomediam, veteris Bithyniae nobile caput, scriptor noster, ut alias urbes, provinciae nomine decorat. Imperii Romani aevo, quod seculo post Chr. VI sive Justiniano finiri constat, Nicomedia Ponticae primae adscripta erat, coll. Hieroclis synecdemo ad calcem Constantini Porphyrogeniti Ed. Bonn. T. 3. p. 396, ibique Wesseling. Byzantina aetas eam Optimatum thematis metropolin dixit (Constant. Porphyrog. de them. l. c. p. 27).

68.

Pylae. Pythia.

Pylas et *Pythia* episcepsin noster libellus dicit, i. e. regionem minorem, agri puto Nicomedensium vel Nicaeensium particulam. Primo

de *Pythia* videamus, solis, ut alibi, scriptorem testimoniis in medium vocatis. Theophanes in *chronographia* ad annum 709 p. 610 ed. Bonn.: Ἀπὸ Πυλῶν . . ἕως Νικαίας καὶ Νικομηδείας. Idem ibid. ad annum 789 pag. 731: Ἐπέρασεν εἰς Πύλας. Constantinus Porphyrog. l. c. p. 25: Ἀπὸ τοῦ Ἀστυκηνεὺς κόλπον . . . καὶ τῶν καλουμένων Πυλῶν. Ciunapius in *Manuele* 2, 9 (p. 63. ed. Bonn.): Ἐνθα (prope Philomelium Bithyniae) προὔριόν τι ἀνακοδόμησε (Manuel imp.), Πύλας αὐτὸ κατωνομασμένον. Idem ibidem 4, 23 (pag. 194): Ἡ κατὰ Βιθυνίαν πόλιν . . Πύλαι ταύτη τὸ ὄνομα. — Juxta Pylas quaero *Pythia*, in eadem Bithynia, prope Olympum, Mysiae montem, vel in eo ipso, cum thermis nobilibus. Steph. Byz.: Θερμα . . . Ἔστι καὶ Βιθυνίας Θερμά, τὰ μὲν Πύθια, τὰ δὲ ἐν Προύσῃ Βασιλικὰ λεγόμενα. Procopius de aedificiis 5, 3. p. 98: Πηγὰὶ δὲ θερμῶν φύσει ἐν Βιθυνοῖς ὑδάτων ἀναβλαστάνουσιν ἐν χώρῃ, ὃν ἐπονομάζουσι Πύθια. Eas Paulus Silentarius celebravit carmine peculiari, in *Anthologiam* recepto, apud Brunckium *Anal.* vol. 3. p. 94. De eodem loco *Anthologia Graeca Palatina* libro IX, 676 (εἰς πηγὴν ἐν τῷ Ὀλύμπῳ ὄρει): Ταῖς Προύσης Νύμφαις ὑποείκομεν· ἀλλὰ καὶ αὐταὶ Κρέσσονες ἡμεῶν χαίρετε, Πυθιάδες. Αἱ δ' ἄλλαι πᾶσαι μετὰ Πύθια καὶ μετὰ Προὔσαν Ἡμετέραις Νύμφαις εἴξατε, Νηϊάδες. Originem nominis aperire videtur Cedrenus T. I. p. 209 ed. Bonn.: Πρὸς δὲ τὸ τῶν θερμῶν μαντεῖον γενόμενοι (Argonatae prope Cyzicum), καὶ θυσάμενοι, ἐπύθοντο· προφήτευσον ἡμῖν, Φοῖβ' Ἀπολλων κ. τ. λ. Theophanes in *chronogr.* ad annum 525 p. 286 ed. Bonn.: . . Ταῖς Θερμαῖς τῶν Πυθίων. Constantinus Porphyrog. de administr. cap. 51 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 235): Εἰς Νικομήδειαν, εἰς τὸν Ὀλυμπον, εἰς τὰ Πύθια. Cedrenus ed. Bonn. T. I. p. 519: Κινήσας (Constantinus M.) κατὰ Περσῶν ἀπὸ Νικομηδείας, ἐν τοῖς Πυθίοις, αὐτομάτοις θερμοῖς, παραγίνεται. Idem T. II. p. 351: Ἐν τινι μοναστηρίῳ, λεγομένῳ τοῦ Ἀσκηρήτις, ἐν τοῖς Πυθίοις. Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 3, 6 (ed. Bonn. p. 701): Ἐξείσιν εἰς ἕω Ἀλέξιος . .

παρενέβαλεν εἰς τὰ Πύθια, τοῖς θερμοῖς ἐννηξόμενος ὕδασι. Pylas-
que et Pythia ut noster libellus iungit Georgius Pachymeres in An-
dronico Palaeologo 5, 21 (Ed. Bonn. T. 2. p. 413): Τὰ γὰρ αὐτὰ
... καὶ οἱ Βέβρυκες (i. e. Bithyni), ἐκ Πυλῶν καὶ Πυθίων παρω-
νυμούμενοι, ἐπασχον. Idem ibidem 7, 34 (p. 642): Νικαίαν τε καὶ
Πύθια. De his Pythiis intelligo eundem in Michaelē Palaeologo
6, 25 (T. I. p. 494), licet scriptione corrupta: Πλησίον ἐλθὼν Νι-
καίας, καὶ Ἐννάτω (nono milliari) ἐναυλισάμενος ... ὅθεν καὶ πρύμ-
ναν ... κρουσάμενος Πολυπιθίων τε ἐπέβαινε. Ubi Πυλοπυθίων
legendum esse, quis repugnabit, coll. antecedenti loco de Pylis et
Pythiis iunctis? Sic enim aliarum quoque urbium vicinarum nomina
iunguntur, quod fecisse video Chronicon breve ad calcem Ducae
p. 522, 14. ed. Bonn.: Εἰς τὰ ἄφ' ἑτη (anno Chr. 1500) ἐπῆρσεν
(cepit Turca) Μοθοκορόνην (sic), i. e. Methonem et Coronem. Ut-
que urbium vicinarum nomina coalescunt, sic etiam populorum, quan-
quam sensu non prorsus eodem. Theophanes in chronographia
p. 591 sq. (ad annum 703): Τὸ θέμα τοῦ Ὀψικίου καὶ τοὺς Γοτ-
θογραφικούς .. οἱ δὲ παράνομοι λαοὶ τοῦ Ὀψικίου ἅμα τῶν Γοτθογραφί-
κων .. Cedrenus (Theophanem pag. 479 exscribens) p. 724 ed.
Bonn. T. I: Ὁ δὲ βασιλεὺς (Heraclius) τὴν γῆν Περσαρμενίας παρέ-
τρεχε. Georgius Phrantza 1, 30 (p. 89 ed. Bonn.): Τὰ τέλη (vecti-
galia) τῆς Μολδοβλαχίας .. ἐβάρυνε. Idem ibid. cap. 31 (p. 91):
Ἐλθὼν δὲ τῶν Βλάχων καὶ Μολδοβλάχων οὐδὲν κατώρθωσεν. Laoni-
cus Chalcocondylas libro II p. 77 ed. Bonn.: Ἐπὶ Παιονίαν καὶ
Παιονοδακίαν . . . ἀπὸ Ἀρδελίου τῆς Παιόνων Δακτίας . . . ἀπὸ
Παιονοδακίας. Idem libro IV. p. 217: Ἐπὶ τοὺς Παίονας καὶ Παι-
ονοδακίαν καὶ . . . Ἰλλυριούς. Ubi Clauseriana versio semper habet
„Pannodacia.“ Idem libro V. p. 253. 254: Ἐπὶ Παιονοδακίαν τὴν
Ἀρδέλιον χώραν καλουμένην ..*) ἐπὶ Παιονίαν .. ἐπὶ Παιονοδακίαν ..

*) Laonici verba in Bonnensi editione male sic distinguuntur: .. τὴν Ἀρ-
δέλιον καλουμένην, — τὸ δὲ ... πᾶντριον ἔθος. Ἐπὶ ταύτῃν κ.τ.λ. Haec

ἐπὶ Παιονοδακτῶν. Quae Paeonodacia est i. q. Transsilvania. — De iisdem Pythiis intelligo Eustathium epist. LXII (Opuscc. p. 356, 90): Τοῦ ἐν τοῖς Πυθίοις αὐτοῦ κτήματος.

69.

Opsicium.

Opsicium Asiae Byzantinae quartum thema (provinciam) effecit, coll. Constantino Porphyrogenito l. c. p. 24. Bithyorum partem, Mysios, Phryges, Dardanos complexa est. De ea vide quoque Du-Cangium Gloss. s. v. Pylas huic themati Constantinus adscribit l. c.

70.

Mare Aegaeum.

Aegaeum simpliciter dicit Noster, neque aliter Graeci *Αἰγαῖον*, suppletes *πόντον*, vel *πέλαγος*. Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 227: *Τὰς ἐν τῷ Αἰγαίῳ νήσους*. Idem ibidem: *Τὸ στόμιον τοῦ Αἰγαίου*. Theophanes continuatus in Basilio Macedone cap. 60 (Ed. Bonn. p. 299): *Πάντα τὸν Αἰγαῖον ληϊζόμενοι*. Georgius Acropolita cap. 7 (Ed. Bonn. p. 13): *Ἄμα θέμα Ὀψικίου καὶ Αἰγαίου*. Georgius Pachymeres in Michaelae Palaeologo 5, 29 (Ed. Bonn. T. I. p. 419): *Νήσοις τοῖς (l. ταῖς) κατ' Αἰγαῖον*. Nicephorus Gregoras 4, 5: *Τὰς ἐν Αἰγαίῳ νήσους*. 8, 2: *Τὸ πολὺ τοῦ Αἰγαίου*. 8, 5: *Εἰς τὸν Αἰγαῖον*. 11, 1: *Κατὰ τὸν Αἰγαῖον καὶ μετὰ τὸν Αἰγαῖον*. 11, 2: *Ὅσαι κατὰ τὸν Αἰγαῖον νῆσοι*. 12, 7: *Ταῖς ἐν Αἰγαίῳ νήσοις*.

sic lege (habet enim longiorem parentheses): . . καλουμένην — τὸ δὲ . . πάτριον ἔθος — ἐπὶ ταύτην κ. τ. λ.

16, 1: Τὸς τοῦ Αἰγαίου νήσους. Cantactzenus 2, 28: Τὸν Αἰγαῖον. 4, 25: Τὸν Ἰόνιον (l. Ἰόνιον) καὶ Αἰγαῖον καὶ τὸν Εὔξεινον παραπλέοντες. 4, 30: Τὸν Αἰγαῖον καὶ τὸν Εὔξεινον. 4, 32: Τὸν Αἰγαῖον. Laonicus Chalcocondylas libro 4 (Ed. Bonn. p. 198): Ἔς τε τὸν Ἰόνιον καὶ ἔς τὸ Αἰγαῖον. Idem libro 9 (Ed. cit. p. 469): Ταῖς ἐν τῷ Αἰγαῶ νήσοις. *) Pleniorē Αἰγαίου πελάγους formam rarissime apud eosdem auctores deprehendi. Constantinus Porphyrogenitus de cerimoniis 2, 44 (Opp. ed. Bonn. T. I. p. 652 sq.). Idem de thematibus libro I (T. III. p. 43. 44). Nicephorus Gregoras 2, 5: Τοῦ Αἰγαίου πελάγους. Idem 12, 16: Τοῦ Αἰγαίου πελάγους. Ducas cap. 45 (Ed. Bonn. pag. 341 coll. p. 340): Αἱ τε νῆσοι τοῦ Αἰγαίου πελάγους. Phrantza 1, 22 (p. 76): Ἐν τῷ Αἰγαῶ πελάγει. Apud eosdem Αἰγαῖον πόντον (plene) non inveni, sed Αἰγαῖον, masculino genere.

*) Adde eundem libro 8. p. 389. 431; libro 9. p. 469; libro 10 p. 522. 556. Emendabo in transcursu eundem Chalcocondylam, emendatione dignissimum. Is igitur libro 2 (p. 66): Μετὰ δὲ ἔς τὴν Εὐρώπην διαβάς (Turca) στρατεύματα ἐπιπέμψας ἔς τε Μακεδονίαν τὴν πρὸς Ἰονοῦνα, τοὺς ταύτῃ Ἀλβανούς . . ἐδήν. Ubi pro insano Ἰονοῦνα lege Ἰόνιον vel τὸν Ἰόνιον. Idem libro 8 (p. 432): Ἰησοῦν δέ, τὸν Βρενέζω παῖδα, ἀπέδειξε στρατηγόν, παραδούς τό τε ἀπὸ Φεββῶν στράτευμα καὶ τὸ παρὰ Ἀξιόν καὶ τὸ ἀπὸ Θετταλίας. Ἡγουμένου δὲ Ἰησοῦ τοῦ Βρενέζω ἐσέβαλλε πρὸς τὸν Ἰόνιον τῆς Μακεδονίας χῶρον. Jam quid Jonica Macedoniae terra? Tu lege: πρὸς τὴν ἔς τὸν Ἰόνιον τῆς Μακεδ. χῶραν. Vide eundem libro 1 p. 26: Τῆς ἔς τὸν Ἰόνιον χώρας. Idem libro 2 p. 60: Τὴν ἔς τὸ (l. τὸν) Ἰόνιον παράλιον χῶραν. Idem libro 4 p. 185: Τὴν πρὸς τὸν Ἰόνιον χῶραν.

Lopadium.

Lopadium prope Apolloniadem Mysiae quaero, iuxta Lampen et Rhyndacum flumina. Eius haud rara apud Byzantinos memoria, quibus testibus hanc urbem seu conditam seu iustauratam Comnenorum dynastiae deberi video. Ergo Cinnamus II, 5 (Ed. Bonn. p. 38): *Εἰς τὴν ἐπὶ Ῥυνδακοῦ . . πεδιάδα, ἔνθα βασιλεῖ Ἰωάννη φρούριόν τι ἐκ καινῆς ἀναχοδομήθη, ὃ Λοπάδιον ὠνόμασται τοῖς πολλοῖς.* Anna Comnena 6, 12 (Ed. Bonn. p. 315): *Κατὰ τὸν Λάμπην . . ποταμὸς οὗτος περὶ Λοπάδιον.* Eadem libro 14 (Ed. Paris. p. 439): *Τὴν Ἀπολλωνιάδα . . Λοπάδιον . . Κύζικον.* Eadem libro 15 (p. 461): *Ἐκείθεν (e Ciboto) εἰς τὸ Λοπάδιον ἄπεισι . . τῆς γε τοῦ Λοπαδίου γεφύρας.* Ibid. p. 464 *Lopadium et Cios iunguntur.* Adde Nicetam in Joanne Comneno cap. 5 (p. 28. ed. Bonn.): *Κατὰ τὸ πόλισμα . . ὃ περὶ τὸν Ῥυνδακὸν ποταμὸν αὐτὸς ἐδείματο.* Idem cap. 10 (p. 49): *Πρὸς τὸ περὶ τὸν Ῥυνδακὸν . . πόλισμα.* *Lopadium* suo nomine memorat cap. 9 (p. 44. 46); item in Andronico Comneno 1, 2. 4. Eius cives seditiosos vicit Andronicus Comnenus (Nicetas in Andronico I, 2. 4). Post captam a Latinis a. 1204 Constantinopolin *Lopadium* ab iisdem occupatum est (G. Acropolita cap. 7. p. 13. ed. Bonn.), brevi post ab imperatoribus Nicaenis (G. Acrop. cap. 15. p. 31). De eadem urbe adeatur Ephraemius vv. 3954. 3959. 5134. 7251. 7258. 7512. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 6, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 524). Idem in Andronico Palaeologo 4, 26 (T. II. p. 336): *Ἀχυράους . . Κύζικον . . Πηγὰς . . Λοπάδιον (l. Λοπάδιον) . . Προύση . . Νικαία.* Idem ibid. 6, 22 (p. 522): *Κύζικον . . Πηγὰς . . Λοπαδίαν.* Ducas cap. 18 (p. 84 sq. ed. Bonn.): *ὃ δὲ Μουσουλμάν . . ἀπὸ τῆς Προύσης ἐν Λοπαδίαν ἔλθουσιν.* Idem cap. 29. pag. 196: *Τὴν γέφυραν τοῦ Λοπα-*

δίου. Fluvius huius pontis erat Lampe, coll. Anna Comnena 6, 12. Fuit Lopadium Prusae vicinum, coll. Duca cap. 26 (p. 168 sq.): Ἀπέρρας ἐκ τῆς Προύσης . . διὰ νυκτός ἦλθεν εἰς τὸ Λοπάδιον . . ἐν τῇ γέφυρᾳ . . ἐν τῇ ὄχθῃ τῆς λίμνης . . ἐν τῇ περσῇ . . τὴν γέφυραν . . ἦν . . τὸ ῥεῦμα βαθὺ καὶ ἀπλετον. Ἦν δὲ βουληθεὶς τις τοῦ περιδεῦσαι τὴν λίμνην ἄπασαν καὶ ἐλθεῖν εἰς τὴν ἀντιπέραν, οὐκ ἀρκέσουσιν αὐτῷ ἡμερῶν τριῶν ὥραι. Καὶ ταῦτα στενωπὰ καὶ τραχὲὰ ὄρη ἐν μέσῳ καὶ δύσβατα . . ἐν τῇ ὄχθῃ τῇ πρὸς τὴν γέφυραν. Laonicus Chalcocondylas libro 5 (Ed. Bonn. p. 225): Ἐν Λοπαδίῳ τῇ λίμνῃ . . τοῦ ποταμοῦ τῆς λίμνης. Quam paludem eandem cum palude Apolloniae esse puto. Phrantza 3, 7 (Ed. Bonn. p. 284): Ἐκ τοῦ Λουπαδίου (l. Λοπαδίου).

72.

Apollonias.

Apolloniam dixerat vetus aevum, *Apolloniadem* Byzantinum; quam posteriorem formam apud Hieroclem non iure damnat Wesselingius ad eiusdem synecdemum (ad calcem Constantini Porphyrog. Ed. Bonn. T. 3. p. 492). Eam Mysiae tribuendam esse constat. Fuitque antea Ponticae I pars (Hierocl. l. c. p. 492). En vero Byzantinorum quaedam testimonia. Theophanes in chronogr. p. 720 ed. Bonn.: Εἰς Ἀπολλωνιάδα τὸ κάστρον. Idem ad annum 698 (p. 578): Ἀψίμαρος . . εἰς τὴν Ἀπολλωνιάδα . . φεύγει. Theophylactus, Bulgariae archiepiscopus, in epistolis a Lamio editis, epist. I (Opp. ed. Ven. T. 3. p. 709): Πρὸς τὴν Ἀπολλωνιάδα καταίρειν. Anna Comnena 6, 13 (Ed. Bonn. T. I. p. 320): Καταλαβὼν τὴν Ἀπολλωνιάδα καὶ Κύζικον πόλεις δὲ αὐταὶ καὶ ἄμφω παράλιαι. Ibid. p. 322: Τὴν Ἀπολλωνιάδα καταλαμβάνει. Et prope erat lacus haud ignobilis, cum ipsa urbe Apolloniade. Georgius Acropolita anal.

cap. 53 (Ed. Bonn. p. 113): Ἐν τῇ τῆς Ἀπολλωνιάδος λίμνῃ . . ἀπὸ τῆς Νικαίας. Ephraemius v. 8948.: Ἀπολλωνιάδος κατὰ λίμνην. Ibid. v. 10279 sq.: Ἐν Ἀπολλωνιάδος ἀσκητητοῖς . . εἰς πόλιν Νικαίων. De Apolloniade urbe lacuque, cui Rhyndacus fluvius immittitur (Stephanus Byz. s. v. Ἀπολλωνία), videatur Forbigerus in Handb. d. alten Geogr. Vol. II. p. 122 ibique nota 87. Adde eundem ibidem p. 183. 159.

73.

Achyraus.

Achyrai urbs Pergamo et Lopadio vicina fuit. Nicetas in Jo. Comneno cap. 9. (p. 44. ed. Bonn.): . . Κατὰ ποταμὸν τὸν Σαγγάριον . . ἐπαιγῆθεν εἰς τὸ Λοπάδιον . . μετ' οὐ πολὺ δὲ . . τὴν πόλιν τὰς Ὀχυραῖς (sic) ἰδαίματο. Pro quibus codex mixobarbarus haec habet: Εἰς τὴν πόλιν ἦλθεν τὰς ἀχύρας (l. τῆς Ἀχυράους). Georgius Acreopolita aunal. cap. 15 (Ed. Bonn. p. 30): Καὶ συνερωμήθη τὰ μὲν τοῦ Κιμνᾶ (Ephraem. v. 7752 Κυμνᾶ) πάντα (οὕτω γὰρ τὸ ὄρος καλεῖται ἐγγὺς τῆς Ἀχυράους τυγχάνον) μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς Ἀχυράους. Cap. 23 (p. 40): Ἐπὶ τὴν Ἀχυράους. Cap. 87 (p. 195): Τοὺς τοῦ Καλάμου βουνούς . . καὶ τῆς Ἀχυράους ἐγγύς. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 6, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 523): Τὰς κατὰ τὴν Ἀχυράους αἰρας. Idem in Andronico Palaeologo 4, 26 (T. II. p. 336): Μέχρι καὶ Ἀτραντίου . . τὰ δὲ προεωτέρω περὶ τοῦ τῆς Ἀχυράους καὶ Κύζικου καὶ Πηγᾶς καὶ Λοπάδιου (l. Λοπάδιου). Idem ibid. 5, 21 (p. 423): Ἡ Ἀχυράους. Iacobi dicebantur Achyratae, coll. Cantacuz. 3, 29 (Ed. Bonn. T. 2 p. 180 ad annum 1341): Τέξω ἄγων, τὴν Ἀχυραίων προσεγορευομένην. Nominativum vocis (Ἀχύρας, τὸ) nondum legi.

Atramyttium.

Atramyttium, Byzantinorum plerisque *Atramyttium*. Primus horum eam urbem Leo Sap. in indice habet (Constant. Porphyrog. nostrae edit. p. 45): *Τῇ Ἐφέσου Ἀσίας* (subsunt episcopi) . . . δ' *Ἀτραμυττίου* x. τ. λ. Seculo XII Anna Comnena p. 429 ed. Paris.: *Δι' Ἀτραμυττίου* (sic, uno τ) *καὶ Χλιαρῶν*. Nicetas in Manuele Comneno 4, 7 (Ed. Bonn. p. 194): *Τὸ Πέργαμόν τε καὶ Ἀτραμύτιον*. Idem in Andronico Comneno I, 1 (p. 361), in Alexio, Isaacii fratre, 2, 1 (p. 636), uno τ. Neque aliter G. Acropolita cap. 7 (Ed. Bonn. p. 13). Duplex τ tuctur Ephraemius v. 1619. 1268. 7543. Unum τ habet G. Pachymeres in Michaelē Palaeologē 1, 8 (Ed. Bonn. T. I. p. 28); in Andronico Palaeol. 1, 21 (T. II. p. 59). Duplex τ idem habet ibidem cap. 31 (p. 81). Neque aliter Nicephorus Gregoras 6, 1 (T. I. p. 162. 166). De varia nominis scriptione vide quoque Stephanum Byzantinum agentem s. v.

Mylassus.

Mylassa s. *Μύλασα* (plur. neutr.) veteribus placuerat (Hieroclis synecd. ad calcem Constantini Porphyrog. T. 3. p. 386, coll. ibi Wesseling, p. 438 sq.); nostro scriptori *Mylassus*. Antiquam formam servavit Constantinus Porphyrog. de them. libro I. (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 36): *Μύλασσα πόλις διασημὸς*. Nicetas in Alexio, Isaacii Angelī fratre, 3, 6 (pag. 700 ed. Bonn.): *Τῆς ἐπαρχίας Μυλάσσης φορολόγος*: ubi *Μυλασσῆνης* legendam putō. Item Ducas eap. 17 (p. 76): *Πρὸς τὴν Μυλασῶν μητρόπολιν Καρίας*. Ibid. p. 77: *Ἀπὸ*

ἡ Μελιτῶν εἰς τὴν ἀπὸ Φρυγίας Καππαδοκίαν (ἢ Παφλαγονίαν, coll. Wesselt ad Isnerar. p. 664) ἦσαν (Turcae). Nam urbem apud aëtem mediæ ævii scriptorem Græcum non deprehendi. Fuit autem ex urbibus Cibyrhæotarum thematis, coll. Constantino Porphyrogenito modo citato.

76.

Melanudium.

Cariae (Cibyrhæotarum themati) ut Mylassus, sic etiam *Melanudium* assignandum est. De hoc loco, lacui appposito, videatur Georgius Pachymeres in Andronico Palæologo 3, 9 (Ed. Bonn. T. II. p. 211): *Πρὸς γὰρ τοῖς ἄλλοις καὶ τι προσέτιον πρὸς τὸ Μελανούδιον τῶν δύο βουνῶν, πόλαι μὲν ἡμετέρον, τότε δὲ ἐχθρῶν, ὃ πόλαι οἰκεῖ τὸ Μιλησίων Διδύμιον ἐφημύετο, ἔτυχε . . κρατήσας.* Et Cariae urbs ipsa quoque Miletus fuit, ubi Dindymi, coll. Hieroclis synecdemo l. c. p. 396. Ceterum aliam urbem quoque eiusdem nominis Caria habuit, coll. Steph. Byz.: *Διδύμιον τεῖχος, πόλις Καρίας.* Hancque forsan Pachymeres l. c. in animo habuit. Postremo Melanudii nomen in insula etiam Lesbo invenitur, referente Duca cap. 45 (Ed. Bonn. p. 346): *Μιτυλήνην . . τὸ ἐν μέρος τῆς πόλεως, τὸ λεγόμενον Μελανούδιον.*

77.

Provincia Maeandri.

Maeander idem erit quod regio, Maeandrum flumen ambiens, quanquam usus loquendi in hoc indice adversari videtur, cui provinciæ idem est quod urbs quædam cum provincia s. agro. Jam Maeandrum urbem Stephanus Byzantinus habet his verbis: *Μαιανδρουπόλις, Μαγνησίας πόλις . . τὸ ἐθνικὸν Μαιανδρουπολίτης.* Et δὲ

ἔστι Μαίανδρος ἡ πόλις, τὸ ἱθνητὸν Μαϊάνδριος. Et Maeandropolis Plinius quoque habet hist. nat. 5, 29, 29. Utramque urbem (si duplex fuit) Cariae assigno, coll. Forbigero in Handbuch der alten Geographie Vol. II p. 233 nota 27, ubi urbem Maeandrum omissam video. Urbs tamen Maeandri nomine post Stephanum (si revera eam nominat) apud neminem scriptorem Byzantinum occurrit, quod etiam in Chersoneso observavi. Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 3, 6 (p. 701 ed. Bonn.): *Τὰς Μαϊανδρικὰς πόλεις*. Ergo Maeandri provincia revera idem erit quod regio, Maeandrum flumen ambiens. Ceterum novitia nominis corruptela (Mendere) iam apud Nicetam occurrit in Manuele 6, 1 (p. 231 ed. Bonn.): ubi codex mixobarbarus s. Augustanus B pro *Μαϊάνδρου* habet *Μέντρον*. Postremo ante Nicetam Cinnamus quoque Maeandro pro solo flumine uti videtur libro 7, 3 (p. 299 ed. Bonn.): *Διὰ Λαοδικείας τε καὶ τῶν Μαϊάνδρου προσοίκων*.

78.

Neocastra.

Neocastra Pergamo vicina fuere. Eam urbem scriptores aevum Comnenicum secuti laud raro memorant. Nicetas in Manuele 4, 7 (Ed. Bonn. p. 195): *Οὐκοῦν καὶ ἴδιον ἐπώνυμον ταυτὶ τὰ φρούρια* (Chliara, Pergamum, Adramyttium) *κληρωσάμενα (Νεοκάστρα γὰρ ὀνομάζονται), οἰκειὸν τε ἀρμοστήν . . ἔχουσι, καὶ εἰς τὸ βασίλειον ταμείον ἐτήσια συμφέρουσι κέρματα*. Ubi vox *Νεοκάστρα* sensu lato intelligenda erit, cum locus sic dictus a Pergamo, Chliaris, Atramyttio cett. vere distinguendus sit; quanquam fieri poterat, ut ex his castellis, per Manuelem restitutis, unum quoddam, Neocastra, hoc ipso nomine κατ' ἐξοχὴν frueretur. Jam Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 210): *Λιβαδαρίου τῶν περὶ τὰ Νεόκαστρα καθηγεμονεύοντος*. Ibid. pag. 220: *Περὶ τὰ Νεό-*

καστρα καὶ Ἀσδίου πᾶσαν καὶ Σέρδης αὐτῆς. Idem in Michaelē 4, 27 (T. I. p. 811): Μικιανδρος ἡγήμασθε . . ἅπας τε ἑσγός ἐκείνος τῶν Νεοκάστρων, Ἀβαλά τε καὶ Καῖστρου χῶραι καὶ Μαγεδαίων. Georgius Acropolitae annal. cap. 15 (ed. Bonn. p. 30): Νεόκαστρα δὲ ταῦτα ἦν καὶ Καλβιανὸν Χλικρά τε καὶ Πέργαμος. Ibidem: Κάμη δὲ ἐστὶν ὁ Κάλαμος, ἐξ οὗ τὸ τῶν Νεοκάστρων ἄρχεται θάμα. Idem cap. 60 (p. 180): Ἐκ Νεοκάστρων δὲ οὗτος ᾤκηθητο, καὶ ἐπέλει τὰ πρῶτα ἐν τῇ τοῦ θύματος τούτου στρατιᾷ. Ephraemius v. 7755: Κάλαμος ἡ κάμη δέ, παρ' οὗ τὸ κλῆμα τῶν Νεοκάστρων τὴν κατασχὴν λαμβάνει. Idem v. 7759: Νεοκάστρου ταῦτ' ἐστὶ, Πέργαμος πόλις Καλβιανὸν τε καὶ Χλικρά καὶ Σμύρνα. Idem v. 9052: Ἐκ Νεοκάστρων σειρὰν ἔλκοντα γένους.

79.

Philadelphia.

Huius nominis erant duae: prior Isauriae (Hierocl. ad calcem Constantini Porphyrog. Opp. T. 3 p. 397, 23); posterior Lydiae (Hierocl. l. c. p. 394, 19). Hanc eligimus, duce contextu. Eam Sardium metropoli paruisse, testatur Leonis Sap. index (Constantinus Porphyrog. nostrae editionis p. 46). Et hoc quidem secc. IX. X. Eius haud raram postea mentionem habet bellorum cruciatorum historia; dein res ultimae Comnenorum; hinc Angelorum; deinde Lascaridarum cett. Inveni sequentia antiquitatis Graeco-Byzantinae testimonia, non plura. Et primo quidem bella cruciata (fine saeculi XI) respicit Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. pag. 422 sq.). De Alexio, Manuelis filio, vide Nicetam in hoc Alexio cap. 16 (Ed. Bonn. p. 340): Τῇ Φιλαδελφείᾳ ἐνδιατρύψας ἀντακάθητο . . τῷ Ἀνδρονίκῳ (eidem, qui brevi post regnum invasit). Philadelphenses brevi post ad Andronicum deficiunt (Nicetas ibidem pag. 342). Postea Isaacii

Angeli regnum detrectant, a quo fidesse obsidentur (Nicetas in *Invasio Anglo* 2, 2 p. 522 sq.). In Alemaniis, Hierosolyma pelerites, eodem tempore perfidi sunt (Nicetas l. c. cap. 8 p. 530). Inde ab anno 1204 Theodoro Lascari urbs patuit, coll. Niceta in Urbe capta cap. 16 (p. 842): *Κατὰ δὲ τὴν ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ Νικαίᾳ, Ἀνδρῶν τε καὶ οἱ Φιλόμολοι καὶ Σμύρῃ καὶ Ἐφέσῃ . . . Θεόδωρος ἀντιβῆκεν τῷ Λάσκαρι.* Ubi *Φιλόμολοι* vox nihil est. Luge *Φαδελφείς*, quos etiam in Alexio, Manuelis filio, idem Nicetas habet c. 16 (p. 342). Secula urbis XIII. XIV. XV. spectat Georgius Pachymeres in Michael Palaeologo 1, 8. 2, 6. 18. 30; idem in Andronico Palaeologo 4, 33. Neque aliter Nicephorus Gregoras 6, 8. 7, 1. 8, 12. 15, 5. Laonicus Chalcocondylas libro I (Ed. Bonn. p. 18), libro II (p. 64). Phrantza I, 23 (Ed. Bonn. p. 77). Ducas ed. Bonn. cap. 4. 17. 18. 22. Aevum urbis priscum exposuit Forbigerus in Handb. der alten Geogr. T. II. p. 196. Urbes sequentes (Attaliam, Seleuciam, Antiochiam, Laodiceam) non tantum superstites, verum etiam Constantinopolitano patriarchae subditas, iam sec. IX. X agnoscit Leonis Sap. index (p. 45 ed. cit.).

80.

Attalia.

Attalia, Ms. *Achalia*, in cuius locum *Aeoliam* movult Grigori-vicius; minus bene, propter antecedentia et sequentia urbium nomina, nec provinciarum. Jamque Aeolidis quidem nomen non omnino a Byzantinorum libris exulat, immo his ibi occurrere vidi (Nicephorus Gregoras 7, 1. Ducas cap. 4). Verum ulterioris Hellenicaeque antiquitatis nomina, quatenus provinciae spectantur, neque hic noster liber habet, neque posterior, uterque, ut vidimus, acquiescens in nominibus chartatum Byzantinis. Unde *Attalia* mihi praeferenda vide-

tur. Fuit autem duplex Attalia, Lydiae altera, altera Pamphyliæ sive thematis Cibyrhæotarum ævo Byzantino (Constantinus Porphyrogen. de thematibus libro I. Opp. ed. Bonn. T. 3 p. 36—38). Etæque antiquissimi Byzantinorum scriptores agnoscunt. Ergo Stephanus Byz.: Ἀταλία, πόλις Λυδίας, πρότερον Ἀγρόαιρα ἢ Ἀλλόαιρα καλουμένη. Οἱ δὲ τὴν Κιλικίας Κώρνον οὕτω φασὶ λέγεσθαι, ὡς Δημήτριος, ἐπὶ Ἀττάλου Φιλαδέλφου κτίσας αὐτήν. Qui Stephani locis mihi manens et mutilatus esse videtur. Utramque Attaliam etiam Hierocles agnoscit (ad calcem Constantini Porphyg. T. 3 p. 394, 20. 395, 16). Jam primo de Attalia Pamphyliæ (Cibyrhæotarum) videamus. Eam Arabes, regni Byzantini primo post Mohammedem ævo vexatiores, non præterierunt, coll. Theophane p. 720 ed. Bonn.: Ἐλθόντες ἕως τὰ Μῦρα .. τὸ ἀπρωτήριον τῶν Χελιδονίων .. τὸν πόλιν τῆς Ἀταλίας (Arabes intrant). Seculis IX. et X eam Leonis Sapientis index habet: „XXVI. Τῷ Σουλτοῦ, ἥτοι τῆς Πέρσης, δευτέρως Παμφυλίας (metropolizae subsunt sequentes episcopi): Ἀταλίας κ. τ. λ.“ Brevique post Constantinus Porphyrogenitus de cerem. 2, 44 (Opp. ed. Bonn. T. I. p. 657): Ὁ στρατηγὸς τῶν Κιβυρῶταιων καὶ ὁ κατεπάνω τῶν Μαρδαϊτῶν Ἀταλίας (sic). Idem ibidem p. 660: Ὁ τε Κιβυρῶταιότης καὶ ὁ κατεπάνω τῶν Μαρδαϊτῶν Ἀταλίας ... εἰς Ἀταλίων. Idem ibid. cap. 45 (p. 665): Γαλλαι τῆς Ἀταλίας 15. De hac Attalia vide eundem in libro de administr. cap. 50 (T. 3. p. 229. 231). Seculo XV. eam habet Ducas cap. 43 (ed. Bonn. p. 328): Καὶ ἐστὶν ἡ ἐν Ἀταλίᾳ τῆς Παμφυλίας τοῦ ἡμεμινοῦ ἐκεί. Et hæc quidem mediæ ævi testimonia indubie Attaliam Pamphyliæ spectant. De altera, Lydiae, dubius hæret; quæquam Philadelphia Lydiae iuxta memorata, satisque propinqua, eâ favere videtur. Eam verò, quod hand levis momenti quibaldam esse videbitur, Leonis Sap. index in metropoli Sardium, cuius etiam Philadelphia, omittit, ni pro Σατάλων ibidem Ἀταλίας legere velis. Leakiusque in itineralio suo Asiae minoris pagum nomine Atala,

prope Philadelphiam, ex oriente; tabulae sude geographicae inscriptione quocum conferendus Forbigerus in Handb. der alten Geographie Vol. II. p. 151 (nota 79), p. 192, Attaliam Pamphylicae praetermittens. Attaliae memoria, utrius, nescio, inde a bellis, quae dicunt, cruciatis saepius repetitur. Anna igitur Comnena libro XIV (ed. Paris. p. 420): *Τὴν τῆς Ἀτταλείας φρουράν*. De Joannis Comneni regno videatur Nicetas in Jo. Comneno cap. 10 (ed. Bonn. p. 50): *Τὴν φρουγὴν παρελθὼν, τὴν τ' Ἀττάλον λαμπροτάτην πόλιν καταλαβὼν*, coll. de eadem re Ephraemio v. 3992. Cinnamus in Manuele 4, 17 (Ed. Bonn. p. 179): *Τῷ δ' ἄλλῳ Ῥωμαίων στρατεύματι, ἐνταῦθά που ἐπὶ τῆς Ἀττάλου μένοντι, ἐπιμελίσθαι τῶν ἱππῶν ἐκέλευεν*. Mortuo Manuele Turcarum Iconiensium Sultans Attaliam armis petiit, referente Niceta in Alexio, Manuelis filio, cap. 16 (Ed. Bonn. p. 340), ubi denso dicitur *Ἀττάλου λαμπροτάτη πόλις*. Post captam a. 1204 a Latinis Constantinopolin Italus quidam, Aldobrandinus, Attaliam sibi subiecit (Nicetas in Urbe capta cap. 16 p. 842). Brevi post alius Iconiensium Turcarum impetus in urbem evenit (Nicetas l. c. p. 843). Lascaridarum Nicaensium aevum respiciunt Nicéphorus Gregoras I, 3 (T. I. ed. Bonn. p. 17) Ephraemiusque v. 7567. In fine noto, probe ut alibi, ita etiam in nostra de his disceptatione attendendum esse ad formam et rationem scriptorum Byzantinorum, qua in Attaliae mentione utuntur. Erant prisco aevo, ut diximus, duae Attaliae. Quare verò ii Graecorum, qui inde a seculo XII scripsere, simpliciter de Attalia loquuntur, non de Attalia-Lydiae vel Pamphylicae, quod etiam in Laodicea et Antiochia fecisse haud ignoramus? Unde haud absimile vero videbitur, saeculis XII—XV Attaliam Lydiae evanuisse, Pamphylicae revera solam superstitem fuisse. Locum quandam in his tenebris forsitan ea ministrabant, quae de Seleucia exponentur.

81.

Seleucia.

Seleucia, Pamphyliæ urbs, ut Attalia, ævo antiquo, Ciliciæ Tracheæ contigua, forsan eius finis occidentalis fuit. De ea Stephanus Byzantinus: *Σελεύκεια, πόλις ἐπὶ Κιλικίᾳ, τραχεία λεγομένη. Ὠνόμασε δὲ Σελεύκειαν αὐτὴν Σέλευκος ὁ Νικάτωρ.* Stephanus ἐπὶ *Κιλικίᾳ* dicit, non simpliciter *Κιλικίας*, quocum ea confer, quæ Wesselingius monuit ad Itineraria pag. 708. Aliam Seleuciam, Attaliæ multo propiorem, habet Leakii tabula geographica itinerarii Asiae minoris, item maritimam, dubium ex quo scriptore petitam. De priori Seleucia videndus Constantinus Porphyrogenitus in thematum libro I (T. 3 p. 35 sq.). Eo teste peculiare thema fuit seculo X, interpositum Ciliciæ et Cibyrhæotarum themati. Eandem, non Pisiadiæ, Seleuciam minus notam, agnoscit Cinnamus 4, 17 (Ed. Bonn. p. 179): *Ἐπειδὴ δὲ πρὸς τῇ μικρᾷ Φρυγίᾳ ἐγένετο (Manuel imp., Ciliciam bello petens), Ἀλεξίῳ μὲν τῷ Καδιανῷ, ὃς τὴν Σελευκίαν τότε διεῖπεν ἀρχήν, τὸν αὐτόχθονα ἐκέλευεν ἀθροίσαντι στρατὸν ἐν παρασκευῇ ἔχειν· ὁ δὲ (ipse imp.) .. τὴν ἐπὶ Σελευκίας ἡπείλετο .. ὥς δὲ αὐτὸς μὲν τὰ ἐπὶ Σελευκίας ἐξῆλθε πεδία .. βασιλεὺς δὲ τῇ δοτεραίᾳ εἰς τὴν Κιλικίαν εἰσελάσας κ. τ. λ.* Non aliam ab hac Seleuciam memorat Nicetas in Jo. Comneno cap. 5 (Ed. Bonn. p. 29): *Λεβούνην, ὃς Ἀρμενίας (Cilicia ævii medii) ἦρχε .. Σελευκίας ἐπιβῆναι πειρώμενον.* Eum ab alia parte, sc. per Pylas Ciliciæ, imperator Graecus adortus fugavit.

82.

Antiochia Maeandri.

De ævō eius antiquo videatur Forbigerus in *Handbuch der alten Geographie* T. II. p. 233 sq. Cariae eam tribuit Leonis Sap.

Abhandlungen der III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. II. Abth. (b) 14

index: *Τῷ Σταυρουπόλεως Καρίας* (subsunt episcopi) *ὁ Κιβύρας* . . *ὁ Ἀντιοχείας Μαιάνδρου κ. τ. λ.* In historia bellorum cruciatorum sec. XI. XII eam non praetermittit Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. p. 422 sq.). Seculum Christi XIII tangit Georgius Pachymeres in Michaelē Palaeologo 6, 20 (Ed. Bonn. T. I. p. 468) et alibi. Nicephorus Gregoras 7, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 214): *Τὰ μέχρι Φιλαδελφείας, καὶ τῆς . . περὶ Μαιάνδρου ποταμὸν Ἀντιοχείας*. Ibidem-que Gregoras Maeandrum ποταμὸν Ἀντιοχείας dicit. Quod non secus sec. XV apud Georgium Phrantzam I, 23 (Ed. Bonn. p. 77): *Ἀπὸ τοῦ Μαιάνδρου, ποταμοῦ Ἀντιοχείας*. Ubi noto, latinam Phrantzae interpretationem male haec habere: „a Maeandro fluvio usque Antiochiam.“

83.

Laodicea.

Huius nominis erant plures. Ex his ea eligenda est, quae erat Phrygiae minoris s. Pacatianae (Cariae), Lyco flumini apposita, movente libelli nostri contextu. Antiquum eius aevum Forbigerus exposuit in Handb. d. alten Geographie T. II, p. 347 sq. De situ eius Plinius h. n. 5, 29: *Celeberrima urbs Laodicea imposita est Lyco flumini, latera alluentibus Asopo et Capro*. Ptolemaeus geogr. 5, 2, 18 (Ed. Nobb. T. 2 p. 12): *Καρίας . . Λαοδικεία ἐπὶ Λύκῳ*. Ἀντιόχεια πρὸς Μαιάνδρῳ. En eius historiam, quatenus finem regni Byzantini, i. e. secula XII — XV spectat. Ergo Cinnamus 1, 2 (p. 5 ed. Bonn.): *Ἔτι δὲ τις ἄγχιστα Λύχου καὶ Κάπρου, τῶν Φρυγίων ποταμῶν, κεκμένη πόλις, Λαοδική*. Ubi vulgatam scriptionem (Λαοδικεία) recte tuetur editor, quocum apprime consentit Leonis Sapientis index (Constantinus Porphyrog. p. 45 nostrae editionis). Idem 4, 24 (p. 198): *Καὶ τὴν πρὸς τῇ μικρᾷ Φρυγίᾳ Λαοδικεῖαν*. Idem 7, 3 (p. 299): *Λαοδικείας τε καὶ τῶν Μαιάνδρῳ προσοίκων*.

Nicetas in Joanne Comneno cap. 4 (p. 17 ed. Bonn.): *Τῶν πόλεων . . ὁπόσαι περὶ Φρυγίαν καὶ ποταμὸν τὸν Μαλιάνδρον ἰδρυνται . . ἐκράτησε (Joannes imp.), τήν τε Λαοδικεῖαν . . τείχεσι περιέβαλε.* Idem in Manuele Comn. 3, 6 (p. 163): *Τὴν κατὰ Φρυγίαν ἐκπορθαῖ Λαοδικεῖαν (Turcarum Sultanus), οὐκέτι οὖσαν συνοικουμένην, ὥς νῦν εἰσέεται, οὐδ' εὐερεῖσι φραγνυμένην τείχεσι, κατὰ δὲ κώμας ἐκκεχυμένην περὶ τὰς ἀκρωρείας τῶν ἐκεῖσε βουνῶν.* Idem ibidem 6, 8 (p. 255): *Τὴν ἐν Φρυγίᾳ Λαοδικεῖαν.* Idem in Isaacio Angelo 2, 5 (p. 523): *Τοὺς Λαοδικεῖς . . Φρύγας.* Ibid. cap. 6 (p. 539): *Τὴν ἐν Φρυγίᾳ Λαοδικεῖαν.* Idem in Urbe capta cap. 16 (p. 842): *Αἱ Χῶναι καὶ ἡ ἀγγιτέριμων Φρυγιῇ Λαοδικεῖα, καὶ εἰς ὅσα περικλᾶται Μαλιάνδρος.* Georgius Acropolita cap. 69 (p. 153 ed. Bonn.): *Τὸ ἄστυ τῆς Λαοδικείας.* Ephraemius in Caesaribus v. 3783 sq.: *Πόλεις, τὰς πρὸς Φρυγίᾳ καὶ Μαλιάνδρῳ κειμένας . . καὶ Λαοδικεῖαν . . πόλιν.* Ibid. v. 5957: *Διὰ δὲ Φρυγίας τε Λαοδικείας.* Ducas cap. 4 (p. 18 ed. Bonn.): *Τὴν Φρυγίαν διαβάς καὶ ἀπὸ Λαοδικείας εἰς Ἐφεσον κατελθών.* Idem cap. 17 (p. 77): *Ἀπὸ δὲ Λαοδικείας εἰς Φρυγίαν Σαλονταρίαν κατήντησαν (Turcae).* Eam Phrygiae (minoris) et Cariae confinio assignandam esse, recte monuit Wesselingius ad Hieroclis Synecdemum (l. c. p. 449); concinitque Ducas cap. 4 (p. 18 ed. Bonn.): *Διαβιβάσας (Turca) τὸν Μαλιάνδρον, καὶ Καρίαν πᾶσαν καὶ Λυκίαν . . λαβών.* — Ultima libelli nostri (et usque ad ipsam Antiochiam) quemnam sensum habeant, ego nondum inveni. Distinguitne scriptor inter urbem ipsam eiusque agrum? Quod vix credendum. Quare vero (si istud statueris) malo ordine post Antiochiam addit Laodiceam?

Die weiland
Chorherren-Probstei Suben am Inn,

**mit ihren erlauchten Stiftern und Herrlichkeiten
diess- und jenseits der Alpen.**

Zur Culturgeschichte der teutschen Alpen.

Vom

Ritter von Koch - Sternfeld.

Die weiland
Chorherren-Probstei Suben am Inn,

mit ihren erlauchten Stiftern und Herrlichkeiten diess- und jenseits
der Alpen.

Zur Culturgeschichte der teutschen Alpen.

Vom

Ritter von Koch-Sternfeld.

Achtzehn, vielleicht auch noch mehr, Abteien und Probsteien von Altbayern, abgesehen von den Bisthümern, Domcapiteln und einzelnen Kirchen und Spitalern, waren zum Theil noch bis in unsere Tage mit liegenden Gütern und Herrlichkeiten in den Alpen und jenseits derselben, in Tyrol, Kärnthen, Crayn und Steiermark, ausgestattet, wobei auch noch der sehr beträchtlichen Gebiete und Liegenschaften in Ober- und Unterösterreich zu gedenken ist. Vorzüglich sind es die drei Abteien *Rot*, *Reichersberg*, und *Suben am Inn*, deren weitläufige Foundation grossentheils von dynastischen Stammgütern im alten Carentanien herrühren, und worüber noch sehr *specielle* topographische Nachweise bis zum zwölften Jahrhundert hinaufreichend in den bayerischen Urkunden bewahrt vorliegen.

Dass diese, das damalige Heimathleben aufhellenden Hin- und Nachweisungen eine besonders nothwendige und schätzbare Quelle

für die Genealogie und Topographie des Mittelalters seyen, hat man längst anerkannt: nichtsdestoweniger ward bisher aus dieser Quelle Behufs der teutschen Specialgeschichten das Gehörige nicht geschöpft. Sonderbar, die diesseitigen, die bayerischen Bearbeiter der Geschichte, in den Alpen und jenseits derselben ohnehin wenig oder nicht bewandert, erachteten diesen Zweig der Forschung und Klarstellung als eine Aufgabe für die jenseitigen Fachgelehrten: während *diese*, wenn auch mit unsern reichhaltigen und weiter hinauf reichenden Quellen nicht unbekannt: die Monographien von bayerischen Abteien, wie weit und wohin auch ihre Foundationen reichen mochten, als ein Vermächtniss für bayerische Forscher ansahen.

Wir, der Verfasser dieser Monographie von Söben, haben uns zwar diess- und jenseits der Alpen, und in denselben, ziemlich und mehrmalen umgesehen, und es ist uns eben hiedurch erst in den Urkunden vieles Unscheinbare klar und bedeutsam geworden, wovon wir früher nur eine dunkle Idee, eine Ahnung, auch wohl eine ganz irrige Ansicht hatten. Allein, dennoch sind wir, indem wir auf dem bezeichneten Wege in die Culturgeschichte der teutschen Alpen, womit sich jetzt sogar die fernsten Literaten des teutschen Nordens am liebsten; und, wie sie glauben, zu unsrer eigenen Belehrung zu befassen pflegen, näher eingehen, nicht gemeint, z. B. jedes einzelne Dorf, und jeden Weiler, deren Namen, zum Theil teutsch, zum theil slavisch, und jedenfalls schwer verständlich lauten, aufzählen, und als richtig gedeutet behaupten zu wollen. Dasselbe Verhältniss waltet auch in Beziehung auf die Hervorstellung der genealogischen Notabilitäten ob. Inzwischen: das hier bezielte Vorhaben ist des Versuches werth; und bei der allgemeinen Regsamkeit auf dem historischen Gebiete, auch Behufs der süddeutschen Gauen, aus der Vergangenheit, Ersatz, gesunden Sinn, und Ermunterung für die Gegenwart zu schöpfen, ist ein Erfolg für

Mehr und *Besseres* nicht zu bezweifeln. Das ethnographische Element der deutschen Alpen macht sich hierbei nicht minder geltend.

Wo der einst viel und schwer befrachtete, aus Rätien herab und nach Osten strömende *Inn*, die einst gleichfalls vielbeschifft *Salzach* aufnimmt, fällt links der Ober- und Niederbayern scheidende Höhenzug zwischen der *Isen* und *Rot*, das dynastische Gebiet von *Dornberg*, *Leonberg* und *Tan*, ab; wogegen rechts als einer der Ausläufer der norischen Voralpen, der *Weilhart*, an den sich südöstlich der *Höhhart* und *Hausruck* anschliessen; breit und tief aufsteigt, eine Gruppe von 23 Q.M. mit 69,000 Seelen. Während sich auf diesen Höhen, zum Schirm der unliegenden Bevölkerung, die bairisch-carentanischen Dynasten festsetzten: insbesondere seit dem Vorbrechen der *Hunnen*, *Avaren* und *Slaven*: zu *Matighofen* und *Osternating* bestanden Pfalzen der da vielfältig weilenden und schlichtenden *Agilulfinger* *), und zu *Ranshofen*, unmittelbar am *Inn*, am nördlichen Fusse des *Weilhart*, hatten sich, nach ihrer Rückkehr aus Carentanien, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* einen Palast erbaut; war das jenseitige offene Land über der Donau und Isar hin, mehr der germanischen Einwanderung und Botmässigkeit zugewandt. Von den königlichen und herzoglichen Pfalzen zu *Altötting* aus ward über beide Landschaften geboten.

Von *Ranshofen* und *Braunau* hinab, gegen *Obernberg*, gegen *Schärding* und *Vichtenstein*, überhöht das rechte Innufer mehrfältig das linke; längs beiden Ufern breiten sich übrigens eben so fruchtbare als schöne Markungen aus; zahlreich mit Kirchen und Schlössern und Gehöften besetzt. Ein paar tausend Schritt ostwärts von dem früher wohlbefestigten Flecken *Obernberg* hatte an dem

*) Zu *Mauerkirchen* im *Weilhart* liegt ein grosser Theil des bayerischen Adels begraben.

hochaufragenden Ufer einst ein unstreitig playnischer Dynast, *Richar*, mit den Pfalzgrafen auf dem Weilhart und in Kärnthen stammesverwandt, eine stattliche Burg erbaut; die *Wernher*, einer seiner Enkel, und Bruder eines Pfalzgrafen *Aribo* in Kärnthen, nach dem frühen Verlust seines einzigen Sohnes *Gebhart*, wider Willen seiner Erben, und noch auf dem Sterbebette befehdet, in das Chorherrenstift *Raichersberg* umschuf, und dazu Land und Leute in Carantanien anwies, wovon wir, auf den Grund der noch bewahrten Urkunden, vielleicht ein andermal mehr erzählen werden.

In gleicher imposanter Lage erhebt sich am rechten Innufer, eine Meile weiter ostwärts, die ehemalige Chorherren-Probstei und heutige fürstlich-wredische Herrschaft *Suben*, augenfällig auch auf einem mächtigen Bollwerke der grauen Vorzeit. Zwischen *Suben* und der nur eine halbe Meile entlegenen Stadt *Schärding* weicht das rechte Innufer zu einer tiefen Bucht zurück; es ist der einst wohlbeschirmte und viel besuchte Hafen, dessen Herren früher, ausschliesslich die Dynasten von *Farenbach* und *Neuburg*, links am Inn auch Grafen von *Schärding*, waren.

Zu *Passau*, an der uralten Stapel- und Bischofsstadt, zwischen Böhmen und Bayern, mündet der grosse Inn in die Donau, kaum eine Meile unter *Schärding*; und wieder ein paar Meilen ostwärts, unter *Engelhardszell*, zu *Aschau*, fällt von südwest her der *kleine Inn* in die Donau. Die *Schauenburg*, hoch über *Esferting* und den Fluren des kleinen Inn thronend, bezogen da auch einen beträchtlichen Donau - oder Schiffszoll.

Doch wir kehren jetzt nach *Suben* zurück. Wiguleius *Hund*, in der ersten Ausgabe seiner *Metropolis salisburgensis*, scheint die erste Grundung des Klosters *Suben* dem Herzog *Engelbert III.* von Kärnthen (des Hauses Sponheim-Ortenburg) und seiner Gemahlin

Uta, angeblich eine Gräfin von *Sulzbach*, zu*). Lag hier zuvörderst die Verwechslung des Namens *Tuta* mit *Uta* dem Irrthum zu Grunde, so enthielt die Angabe dennoch schon den Fingerzeig, dass die Fundation von Suben mit Carentanien in Verbindung stehe.

Gewold, der verdienstvolle Vervollständiger des um unsere Quellenkunde vielverdienten *W. Hund*, hat obige Angabe nicht nur berichtet (T. III. 225), sondern auch eine bedeutende Anzahl von urkundlichen Nachrichten aus einem *Codex von Suben* ans Licht gezogen, der seither durch eine Feuersbrunst oder ein anderes Missgeschick leider wieder verschwunden ist. Erst aus *Gewold* schöpften dann die Herausgeber der ersten Mon. boica, T. III. 510 — 544, und eben nicht freigebig, ihr Material über Suben.

Joseph *Moritz* hat in seiner trefflichen akademischen Preisschrift über die „Grafen von *Formbach*, *Lambach* und *Pütten*“, München 1803: nothwendiger Weise auch von der ursprünglich von den Dynasten von *Farenbach***) ausgegangenen Gründung von Suben sprechen müssen, wobei jedoch dieser vielseitige Quellenforscher, der auch in seinen historischen und genealogischen Combinationen sehr scharfsinnig ist, von den Beziehungen auf die Alpen und jenseits ganz und gar Umgang nahm. Ueberhaupt war es damals, zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts diesseits der ausgezeichnete Genea-

*) Dieses Irrthums müssen wir uns selbst anklagen, in unsrer Geschichte der Salzwerke II. S. 191. Auch Dr. Huschberg. in s. Geschichte des Hauses Ortenburg, Sulzbach 1828, S. 11 etc. fusste auf Hund's irriger Angabe u. s. w. Uebrigens gehört Uta von Crayburg-Ortenburg ganz und gar nur der Geschichte von Berchtesgaden und Baumburg an, wo wir sie gehörig dargestellt haben.

**) Die ältesten Urkunden besagen: „*Varenpuch*“, daher wir durch die Schreibart *Farenbach* der Analogie mehr zu entsprechen glauben.

log Herrmann *Schollner* von Oberaltach, fast allein und ausschliesslich, der in seinen Untersuchungen über die aus Bayern neben den von Andex und Playen etc. früh nach Carentanien, Illyrien und Istrien übergewanderten Dynasten von *Bogen* und von *Semt* und *Ebersberg* sein Augenmerk auch zunächst auf jene fernen Landschaften richtete*). Berauf und Kenntnisse dazu hätte man später auch dem geistreichen und kritischen Akademiker, Heinrich Ritter von *Lang*, zutrauen können. Allein die transitorischen Erwerbungen Bayerns in den Alpen und jenseits, zu Anfang dieses Jahrhunderts, waren wieder im Abgang zu Oesterreich begriffen, als R. v. *Lang* im J. 1814 mit dem zweiten Theil seiner an genealogischen Hypothesen nicht armen, doch immerhin sehr schätzbaren akademischen Abhandlung: „Die Vereinigung des baierischen Staats aus seinen einzelnen Bestandtheilen historisch entwickelt“ — hervortrat. Er begnügt sich von der Abtei *Suben* zu sagen, dass deren Gründung von den benachbarten (umständlich erörterten) Dynasten von *Farenbach* ausgegangen sey. In Beziehung auf die erste Gründung, zu welcher lediglich diesseitiges Patrimonialgut, rechts dem Inn, verwendet wurde, ist obige Angabe vollkommen richtig. Ganz anders verhält es sich mit der bisher noch nicht näher gewardigten zweiten Gründung. Aus den angezogenen Quellen ergibt sich folgendes darüber.

Zu *Farenbach*, am linken Innufer, sass Graf *Tiemo I.* (auch *Dietmar*) mit sieben Söhnen, wovon einer *Hesso* oder *Heinrich*

*) Neue hist. Abhandlungen der akad. d. VV. Bd. München 1792 und „Dissertatio genealogica sistens *Weissenhoensis* coenobii fundatores etc. etc. Norimbergae 1784“ In beiden Schriftwerken eine, Erstaunen erregende Masse von genealogischen Nachweisen und Andeutungen aus Urkunden und andern Quellenforschern, vorzüglich werden darin die hohen Geschlechter in- und jenseits der Alpen beleuchtet.

hiess, in der Zeit von 975 bis in die erste Hälfte des elften Jahrhunderts. Der alte Graf *Timo* überlebte alle seine Söhne, nur zwei Enkelinnen, *Himmeltrud* und *Tuta*, Töchter des Sohnes *Hesso*, standen dem Greise noch zur Seite*) *Himmeltrud* ward an einen Dynasten *Heinrich* vermählt, sie stiftete in der Nähe ihrer Stammburg *Farenbach* ein kleines Priester-Convent, mit Liegenschaften links dem Inn. Der Schwester *Tuta* war die Burg *Suben* am rechten Innufer mit einem weiten Gebiete umher zugefallen; auch sie stiftete daselbst für Cleriker ein Haus. Dass auch sie und zwar schon frühzeitig vermählt war, ob an einen benachbarten Dynasten im Matig- und Atergau: oder an einen Fernen? — ist uns wahrscheinlich; ihr Daseyn zählen wir von 1022 an bis c. 1080. Später wird *Tuta* als die Gemahlin eines ungarischen Königs ausgegeben; was man jedoch als fabelhaft von der Hand weisen wollte; obgleich *Tuta's* Standbild im königlichen Schmuck noch jetzt in der Klosterkirche zu *Suben* zu sehen ist**). Jene Angabe beruht auch wirklich auf einer historischen Thatsache, und wird in den Urkunden hinlänglich bewährt.

Dem Codex von *Suben* zufolge (M. b. IV. 514) übergeben uns J. 1120 Graf *Udalschalk* und dessen Gemahlin *Adelheit* ihrem Sohne *Altmann Suben* und die dortige Kirche zum hl. Martyrer *Lambrecht* mit dem zugehörigen Widthum Behufs der da den Gottesdienst pflegenden Cleriker, wie es die Vorfahren angeordnet hatten. Als

*) In der von Moritz entworfenen Tabula genealogica IV. scheint uns das hohe Alter *Timo's* I. und mancher anderer Familienglieder etwas problematisch zu seyn.

**) Höchst geschmacklos. Die Figur, aus Gyps, ist im Zeitalter Ludwig XIV. costümiert und coëffürt. Im Innern des Klosters stand ein aus Stein gemeisseltes Bild *Tuta's*.

Zeugen waren gegenwärtig: *Fridrich*, Graf von *Tengling**) und sein Sohn *Conrad*; ein Graf *Werigand*, *Meginhard* und dessen Bruder *Fridrich*, *Marchwart* und dessen Sohn *Gebhart*; *Reginbrecht* von *Berghofen*; *Wernher* und *Ratold* jedenfalls aus dem höhern und verwandten Adel**).

Altmann, dessen erlauchte Aeltern damals als schon hochbejahrt angesehen werden können, war auch bereits *Canonicus* an der Domkirche zu *Passau*: hier war er also dazu herangezogen und gebildet worden.

Um dieselbe Zeit übergab die Gräfin *Adelheit* ihrem Sohne *Altmann Cholomunbi* mit aller Zugehör, ausgenommen einiges, zum Eigenthum. *Cholomunbi*, vielmehr *Cholmunchi*, klärt sich bald als die Kirche *Kolmits*, und als die Herrschaft Ober- und Unterkolnitz, zwischen der *Möll* und dem *Lurnfeld* in *Kärnthen*, auf: vielleicht der Gräfin *Witthum* und jedenfalls eine merkwürdige Schenkung, die uns über die Alpen und in *Carentanien* einführt***). Hieran reihen wir eine im Codex mit dem J. 1130 zu spät bezeich-

*) *Gengelingen* ist lediglich ein Druckfehler.

**) *Meginhart* und *Fridrich* sind *Farenbacher*; *Reginbrecht* und *Wernher* sassen um *Reichersberg*. *Ratold* möchte mit *Raffolt*, der vom H. *Heinrich III.* c. 1050 für ausgezeichnete Kriegsdienste, in der Grafschaft *Azo's* im *Zeidlerngau*, und an der *Aschach* Grundeigenthum erhalten hatte (M. b. III. 103), ein- und dieselbe Person seyn, und daher als Ahnherr der *Schauenburge* gelten. Ein *Ratold* hatte *Ratelenberg* bei *Göttweih* gegründet, eine Secundogenitur von *Farenbach*, wie *Windberg*, in Oesterreich.

***) *Cholmunchi*, *Cholomons*, von einem *Cholo* gegründet, würde diesseits der Alpen, *Kallmüns* statt *Kollniz* lauten. Das Burggebiet *Colnis* im Laanthal ob *St. Paul* ist hiemit nicht zu verwechseln.

nete Urkunde, der zufolge Graf *Adalbero*, Sohn des Grafen *Udalschalk*, sein Praedium in *Malentein* zu seinem Seelenheil durch den Edelmann *Grimald* nach Suben an die Kirche St. Lambrecht schenkte: Bischof *Altmann* hatte das nachträglich eben am Feste des besagten Heiligen beurkunden lassen, in Gegenwart *Pilgrims*, *Aribo's*, *Bertholds*, *Goswins*, *Sigebots's* und vieler anderer. Unter den erstern sind die erlauchten Vettern von Playn, zu Steyer, auf dem Weibhart, und zu Bogen, von Larn, und zu Falkenstein, am Madrou kaum zu verkennen.

Der Bischof *Altmann* sass zu Trient, von 1126 bis 1149; Graf *Adalbero*, sein Bruder, muss als der ältere, und als weiland Besitzer der Herrschaft *Malentein*, zugleich als Eigenthümer der Herrlichkeiten des Hauses *Udalschalk* jenseits der Alpen erkannt werden. Durch *Albero's* früheren kinderlosen Abgang war der Bischof *Altmann* Alleinerbe diess- und jenseits der Alpen geworden, und in Folge dieser Ereignisse tritt er nun als zweiter Gründer von Suben auf.

Diese zweite Foundation war in der That eine der grossartigsten, wovon die Mon. boica Zeugnis geben. Sah man in jenen Tagen das Erlöschen eines erlauchten, reichbegüterten, Hauses herannahen, so pflegten die letzten Glieder desselben ihre Güter, Herrlichkeiten und Rechte zum Besten der gemeinen Wohlfahrt zu sichern; d. h. der Kirche zu widmen. Ganz in dieser Hochherzigkeit handelten der als Kirchenfürst und Mensch gleich ausgezeichnete Bischof *Altmann*; auch so schon seine erlauchten Aeltern; und selbst das bedeutende Vermächtniss des Grafen *Adalbero*, ihres Sohnes, der, wie aus der Geschichte der verwandten Stiftung von *Reichersberg* hervorgeht, sich in die feindseligen, und in sehr tragischen Ereignissen endenden Umtriebe gegen dieselben hatte verwickeln lassen, muss als ein Schnopfer angesehen werden. Das

möchte für jene Zeit doch wohl auch als ein Fortschritt der Civilisation gelten.

Schon im Laufe des J. 1126 tritt *Altmann*, Bischof von Trient unmittelbar als (*zweiter*) Stifter von Suben auf, indem er, eingedenk des göttlichen Ausspruchs: „gebt und es wird euch wieder gegeben werden“, beurkundet, dass die sofort ausführlich zu beschreibenden Güter diess- und jenseits der Alpen für das Eigenthum der Kirche St. *Lambrecht* zu Suben, wo auch dessen Aeltern bestattet seyn, seyn und bleiben sollen; und zwar zum Zweck und Bestand eines Chorstifts gemeinschaftlich lebender Brüder. Er gab dasselbe in die Obhut der Erzkerche *Salzburg*, deren damaliger Oberhirt, der frommeifrige und vielgeprüfte Erzbischof *Conrad I.*, nach seiner Rückkehr aus Sachsen, die Kirchendisziplin allenthalben durch Einführung der regulirten Chorherren des hl. *Augustin* zu befördern trachtete; wie er denn gleichzeitig auch in *Berchtesgaden*, zu *Baumburg*, zu *Höglswerd*, bei Reichenhall, und zu *Weyarn* an der Mangfall: beide letztere Stiftungen waren als *playen'sche* und *falkenstein'sche* mit Suben sogar stammesverwandt; denselben Orden einführte.

Durch eine zweite, am 26. Aug. 1126 zu Salzburg ausgefertigte Urkunde, welche Graf *Heinrich*, Schirmvogt zu Regensburg (?) und *Sigboto* (von Falkenstein), als Schirmvogt von Salzburg unterschrieben, wurde die Stiftung des Bischofs *Altmann* nicht nur entgegengenommen, sondern vom Erzbischof tauschweise auch noch gemehrt durch Verleihung von Zehnten in Kärnthen, mit Begräbniss-, Taufstein- und pfarrlichen Rechten für die Kirchen zu *Kolmitz Hengist*, und zu *Malentein**).

*) Beide Urkunden sind im Anhang unter No. I. und III. zur weitern topographischen Erörterung beigelegt.

Während in dem Zeitraum von 1120 bis 1136: in diesem Jahre hatte Bischof Altmann die Stiftskirche zu Suben neu geweiht; und im Jahre 1127 erscheint nach Abgang des ersten Probstes *Hartwich*, *Otto* als zweiter, von einzelnen Adelichen, und auch von Canonikern des Stifts, verschiedene Schenkungen an Maierhöfen, Eigen- und Zinsleuten statt hatten, auch, wie unten erläutert werden wird; manche Reclamation geschlichtet, und gütlich abgefunden werden musste; beurkundet B. *Altmann*, nunmehr Alleinerbe des Grafen *Udalschalk*, seines Vaters, und zu beider Seelenheil, im J. 1142, (S. 523) zu *Salzburg* die Restauration der Canonie Suben wiederholt, und feierlich in Gegenwart des Erzbischofs, des dortigen Domcapitels, der Aebte und Pröbste von St. Peter, Berchtesgaden, Reichersberg, und vieler Edelleute, wobei er ausdrücklich anordnete, dass von nun an die Chorherren von Suben zwar den jeweiligen Probst zu wählen, ihn aber dann der jeweilige Domprobst zu Salzburg und sein Capitel zu bestätigen hätten; (ganz so auch zu *Högelwerd* und *Weyarn*.) Unter den spätern für Suben emanirten Privilegien und Bullen der Päbste, der Erz- und Bischöfe von Salzburg und Passau, der Herzoge von Bayern, der Dynasten von Schauenburg, sind es jene, vom Erzbischof *Eberhart* vom J. 1154, und vom Pabst *Gregor IX.* vom J. 1136, worin die Rechts- und Besitztitel von Suben reichhaltig und speciell, wiewohl in geographisch- und topographischer Hinsicht, von diess- und jenseits der Alpen, höchst verworren, aufgezählt werden.*)

Auch das Privilegium des Erzbischofs *Eberhart* vom J. 1153 beginnt mit den merkwürdigen Worten: „significamus, quod pie memorie Tridentinus Episcopus *Altmanus* Subenensem Ecclesiam, a quadam Regina *Tuta* nomine, de qua secundum carnem genus duxit, primo fundatam; sed succedentibus haeredibus: (wie zu Reichers-

*) S. Anhang No. III. und IV.

berg) — dilapsam, restauravit — — et prediis dotavit ao. Dmi. MCXXXVI.“

Im Vorlande, d. h. zumeist am rechten Inn- und Donauufer, vom Weilhart bis Aschau hinab, lagen die Maierhöfe, Mühlen, Weidenschaften, Waldungen und Fischereien des Chorstifts Suben: so an der Pram, und Antessen, am Bach Suben, um Rossbach, zu Haid Lohen, Inzing, Grantenberg, Pranhofen, Stocka, Au, Uttenheim, Otten-
dorf, Marcelinsbach, Vichtenstein; links um Mittich, der halbe Ha-
fen zwischen Suben und Schärding zinsete an dieselben Chorherren;
ebenso die Ueberfuhr von Suben und Schärding nach Griesbach.
Ein Theil der dortigen Waldungen wurde herüber bezogen, vom
Donauschiffzoll zu Asbach genoss Suben den vierten Theil; zu
Reichenhall betrieb es eine halbe Salzpfanne mit Zugehör, was auf
ein Erbrecht an der Hallgrafschaft hindeutet; in der Stadt Passau
hatte das Stift Burgrecht und freie Flussfahrt, für seine Bedürfnisse*),
die Herzoge von Bayern gaben für den Hausbedarf von Salz flussab-

*) In Patavia, *jus civile*, quod vulgo dicitur *Burkrecht*. Insper etiam na-
vibus et — sive vectigali, quod nos *Mutam* dicimus etc. IV. 528.“ „*Trans-
situs aque — et navigium*“ hiess die Ueberfuhr zwischen Suben und
Schärding nach Griesbach, rechts dem Inn. Umständlicher lauten darü-
ber die *Farenbachischen Urkunden*, welche bis auf die Theilung die-
ser Flussgerechtsamen zwischen den Ahnfräuen *Himmeltrud* und *Touta*
per largitionem principum zurückgehen: M. b. IV. 98. Anfangs ward die
Ueberfuhr auf Wechseljahre ausgeübt, Minderbetheiligte auf Seite *Tou-
tas*, oder des Kl. Suben, wechselten auch nach Monaten und Wochen.
Von Zeit zu Zeit mussten die diessfälligen Differenzen geschlichtet wer-
den. Eine Brücke zu Schärding scheint erst im dreizehnten Jahrhun-
dert erbaut worden zu seyn. Suben bezog nicht nur Salz von Reichen-
hall, sondern auch, durch die Gunst der Erzbischöfe von Salzburg, Gna-
densalz von Hallein: sieh die Geschichte der teutschen Salzwerke etc.
1836: *Reichenhall* und *Mühlbach*.

wärts, und für Wein und Korn aufwärts Mauthfreiheit; Leibeigene, Zinsleute, Marschalken, auch Edelleute sassen auf diesen Klostergertern, die zum Theil aus der ersten Erbtheilung zwischen den zwei Schwestern, *Himmelfrud* und *Tuta*, also aus dem Hause *Fahrenbach* herrührten. Bei der damaligen ungemein lebhaften Schifffahrt auf der Donau, Salzach, und dem Inn abwärts: *Wien* konnte damals auf keine Zufuhr aus Ungarn und Böhmen rechnen; man erinnere sich an die Hungersnoth zu *Faviana* in den Tagen des hl. *Severin*, und an die *leges portoriae*, im J. 906 erneuert, dürfen die Mauthen und Wasserzölle hoch angeschlagen werden.*)

Aber von nicht minderm Belang und Ertrag, an Territorien unstreitig noch viel mehr, waren, die in Carentanien, heute in Ober- und Unter-Steiermark und Kärnthen, und im Pusterthal hinauf, entlegenen Güter, Herrlichkeiten und Rechte von Suben. Der Kirchen zu Kolnitz und zu Malentein ihres pfarrlichen Widthums, und Ober-eigenthums haben wir schon oben gedacht. Hieran reiht sich vorderst die Pfarrkirche St. Margaretha zu Hengist (heute St. Lorenz zu Hengsberg im Grätzerkreise) mit ihrem alten Widthum; dazu der ehemalige Edelhof, mit den Leibeigenen, und den neugepflanzten Wein-

*) Alle Gewürze und Südfrüchte aus der Levante und aus Italien gingen damals über den Brenner und auf dem Inn nach Oesterreich. „Rates plurime de partibus Retiarum mercibus onustae quam plurimis insperate videntur in littore Danubii, quas multis diebus crassa Enni flum. glacie fuerunt congelatae, quae ciborum copias detulerunt.“ *Eugipp.* in vita St. *Severini* Cap. III. von uns erläutert in d. Abh. die Hohenau, ein Beitrag zur Geschichte der bayer. Schifffahrt: München 1827, zuerst dem Häbschmannschen Schreibkalender beigegeben, und daraus, ohne die Quelle anzugeben, in andere histor. Zeitschriften übertragen. Ueber die im Jahre 906 zu Rafolstetten in Oesterreich unter dem Markgrafen *Aribo*, und den betheiligten *Magnaten* erneuerten *leges portoriae* sieht gleichfalls unsere Geschichte der bayer. und österr. Salzwerke.

geländen;*) mit einem Theil von Hachelsdorf, (Gallersdorf?) unter einigem Vorbehalt für den freieigenen Hintersassen *Hugo* und seinen Sohn. Alle nutzbaren Rechte, zu Dorf, Feld und Wald, waren damit begriffen; selbst Fischerei und Jagdbarkeit. Diese Kirche hatten Altmanns Aeltern einst, zur Zeit des Erzbischofs *Gebhart* von Salzburg: (1060 — 1088) für das Praedium *Zeidlarn*, (jenseits *Burghausen* im Vorlande) eingetauscht,**) ferner, Liegenschaften und Renten: in den zweien Dorfschaften *Seding* mit *Haslach*; (heute die Herrschaft *Gross-* und *Klein-Söding* mit 22 Gemeinden) und *Berendorf*, mit Ausnahme zweier der Herrin (*Adelheit*?) unterthänigen Huben: (auch im Grätzerkreise) im zweifachen *Barschalksdorf*: wir suchen es auch in der Nähe; den Eibiswald hinüber, zu *Lewarn*, (heute *Lebring*) und *Ekkenberg*, zu *Stammmarkt*; (Stammerek) in *Ulvasburg* (Vlagutschen), zu *Russnitz*; (Rossnitz), *Gloiach*; um *Leibnitz*; in *Abbatisberg*, (Absberg im Marb. Kr.) zu *Sulba* (Salm) und *Schwarzach*; zu *Rakkanitz*; (Ausser- und Inner-Ragnitz; zu *Preirat*, (Preureit bei Gonowitz im Cill. Kr.) zu *Teufenbach*; zu *Pratenberg*, (an den Quellen der Rab) ad *pueros*: (Bubendorf), zu *Ober-* und *Unterceisaberg*: (Kaisersberg in Krauwat (?) etc.) „Einige Dorfschaften jenseits der Mur blieben wieder vorbehalten.“ (zu Gunsten von Seitenverwandten des Bisch. *Altmann*? An geschlossene Gebiete ist zu der Zeit auch nicht zu denken) u. s. w. *)

*) Noch Bestehen zu *Hengsberg*, im Distrikt Wildon, 47 Joch Weingärten. *Schmutz*.

**) Dieses Prädiu *Cidelarn* scheint uns das heutige Pfarrwidthum *Zeillarn* bei *Tan*, und nicht die Burg *Zeidlarn* zu Wald an der Alz zu seyn.

***) S. Anhang N. III. und IV. Durch Ablösung und Ankauf kam ein Theil dieser Ortschaften und Renten dann bald an ehrenfeste Bürger und adeliche Geschlechter. So ward *Glojach* das Stammhaus eines erst 1767 erloschenen freyherrlichen Geschlechts; und von *Eggenberg* gingen die gleichnamigen Fürsten hervor. Um das J. 1450 waren die *Eggenberger*

Im westlichen Kärnthen ist es nun zuvörderst die Stammburg *Hohenburg*; (am Hohen-Trebrach in der Grafschaft *Lurn*, wo einst *Tiurnia* stand) mit allem dazugehörigen Besitzthum, mit der Kirche *Kolnitz* u. s. w., was *Bisch*, *Altmann* gab; ausserdem noch Zehnte zu *Meichinstein*, *Rusimche*, und *Rakamche*: (vielleicht heute zu *Meisselding*, *Russbach* oder *Raisach*, und *Rangersdorf*; im Gurker-Sprengel). In *Oesterreich* ein Gut *Grub* u. s. w. Diese *Hohenburg* (auf dem *Lurufeld*), welche man bisher, aussen am Inn, als die auf dem *Weihart* gesucht und gedeutet hatte,*) und die nun die Abstammung des *Bisch. Altmann*, und seines Vaters *Udelshalk* unerwartet aufhellt; überliess das Chorstift *Suben*, begreiflich, „alsobald an das in Kärnthen ohnehin an Land und Leuten mächtige Erzstift *Salzburg*. In den Weisthümern desselben ist aufgezeichnet, dass *Erzbischof Conrad III.* die Veste, nach dem Abgang des Ministerialen *Hartneid* von *Hohenburg*, im J. 1331, an die Brüder *Otto*, *Meinhart* und *Albrecht* Grafen von *Ortenburg* verliehen habe. Während des Abgangs dieser wohl schon viel früher mit *Hohenburg* und *Malentein* belehnten Zweige kam ein gewisser *Sigmund Haspel* in den Besitz der Veste *Hohenburg*, damals *Guckenhau*s genannt, der von derselben aus *Strassenraub* und *Mord* verübte; bis sie end-

noch einfache Bürger und Rathsverwandte, wohlhabend durch *Weinhandel*, *Land- und Bergbau*: 1623, *Landesgouverneure* und *Reichsfürsten*: und 1717 im *Mannsstamm* bereits wieder erloschen. — Zwei *Sprösslinge* der alten *illirischen Könige* hiessen auch *Preural* (I. u. II.); ein anderer *Caravanous* etc.

- *) „Castrum *Hohenburch* cum omni sua possessione“ (p. 527.) Bei *Pezthes*. II. 3. steht: castrum *Hainburch*, was noch mehr irre führte; weil man bald auf *Heunburg*, das Stammhaus der gleichnamigen Dynasten und zu *Trüchsen* (nicht *Strichse*;) bald auf *Heimbürg* an der *Donau* rieth. *Uttenheim* und *Winckel*, konnten auch jene im *Pusterthal* gemeynt seyn. Bei manchen Ortschaften im Gebirge, wie *Malentein*, waren wohl auch die *Nutzrechte* von *Berg- und Hüttenwerken* mit begriffen.

lich vom Grafen *Ulrich von Cilly*, Erben der Ortenburg, zerstört wurde. Heute erhebt sich auf diesen Ruinen, als Filiale der Pfarre St. Michael unten zu *Busarnitz*, die Marienkirche *Hohenberg*. Nicht ohne Bedeutung droht in der Pfarrkirche der Erzengel, mit dem flammenden Schwerte, vom Hochaltare herab; denn eben hier auf den Ruinen Tiburnia's sollen die Slaven, endlich wieder, (c. 611) aus dem Pusterthal herabgedrängt, eine Hauptniederlage erlitten haben. Ihre Schlachtkeulen hätten die teutschen Sieger längs der Landstrasse an der Magdalenen-Capelle zu Tausenden vergraben: hier würde man sie, sagen die slavischen Banern, dereinst wieder zu holen wissen:*) Doch wohl nicht eben jetzt, im Jahre 1848?!

Im J. 1135 hatte sich Bisch. *Altmann* bemüssigt gesehen, wegen einer von der Edelfrau *Juta* von *Neuhofen* nach Suben gemachten Schenkung, die ihre Enkel von *Hals* bei Passau streitig machen wollten, den Schutz des Grafen *Dietrich von Wasserburg* und *Vichtenstein*, Verwandschafts halber anzurufen.**)

Auch auf den suben'schen Gütern im Steyermark und Kärnthen hatten sich bald Zwistigkeiten erhoben. Auf einem Theil derselben behauptete sich der Edelherr *Engelschalk* von *Leibnitz* im langjährigen Nutzgenuss unter dem Vorwande, dass er theils durch Bischof *Altmann* selbst, theils durch den Markgrafen von Steyer dazu gelangt wäre. Erst im J. 1163 gelang es, insbesondere durch Vermittlung des Bischofs *Roman* von *Gurk*, zu einem schiedsrichterlichen Spruch, dem gemäss Herr *Engelschalk* auf der Burg zu *Leibnitz*, in Gegenwart von Prälaten und vielen Rittersn, in seines,

*) Ueber *Lurnfeld* und die Hauptpfarr *Bossarnitz*: (sie befasst heute 1200 S. wo zur Zeit des slavischen Heidenthums der Haupttempel des Götzendienstes: *Bozek!* bestand; sieh gel. Anz. 1846. N. 145.

**) M. b. IV. 521.

und des Markgrafens, auch seiner Frau Mutter *Dietmut*, Namen, durch Hrn. Friedrich von *Landsberg* (de Lonsberg, im Marb. Kr.) einen Theil der Güter an Suben zurück stellte; um dagegen den andern ferner genießen zu können. *) In diesem vom Erzbischof (*Eberhart*, 1153) bestätigten Abkommen erscheint als Motiv wieder die merkwürdige Notiz, dass diese Güter eben von der Königin *Tuta* als nach Suben gewidmet, herrührten. **)

Einen für sich bestehenden Comitatus *Malentein* kennen wir nicht: ***) Die gleichnamige Herrschaft, mit dem Hauptsitz auf *Sonnenberg*; (wovon kaum mehr eine Spur) und mit den gesonderten Gebieten von (Rauhen-) *Katsch*, *Leubeu*, *Nöring*, in der *Crems*, sehen wir ursprünglich als einen Theil der Grafschaft *Luru*, und ihre frühern Besitzer, als neben dem Hauptstamme der Grafen von *Görz* und *Tyrol* von da, und von der Burggrafschaft *Hohenburg*, ausgegangen an. Es waren geborne Grafen: so *Udalschalk*, *Adalbero*, *Altmann*. Nicht die Herrschaft im Thale *Mölsen* oder *Malentein*, sondern nur die damalige Hauptkirche, und die Ortschaft *Malentein*, mit ihrem bedeutenden Widthum, hatte Graf *Adalbero*

*) M. b. V. 525. Die *Engelschalke* zu *Leibnitz*, de *Carentana*, de *Friesach*, — möchten untereinander stammesverwandt und von dynastischer Abkunft seyn. Der Name erinnert an das tragische Geschick jenes Engelschalks zur Zeit K. *Arnulfs* zu *Pettau*, wovon wir im Anhang zur topogr. Matrikel S. 177 umständlicher gesprochen haben.

**) Es sind Güter vom ersten Gemahl der *Tuta*; und eben die Verwandten dieses ersten Gemahls bestimmten dann diese Widmung für Suben: „sed succedentibus haeredibus circa diuinum cultum minus deuotis etc. IV. 526, wohl gleichzeitig mit den Verfolgern des Erzb. *Tiemo*.

***) Unter andern glaubte *Megiser* an einen solchen. An den Comitatus *Lurn* gränzte östlich der Comitatus *Friesach*, westlich der Comitatus *Pustriassa* mit *Catobia*.

unserer Ansicht nach, nach Suhan gegeben. *) : Heute zählt diese Pfarr nur 800 katholische und 450 protestantische Einwohner: nachdem die Stadtpfarr *Gmünd* mit 2400 S. und kleinere Pfarrsprengel und Curatien, als: St. Peter im Katschthal, wohl die älteste Kirche der Gegend, St. Niklas an der Cremsbrücke, Leoben, Cremsalpe Nöring etc. mit c. 3800 S. beiderlei Confessionen, längst davon abgetrennt worden sind. Als Herren von *Malentein* gelten auch der berühmte Graf Bernhart von *Kärnthen*, (ein *Ortenburg*) mit seiner Gemahlin *Cunigund* (vom Hause der Ottokare), die Stifter der Abtei *Victring*; **) dann Graf *Aribo*, der zweite Stifter der Abtei *Mahlstatt*. Durch seine Gemahlin *Willa*, Gräfinn von Larn und Görz. In dem Zeitraum von 1140 — 1170 erscheint in den Urkunden der reichsfreie Mann Walter von *Malentein*, von Aquileia bis Bamberg im grossen Ansehen. Bei einem Gütertausch zwischen Reichersberg und Bamberg im J. 1144 unterschreibt er unmittelbar nach dem Grafen Ernst von *Hohenburg*: (auf dem Nordgau;) er war auch in *Palästina*. (M. b. HL. 428.)

Noch im J. 1201 liest man von einem Grafen Wilhelm von *Malentein zu Friesach*. Adelige Burgmänner von *Malentein*, (auf Sonnenberg), kennt man bis 1520 herab: darunter Eisengewerken. Zwei Meilen hinter der Stadt *Gmünd*, heute der Graf- *Lodronische* Majoratssitz, mit trefflichen Hütten- Walz- und Streckwerken auf Eisen; in der Nähe des stattlichen Posthauses am *Rennweg*, erhebt sich überraschend schön aus der Mitte des Thales, die Veste *Rauchenkatsch*; als salzburgischer Amtssitz, erst in neuerer Zeit ver-

*) „Carinthe quidquid Comes *Adelbo* habuit in loco qui dic. *Malmantin* etc. IV. 519, 520.

**) S. gel. Anz. 1847 N. 36. Auch von *Farenbach* und *Püten*, und von *Eppenstein* lässt man die erlauchte *Cunigund* abstammen.

lassen. Hier sass also jener edle *Heinricus de Chatse*, der bei Ausfertigung der Restaurations-Urkunde des *B. Altmann* für *Suben* an der Spitze der Laien stand. Die schon von den Römern viel betretene Strasse setzt von hier in das *Lungau* über: aber sie vermieden die für Thiere und Menschen gleich erschöpfende Wucht, den *Katschberg*; durch die *Crem*s hinein; über die *Taferrenalpe* (*Tabernae!*) und durch das *Bundschuhthal* hinaus.

Für das Kl. *Suben* liegt ferner, (bei *Gewold*), eine Reihe von Urkunden vor, welche die Reichsfreien und nachmaligen Grafen von *Schauenburg* an der *Aschach*, bezüglich auf den Antheil des Klosters an dem Donauzoll, wie oben angeführt worden; ausfertigen liessen. Hierin bekennen sie zu Gunsten von *Suben* wiederholt, dass dieses Gotteshaus von ihren Vorvordern gestiftet, und dass sie, (die *Schauenburger*) dessen Vögte und Herren seyen. Zugleich rühmten sie sich der Seitenverwandschaft mit der Königin *Tuta* (als *a latere juncti*) und zählten sie unter ihre Ahnfrauen. Dieser merkwürdige Umstand möchte ebensowohl auf eine schauenburgische Ahnfrau aus dem farenbachischen Hause selbst: als auf eine Stieftochter *Tuta's* von ihrem ersten Gemahl zu deuten seyn? Als Edle von *Ascha*, und meistens mit dem Familien-Namen *Bernhart*: (mit *Werigand*, *Wernher*, *) gleichbedeutend) erscheinen die

*) Bei Erforschung über die Abstammung der *Schauenburge* muss die treffliche: „Geschichte des Cisterzienser-Klosters *Wilhering*, von *Jodok Stüls*, Lenz 1840“ mit zur Hand genommen werden. Der in den Urkunden von *Suben* c. 1120 und noch später erscheinende *Comes Werigand* ist nicht jener Unhold aus *Kärnthen*, *Weriland Comes de Radilach*: der, in Stammesgenossenschaft mit den Dynasten von *Hounburg* und *Cilly*, den Erzbischof *Tiemo* fünf Jahre lang verfolgte; er war bald nachher selbst aus der Welt gegangen: sondern ein plainischer Dynast, von einem jener Seitenäste in Unter- und Oberösterreich, der schon c. 980 zu *Köting* unter der *Enns* gesessen, mit den Worten angedeutet wird:

unserer Ansicht nach, nach Suben gegeben. *) Heute zählt diese Pfarr nur 800 katholische und 450 protestantische Einwohner: nachdem die Stadtpfarr *Gmünd* mit 2400 S. und kleinere Pfarrsprengel und Curatien, als: St. Peter im Katschthal, wohl die älteste Kirche der Gegend, St. Niklas an der Cremsbrücke, Leoben, Cremsalpe Nöring etc. mit c. 3800 S. beiderlei Confessionen, längst davon abgetrennt worden sind. Als Herren von *Malentein* gelten auch der berühmte Graf Bernhart von *Kärnthen*, (ein *Ortenburg*) mit seiner Gemahlin *Cunigund* (vom Hause der Ottokare), die Stifter der Abtei *Victring*; **) dann Graf *Aribo*, der zweite Stifter der Abtei *Mahlstatt*. Durch seine Gemahlin *Willa*, Gräfinn von Lurn und Görz. In dem Zeitraum von 1140 — 1170 erscheint in den Urkunden der reichsfreie Mann Walter von *Malentein*, von Aquileia bis Bamberg im grossen Ansehen. Bei einem Gütertausch zwischen Reichersberg und Bamberg im J. 1144 unterschreibt er unmittelbar nach dem Grafen Ernst von *Hohenburg*: (anf dem Nordgau;) er war auch in *Palästina*. (M. b. III. 428.)

Noch im J. 1201 liest man von einem Grafen Wilhelm von *Malentein zu Friesach*. Adelige Burgmänner von *Malentein*, (auf Sonnenberg), kennt man bis 1520 herab: darunter Eisengewerken. Zwei Meilen hinter der Stadt *Gmünd*, heute der Graf- *Lodronische* Majoratssitz, mit trefflichen Hütten- Walz- und Streckwerken auf Eisen; in der Nähe des stattlichen Posthauses am *Rennweg*, erhebt sich überraschend schön aus der Mitte des Thales, die Veste *Rauchenkatsch*; als salzburgischer Amtssitz, erst in neuerer Zeit ver-

*) „Carinthe quidquid Comes *Adelbo* habuit in loco qui dic. *Malmantin* etc. IV. 519, 520.

**) S. gel. Anz. 1847 N. 36. Auch von *Farenbach* und *Püten*, und von *Eppenstein* lässt man die erlauchte *Cunigund* abstammen.

Schaunburge anfänglich (c. 1100) hinter ihnen stehen gleichnamige Burgmänner und Richter: nahe verwandt sind sie mit den Dynasten von *Julbach*, links vom Inn; die ein Ableger des Hauses *Mögling-* und *Frantenhausen*, und diese wieder sächsischen Geblütes waren.*) Indem sie so auch aus den Gangrafen zwischen der *Matich* und *Traun* hervorgegangen; ward durch eine playnische Erbtöchter *Hedwig*, im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts, jedenfalls noch mehr Glanz in das Haus der *Schauenburge* gebracht: — und als sie in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts erloschen; behaupteten ihre Vettern und Erben, die von *Stahrhemberg*, über Kloster *Suben* dieselbe Schutzherrlichkeit fortpflegen zu müssen.

Truta, muliercula, clari generis, vidua *Weriandi*: Cod. juv. 286, und wovon wir auch die *Weriandi de Ruontingen*: (*Reimthing* bei Schärding), „conspicue nobilitatis“, zu *Reichersberg* und *Michaelbeuern* etc. bis 1226 aus- und eingehen sehen. S. Bayerische Annalen 1835 gegen die Wiener-Jahrb. der Literatur: Die Stifter von *Michaelbeuern* betreffend.

- *) Die bereits unter *Tassilo II.* diesseits der Isar, und im Isengau auftretenden *Orendili*, (*Arundel*!) scheinen uns schon zur Zeit *Carls* des Grossen aus *Sachsen* eingewandert zu seyn. Ueber die *Sachsen* auf und um *Mögling* haben wir die urkundlichen Nachweise in den bayerischen Annalen 1834 geliefert. Die Dynasten: *Dietmare* (*Tiemo's*), des Isengaus, neben und nach den *Orendils* dort waltend, welchen zwei Erzbischöfe *Ditmar I.* und *II.* von Salzburg angehören möchten, und wovon ein Zweig, im zehnten Jahrhundert, in das *Lungau*, und in die Obersteiermark nachrückte, stehen den *Tiemos* zu *Farenbach* eben so nahe, als dem Erzb. *Adalbert II.* von Salzburg, Dynasten von *Taur* und *Hohenwart*, von dessen mit der Scheyerin *Rihina* erzeugten Söhnen, einer, *Ditmar*, auch im Isengau sass; indem *Adalbert's* Mutter eben daher stammen mochte. S. uns. Beitr. II. Bd. S. 62 etc. Auch ein Bruder des Erzbischofs *Adalbert*, Graf *Hartwich* hatte bereits im Isengau sein Loos gefunden. Der Codex der Juvavia, und das Diplomatarium von *Freyding*, sind die diessfälligen nächsten Quellen.

Der geniale *Dübaut*, in der Topographie von Bayern noch nicht gehörig bewandert, wollte statt *Fridericus de Tenglingen*, de *Creglingen*, und statt *Tuta*, *Juta* lesen, demnach die *Schauenburg*, *Jutbach*, und *Lechsgemünde* etc. aus Franken abstammten. (II. Lib. X. Orig. boicae dom.) Davon unten mehr.

Unsere bisherigen Hinweisungen auf *Tuta* führen zu verschiedenen Folgerungen. *) Es ist kaum zu bezweifeln, dass die Gräfin *Adelheit*, die Gemahlin des Grafen *Udalschalk*, und die Mutter von *Adalbero* und *Altmann*, eine Tochter der *Tuta* aus einer ersten Ehe war. Wir übergehen den allzuweit abseits führenden Irrsal *Dübauts*, demzufolge *Tuta* (*Juta*) zuerst an einen *Peter* von Aquitanien, und dann an einen Scheyrer: *Otto* von *Burgek*, verhehelicht gewesen: wer war aber nun *Tutas* erster Gemahl? Nach dem grossen Güterbesitz zu schliessen, über den die Gräfin *Adelheit*, neben ihrem Gemahl, nicht nur diesseits der Alpen, sondern auch jenseits zu verfügen hatte: ziemlich deutlich scheiden sich da, in Carentanien die durch Bischof *Altmann* an seine Stiftung *Suben* übergegangenen Territorien und Herrlichkeiten in zwei Massen ab; nämlich in jene, die im Westen Carentaniens vom Grafen *Udalschalk* zu *Lurn* und in *Malentein* herrührten; und in jene, die auch schon *Tuta* im Osten der Steyermark nach *Suben* bestimmte, aber *Engelschalk* von *Leibnitz* inne hatte; daher sie wohl aus einem andern

*) Die Mutter der heiligen *Hemma* von Gurk soll auch *Tuta* geheissen haben, Gemahlin eines Grafen *Engelbert* von *Beilstein*. Auch in der Dynastie von *Bogen* eine *Tuta*, *B. Pillwein*, der unermüdliche Sammler für die Topographie von Oberösterreich, desto weniger aber mit der histor. Kritik vertraut, erklärt die: *Tuta Regina* kurzweg nur als eine Notabilität mit zwei Taufnamen, und *Subuna* für: sub una regula!! s. *Pillwein's* Geschichte, Geographie und Statistik des Innkreises: *Linz* 1832 II. S. 418.

Hause, durch Heirath, zugewachsen sind. Nicht zu übersehen scheint uns auch der oben angeführte Tausch von Altmanns erlauchten Aeltern mit weiland dem Erzbischof *Gebhart* von Salzburg; indem jene das Prädium *Zeidlarn*;*) (im Isengau in Bayern) hingaben, und dagegen die Kirche am *Hengsberg* mit dem Widthum in *Steyermark*; (wohl Behufs einer Arrondirung) erhielten. Selbst aussen am Inn hinab, scheint Altmanns nach Suben gewidmete Erbschaft von noch grösserem Umfang gewesen zu seyn, als worin der Brautschatz *Tuta's* aus dem Hause der *Farenbach* bestanden haben mag; was gleichfalls auf Rechnung ihres ersten Gemahls kommen könnte. Neben der Dynastie *Eppenstein* sind es die *Ottokare* und *Aribone* des Ater- und Traungaus, die frühe (904) im Osten der Steyermark Fuss fassten. Aber auch die Grafen von *Bogen*, mit den Dynasten von *Abensberg* für ein- und denselben Stamm geachtet, waren, sowohl im *Isen-* und *Zeidlarngau* diesseits, auch im *Antesengau*; und jenseits in *Steyermark*, *Kärnthen*, und *Crayn* längst begütert und eingesessen. Ob demnach im ersten Gemahl *Tuta's* eher ein Dynast von *Eppenstein* zu erkennen; oder derselbe in der Reihe der *Ottokare*, *Hartwiche*, *Aribone* von Steyer, und auf dem *Weilhart* zu suchen wäre? Die erste Ehe der *Tuta* fällt in die bewegten Zeiten K. *Heinrichs III.* dessen Nichte *Gertrud*, *Friedrich* von *Farenbach*, Onkel der *Tuta*, entführte. Doch, der Kaiser liess sich wieder beschäftigen. In dem Zeitraum von 1042—1052 unternahm derselbe von Bayern aus fünf Kriegszüge nach und gegen

*) Wir lesen unter andern in den M. b. III. und im Cod. der Juv. p. 263. von einem: „Comes *Azzo*, (*Ascuinus*;) in pago *Zidalgowe*, an. 1055 der an. 1077: *Marchio* in *Kärnthen*; und von seinem Sohne *Ulrich*, an. 1079; auch Comes, in *Isengowe*; um Wald an der *Alz*: es sind Dynasten von *Bogen*; in der Wurzel von *Abensberg*. *Ascuins* Gemahlin war *Luitgart*, Gräfin von *Windeberg* in Oesterreich, des Stammens *Farenbach*; conf. *Schollner* und *Moritz*.

Ungarn. Wir vermuthen, dass *Tuta's* erster Gemahl, hiebei seinen Tod gefunden: während uns die Geschichtschreiber zwei Töchter des K. *Bella* namhaft machen, welche sich, die eine in das Haus *Bogen*, die andere in das aus *Thüringen* in die Steyermark eingewanderte Haus *Suneck* (Cilly) vermählten.*) Hinwieder mag eben damals die junge Wittwe *Tuta* für den ungarischen Hof gewählt worden seyn. So mancher Kriegszug hatte eine Brautfahrt im Gefolge. — Als K. *Heinrich IV.* den ihm ergebenen Theil des bayerischen und schwäbischen Adels in Sachsen hinopferte; sah sich der andere seinen Wirren fern bleibende Theil mit Feuer und Schwert verfolgt. Da flüchteten sich auch *Tuta's* nächste Verwandte, Graf *Ekkert I.* von Farenbach, Markgraf *Engelbert*, und Andere mit den Ihrigen nach Ungarn: (c. 1072) wo sie K. *Bella* gastlich aufnahm, und pflegte; bis sie, bald nachher, auf ihre zerstörten Burgen nach Bayern zurückkehren konnten. Die Königin *Tuta* war es, die dort den Ihrigen so liebeich entgegen kam.***) Die Kirche zu Suben ist dem hl. *Lambrecht* geweiht: ob erst auf Geheiss der *Tuta*, die dann diese Stiftung ausstattete; oder ihres ersten Gemahls? bleibt dahin gestellt. St. *Lambrecht* ist einer jener Familienpatrone in Bayern, dessem Cultus durch die Dynasten des Chiem- und Traungau auch in die Steyermark überging: wo unter andern die Abtei St. *Lambrecht* (1074—1104) von den *Mürsthalern* und *Eppenstein* gegründet, daran erinnert. In Bayern kann *Lambrechtzell*, von den

*) S. *Schollmer*: die Grafen von *Bogen*. 1792.

**) Man hat die Wahl, aus den ungarischen Königen und Thronprätendenten jener Zeit: *Peter*, *Aba*, *Samuel*, *Geyza*, *Bella*, *Andreas*, *Salomon* etc. den zweiten Gemahl der *Tuta* näher zu bezeichnen. Vielleicht gewährt die nun regere Geschichtsforschung in Ungarn, welche aus jener Zeit, und über den Zugang deutscher Cultur und Gesittung, noch gar manches nachzuholen hat, auch über *Tuta* mehr Licht.

wahrer Mehrer des Kirchenguts von Brixen, stand auch bei Kaiser *Heinrich IV.* in hoher Gunst, und ward eben darum von den benachbarten *Welfen*, zu Botzen, befehdet. Schon früher hatte er einen Theil der confiscirten Güter eines Markgrafen *Eppo* (Eberhart) in *Crayn* geerbt: ein Umstand, der auf Altwins Abstammung hindeutet. Er weihte zum zweitenmal die Abteikirche von *Suana-burg*: (Sonnenburg) der Stiftung des Dynasten *Volkhold*, eines Sohnes *Otwin*s: Sonnenburg im Pusterthal galt dem Bischof als eine Familienstiftung. Die Aebtissin *Wichburg* war seines Stammes, *Altmann* hiess auch der Vater des Grafen *Udalschalk* auf *Hohenburg*. Beide erscheinen auch öfter in den Documenten von *Frey-sing* als Nachbarn von *Innichan*, in der Zeit von 1040—1080.*)

Diese Notizen zusammengenommen, führen uns zu der Ansicht, dass der auf *Hohenburg am Lurnfeld*, im Möll- und Pusterthal begüterte Graf *Udalschalk* einem Zweige des Stammes *Otwin*s, des Ahnherrn der Grafen von *Lurn* und *Görz*, angehöre: etwa durch den Grafen *Engelbert*, dessen Bruder: *Hartwich*, auch Bischof zu Brixen: (1038—1046) und *Volkhold*, Dynast im Pusterthal, waren. Auf *Otwin*s Genealogie werden wir in der Culturgeschichte der deutschen Alpen noch öfter zurückkommen. Ob der in diesem hohen Geschlechte sich wiederholende Name *Altmann*, oder *Otwin*, nicht

*) S. *Resch*: „*annales eccles. sabion.*“ Daselbst: T. III p. 672 erscheint auch c. 990: *Udalschalk*, vir nobilis;“ am *Tesselberg* im Pusterthal begütert; er tauscht mit B. *Altwin*, und erhält um *Udenheim* Eigenthum. *Otwin* ist hiebei erster Zeuge. Ferner: als c. 1017, *Meginhart*, (Mainhart) von *Lurn* und *Görz* und seine Mutter *Reiza*, dem Bischof *Egilbert* von *Frey-sing* für die Abtei *Innichan* „in loco *Glan*a, curtile“ (Glanhofen in Kärnthen) übergaben; standen die Schirmvögte *Aribo* und *Udalschalk*, und die Brüder *Meginharts*; *Gunpold* und *Hartwig* — zur Seite. *Resch* Intinga p. 67.

etwa auf die Genealogien von *Altmannstein* und *Abensberg* in Bayern hinausdeute: wollen wir nicht entscheiden: sind aber längst der Ueberzeugung, dass die Ahnen der Dynasten von *Lurn* und *Görs* jenen Optimaten angehören, welche im Laufe des siebenten Jahrhunderts, von der Donau und Isar her, die Alpen überstiegen, um die *Slaven* im Pusterthal zu bekämpfen, und das bojoarische Element gegen Sadost wieder in Vorschwingung zu bringen.

Noch in neuester Zeit; (1825) wird, selbst von *Trient* aus, die Herkunft des Bischofs *Altmann*: er blieb auch zeitlebens Canonicus zu Passau: wiewohl unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um Kirche und Volk; ganz irrig angegeben, als stamme er von *Sulzbach* aus der bayerischen obern Pfalz: *) ein Beleg, dass Berichtigungen der Art kein mässiges Unternehmen, sondern vielmehr eine fürwährende Aufgabe der historischen Kritik

*) Die: *Monumenta ecclesiae tridentinae*:“ führen unsern Bischof *Altmann* zum J. 1124 auf: „*Altmannum* piissimum — a nobilissimis Bavariae „comitibus — a *Regina Tuta* nomine — a comite *Udalscalco* — pro- „genitoribus — ortum, etc.“ Dagegen nennt ihn die neueste „histo- „rische Denkschrift über die Bischöfe von *Trient*, *Bolzen* 1825“ einen Grafen von *Sulzbach*, aus der obern Pfalz. Der Anlass zu diesem Irrthum scheint in einem *Martyrologium* zu liegen, wo der Bischof *Altmann* wirklich als: „ex comitibus de *Sulzbach* bezeichnet wird. Augenfällig galt auch hier *Adelheit*, die Mutter Altmanns, für die *Adelheit* von *Mögling*, Gemahlin des Grafen *Berengar von Sulzbach*, und die *Tuta* für *Uta* von *Crayburg* u. s. w. aus der Geschichte von *Berchtesgaden* und *Baumburg*. Diese arge Confusion half *Oefele* II. 93. noch weiter verbreiten, indem er aus dem confusen *Angelus Rumpfer* von *Reichersbeeg*, der unter andern die (playnischen) Grafen von *Liebenau* bei *Laufen* zu Grafen von *Ortenburg* stempelte, schöpfte: „*Himeltrudis* itaque filia regis *Hungariae*“ anstatt: „*Tuta* Regina *Hungariae*“ u. s. w.

Bisch. *Altmann* hatte noch im J. 1147 zu Passau einer Schenkung des Bisch. *Reginbert* beigewohnt: M. b. XXVIII. P. II. 228.

behufs der Specialgeschichte, seyen. Das Chorherrenstift *Suben*, hatte, in den Kriegen zwischen Bayern und Oesterreich, wie andere längs der Gränze entlegene Abteien, von jeher viele Verluste zu bestehen; daher die Güter in Steyermark und Kärnthen; deren Benützung und Verwaltung zu einer Zeit, da es keine Briefposten und Postwagen gab; einen desto lebhaftern und persönlichen Verkehr zwischen diess- und jenseits, zwischen den Chorherren, und ihren Amtsleuten und Holdenschaften, nothwendig machte; was eben die Cultur und Industrie des Landes förderte; frühe veräussert werden mussten. Schon im J. 1786, noch ehe K. Joseph II. gegen die Klöster einschritt, löste sich *Suben* in Folge innerer Zwistigkeiten auf; aber die Renten der heutigen Herrschaft, darunter ein paar tausend Schäffel Getreid, und ziemlich schwere Handlöhne etc. sind noch immer beträchtlich. Der Pfarrer wohnt an der Kirche, die zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts grossartig, im romanischen Styl, neuerbaut, sichthar mehr und mehr verfällt. Das Dorf *Suben* zählt 36 Häuser: der Pfarrsprengel 650 S.

A n h a n g.

N. I. (Mon. b. IV. 517.)

Circa An. 1126.

Altmannus Dei gracia Tridentinus Episcopus, universis Christi, suisque fidelibus.

Dicente veritate: date, et dabitur vobis, magnam habemus fiduciam, si nostra pro Deo damus transitoria, quod recipiamus eterna. Nos grate promissionis animati, et auctori nostre salutis per omnia devoti, Ecclesiam ad *Subuna* in honorem S. Lamberti constructam, ubi etiam corpora parentum nostrorum in pace sepulta sunt, in laudem Dei ampliare decrevimus et fratribus comunis vite ibidem Deo militantibus pro nostra, pro parentum, et fidelium nostrorum salute in proprietatem subscripta bona contulimus: ad heingist Ecclesiam cum dote, et dotalibus mancipiis, aream ubi curia quondam novella vinea plantata est, excepta curte stabularia cum suis appendiciis, quam Hugo fidelis noster et filius ejus in concambium predii sui in proprium a nobis receperunt; Berindorf, Sedingen, exceptis ibi duabus Hubis domine nostre, mancipia etiam illuc pertinentia videlicet: Perinhart, Endildich, Wezila, Heilca, cum filiabus suis, Wichart cum filiis suis, Passcalehesdorf inferius, *Preurat* beneficium Chadilhohi, Hasilaha, Suarzaha, beneficium Werinherii ad Gloiach, Abbatisherger, Sulba, Rakkaniz cum mancipiis illo pertinentibus in loco, qui dicitur Ulaspurch, mansum unum, Vichtinstein mansum unum, Wenzindorf mansus tres, Dethalmingen mansum unum, Liebrecht dimidium mansum, Ludoltisheimin duos mansus, supra Pornzonem

mansum unum, Sugatroit mansum unum, et sextam partem unius mansus.

Eckinperge mansum unum, Hebinspach dimidium mansum, Sletere dimidium mansum, Grube dimidium mansum, Adoherinhofen mansum unum, Aletchisberge mansum unum, Rigilspach mansum unum, Steinpach mansum unum, Zidlarperge mansum unum, Dunheimin mansum unum, Pramowa secundum dimidium mansum, Ammandorf mansum unum, Lutinpach mansum unum, Pramardorff dimidium mansum. Liufen mansus tres et tertiam partem unius mansus, Rospac XXV. ydrias, Heide mansum et dimidium, Hidirheimin dimidium mansum, Loha tertium partem unius mansus, Ricansriut dimidium mansum, Grainperge dimidium mansum, Visinbart tres mansus et dimidium, Mercilispach duas partes unius mansus. Willihalmesberge mansum unum, Sweinheimin sex mansus, Pfoalsowa dimidium mansum, Hagirarin dimidium mansum, Schardingen mansum unum, Mittich duos mansus et dimidium. Snegilheimin mansum unum, et sextam partem mansus Ristingin mansum unum, Roare mansum unum, Inbingen mansum unum, tertiam partem mansus, Stocha, et Owo mansum unum, duo molendina, in loco, qui dicitur Prame, et quinque curtes stabularias, dimidium portum loco, qui dicitur Schadingin, in loco, qui dicitur Halla dimidie Sartiginis locum. Carinthie quicquid Comes *Adelbo* habuit in loco, qui dicitur *Malmandin*, et omnia illo pertinentia etc.

N. H. (Mon. b. IV. 519.)

Anno 1126.

Notum sit omnibus tam futuri, quam presentis temporis fidelibus, quod **Altmannus Tridentinus Episcopus** Ecclesiam suam **Lurne** sitam nomine **Colmanche** cum mancipiis, et dote ad eam pertinente delegavit ad altare **S. Petri, sanctique Rudberti**, et cum ea stabilivit Ecclesie sue **Hengiste** a venerabili **Salzburgensis Ecclesie Chunrado Archiepiscopo**, concambium a parentibus suis tempore **Archiepiscopi Gebhardi** cum predio **Cidlara** factum, videlicet sepulturam, et **Baptismum** prenominate ville et duabus villis **Parschalchisdorf** dictis. **Protetrea** redemit eidem Ecclesie tertiam partem decime de predictis tribus villis, et predio suo **Maichinsteine, Rusimbe et Rakamche** suo, exceptis stabularibus curtibus quarum una **Meichensteine**, sex alie vero singule quatuor, quod vulgariter **Scobere** dicitur, dare debent, reliquam eidem Ecclesie eodem etiam concambio stabilitum est, ut homines predicti **Tridentini Episcopi** tam liberi, quam servi in valle **Malentina** habitantes **Baptismum** et sepulturam apud Ecclesiam **Malentinam**, reliqua **Ecclesiastici juris** a plebano accipiant. **H. r. t. s. Sigeboto Comes. Henricus Comes Ratisponensis**, facta est autem hec traditio per utriusque **Advocati** consensum. **A. incar. Dom. MCXXVI. Ind. IV. VII. Kal. Sept. Salzburgh.**

N. III. (Mon. b. IV. 525.)

Privilegium Eberhardi Archiepiscopi Salisb. anno 1153.

In nomine sancte, et individue Trinitatis, Eberhardus Salzburgerensis Ecclesie Dei gracia Archiepiscopus, Chunoni Sabensi Preposito in perpetuum. Ut ea, que vel per sententiam decisa, vel consilio fuerint terminata, nulla tergiversatione valeant ulterius in litem revocari, dignum est ea ad perpetuam memoriam scripture mandari. Unde nos presenti pagina, tam nostri, quam futuri temporis Christi fidelibus significamus, quod pie memorie Tridentinus Episcopus Altmannus Subenensem Ecclesiam a quadam Regina *Tuta* nomine, de qua secundum carnem genus duxit, primo fundatam, sed succedentibus heredibus circa divinum cultum minus devotis, tam religione, quam redditibus dilapsam restauravit, et ablatas possessiones partim ut potuit, restituit, deque suis non nulla supererogavit. Inter cetera vero bona, que eidem Ecclesie contulit, Ecclesiam sancte Margarete apud Hengest cum dote, et dotalibus mancipiis, aream, ubi curia quondam, modo novella vinea plantata est cum curte stabularia, pars Halchesdorff, quod utrumque cum omnibus suis pertinentiis, mancipiis, videlicet arcis, agris, campis, pratis, pascuis cultis, et incultis, silvis, venacionibus piscationibus, et omnibus quesitis, et inquirendis, locavit in manum Marchionis Engelberti de Crayburch, qui rogatu ipsius Episcopi delegavit ea Subensi Ecclesie in consecrationem altaris sancte Marie, quod memoratus Episcopus consecravit, ac eisdem prediis dotavit anno Domini MCXXXVI. Indict. XIV. II. Calend. Maii, regnante Lothario Imperatore tertio, sub Antecessore nostro venerande memorie Archiepiscopo Conrado. C. r. t. s. Albwinus, et filius ejus Erchinbertus, Pilgrim, et filius ejus Albwinus, et Otto Adalbero, et Udalscalch de Torringen, Rudgerus de Winden, Con-

redes de Holzhausen, Ekkolf Possimuntare, et Otto, et Harich, Hainrich de Brunsberch, Joh. de Snellendorff, Pabo, Gerboto, Pilgrim, Penno, Gerott, et alii quatuor plures. Horum autem prediorum usus longo tempore sibi usurpavit Engelscaleus de *Libniz* Parochianus, qui ab ejusdem Ecclesie Preposito, tunc Chunone sepius super hoc provocatus ad iudicium in nostra presentia, hac se tuebatur responsione, quod ea non invasione, sed pretaxati Episcopi Domini sui largitione possideret. Prepositus autem pretendebat, priorem donationem factam Ecclesie posteriori prerogare, et Episcopum A. hec eadem bona non solum donasse, imo memorata Regina quondam collata modo Ecclesie, quasi etiam restituisse. Nostraque neutram partem per sententiam gravare, vel utilitate sua nudare volentes; quoniam et ipse E. donationem eiusdem Episcopi cum castro Hohenburch, cum omni sua possessione devenerat in proprietatem Ecclesie, nostro consilio venerabilis Gurcen. Episcopi Romani, aliorumque Prelatorum, ac fidelium nostrorum deliberatione utriusque partis assensu et electione, post largitiones plurimas huic cause hac conventionem finem dedimus. Memoratum Eng. legatione supradictorum prediorum, totiusque predii sui, quam extra proprietatem Ecclesie causa effugii in manum Styrensis Marchionis locaverat, ne videlicet apud nostrum forum super hoc conveniri deberet, per sententiam recipere coegimus, et in manum Friederici de Lonsberch ministerialis Ecclesie per manum eiusdem Marchionis delegare, delegandum quo ipse postulaverit, et nos consuluerimus. Habebat autem Subensis Ecclesia in eadem vicinia duas villas Sedingen, et Haslach in sua proprietate. Utilitatem igitur istarum villarum id E. a Preposito nostro consilio eo tenore recepit, ut post obitum suum, vel si prius deliberaverit, et supra nominata predia, que ab ipso repetebat Subensis Ecclesia recipiat, atque adiacentia, que sue proprietatis apparebant, exceptis quibusdam villis ultra Muram sitis. Pro hac ergo precariatione, et pro sua, suorumque parentum, nec non sepe dicti domini sui Episcopi Alt. perpetua redemptione, unacum manu

matris sue Diemont nomine; et per manum memorati **Friederici de Lonsberch**, delegavit beato **Lamberto**, et fratribus **Suben.** Ecclesie in proprietatem, quicquid apud **Stammarekt** visus est qualicumque possidere, nec non utrumque **Parchalchesdorf**, et **Lewarn** cum omnibus suis pertinentiis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, et cum omni utilitate, que quolibet modo ibi poterit provenire. Et ad firmitatem huius traditionis, et in testimonium proprietatis prefatam Ecclesiam sancte **Margarete** cum dote et omnibus, que ad ipsam pertinebant, atque prenominate villas, quas delegaverat cum duabus villis **Seding**, et **Haslach** a manu nostra, et **Gurc. Episcopi Romani**, et sepedicti **Prepositi Cunradi** in beneficium, donec vixerit, recepit, et singulis annis ad huius rei indicium, et memoriam pro taxatione unius bovis **XL. nummos Frisacensis monete Subenensi Ecclesiae** persolvere debet. Huius rei testes, et auctores fuerunt: **Romanus Gurc. Episcopus**, **Romanus** eiusdem sedis **Prepositus**, **Hainricus Salzburg**, **Abbas**, **Gerbotus Reicherspergensis Prepositus**, **Rudbertus**, **Wilhelmus**, **Vdalricus Capellani**, et plures de Clero. Laici quoque **Gotfridus de Werde**, **Borchardus de Staine**, **Heinricus filius sororis eius**, **Carolus de Mandilkirchen**, **Eberwinus de Lobsin**, **Dietmarus de Ergoltingen**, **Duringus de Werven**, **Ekkehardus de Tannen**, **Marchwardus de Utzlingen**, et filius sororis eius **Marchwardus**, **Wisent de Bongu**, **Friedericus de Bettuwa**, **Friedericus de Lonsberch**, **Gottfriedus de Wietingen**, **Rudolph de Duonesberch**, **Chuno**, **Sigmarus**, **Rudolf de Libniz**, **Rudgerus de Wilkirchen**, et alii quam plures. Actum **Libniz** anno domice incarnationis **MCLIII. Indictione II. XIII. Calend. Januarii** anno secundo **Fried. Reg.** anno vero nostri **Pontificatus septimo feliciter amen. —**

N. IV. (Mon. b. IV. 530.)

Bulla Gregorii IV. de An. 1236.

Gregorius Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis Preposito beati Lamperti Subnen. eiusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Quoties a nobis petitur, quod religioni et honestati convenire dinoscitur, animo nos decet libenti concedere, ac petentium desideris congruum suffragium impertiri. Eapropter dilecti in Domini filii vestris iustis postulacionibus clementer annuimus, et ecclesiam beati Lamberti Subnen, in qua divino mancipati estis obsequio. ad exemplar felicitis recordationis Eugenii PP. Predecessoris nostri sub beati Petri, et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti privilegio communimus.

In primis siquidem stantes, ut ordo canonicus, qui secundum Dei, et beati Augustini Regulam in eadem Ecclesia institutus esse dinoscitur, perpetuis illidem temporibus inviolabiliter observetur, Preterea quasunque possessiones, quecunque bona eadem Ecclesia in presentiarum iuste ac canonice possidet, aut in futuram concessionem Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis, vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: Locum ipsum, in quo prefata ecclesia sita est. cum omnibus pertinentiis suis, Ecclesiam ad Hengst cum curte stabularia et omnibus pertinentiis suis, Ecclesiam Malbent cum omnibus pertinentiis suis, Parscalchedorff, Meizensteine, Rusnize, Rakhanizhe cum decimatione et pertinentiis suis. Sedingen cum venationibus, et piscationibus, Perindorff, Prenrat, Hasileha, Suarzaha, Gloiach, Albatisperge, Sulba, Suarcimbach, Swein, Griez-

pach cum navigio et parte silve ipsius loci, in Asca quartam partem telonei, decem mansus in Grantemperc, Prathmarhowen cum omnibus pertinentiis suis, decimam, quam habetis in prediis sitis in Carinthia, Merlinspach ad pæres, Peigarten, Pratemperge, Teufenpach, Ruede, inferius Haupach et superius Haupach, Routhaim, Vesperting, Prathe Schergaren, Amdorf, Possperg inferius, et superius; Lauterbrunne Gabaldesheim, Mitterndorf, Engelhartsperge, Weide, Oede, Pratem- pach, Awe, Paldwinsdorf, Adalmaninge, Ludhaim, Engelboldsede, Chaltenmarchte, Reute, Sheusdorf, Vieth, Staineinzoune, Lohe, Nasla, Haslpach, Inferius, et superius Ceisaperge, Wezendorf, Duorigel- spach, Dithalminge sub quercubus, Peringen, Weizenawe, Ekken- berge, Habenspach, Steter in monte. Puche, Stainbach, Oede, Duo- stohe, Chobel, Oberhoven, Posenberge, Eibach, Ekkartesreute, Stenen- dorf, Prukke, Ritzinge, Ascha, Grunenpach, Micheldorf, Pramers- dorf, molendinum apud Pramam, Petheringe, Heide, Rosspace, Snel- lendorf, Dorf, Aiche, Otendorf, Utenhaim, inferius et superius. Pre- mawe Reitensreute, Piriche, Odeinriute, Penzeriute, inferius et supe- rior Visenbart, Stoeche, Nidehaim, Grub, Nermansdorf, Geroltingen, predium Niterholze, Furt, ad Rupertum Fabrum, Ungring, Scherdinge, cum piscationibus, et parte navigii ipsius, Chounich, Chemerich Grub in Austria, Swaneim, Wazemansperge, Cholmuuz, Pirenbac, Chunnipach, Roz, Zobenfunstorf. Hunthoven, Chrotental, Hegoltshaim, Aufhaim, Snelhaim, Risting, Harde Obernawe, Inzinge, Winchil, inferius Awe, nec non terras et alias possessiones, cum pratis, vineis, nemoribus, usuagiis et pascuis, in bosco et plano in aquis, et molendiis, in viis, et semitis et omnibus aliis libertatibus, et immunitatibus suis, sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, sive de vestrorum animalium nutrimentis nullis a vobis decimas exigere, vel extorquere presumat. Licent quoque vobis etc. etc.

Chronologische Darstellung

der

**von den Pfalzgrafen und Herzogen aus dem Wittels-
bachischen Stamme vor dem Vertrage von Pavia auf dem
Nordgau**

gemachten Erwerbungen.

Ein Beitrag zur bayerischen Unionsgeschichte

von

Dr. Wittmann,
königl. Reichsarchivsadjuncten.

Chronologische Darstellung
der
von den Pfalzgrafen und Herzogen aus dem Wittelsbachischen
Stamme vor dem Vertrage von Pavia auf dem Nordgau
gemachten Erwerbungen.

Ein Beitrag zur bayerischen Uniongeschichte

von

Dr. *Wittmann*,
königl. Reichsarchivadjuncten.

Die Vorfahren der Pfalzgrafen von Wittelsbach, die beiden Grafen Ernst, der Markgraf Liutpold und der Herzog Bertholt waren durch die Gunst der deutschen Könige und Kaiser auf dem Nordgaue reich begütert, es ging jedoch in Folge des unglücklichen Kampfes der Söhne und Enkel des Herzogs Arnulf gegen dieselben Alles wieder verloren, bis auf wenige Besitzungen, welche den Schyren von den deutschen Königen nachher zurückerstattet wurden. Da aber dieselben später zur Stiftung des Klosters Bergen ¹⁾ verwendet wurden, so blieb ihnen auf dem linken Donau-Ufer nur ein Theil des Chelsgaues, wovon Kelheim der Hauptort war.

Doch wurde schon im J. 1116 der Grund gelegt zu den neuen grossen Erwerbungen, welche die Pfalzgrafen und Herzoge aus

¹⁾ S. Waldau Geschichte der Landstadt Hersbruck S. 7 — 10.

dem Wittelsbachischen Stamme im Verlaufe der Zeit auf dem Nordgaue machten, indem Kaiser Heinrich V. dem Pfalzgrafen Otto V. zur Belohnung der von ihm geleisteten Dienste mit Beirath und Zustimmung geistlicher und weltlicher Fürsten die Reichsherrschaft Willenbach in der Grafschaft Cunos von Horeburch zum Geschenke machte, und sie selbst von dem Grafenbaune befreite.²⁾ Da gemäss der hierüber aufgerichteten Urkunde Dörfer, Mühlen und Ländereien aller Art zu dieser Herrschaft gehört haben, so kann angenommen werden, dass sie von bedeutendem Umfange gewesen seyn müsse, obgleich man freilich nicht im Stande ist, die einzelnen Bestandtheile derselben namentlich anzugeben. Diese Herrschaft ging indessen dem pfalzgräflichen Hause wieder verloren, da Pfalzgraf Otto die dazu gehörigen Güter zur Stiftung des Klosters Ens Dorf (im J. 1120) verwendete.³⁾ Die Vogtei über dasselbe aber wurde ihm und seinen Erben vom Kaiser Heinrich V. auf ewige Zeiten übertragen.⁴⁾ Willenbach selbst, das unmittelbar bei dem Kloster lag, hat sich als ein Zubangut desselben gänzlich verloren.

Wahrscheinlich um die nämliche Zeit gab derselbe Kaiser dem erwähnten Pfalzgrafen die Reichsdomäne im Kreusener Forste nebst Habechesberg (Habsberg) und allen dazugehörigen Gütern zu Lehen, und später nämlich im J. 1125 zu Aigen.⁵⁾ Die Belehnungsurkunde fehlt zwar, allein die letztere sagt ausdrücklich, dass der Pfalzgraf

²⁾ Mon. Boica. XXIV, 9. cfr. XXIX. P. I, 235.

³⁾ Bischof Otto von Bamberg sagt in einer hierüber aufgerichteten Urkunde v. J. 1139, juxta Vilsam in praedio palatini comitis Ottonis de Wittlinesbach ipsius rogatu, consensu, auxilio et consilio locum cui ensdorf nomen est inditum — providimus erigendum — construentes ibidem — monasterium etc. Mon. B. XXIV, 16.

⁴⁾ Ib. 14.

⁵⁾ Ib. XXXI. P. I. 389.

die erwähnten Reichsgüter bis dahin zu Lehen hatte. Die Aechtheit dieser Urkunde hat Heinrich Ritter von Lang angefochten,⁶⁾ und nicht mit Unrecht, obgleich aber weniger aus dem von ihm bezeichneten als aus dem Grunde, weil die Burg Habechesberg damals im Besitze der Babenberger war, an welche sie durch Agnes, die Schwester des Kaisers Heinrich V., die mit dem Markgrafen Luitpold von Oesterreich vermählt war, gelangte. Daher erklärt sich, wie Herzog Heinrich von Oesterreich die Kapelle zu Habsberg nebst allen zu der Burg gehörigen Gütern, jedoch ohne jene, da sie verlehnt war, im J. 1159 dem Kloster Kastl vermachen konnte.⁷⁾

Was den Kreusner Forst betrifft, so erscheint dieser allerdings nach anderen Quellen als ein Eigenthum des Pfalzgrafen, und wir kennen als einen Bestandtheil dieser Besizung namentlich das Dorf Lindenhart (jetzt Markt im Landgerichte Pegnitz.). Hier, nämlich auf dem Gute des Pfalzgrafen Otto, wurde um d. J. 1120 eine Kirche gegründet, und mit Neugereuten im Kreusener Forste bestiftet.⁸⁾ Dass Lindenhart nicht der einzige, dem Pfalzgrafen in Folge der in Rede stehenden Schenkung zugehörige Ort war, ist wohl kein Zweifel, es darf vielmehr mit Grund angenommen werden, dass er hiedurch einen grösseren Gütercomplex erhalten habe, um so mehr, da der Kreusner Forst über mehrere Landgerichte sich erstreckt hat. Diese

⁶⁾ Regesta Boica. I, 122, wozu Lang bemerkt: secundum litterarum typum certe non authenticum.

⁷⁾ Mon. B. XXIV. 317 sq.

⁸⁾ Otto episcopus Bamb. ecclesiam que est de novalibus in crusenare forste (dotata et) sita in villa Lindinharte in praedio Ottonis Palatini monasterio (in Ens Dorf) dedit. Codex Tradit. monasterii Ens Dorf in Freiberg Sammlung histor. Schriften. II, H. 2 S. 184. Praedium Willenbach Palatinus Otto monasterio dedit per manus uxoris suae et filiorum suorum. Ebd. 193.

Güter wurden dem pfalzgräflichen Hause nicht mehr entfremdet, und sind ohne Zweifel dieselben, aus denen das Amt Frankenberg errichtet worden ist, welches gemäss des Saalbuches Ludwig des Strengen mit dem Amte Eschenbach vereinigt, oder als ein Unteramt desselben betrachtet wurde,⁹⁾ und zu welchem, Eschenbach und Frankenberg innbegriffen, 17 Ortschaften, darunter auch Hollveld, gehört haben. Als ein Beweis, dass diese Besitzungen von der fraglichen kaiserlichen Schenkung herrühren, kann der Umstand gelten, dass Lindenhart, von dem so eben die Rede war, im erwähnten Saalbuche als eine Zubehörde des Amtes Eschenbach und Frankenberg erscheint, sowie auch Trevensdorf (Trebersdorf), über dessen Kirche dem Pfalzgrafen gemäss einer Urkunde v. J. 1206 circ. das Patronatsrecht zustand, welches er dem Kloster Speinshart abtrat.¹⁰⁾ In Treversdorf selbst besassen die Landgrafen von Leuchtenberg von den Herzogen von Bayern einen Hof als Lehen, wie wir aus einer Urkunde v. J. 1264 ersehen, gemäss welcher Herzog Ludwig den erwähnten Hof dem Kloster Speinshart, welchem er von den Landgrafen geschenkt wurde, gesignet hat.¹¹⁾ Ebenso muss dem Pfalzgrafen gemäss der erwähnten Urkunde v. J. 1206 auch das Patronatsrecht über die Kirche zu Eschenbach, dessen Pfarrer er zu seinem Hofgesinde zählt, zugestanden haben.¹²⁾

⁹⁾ Die Ueberschrift, unter welcher die Zugehörungen im Saalbuche eingetragen sind, lautet: „in officio Eschenbach et Frankenberg“; des letzteren (damals ein Schloss, jetzt ein Dorf im Landgerichte Pegnitz) ist ausserdem im Saalbuche nicht weiter gedacht.

¹⁰⁾ S. Not. 12.

¹¹⁾ D. Amberg. 1264. VII. Id. Aug.

¹²⁾ Chunradas epus Ratisb. notum facit, quod cum conventus monasterii Speinshart et Henricus plebanus in Eschenbach super patronatu capellae Trevensdorf contendissent, Otto Palatinus comes de Witelinesbach, qui ius patronatus in praedicta capella sibi vendicaverat, pie motus

Aussicht zu grösseren Erwerbungen auf dem Nordgaue eröffnete sich dem Pfalzgrafen Otto V. durch seine Vermählung mit Heilica, einer der beiden Erbtochter des Dynasten Friedrich von Hopfenoe, der anderwärts auch als Herr von Lengenfeld und Petendorf urkundlich erscheint, und theils an Alodien, theils an Aigen den Flüssen Regen, Naab und Vils entlang bis an die obere Pegnitz reich begütert war; und diese Aussicht verwirklichte sich im J. 1119, als sein Schwiegervater ohne männliche Leibeserben starb.¹³⁾

Mit dem Pfalzgrafen erbte jedoch auch Gebhart von Leuchtenberg, der Friedrichs zweite Tochter Heilwig zur Gemahlin hatte.^{13*)} Es lässt sich zwar nicht urkundlich nachweisen, sehr wahrscheinlich aber ist, dass Gebhart in Folge dieser Erbschaft alle jene Güter erhielt, welche die bald nachher zum Vorschein kommende, den Dynasten von Leuchtenberg erbeigen zugehörnde Herrschaft Waldeck in sich beschloss, da kein Grund denkbar ist, dass Gebhart von Leuchtenberg, der mit dem Pfalzgrafen gleich berechtigt war, von dem Erbe sollte ausgeschlossen worden seyn, und weil Friedrich von Hopfenoe in diesen Gegenden reich begütert war, der Pfalzgraf aber daselbst nur wenige Besitzungen erhielt,

et dispendio tam contentus quam plebani, quia de familia sua fuit, condolens, ius patronatus illius capellae resignavit, ita ut plebano mortuo illud ad monasterium pertineat. (S. loco et die.)

¹³⁾ Otto autem Palatinus de Witolinis bac gener illius (Fridrici de Hopfenoe) ex praelibata filia (Heylica) *in haereditatem succedens*, spiritu dei conceptum affectum perduxit ad effectum (nämlich die Stiftung des Klosters Ens Dorf.) Cod. Trad. Ens d. p. 181.

^{13*)} In capitolio (ecclesiae Ens Dorf) Fridricus Pater Palatinie et domina Heilwic soror Palatine et Gebhardus maritus eius de Leukenberge requiescunt. Cod. Trad. Ens d. p. 220.

endlich weil wir keine Sper haben, dass Gebhart andere Güter aus der Hinterlassenschaft erhalten hätte. Der Pfalzgraf dagegen bekam als seinen Antheil die Burgen Pettendorf und Lengenfeld mit den beträchtlichen dazugehörigen und unter sich in Verbindung stehenden Gütern, die unter dem Amte Pettendorf gemäss des Saalbuches Otto des Erlauchten vereinigt wurden. Dieses Amt reichte von Pettendorf aufwärts bis an das Amt Schwandorf, die Stadt Nabburg und das Kloster Ensdorf, und umschloss 78 Ortschaften, darunter Kallmünz, Lengenfeld, Wolferingen, Schmidmülen, Vilsbuchen bei Ensdorf u. s. w. ^{13 b)}

Diese Erbschaft wurde langhin von den Historikern übersehen, indem sie der Meinung waren, die Güter, die sie in sich begriff, seien dem bayerischen Herzoge Ludwig dem Kelheimer in Folge des Absterbens der Burggrafen von Regensburg (i. J. 1185), welche doch weder in irgend einer Weise Besitzer der bezeichneten Güter, noch auch mit dem Erblasser verwandt waren, angefallen. Dieser irrigen Ansicht zufolge bezeichnete selbst noch Heinrich Ritter von Lang die beiden Burgen Pettendorf und Lengenfeld als Sitze der Burggrafen von Regensburg ¹⁴⁾, während doch urkundlich nachgewiesen werden kann, dass Pfalzgraf Otto gleich nach dem Tode seines Schwiegervaters den ihm treffenden Theil von der Hinterlassenschaft desselben in Besitz nahm, da die mit der Burg Lengenfeld Belehnten schon im J. 1123 als seine Vasallen erscheinen ¹⁵⁾ und er und sein Sohn Friedrich sich lange vor dem Aussterben der

^{13 b)} Die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche abgedruckt in den Verhandl. des h. Vereines der Oberpfalz. VIII. 1.

¹⁴⁾ Jahrbücher. S. 28. 288.

¹⁵⁾ Im J. 1123. Udilscalcus de Lengenvelt ministerialis Palatini. Cod. Ens-dorf. p. 188. 189. 203. 280 sq. not. 2.

Burggrafen von Regensburg „Palatini de Lengenfeld“ nannten¹⁶⁾, wodurch sie sich hinlänglich als Herren dieser Burg zu erkennen geben. Gleiches war der Fall in Bezug auf Pettendorf nicht bloss, indem Pfalzgraf Friedrich über mehrere Güter daselbst in dem von ihm im J. 1170 errichteten Testamente, also 16 Jahre vor dem Erlöschen des burggräflichen Geschlechtes, frei verfügte¹⁷⁾, sondern auch in Bezug auf die zu dem Amte Pettendorf gehörenden Besitzungen, von denen er gemäss des eben erwähnten Testamentes mehrere vergabte.¹⁸⁾

Der beiden ebengenannten Burgen ist freilich im Saalbuche Otto des Erlauchten nicht gedacht, allein darnach nicht, weil sie, wie wir eben in Bezug auf Burglengenfeld gesehen haben, mit Burgmannen besetzt waren, und aus diesem Grunde keine Einkünfte abwarfen, welche ja das Saalbuch allein berücksichtigt, vielmehr nur Auslagen veranlassten¹⁹⁾.

Schmidmülen ist zwar des erwähnten Saalbuches zufolge gleichfalls eine Zubehörde des Amtes Pettendorf, allein in der Folge wurde es gemäss des Saalbuches Ludwig des Strengen ausgeschieden, und dortselbst ein eigenes kleines Amt gebildet. Der Grund ist einleuchtend. Es hatte nämlich schon seit den Zeiten Karl des Grossen der Handel aus dem Norden über Forchheim und Schmidmülen eine Hauptstrasse sich geöffnet, und

¹⁶⁾ I. J. 1126. Ministeriales Palatini de Lengenfeld. Ebd. p. 197. Schultes histor. Schriften. S. 356. Mon. B. XXIX. I, 376. wo in einer Urkunde des Kaisers Friedrich als Zeuge vorkommt: Fridricus Palatinus de Lengenvelt.

¹⁷⁾ Curtem in Pettendorf impignoravi, heisst es in dem erwähnten Testamente, Baldwino etc. Mon. B. X, 243.

¹⁸⁾ Ebend. 240 flg.

¹⁹⁾ Cod. Trad. Ensdorf. p. 210. Mon. B. XXIV, 225.

an letzterem Orte war eine Ladstätte, ein Stappelplatz; wie wir jetzt uns ausdrücken würden, von alten Zeiten her. Die Ueberwachung derselben machte in Schmidmülen einen eigenen Beamten erforderlich. Auf eine andere Art liesse sich die Errichtung eines eigenen Amtes daselbst nicht wohl erklären, besonders da die Zugehörden desselben höchst unbedeutend waren, indem sie nur aus einigen Höfen zu Horschoven, Härtenthal und Etdorf, sämmtlich im Landgericht Burglengenfeld, bestanden. Schmidmülen war übrigens eine alte Besizung der Schyren, und ist vielleicht in deren Besitze geblieben²⁰⁾, daher dem Pfalzgrafen nicht erst durch die Beerbung Friedrichs von Hopfenoe angefallen. Gemäss einer Urkunde v. J. 1272 übergab Herzog Ludwig dem Bischof Leo von Regensburg in Folge eines Vergleiches für Ansprüche, welche Letzterer an denselben machte, Schmidmülen und einen Hof zu Etdorf, und nahm beide als Lehen wieder zurück.²¹⁾

Pfalzgraf Otto machte zwar auch auf die Lehen, mit welchen sein Schwiegervater Friedrich von Hopfenoe von dem Hochstifte Bamberg belehnt war, Ansprüche; allein Bischof Otto kam ihm zuvor, indem er gleich nach desselben Tod nach dem Kloster Michelfelt eilte, und diesem die erledigten Lehen vermachte. Um indessen den Pfalzgrafen, der darüber höchst aufgebracht war, zu begütigen, verliet er demselben alle jene Lehen, welche der verstorbene Friedrich zu seinem eigenen Genuss behalten hatte.²²⁾ Wie diese

²⁰⁾ Pilivrada tradidit (monasterio Sti Emmerami) locum ad onerandas naves, teutonice Ladastat dictum in vico Smidimulni nun icupato. *Pez thesaur. anecdot.* Vol. I. P. III, 214.

²¹⁾ *Bibliotheca histor.* Goetting p. 200.

²²⁾ Ottone Palatino pro beneficiis graviter episcopum infestante, considerans epus de hac re monasterium (Michelfeld) posse gravari, prudenti usus consilio, ea bona, quibus predictus Fridricus (de Hopfenoe)

gebeissen haben, wissen wir nicht, wahrscheinlich aber Wolfsbach, Ebermannsdorf (Ldg. Amberg), Wolfringen (Ldg. Nabburg) Tanheim u. s. w. deren Besitzer fernerhin als Vasallen des Pfalzgrafen zum Vorschein kommen.²³⁾ Auch in Hopfenoe selbst hatte Pfalzgraf Otto einen Ministerialen, Bernod, dessen Weib er mit Zustimmung seiner Gemahlin und deren Schwester dem Hochstifte Bamberg schenkte.²⁴⁾

Wie einige dafür halten, ist auch Swainkendorf (Schwandorf), das im ältesten Saalbuche als ein eigenes Amt²⁵⁾ erscheint, nebst den wenigen Zugehörungen, ein Bestandtheil der Erbschaft Friedrichs von Hopfenoe gewesen; allein es lässt sich für diese Ansicht kein Beweiss auffinden, und sie ist überdiess nicht einmal wahrscheinlich; denn wären diese Güter im Besitze Friedrichs von Hopfenoe gewesen, so würde aus ihnen kaum ein eigenes Amt gebildet worden seyn, da sie an und für sich nicht erheblich sind, und da Ortschaften, welche dem Amte Schwandorf viel näher lagen, als dem zu Pettendorf, nicht diesem, sondern jenem zugetheilt worden waren. Es ist daher zu vermuthen, dass die Bestandtheile desselben erst später d. h. nach Errichtung des Amtes Pettendorf, angefallen seien, obwohl man freilich den Ankunfts-titel nicht anzugeben vermag. Dass

fideles suos inbeneficiaverat, Palatino inre beneficii dedit; quae sibi retinuerat, monasterio delegavit, et sic contradictio illa quievit. Cod. Trad. Emsd. p. 181.

²³⁾ Ebd. p. 188. 199. 211.

²⁴⁾ Die Urkunde, die der Pfalzgraf hierüber ausgefertigt, gehört jedoch schon dem J. 1116 oder 1113 an, daher er die Rechte auf diesen Ministerialen wahrscheinlich schon durch seine Vermählung mit Heilica erhalten hat. Act. die St. Margarethae MCXIII. (oder XVI).

²⁵⁾ Die Bestandtheile dieses Amtes sind aus dem Saalbuche bekannt gemacht in den Verhandl. d. h. Verè. der Oberpf. V. 1 H. 95.

sie von den Grafen von Vellburg herrühren sollen, ist zwar ebenfalls behauptet worden, aber nicht wahrscheinlich. Zu Schwandorf war übrigens ein Edelsitz, und es hatten sowohl die Markgrafen [von Hohenburg²⁶⁾], als die Landgrafen von Leuchtenberg Besitzungen daselbst, was zu der Vermuthung Anlass geben könnte, dass die diesem Amte einverleibten Besitzungen von den einen von beiden, am wahrscheinlichsten von den Letzteren herrühren könnten, da diese nicht bloss in Schwandorf selbst²⁷⁾, sondern auch rings herum begütert waren.

Eine noch bedeutendere Erwerbung machte Herzog Ludwig in Folge des i. J. 1185 erfolgten Aussterbens der Burggrafen von Regensburg und Grafen von Riedenburg²⁸⁾, aus einem zur Zeit noch unbekannten Rechtstitel, ohne Zweifel aber auf dem Grund des herzoglichen Anfallrechtes. Die Herzoge nämlich, zwar ursprünglich selbst nur oberste Beamte ihrer Provinzen, und darum wieder entfernt, hatten sich allmählig als Landesherrn betrachtet, foderten daher Gehorsam von den Grafen ihrer Provinzen²⁹⁾, und die Grafschaftsbezirke, welche entweder dieselben durch irgend ein Verbrechen verwirkten oder wenn ihre Inhaber ohne männliche Leibes-

²⁶⁾ Rieds Gesch. der Graf. v. Hohenburg. S. 80.

²⁷⁾ Diese besaßen, und zuversichtlich nicht allein, die Fischweide daselbst, welche sie um 20 Pf. Pfg. versetzt hatten. S. das unvollständige Regest dieser Urkunde in Lang. Reg. B. II, 138.

²⁸⁾ 28. S. Not. 32^a.

²⁹⁾ Huc usque quatuor marchiones Austriae et Styriae, Ystrie, Chambensis, qui dicebatur de Vohburch, evocati ad celebrationem curie ducis Bavariae veniebant, sicut hodie episcopi et comites ipsius terrae facere tenentur. Chron. Hermani Altah. ad an. 1157. Ap. Boehmer script. rer. Germ. II. 487.

erben starben, fielen nun den Herzogen, als den unmittelbaren Landesherren heim.

Von den Gütern, welche in Folge dieses Anfallrechtes nach dem Erlöschen der Burggrafen dem Herzog Ludwig zufielen, ist hier blos die Grafschaft Riedenburg und die Burggrafschaft Regensburg zu erwähnen, da die übrigen damit in Verbindung stehenden beträchtlichen Besitzungen auf dem rechten Ufer der Donau lagen, folglich nicht hieher gehören. Aus der Grafschaft Riedenburg wurde ein eigenes Amt mit dem Sitz in Riedenburg gebildet, wie wir aus dem ältesten Saalbuche ersehen, wo es mit seinen Zugehörungen eingetragen ist. Denselben waren 28 Ortschaften einverleibt, darunter Forchheim, Mühlbach, Wolfsbuch, Tachenhausen, Gimpertshausen, Burghausen u. s. w.

Worin die Rechte des Herzogs als Burggrafen von Regensburg bestanden, erfahren wir aus dem Saalbuche Ludwig des Strengen, gemäss welchem ihm das Friedegericht, das Schultheissenamt, das Kameramt und der Zoll zustand. Auffallend aber ist, dass im ältesten Saalbuche des Burggrafenamtes und der damit in Verbindung stehenden Rechte und Einkünfte, die sehr erheblich waren, nicht gedacht ist, was zu der Vermuthung Anlass geben könnte, dass, wie behauptet wird, nach dem Aussterben der Burggrafen deren Amt nicht alsogleich an den Herzog überging, sondern vorerst auf den Grafen Adelbert von Bogen³⁰⁾, und erst nachdem diese Grafen im J. 1242

³⁰⁾ Gemäss des Oberaltacher Cod. Tradit. in Mon. B. XII, 62. — per manum domni Alberti, qui eo tempore in Ratisbona praefectus urbis existit. Dass dieser Albert ein Graf von Bogen gewesen, lässt sich nicht erweisen, man fiel aber ohne Zweifel aus dem Grund auf diese Behauptung, weil ein anderer Albert nicht zu Gebote stand, und die Grafen von Bogen mit der Stadt Regensburg vielfach in Verbindung standen, und selbst Domvögte waren. Allein Albert III. von Bogen

gestorben dem Herzog Otto dem Erlauchten heimfiel, zugleich auch das Burggrafenthum an denselben gelangt ist. Daraus würde sich übrigens erklären, warum das älteste Saalbuch von demselben keine Erwähnung machte, auch nicht machen konnte, da es jedenfalls bereits zwei Jahre vor diesem Anfall verfasst worden ist.³¹⁾

Die Lehen in Oesterreich, mit welchen die Burggrafen vom Hochstift Bamberg belehnt waren, gingen an den Landesherzog über.³²⁾

und der Burggraf Albert sind derselben Urkunde zu Folge zwei verschiedene Personen — auch kann unter letzterem — Albert IV. von Bogen kaum zu verstehen seyn, da er damals, wenn er auch schon gelebt haben sollte, doch noch kaum alt genug war zur Uebnahme des burggräflichen Amtes. Es wird daher aus einer anderen Dynasten Familie ein Albert aufzusuchen seyn. Hund (Stammb. II, 2) fand in einer bisher nicht wieder aufgefundenen Urkunde des Kaisers Friedrich I. für das Kloster Biburg v. J. 1180 einen Grafen Albrecht von Leuchtenberg, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser der Burggraf Albert war, den die oben erwähnte Urkunde als solchen ausdrücklich nennt, da hieraus sich erklären liesse, wie die landgräfliche Würde nach dem Aussterben der mit den Burggrafen von Regensburg enge verbundenen Landgrafen von Sevingen auf die Leuchtenberge übergegangen sei.

³¹⁾ Urkundlich erscheint das Burggrafenthum i. J. 1256 im Besitze des Herzogs Ludwig zufolge einer Urkunde dess. dto. VII. Id. Noub. — *dilectos et fideles amicos nostros, honorandos cives de Ratisbona pro iure Purcgraviae, quod ad iurisdictionem nostram ex haereditaria successione in Ratisbona pertinere noscitur.* Gemäss des Chron. August. ad. ann. 1255 (Frcheri script. rer. Germ. I, 513) hatte Ludwig in dieser Zeit nomen burggravi Ratisbonensis; allein nomen wird hier nicht mit „Titel,“ sondern mit „Würde“ oder „Amt“ zu übersetzen seyn, da, wie aus der eben erwähnten Urkunde hervorgeht, Ludwig wirklich im Besitze des burggräflichen Amtes war.

³²⁾ Anno 1185 dux Austriae post abitum cognati sui Heinrichi Ratisb. burg-

Nicht lange nach dem Erlöschen des burggräflichen Geschlechtes starben auch die mit demselben stammverwandten Landgrafen von Stefeningen aus. Nach einer gleichzeitigen Notiz waren die sonst nirgend genannten Brüder Friedrich und Herrmann die letzten Landgrafen^{32a}), während sonst Otto IV, der ein Bruder derselben gewesen seyn mußte, und im J. 1195 gestorben ist, als der Letzte, bezeichnet wird.

Das Erbe, welches hiemit dem Herzog Ludwig anfiel, begreift, wie bezüglich auch anderer Grafschaften, dreierlei wohl von einander zu unterscheidende Güter in sich, nämlich

1. erbeigene,
2. Reichslehen und
3. bischöfliche Lehen.

Die ersteren gingen, wie sich von selbst versteht, ohne weitere Beauftragung alsogleich in der nämlichen Eigenschaft auf den Herzog über, da hier noch ein anderer Rechtstitel hinzukam, indem wie Aventin berichtet, der Vater des letzten Landgrafen eine Schwester des Herzogs Otto des Aelteren zur Gemahlin hatte. Auch die Reichslehen, die hiemit eröffnet waren, gingen ohne Zwei-

gravii beneficium, quod ille a bambergensi ecclesia habuerat, plenarie obtinuit. Hund metrop. II. p. 201.

32a) Isti sunt quorum haereditates cum castris et praediis ad Ludovicum ducem et filium eius (Ottonem illust. 1231—1253) devoluta sunt:

Fridricus et Hermanus Landgravii de Stefninge;

Ulricus comes de Velburg et Chlamme;

Tres fratres Burggravii de Rietenburg vel Rot;

Diepoldus marchio de Vohburg et Chame;

Leupoldus, Bertoldus, Albertus comites de Bogen.

Canis. antiq. Lect. ed. Basnage. IV, 234. Leibnitz script. r. Br. II, 22.

Oefele II, 518. Mon. B. XVI, 560.

fel gleichfalls auf den Herzog über³³⁾, was in ähnlichen Fällen stets geschah; nicht so aber jene Besitzungen, welche hochstift-regensburgische Lehen waren, und erst in Folge einer Belehnung in den Besitz des Herzogs gelangen konnten.

Bischof Konrad von Regensburg, der ohnehin schon in nicht geringer Besorgniss war wegen der rings um seinen Sitz stark angewachsenen Hausmacht der bayerischen Herzoge, und sich daher nicht bewogen fühlen konnte, sie seiner Seits zu vermehren, zog die durch das Aussterben der Landgrafen von Stefeningen erledigten hochstiftischen Lehen ein. Doch Ludwig der als Erbe derselben auch auf die Lehen seine Ansprüche geltend machen wollte, griff, besonders da er auch aus anderen Gründen mit dem Bischof in Zwiespalt gerathen war, zum Schwerte, und es entbrannte so i. J. 1204 ein sehr verderblicher Krieg, der jedoch schon im darauffolgenden Jahre durch einen Vergleich beigelegt wurde.³⁴⁾

Aus diesem Vergleiche sehen wir, dass der Herzog das Kirchenlehen, welches in engster Verbindung mit den Erbgütern des Landgrafen stand, und das vorzugsweise (in montanis situm) in und um Kufstein gesucht werden muss, nicht ohne grosse Opfer erlangte, dadurch nämlich, dass er auf seinen unbeerbten Todfall das Hochstift mit mehreren Burgen, namentlich auch mit denen zu Staun (Regenstaun) und Stefeningen nebst den dazu gehörigen Gütern zum Erben einsetzte. Ferner ergibt sich aus diesem Vertrage, dass die beiden ebengenannten Burgenerbeigen waren, indem sie ausserdem der Herzog Ludwig dem Hochstifte nicht hätte vermachen können.

Die weiteren Vertragsbestimmungen, dass nämlich gewisse Rechte,

³³⁾ S. Not. 28.

³⁴⁾ Ried cod. d pl. Ratisbon. nro. 307.

die Zölle, die Münze, das Geleit³⁵⁾ und die Wandel dem Bischof und dem Herzoge gemeinschaftlich bleiben, die Stadtsteuer gemeinschaftlich erheben, die Untersuchung über Unruhestifter gleichfalls gemeinschaftlich gepflogen werden soll; ferner die, dass der Herzog den Salzhandel mit Beyrath des Bischofes ordnen soll u. s. w. scheinen allerdings der Vermuthung, dass das Burggrafenamt erst später an die Herzoge überging, zu widersprechen, indem die meisten dieser Bestimmungen gerade die Rechte betrafen, welche mit dem Burggrafenamt verbunden waren. In diesem Falle kann auch der Burggraf Albrecht, von dem oben die Rede war, nicht wohl ein Bogner Graf seyn.

Aus den dem Herzog angefallenen Besitzungen der Landgrafen von Stefeningen wurde der Gerichts-Sprengel Stauf (Regenstauf) gebildet, welcher 61 Ortschaften umfasste,³⁶⁾ darunter auch Stefening, obwohl die Burg daselbst im Saalbuche nicht eingetragen ist, aus dem Grunde, weil sie verleht war.

Gewiss nicht zufällig ist, dass die Edlen von Leuchtenberg erst seit dem Tode des letzten Landgrafen Otto von Stefeningen urkundlich als Landgrafen zum Vorscheine kommen,³⁷⁾ viel-

³⁵⁾ Welches Geleit hier gemeint sei, ergibt sich aus der bereits oben (Not. 31) angeführten Urkunde, worin es nämlich heisst: Remittimus (sagt der Herzog) exactionem conductus, quae a Werda recipi usque Ratisbonam consuevit.

³⁶⁾ Die Ortschaften, welche zu diesem Amte gehörten, sind aus dem Saalbuche abgedruckt in den Verhand. des h. Ver. der Oberpf. V, 89.

³⁷⁾ Zwar werden sie schon in dem Cod. Tradit. Emsdorf. (Mon. B. XXIV, 12. 13) also genannt, allein wenn auch die Traditionen selbst in einer früheren Zeit geschahen, so wurde er doch erst in der Zeit, wo die Leuchtenberge bereits Landgrafen waren, angelegt.

mehr darf mit Zuverlässigkeit angenommen werden, das landgräfliche Amt, welches durch das Erlöschen der Stefeninger erledigt wurde, und ursprünglich Reichslehen war, sei auf die von Leuchtenberg übergegangen³⁷⁾. Sie haben übrigens dieses Amt wohl schwerlich ererbt, sondern sind mit demselben von dem Herzog von Bayern, als Landesherren, belehnt worden, wie weiter unten nachgewiesen werden wird.

Nicht lange darnach (im J. 1204) starben auch die Grafen von Vohburg und Markgrafen von Cham aus,³⁸⁾ und es fiel der grösste

³⁷⁾ Als ein gültiger Beweis hiefür kann der Umstand angesehen werden, dass Diepold von Leuchtenberg, welcher urkundlich als der erste Landgraf von Leuchtenberg erscheint, in einer von König Philipp der Stadt Goslar erteilten Privilegiums-Urkunde v. J. 1200 *Landgraf von Stepfinke* genannt, und dadurch als Nachfolger der Landgrafen von Stefeningen in der landgräflichen Würde ausdrücklich bezeichnet wird. Er heisst hier zwar Lippolt, allein die Formen Dietpold und Liutpold wechseln gar häufig aus dem Grunde, weil beide die nämliche Bedeutung haben; es kann aber auch seyn, dass, wie die in dieser Zeit ungewöhnliche Form „Lippolt“ andeutet, der Abschreiber falsch gelesen, so wie es z. B. auch in Stillfried Monum. Zolleran. I, 26, wo derselbe Landgraf *Lypold* heisst, der Fall ist. Die Urkunde, von welcher hier die Rede ist, steht im Vaterländ. Archiv. Jahrgg. 1841. S. 37. In einer andern Urkunde desselben Königs (v. J. 1206), den der Landgraf Diepold auf seinen Reisen häufig begleitete, kommt unter den Zeugen ein Lambertus Landgravius de Steveningen vor. (Schultes histor. Nachr. I, 76). Ob dem Herausgeber dieser Urkunde das Original, das wenigstens zur Zeit noch nicht wieder gefunden ist, vorlag oder ob er sie dem Saalbuche des Klosters Langheim entnommen hat, sagt er zwar nicht, doch ist jedenfalls gewiss, dass hier etwas ausgefallen ist, und wahrscheinlich, dass die Zeugen so geheissen haben: Lambertus comes de Gleichen et Dipoltus Landgravius de Steveningen. Cf. Monum. Boica. XXXI. P. 1. 464.

³⁸⁾ Das Chron. Reichenbac. (Oefel. I, 492) setzt den Tod des letzten Markgrafen von Cham in das Jahr 1209; da ihn aber eine Urkunde vom J. 1204 (Mon. B. XXVII, 46) bereits unter die Todten zählt, so wird letzteres Jahr als das seines Todes anzunehmen seyn.

Theil ihrer Hinterlassenschaft dem Herzog Ludwig zu³⁹⁾, mehr in Folge des Anfallrechtes, wovon bereits oben die Rede war, als weil die Gemahlin des letzten Markgrafen eine Schwester desselben war. Einen Theil der Hinterlassenschaft, nämlich sämtliche Besitzungen im Bayreuthischen und Egrischen erhielten die Hohenstaufen durch die Vohburgerin Adelheit, welche mit Kaiser Friedrich I. vermählt war, und einen andern Theil die Grafen von Hirschberg.

Gemäss des Saalbuches Otto des Erlauchten wurden aus den dem Herzoge angefallenen Besitzungen, abgesehen von jenen, welche auf dem rechten Donau-Ufer lagen, also nicht hieher gehören, drei Aemter gebildet, nämlich Cham und Radlingen. Die vorzüglichsten Ortschaften dieser zwei Aemter ausser Cham und Radlingen, der beiden Amtssitze, sind Waldmünchen⁴⁰⁾, Kötzing, Furt, Eschelham, Neukirchen, Miltach, und die Schlösser Puchberg, Wisentfelden, Schneeberg u. s. w. Das dritte sehr kleine Amt ist Schwarzach, das gemäss des Saalbuches des Herzogs Ludwig, mit dem Amte Nabburg vereinigt wurde, nebst Dieterskirchen, Warmbach und Seilenhofen. Ausserdem gehörten zu diesem Amte mehrere vogtbare Leute, welche ein Schutzgeld zu entrichten hatten, das jedoch der Herzog zum Mutter Gottes Altar in der Kirche zu Nabburg abliefern musste.

Weniger gewiss, doch wahrscheinlich ist, dass auch das Amt

³⁹⁾ Daher konnte Herzog Ludwig in einer Urkunde v. J. 1204 sagen: *jura marchiae nostrae apud Chamb. Mon. B. I. c. S. Not. 32^a.*

⁴⁰⁾ Freilich findet sich Waldmünchen noch nicht im Saalbuch Otto des Erlauchten; allein da Herzog Heinrich, welchem in der Theilung mit seinem Bruder Herzog Ludwig i. J. 1255 der bayerische Wald zufiel, in einer Urkunde v. J. 1265 (Lang. Reg. B. III, 248.) dem Kloster Walderbach die Schenkungen, welche demselben seine Vorfahren (*progenitores nostri*) gemacht hatten, nämlich das Patronatsrecht über die

Wetterfeld,⁴¹⁾ aus der Vohburgischen Erbschaft herrührt, obwohl freilich der Umstand einiges Bedenken erregt, dass es nicht in dem Saalbuche Otto des Erlauchten, sondern erst in jenem Ludwig des Strengen eingetragen ist. Nichts destoweniger aber ist es glaublich; denn der Amtssitz Wetterfeld selbst war ein markgräfl. Vohburgisches Lehen, und im Besitze eines mit den Markgrafen verwandten ansehnlichen Adelsgeschlechtes⁴²⁾; auch lag nicht gar ferne davon das Kloster Reichenbach, welches die Vohburger gestiftet haben, weswegen denn auch die Advocatie über dasselbe an den bayerischen Herzog überging.⁴³⁾

Weniger bekannt als die Chamber-Mark, ist die Nabburger, doch haben wir hiefür urkundliche Beweise⁴⁴⁾. Indessen wird wohl kaum angenommen werden dürfen, dass letztere eine eigene, für sich bestehende Markgrafschaft, sondern mit der Chamer-Mark verbunden war, und ebenfalls unter den Vohburgern gestanden, was um so unzweifelhafter ist, als eigene Markgrafen hierüber nirgends genannt sind, und der vohburgische Graf Diepold in einer Chronik ausdrücklich auch als Markgraf von Nabburg bezeichnet wird,⁴⁵⁾

Kirche zu Waldmünchen bestätigt, so ergibt sich hieraus, dass Waldmünchen viel früher und zwar in Folge des Aussterbens der Vohburger angefallen seyn müsse.

⁴¹⁾ Die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche bekannt gemacht in den Verhandl. des hist. Ver. der Oberpfalz V, 224.

⁴²⁾ Godfridus de Wetterfeld ministerialis marchionis Diepaldi. Mon. B. XXVII, 12. XXIX. P. I, 275.

⁴³⁾ Jb. XXVII, 47.

⁴⁴⁾ Mon. B. XXIX. P. I, 11. 148.

⁴⁵⁾ Ditpoldus marchio de Nabburg petitione matris suae et Adelheidis uxoris construxit monasterium in Reichenbach. Chron. Pegav. ad an. 1118 ap. Menken. script. rer. germ. III, 130.

eine Notiz, die um so weniger beanstandet werden kann, als in Nabburg selbst und ringsherum Vohburgische Güter und Dienstleute ⁴⁶⁾ waren. Aus diesen Gründen darf wohl angenommen werden, dass Nabburg, welches in dem Saalbuche Ludwig des Strengen als ein eigenes Amt mit unzweifelhaft vohburgischen Besitzungen erscheint, ein Bestandtheil der Hinterlassenschaft der Markgrafen von Cham war. Den Anfunftstitel der übrigen Güter, welche ausserdem jenem Amte einverleibt wurden, kennen wir genau, und es wird von diesen weiter unten die Rede seyn.

Einen weiteren Zuwachs erhielt Herzog Ludwig der Kelheimer i. J. 1228 durch eine besondere Vergünstigung des Bischofs Ekbert zu Bamberg. Dieser verlieh nämlich demselben alle die Lehen, mit denen der alte Graf Albrecht von Bogen vom Hochstifte Bamberg auf seine Lebenszeit belehnt war, welche jedoch die Söhne desselben widerrechtlich, weil ohne vorausgehende Belehnung von Seite des Hochstiftes Bamberg in Besitz genommen hatten, und die ihnen darum und weil sie mit den Lehengütern übel wirthschafteten, durch kaiserliches Urtheil abgesprochen wurden.⁴⁷⁾ Diese, die nicht unbedeutend gewesen zu seyn scheinen, sind jedoch nicht namentlich angegeben, sondern blos im Allgemeinen bezeichnet, indem die Urkunde nur besagt, dass sie sich auf beiden Seiten der Donau, und zum Theil tiefer landeinwärts von Passau aufwärts bis Regensburg erstreckt haben. Nur einige wenige Ortschaften, von denen Nesselbach ausdrücklich genannt ist, nahm der Bischof Ekbert von der Belehnung aus. Wir wissen zwar, dass Kaiser Heinrich II. dem Hochstifte viele Besitzungen auf dem Nordgane geschenkt

⁴⁶⁾ Marchio Ditpoldus tradit Stae Mariae in Reichenbach praedium Regibotonis de Napurch ministerialis sui, nomine Stainbach. Dieser Ort liegt unmittelbar bei Nabburg. Mon. B. XXVII, 9.

⁴⁷⁾ Mon. B. XI, 199. Aettenkofer b. Gesch. S. 161.

hatte, allein der grössere Theil derselben liegt zu weit von der Donau entfernt, als dass sie fuglich hieher bezogen werden könnten. Möglich wäre, dass Retz in der Nähe der Stadt Neunburg vorm Walde mit Gutinlant und Hülstetten, beide im Landgerichte Neunburg v. W., welche nebst anderen Ortschaften Kaiser Heinrich II. dem Hochstifte Bamberg im J. 1017 geschenkt hat, zu diesen Lehen gehörten.⁴⁸⁾

Das Amt Velburg, das mit den dazugehörigen Gütern im Saalbuche Otto des Erlauchten eingetragen ist, erwuchs aus den Besitzungen der Grafen von Velburg,⁴⁹⁾ welche mit den Burggrafen von Regensburg stammverwandt gewesen seyn sollen, und mit dem Grafen Ulrich um das J. 1230 ohne Zweifel ausgestorben sind, da derselben ferner nirgends mehr gedacht wird. Ulrichs Vater Otto lebte noch im J. 1189, wo er eine Pilgerfahrt nach Palästina machte.⁴⁹⁾ Besitzthum der Grafen von Velburg war auch das Schloss Helfenberg (Landgerichts Parsberg), allein Graf Ulrich verkaufte es im J. 1198 an das Hochstift Regensburg.⁵⁰⁾ Der Titel, aus dem diese Besitzungen dem Herzog Ludwig angefallen sind, ist das herzogliche Anfallrecht, wenigstens ist ein anderer nicht bekannt. Das Saalbuch des Herzogs Ludwig führt zwar dieses Amt⁵¹⁾ ebenfalls auf, doch hat es mehrere und solche Be-

⁴⁸⁾ Siukinreut, Restiz inferior quod propior Niwenburg habetur, Tenindorf sita in pago Norgowe et in comitatu Heinrici. Mon. B. XXVIII. P. I, 462 sq.

⁴⁹⁾ S. N. 222. S. Kurz Beitr. zur Gesch. Oester. III, 406—410.

⁴⁹⁾ Gemeiner Regensb. Chronik. I, 279. In einer Urkunde v. J. 1198 (Ried cod. dipl. nr. 298.) wird Graf Otto bereits als gestorben angeführt.

⁵⁰⁾ Ried. a. a. O. Rettenbacher annal. mon. Cremifan. p. 176.

⁵¹⁾ S. Die Bestandtheile dieses Amtes in den Verhandl. des h. Ver. der Oberpf. V. H. 1. S. 71.

standtheile, die das erstere nicht kennt, und die daher erst von Ludwig dem Strengen dazu erworben wurden.

Im J. 1242 fiel die ganze Grafschaft Bogen mit Ausnahme der dazu gehörigen Besitzungen in Oesterreich und den höchstift-passanischen Lehen, dem Herzog Otto dem Erlauchten zu^{51a)}, als dieses reich begüterte Grafengeschlecht mit Albrecht IV. erlosch, welcher ein Stiefbruder des Herzogs war, da dessen Vater Ludwig mit der Mutter desselben Ludmilla vermählt war. Wenn aber auch diese Verwandtschaft nicht stattgefunden hätte, würde diese Grafschaft jedenfalls aus dem öfter bezeichneten Titel dem Herzog angefallen seyn. Sie umfasste, abgesehen von den dazu gehörigen grossen Besitzungen auf dem rechten Ufer der Donau, die nicht hieher gehören, den grössten Theil des bayerischen Waldes, und aus den Bestandtheilen derselben entstanden die Aemter Viechtach, Mitterfels und Deggendorf, letzteres Amt jedoch nur zum Theile, wie denn auch der Amtssitz Deggendorf selbst nicht Besitzthum der Grafen von Bogen gewesen zu seyn, sondern einem andern Dynasten-Geschlechte angehört zu haben scheint. Schon im Jahre 1135 erscheint hier als ein hochstift-regensburgischer Vasall Herr Ulrich von Tekkendorf, welcher auch auf dem Nordgau zu Sitlinsdorf⁵²⁾ und Tanheim, bei dem Kloster Ensndorf Besitzungen und Dienstleute hatte⁵³⁾ um das J. 1170 aber in den Bann und die Reichsacht aus unbekannten Gründen gekommen ist⁵⁴⁾. Um das J. 1180 kommt ein Graf Ekbert von Tekkendorf vor⁵⁵⁾, und im J. 1217 auch ein Graf Ulrich⁵⁶⁾ von Tek-

^{51a)} S. Not. ^{51a}.

⁵²⁾ Cod. Trad. Ensnd. p. 200. 211.

⁵³⁾ Ebd. p. 223, Er wird überall, wo er vorkommt, *domnus* genannt, zum Zeichen, dass er einem vornehmen Dynastengeschlechte angehört habe.

⁵⁴⁾ Cod. Trad. Ensnd. p. 223.

⁵⁵⁾ Dalham concilia Salisburgensia. p. 82.

^{56a)} Wahrscheinlich derselbe, der in Mon. XXVIII. P. II. 131 erscheint.

kendorf⁶⁹⁾, und zwar meines Wissens nur dies einzige Mal. Welchem Adels - Geschlecht diese Grafen angehört haben, wird sich schwer ermitteln lassen, doch aber dürfte zu vermuthen seyn, dass Deggendorf nicht im Besitze der Grafen von Bogen war, und dass dasselbe bei einer anderen Gelegenheit dem herzoglichen Hause angefallen seyn müsse.

Nach Otto des Erlauchten Tode theilten sich seine beiden Söhne Ludwig und Heinrich, da sie sich zu einer gemeinschaftlichen Regierung nicht verstehen konnten, im J. 1255 die bayerischen Lande so, dass Herzog Ludwig zu Oberbayern alle bis dahin auf dem Nordgau gemachten Erwerbungen erhielt mit Ausnahme des bayerischen Waldes, welcher fernerhin stets bei Niederbayern geblieben ist.

Auch er machte grosse Erwerbungen auf dem Nordgaue, aber nicht so fast in Folge erbchaftlicher Ansprüche als durch Ankäufe. Sehr betehend war, was er durch das Vermächtniss des Hohenstaufen Konradin auf dem Nordgaue, wiewohl nicht ohne grosse Geldopfer, an sich gebracht hat. Hierüber sind folgende Urkunden vorhanden, welche ich hier zusammenstelle und der sich daran knüpfenden Erörterung vorangehen lasse.

Schon Konradins Vater Konrad versetzte seinem Schwieger-

⁶⁹⁾ Hunds Stammbuch II, 26. Hier steht jedoch unrichtig Thethindorf, während es im Original ausdrücklich heisst Theckindorf. Ausserdem kommt in dem Necrolog. Mon. Windberg. (Mon. B. XIV, 99) vor: Adelheit conversa, comitissa Hadewici de Tekkendorf. Ob die Grafen von Tekkendorf nur ein Zweig der Grafen von Bogen, oder ein eigenes Grafengeschlecht waren, mag dahingestellt, und einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben, nur will ich noch bemerken, dass auch ein Adalbertus praefectus de Tekkendorf vorkommt. Mon. B. XIII, 96.

vater Herzog Otto dem Erlauchten im J. 1251 die beiden Herrschaften Floss und Parkstein nebst Zugehörungen um 3000 Mark Silber und 400 Pfund Regensburger Pfennige ⁵⁷⁾, und Konradin bestätigte dem Herzog Ludwig i. J. 1266 diesen Versatz ⁵⁸⁾. Doch schon vorher i. J. 1263 setzte Konradin denselben, dem er als seinem Erzieher und Führer besonders gewogen war, zum Erben aller seiner Güter der Löhne sowohl als der erbeigehenden, ein; im Falle er, Konradin, ohne rechtmässige Erben zu hinterlassen sterben sollte ⁵⁹⁾; und verpfändete dem Herzog im nämlichen Jahre das dem Hochstifte Bamberg lehenbare Schloss Hohenstain mit der Vogtei über Hersbruck und Vilseck, und die Güter Erbdorf, Auerbach, Hambach und Plech ⁶⁰⁾.

Diese Urkunden lagen in den Händen des Herzogs Ludwig als Konradin i. J. 1268 zu Neapel enthauptet wurde, und auf den Grund derselben trat er alsogleich die Erbschaft an. Bezüglich der Nachfolge in die erbeigehenden Güter hatte es keine Schwierigkeit, um so weniger als er grosse Geldsummen darauf hingeliehen hatte; allein ausser derselben begriff die Erbschaft auch Reichslehen, und hochstift-bambergische Lehen, und hinsichtlich dieser beiden stiess der Herzog auf grosse Schwierigkeiten.

Was die letztern, nämlich die bambergischen Lehen, betrifft, so war Bischof Berthold anfänglich gar nicht geneigt, ihm dieselben zu verleihen, doch endlich nach mehrfachen Verhandlungen, deren Inhalt wir nicht kennen, belehnte er den Herzog i. J. 1269 mit dem hochstift-bambergischen Truchsessenamte sammt allen damit in Ver-

⁵⁷⁾ Mon. Boica. XXX. P. I, 319.

⁵⁸⁾ Ib p. 352.

⁵⁹⁾ Ib. 333.

⁶⁰⁾ Ib. 354.

bindung stehenden Rechten und den dazu gehörigen, bereits oben bezeichneten Lehengütern in derselben Weise, wie Kaiser Friedrich I. vom Bischof Ekbert damit belehnt worden ist. Der Bischof nahm jedoch von dieser Belehnung aus — die Vogtai über die Stadt Vilsekk nebst den dazu gehörigen Grundstücken und den Tagdiensten, welche er sich und seiner Kirche vorbehielt, und fügte noch die Bedingung hinzu, dass auf den erwähnten Lehengütern keine Veste erbaut werden dürfe⁶¹⁾.

Zu Hohenstein, jetzt einem Dorfe im Landgericht Hersbruck, wurde ein eigenes Amt errichtet, das 48 Ortschaften umfasste, darunter auch Hersbruck (Hederichspruch). Ob sämtliche Bestandtheile dieses Amtes damals schon, als Herzog Ludwig damit belehnt wurde, Zugehörden des Schlosses Hohenstein, oder darunter auch aus einem anderen Titel erworbene gewesen, ist zweifelhaft, letzteres jedoch anzunehmen, da eigene Güter des Herzogs als Zubehörden dieses Amtes aufgeführt sind, die darum nicht Gegenstand der Belehnung seyn konnten⁶²⁾, wahrscheinlich aber ist, dass dieselben Hohenstaufisches Eigen waren, und in dieser Eigenschaft auf den Herzog übergingen. Hersbruck gelangte durch Schenkung des Kaisers Heiurich II. vom J. 1010 in den Besitz des Hochstiftes Bamberg⁶³⁾, Herzog Ludwig jedoch hat es, als er Reichsverweser war, einem alten Saal-

⁶¹⁾ Ussermann ep. Bamb. cod. diplom. nro. 196.

⁶²⁾ Dies geht hervor aus der Ueberschrift, unter welcher das Amt Hohenstein im Saalbuche eingetragen ist: redditus *propriatum* et bonorum advocatum in officio Hochstetten. Zu diesem Amte gehörten mit Hohenstein und Hersbruck 50 Ortschaften; darunter: Allfeld (Landg. Sulzbach), Atenberg (Landg. Pottenstein), Thalheim (Landg. Hersbruck); Gündersrieth (ebends.), Ellenbach (ebends.), Dietershofen (ebends.), Rupprechtstein (ebends.), Enzendorf (ebends.) u. s. w.

⁶³⁾ Mon. B. XXVIII, 430.

buche gemäss, wieder an das Reich gebracht⁶⁴), nachher aber wie aus der erwähnten Lehenurkunde hervorgeht, doch neuerdings das Eigenthum an Hersbruck dem Hochstifte eingeräumt.

Gleiches war bezüglich auf Vilsekk der Fall. Auch dieses wurde der Sitz eines eigenen Amtes, zu welchem 78 Ortschaften gehörten⁶⁵), worüber jedoch dem Herzog mit Ausnahme einiger wenigen bloss die Vogtai zustand⁶⁶), und auch diese nicht über Vilsekk selbst, da gemäss der allegirten Urkunde v. J. 1269, und wie bereits oben erwähnt wurde, die Vogtai hierüber der Bischof sich selbst vorbehalten hat. Derselbe hatte daher in Vilsek seinen eigenen Amtmann, der sein Richteramt in allen Fällen, nur nicht über Diebe, Mörder und andere hochpeinliche Verbrecher ausübte. Ueber letztere richtete der Herzog, oder vielmehr der von ihm aufgestellte Amtmann, der jedoch ohne Zustimmung des Bischofs keinen Verbrecher begnadigen konnte; und die Güter deren derselbe irgend einer hochpeinlichen Frevelthat wegen verlustig erklärt wurde, fielen nicht dem Herzog, sondern dem Bischof zu⁶⁷). Diese nämlichen Befugnisse hatte Letzterer auch in Auerbach, Hersbruck und Velden. Pegnitz, Velden und Auerbach wurden dem in Thurndorf errichteten Amte einverleibt, das 54 Ortschaften, jedoch zum Theil verlassene, zumeist aber erbeigene Besitzungen aus der Hinterlassenschaft des Hohenstaufen Konradin umfasste. In Thurndorf war des Saalbuches zu Folge neben dem alten Schlosse auch ein neues.

⁶⁴) Histor. Norimb. diplom. p. 4.

⁶⁵) Die Zugehörden dieses Amtes sind aus dem Saalbuche bekannt gemacht in den geöff. Archiven I. Hft. 1. S. 5.

⁶⁶) Gemäss der Titelüberschrift dieses Amtes im Saalbuche: „in officio Vilsekk redditus advocatiae.“

⁶⁷) Gemäss des antiquiss. Urbar. episcopatus Bamberg. in den geöff. Archiven, II. Hft. 6. S. 167.

Das Schloss Laufen an der Pegnitz mit seinen Zugehörungen war gleichfalls hohenzstaufisches Aigen, ging als solches auf den Herzog Ludwig über, und war gemäss dessen Saalbuches ein eigenes Amt. Es gehörten dazu 18 Ortschaften mit Lauf, das damals schon sehr bedeutend gewesen seyn muss, da hier vier Mühlen waren, welche dafür, dass sie von den kleinen Diensten befreit waren, scharwerken mussten, wenn die Baulichkeiten am Schlosse es erforderten.

Ebenfalls hohenzstaufisches auf den Herzog übergegangenes Aigen sind die Bestandtheile des von demselben errichteten Amtes Hambach (Hannebach)⁶⁸⁾, gegenwärtig ein Markt zwischen Vilseck und Amberg gelegen, und damals schon ein nicht unbedeutender Ort, welcher, früher im Besitze der Grafen von Sulzbach, wahrscheinlich durch Kauf an die Hohenstaufen gelangte⁶⁹⁾. Dieses Amt zählte nur acht Ortschaften. Theils erbeigen, theils reichslehenbar waren jene hohenzstaufischen Besitzungen, aus denen Herzog Ludwig das Amt Perngau bei Neumarkt bildete⁷⁰⁾. Es gehörten dazu Neumarkt nebst 29 anderen Ortschaften. Doch gelangte Herzog Ludwig nicht zum ruhigen Besitz derselben, indem der Reichsfiscus auf mehrere Zugehörden dieses Amtes Ansprüche machte, wahrscheinlich, weil sie Reichslehen waren, oder doch dafür angesehen wurden. Dadurch wird erklärlich, wie König Adolf seiner an den Herzog Rudolf von Bayern vermählten Tochter Mathild als Heuratgut 10,000 Mark auf Neumarkt, Perngau und Hersbruck verschreiben konnte.⁷¹⁾

⁶⁸⁾ Die zu diesem gehörigen Orte sind aus dem Saalbuche abgedruckt in geöf. Arch. I. 1, 11.

⁶⁹⁾ Moriz Gesch. der Graf. von Sulzbach. S. 239.

⁷⁰⁾ Die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften sind abgedruckt in den Verhand. d. h. V. d. Oberpf. V, 83.

⁷¹⁾ Aettenkofer bay. Gesch. S. 219.

Zur Hinterlassenschaft der Hohenstaufen gehörten endlich auch noch die Herrschaften Floss und Parkstain, die Stadt Weiden, die Märkte Lohr und Plech, ferner Vohenstrauß, Bernau, Mantel, Griesbach, Hohenthan und Adelsburg⁷²⁾. Doch auch auf sie machte der Reichsfiskus Ansprüche geltend, namentlich auf Floss und Parkstain, daher König Heinrich dieselben an die Herzoge von Bayern Rudolf und Ludwig für die seinem Vorfahr König Albrecht wider Böhmen geleisteten Dienste um 2000 Mark Silber versetzen konnte⁷³⁾; sie scheinen aber wieder eingelöst worden zu seyn, indem König Ludwig sie mit Bewilligung der Churfürsten im Jahre 1316 an die Landgrafen von Leuchtenberg verpfändete⁷⁴⁾.

Diese Erbschaft veranlasste zwischen den beiden herzoglichen Brüdern neue Streitigkeiten, die endlich nach vielen Verhandlungen im J. 1269 dahin beigelegt wurden, dass Herzog Heinrich von dem hohenstaufischen Erbe die Herrschaften Floss und Parkstain nebst Vohenstrauß, Erbendorf, Weiden und Adelsburg erhielt, der wohl nicht mehr in Anspruch nehmen konnte, da sein Bruder Ludwig grosse Geldopfer gebracht hatte.

Amberg⁷⁵⁾ war hochstift-bambergisches Lehen⁷⁶⁾ und als sol-

⁷²⁾ Histor. Norimb. dipl. p. 5.

⁷³⁾ D. d. 1300 Coeln. ohne Angabe des Tages.

⁷⁴⁾ Regesta B. VI, 396.

⁷⁵⁾ In einer Urkunde v. J. 1116 kommt zwar ein Kunradus comes de Amberg vor (Dümge Regesta Badensia —); allein es muss dahin gestellt bleiben, ob diese Leseart richtig ist. Auch in den Mon. B. III, 316 kommt ein comes Rapoto de Aminberg vor, wofür aber offenbar Awinberg zu lesen ist.

⁷⁶⁾ Gemäss des alten Saalbüchleins (histor. Norimb. dipl. p. 3) wurde Amberg gleichfalls zur Reichsvogtei gerechnet.

ches im Besitz der Hohenstaufen, der Herzoge Friedrich und Otto von Schwaben, auf die es nach dem Aussterben der Grafen von Sulzbach übergegangen war, wurde jedoch nach deren Tode eingezogen und blieb ungefähr bis zum J. 1230 unter eigener bischöflicher Verwaltung, um welche Zeit es sofort Bischof Berthold dem Markgrafen Berthold von Hohenburg und dessen Brüdern zu Lehen gab. Als dieses Lehen im J. 1256 dem Hochstifte neuerdings erlediget wurde, da das markgräfliche Haus von Hohenburg erlosch, wurde Herzog Ludwig im J. 1269 damit belehnt⁷⁶⁾.

Dieser errichtete zu Amberg ein eigenes Amt, das übrigens sehr klein war, da nur Aschach, und drei Mühlen, und ausserdem die Vogtai über das Kloster Ensdorf dazugehört haben, obwohl freilich Amberg damals bereits eine ansehnliche Stadt war, zu deren Vergrösserung das schon längst im Gange befindliche Aerz-Bergwerk nicht wenig beigetragen haben mochte. Der Herzog erhielt von dem gewonnenen Aerze den zehnten Theil. Das Saalbuch bezeichnet zwei Höfe in Aschach als *antiqua praedia ducis* d. h. solche, die nicht erst durch die erwähnte Belehnung in seinen Besitz gekommen. Auch hatten dort gemäss des nämlichen Saalbuches die Grafen von Murach mehrere Güter, die bei einer andern Gelegenheit, wovon weiter unten die Rede seyn wird, dem Herzog angefallen waren.

Inhaltlich des nämlichen Lehenbriefes verlieh der Bischof Heinrich dem Herzg Ludwig auch die Güter und die Vogtai zu Nittenau. Letzteres gelegen im Donaugau, schenkte Kaiser Heinrich II. im J. 1007 mit allen Zugehörungen dem Hochstifte Bamberg, das die Grafen von Sulz-

⁷⁶⁾ Bibliotheca histor. Goetting. p. 190. Tolner hist. Palat. Cod. prob. p. 80. Aettenkofer. S. 189.

⁷⁷⁾ Mon. B. XXVIII, 366.

bach, und nach deren Aussterben die Hohenstaufen Friedrich und Otto Herzoge von Schwaben damit belehnte. Nach deren Tode (1190) zog der Bischof Nittenau und die zugehörigen Güter ein und stellte sie unter eigene Verwaltung, mit den übrigen hiedurch erledigten Gütern aber belehnte der Bischof die Grafen von Bogen, wie bereits oben erwähnt wurde, die Edlen von Hals, und den Dynasten Albert Lutzmann von Stain, wovon gleich nachher die Rede seyn wird. Bischof Otto hatte im J. 1196 von den Brüdern Bruno und Gottfried das Schloss Rohrbach erkaufte und dasselbe mit Burgmannen besetzt, um Nittenau und die dazugehörigen Güter gegen die unaufhörlichen widerrechtlichen Angriffe zu sichern⁷⁸⁾, allein es scheint nicht gelungen zu seyn, da Nittenau allzuferne von dem bischöflichen Sitze war. Um den ewigen Plackereien zu entgehen, belehnte Bischof Heinrich den Herzog damit, der aus diesen Besitzungen ein eigenes Amt zu Nittenau bildete, zu welchem 34 Ortschaften gehörten.

Zufolge der nämlichen Urkunde belehnte der Bischof von Bamberg den Herzog auch mit jenen Lehen, welche dem Albert Lutzmann von Stain verlehnt waren, nachdem sie durch dessen Tod erledigt wurden⁷⁹⁾, da ohnehin auch die übrigen Besitzungen desselben, indem mit ihm die edlen Lutzmann ausstarben, dem Herzog heimfielen, obwohl der Ankunftstitel sich nicht ermitteln lässt, wenn man nicht annehmen will, dass alle seine Güter höchstift-bambergische und regensburgische Lehen waren. Die nächsten Erbschaftsansprüche an die Alodien, wenn solche, wie kaum zu zweifeln ist, vorhanden waren, hatten

⁷⁸⁾ Lang Reg. B. I, 368, wo ein unvollständiger Auszug dieser Urkunde zu finden ist.

⁷⁹⁾ Er scheint ein Jahr vorher, wo ich ihn zum letzten Male fand, gestorben zu seyn. Mon. B. XXX. P. I, 370.

die Grafen von Moosburg⁸⁰⁾ da mit des Grafen Konrad IV. von Moosburg Schwester der Vater des Erblassers vermählt war; allein es ist nicht bekannt, dass er von der Erbschaft etwas erhalten habe. Aus diesen Gütern wurde ein eigenes Amt gebildet, das seinen Sitz zu Lutzmanstein hatte. Dazu gehörte der grössere Theil von Pienhofen, wo ein Nonnenkloster war, Tänstendorf, Aichensee u. s. w.⁸¹⁾ Von dem Schlosse zu Lutzmanstein sind ohne Zweifel aus dem Grunde keine Einkünfte angemerkt, weil es nur Ausgaben verursachte, da es, wie die meisten übrigen Schlösser, mit Burghmannen besetzt war. Wegen der Lehen, mit denen Albert Lutzmann von dem Hochstifte Regensburg belehnt war, und die der Herzog ebenfalls in Besitz nahm, kam es zwischen diesem und dem Bischof Leo zu einem Streite, der im Jahre 1270 dahin beigelegt wurde, dass der Herzog die Güter welche Lutzmann vom Hochstifte zu Lehen hatte, von diesem gleichfalls zu Lehen nahm, und ausserdem als Ersatz hiefür, wie für andere ähnliche Ansprüche dem Hochstifte Schmidmülen und Eitzdorf zu Lehen auftrug⁸²⁾.

Ungeachtet die Konradinische Erbschaft dem Herzog Ludwig starke Geldsummen (über eine Million Gulden) kostete, so fand er doch Mittel genug, zu gleicher Zeit grosse Ankäufe von Länd-

⁸⁰⁾ Wie aus einer Urkunde v. J. 1217 hervorgeht, welche bestimmt, ut proximus puerorum (Alberti Luzmani des Vaters des letzten Luzmann) vices suppleret ipsorum, quod et fecit Conradus comes de Moosburch eorum cognatus. Hund Stamm. II, 25. Daraus ergibt sich zugleich, dass Albert des älteren Gemahlin nicht eine Tochter, sondern eine Schwester des Grafen Konrad IV. von Moosburg war. Lang Grafschaften S. 43.

⁸¹⁾ S. die einzelnen zu diesem Amte gehörigen Ortschaften in den Verhandlungen des h. Ver. der Oberpf. V, 225.

⁸²⁾ Biblioth. histor. Goetting. p. 199 sq.

reien auf dem Nordgaue, nach dessen vollem Besitze er unablässig strebte, zu machen, so dass man kaum begreifen kann, wie er im Stande war, die erforderlichen Mittel aufzubringen, zumal wenn man bedenkt, dass er nur über die ärmere Hälfte von Bayern Herr war.

Schon vor dem Aufalle der Conradinischen Erbschaft, nämlich im J. 1261 erkaufte er von dem Grafen Friedrich von Truhendingen die Herrschaft Wahrberch⁸³⁾ mit Neunburg vor dem Walde und Neustadt bei Weiden nebst den zugehörigen Gütern um 1100 Pfund Regensb. Pfenninge⁸⁴⁾. Wahrberg war früherhin eine eigene Grafschaft, in deren Besitz wir die Gräfin Adelheit erblicken, die mit dem Grafen Chuno von Horeburg, und nach dessen Tod mit dem Grafen Kunrat von Dachau vermählt war⁸⁵⁾. Ihre Güter auf dem Nordgaue gelangten nach ihrem Tode ohne Zweifel an die Grafen von Sulzbach, von diesen durch die Sulzbachische Grä-

83) Wahrberg bei Herrieden, wie einige glauben, kann hier nicht gemeint seyn, da jenes zum Hochstift Bamberg gehörte, und es widerlegt sich diese Ansicht von selbst durch die Ueberschrift, unter welcher dieses Amt im Saalbuche eingetragen ist: „in officio Niwenburg sive Warberch.“ Dieses Wahrberg war bei Neunburg vor dem Walde, zur Zeit aber, wo der Herzog Ludwig das Saalbuch anfertigen liess, schon verfallen. Der Berg, auf welchem das Schloss stand, heisst noch Wahrberg, ebenso auch eine unmittelbar daran befindliche Einöde.

84) Aettenkofer S. 166. Lang Reg. B. III, 175. Vollständig ist diese Urkunde meines Wissens noch nicht gedruckt.

85) Diess ist zwar die allgemein angenommene, keineswegs aber hinlänglich verbürgte Ansicht. Lang Reg. I, 130. 157. 195. Cod. trad. Ensd. p. 206. Einer Urkunde v. J. 1174 gemäss übergab matrona quaedam nomine Adelheidis de Horburc dem Hochstift Bamberg ein Gut (praedium suum) in Tumbach (Kirchenthumbach bei Eschenbach) zur Feier ihres Gedächtnisses.

an Elisabeth an die Grafen von Ortenburg, und von diesen an den Grafen Friedrich von Truhendingen, welchem es seine Gemahlin, eine Tochter des Grafen Heinrich II von Ortenburg zubrachte. Die Herrschaft Neustadt war früher Besitzthum der Grafen von Altdorf, deren einer, Heinrich, sie im J. 1232 an den Grafen Heinrich von Ortenburg versetzte, welchem sie auch verblieb, da sie nicht wieder eingelöst wurde⁸⁶⁾. Uebrigens erwarb Herzog Ludwig durch den erwähnten Kauf nicht alle Besitzungen, welche zu der Herrschaft Wahrberg gehörten, sondern erst durch spätere Ankäufe, in Folge deren derselbe alle Besitzungen der Grafen von Murach-Ortenburg an sich brachte, wie alsogleich nachgewiesen werden wird. Aus dem von dem Grafen von Truhendingen erkauften, und später dazu erworbenen, ebenbezeichneten Gütern wurde das Landgericht Neunburg vor dem Walde gebildet⁸⁷⁾.

Graf Rapoto von Murach, welchem sowie dessen Bruder Diepolt in der Theilung mit ihrem Bruder dem Grafen Gebhart von Ortenburg das Schloss Murach mit den sehr bedeutenden hiezugehörigen Gütern auf dem Nordgau zugefallen war, die von einer der Sulzbachischen Erbtöchter Elisabeth durch ihre Vermählung mit dem Grafen Rapotho an das Ortenburgische Haus gebracht wur-

86) Die Kaufsobjecte sind weder in Langs Reg. B. II, 208, noch in Huschberg Gesch. der Grafen von Oetenburg S. 182 richtig angegeben — genau dagegen aber in Moriz Gesch. der Grafen von Sulzbach S. 352. Huschberg a. a. O. hält Nuwenmarkt für die heutige Stadt Neumarkt — aber mit Unrecht, da diese im Besitze der Hohenstaufen war; es ist vielmehr Altdorf bei Mühlberg, wie Moriz a. a. O. ganz richtig bemerkt. Tindorf, welches derselbe verschwunden seyn lässt, ist Diendorf $\frac{1}{2}$ St. von Neunburg entfernt.

87) Die dazu gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche abgedruckt und erläutert in Moriz Gesch. der Grafen von Sulzbach. S. 355. Verhand. des h. Ver. der Oberpf. V, 74.

den, verkaufte anfänglich im J. 1268 seinen Theil an dem Schlosse Murach an den Herzog Ludwig gegen Wiedereinlösung⁸⁸⁾, welche auch erfolgt zu seyn scheint. Dagegen aber verkaufte er und sein Bruder Diepolt drei Jahre nachher an denselben Herzog alle ihre Güter sammt allen Unterthanen zwischen den herzoglichen Aemtern Schwandorf, Nabburg, Lengenfeld, Amberg, und der gräflich Hirschbergischen Stadt Hirschau, sowie zwischen den Flüssen der Vils, der Nab und dem Ehenbach⁸⁹⁾. Diese Besitzungen zusammen bildeten die Herrschaft Trüschnig, wo die Grafen von Murach ein eigenes Amt hatten. Die einzelnen Besitzungen, welche hiemit auf den Herzog übergingen, kennen wir genau, da sie in der hierüber aufgerichteten Verkaufs-Urkunde namentlich angegeben sind: Drüsching (Landgericht Nabburg), Eitzdorf (ebends.), mehrere Güter zu Aschach (Landg. Amberg), Popruck (Pursruck, Landg. Amberg), Schwant (ebends.), Pulenvinden (eingegangen), Ober- und Unter-Schneitenbach (Landg. Amberg), Sizzenbuch (Sitzambuch, Landg. Nabburg), Mirtenberge, (Mertenberg ebend.), Deswiz (ebend.), Driechenrinte, (Trichenricht ebend.), Wolfbach, (Wolfsbach ebend.) Liutenhoven, (Littenhof ebend.), Duseltschinden, (Deiselkind ebend.), die Burg Chulm (bei Eitzdorf), Haldenrode, Puchberg, (bei Sitzambuch mit Schlossruinen), Heiligenberg bei Schnaitenbach, wo der Sage nach eine „versunkene“ Stadt war. Diese sämtlichen Güter wurden mit Ausnahme jener zu Aschach, welche zu dem Amte Am-

⁸⁸⁾ Biblioth. histor. Goetting. p. 189. Aettenkofer. 8. 186. Lang Regest. B. III, 314.

⁸⁹⁾ Aettenkofer S. 190. Die Namen der verkauften Ortschaften sind hier jedoch sehr fehlerhaft abgedruckt; in Lang Regest. B. III, 368 sind sie aber gar nicht angeführt. Vrgl. Moriz Gesch. der Grafen von Sulzbach. S. 364 und Verhandlungen des h. Ver. der Oberpf. VII, 290 und Huschberg Gesch. der Grafen v. Ortenburg. S. 118; statt Eckdorf soll es aber hier heissen Eitzdorf, und statt Duseltscheiden—Duseltschinden.

berg gehörten, wie oben schon bemerkt worden ist, dem Amte Nahburg einverleibt.

Doch der Herzog war damit nicht zufrieden, vielmehr strebte er nach der gesammten murachischen Herrschaft, wovon das eben erworbene murachische Amt Trüsching nur ein kleiner Theil war. Nicht nur wusste er die Geldverlegenheiten der beiden Brüder trefflich zu benützen, sondern es scheint auch, dass er sie durch mancherlei Neckereien und Befehlungen in die Enge zu treiben verstanden hat, so wie sie seinen Absichten und Planen sich nicht günstig zeigten.

Um seine Gunst zu gewinnen, und wohl auch wegen Geldnoth verschrieben sich die beiden Brüder Rapoto und Diepold im J. 1271 dem Herzog auf zwei Jahre zum Kriegsdienst gegen einen jährlichen Sold von 200 Pfund Regensb. Pfeninge⁹⁰⁾ und überliessen ihm sogar die Besetzung der Burg Murach mit Burgmannen nach eigener Wahl. Damit gewann der Herzog zwar wenig, aber sehr wichtig war für ihn die dem hierüber aufgerichteten Verträge beigefügte Bedingung, dass die Grafen das Schloss Murach nebst den dazu gehörigen Leuten und Gütern, so lange er lebe, an Niemanden zu verkaufen das Recht haben sollten, als an ihn, so zwar, dass wenn sie diesem Verträge entgegen etwas veräussern würden, ihm die Burg ohne weitere Ansprüche als Eigenthum zufallen sollte⁹¹⁾. Obwohl die näheren Verhältnisse, unter welchen dieser Vertrag zu Stande gekommen, nicht bekannt sind, so geht doch daraus einer Seits hervor, wie sehr dem Herzog an Erwerbung der ganzen Herrschaft gelegen war, anderer Seits aber auch, dass die Grafen sich in grossem Gedränge müssen befunden haben. Dieselbe wurde

⁹⁰⁾ Bibl. histor. Goetting. p. 193.

⁹¹⁾ Aettenkover bayer. Gesch. S. 192. Ebend. 195. Lang. Reg. III, 400.

erleichtert, als ihr Bruder Graf Gebhart von Ortenburg kinderlos starb. Die beiden Brüder theilten nun so, dass Rapoto sämtliche Güter auf dem Nordgau mit dem Schlosse Murach erhielt. Rapoto, der nun frei verfügen konnte, verkaufte im J. 1272 an den Herzog Ludwig das Schloss Murach, den Markt Viechtach und alle Güter zwischen der Donau und dem Böhmerwald, Aigen sowohl, als Lehen⁹²⁾. Diese Güter, obgleich sie in der Verkaufs-Urkunde nur im allgemeinen bezeichnet sind, kennen wir theilweise wenigstens ganz genau, nämlich alle jene, welche im Saalbuche des Herzogs Ludwig den von ihm gebildeten Amte Murach zugetheilt wurden⁹³⁾.

Ausserdem werden alle jene Besitzungen hieher gerechnet werden müssen, aus denen gemäss des erwähnten Saalbuches die drei kleinen Aemter Esslarn, Waidhausen und Rotenstadt an der böhmischen Gränze gebildet wurden⁹⁴⁾. Lang⁹⁵⁾ zwar meint, dass dieselben von den Markgrafen von Cham angefallen sind, doch steht dieser Ansicht der Umstand entgegen, dass diese drei Aemter sich erst in dem ebengedachten Saalbuche finden, während sie doch, sollte jene Ansicht die richtige seyn, schon in dem Saalbuche Otto des Erlauchten verzeichnet seyn müssten. Abgesehen aber hievon, wissen wir gewiss, dass die Grafen von Murach in jenen Gegenden begütert waren⁹⁶⁾, wie denn auch Viechtach selbst nicht weit da-

⁹²⁾ Biblioth. hist. Goetting p. 194.

⁹³⁾ Die zu dem Amte Murach gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche abgedruckt bei Moriz a. a. O. und in den Verhandlungen des hist. Ver. der Oberpf. VI, 167.

⁹⁴⁾ Diese Aemter mit ihren Zugehörungen ebdas. abgedruckt. V, 68—70.

⁹⁵⁾ Lang Grafsch. S. 199.

⁹⁶⁾ Wie aus einer Urkunde v. J. 1267 hervorgeht, gemäss welcher Graf

von entfernt ist, das ausdrücklich als murachische Besizung in der eben angeführten Verkaufsurkunde genannt wird, und auch der Umstand möchte dafür sprechen, dass die in Rede stehenden Aemter im Saalbuche mitten zwischen offenbar murachischen von dem Herzog erworbenen Besizungen eingetragen sind.

In dem obenerwähnten Kaufbriefe v. J. 1271 hat sich jedoch der Verkäufer die Mannlehen vorbehalten. Daher sehen wir ihn viel später noch als Lehenherrn auftreten⁹⁷⁾, obgleich es freilich nicht minder gewiss ist, dass auch Herzog Ludwig über murachische Lehen als Lehenherr verfügt, wesswegen anzunehmen sein wird, dass desbezüglich ein besonderes Uebereinkommen getroffen wurde, wenn gleich keine Urkunde hierüber vorhanden ist.

Durch diese Erwerbungen hat der Herzog seine Besizungen auf dem Nordgau nicht blos bedeutend vermehrt, sondern in dieselben auch, was in vielfacher Beziehung von grossem Vortheile war, einen Zusammenhang gebracht. Doch der Herzog, der es auf den ganzen Nordgau abgesehen hatte, war damit noch nicht zufrieden.

Nachdem die Ortenburge verdrängt waren, existirten innerhalb des Nordgaues nur mehr zwei reichbegüterte Dynasten-Geschlechter — die Grafen von Hirschberg und die Landgrafen von Leuchtenberg. Herzog Ludwig liess Nichts unversucht, um auch die Besizungen derselben an sich zu bringen, und es gelang ihm zum Theil auch in Bezug auf jene der Landgrafen von Leuchtenberg, welche, wenig haushälterisch, trotz ihres grossen Güterbesizes

Gebhart von Ortenburg dem Kloster zu Böhmischnbruck einen Hof in Azgensruit (Etzkenriet in die Pfarr Böhmischnbruck gehörig) schenkt. D. 1265 ohne Tag. Ried. Gesch. der Graf. v. Hohenburg. S. 95.

⁹⁷⁾ Lang Reg. B. IV, 418.

stets Geldmangel hatten, und daher zu Veräusserungen gezwungen waren. An Herzog Ludwig, der immer gefüllte Kassen hatte, fanden sie, wie Alle, die auf dem Nordgau Grundbesitz zu verkaufen hatten, jederzeit einen willigen Käufer und prompten Bezahler. Im J. 1267 oder 1268 hatte er mit den Landgrafen von Leuchtenberg eine Fehde, von welcher meines Wissens nirgends eine Meldung gemacht wird, als in einer zur Zeit noch ungedruckten Urkunde vom J. 1268, gemäss welcher er Kunraden von Paulsdorf um 200 Pfund seine Mühle zu Nabburg versetzt, und ihm für 86 Schaf Korn, die ihm *als er vor des Landgrafen Burg von Leuchtenberg lag*, derselbe geliehen, die beiden Fischwaiden zu Schwarzach und Welsendorf verleiht⁸⁸). Die Veranlassung zu dieser Fehde ist ebenso unbekannt, wie die Bedingungen, unter denen eine Aussöhnung zwischen beiden zu Stande gekommen ist; doch möchten vielleicht die Gutsverkäufe von Seite der Landgrafen an den Herzog eine Folge gewesen seyn, indem er, wie die Ortenburge, so auch die Landgrafen durch einen Vertrag verpflichtete, Veräusserungen an Niemanden, als an ihn zu machen.

Die Landgrafschaft, das Amt nämlich, welches nach dem Aussterben der Landgrafen von Stefening an die Dynasten von Leuchtenberg überging, wie oben schon erwähnt wurde, und die sich daher von diesem Zeitpunkte an erst Landgrafen nannten, war bayerisches Lehen, wie wir aus einer Urkunde ersehen, von der alsogleich die Rede seyn wird. Im J. 1282 verkaufte erst Landgraf Heinrich seinen Antheil an der Landgrafschaft, und ein Jahr darauf auch desselben Oheim Landgraf Friedrich den seinigen an den Herzog Ludwig, von dem er, wie es in der hierüber ausgestellten Urkunde ausdrücklich heisst, mit derselben belehnt worden sei⁸⁹).

⁸⁸) D. 1268. VII. Kal. April.

⁸⁹) Biblioth. histor. Goetting. p. 207, 210. Aettenkofer. S. 195. hier je-

Dieser Verkauf machte den Historikern viel zu schaffen, weil trotz desselben die Landgrafen im Besitz der Grafschaft geblieben sind, weswegen sie sich nur mit der Erklärung zu helfen wussten, der Verkauf sei nicht zum Vollzuge gekommen. Sie gingen nämlich von der irrigen Ansicht aus, bei diesem Verkaufe habe es sich um das Territorium gehandelt, während doch nur die Landgrafschaft, das Amt nämlich, Gegenstand desselben war. Dass aber mit derselben ein wirkliches Amt verbunden war, hierüber liefert, abgesehen von anderen hierfür sprechenden Gründen, eine Urkunde vom J. 1270 den entscheidendsten Beweiss, indem derselben zu Folge die Landgrafen Friedrich und Gebhart das Kloster Reichenbach von ihrem Landgerichte befreit haben¹⁰⁰⁾. Es stand demnach dieser Urkunde zu Folge ihnen nicht blos die Jurisdiction innerhalb der Gränzen ihres eigenen Territoriums zu, sondern sie erstreckte sich auch auf Kreise, welche nicht dazu gehört haben. Wieweit sich ihr Gerichtsbaun erstreckt hat, lässt sich nicht mehr ermitteln, doch aber kann mit Zuverlässigkeit angenommen werden, dass er auf der einen Seite von dem Landgerichte Burglengenfeld, und auf der anderen von dem Grafschaftsgerichte Hirschberg begrenzt war.

Mit der Landgrafschaft war auch das Geleite auf der Strasse von Regensburg nach Nürnberg und Eger, das den Landgrafen,

doch unsinnig fehlerhaft, so dass man daraus eine leuchtenbergische Grafschaft Pruck bildete die jedoch nirgends existirte. Gesch. von Bayern. I, S. 298. Fassmayer

¹⁰⁰⁾ Fridricus et Gebhartus Landgravii de L. notum faciunt, quod monasterium Reichenbach progenitores nostri a *judice* (judicio) *provinciali*, quod nostro specialiter cedit iuri exemerint etc. Mon. B. XXVII, 65. In dem Theilungsbrief zwischen den Herzogen Rudolf und Ludwig v. J. 1310 wurde bestimmt, dass die „zwo Grafschaften zu Hirsberg und zu Lulenberg“ ungetheilt bleiben sollen. Aettenkover S. 215.

jedoch nicht zum ersten Male, im J. 1237 von ¹⁰¹⁾ Kaiser Friedrich verliehen wurde, verbunden, und auch dieses wurde zugleich mit der Landgrafschaft an den Herzog veräußert ¹⁰²⁾).

Inhaltlich der nämlichen Urkunde verkaufte der Landgraf Friedrich zugleich auch die Herrschaft Waldeck mit allen Zugehörungen, mit Ausnahme jedoch der Mannlehen, jener nämlich, welche von ihm selbst zu Lehen gingen, sowie mit Ausnahme derer, mit denen er von dem Herzog belehnt war. Die letzteren müssen sehr bedeutend gewesen seyn, da sie der Landgraf um 2000 Pfund Regensburger Pf. versetzt hatte. Nicht lange nachher verkaufte er auch dem Herzog alle jene Güter, welche er um 120 Mark Silber von seinem Bruder Gebhart im Versatz hatte, und die in der Urkunde namentlich angegeben sind ¹⁰³⁾. Aus diesen sämtlichen Besitzungen errichtete der Herzog ein eigenes Amt mit dem Sitze zu Waldeck ¹⁰⁴⁾.

¹⁰¹⁾ — quod Landgravius de Luckenberg ducatum curruam per districtum comitatus sui tenere debeat, sicut antecessores sui ipsum ducatum tenuisse nocuantur. Mon. XXX, P. I, 266. Länig (in corp. juris feud. Germ. III, 184.) hat lächerlich genug ducatum curuum mit „Herzogthum“ übersetzt.

¹⁰²⁾ Hierüber findet sich im Saalbuche des Königs Ludwig v. J. 1326 folgender Eintrag: „conductus cmtas de Fridrico Landgravio sic recipitur: currus portans vinum de Nurnberch versus Egram dabit XVII. den. Ratisb. Si vacuus revertitur, nihil dat. Si autem aliquid portat de Egra in Nurenberch, tunc dat. XII. den. Item quilibet currus, qui vadit de Ratisbona versus Egram dabit piperis dimidium fertonem. Item de quolibet curru portante pannos datur Argenti unus Ferto. una caliga. piperis dimidia libera. Item dabitur de cutibus excepta caliga. Item de Wiga portante pannos vel cutes, dabitur Argenti dimidius fertonem. dimidia caliga et piperis dimidius fertonem.“

¹⁰³⁾ Biblioth. histor. Goetting. p. 213.

¹⁰⁴⁾ Die dazugehörigen Ortschaften sind abgedruckt in den Verhand. des hist. Ver. der Oberp. VIII, 303.

Einige Jahre vorher schon, nämlich um 1278 kam ein Stück von der Landgrafschaft an das herzogliche Haus, nämlich Burg und Stadt Pfreimt¹⁰⁵⁾, oberhalb Nabburg gelegen, ohne dass angegeben werden könnte, auf welche Weise und unter welchen Verhältnissen, da weder in Urkunden noch Zeitbüchern davon Meldung gemacht wird. Sie gehörte damals zu Niederbayern, wesswegen sie im Saalbuche des Herzogs Heinrich, welches schon vor dem J. 1280 verfasst worden zu seyn scheint, mit den dazugehörigen Gütern eingetragen ist¹⁰⁶⁾. Die Besitzer nannten sich Grafen, wie wir aus einer Urkunde vom J. 1217 erfahren, in welcher ein bisher ganz unbeachtet gebliebener *Heinricus comes de Pfreimd* als Zeuge auftritt¹⁰⁷⁾. Es ist allerdings nicht urkundlich gewiss, dass die Herrschaft Pfreimt ein Bestandtheil der Landgrafschaft Leuchtenberg war, allein es sprechen mehrere Gründe hiefür: Erstens ist Pfreimd rings von leuchtenbergischen Besitzungen umgeben, nirgends eine Spur

¹⁰⁵⁾ Pfreimt war sicher sehr alt, wie denn überhaupt im Nabthale frühzeitig Ansiedlungen zum Vorschein kommen. Gemäss einer Urkunde v. J. 1216 war dort ein Kollegiatstift, das gleichwohl damals schon in Ruinen lag. *Ecclesia (in Pfreimt) a prima sui fundatione collegiata fuit, sicut ex vestigiis edium dirutarum, et ex ecclesiae forma superstitis, quae omnia in modum claustrum ordinata consistunt, perpendi potest. Es musste dieses Kollegiatstift damals schon längst eingegangen seyn, da die Herrin von Pfreimt, Heilwig, keinen anderen Beweis für das ehemalige Bestehen desselben aufbringen konnte, als die besondere Form der gleichwohl schon zerstörten Gebäude. Riedcod. dip. II, 316.*

¹⁰⁶⁾ Die Zugehörungen sind bekannt gemacht in den Verh. des hist. Vereines der Oberpf. V, 476. Gemäss einer Urkunde v. J. 1280 schenkte Herzog Heinrich dem Kloster Waldsassen die Zehenden von seinen Besitzungen, nämlich von Pfreimt, Floss etc. D. Landshut in die Baraben.

¹⁰⁷⁾ Hund Stammh. II, 25. Dieser Graf Heinrich ist wahrscheinlich ein Sohn der Frau Heilwig. (S. Not. 107*.)

aufzufinden, dass hier eine eigene Grafschaft bestanden, und endlich kommt in einem Pfandbuch des Kaisers Ludwig eine Notiz vor, gemäss welcher der Landgraf, ohne Zweifel Ulrich, behauptete, dass ihm die Burg Pfreimt mit allen dazugehörigen Gütern und Rechten als Lehen zustehe. Das Jahr, in welchem diese Notiz niedergeschrieben wurde, ist zwar nicht angegeben, da aber der Landgraf Ulrich die Burg Pfreimt im J. 1332 gegen die Burg Falkenstein von Herzog Heinrich d. j. eingetauscht hatte, dieselbe also hiemit in sein Eigenthum übergang, so folgt daraus, dass der Landgraf schon früherhin das Schloss Pfreimt als ein bayerisches Lehen in Anspruch genommen habe. Diese Forderung konnte zwar, wie aus der angeführten Notiz hervorgeht, weder der Landgraf begründen, noch der Verfasser des Pfandbuches als unbegründet zurückweisen, doch aber dürfte sie beweisen, dass Pfreimt in irgend einer Verbindung mit der Landgrafschaft gestanden, dasselbe wahrscheinlich von einem der Landgrafen dem Herzog Heinrich zu Lehen aufgetragen, oder an diesen verkauft und als Lehen zurückgenommen wurde. Als ein starker Beweiss gilt ferner, dass gemäss eines Niederbayerischen Saalbuches, welches etwas jünger ist, als jenes des Herzogs Heinrich, das Gelait von Eger zu Pfreimt gehört habe, wovon in dem letzteren aus dem Grunde keine Erwähnung geschah, auch nicht geschehen konnte, weil wie oben erwähnt wurde, das Gelait erst im J. 1282, also etliche Jahre nach bereits vollzogener Fertigung des Saalbuches, an den Herzog Ludwig verkauft wurde. Jedenfalls erscheint also die Vermuthung, dass jener oben erwähnte Graf Heinrich von Pfreimt ein Leuchtenberge war, als ziemlich begründet ¹⁰⁷).

¹⁰⁷ *) So begründet auch die Ansicht erscheinen mag, dass die Grafen von Pfreimt Leuchtenberge gewesen sind, besonders wenn man noch als einen weiteren Grund hinzunimmt, dass die Edlen von Pfreimt die schon frühzeitig vorkommen (Mon. Boica. XIV, 413) und, wovon na-

Zwischen den Jahren 1270—1280 erkaufte Herzog Ludwig die nicht unbedeutenden Besitzungen der Störe von Störenstein bei

mentlich ein Ulrich v. J. 1270 an sehr oft auftritt, leuchtenbergische Dienstleute waren, also auch zu der Zeit noch, wo Pfreimt* bereits im Besitze des Herzogs Heinrich war, kann ich doch nicht umhin Spuren anzugeben, welche auf ein ganz anderes Dynasten-Geschlecht hinführen. Im J. 1216 erhob sich (Ried. cod. ep. Ratisb. nro. 334) zwischen dem Domkapitel zu Regensburg und der Frau (domna) Heilwig ein Streit wegen des Patronatsrechtes über die Kirche zu Pfreimt, welches nach des Domkapitels Behauptung dem Pfarrer in Persen zustand. Endlich aber gab das Domkapitel nach, da ihr Mitcanoniker und Sohn der Frau Heilwig Namens Eberhard eine anderweitige Entschädigung leistete. Der Herausgeber dieser Urkunde sowie der Verfasser des Index zu dem ebengenannten Urkunden-Werk (Ind. s. v. Pfreimt), der gelehrte Prof. Moriz, hielten diese Heilwig unbedenklich für eine Leuchtenberg, und zwar mit grosser Wahrscheinlichkeit, doch aber wird sie als die Gemahlin des Grafen Meinhart I. von Abensberg, welcher die neue Linie von Rothenekk begründete, angesehen werden müssen, wie aus dem Umstande geschlossen werden kann, dass Eberhard, der in der erwähnten Urkunde ihr Sohn genannt wird, und Regensburgischer Domherr war, zufolge anderer Nachrichten zuverlässig ein Rotenekke und Sohn Meinhart I. gewesen ist. Dass die Grafen von Rotenekke auch um Pfreimt begütert waren, ergibt sich mit voller Gewissheit aus einer Urkunde vom J. 1275, (Ratisbone. XV. Kal. Sept.) zufolge welcher der Regensburger Archidiacon Graf Heinrich von Rotenekke einen Hof in Ivelsdorf (Iffeldorf Landg. Nabburg) den ihm sein Vater Graf Meinhart mit Einwilligung des Domprobsts Altmann und Gebhards, seiner Oheime, am Tage seiner Primiz schenkte, der Kapelle in Regensburg vermachte. Wie die Rotenekke zu diesen Besitzungen gekommen, lässt sich, wenn man nicht annehmen darf, dass Heilwig dieselben als Brautschatz an die Rotenekke gebracht habe, zur Zeit auf eine andere Weise nicht erklären, obwohl es nicht an Fingerzeigen fehlt, dass die Abensberge und Leuchtenberge stammesverwandt gewesen, wovon bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher gesprochen werden wird.

Jahre 1283 angehört, so ist die Zeit, in welcher sie auf den
 x übergingen, so ziemlich ermittelt.

1288 verkaufte Wernher von Breitenek der junge seine
 im Amte Riedenburg, welche ihm bei der Theilung mit
 er zugefallen war, nebst allen Zugehörungen, doch mit
 me der beiden Dörfer Egendorf und Reut, an Herzog Lud-
 der es jedoch ihm und dessen Schwager von Stain wieder
 unter der Bedingung zu Lehen gab, dass sie davon Nichts ansrer
 an ihn verkaufen dürfen¹¹⁵⁾. Dieser Verkauf scheint in Folge
 eines Vergleiches zu Stande gekommen zu seyn, da der Herzog
 auf die erwähnte Burg Ansprüche hatte oder doch machte.¹¹⁶⁾

Die letzte sehr bedeutende Acquisition auf dem Nordgaue
 machten die beiden Herzoge Rudolf und Ludwig, als Graf Geb-
 hart VII. von Hirschberg i. J. 1305 ohne Nachkommenschaft starb.
 Ungeachtet er durch seine Mutter, die bayerische Prinzessin So-
 phia, mit denselben blutsverwandt gewesen, so war er ihnen doch
 abhold, so dass es oftmals zu Streitigkeiten kam, die nicht immer
 blos mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerdt ausgefochten
 wurden. Zugleich mit den Herzogen erbte auch auf den Grund
 von Vermächtnissen und Schenkungen das Hochstift Eichstädt. Jene
 erhielten das Landgericht und dazu jene Besitzungen, welche den
 Grafen von Hirschberg eigenthümlich zugehörten d. h. alle jene, welche
 nach dem Aussterben der Grafen von Solzbach im Erbgange jenen
 angefallen waren.

Das Landgericht, das um Erb und Eigen, über gewaltthätige

¹¹⁵⁾ Lang Reg. B. IV, 370.

¹¹⁶⁾ Biblioth. histor. Goetting. p. 200.

Saalbuche des Herzogs Ludwig, theils aus einer zur Zeit noch ungedruckten Urkunde vom J. 1297¹¹¹⁾ ersehen, gemäss welcher Herzog Rudolf bestätigt, dass sein Vater dem Cholo von Schwarzenek für die ihm abgekaufte Veste gleichen Namens mehrere Renten auf verschiedenen Gütern verschrieb. Sie wurde dem Saalbuche Ludwig des Strengen gemäss dem Amte Neunburg vor dem Walde einverleibt.

Die Grafen von Altendorf haben zwar ihre Herrschaft im Jahre 1232 an die Grafen von Murach-Ortenburg verkauft, wie bereits oben erwähnt wurde, doch sind sie im Besitze der Grafschaft Altendorf geblieben, deren Zugehörungen, sowie die Stammburg Altendorf selbst, zumeist im heutigen Landgerichte Nabburg¹¹²⁾; zum Theile auch um Retz im Landgerichte Waldmünchen lagen. Da sie im Saalbuche des Herzogs Ludwig eingetragen sind, gemäss welchem aus ihnen das Amt Altendorf errichtet wurde¹¹³⁾, so unterliegt es keinem Zweifel, dass sie von demselben erworben wurde, obwohl man freilich in Ermangelung von Urkunden oder anderen Beweismitteln den Ankunftstitel nicht anzugeben vermag. Da der letzte bekannte Graf, Namens Wolfgang, mit welchem dieses gräfliche Geschlecht ohne Zweifel erloschen ist, i. J. 1265 zum letzten Male erscheint¹¹⁴⁾, und das Saalbuch des Herzogs Ludwig, in welchem die angefallenen Besitzungen desselben eingetragen sind,

¹¹¹⁾ D. Pridie Kal. Junii.

¹¹²⁾ Huschberg in der Gesch. der Grafen von Ortenburg S. 81 hält Altendorf an der Altmühl für den Sitz dieses Grafengeschlechtes, allein gewiss irrig, da dieses dort keinerlei Besitzungen hatte.

¹¹³⁾ Die zugehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuch abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz. VII, 275.

¹¹⁴⁾ Mon. B. XXVI, 19.

dem Jahre 1283 angehört, so ist die Zeit, in welcher sie auf den Herzog übergingen, so ziemlich ermittelt.

Im J. 1288 verkaufte Wernher von Breitenek der junge seine Burg Brunn im Amte Riedenburg, welche ihm bei der Theilung mit seinem Vater zugefallen war, nebst allen Zugehörungen, doch mit Ausnahme der beiden Dörfer Egendorf und Reut, an Herzog Ludwig, der es jedoch ihm und dessen Schwager von Stain wieder unter der Bedingung zu Lehen gab, dass sie davon Nichts ausser an ihn verkaufen dürfen¹¹⁵⁾. Dieser Verkauf scheint in Folge eines Vergleiches zu Stande gekommen zu seyn, da der Herzog auf die erwähnte Burg Ansprüche hatte oder doch machte.¹¹⁶⁾

Die letzte sehr bedeutende Acquisition auf dem Nordgaue machten die beiden Herzoge Rudolf und Ludwig, als Graf Gebhart VII. von Hirschberg i. J. 1305 ohne Nachkommenschaft starb. Ungeachtet er durch seine Mutter, die bayerische Prinzessin Sophia, mit denselben blutsverwandt gewesen, so war er ihnen doch abhold, so dass es oftmals zu Streitigkeiten kam, die nicht immer blos mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerdt ausgefochten wurden. Zugleich mit den Herzogen erbte auch auf den Grund von Vermächtnissen und Schenkungen das Hochstift Eichstädt. Jene erhielten das Landgericht und dazu jene Besitzungen, welche den Grafen von Hirschberg eigenthümlich zugehörten d. h. alle jene, welche nach dem Aussterben der Grafen von Solzbach im Erbwege jenen angefallen waren.

Das Landgericht, das um Erb und Eigen, über gewaltthätige

¹¹⁵⁾ Lang Reg. B. IV, 370.

¹¹⁶⁾ Biblioth. histor. Goetting. p. 200.

Einbrache (Heimsuchen), über Mord und Todtschlag, Raub und Diebstahl richtete¹¹⁷⁾, reichte alten Aufzeichnungen zufolge:

„von Prifening an der Donau, wo die hintere Laber darein-
 „fällt, nach der Donau aufwärts und sofern darein als man
 „mit einem Spiess erlangen mag, bis gegen Neuburg am
 „Ried, von dort bis an das Kloster Bergen zum Ottenburger
 „Forst nach Ober-Eichstet gegen Schernfeld, dann von dem
 „Weissenburger Wald bis gegen Nenssling, Neuhausen,
 „Walting, Altenheydeck und Mauk, von da auf der Nürn-
 „berger Strasse gegen Rot in die Rednitz, und diesen Fluss
 „abwärts von Schwabach bis dahin, wo die Rednitz und
 „Schwarzach ineinanderfallen, darnach die Schwarzach abwärts
 „bis gegen Achenbruk, Tann und Rasch, ferner den Raschbach
 „hinauf bis gegen Sterkelberg durch das Dorf der Landstrasse
 „nach bis an die hintere Laber und die Laber ganz abwärts,
 „bis dieselbe bei Prifening sich in die Donau ergiesst¹¹⁸⁾.“

Aus den Besitzungen, welche den bayerischen Herzogen angefallen sind, wurden gemäss des Saalbuches des Königs Ludwig, welches im J. 1326 auf Befehl desselben mit Zuziehung des Edlen Herren von Wildenstein, Heinrichs von Murach und Weigl von Transnicht abgefasst wurde, folgende Aemter gebildet:

- 1) Hemau mit Painten und 22 anderen dazugehörigen Ortschaften, nebst einem Forst, genannt der Eysnerforst.
- 2) Altmannstein — mit der Burg Altmannstein, Köschnig, der

¹¹⁷⁾ Gesch. des Landgerichtes Hirschberg. S. 37—41 und die das. allegirten Beilagen.

¹¹⁸⁾ Ebdas. Beil. Qq. u. Rr.

Vogtai über das Kloster Schambach und ausserdem mit 35 anderen dazu gehörigen Ortschaften.

- 3) **Holenstain, Landgerichts Beilngries, wozu Wissing, Waldkirchen, Alfalterbach, Waltersberg, Pollanden im heutigen Landgerichte Beilngries, und ausserdem noch 29 andere Ortschaften gehörten.**
- 4) **Eggersberg mit einer Burg, wozu Besitzungen in Than, Zell, Gundolfing, Kratzersreut, Meinfortsreut und Georgenbuch gehörten.**
- 5) **Hiltpoltstein im Landgerichte Gräfenberg mit einer Burg und folgenden Ortschaften: Kappel, Grossenohr, Schosseritz, Allmos, Göring, Russelbach, Herzogwind, Wissenstorf und Mettisse, wovon letzteren beide nicht anzufinden sind.**
- 6) **Hirschan (Hirzzowe) im Landgerichte Amberg mit Egenfeld, dem Forste Loh und vier anderen schwer zu bestimmenden Ortschaften.**
- 7) **Wordenstein eine wahrscheinlich längst eingegangene Burg bei Sulzbach, mit Ahorn jetzt eine Holzgegend, Etzelwang nebst einer Schmid- und Weiherstat.**
- 8) **Amt Sulzbach mit Frechtesfeld, Dollmannsberg (Toldnersberch) Kutschendorf, Reicheneunholden, Popperg, Kauerheim, Rittmannshof, Nonnhof, Riedelhof, Eisenhartsparg, Wingersreut, Hohengau.**

Unterämter von Sulzbach waren:

- a) **Lauterhofen mit Gebertshof, Hainfeld, Eicha, Swent, Hofas, Auersberch, Than und 26 anderen Ortschaften.**

- b) **Rosenberg mit einem Schloss bei Sulzbach mit Krikelsdorf, Braitenbrunn, Altmannshof, Ammertal und 14 anderen Ortschaften.**
- c) **Pfaffenhofen (Burg bei Kastl) mit Ransbach, Mühlhausen, Utzenhofen, Wolfertsdorf, Engelsberg, Umelsdorf, Diesnach und mit 5 anderen Ortschaften.**
- d) **Tyrolsberg, vormals Trosberg, im Landgerichte Neumarkt, mit Amelhoven, Dietkirchen, Pfeffertshofen, Ischhofen, Traunfeld, Dietersberg, Litzlohe, Sindelbach und 11 anderen dahingehörigen Ortschaften.**
- e) **Hertenstein mit einer Veste im Landgerichte Sulzbach mit zugehörigen Gütern in Oberhof, Günterstal, Richtheim, Grossmainfeld u. s. w.¹¹⁹⁾**

Man darf nicht übersehen, dass diese Aemter wie alle übrigen, von denen in dieser Abhandlung die Rede war, nicht geschlossene Bezirke bildeten, wie etwa unsere heutigen Landgerichte, sondern dass gar häufig in einem und demselben Orte, wo herzogliche Kamergüter waren, zugleich auch nicht selten mehrere Edle theils mit Aigen theils mit Lehen begütert waren.

Die sämtlichen Besitzungen aus der gräfl. Hirschbergischen Erbschaft würden, wären sie in ein Ganzes vereinigt, und sähe man bloß auf die Zahl der Ortschaften, welche den Herzogen Rudolf und Ludwig in Folge derselben angefallen sind, mit einander etwa einen Umfang haben, wie das heutige Landgericht Burglengenfeld.

¹¹⁹⁾ Vergl. Moriz Gesch. der Graf. v. Sulzbach. S. 324 flg.

Diese Acquisition ist übrigens, wie schon bemerkt wurde, die letzte der bayerischen Herzoge auf dem Nordgaue vor dem Vertrage von Pavia, in Folge dessen der grössere Theil desselben, der von da an zwar nicht in Urkunden und amtlichen Ausfertigungen, doch aber bei Schriftstellern im Gegensatze zur unteren Pfalz die Obere Pfalz genannt wurde, an die Pfalzgrafen am Rhein gekommen ist.

Einige Jahre vorher schon, nämlich um 1278 kam ein Stück von der Landgrafschaft an das herzogliche Haus, nämlich Burg und Stadt Pfreimt¹⁰⁵⁾, oberhalb Nabburg gelegen, ohne dass angegeben werden könnte, auf welche Weise und unter welchen Verhältnissen, da weder in Urkunden noch Zeitbüchern davon Meldung gemacht wird. Sie gehörte damals zu Niederbayern, wesswegen sie im Saalbucho des Herzogs Heinrich, welches schon vor dem J. 1280 verfasst worden zu seyn scheint, mit den dazugehörigen Gütern eingetragen ist¹⁰⁶⁾. Die Besitzer nannten sich Grafen, wie wir aus einer Urkunde vom J. 1217 erfahren, in welcher ein bisher ganz unbeachtet gebliebener *Heinricus comes de Pfreimd* als Zeuge auftritt¹⁰⁷⁾. Es ist allerdings nicht urkundlich gewiss, dass die Herrschaft Pfreimt ein Bestandtheil der Landgrafschaft Leuchtenberg war, allein es sprechen mehrere Gründe hiefür: Erstens ist Pfreimd rings von leuchtenbergischen Besitzungen umgeben, nirgends eine Spur

¹⁰⁵⁾ Pfreimt war sicher sehr alt, wie denn überhaupt im Nabthale frühzeitig Ansiedlungen zum Vorscheine kommen. Gemäss einer Urkunde v. J. 1216 war dort ein Kollegiatstift, das gleichwohl damals schon in Ruinen lag. *Ecclesia (in Pfreimt) a prima sui fundatione collegiata fuit, sicut ex vestigiis edium dirutarum, et ex ecclesiae forma superstitis, quae omnia in modum claustrum ordinata consistunt, perpendi potest. Es musste dieses Collegiatstift damals schon längst eingegangen seyn, da die Herrin von Pfreimt, Heilwig, keinen anderen Beweis für das ehemalige Bestehen desselben aufbringen konnte, als die besondere Form der gleichwohl schon zerstörten Gebäude.* Riedcod. dip. II, 316.

¹⁰⁶⁾ Die Zugehörungen sind bekannt gemacht in den Verh. des hist. Verones der Oberpf. V, 476. Gemäss einer Urkunde v. J. 1280 schenkte Herzog Heinrich dem Kloster Waldsassen die Zehenden von seinen Besitzungen, nämlich von Pfreimt, Floss etc. D. Landsbat in die Baraben.

¹⁰⁷⁾ Hund Stamm. II, 25. Dieser Graf Heinrich ist wahrscheinlich ein Sohn der Frau Heilwig. (S. Not. 107^a.)

aufzufinden, dass hier eine eigene Grafschaft bestanden, und endlich kommt in einem Pfandbuch des Kaisers Ludwig eine Notiz vor, gemäss welcher der Landgraf, ohne Zweifel Ulrich, behauptete, dass ihm die Burg Pfreimt mit allen dazugehörigen Gütern und Rechten als Lehen zustehe. Das Jahr, in welchem diese Notiz niedergeschrieben wurde, ist zwar nicht angegeben, da aber der Landgraf Ulrich die Burg Pfreimt im J. 1332 gegen die Burg Falkenstein von Herzog Heinrich d. j. eingetauscht hatte, dieselbe also hiemit in sein Eigenthum überging, so folgt daraus, dass der Landgraf schon früherhin das Schloss Pfreimt als ein bayerisches Lehen in Anspruch genommen habe. Diese Forderung konnte zwar, wie aus der angeführten Notiz hervorgeht, weder der Landgraf begründen, noch der Verfasser des Pfandbuches als unbegründet zurückweisen, doch aber dürfte sie beweisen, dass Pfreimt in irgend einer Verbindung mit der Landgrafschaft gestanden, dasselbe wahrscheinlich von einem der Landgrafen dem Herzog Heinrich zu Lehen aufgetragen, oder an diesen verkauft und als Lehen zurückgenommen wurde. Als ein starker Beweiss gilt ferner, dass gemäss eines Niederbayerischen Saalbuches, welches etwas jünger ist, als jenes des Herzogs Heinrich, das Gelait von Eger zu Pfreimt gehört habe, wovon in dem letzteren aus dem Grunde keine Erwähnung geschah, auch nicht geschehen konnte, weil wie oben erwähnt wurde, das Gelait erst im J. 1282, also etliche Jahre nach bereits vollzogener Fertigung des Saalbuches, an den Herzog Ludwig verkauft wurde. Jedenfalls erscheint also die Vermuthung, dass jener oben erwähnte Graf Heinrich von Pfreimt ein Leuchtenberge war, als ziemlich begründet^{107.)}.

^{107.)} So begründet auch die Ansicht erscheinen mag, dass die Grafen von Pfreimt Leuchtenberge gewesen sind, besonders wenn man noch als einen weiteren Grund hinzunimmt, dass die Edlen von Pfreimt die schon frühzeitig vorkommen (Mon. Baica. XIV, 413) und, wovon na-

Zwischen den Jahren 1270–1280 erkaufte Herzog Ludwig die nicht unbedeutenden Besitzungen der Störe von Störenstein bei

mentlich ein Ulrich v. J. 1270 an sehr oft auftritt, leuchtenbergische Dienstleute waren, also auch zu der Zeit noch, wo Pfreimt bereits im Besitze des Herzogs Heinrich war, kann ich doch nicht umhin Spuren anzugeben, welche auf ein ganz anderes Dynasten-Geschlecht hinführen. Im J. 1216 erhob sich (Ried. cod. ep. Ratisb. nro. 334) zwischen dem Domkapitel zu Regensburg und der Frau (domna) Heilwig ein Streit wegen des Patronatsrechtes über die Kirche zu Pfreimt, welches nach des Domkapitels Behauptung dem Pfarrer in Persen zustand. Endlich aber gab das Domkapitel nach, da ihr Mitcanoniker und Sohn der Frau Heilwig Namens Eberhard eine anderweitige Entschädigung leistete. Der Herausgeber dieser Urkunde sowie der Verfasser des Index zu dem ebengenannten Urkunden-Werk (Ind. s. v. Pfreimt), der gelehrte Prof. Moriz, hielten diese Heilwig unbedenklich für eine Leuchtenberg, und zwar mit grosser Wahrscheinlichkeit, doch aber wird sie als die Gemahlin des Grafen Meinhart I. von Abensberg, welcher die neue Linie von Rothenekk begründete, angesehen werden müssen, wie aus dem Umstande geschlossen werden kann, dass Eberhard, der in der erwähnten Urkunde ihr Sohn genannt wird, und Regensburgischer Domherr war, zufolge anderer Nachrichten zuverlässig ein Rotenekke und Sohn Meinhart I. gewesen ist. Dass die Grafen von Rotenekke auch um Pfreimt begütert waren, ergibt sich mit voller Gewissheit aus einer Urkunde vom J. 1275, (Ratisbone. XV. Kal. Sept.) zufolge welcher der Regensburger Archidiacon Graf Heinrich von Rotenekke einen Hof in Ivelsdorf (Iffeldorf Landg. Nabburg) den ihm sein Vater Graf Meinhart mit Einwilligung des Domprobsts Altmann und Gebhards, seiner Oheime, am Tage seiner Primiz schenkte, der Kapelle in Regensburg vermachte. Wie die Rotenekke zu diesen Besitzungen gekommen, lässt sich, wenn man nicht annehmen darf, dass Heilwig dieselben als Brautschatz an die Rotenekke gebracht habe, zur Zeit auf eine andere Weise nicht erklären, obwohl es nicht an Fingerzeigen fehlt, dass die Abensberge und Leuchtenberge stammesverwandt gewesen, wovon bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher gesprochen werden wird.

Neustadt an der Waldnab, wahrscheinlich von Ulrich, der damals einige Male genannt wird ¹⁰⁸⁾. Diese Burg, welche von ihren Besitzern und Erbauern, den Störern ihren Namen hat, war früher Besitzthum der Grafen von Akendorf, von denen sie, ohne dass wir wüssten, auf welche Weise, an die Störe gelangt ist. Eine Urkunde über diesen Kauf ist bisher noch nicht aufgefunden worden, derselbe jedoch hinlänglich verbürgt durch das Saalbuch Ludwig des Strengen, welches ausdrücklich bemerkt, dass diese Herrschaft von demselben den Stören abgekauft wurde. Gemäss des erwähnten Saalbuches war Störnstein mit den dazugehörigen Gütern, die wir daher genau kennen, ein eigenes Amt ¹⁰⁹⁾. Die Burg wurde übrigens im J. 1321 von König Ludwig den Landgrafen von Leuchtenberg verpfändet und erst viel später wieder eingetauscht ¹¹⁰⁾.

Ungefähr um die nämliche Zeit kaufte Herzog Ludwig das Schloss Schwarzenek im Landgerichte Neuburg vor dem Walde, von dem Edlen Cholo von Schwarzenek, wie wir theils aus dem

War aber die ganze Herrschaft Pfreimt im Besitze der Grafen von Rotenekk, so möchte anzunehmen seyn, dass, als der Bischof Heinrich von Regensburg, derselbe Rotenekke, der oben als Archidiacon erschien, die Herrschaft Rotenekk v. J. 1279 an Herzog Ludwig verkaufte (Lang. Reg. B. IV, 96) in diesem Kaufe zugleich auch die Herrschaft Pfreimt inbegriffen war, obwohl freilich derselben ausdrücklich nicht gedacht ist. Dass bei diesem Verkaufe der Landgraf Gebhard von Leuchtenberg in erster Stelle als Zeuge beigezogen wurde, dürfte nicht zufällig seyn, sondern beweisen, dass er ein persönliches Interesse daran hatte.

¹⁰⁸⁾ Mon. B. I, 398.

¹⁰⁹⁾ Die diesem Amte einverleibten Orte sind abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Ver. der Oberpf. VI, 179.

¹¹⁰⁾ Bayerische Annalen für Vaterlandskunde. 1835, S. 90.

Saalbuche des Herzogs Ludwig, theils aus einer zur Zeit noch ungedruckten Urkunde vom J. 1297¹¹¹⁾ ersehen, gemäss welcher Herzog Rudolf bestätigt, dass sein Vater dem Cholo von Schwarzenek für die ihm abgekaufte Veste gleichen Namens mehrere Renten auf verschiedenen Gütern verschrieb. Sie wurde dem Saalbuche Ludwig des Strengen gemäss dem Amte Neunburg vor dem Walde einverleibt.

Die Grafen von Altendorf haben zwar ihre Herrschaft im Jahre 1232 an die Grafen von Murach-Ortenburg verkauft, wie bereits oben erwähnt wurde, doch sind sie im Besitze der Grafschaft Altendorf geblieben, deren Zugehörungen, sowie die Stammburg Altendorf selbst, zumeist im heutigen Landgerichte Nabburg¹¹²⁾; zum Theile auch um Retz im Landgerichte Waldmünchen lagen. Da sie im Saalbuche des Herzogs Ludwig eingetragen sind, gemäss welchem aus ihnen das Amt Altendorf errichtet wurde¹¹³⁾, so unterliegt es keinem Zweifel, dass sie von demselben erworben wurde, obwohl man freilich in Ermangelung von Urkunden oder anderen Beweismitteln den Anfunftstitel nicht anzugeben vermag. Da der letzte bekannte Graf, Namens Wolfgang, mit welchem dieses gräfliche Geschlecht ohne Zweifel erloschen ist, i. J. 1265 zum letzten Male erscheint¹¹⁴⁾, und das Saalbuch des Herzogs Ludwig, in welchem die angefallenen Besitzungen desselben eingetragen sind,

¹¹¹⁾ D. Pridie Kal. Junii.

¹¹²⁾ Huschberg in der Gesch. der Grafen von Ortenburg S. 81 hält Altendorf an der Altmühl für den Sitz dieses Grafengeschlechtes, allein gewiss irrig, da dieses dort keinerlei Besitzungen hatte.

¹¹³⁾ Die zugehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuch abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz. VII, 275.

¹¹⁴⁾ Mon. B. XXVI, 19.

dem Jahre 1283 angehört, so ist die Zeit, in welcher sie auf den Herzog übergingen, so ziemlich ermittelt.

Im J. 1288 verkaufte Wernher von Breitenek der junge seine Burg Brunn im Amte Riedenburg, welche ihm bei der Theilung mit seinem Vater zugefallen war, nebst allen Zugehörungen, doch mit Ausnahme der beiden Dörfer Egendorf und Reut, an Herzog Ludwig, der es jedoch ihm und dessen Schwager von Stain wieder unter der Bedingung zu Lehen gab, dass sie davon Nichts ansser an ihn verkaufen dürfen¹¹⁵⁾. Dieser Verkauf scheint in Folge eines Vergleiches zu Stande gekommen zu seyn, da der Herzog auf die erwähnte Burg Ansprüche hatte oder doch machte.¹¹⁶⁾

Die letzte sehr bedeutende Acquisition auf dem Nordgaue machten die beiden Herzoge Rudolf und Ludwig, als Graf Gebhart VII. von Hirschberg i. J. 1305 ohne Nachkommenschaft starb. Ungeachtet er durch seine Mutter, die bayerische Prinzessin Sophia, mit denselben blutsverwandt gewesen, so war er ihnen doch abhold, so dass es oftmals zu Streitigkeiten kam, die nicht immer blos mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerdt ausgefochten wurden. Zugleich mit den Herzogen erbte auch auf den Grund von Vermächtnissen und Schenkungen das Hochstift Eichstädt. Jene erhielten das Landgericht und dazu jene Besitzungen, welche den Grafen von Hirschberg eigenthümlich zugehörten d. h. alle jene, welche nach dem Aussterben der Grafen von Solzbach im Erbgange jenen angefallen waren.

Das Landgericht, das um Erb und Eigen, über gewaltthätige

¹¹⁵⁾ Lang Reg. B. IV, 370.

¹¹⁶⁾ Biblioth. histor. Goetting. p. 200.

**Symbolarum criticarum,
geographiam Byzantinam spectantium,
partes duae.**

Scripsit

Theophilus Lucas Fridericus Tafel,

Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

Pars posterior.

Pactum Francorum anni 1204 de partitione

regni Graeci.

P r a e f a t i o.

Capta a Flandris Gallisque a. 1204 Constantinopoli, singula eos imperii Byzantini membra inter se partitos esse constat. Cujus negotii descriptionem geographicam a Graecis devictis traditam nemo exspectabit. Horum in tali calamitate nil aliud erat, quam diris ac detestationibus raptores persequi, quod Nicetam fecisse scimus; aut rem lugubrem brevi narratione exponere, id quod Georgio Acropolitae placuit, item auctori Chronici Moreotici, Ephraemio, Nicephoro Gregorae, Georgio Phrantzae.

Jam operae pretium duximus, horum scriptorum verba ipsa quasi fundamentum sequentis expositionis praemittere; hinc ad scriptores occidentales s. Latinos, isti aevo superiores, transire.

Primus scriptorum Graecorum est Nicetas in Balduino Flandro s. Urbe capta (Opp. ed. Bonn. p. 787 sq.):
Ὡς δὲ καὶ κλήρους πόλεων καὶ χωρῶν ἤρξαντο βάλλειν, ἣν ἰδέσθαι καὶ θεῖσθαι διὰ (l. ἰδεῖν καὶ θεάσασθαι διὰ, deleto διὰ) πλείστον τοῦ θαύματος ἀνδρῶν τυφομανῶν μὴ ξυμβλητὴν ἀπόνοιαν, εἴτ' οὖν παράνοιαν εἰπεῖν οἰκειότερον. Ὡς γὰρ βασιλέων ἤδη βασιλεῖς καθεστῶτες, καὶ τὸ περιγεῖον ἅπαν ἐν χερσὶν ἔχοντες, τοῖς μὲν Ῥωμαῖκοῖς σχοινίσμασιν ἀπο-

γράφεις ἐπέστησαν, γινῶναι πρότερον τὰς ἐπετείους ἀπογραφὰς θέλοντες,
 εἰθ' οὕτω κατὰ πάλους αὐτὰ μερίσασθαι· τὰς δὲ παρ' ἄλλοις ἐθνεσι
 καὶ βασιλεῦσι καρπυμένους ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας ἐκ τοῦ αὐτίκα διέλλοντο.
 Ἡ τε οὖν ἐν (adde ταῖς) πόλεσιν ἐνδοσμον καὶ πρὸς τῷ Νεῖλῳ χει-
 μένῃ Ἀλεξάνδρεια τῇ τε κλήρῳ ὑπέκειτο, καὶ Λιβύη, καὶ Λιβύης τὰ
 εἰς Νομάδας καὶ Γάδειρα παρατείνοντα, Πάρθοι τε καὶ Πέρσαι, ἐπὶ δὲ
 Ἰβηρες ἑῷι, καὶ Ἀσσυρία γῇ καὶ Ὑρκανοί, καὶ ὅσα οἱ πρὸς ἑω πο-
 ταμοὶ τοῖς ὕδασι διειλήφασιν. Ἀλλ' οὐδὲ τὰ πρὸς βορρᾶν νενευχότα
 κλήματα εἰάθη ἀκλήρωτα· ἀλλὰ κᾶκείνα οἱ αὐτοὶ διενείμαντο. Καὶ ὁ
 μὲν ὥς ἱπποτρόφους καὶ φόρους περιβριθεῖς, ὥς ἐκληρώσατο, πόλεις δι'
 ἐπαίνου ἐτίθετο, καὶ τοῦ κλήρου ἑαυτὸν ἐμακάριζεν· ὁ δὲ ὥς κομώσας
 ἄλλοις ἀγαθοῖς θαυμάζων οὐκ ἔληγεν. Οἱ δὲ καὶ περὶ κλήρου πόλεων
 ἤρισαν, καὶ ἀντέδωσαν ἄλλοις ἑτέροι (l. ἑτέρα), καὶ ἀντέλαβον πόλεις
 καὶ ὅρια. Τινὲς δὲ (adde ὥς) καὶ μάλα δόξαν ἀσπᾶσιον τὸ Ἰκόνιον
 εἰς κλήρον εἰληφέναι ἠγωνίσαντο. In his, quae Nicetas de Ae-
 gypto, Libya, Parthia, Iberia, Assyria, reliquo Oriente et
 Septentrione habet, ad Francorum cavillationem dicta sunt,
 talia sc. somniantium, non perficientium. Regnum Byzan-
 tinum, certe partem quandam ejus Europaeam, cepisse sat
 habebant, de Asia, Africa, Septentrione vix cogitantes.
 Venio ad Georgium Acropolitam, qui fine ejusdem seculi
 (XIII), cujus initio Nicetas, annales suos composuit. Is igitur
 cap. 8 ed. Bonn. p. 15: Τῶν γοῦν Ἰταλῶν εἰς πολυμέρειαν τὰ τῆς
 Ῥωμαϊδος κληρωσαμένων, καὶ τοῦ μὲν ἐκ Φλάντρας ὠρμημένου Βαλ-
 δουίνου βασιλέως ἀναγορευομένου, τοῦ δὲ δουκὸς Βενετίας, ὃς καὶ αὐ-
 τοπροσώπως παρῆν, μερίδα οὐ σμικρὰν ἐσχηκότος καὶ δεσποτικῇ
 ἀξιῳματι τιμηθέντος, ἔχειν τε ἐξ ὅλου πρὸς τὸ ὅλον, ὃ τὸ
 Φράγκων ἐκτίησατο γένος, τὸ τέταρτον καὶ τοῦ τετάρτου

τὸ ἡμισυ κ.τ.λ. *Chronicon Moreae barbaro-Graecum*, versibus politicis scriptum (Βιβλίον τῆς κοινῆς), ed. Buchon. 1845 p. 39 v. 1025 — 1029: Ἐνυχε γὰρ τῆς Βενετίας τὸ τετάρτη ἡ μερίδα Καὶ τὸ ἡμισυ τοῦ τετάρτου, ὁ γόσσον τὸ ἐλέγον ἄλλοι, Ἀπὸ τὴν χώραν τῆς Πολέου καὶ ὅλης τῆς Ῥωμανίας, Καθὼς τὸ γράφεται ἀκόμα ὁ δοῦκας τῆς Βενετίας Εἰς τὰς γραφὰς καὶ εἰς τὴν τιμὴν τῆς ἀνθενδετίας που ἔχει. Ephraemius in Caesaribus v. 7 172sq. (Ed. Bonn. p. 291): οἱ δ' Ἴταλοι . . Ὡς γε τετρακλίμον ἱσχυόντες πτίσιν, Ἡ καὶ βασιλεῖς ἐγκαθεστῶτες τάχα Βασιλέων πάντων γε τῶν ἐπὶ χθόνα, Αὐτοῖς διείλον σφίσιν τὴν οἰκουμένην, Χώρας, πόλεις ἑκαστός εἰς κληρονομίαν Καὶ δεσποτείαν λαμβάνοντες ἐν λόγοις. Sua hunc ut alibi ex Niceta hausisse vides. Nicephorus Gregoras 1, 2 (Ed. Bonn. p. 13): Τῆς . . Κωνσταντινουπόλεως ὑπὸ τῶν Λατίνων ἀλουσῆς, συνέβη τὴν τῶν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν . . κατὰ τεμάχια καὶ μέρη πλείστα διαμεθεῖναι, καὶ ἄλλον ἄλλοθι κατὰ μόρια, καὶ ὡς ἑκαστοὶ τύχοιεν, ταύτην διαλαχόντας κληρώσασθαι . . Ἦρος μὲν οὖν ἐνευστήκει καιρὸς, ὅτε Λατῖνοι τὴν βασιλεύουσαν ἐξεπόρθησαν. Τριχῇ δ' αὖτὴν διελόμενοι διανεύμαντο κατὰ σφῆς ὅ τε κόμης Φλένδρας Βαλδουῖνος καὶ ὁ κόμης Πλέας Δολοῖχος. Μόνος δὲ Μοντησφεράντας μαρκεσίως ῥῆξ ἀποδέδεικται Θεσσαλονίκης καὶ τῶν ἐπέκεινα· βασιλεὺς δ' ἑξ αὐτῶν ἀνηγορεύετο Βυζαντίδος ὁ Βαλδουῖνος. Georgius Phrantza 1, 34 (p. 106 sq. ed. Bonn.): Ἐπειτα μὲν τῶν Ἰταλῶν εἰς πολυμερῆν τὴν μοναρχίαν Ῥωμαίων κληρωσαμένων, καὶ τοῦ μὲν κόμητος Βαλδουῖνου βασιλεὺς ἀναγορευθέντος Κωνσταντινουπόλεως, τοῦ δὲ Ἐνρίκου Λαντούλου δοῦκὸς Βενετίας, ὃς καὶ αὐτὸς αὐτοτρόπως (l. αὐτοπροσώπως) παρῆν, μερίδα οὐ μικράν ἔχειν ἐξ ὅλου πρὸς τὸ ὅλον, ὅσας χώρας τε καὶ τόπους τὸ τῶν Ἰταλῶν ἐκτῆσατο γένος, τούτων ἔχειν τὸ τέταρτον

καὶ τοῦ τετάρτου ἡμῶν, καὶ δευτέρου παρὰ τοῦ βασιλέως τετί-
μῃται· ὁ δὲ Δάβαλος πρὸς Πελοποννήσου ἐγένετο, ὁ δὲ Ῥωμαῖος
Δελατίολος, ὁ ἐκ Φλωρεντίας ὁρμώμενος, χρήματα δανείσας τῷ συν-
δέσμῳ πολλά καὶ ἀναλώσας καὶ ἀντοτρόπως (l. αὐτοπροσώπως) πα-
ρὼν ἦν, τὴν τῆς Ἀθήνας καὶ Θήβας μερίδα ἐπέτυχεν ἐνέχυρον. Καὶ
οἱ Λιγούριοι ἤτοι Γενουβίται ὁμοίως τὴν τῆς Εὐρίπου νῆσον καὶ ἐτέρων
τόπων μοῖραν ἐνέτυχον· ὕστερον δὲ καὶ αὐτοὶ τοῖς Ἑνετοῖς τὴν Εὐ-
βοίαν ἔδωσαν. Ἐπειδὴ καὶ ὁ Βονιφάτιος μαρτίων τοῦ Μοντεφερράτου
ἀξιολόγῳ μοῖραν τὴν συμμαχίαν ἦν ἐνεγκάμενος, καὶ κυβερνήτης παντὸς
τοῦ χερσαίου στρατοῦ ἐγνωρίζετο, ῥῆξ Θεσσαλονίκης παρὰ τοῦ βασι-
λέως Βαλδουίνου τετίμῃται, καὶ ἡ νῆσος αὕτη τῆς Κρήτης μετὰ τῶν
ἄλλων ἐν τῇ ἰδίᾳ μοῖρᾳ ἐνέτυχε. Μετὰ δὲ τινα καιρὸν ἐπεπωλήκει
αὐτὴν τῇ τῶν Ἑνετῶν γερουσίᾳ, καὶ οὕτως ἄχρι τῆς σήμερον ὑπὸ τὰς
χεῖρας αὐτῶν ἐστὶ. Laonicus Chalcocondylas rerum Turcicarum
libro IV (Ed. Bonn. p. 207): Ὅποτε ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας, ἐνάγοντος
τοῦ Ῥωμαίων ἀρχιερέως, ἐστρατεύοντο οἱ ἀπὸ τῆς ἰσπερας Κέλτοί τε
ἄμα καὶ Οὐνετοί, τότε δὴ καὶ οἱ ἀπὸ Νεαπόλεως τοῦ βασιλέως καὶ
ἀπὸ Τυρρηνῶν ὠρμηγνο ἄνδρες καὶ Ἰανυῖων μέγα δυνάμενοι ἐπὶ τὴν
τῆς Πελοποννήσου τε ἄμα καὶ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος καταστροφὴν. Καὶ
τὴν μέντοι Πελοπόννησον κατεστρέψαντο ἄλλοι τε καὶ ἀπὸ τῆς Ἰα-
νυῖων μοῖρας τοῖ οἶκον Ζαχαρίων (l. Ζαχαριῶν), τὴν τε Ἀχαΐαν καὶ
Ἡλίδος τὰ πλείω καὶ δὴ καὶ Πύλον καὶ Μεσσηνίης χώραν οὐκ
ὀλίγην, ἔς τε *) ἐπὶ Λακωνικὴν ἔλασαι. Τὴν μέντοι μεσόγαίον τῆς

*) Idem Laonicus libro IV. p. 178: Καὶ Ἰησοῦς ὁ νεώτερός τῶν Παγια-
ζήτεω παίδων ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας ἀφικόμενος ἔστει τὴν Ἰησοῦ Ὁρη-
σεϊαν μετέβαλλε, καὶ οὐ πολὺ ὕστερον ἐτελεύτησε. Ubi lege ἔς τε.

Πελοποννήσου κατεῖχον αὐτοὶ τε Πελοποννήσιοι Ἕλληνες. Ξύμπασαν δὲ (ἰ. Ἕλληνες· ξύμπασαν δὲ) τὴν παράλιον τῆς Πελοποννήσου οἱ ἀπὸ τῆς ἐσπέρας καταστρεψάμενοι εἶχον, Κελτοὶ τε δὴ καὶ Κελτίβηρες· καὶ τῶν Ἰανυῶν καὶ Τυρρῶν ἄλλοι τε καὶ δὴ καὶ Ῥαινέριος ἀπὸ Φλωρεντίας ἀφικόμενος ἐπὶ τῇ γε στρατιᾷ ταύτῃ τοῦ οἴκου τῶν Ἀἰαῶλων τὴν τε Ἀττικὴν κατέσχε καὶ Βοιωτίαν . . καὶ Φακαῖδος χώρας τὰ πλείω. Αἰγυρες μέντοι τὴν Εὐβοίαν πολλῶ ἔτι παλαιότερον κατέσχον, ἀφ' ὧν ἐπιτραπέντες οἱ Οὐνετοὶ ἐπὶ ῥητῶ τῆς νῆσου ἐπέβησαν. Μετὰ δὲ ταῦτα κατὰ βραχὺ προϊόντες ξύμπασαν τε τὴν Εὐβοίαν κατέσχον, εἰς διαφορὰν σφίσι τῶν Αἰγύρων ἀφικνουμένων· καὶ τὴν τε χώραν καὶ προσόδους αὐτῶν, ὅσοι τοῖς Οὐνετοῖς ἐπιτήδειοι ἐτύγχανον ὄντες, εἰσέτι καὶ νῦν διατελοῦσιν ἔχοντες καὶ κατὰ ταῦτα ἐμμένοντες, ἐφ' οἷς σπενδόμενοι αὐτοῖς ξυνέβησαν κατὰ τὴν νῆσον οἱ Οὐνετοὶ. Ὁ μέντοι Ῥαινέριος καὶ οἱ Κελτίβηρες καὶ Κελτῶν ὅσοι ἐπὶ τὴν τῆς Ἑλλάδος καταστροφὴν ἐγένοντο, πολλῶ ὕστερον φαίνονται ἀφικόμενοι ἐπὶ τὸν χώρον τοῦτον. Ῥαινέριος δὲ καὶ πολλῶ ἔτι (?) νῆλυσ ὧν, ἐπιγαμίαν τε πρὸς τοὺς (adde τῶν) ἐν τῇ Εὐβοίᾳ Αἰγύρων ποιησάμενος καὶ Προθυμοῦ (ἰ. προτίμου) τινὸς θυγατέρα ἔγημε, καὶ τὴν τε χώραν κατασχὼν Κόρινθόν τε ἐχειρώσατο, καὶ τὴν Πελοπόννησον ἐπενόει ὅτι τάχιστα ὑφ' ἑαυτῷ ποιήσασθαι. Et haec quidem scriptores Graeci seculorum XIII, XIV, XV.

Veniamus ad scriptores occidentales, aevo isti sup-
 pares. Hi vero parci sunt in re, quam tractamus, expo-
 nenda. Quid? quod non leviter etiam inter se ipsi di-
 scordant. Ergo princeps illorum scriptorum, Godofredus
 Ville-Harduinus in historia sua captae Cpelis p. 125 ed.
 Paris.: „Lors (post reditum Balduini imperatoris e Thes-

salonica, fine Sept. a. 1204) commença l'en les terres departir; li Venisien orent la lor part et l'ost les Pelerins l'autre.“ Guntherus in historia Cpolitana (Canisii lectiones antiqu. ed. Basnag. T. 4. p. XVII): „Deinde (post Balduini coronationem) minores possessiones, veluti castella, villae et municipia, et quae sunt huiusmodi alia, in illas personas, quae ad hoc magis idoneae putabantur, distributae sunt.“ Andreas Dandulus, qui fine ejusdem seculi XIII et paulo post vixit, in Chronico suo p. 324 — 329 (Muratori Scriptt. rer. Ital. Vol. 12): „... et conveniunt, ut electus (Imperator) palatia Blachernae (l. *Blachernarum*) et Buchaleonis (l. *Bucoleonis*), et quartam partem imperii pro honore suo et honore sedis accipiat, et reliquae tres partes aequaliter dividantur, et hi feuda distribuunt, et servitia, ut viderint expedire.“ Idem ibidem pag. 330: „Creato imperatore thesaurus in urbe inventus dividitur, et per portiones statutas quarta pars imperii ei consignatur, et ceterae inter illum et Venetos partitae sunt, et pluribus nobilibus, qui onerum participes fuerant, feuda cum servitio conceduntur, et acquirendi concessa facultas tribuitur.“ Idem ibidem: „Venetiarum dux, ut tanti triumphus memoria recolatur, et posteris prodeat ad exemplum, procerum assistentium consilio ducali titulo addidit: *quartae partis et dimidia totius imperii Romaniae dominus*.“ Auctor libri de la Conqueste, prolog. p. 21 (Ed. Buchon. Paris. 1845): „Et quant li contes de Flandres fu coronés de l'empire de Romanie et le

marquis de Salonique, si ordinerent certaines gens pour departir l'empire par raison et par ordre; de quous vint à la part de Venise *la quarte part et la moitié de la quart* de tout l'empire de Romanie.“

Jam ipsum sequatur Pactum Latinorum de partiendo imperio Graeco, quod e codicibus mss. Ambrosianis primus integrum vulgavit Muratorius in Scriptoribus rerum Italicarum vol. 12. p. 326 sqq.; isque libellus (s. Pactum) in fine habet Indicem urbium inter Latinos divisarum, eadem, qua ipsum Pactum, inscriptionum auctoritate munitum. Hunc duplicem libellum (Pactum et Indicem) sequetur Confirmatio partitionis per dominum Henricum, Balduini imperatoris Cpolitani fratrem, regni tum temporis vicarium, et Marinum Zenum, a Wilkeno vulgata in historia bellorum cruce signatorum, volumine quinto, appendicum pag. 8. Finem horum libellorum facient duo capita e Rhamnusio Veneto de bello Cpolitano cett. repetita, ed. II Venet. 1634. Ea quoque magni momenti esse videntur, et primo quidem, quod historiam illius belli ex archivi Veneti copiis locupletant; deinde quod ex iis apparet, quam diligenter Rhamnusius, seculi XVI scriptor, in veram partitionis Latinae rationem et sensum inquisiverit. Idemque Rhamnusius codice meliore usus esse videtur, unde permulta textus a Muratorio editi emendare potui, Wilkeno, sic spero, diligentior; qui, cum lectiones suas variantes e libris tribus mss. Vindobonensibus et altero

Muratorio excerpere (l. c. append. p. 3 — 6), Rhamnusium bis, non saepius, citavit, in reliquis eum fere neglexit, nisi quod emendationum suarum unam et alteram e Rhamnuso tacitus hausit; cujus rei manifesta documenta nostra libelli editio critica praebebit.

A.

Pactum inter Bonifacium Marchionem Montisferrati, Balduinum Comitem Flandrensem, Ludovicum Comitem Blesensem, et Enricum Comitem S. Pauli in captione urbis Constantinopolitanae, vice secunda, post primam captionem, cum D. Enrico Dandulo duce videlicet. *)

„Nos quidem Enricus Dandulus, dei gratia Venetiae, Dalmatiae atque Croatiae dux, pro parte vestra **) vobiscum, illustrissimi et clari principes, Bonifaci Montisferrati marchio, et Balduine, comes Flandriae et Hanon., Ludovice, comes Blesensis et Claramontis, et Eurice, comes Sancti Pauli, et ***) cum parte vestra, ad hoc, ut unitas et firma inter nos possit esse concordia, et ad omnem materiam scandali evitandam, ipso cooperante, qui est pax †) nostra, et fecit utraque unum, ad cuius laudem et gloriam talem duximus ordinem observandum, utraque parte iuramento adstricta.“

„In primis omnium armata manu, Christi nomine invocato, civitatem expugnare debemus, et si divina auxiliante potentia civitatem

*) *Muratori*, Scriptt. rerum Italicarum vol. XII. p. 326 sq.

**) Lege *nostra*, coll. sequ. libelli initio.

***) Dele hoc et.

†) An *lux*?

intraverimus, sub eorum regimine debemus manere et ire, qui fuerunt super exercitu praelecti, et eos sequi, secundum quod fuerit ordinatum; de quo tamen havere *) nobis et hominibus nostris Venetis tres partes debent solvi pro illo ut **) havere, quod Alexius quondam imperator nobis et vobis solvere tenebatur. Quartam vero partem vobis retinere debetis, donec fuerimus ipsa solutione coaequales; si autem aliquid residuum fuerit, per medietatem inter nos et vos dividere, usque dum fuerimus appatati. Si vero minus fuerit, ita quod non possit sufficere ad memoratum debitum persolvendum, undecunque fuerit prius dictum habere acquisitum, ex eo debemus dictum ordinem observari et dividi ***) tam nostris, quam vestris aequaliter, ita quod utraque pars possit congrue sustentari. Quod autem residuum fuerit, debet dividi cum alio havere juxta ordinem praenominatum.“

„Nos etiam et homines nostri Veneti libere et absolute absque omni controversia per totum imperium habere debemus omnes honorificentias et possessiones, quas quidem habere consueveramus, tam in spiritualibus, quam in temporalibus, et omnes rationes sive consuetudines, quae sunt cum scripto, et sine scripto.“

„Debeat etiam eligi sex homines pro parte nostra, et sex pro vestra, qui juramento adstricti eam personam eligere debent de exercitu, quam credent melius scire tenere, et melius posse tenere, et melius scire ordinare terram et imperium ad honorem dei et sanctae Romanae ecclesiae et imperii. Et si in unum fuerint concordēs, illum debemus imperatorem habere, quem ipsi concorditer elegerint.

*) *Havere* (habere) *debitum*, theotisce *Gulthaben* esse videtur, coll. sequ.

Initio sententiae quaedam excidisse videntur, coll. *quo*.

**) Delendum videtur *ut*.

***) *Lege observare et dividere*.

Si vero sex in unam partem, et sex in aliam concordaverint, sors mitti debet; et super quem sors ceciderit, debemus pro imperatore habere. Et si plures consenserint in unam partem, quam in aliam, illum imperatorem habebimus, in quem major pars consenserit; si vero plures partes fuerint quam duae, super quem major pars concordaverit, sit imperator.“

„Debet vero imperator habere universam partem quartam acquisiti imperii et palatium Blanchernae et Buccam leonis.*) Reliquae vero tres per medietatem inter nos et vos dividantur.“

„Sciendum est etiam, quod clerici, qui de parte illa fuerint, de qua non fuerit imperator electus, potestatem habebunt ecclesiam S. Sophiae ordiuandi et patriarcham eligendi ad honorem dei et sanctae Romanae ecclesiae et imperii. Clerici vero utriusque partis illas ecclesias ordinare debent, quae suae parti contigerint. De possessionibus vero ecclesiarum, tot et tantum clericis et ecclesiis debet provideri, quo honorifice possint vivere et sustentari. Reliquae vero possessiones ecclesiarum dividi et partiri debent secundum ordinem praesignatum.“

„Insuper etiam jurare debemus tam ex nostra parte, quam ex vestra, quod ab ultimo die instantis mensis Martii morari debemus usque ad annum impletum, ad imperium et imperatorem manutenendum, ad honorem dei et sanctae Romanae ecclesiae et imperii. Deinde vero in antea omnes,**) qui in imperio remanserint, ipsi imperatori astringi debent juramento secundum bonam et rationabilem consuetudinem. Et illi, qui tunc in imperio remanserint, ut praedictum est,

*) Lege *Blachernae (Blachernarum) et Bucoleonem*.

**) An *antea omnes*, deleto *in*? Nil tamen mutandum, coll. *in ante diem et inante*, de quibus vide Lexx. Latt.

jurare debent, quod firmas et stabiles partes et pactiones, quae factae fuerint, habebunt.“

„Est autem etiam sciendum, quod a vestra et nostra parte duodecim homines vel plures pro parte eligi debent, qui juramento adstricti pheuda et honorificentias inter homines distribuere debent et servitia assignare, quae ipsi homines imperatori et imperio facere debent, secundum quod illis bonum videbitur et conveniens apparebit; pheudum vero, quod unicuique assignatum fuerit, libere et absolute possidere debeant*) de herede in heredem tam in masculum, quam in feminam, et plenam habeat potestatem ad faciendum, quidquid suae voluntatis fuerit, salvo tamen jure et servitio imperatoris et imperii; imperatori vero reliqua servitia facere debeat, quae fuerint facienda, praeter ea, quae ipsi facient, qui pheuda et honorificentias possidebunt, secundum ordinem sibi injunctum.“

„Statutum est etiam, quod nemo hominum alicujus gentis, quae communem guerram nobiscum, aut cum successoribus nostris, vel Venetis habuerit, recipiatur in imperio, donec guerra illa fuerit pacifica**); teneatur etiam utraque pars ad dandam operam bona fide, ut hoc a domino Papa possit impetrari. Quodsi aliquis contra hanc constitutionem ire tentaverit, sit excommunicationis vinculo inodatus.“

„Insuper et imperator jurare debet, quod firmas et stabiles pactiones et dationes, quae factae fuerint, irrevocabiliter habebit secundum omnem ordinem superius distinctum. Si vero aliquid superscriptis omnibus fuerit addendum vel minuendum, in potestate et discretionem nostra et nostrorum sex consiliariorum et d. Marchionis et ejus sex consiliariorum consistat.“

*) An debeat?

**) Lege pacificata.

„Sciendum est etiam, quod vos, praefate domine Dux, non debetis imperatori, qui fuerit electus in imperio, ad aliqua servitia facienda iuramentum praestare propter aliquod datum vel pheudum sive honorificentiam, quae vobis debeat assignari, tam ille vel illi, quem vel quos loco vestro statueritis super his, quae vobis fuerint assignata, debeant iuramento teneri ad omne servitium imperatori et imperio faciendum, juxta ordinem superius declaratum. Datum anno domini 1204 mense Martii, indictione septima.“*)

B.

Pactum inter d. Enricum Dandulum ducem, et Bonifacium marchionem Montisferrati, et Balduinum comitem Flandriae, et Ludovicum comitem Blesensem, pro captione urbis Constantinopolitanae. **)

„In nomine dei aeterni Bonifacius marchio, et Balduinus Flandrensis et, ***) Ludovicus Blesensis et Claramontensis, Enricus S. Pauli, comites, pro parte nostra vobiscum, vir inclyte, domine Eurice Dandule, Venetorum dux, cum parte vestra, ad hoc, ut unitas“ etc. †)

„Pars terrarum Domini Ducis et Communis ††) Venetorum.“

*) Ultima (*sciendum . . . declaratum*), multimode corrupta, absque codicum mss. ope sanari non poterant.

**) Muratori, l. c.

***) Adde *Hannoniensis*, coll. initio superioris libelli.

†) Addit Muratorius: „ut in altero documento retroscripto ad verbum, mutatis tantum personis in verbis et nominibus.“

††) *Gentis* al. Mur.

„De prima parte Imperii Romaniae, quae devenit communi Venetiarum.“

„Civitas Archadiopolis, Missini, Bulgarofigo, Pertinentia Archadiopoli, Pertinentia Pictis, et Nicodemi, Civitas Heracleae, Pertinentia Caludro cum Civitate Rodesto, et Panedo cum omnibus, quae sub ipsis, Civitas Adrianopolis, cum omnibus, quae sub ipsa, Casalia Corici, vel Coltrichi, Pertinentia Brachiali, Sageedei, vel Sageulai. Pertinentia de Muntimanis, et Sigopotomo, cum omnibus, quae sub ipsis, Pertinentia Gani, Certasca Miriofitum, Casalia de Raulatis, et Examilli, Pertinentia Galli Poli, Cortocopi Casalia, Pertinentia Peristatus, Emborium, vel Esthorium, Lazua et Lactu.“

„Haec est secunda Pars terrarum D. Ducis, et communis Venetiarum de secunda parte Imperii Romaniae.“

„Provincia Lacedaemoniae, Micra et Megali Episcephis, Parva, et magna Calobries, vel Calobrita, Ostrones, vel Ostrovos, Provincia Colonis, Oreos, Caristos, Antrus, Concilani, vel Conchi Latica, Cavisia, vel Nisia, Egina et Calirus, vel Culuris, pertinentia Lapadi, Zacinthos, Oprium vel Orili, Caephalonia, Patre, Methone, cum omnibus suis, scilicet pertinentiis de Braua, Pertinentia de Cattacha Gomo, cum Villis Chirae Hermis filiae Imperatoris, vel Kir Alexii, cum Villis de Molineti, et de ceteris Monasteriorum sub quibusdam Villis, quae sunt Imperatoris, scilicet de Micra, et Megali episcepsi, scilicet parva, et magna Provincia Ricopalla, vel Nicopolla, cum pertinentiis de Artha, et Bohello de Anatholico, de Lesconis, et de ceteris et Monasteriorum cum Cartolaratis, Provincia Dirachii, et Arbani, cum Clominissa, vel Clavinissa de Vagnetia, Provincia de Granina. Provincia Drinopoli, Provincia Acridis, Leucos, et Coripho.“

„Pars terrarum Imperatoris ... de prima parte Imperii Romaniae.“

„A porta aurea, et Blachernali, et Occidentali Steno usque ad Michram, et Agatzopolim, Similiter et ab ipsa Civitate Vezei usque ad Zario et Theodoropolim.“

„*Pars terrarum Imperatoris de secunda parte Imperii.*“

„Provincia Optimati, Provincia Tarsiae, Provincia Nicomediae, Pulsiadae, et Metanobis cum successibus, et cum omnibus, quae sub ipsis. Provincia Paphlagoniae, et Micellarii, vel Nucellarii. Deaesmopoe, vel Provincia de Nealinopu, et Babriti, vel Pauriti, Mitilene, vel Mitilini, et Limene cum Straer, vel Limni cum Schiro aquae sunt infra Abydum, Insulae scilicet Praeconiso, etc. Ico, Istrobidatmos, et Tybos cum Samandrachio, Provincia de Pilon, de Piton, de Geramon, Provincia Malagini, Provincia Achirari, vel . . . Provincia Atraminii. De Chilaris et De Pergamis, Provincia Neocastri, Provincia Milassi, et Melachmundi, Provincia Laodiceae, et Meandri cum pertinentia Sampson, et Smaclicum, Cogtoste Phanasis, cum Canuzatis, et ceteris, absque *) Chio.“

„*Pars terrarum Peregrinorum, de prima parte Imperii Romaniae.*“

„Provincia Macri, et Megalibrisi, Pertinentia Géenua, Civitas Panfili cum omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia Tulbi, Civitas Apri cum omnibus, quae sub pertinentia, Didimochium cum omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia de Cypsalis, Pertinentia de Garelli, Pertinentia de Tetucito, Pertinentia de Hera, Pertinentia de Macri de Garelli et Trajanopoli cum Casali de Brachon, vel Brato, Pertinentia Scyphis, et Pagandi cum omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia Madit: cum omnibus, quae sub ipsa, Jehaloticha cum omnibus, quae sub ipsa, idest Anafartur, Tynsatos, Yplagia, Potamia, et Acros, cum

*) *Alque al. Mar.*

omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia de Phitoro, pertinentia de Galavato, Miliuro, pertinentia de Gallocastelli, pertinentia Sitelenchi, Carepanichiù, de Eno cum apothicis, Catepanicum de Russa, cum omnibus, quae sub ipso, et pertinentia de Agrionibario.“

„*Pars terrarum Peregrinorum de secunda parte Imperii Romaniae.*“

„Provincia Vardarii, Provincia Veriae cum cartulatis, tamen..... Clavizza est Panica, Pertinentia Giro Comio, Pertinentia Platomaleas, scilicet Platomonis, Provincia Molistis, et Meglenon, Provincia Pri-lapi, et Pelagoniae cum stagno, Provincia Preseppet, et Dodecanisos, Orium Larillae, Provincia Oladriae cum personalibus, et Monasteria-libus in eis existentibus, Provincia Siervion, Provincia Castoreae, Provincia de Aucleos, Pertinentia Inperanicis, scilicet Fersalla, Doniochos, Revos, Tadria, Almericum de Metriadimo, pertinentia Neopatron, Provincia Velicati Pertinentia Penion, videlicet de Potamo, Calaneo pagii et Raduisedim, et portum Athenarum, cum pertinentia Megaron.“*)

*) Muratorius ibid. T. 12. p. 331 332, ad caput Danduli XXXXII haec annotat: *In margine codicis Ambrosiani haec adduntur:* „Civitas Arcadiopolis Misino Bulgarofico, pertinentia Arcadiopoli, pertinentia Putis, et Nicodimi, Civitas Fradae pertinentia Haleidos cum Civitate Radusto, et Panedo cum omnibus, quae sub ipsis, et Civitas Hadrianopolis cum omnibus, quae sub ipsa pertinentia Ganicasali, Cortocopi Casalia Cotrichi, Carasa, Mircofitum, pertinentia Peristat, pertinentia Brachiolli, Casalia de Raulatis, et Examilli, Embrorium Sagudai, pertinentia Gallipuli Lazu, et Lactu, pertinentia de Munte-manis, et Sigopotomo, cum omnibus, quae sub ipsis.“

„Item Provincia Lacedaemoniae, Mier, et Megalli Epishepsis, idest parva, et magna, pertinentia Calobrita, Ostronos, Oreos, Caristos, Antras, Aegina, et Cuturis, Zakintos et Caephalonia Provincia Coloniae, et Conchilari, Canisia, pertinentia Lopadi, Orium Patr., et Methone cum omnibus suis pertinentiis de Brana, pertinentia de Cato-

C.

Confirmatio partitionis per dominum Henricum et per dominum Marinum. *)

„Noscant omnes tam praesentes, quam futuri, quod nos Henricus, frater domini imperatoris Constantinopolitani et moderator imperii, et Marinus Genus, Venetorum potestas in Romania et totius quartae partis et dimidia ejusdem imperii dominator: quod omnem ordinationem, partitionem et examinationem factam per partitores, qui fuerunt constituti per dominum B., **) memorati imperii imperatorem, et dominum H. ***) Dandulum, quondam ducem Venetorum, ac dominum Bonifacium, marchionem Montisferrati, ceterosque barones peregrinos ac omne commune totius exercitus, qui Constantinopolitanum imperium acquisierunt, irrevocabiler confirmamus. Scilicet in tempore illo, cum dominus imperator per potestatem Venetorum et ejus consilium et per magnates Francigenarum in unum se concordaverint, quod dominus imperator ad expeditionem et acquisitionem et defen-

zino, et cum Villis Carcherinis filiae Imperatoris Rytii Alexii, cum Villis de Molineti, de Panto-cortora, et de ceteris Monasteriorum, sive quibusdam Villis, quae sunt in ipsis, scilicet de Mier, et Megalli Epishepsi, idest parva, et magna pertinentia Bicopala cum pertinentiis de Arta, de Akello, de Anatelico, de Lesianis, et de ceteris Archondurum, et Monasteriorum, Provincia Durachii, et Arbani cum Cartolorato; cum Glaviniza, Devagnetia, Provincia de Granina, Provincia de Armopoë, Provincia Archudae, Leucas et Corypho.“

*) Ex libro, qui dicitur, albo caesarei archivi Vindobonensis descriptis Wilkenus (Kreuzzüge, T. 5, append. p. 8 sqq.).

**) Balduinum.

***) Henricum.

sionem imperii procedere debet, tunc omnes milites imperii, tam Francigenae, quam Veneti, mouiti per supra notatum consilium, sequi debent dominum imperatorem in expeditione illa, a Kalenda Junii usque ad festum S. Michaelis primo venturum; tali vero ordine, quod milites illi, qui propinquiorens erant inimicis, ne forte detrimentum incurrant, non nisi medietas illorum teneatur sequi dominum imperatorem; et si graviter ab inimicis fuerint infestati, nemo eorum teneatur accedere ad expeditionem. Et si aliqua principalis persona cum exercitu campestri intraverit imperium, ad destructionem ejusdem imperii faciendam, tunc omnes milites tanto plus moram praedicti termini cum domino imperatore facere debent, quanto eis per supradictum consilium fuerit injunctum. Statutum si quidem fuit, quod omnes milites, qui possessionem et feudum habent in imperio, tam de Francigenis, quam de Venetis, hoc totum, quod supra scriptum est, ad observandum firmare debent juramento.“

„Dominus vero imperator omnes alias necessarias res et expensas ad defendendum et manutenendum imperium statim omni tempore facere debet. Insuper etiam, quidquid eidem domino imperatori per supra dictum consilium fuerit consultum ad defendendum et manutenendum imperium, facere debet, quia ad hoc perficiendum concessa est ei pars quarta totius imperii Romaniae.“

„Quodsi totum, quod supra dictum est, tam per milites, quam per dominum imperatorem non fuerit observatum, non hac occasione debet dominus imperator aliquem militem exspoliare a possessione sua, nec milites dominum imperatorem; sed coram iudicibus, qui tempore illo tam per Francigenas, quam per Venetos erunt constituti, debet causa ventilari; et secundum quod ipsi iudices judicaverint, debet ab utraque parte observari. Dominus si quidem imperator nemini contra justitiam aliquo tempore facere debet; et si, quod absit, fecerit, ad admonitionem memorati consilii coram supradictis

judicibus in praesentia sua satisfacere debet. Debent namque omnes Veneti veniendo, stando, eundo et redeundo per totum imperium Romaniae et eorum res esse absque omni contrarietate et absque ulla datione. Omnes etiam possessiones et honorificentiae, quas homines Venetiae habuerint et habuerunt in tempore Graecorum per totum imperium Romaniae tam cum scripto, quam sine scripto, et habent ad praesens et habere contigerint tam in spiritualibus, quam temporalibus, firme eis et illibate permaneant.“

„Nullus homo habens guerram cum communi Venetiae debet esse receptus, nec morari in imperio, donec ipsa guerra fuerit pacificata.“

„Confirmamus insuper totum scriptum pacti, quod factum fuit et juratum per memoratum dominum imperatorem, tunc comitem Flandrensem, et dominum ducem Venetorum et dominum marchionem Montisferrati, ceterosque barones cum omni communi exercitus memorati.“

„Dominus imperator haec omnia juramento affirmare debet.“

„Testes sunt omnium supra scriptorum: Gaufredus, marescalcus imperii; Marinus Geno, qui fuerunt de supra scriptis partitoribus et examinadoribus, qui haec omnia suprascripta cum aliis partitoribus ordinaverunt.“

„Actum est hoc Constantinopoli in palatio Blachernarum, coram his testibus: Johanne Faletro, Johanne Mauroceno, Marco Dandolo, Johanne Barastro, Marino Balaresso et Andrea Danvilino, Venetis; Conone de Betunia, protovestiario, Petró de Brachiolo, Manassi de Insula, majore coco, Macario de Sancta Manuil, *) panetario, et Milone Bravano, buticulario, Francigenis.

*) I. e. St. Menehoud Wilken.

† Ego Nicholaus Tinto, plebanus Sancti Nicholai et notarius, vidi in autentico, superscriptorum domini Henrici et domini Marini Geno litteris graecis rubeis subscripto, continentibus in eis mense Octobri nonae indictionis et ipsorum dominorum sigillis, et Gaufredi marescalci ejusdem imperii impresso, testis sum in filia.*)

† Ego Constantinus, presbyter et notarius vidi in authenticum istorum domini Henrici et domini Marini Geno etc.

† Ego Bartholomeus Caput, diaconus et notarius, vidi in authenticum istorum etc.

† Ego Dominicus Superantius, diaconus et notarius, vidi in authenticum super scriptorum domini Henrici et domini Marini Geno litteris graecis rubeis etc.

D.

Paulus Rhamnusius de bello Cpolitano libro V
p. 223 ed. II.

„Ut igitur Henricus, imperii balivus, Beroeae ad hiberna Constantinopolim mense Octobri rediit, ab eo Zenus praetor postulavit, veteres pactiones a nobis ante memoratas, quas Dandulus princeps cum Balduino recens creato imperatore de quadrante et sesquencia rerum imperii fecerat, per arbitros divisionis imperii datos a Balduino, Flandriae et Haunouiae comite, qui paulo post imperator delectus est, et eodem ipso Dandulo Venetiarum principe a Bonifacio

*) Wilkenus hunc vocis usum comparat cum Italico *Miera*, i. e. diligenti documentorum inspectione et examine.

Monferratense, a baronibus ac reliquis votivis militibus, idest peregrinis, qui communibus armis Constantinopolitanum imperium acquisiverant, et a Baldino imperatore jam declarato confirmatas, ut jurejurando renovet. Praeterea illa pacta, concilio publico prioribus addita, Henricus balivus imperii Zeno praetori Veneto pristinis quidem legibus adjudicavit, quas a nobis ex eodem tabulario Veneto, Laurentii Massae, viri doctissimi, ejusdem reipublicae a secretis, opera expromtas, non abs re visum est hoc quoque loco referre. Hae in hujusmodi fere verba conceptae: „Imperatori, regni aut ampliandi aut tuendi causa in expeditionem proficiscenti, milites imperii, idest vasalli, vulgo dicti, ex Kal. Junii ad III Kalend. Octobris (is dies Divo Michaeli festus est) suo sumptu et stipendio militante.*) Milites imperii Franci Venetive privilegiarii, qui hostem imperii finitimum habebunt, dimidinum ejus temporis suo sumtu et stipendio navanto. Illi iidem, si vicini hostis incursionibus et repentinis ac quotidianis injuriis vexentur ac infestentur, ejus temporis vacationem habento. Hoste cum exercitu imperii terras deperditum aut populatum ingresso, milites imperii sive clientes praeter legitimos dies et pactos, quantum temporis concilio publico videbitur, imperatori suo sumtu militanto. His servitiis, oneribus et operis vasalli et clientes imperii Venetive privilegiarii Francive, dum possessiones et feuda in imperio habebunt, alligantur et tuentur.**) Imperator ceteros sumtus pro imperii ampliatione aut defensione de imperii fructu ac censu facito. Idem concilio publico de imperii tuitione dicto audiens esto. De imperatore militibusque Francis ac Venetis, his legibus minus obtemperantibus, Venetorum et Francorum; judicium ejus rei ergo selectorum, animadversio esto. Imperator nihil contra leges ac jura agito. Si quid commissum, eorundem selectorum judicium esto. Quando vero

*) *Lege militante.*

**) *Tenentor.*

militiae onera gravia sunt, eo nomine feuda (quae nihil aliud sunt nisi beneficia bellica), ut singulis clientibus tributa, quorum fructibus se ipsi in armis sustineant, ita Augusto cum imperatoris appellatione totius Thraciae quadrans adjudicatus esto. Actorum Henrici balivi, Danduli ducis et ejus VI consiliariorum, baronum, Marchionis quoque Bonifacii et ejus consiliariorum, si quae pactiones informandae sunt, addendo adimendove cognitio esto. Haec Henrico imperii balivo et Marino Zeno praetore in Blachernii palatii aula agentibus testes, hinc quidem rogati, Joannes Faletus, Joannes Maurocenus, Marcus Dandulus, Joannes Balastrus, Marinus Valaressus, Andreas Molius, magistratus Veneti; a balivo autem Gotthofredus Villharduinus, Romaniae et Campaniae Mareschallus, Conco Bethunius, quem superius imperii prothovestiarium diximus, Petrus Brachiolus, Manasses Insulanus, major honorarius coquus, Macharius Sanmanechaus, panetarius, Milo Privinus, pocillator, equites, omnes honorarii imperatoris ministri.““

E.

Paulus Rhammusius l. c. p. 159 sqq.

„Per idem tempus *) in summa pace et tranquillitate omnes, ut par erat, ad partarum rerum partitiones oculos animumque adjiciunt. Itaque Balduinus imperator et Dandulus exercitusque votivus (peregrinos vocabant) electis XXIV viris, prout antea communis consilii fuerat, de Venetis XII et totidem de Gallis, qui jurati beneficia sive feuda imperii, munera et honores inter Venetos et Gallos distribuèrent, simul et servitia sive operas imponerent et indicerent, quas imperatori et imperio edere deberent, aequis partibus dividunt. Sed

*) A. 1204.

quoniam Villhardnians ut summam, ita minime enucleate suis commentariis dixit, assis, idest totarum rerum imperii quadrantem imperatori lege divisionis, Venetorum et Gallorum voluntate inter ipsos pactae conventae, adjudicari, reliquum autem dodrantem ipsis Gallis et Venetis distribui (nec enim recensuit, quae res soli vel quadrantis imperii nomine continerentur, vel in Danduli et Venetorum Francorumque quatuor uncias et dimidiatam venirent), nos, non quae audita, sed quae de iisdem rebus memoria Venetae reipublicae tabulario CCCLX abhinc annis consignata est,*) prout ab Joanne Francisco Otthobono, magno Venetae reipublicae cancellario, accepimus, qui XVirm **) permissu nobis exscribendi potestatem fecit, eam literis prodemus, ac verba, quantum in nobis erit, verbis reddemus, quo facilius ad eruditorum legentium voluptatem, quae illo seculo fuerint ejusque jura, noscantur."

„Ceterum post labefactatum priscae non modo virtutis et dignitatis, sed potestatis etiam Romanae atque ipsius imperii statum, sede ejus multo ante tempore a Constantino Magno Byzantium translata, cum Graecia omnis et Thracia, Valente primum, mox Valentiniano imperantibus, hinc Gotthoroni et Vandalorum incursionibus, inde Asia Scytharum et Sarracenorum superventu bellisque continenter gestis adeo vastaretur, ut amplissimae alioquin urbes, Graecorum olim et Romanorum temporibus celebres, paucorum annorum spatio funditus eversae fuerint, eo redactae Europae res fuere, repetitis diversorum populorum impressionibus atque invalescentibus barbaris, ut, antiquis urbibus dirutis recentibusque subiinde conditis, gentium fines et no-

*) Rhamnusii prior editio prodiit Venet. anno Chr. 1604. 4. inscripta sic: Della guerra di Constantinopoli per la restitutione degl' Imperatori Comneni.

**) I. e. *decemviri*.

mina confunderentur; eo eventu, ut nec prisca nomina retinere, nec veteres fines per LXXXX (?) annos in hanc usque diem servare illaesos potuerint. Inevitabili enim naturae lege adeo floxa et caduca sunt mortalium omnia, ut rerum ac populorum casum aut mutationem vel nominum interitus consequatur; quo datur intelligi, interminas esse rerum humanarum vicissitudines, et quemadmodum homines, sic quoque, quae ab ipsis ad congregandos tuendosque coetus primum inventa et constituta, non modo domos, villas, vicos, sed ipsas etiam cum maiori opere tum ad usus etiam potiores conditas constructasque urbes multis modis ad casum interitumque pronas et expositas esse solere; quem ne amplissima quidem regna et imperia, quae suis quoque fatis et periodis obnoxia nihil stabile et diuturnum habent, effugere atque evitare possunt; ut verissimum sit, quod sermone vulgi circumfertur, nullum unquam seculum adventare, quin suam quandam morum et rerum faciem a prioribus diversam secum invehat; ut non alia in parte naturae fidelius nos mortalitatis et incertitudinis rerum omnium divina summi nominis providentia admonuerit, si forte coelestia cogitare et ad aliam vitae conditionem retinendam accingere nos pergeremus. Nam ne terra quidem adeo in tuto locata est, quin aut horrendis motibus agitata, aut alia quadam naturae vi et ratione iucitata, regionum locorumque non modo situm, sed formam etiam conditionemque immutet, cum aut inundantis oceani fluctibus hausta alieno elemento cedit, aut in ipso maris profundo exaggerata patentes emineptesque campos magno ambitu et circuitu extra fluctus undasque sternit atque educit, aut jacente planoque solo in montes assurgit, aut contrario motu ingenti barathro absorpta in ima dehiscit.“

„Ea propter in urbium atque provinciarum Constantinopolitani imperii, per Venetos et Gallos parti, divisione recensenda hoc loco amicum lectorem admonitum volumus, ut, si qua interim barbara nomina civitatum vel oppidorum aut insularum in Graecia, Thracia aut

Asia, priscis autoribus minus nota, referemus, ea sciat nos ob veterum gentium migrationem barbarorum adventu, quod prisca nomina penitus interierunt, et eorum nomenclaturam neque apud Graecos, neque apud Latinos scriptores invenimus, nudis, id est barbaris recentioribus nominibus, ne qui notitiae locorum, quibus scatet historia, rudes et ignari existant, prout in reipublicae tabulario leguntur, notasse: ita verba verbis reddentes, ut, dum fidem publici tabularii sequimur, nihil voces torxisse videamur. In ceteris autem, in quibus prisca historia atque antiquitate duce veterum nominum vestigia persequendi facultas fuit, ut ea, quamvis multo iam tempore vulgi usu et sermone desueta, tamen commemorandis locis tribueremus, omni studio conati sumus. Nam cum dubium non sit, quin bonam partem earum, quas memorabimus, urbium et locorum, quae post Constantinum in Graecia atque Asia Orientis imperatoribus cesserunt, iam inde ab Atheniensium et Lacedaemoniorum temporibus aut magni Alexandri monarchia, quibus res Graecorum florebant, ad usque Villharduini seculum et Constantinopolim a Venetis et Gallis captam per mille et quingentos amplius annos aut bellorum interneciones aboleverint et absumserint, vel sponte nata aut suggesta incendia aut motus terrae (qui Asiaticas et Thraciae Graeciaeque civitates ceu quodam iure percellere et disjicere assolent) quassarint, aut vicinis in agris exortae calamitates desertas fecerint, seu, si nulla injuria reliqua nocuit, nomina tamen mutari contigerit, quod vel in ipso Byzantio videmus; multas autem ipsa vetustas, quae nihil non consumit, luxaverit; contra vero multas evatas Constantinopolitanis Augustis imperantibus, aut a Triballis et Mysis conditas, quarum Villharduini seculo magna celebritas esset, nunc autem penitus dirutarum nomine tantum superstite nec notitia ad nos illarum pervenerit, nedum ut veteres historici meminisse earum potuerint, nihil me ad veterum rerum memoriam retinendam utilius, nihil ad historiae Latinae praesertim gravitatem praestandam accommodatius aut ad officium meum potius

facere posse et debere me iudicavi, quam si illa sive corrupta, sive amissa priscæ ætatis nomina, locis rebusque ipsis, tamquam cum his hæreant et consistent, omnibus a me vestigiis indagata, reddere et applicare instituissem. Ut enim historia res plerumque remotissimis sæculis gestas ceu recentes offert animo, nec unquam tam nuda est, quin locorum et regionum regumque et populorum subiade aliquam mentionem inculcet, sic ratio ipsa flagitat, ut in urbium imperii inter Venetos et Francos partitione pernoscenda vetustissima quæque, etiamsi abolita extinctaque sint, loca, tamquam nuper extant, ob oculos ponamus, atque, non ubi sint, sed quo loco tractave fuerint pleræque, magna cura perquiramus.“

„Quam operam, si ullus alius, certe Villhardnini Gallicus liber maxime exigit. Neque enim potest quadrantis imperatorii et dodrantis Veneti et Galli mentio recte sine accurata nominum et locorum observatione intelligi. Certe in hoc aliquantulum elaboravi, ut civitatum, montium, fluminum et viculorum vocabula eruere, quæ vel eadem eo Villhardnini sæculo corrupta et barbara, vel priscis ante Græcis mansissent, vel immutata sint postea Turcarum imperio, vel aliqua parte corrupta. Neque præterea pertæsum, novis prisca alienaque nostris alicubi miscere; maxime autem rerum Græcarum et Romanarum, virorum illustrium, ecclesiarum pastorumque veterum, quæque ad religionem attinent, per intervalla meminisse, quod operæ huic videretur responsurum pretium, si gustum offerrent studiosis, quo deinceps ad reliqua veteris Gallorum et Venetorum Constantinopolitanae expeditionis monumenta diligenter perquirenda alacri animo firmarentur, iudicarentque, quantam decoris et gloriæ regibus Christianis accederet, si in communem hostem communi consensu arma sua, non solum gloriæ, sed tuendæ quoque pietati et publicæ quieti destinata, sumenda esse existimarent, ut scilicet sacro bello pontificis maximi auspiciis post tot annos indicto sublatoque in hostes

Christianae crucis vexillo, unde nostrae aetatis virtutem posteritas intelligere queat, urbs iterum Constantinopolis atque orientis imperium Christianis gentibus debitum peteretur.“

„Sed video, me imprudentem etiam in enarraudo indulgere calamo, ac Christianorum elades deplorantem iterum velut ex integro, minus quam deceat fortasse praefari. Proinde ad urbium imperii partitionem nobis revertendum.“

„In quadrantem igitur imperatoris *) XXIV viri aestimatores quartam urbis Constantinopolis cum Thraciae agro adiudicarunt, eamque in regione assignarunt, ab ea, quae ab aurea urbis porta, Blachernaea et ab occidentali stagno **) usque ad Agathopolim pertinet. Agrum itidem ab ipsa civitate Biziae ***) usque Tzurulum et Theodoropolim adjuuxerunt; provincias praeterea Optimatum, Nicomedensem in Bithynia, Tharsensem †) ad Cilicas, divi Pauli patriam, Pelusiacam ††) in Aegypto, cum ora ad Canopicum os et ad Nili ostia. Ultra, quae occasum versus Memphis iacet, regia olim Aegypti principum; et qua stadiorum aliquot intervallo pyramides, illae stupendae altitudinis turres interque orbis miracula habitae, conspiciuntur, Aegyptiorum regum pecuniae stultam ostentationem referentes. Praeterea Paphlagoniam et Bucellarii et Mariandenorum minoris Asiae provincias, Galatiae proximas; atque item Bithyniam,

*) Reliqui codices initium habent a portione, duci et communi Venetiae assignata.

**) Lege *Steno*.

***) Lege *Bisya*.

†) Lege *Tarsensem*. Significatur Tarsa urbs Bithyniae, non Tarsus in Cilicia.

††) Invenerat in codice formam *Plusiados*, quae causa fuit aberrandi in Aegyptum, ubi *Pelusium*.

Phrygiam, Lycaoniam, Pontum et Cappadoces, hinc ad Taurum montanaeque, inde ad ipsam usque Sinopem Eupatoris patriam, et secundum Euxini oram Trapezuntem et Colchidem, *) In eandem porro partem Augusti insulas maris Aegaei cedere voluerunt, Lesbos, unam omnium insularum, quae sunt ad occidentum Asiae frontem, clarissimam; non fertilitate solum, sed urbium frequentia et clarorum quondam virorum fama pernobilem. Obiisse in ea urbes aliquot terrae motibus et maris haustu scriptores tradunt. Memorantur ex reliquis Mitylene, a cuius nomine tota insula hodie Metellinum **) dicitur, urbs clara Pittaco, ex septem sapientibus uno; Alcaeo poeta, Diophane oratore et Theophane rerum scriptore, magni Pompeii admodum familiari. Methymna insuper et Eressus illa, quae Theophrastum genuit, Aristotelis discipulum et in ludo successorem, Lesbii vini ut suavioris commendatione apprimè memorabilem. Lemnum ***) praeterea, Atho monti adversam, quem Xerxes, rex Persarum, continenti abscidit (Stalimenem vocant), †) rubrica Lemnia, antidoto adversus venena praestantis habita, nobilem, quae antiquis nonnisi signata venundabatur; unde sigillariae nomen hoc tempore adepta est. Scyrum, ††) Aegaei insulam, ex Cycladibus, juxta Magnesiam, cum urbe eiusdem nominis, Homeri tumulo insignem, et quae

*) In reliquis codicibus nulla Trapezuntis mentio legitur, quam imperii partem cum reliqua Asia minore primo fuisse Bonifacio marchioni addictam de inde legimus. Et mirarer, si pactio Latinorum solam oram Asiae minoris occidentalem cum parte meridionalis memorasset, septentrionalem omisisset.

**) Hoc nomine reliqui etiam codices Lesbos agnoscunt.

***) Eandem insulam reliqui codd. agnoscunt, licet formâ corruptâ *Limni* cett.

†) I. e. *σ' τὰν Ἀῆμον*, ut media graecitas dicit *σ' Ὠῖβας*, unde natum *Stivas*. In seqq. lege *praestanti*.

††) Hanc quoque liber albus et alter Muratorii codex agnoscit.

infra *) Constantinopolim atque Andrum sunt, insulas, Proconesum, scilicet Propontidis insulam, nunc Marmoream dictam, Cetracon, **) Istrovillam, ***) Samum, Iunonis templo, Pythagorae ortu et fictilibus clarum, inter Icariam insulam et eam Asiae oram, in qua Ephesus olim fuit. Thenum, †) Neptuni templo nobilem, et Samothracem, Aegaei portuosissimam insulam, Thraciae adjacentem, qua Hebrus in mare infuit; Lemne quidem minorem, sed fama longe celebriorem, quam Samum primo dixere, postmodum Thraciam nominarunt ad eius, quae Asiae objacet, differentiam. Urbes adhaec et provincias Asiae, Pylon, Pythiam, Ceramum, Mallaginem, Attramytenam, ††) in Aeolide Chiliarum, †††) Pergamenam Troiadis nobilissimam, quae diu Attalicis regibus paruit, cum Calco campo et regione valde opima. Regiones praeterea Neocastri, Mylasenam cum Mileto, *†) Joniae urbe, atque Asiana Laodicea ad Lycum fluvium atque iis, quae ad ipsos Mysos, Lydos, Caros et Jonas, ad Maeandrum et Lycaones pertinent, cum Rhodo, Cariae et Lyciae adversa insula, veterum etiam studiorum et eloquentiae memoria nobili. Ad Hellespontum praeter haec Lampsacum, *††) Asiae urbem in minori Mysia, qua

*) Reliqui habent: *quae infra Abydum sunt*, omissa voce *Constantinopolin*. Meliore libro Rhamnusium video fuisse instructum, cum *Constantinopolin* .. legeret, licet errans in voce *Andrum*, quae inepta est. Legere debebat *Abydum*. Jam vero intelligitur quoque istud *Abydum* libri albi cett. Namque infra *Constantinopolin* est Proconesus, non infra *Abydum*.

**) *Lege cetera, cum* .. Nimirum illi Itali saepius in nostris codicibus voce sua *con* utuntur pro Latino *cum*.

***) *Lege Strobilo*. De his et de antecedentibus v. nos in explicatione.

†) *Lege Tenum* (Τήνον).

††) *Lege Pylas, Pythia, Cerama, Malagina, Atramythium*.

†††) *Lege Chliara* (Χλιαρά, τὰ).

*†) *Lege Neocastra, Mylasa cum Melanudio*, coll. explicatione.

*††) Hoc Wilkenus elegit pro *Sampson* reliquorum. Ordo notrandi ob stare videtur.

ex Hellesponto se Propontis aperit, magni Alexandri in Persas consensione nobilem, quam olim Themistocli a rege Persarum dono datam ferunt. Troadis urbes oppidaque ad usque Idam montem et vetus illud Ilium, Troiani belli memoria celeberrimum. Samothium insuper cum strategis (contostephanatus et canyzatus *) Graeci vocant), atque ipsa Chio, inter Samum et Lesbium pernobilis ac fructuosa Icarii insula, centeni millium passuum ambitum complexa; in qua Pelleneus mons, marmore olim, quod Chium vocabant, celebris, sed et Chio vino inter laudatissima longe nobilior. Resinam Chii e lentisco mauare scribant; mastichem seu masticeu vocant; adeo laudatam medicis, ut nec Indica, nec Arabica antecedit, neque, quae ex Graecia et Ponto advehitur, melior sit. Rursum Pharsalum, **) Macedoniae oppidum, Thessalicae regionis, ad Enipei ripas, cum circumiecto agro et campis, qui civilium bellorum maximis cladibus nobilitantur. Didymoticum, Thraciae Oppidum, ad Hebrum. Athyram item, Almericum ***), et in Macedonia ad Pelasgicum sinum (quem nunc Volam dicunt) maritimam Pollorcetae urbem, Demetriada. Neopatrae †) praeterea, cum provincia Velechatina, Petriopolitana, Bepotami et Calaci, et quae ad Oreum Athenarum ††) ad mare juxta Euripum Chalcidis et Histiaeae †††) urbem, antiquis olim Atheniensium colonia nobilem, pertinerent. Cessere insuper Megareuses et Boeotii,

*) Hinc corrige monstra legendi, quae in reliquis habemus.

**) Jam nullo ordine in Thessalam Rhamnusius divertitur, licet eodem memorans Pharsalum. Hinc in Thraciam avolat, ibi quoque unam Didymoticum citans, cum Athyra, si quidem posterior vox ipsi codici inerat. Postea iterum Thessaliam lustrat, eodem fere, quo reliquis, nominum propriorum numero et ordine utens.

***) Lege *Almyrum*. Vide nos in nott. critt.

†) Lege *Neopatrae*, vel *Neopatrae*.

††) Lege *horium* (ὅριον, ager, fines) *Athenarum*.

†††) Rhamn. *Isthiacum*.

in quibus Thebae illae fuerunt, Epaninonda dux et vates Pindaro veteribus memoratae: hodie tantae orbis loco castellum tantum esse tradunt. Attica insuper, omnium Graeciae regionum olim celeberrima, cuius Athenae urbs non imperii solum late quondam dominantia, sed et artium omne genus et ingeniorum praestantissimorum alumna fuerat; quod praecipuo Imperatoris honori datum, eius partis esse voluerunt, ab ipsis Thessaliae finibus et Thermopylarum angustiis; quae terra Graeciam claudunt, ad usque Sunium promontorium, quod Columnaeum caput dicitur, ad Myrtoum mare.“ *)

„At Dandulo, Venetiarum principi, quatuor unciae et dimidiata rerum imperii Constantinopolitani concessae sunt. In has veniunt Arcadiopolis, Mesynopolis, Bergula, Thraciae urbes, cum agro et strategiis, Heraclea, quae Perinthus olim fuit, Herculis quondam opus, ab eodem Perinthii (l. Perinthis) comitis memoriae dedicata, Pertinentia Chalcædonis **) ultra Bosperum, cum Selymbria et Rhædesto, maritimis Thraciae ad Propontidem urbibus. Additum Pauium, interioris Thraciae urbs, cum omnibus, quae ad Lopadium ***) oppidum et ad ipsam Adrianopolim atque Adrianopolitanam dioecesim pertinent, cum Cuperio vico, Tzurulo urbi finitimo, Cerasio, Mircophyto et pertinentiis

*) Aliter de his reliqui codices, qui Thessaliam cum Graecia usque ad Sunium promontorium peregrinis (reliquis Francis) assignant. An hae terrae primo imperatori promissae erant, antequam Asiam illi Bonifacius marchio cederet? Mirum tamen videtur in reliquis codicibus, quod ex toto illo tractu, qui inter Spercheum, Thessaliae fluvium, et Athenas patet, ne unam quidem urbem memorant, quae tradita sit peregrinis.

**) *Leges Chalcidis*. Male codicem eum intelligens in Asiam transit Rhannusius. V. nos in explicatione.

***) *Lopadium* in Thracia non invenio, sed in Bithynia. An *Daonium* legendum?

Peristaphi, Brachioli et Raulati ac Ciarnilli*) villis ac Sagudae emporio atque his, quae ad Callipolim urbem in Hellesponti Chersoneso attinerent, ubi Sestos, Abydo obiacens, Herûs et Leandri amore pernobilis.“

„In sescunciae ratione **) censentur Peloponnesi interioris provincia Lacedaemon, quae olim Sparta fuit, nunc Misitra vocatur, omnium Peloponnesiacarum urbium Lycurgi legibus et institutis celeberrima, Menelai olim regia, centum olim urbium dominatu et annuo hecatombes sacro insignis, cum provinciae adjunctis, quae magna et parva pertinentia ***) tabelliones appellant. Addicta item Lialobrita, †) Ostrobus, Oreus et Carystus, Euboeae civitates. Aegaei vero insulae ad Saronicum sinum, quem Aegineum dicunt, Andros, Aegina ipsa, Piraeo atque Attico litori obversa, et Culuris, olim Salamis appellata, Telamonis, qui Ajacis et Teuceri pater fuit, regia, cum urbe eiusdem nominis, Themistoclis victoriae clarissima teste. In Troezenio autem sinu Calauria, inter ignobiles, alias letho Demosthenis clara. Phytiusa insula, circum quam Graeci Xerxem navali proelio profigarunt; atque extra Saronicum sinum, quae circum Delon circuli forma in orbem jacent, Cycladarum pars. Zacynthus praeterea et Cephalenia, in Ionio sitae. Adhaec Locrensiū ††) et Achaeorum urbes in Peloponneso, quae ad Corinthiacum sinum

*) Haec sic lege: *Cerasia, Myriophyto, Peristasis, Branchialii* . . . *Hexamilit.* V. nos in nott. critt. atque in explic.

**) Cui haec sescuncia assignata fuerit, id Rhamnusius non aperit. Est portio magna Venetorum, scilicet Peloponnesus, Acarnania; Aetolia, Epirus. Vide reliquos codd.

***) Alibi *pertinentia* feminine nostro sonat, hoc loco pluraliter, gen. neutr.

†) Lege *Calabrita*.

††) Dicere debebat *Locrensiū* (Ozolarum) *urbes*, et *Achaeorum* in *Peloponneso*. Locrenses extra Peloponnesum quaerendi sunt.

vergant, Patrae, Oleus, Cyllene, Eleorum navale (Clarentiam vocant), Elidis metropolim, quaeque ad Sieyonios pertinent. In Elide vero et Messenia, maritima Peloponnesi regionibus ad meridiem, Methone urbs, cum Prothe insula adiacente, Prodanum et Sphagia, quam Sapientiam dicunt, Strophadibusque, Pylo, Nestoris olim patria (Iuncum hodie vel Navarinum dicunt), Messeniorum olim navale, reliquisque oppidis atque insulis iuxta Coryphasium, quae ad Ionium et Africum mare vergunt, quaeque hinc Alpheo et Paniso, inde Eurota Laconiae (Vasilipotamou dicunt) fluminibus, continentur. Praeterea, quae in Methouensi regione ad Branam et Cantacuzennam, Graecos dynastas, olim pertinerent, quaeque Augustae Kyraecherinae, Alexii Angeli fratricidae imperatoris filiae, dotales fuerant. *) Adhaec Molycera ad Naupactum sinum in Locris, Calydon, Pleuron et Oeneas, quam Dragomestam appellant. Insuper Naupactum urbs, amoenissimi sinus recessu positum, Antirrhio proximum, Phocidisque urbes, et Vedribizza, Achaiae provincia, cum his, quae ab Thermopylis ad Elidas **) et Boeotios infra Parnassum, orbis umbilicum, atque Heliconem pertinent, cum ipsa Delphorum urbe atque Apollinis oraculo, toto olim terrarum orbe celeberrimo. Nicopolis praeterea in Epiro, Ambracii sinus fauces intrantibus ad laevam; Prevesam hodie oppidum dicunt, ab Augusto post Actiacam victoriam conditum, et ob devictum Antonium, quo duraret memoria, sic appellatum. Cum his, quae ad interiorem Epirum, ubi olim fabulosum Dodonaei Jovis templum, atque ad ipsam Ambraciam, Acarnaniae metropolim (Artam vocant), cum ipsius Bathroti vetere oppido; hinc ab occasu ad Acroceraunia, Chaonibus et Thesprotis circum accolentibus, qua altissimis jugis in Ionium exeunt, Epirum finientia; inde

*) De toto hoc loco v. nos in commentario.

**) Quidni *Dauliam*? Eam cum Delphis eandem esse falso putabant aevo medio, coll. Phrantza 4, 1 (p. 317 ed. Bonn.).

ab ortu ad Anatolici provinciam inter Acheloum, Acarnaniae (Aspropotamum dicunt) et Evenum, Aetoliae fluvium, pertinent. Anacterion praeterea in Acarnaniae Chersoneso (Vonizzam appellant), Aziziam, quam Vatulicam vocant, pluraque antiqua Aetoliae oppida cum diocesis, hoc est agri parte, unde eo fori causa commicaretur, cum maritima Leucade, quam veteres Heritum *) dixerunt, contra Ambra-
cium sinum (hodie sanctam Mauram vocant) et Asteria Ithacaeque insulis, quosque Echinadas dicunt, Corinthiaci sinus ostio et Acheloi eruptionibus proximae, magna Christianorum nostro aevo **) navali victoria nobilitatas. Eo enim mari, inter Aetoliam insulasque Cephaleniam et Zacynthum medio, Christiana classis Ioannis Austrii auspiciis, Marco Antonio Columna, Pii V pontificis maximi triremibus imperante, ac Sebastiano Venerio, classis Venetae imperatore fortissimo eodemque divi Marci procuratore, Selymi, Turcarum regis, trecentarum amplius navium classem Naupacteo sinu egressam, ut nostros evaderet, anno post Christum natum MDLXXI die virginis Iustinae sacra nonis Octob. debellavit, eam intrepide cadente Augustino Barbado, Ioannis filio, Venetae classis cum imperatoria potestate legato, una et eximiae virtutis et nobilitatis trierarchis dum pro patria fortissime pugnantes ex sinistro cornu omnium primi prorumpunt atque hostes adoriuntur. Idem Venerius cum reliqua classe in confertissimas barbarorum triremes invecus atque acriter dimicans unam omnium nobilissimam, quod nunquam antea acciderat, de Turca hoste victoriam patriae reportavit. Cessit praeterea in partem provincia Dyrrhachii, quod olim Epidamnium fuit, ad occidentum Macedoniae frontem, Pyrrhi, Epirotarum regis, sedes, quam primam Epirum quidam volunt. Albanopolis item cum Carthularatis, quae

*) Lege *Neritum*.

**) Anno 1571.

Constantinopolitanæ imperii strategiae erant, quaeque ad Agravonitas et veteres Taulantios in Illyrico, Eordaeos,*) interiores Rhetios,**) Elynnotas, Chaones et Thesprotes pertingunt, cum provincia secundae Epiri (Iauriam hodie vulgo vocant) sub Acroceranun montibus ad Cassiopaeos pertinente. Lychnidum,***) Dassaretiorum (hodie Ochridam nominant) una et Prilistacæ †) regionem, cum ipsa deum Corcyra, Ioni insula ad Epirum vergente.“

„Trienti vero devotorum militum, qui peregrini quoque vocantur, et sese unciae cum dimidia XXIV aestimatores attribuerunt Lysimachiam, Cardiam, Eleum et Madytum, Thracii Chersouesi urbes; praeterea Gehennam urbem, atque item Pamphylum cum agro; Didymotichum urbem; ††) Anchialum, †††), et iuxta Euxinum pontum maritimam regionem superiorem ad usque urbem Mesembriam, Megarensium coloniam. Et quae ad Cypsellam, Zarellos, †*) Lobizum, Biram, †**)

*) Rhamnusius *Cordaeos*. Emendavi *Eordaeos*.

**) *Rhetios* quid hoc loco? An *Dassaretios*, quos tamen paulo post memorat?

***) Lige *Lychnidum*. Novitium urbis nomen bene apposuit, *Ochridam*. Postea dicit *Achridam*, quae erat Byzantina nominis forma. Lychnidus veterum est una eademque cum Achride (Ochride) Bulgarorum.

†) Volebatne *Prilapaeam* (*Prilapsaeam*)? Quanquam in hac narrationis alto loco Prilapum (Perlepe) urbem iterum memorat. Placebit aliis *Prævalitanam*; sed hoc quoque nomen saepe noster repetit.

††) Hanc jam supra habuit.

†††) *Anchialum* addubito. Isto enim tempore (1204) Anchialum Bulgari habebant, non Graeci. Debebat *Branchialium* scribere, quamquam hoc ipsum jam supra habuimus. Similiter vero prior quoque libellus *Anchialum* habet pro *Branchialio*.

†*) Lige *Gavellam*.

†**) I. e. *Veram* (*Bijev*). Ibidem, quod Rhamnasias de Lobizo habet, id mihi dubium videtur. Est Lobizus in Haemo (Baleano) quaerenda,

Macram et Traianopolim, cum vicis (casalia vocant) Braconis, et quae ad Cyzicum *) trans Propontidem pertinerent, adiecto agro oppidisque, quae ad ipsas urbes attinent. Thracii vero Bospori insulas duas parvas, alteram in Europam, alteram in Asiam vergentes, Euripo disjunctas, Cyaneas dictas et Symplegadas, priscis aliquando creditas dictasque concurrere. At vero extra Hellespontum Tenedon, Aegaei insulam Sigaeis adversam litoribus. Insulas praeterea Cretici maris inter Sporadas, Anaphen, Poliegon, Asinen, Therasiam, Melou, et Aegaei ex Cycladibus Ion, Homeri tumulo insignem, Tuisaccum, **) Paron, Oliaron, Nisyrin, Naxon, Asteriam, Hiplagiam, Pathmon divi Ioannis exilio nobilem, cum suis appendentiis. Pertinentia Plitothi, ***) Glavatonis ac Molivoti †) et Hyalo Castellii, et quae ad Syrolessera ††) pertingunt. Aeni, Thraciae urbis, catapanichium cum apothecis, cum catapanichio urbis Rusianae, quae Topyris olim fuit, †††) atque iis, quae ad Agrovivarium pertinerent. *Cutapanum* enim praefecturam

non prope Cpolin. Vide Nicetam in Isaacio Angelo 2, 1 (Ed. Bonn. p. 521). Sed poterant plures urbes hujus Slavici nominis in regno Byzantino reperiri.

*) Muratorii codex habet *Tetucitum*, quod non intelligens noster Venetus *Cyzicum* legit, in Asiam scilicet transiliens.

**) Hunc locum in alia plane terra, ac in Thracia, reliqui habent, similiter *Hiplagiam* et *Palmum* (Potamiam).

***) *Plithoti* (Elethoti), a *πλήθος*?

†) Scribere debebat *Meliboti*.

††) Scribere debebat *Selymbriam*, ejus urbis nomen in toto hoc indice desideramus. Tarcice *Silyri* dicitur, quod proxime accedit ad lectionem Rhamnusii.

†††) Idem error Hieroclis in Synecdemo, ubi haec leguntur: *Τόπαιρος, τὸ νῦν Πέσιον*. Rusium et Topirus situ locorum magnopere differant, coll. *Via Egnatia comment. II, p. 19.* De Rhusio idem repetit Rhamnusius p. 222.

significat, *) quod qui provinciae moderationi esset ab Constantino-
politano imperatore praepositus, Graeco nomine *Catapannus* vulgo di-
ceretur; quae vox postea rudis saeculi ab usu contractis atque immu-
tatis literis a recentioribus versa est in *Capitanium*, unde *Catapani-
chia* praefecturas vocabant.“

„In sescunciam vero eorundem devotorum militum (nam inter eos
et Venetos, ut supra memoravimus, reliquis imperii dodrans summa
aequitate divisus fuerat) cessere provincia Vardarii ad Axium,**)
Macedoniae fluvium, cum Berrhoea ***) provincia et agro, iam inde
ab ipsa urbe Pella, quae duobus alumnis, Philippo Graeciae atque
Alexandro Asiae domitore, maxime illustris fuit, ad usque Haemum
montem in septentrionem, cum cartularatis et despotiis tam de Bro-
cubisti †) quam de Flecaniza, cum iis, quae ad Gyrocomicem et Pla-
tomonas ††) pertinent. Provincia Molisci et Smolenorum. †††) Pro-
vincia Prilapi et Pelagoniae cum stagno. †*) Provincia Prespe et
Diodetonisi. †**) Oreus, Larissae*†) ad Ossam montem, quam olim
pensilem aut obliquam dixerunt, cum Pelasgico campo Perraebiaque

*) Graeci *κατεπάνω* (κατ' ἐπάνω) dicunt, Itali *capitano*.

**) Venetum latebat, Vardarium eundem esse cum *Axio*. Dicere debebat:
Vardarii sive Axii etc.

***) Lege *Berrhoea*.

†) Scribendum erat *Drogubitia* (Drogubitza), coll. nott. critt. ad nostrum
libellum.

††) Scribendum erat *Gyrocomium et Platomonem*.

†††) Scr. erat *Molysci et Moglenorum*, coll. nott. critt.

†) Scr. erat *Stano*, coll. nott. critt. et explic.

†**) Scr. erat *Dyodecanesi* (Dodecanesi).

*†) Lege *Horium Larissae* cett. Male vero Venetus de altera Thessalorum
Larissa, sc. Cremaste (pensili) cogitat, quae erat juxta sinum Maliacum.
Eligenda nobilior Larissa, metropolis Thessalorum.

et Magnesiaie parte, ad ipsum Thermopylarum salum, septentrionem versus, campestri Thessaliae proxima, Pherisque, Pelasgicorum camporum ad Magnesium termino, necnon Pagasarum emporio, Iolco proximo, quo ex loco Pelias Iasonem ac navem Argo foras emisisse memoratur. Provincia inferioris Mysiae; provincia superioris, quam Serviam *) dicunt. Provincia Castoriae. Tricca demum, Achrida et Deabolis, Macedoniae oppida. (**)

„Ut cuique legibus suum tenere ac frui licuit, luxus, pacis comes et alumnus, contagionibus avaritiae mores, leges iuraque labefecit; qui sua decoxerant, alienis manus iniiciebant. Praeterea Constantinopolitani simultatibus primum, quibus ea gens callidissima excellit, deinde aperte odisse coepit, omniaque jam inde machinari; Graecis enim dolebat, sua sibi adempta in alienos et eos intolerabiles transferri.“

„Ceterum Monferratensis marchio, cui ante Balduini imperatoris declarationem ex pacti conventi formula Cretam insulam cum Bithynia et Ponto de baronum et Danduli ducis consensu tanquam futuri imperatoris ligio homini attributam fuisse memoravimus, insulam Veneto vendidit. Venditionis causam ferunt, quod Bonifacius ad gerenda bella et regni Thessalonicensis componendas res inops aeris, cogendae pecuniae studio intentus, insulam se, in cuius possessionem nondum esset profectus, adversus Graecos exules difficillime tutari posse arbitraretur, quando ex subalpinis in Cretam venturo obstructus aditus, neque portus esset, subindeque implicitum iter, quod sibi ex dignitate nominis, nequaquam alieni arbitrii beneficio repouendum

*) Invenerat Venetus urbem Servia (Σέρβια, τή). Quam non intelligens (est autem iuxta Olympum montem sita), in Mysiam Serviamque provinciam iuxta Danubium aberrat.

**) Achridam (Ochridam) jam supra habuit.

foret. Praeterea ad terrestre bellum cum supra caeteros sui saeculi duces praeclarum ingenii robar extendisset, et rerum navalium omnino rudis esset (neque enim cum terrestri pugnandi gloria navale decus addiderat, quum alia sit regendorum equorum et copiarum, alia gubernandae classis ratio), illius insulae marchionem tædium ceperat. Proinde Ponti et Bithyniae urbibus Thessalonicensi regno cum imperatore paulo ante commotatis, Cretam quoque Venetis pecunia commutare cupiebat. Re igitur diu multumque cum Dandolo duce per legatos tractata confectisque Adrianopoli tabulis, anno Christianae salutis quarto supra millesimum ducentessimum, pridie idus Augusti, in hac tandem utrique conditiones inclinant. Has in curiosi lectoris gratiam ex monumentis publicis de Veneto archivo exceptas hoc loco inseruisse non piguerit. Summa conditionum istiusmodi fuit: „Bonifacium marchionem Cretam insulam, quam tandem sibi paulo ante Alexius Angelus iunior, Isaacii imperatoris filius, vetere affinitate coniunctus et beneficio alligatus honorario munere spoponderat, dederat, eam Marco Sanuto Veneto et Rauauo a Carceribus Veronensi, quibus libera eius negotii administratio a Dandolo et Venetis permissa erat, pro duce Venetisque stipulantibus, cedere. Creditum praeterea centum aureorum hyperperorum nummum millium, quos idem Alexius Bonifacio de constituta pecunia tenebatur; una et feudum honoremque ac ius ex militiae beneficio et fidelitatis praestito a se sacramento, quod marchio, ipsius Bonifacii frater, ab socero Emanuele Comneno imperatore acceperat; totum denique ius suum tradere, tam directum, quam utile, quod vel suo proprio, vel alterius iure habet, tenet, possidet, vel habere, tenere et possidere posset, eius clientelae causa in quibuscunque Constantinopolitani imperii regionibus, quae tam ortum, quam occasum spectant, et quod sibi quoquo iure sacro et religioso vel civili competit. Contra Dandulus Venetique mille argenti marcas praesentes darent, itemque tot latifundia et possessiones per communes arbitros in occidentali Macedoniae parte designandas, ex

quorum praediorum fructu X. millium hyperperorum aureorum marchio annuum redditum perciperet; quem quidem agrum cum agri finibus colonisque ab duce Venetisque idem ipse Bonifacius liberique ac haeredes haeredumque successores, mares, feminae, libere et absolute perpetuo possiderent, tenerent, imperii tamen et imperatoris operarum et obsequiorum iure salvo, pro servitiis ex formula praescripta per imperatorem indicendis atque assignandis; caeterum, quo in omni fortuna atque honore Marchio incolumes Venetos haberet, ad Veneti nominis cultam, honorem utilitatemque iureiurando Bonifacius obstringeretur, se pro tutela honoris, dignationis fortunarumque Venetarum, quas ubique Veneti in imperii ditione possiderent, tenerent, aut in posterum possessuri essent, amico, ut par est, animo et inviolata fide eductis copiis suppetias latrum adversus omnes, qui eorum muneribus, honoribus, dignationibus rebusque infesti molestiam illis inferant, aut inferri curent, Veneti iuris quicquam invadendo aut occupando.““ Haec omnia supra conventa mutuo consensu ac solenni stipulatione intercedente more maiorum sancita et confirmata esse voluerunt. Ita Marchioni agris et possessionibus opportunissimis et fructuosissimis de quadrantis et rescuncias Venetae portione, ut ante egerant, integra fide in Macedonia assignatis, argentoque per Venetos in eadem urbe Adrianopolitana persoluto, quando ei satisfactum foret, Creta insula Dandulo et Venetis acquisita fuit.“

Et haec fere sunt veterum scriptorum testimonia de partitione regni Byzantini. Qua vero ratione Latini praedam istam inter se partiti sunt? Eam quaestionem a nemine praeter Rhamnesium tentatam esse video; quamquam is ipse eam quidem tentavit, nec tamen solvit. Quid? quod Wilkenus in toto operis sui tomo quinto hunc laborem omnino defugit, nil memorans, quam quod Vene-

tiarum dux ejusque ante Delphinum successores. „totius quartae et dimidia imperii Romaniae domini“ dicti fuerint (Kreuzzüge, vol. 5. p. 368 nota 101); id quod ex aliis scriptoribus satis abunde constabat. Neque melius vir celeberrimus Gibbonus (Gesch. des Verfalles und Unterganges des Röm. Reiches. Deutsch von Joh. Sporschil. Leipz. 1837. p. 2300): „Bei der Theilung der griechischen Provinzen war der Antheil der Venetianer grösser, als jener des griechischen Kaisers. Nur ein Viertel wurde seiner Domaine überwiesen, die reine (l. eine) Hälfte des Ueberrestes aber Venedig vorbehalten, und die andere Hälfte unter die Abenteurer aus Frankreich und der Lombardei vertheilt.“ Ita factum est, ut ego disputationem tantum non integram aggrediar, bono, sic spero, eventu gavisuram. *)

Jam primo de numero partium quaeramus, quae singulis victoribus, id est Duci Venetiarum, imperatori Flandro, Peregrinis obtigerunt; mox de singulis victoribus videbimus, quibus hae partes assignabantur. Index geographicus, pacto primo annexus, sive altera ejus pars, sex partes habet, immo tria partium paria, primum Duci

*) Egit latius quidem, nec tamen, ut sufficiat, de his rebus Lebeau, histoire du bas empire, ed. St. Martin. Tom. XVII. LXCIV, c. 37 (conventions des assiégeants entre eux); c. 52 (partage des terres et des dignités de l'Empire); l. XCV, c. 3 (partage de l'Empire entre les deux nations).

Venetiae, secundum imperatori, tertium Peregrinis concessum. Hae tres personae, Dux sive ipsi Veneti, imperator, Peregrini, revera totum corpus exercitus constituebant. Eae portiones num ad amussim factae et descriptae fuerint necne, nemo id scrutabitur. Est enim ne id quidem exploratum, suamne quisque partem revera acceperit et adierit, coll. Asia minore, cujus urbes aliquot Franci tentantes brevi post (a. 1207) ex omni Asia recesserunt; totus vero ille tractus imperatori obtigerat. Indicis ipsius vis et ratio est mere geographica; enumerat, nil aliud, urbium nomina satis multa, eaque in sex (tres) portiones separat, nominibus possessorum supra scriptis, Venetiae Ducis, Imperatoris, Peregrinorum. Neque tamen in his praetermittendum est, in indice nostro geographico totum illum tractum omitti, qui medius est inter Hebrum (Maritzam) et Axium (Vardarium), brevique post regnum Thessalonicense, Bonifacio assignatum, effecit. Hunc tractum si tribus illis partibus addimus, index quoque geographicus, ut altera numerandi ratio, quatuor partes habere debebat, id est portionem Ducis, Imperatoris, Bonifacii, Peregrinorum, quum codd. mss., ex quibus index petitus est, tres complectantur, non plures.

Venio ad alteram Notitiam, de partitione imperii ab aliis veterum traditam. Ea notitia quatuor partes nobis aperit, simul vero aliam (quintam) minorem, quartae dimidiam, coll. G. Acropolita, Chronico Moreotico, Historia sive Libro captionis (conqueste), quorum verba supra attuli

pag. 6:7. Primo videamus de solo Acropolita, cujus verba ἐξ ὧν πρὸς τὸ δῶν, δ τὸ τῶν Φράγκων ἐκτίσας γένος, τὸ τέταρτον καὶ τοῦ τετάρτου τὸ ἥμισυ Venetorum Duci obtigisse narrant. *) Franci, h. l. memorati, Latini erant, Cpoleos victores, exceptis Venetis cum Duce, qui ab illis manifesto separantur. Ergo prius δῶν est latioris sensus, posterius strictioris. Illud δῶν quatuor illas portiones significat, i. e. totum regni Graeci complexum; posterius δῶν tres reliquas, imperatori, marchioni et peregrinis assignatas. His expositis ad Acropolitam, Chronicon Moreoticum, Librum captionis accedamus, qui auctores multo melius quam alii illam quartam et dimidiam, Venetis concessam, explanant. Ista dimidia est dimidia pars quartae, id est octava, coll. Chronico Moreotico supra citato pag. 7. Scilicet Duci Venetiarum, rebus agendis, si quis alius, pari et idoneo, acri, seni tamen moroso ac tristi, coeco etiam, Balduinum Flandrum, juvenem, militia bonum,

*) Venetorum ducem „quartae et dimidii totius imperii Romaniae dominum“ dictum esse constat. Breviloquentia hominum doctorum turbas excitavit. Dīci debebat: „quartae et dimidii quartae.“ Cfr. Byron. notes to Childe Harolds Pilgrimage. C. IV. p. 709. ed. Frankof. 1826: „Henry Dandolo when elected Doge in 1192 was eighty-five years of age. When he commanded the Venetians at the taking of Constantinople he was consequently ninety-seven years old. At this age he annexed the fourth and a half of the whole empire of Romania, for so the Roman empire was then called, to the title and to the territories of the Venetian Doge. The three-eighths of this empire were preserved in the diplomas until the Dukedom of Giovanni Dolfino, who made use of the above designation in the year 1337.“ etc.

amoenum, in collatione regni praetulerant (Wilken, Kreuzzüge vol. 5. p. 321); quanquam aliae quoque causae narrantur (Wilken, l. c.), quare Balduinus electus sit imperator, non alius. Ergo Dux Venetiarum accepit $\frac{1}{4} + \frac{1}{8}$, coll. Chronico Moreotico.

Videamus etiam de Bonifacii portione, quam omnes, ut dixi, indicis geographici codices omittunt, ne excepto quidem Rhamnusio Veneto, qui in elencho suo de tractu inter Maritzam et Vardarium sito cum reliquis tacet; est vero ea ditio admodum magna, cujus urbes satis copiosas cum in Thessalonica exposui, tum in Viae Egnatae parte secunda. Quae omissio num casu facta sit necne, id vero difficile dictu videtur. Mihi de industria hoc factum videtur. Index ille (sive partitio) cum conficeretur, lis nota Balduini et Bonifacii de portione huic tribuenda adhuc integra fuisse esse videtur. Fine demum anni 1204 Thessalonicense regnum Bonifacio concessum fuisse, Ville-Harduinus refert (de la conquête p. 108. 109. 113. 114. ed. Paris.). Regnum Thessalonicense pridem frater ejus, Rainerius, tituli specie, imperante Manuele, obtinuerat (Thessalonica p. 21. 31.). Milites cruciati cum se in Venetiarum urbe ad oppugnandam Cpolin accingerent, Alexius, Isaacii imperatoris filius, qui regnum affectabat, Bonifacio insulam Cretam pollicitus est, coll. Rhamnusio, aliis. Aliud tamen visum Balduino et Bonifacio post captam urbem, qui uterque maximam tum temporis spem throni Cpolitani fovebant. Inter eos igitur convenit, ut

Bonifacius Cretam cum Asia Balduino cederet, si imperator ipse creatus foret; similiter Balduinus cum Bonifacio ageret. Lis vero tum temporis et contentio inter utrumque orta, quam anni ejusdem 1204 finis composuit, coll. Villeharduini modo citato et Rhamnusio, cujus posterioris verba in documentorum serie attulimus. Regnum igitur Thessalonicense Bonifacio obtigit, ditione Cretae insulae magis ei opportunum; et nobilem mulierem regni Hungarici, Macedoniae vicini, eodem fere tempore in matrimonium ducebat. Bonifacius tamen marchio Venetis quoque in jure Cretae, ab Alexio ipsi promissae, obligatus fuisse videtur. Hi enim Macedoniae occidentalis partem pro Creta insula marchioni cesserunt, addito auri pondere satis magno; id quod ex Rhamnusio, scriptore locupletissimo, cognoscitur. Ex his simul apparet, jam tum temporis peregrinos et Venetos unam et alteram sortium partem paciscendo inter se commutasse: Macedoniam enim occidentalem non Veneti nacti sorte erant, sed peregrini, coll. indice geographico. Quibuscum Nicetas egregie consentit in Balduino Flandro (Opp. ed Bonn. p. 787 sq.): *Οὗ δὲ καὶ περὶ κλήρον πόλεων ἤρισαν, καὶ ἀντέδοσαν ἄλλοις ἕτεροι, καὶ ἀντέλαβον πόλεις καὶ ὄρια* (terras). Vides igitur, lector erudite, lacuna (si fuit) indicis geographici quomodo sive resarcienda, siue intelligenda fuerit: et indicavimus eam revera, duce historia, quae regni divisi quatuor partes ostendit, non tres, ut vult index geographicus, qualem nunc habemus.

Forma partitionis geographica magnam prudentiae speciem prae se ferre videtur. Et primo quidem Thraciam meridionalem, Cpoli vicinam, victores, Dux Venetiarum, Imperator, Peregrini inter se dividebant; horum enim maxime intererat, ut in hac saltem regni parte juncti et sociati habitarent, quae scilicet totius quasi caput est et metropolis, Bulgarorum vicinorum e borea potentiae et saevitiae tum maxime obnoxia. Asiam Imperator electus, cum capite regni tantum non junctam, melius aliis obtinebat, utpote provinciam sive partem non levioris momenti quam antecedens, Thracia, inquam, licet ambitu longe majorem, acquirentibus vero, i. e. Latinis, difficilior. Eam enim alii jam praeoccuparant, Trapezuntini regni modo orti imperator, Nicaenus imperator, Aldobrandinus Italus, alii forte. Turca vero Iconiensis prope aberat. Thraciam igitur meridionalem, non amplius (Bulgari longe plura ejus tenebant), defendere, Asiam vero (particulas ejus urbesque) expugnare debebat Balduinus, bello strenuus; quod tamen utrumque male ei cecisse constat. Si quidem Bulgari Thraciam, excepta Constantinopoli et vicinis urbibus una alterave, fere totam brevi post si non occuparunt, tamen vastarunt et exspoliarunt; Asia vero minori anno jam 1207 Latini decedebant. Bonifacium deinde marchionem electo Thessalonicensi regno rebus suis haud male consuluisse, vix erit, quod uberius moneam. Ejus portionem secundam dico, antecedentem vero primam, scilicet Ducis Venetiarum, Imperatoris, Peregrini-

norum. Ceterum haec quoque pars viro gnavo strenuoque indigebat, Bulgarorum et Vlacherum copiis non semel tentata. Peregrini, quibus tertia portio, id est partis unius sectio altera, obtigit, tutiora recte obtinebant, Thessaliam cum Graecia extra Isthmum posita; quanquam postea eam portionem Balduino imperatori assignatam esse Rhamnusius narrat. Reliqua, quarta pars, in Venetorum potestatem et ditionem cessere, antecedentibus terris multo magis spatiosa, Peloponnesus, Aetolia, Acarnania, Epirus. Mercatorum in his praevidentiam unusquisque perspiciet. Quanta enim insularum utilitas! Quanta reliquorum locorum occupandi opportunitas! Quaeque magnitudo terrarum et praestantia! Et hoc quidem revera, ni fallor. Veneti tamen praeter insulas satis multas puto nihil fere primo aevo ditionis suae fecerunt. Epirum cum Acarnania atque Aetolia, immo etiam Thessaliae haud pauca, Epiri, quos tum dicebant, Despotae occupabant diuque tenebant; Peloponnesum imperator Byzantinus Franco-Gallis feudi titulo concessit, coll. Georgio Acropolita cap. 6 atque aliis scriptoribus. Revera sero tandem Veneti terrarum illarum partes quasdam cum Dalmatia occuparunt. Quid? quod nec primitivi omnino pacti de partitione regni fides et religio unquam servata fuisse mihi quidem videtur. Bonifacius enim (ut hoc uno exemplo utar) jam primo tempore quasdam Thessaliae partes sibi acquisivit, Peloponnesum vero hostiliter intravit. Plurima tamen paciscendo permutata fuisse opinor, coll. Niceta modo citato. Adde

Laonicum Chalcocondylam, cujus verba dedimus initio hujus Praefationis. Verum haec hactenus. Uberiora de Latinorum in Graecia dominatione quaere apud Buchonum, Du Cangium, Fallmerayerum.

En igitur multo quam antea emendatior in lucem publicam prodit Index partitionis regni Byzantini geographicus, cujus libelli editionem Muratorianâ castigationem jam Gibbonus Britannus in votis habuerat (*Hist. Rom. capite LXI*). Primus eum revera Rhamnusius Venetus edidit seculo decimo septimo, licet non ea forma utens, quam in codicibus Ambrosianis Venetisque effectam habemus; ita ut nomina urbium et provinciarum unum post alterum scriberet, velut reliquorum quoque codicum librarii, unde posteriores editores sua depromserunt. Apographo suo Rhamnusius libere usus est, singula narrandi membra et nomina suae narrationi intexens, libro veteri modo ad verbum obsecutus, modo adversatus quoad ordinem, ita ut e suis quoque varia immisceret non inepta, quaedam etiam falsa. Cujus rei ignarus Muratorius libellum ut ineditum vulgavit in nota, quam addidit Chronico Andreae Danduli Veneti (*Scriptt. rer. Itall. vol. 12 p. 328—332*), quanquam ad unum omnia jam Rhamnusius seculo XVII ediderat. Hoc b. Wilkenum latuit, cum indicem nostrum ex codicibus mss. Vindobonensibus ederet. Rhamnesium certe vir beatus cognitum habebat, quem bis in farragine critica citat, textui suo subjecta, cum dicendum fuisset,

Rhamnusium Venetum in sua belli Cpolitani historia eodem, vel simili codice usum fuisse, quo usus fuerat Muratorius. Libellum (indicem) nostrum Wilkenus edidit anno 1829 (*Geschichte der Kreuzzüge*, vol. 5, append. p. 3 sqq.). Usus est „libro“, quem dicunt, „albo“ archivi Vindobonensis; deinde „libro Pactorum“, in quo index noster bis habetur. Tribus igitur codicibus mss. Vindobonensibus, olim Venetis, usus et Wilkenus; quartus est Muratorianus (Ambrosianus) prior, plenus. Quintum, itidem Muratorianum (Ambrosianum), quem ego primus consului, Wilkenus neglexit, licet a Muratorio ibidem patefactum in *Scriptt. rer. Itall.* Isque codex est priori brevior, desinens in voce *Corypho*; solam igitur Venetorum partem habet, in quibusdam vero codicem pleniorum antecellit. Eadem omissionis culpa in b. Buchonum, Franco-Gallum, de literis nostris bene meritum, cadit. Is enim indicem nostrum e Muratorio non mutatum repetiit in libro: *Eclaircissements sur la domination Française . . dans les provinces démembrés de l'empire Grec à la suite de la quatrième croisade.* Paris 1840. T. I p. 8 sqq. Buchonus ibidem **Rhamnusium** tacet ut Wilkenum, a quo tamen, ut dixi, anno 1829 index noster editus fuerat.

Postremo **Rhamnusium** editionis nostrae quasi fundamentum esse, non est quod pluribus exponam; ita tamen, ut ordinem urbium cett. secundum reliquos codices

servarem. Praeter Rhamnusium quinque codicibus mss. usus, textum in plerisque novum effinxi. In commodum lectorum libello Latino addidi interpretationem Graecam, cujus olim exemplar Graecum exstitisse non dubito; adeo sunt in hoc quoque libello Graeca Latinis mixta. Ejusmodi interpretatione priorem quoque indicem instruxi.

Pacti Francorum de partiendo regno Graeco pars geographica a nobis emendata.

<p>Pars prima domini Ducis et communis Venetiae. ¹⁾</p>	<p>Ὁ πρῶτος κληρὸς τοῦ κῦρ Δουκὸς καὶ τῆς κοινότητος τῆς Οὐνετίας.</p>
<p>Civitas Arcadiopolis. ²⁾ Me- neue. ³⁾ Bulgarophygon. ⁴⁾ Per- tinentia Pyrgis ⁵⁾ et Nicodemi. ⁶⁾ Civitas Heracleae. ⁷⁾ Pertinentia Chalcidis ⁸⁾ cum civitate Raede- sto ⁹⁾ et Panio, ¹⁰⁾ cum omnibus,</p>	<p>Ἀρχαδιόπολις πόλις. Μεσήνη. Βουλγαρόφυγον. Τὰ Πύργων καὶ Νικοδήμων. Ἡράκλεια πόλις. Τὰ Χαλκίδος σὺν τῇ πόλει Ῥαιδέστω καὶ Πανίῳ πᾶσι τε τοῖς ἐπ' αὐ-</p>

¹⁾ *Haec est pars terrarum domini Ducis et Communis Venetiae* La (liber albus archivi Vindobonensis); *pars terrarum domini Ducis et Communis* (Mur. ibi: „al. gentis“) *Venetorum. De prima parte imperii Romaniae, quae devenit communi Venetiarum* M. (Muratorii codex Ambrosianus prior).

²⁾ *Archadiopoli* La; *Archadiopolis* Lp 1 (liber pactorum primus archivi Vindobonensis), M 1, qui liber post *Bulgarophygon* iterum *Archadiopoli* habet. *Arcadiopolis* M 2 (Muratorii codex Ambrosianus posterior), Rh. (Rhamnusius).

³⁾ *Misini* La M 1; *Misino* M 2; *Mosynopolis* Rh., obsequente, ut alibi, Wilkeno.

⁴⁾ *Bulgarofgo* La; *Bulgarofco* M 2.

⁵⁾ *Pertinentia Putis* La; *pertinentiam Piacis* Lp 1; *pertinentia Pictis* M 1. *Anno Pyrgis (Burgas)?*

⁶⁾ *Nicodemi* La M 1; *Meodini* Lp 1. Locus mihi incognitus.

⁷⁾ *Yraclee* La; *Fradae* M 2; *Heracleae* M 1. Rh.

⁸⁾ *Chalcides* La; *Chalkidos* Lp 1; *Caludre* M 1; *Kaleidos* M 2; *Chalcedonis* Rh.

⁹⁾ *Rodesto* La M 1; *Rodesto* Lp 1; *Radus/e* M 2; *Rhaedestum* Rh.

¹⁰⁾ *Panedo* La M 1 2; *Panion* Rh. *Panedum* s. *Panidum* medio aevo scribebatur. Edrisius Arabs, seculi XII scriptor (Const. Porphyrog.

quae sub ipsis. Et civitas Adrianopolis¹¹⁾ cum omnibus, quae sub ipsa. Pertinentia Gani.¹²⁾ Casale Chortocopolis.¹³⁾ Casalia Chotrici.¹⁴⁾ Cerasia.¹⁵⁾ Myriophytum.¹⁶⁾ Pertinentia Peristasis.¹⁷⁾ Pertinentia Branchialii.¹⁸⁾ Casa-

τοῖς. Ἀδριανόπολις πόλις, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῇ. Τὰ Γάνου. Τὸ μετόχιον Χορτοκοπόλεως. Τὰ μετόχια Χοτρίκων. Κεράσια. Μυριόφυτον. Τὰ Περιστάσεως. Τὰ Βραγχιαλλίου. Τὰ μετόχια τῶν

nostrae editionis p. 36), *Nabdos* scribit, perperam: forsan scribarum culpa.

- ¹¹⁾ *Adrianopoli* La; *Adrianopolis* M 1; *Hadrianopolis* M 2.
- ¹²⁾ *Quae sub ipsa pertinentia Ganicusali* M 2. Vocem *Gani* M 1 habet post *Pertinentia de Muntinanis* .. *sub ipsis*. Idem M 1 variat in aliorum nominum ordine.
- ¹³⁾ *Cortocopi* Lp 1 M 2. Omisit M 1. Scribo *Chortocopolis* cum Villharduino et Rhamnusio.
- ¹⁴⁾ *Chotriki* La; *Coltriki* Lp 1; *Corici vel Coltrichi* M 1; *Cotrichi* M. 2. Locus mihi cum descriptione incognitus.
- ¹⁵⁾ *Kerisia* La; *Kerasia* Lp 1; *Certasca* M 1, jungens cum sequenti *Myriophytum*; *Karasa* M 2; *Cerasio* Rh. Elegi formam *Cerasia*, ut magis Graecam. Sic in Atho quoque monte pagus eremitarum *Cerasia* occurrit, coll. Grisebachio in *Rumelia* T. 1. p. 286 sq.
- ¹⁶⁾ *Mirioftum* La M 1; *Mircostum* M 2, *Mircophytum* Rh.
- ¹⁷⁾ *Pistafi* La; *Peristaph* Lp 1, male obsequente Wilkeno; *Peristatus* M 1; *Peristat* M 2; *Peristaphi* Rh.
- ¹⁸⁾ *Brachioli* La Rh.; *Brachiali* M 1; *Brachiolli* M 2.
- ¹⁹⁾ *Raulatis* La M 1 2 Rh. Locus cum descriptione mihi incognitus. An *cartularatis*? Quo posito locus mancus erit et sic scribendus: *Casalia de* . . . cum *cartularatis* cett. Ceterum Raulorum (Ραυλ), i. e. Radulphorum nobilis familia, stirpe Gallica, Cpoli non incognita fuit, coll. Niceta p. 593 ed. Bonn. Adde Cantacuzenum, cujus historia bis semel habet Raulorum memoriam, coll. indice editionis Bonnensis. Electa forma *Raulatis* erit *Raulatum* idem quod *praedium Rauli*, velut

lia de Raulafis. ¹⁹⁾ Hexamili-
 um. ²⁰⁾ Emporium ²¹⁾ Sagudae. ²²⁾ Pertinentia Gallipolis. ²³⁾
 Laccus. ²⁴⁾ Pertinentia de Muntanis ²⁵⁾ et Sigopotamo ²⁶⁾ cum
 omnibus, quae sub ipsis.

Ῥαυλάτιων. Ἑξαμίλιον. Τὸ ἐμ-
 πόριον Σαγούδης. Τὰ Γαλλιπό-
 λεως. Λάκκος. Τὰ Μουντάνων
 καὶ Σιγοποτάμων, εἰς πᾶσι τοῖς
 ὅπ' αὐτοῖς.

paule post habemus voces *Contestephanata* et *Camylzata*, natas puto e
 nominibus gentium nobilium *Contostephanorum* et *Camylzarum*.

²⁰⁾ *Examili* La; *Cyamili* Lp 1; *Examilli* M 1. 2; *Ciamilli* Rh.

²¹⁾ *Emborium* La; *emborium vel estborium* M 1, *Sagudai* alio loco habens;
emporium Rh., obsequente Wilkeno; *embrorium* M 2.

²²⁾ *Sagudai* La M 2; *Sageedai vel Saguelai* M 1, et quidem post *Bra-*
chioli; *Sagudae* Rh. Simile *Sagudatae* (plur., nom.) habemus, sc.
 gentem Slavicam prope Thessalonicam, coll. Thessalonica nostra
 p. LXXVII. 252.

²³⁾ *Gallipoli* La; *Galli Poli* M 1; *Gallipuli* M 2.

²⁴⁾ *Lacu et Lactu* La; *Lazu et Lactu* Lp 1 M 2; *Laxus et Lactu* M 1.
 Nihil horum apud Rhamausiam. Unus locus significari videtur, non
 plures, ut similia in hoc indice occurrunt. An *Laccus* (λάκκος, lacus),
 ut magis Byzantinum?

²⁵⁾ *de Muntumanis* La; *denum Timanis* Lp 1; *de Muntimanis* M 1; *de*
Muntemanis M 2. Locus mihi corruptus esse videtur. Malim simpli-
 cius *Muntanis*. Et patriarcham Cpolitanum Muntanem (Μουντάνην)
 Nicetas habet in Isaacio Angelo 2, 4 (p. 530 ed. Bonn.); unde huius
 familiae forte praedia spectabantur, coll. iis, quae supra notavimus de
 Raulatis, cett. Aliis placebit *Montanis*, coll. Leone Grammatico p. 179
 ed. Bonn.: Ἐβάπτισε δὲ (Leo Isaurus imp.) ἀναγκαστῶς καὶ τοὺς
 Ἑβραῖους, ὥστε λέγασθαι ἔκτοτε τοὺς Ἑβραῖους καὶ Μοντάνους. Adde
 Theophanem p. 617, 9. ed. Bonn., ex quo sua hausit Leo. Talesne
 ibi locorum Ebraei habitabant, ut ab iis urbs nomen habuerit? Post-
 remo locum *Myrtanum* (Μυρτάνον) ibidem fere Harpocratione habet
 s. v.; *Myrtinum* vero (Μυρτίνον) Libanius in apologia Demosthenis
 T. I. p. 451, referente Wesselingio ad Itineraria p. 633.

²⁶⁾ *Sigopotamo* La; *Sigopotamo* M 1. 2. Abest a Rh.

**Pars secunda domini Ducis
et communis Venetiae.** ²⁷⁾

Provincia Lacedaemoniae, ²⁸⁾
micra et megale episcopsis, ²⁹⁾
id est parva et magna. Pertinen-
tia Calabritae. ³⁰⁾ **Ostrobus,** ³¹⁾
Oreos. Carystus, ³²⁾ **Andros,** ³³⁾
Aegina ³⁴⁾ **et Colurus,** ³⁵⁾ **Za-**
cynthus ³⁶⁾ **et Cephalenia.** ³⁷⁾
Provincia Calauriae ³⁸⁾ **cum Cy-**

Ο. δεύτερος κληρος τοῦ κυρ
Δουκὸς καὶ τῆς κοινότητος
τῆς Οὐδεντίας.

Τὸ θέμα Λακεδαιμονίας, ἡ μι-
κρά καὶ ἡ μεγάλη ἐπίσκοψις. Τὰ
Καλαβρίτης. Ὀστροβος. Ὀρεός.
Κάρυστος. Ἄνδρος. Αἰγίτη καὶ
Κόλουρος. Ζάκυνθος καὶ Κεφαλή-
νια. Τὸ θέμα Καλαυρίας σὺν ταῖς
Κυκλάσι. Νησία. Τὰ Λεβαδείας.

²⁷⁾ *Haec est de parte secunda domini nostri Ducis et communis Venetiae La; Haec est secunda pars terrarum D/ Ducis, et Communis Venetiarum de secunda parte Imperii Romaniae M 1.*

²⁸⁾ *Lakedemonie La; provinciae Lacedaemoniae M 1. 2.*

²⁹⁾ *Micra et Megali epikopsis La; Epicephis M 1, sejungens ab interpretatione latina, quae sequitur; Mier et Megalli Episkepsis M 2; Lacedaemon. . . cum provinciae adjunctis, quae magna et parva pertinentia tabelliones appellant Rh.*

³⁰⁾ *Kalobrita La, cum antecedenti pertinentia jungens ut M 1; Lialobrita Lp 1, Rh.; Calobries vel Calobrita M 1; Calobrita M 2.*

³¹⁾ *Ostrouos La; Ostrones vel Ostrovoos M 1; Ostronos M 2; Ostrobus Rh.*

³²⁾ *Caristos La M 1. 2. Ante Oreos M 1 ponit Colonis.*

³³⁾ *Antrus La; Antras M 2.*

³⁴⁾ *Egina La M 1.*

³⁵⁾ *Culurus La; Calirus vel Culuris M 1; Culuris Rh.; Kuturis M 2.*

³⁶⁾ *Cichintus La; Zichintus Lp 1.; Zacynthus M 1; Zakintos M 2.*

³⁷⁾ *Kefalinia La; Cephalonia M 1. 2.*

³⁸⁾ *Colonie La; Collonie Lp 1; Colonis M 1; Coloniae M 2. Velim Calauriae, coll. Phamnsio p. 165.: In Troezenio . . sinu Calauriae*

cladibus. ³⁹⁾ Nisia. ⁴⁰⁾ Pertinentia Lebadiae. ⁴¹⁾ Horum Patrarum et Methonae ⁴²⁾ cum omnibus suis, ⁴³⁾ scilicet pertinentiis de Brana. ⁴⁴⁾ Pertinentia de Cantacuzeno, ⁴⁵⁾ cum villis kyrae Irenae, ⁴⁶⁾ filiae imperatoris kyri Alexii, ⁴⁷⁾ cum villis de Melibo-

Τὸ ὄριον Πατρῶν καὶ Μεθώνης, σὺν πᾶσι τοῖς αὐτῶν, ἤγουν τοῖς τοῦ Βράνα. Τὰ Καρτακουζηνοῦ, σὺν ταῖς κώμας τῆς κυρᾶς Εἰρήνης, θυγατρὸς τοῦ αὐτοκράτορος κυροῦ Ἀλεξίου, σὺν ταῖς κώμας τοῦ Μελιβότου καὶ Παντοκράτορος

... atque extra Saronicum sinum ... Cycladarum pars. Vide sequens Conchilari cett. Obstat tamen videtur provincia.

³⁹⁾ Conchilari La M 2; Conchilani vel Conchi Latica M 1. Hinc feci cum Cycladibus, coll. Rhamnusio modo memorato.

⁴⁰⁾ Canisia La M 2; Canisu Lp 1; Cavisia vel Nisia M 1. [Elegi simplex Nisia (Nixia, Naxia, Naxos).

⁴¹⁾ Lopadi La M 2; Lapadi M 2. An Lebadiae? Mirum enim videri poterit, quod totus index nil habet de Graecia media et interiore, quae patet inter Thessaliam et Atticam. Rhamnusius hanc Graeciae partem non praetermittit, his verbis utens: ... cum his, quae ab Thermopylis ad Elidas et Boeotias ... pertinent. Ordo tamen narrandi insulam quandam Peloponneso vicinam requirere videtur. Apud Rhamnesium praestabit Elateam vel Thebas. Quid enim Elides in Boeotia?

⁴²⁾ Oprium, Patro et Methonis La; Oprium vel Orili, Caephalonia, Patre, Methone M 1; Orium Patr., et Methone M 2; Medanus Lp 1. Graece locus sic scribebatur: ὄριον (ager, regio) Πατρῶν καὶ Μεθώνης (Μεθώνης). Hoc textui reddidimus.

⁴³⁾ Distinximus post suis.

⁴⁴⁾ Branae nomen agnoscunt La M 1. 2. Rh.

⁴⁵⁾ Catacozino La; Catagino Lp 1; Catacha Gemo M 1; Catozino M 2. Veram Cantacuzeni scriptionem praestat Rh., coll. sqq.

⁴⁶⁾ Kyreherinis La; Kircherinis Lp 1; Chirae Hermis M 1; Karcherinis M 2.

⁴⁷⁾ Kyrialexii La; Kir Alexii M 1; Kyli Alexii M 2. Totum locum sic praestat Rhamnusius: Πρακτεα, quae in Methonensi regione ad Bra-

to, ⁴⁸) de Pantocratore ⁴⁹) et de ceteris monasteriorum sive ⁵⁰) quibusdam villis, quae sunt imperatoris, ⁵¹) scilicet de micra et megale episcepsi, ⁵²) id est de parva et magna. Pertinentia ⁵³) Nicopolis, ⁵⁴) cum pertinentiis de Arta, ⁵⁵) de Acheloo, ⁵⁶) de Anatolico, ⁵⁷) de Lechoniis ⁵⁸) et de

καὶ τῶν λοιπῶν μοναστηρίων καὶ τῶν κώμας, ταῖς τοῦ αὐτοκράτορος, ἡγουν τῇ μικρᾷ καὶ τῇ μεγάλῃ ἐπισκέψει. Τὰ Νικοπόλειως σὺν τοῖς Ἀρτης, Ἀχελῶν, Ἀνατολικῶν, Λεχωνίων καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχονταρίων καὶ μοναστηρίων. Τὸ θέμα Δουρῶν καὶ Ἀρβάνου σὺν

nam et Cantacuzenum, Graecorum dynastas, olim pertinerent, quaeque Augustae Kyraecherinae, Alexii Angeli fratricidae imperatoris filiae, dotatae fuerant. Significatur Alexius III, qui fratrem Isaacium imp. non occidit quidem, sed obcoecavit, coll. Niceta in Isaacie Angelo 3, 8 (Opp. ed. Bonn. p. 595).

- ⁴⁸) *Molineti* La M 1. 2. Vox parum Graeca. An *Meliboti*, quod alii huius indicis loco reddemus? V. notam criticam nr. 140.
- ⁴⁹) *Pantocratora* La; *Panto-cortora* M 2; omisit M 1; *Depanialota* Lp 1, quod idem erit quod *Παναγιωτάτη* (Maria).
- ⁵⁰) *sub* M 1; *sive* La M 2, quod elegimus.
- ⁵¹) *in ipsis* La M 2; *imperatoris* M 1, ut in Thessalia *pertinentiam imperatricis* habemus. An *sub ipsis*, quod supra habuimus?
- ⁵²) *Scilicet de micra et megali episcepsi* La; *scilicet de micra et megali episcepsi* M 1; *scilicet de Mier, et Megalli Epishepsi* M 2.
- ⁵³) *Magna cum pertinentia Ricopolla* sq. jungunt La M 2; *magna cum provincia* sq. jungit M 1.
- ⁵⁴) *Nicopalla* La; *Ricopalla vel Nicopolla* M 1. 2; *Nicopolis* Rh.
- ⁵⁵) *Artha* M 1; *Arta* La M 2 Rh.
- ⁵⁶) *Achello* La; *Deichello* Lp 1; *Bohello* M 1; *Akello* M 2; *Achiato* Wilkenus, male.
- ⁵⁷) *Anatholica* M 1; *Anatolico* reliqui.
- ⁵⁸) *Lesianis* La M 2; *Delesiarus* Lp 2; *Lesconis* M 1.

ceteris ⁵⁹⁾ archontariorum ⁶⁰⁾ et monasteriorum. ⁶¹⁾ Provincia Dyr-rhachii ⁶²⁾ et Arbani ⁶³⁾, cum cartularato ⁶⁴⁾ de Glabinitza. ⁶⁵⁾ Provincia Bagenetia. ⁶⁶⁾ Provincia Joaunina. ⁶⁷⁾ Provincia Dry- τῶ χαρτοῦλαρεῖται τῆς Γλαβι- νίτζης. Τὸ θέμα Βαγενετίας. Τὸ θέμα Ἰωαννίνων. Τὸ θέμα Δου- νουπόλεως. Τὸ θέμα Ἀχρίδος. Λευκᾶς καὶ Κορυφᾶς.

⁵⁹⁾ *Certis* Lp 1; *ceteris* reliqui.

⁶⁰⁾ *Archondorum* La; *Archondurum* M 2; signum lacunae habet M 1. Wilkenio *archondum* (dicere debebat *archontarium* vel simile) idem esse videtur quod ἀρχονταρεῖον et ἀρχονταρίκιον (palatium). Mihi species minoris territorii esse videtur, a voce ἀρχων (*primas, princeps*, cett.).

⁶¹⁾ *cum Cartolaratis* post *monasteriorum* habet M 1, reliqui post *Arbani*.

⁶²⁾ *Dirachii* La; *Durachii* M 2

⁶³⁾ *Arbani* La M 1. 2; *Albanopolis* Rh.

⁶⁴⁾ *Conchartolaroto* La; *Concatolaroto* Lp 1; *cum Cartolorato* M 2; *cum cartularatis* Rh., qui addit: *quae Constantinopolitani imperii strategiae erant*. Bene quidem. Cuiusnam vero generis *strategiae* fuerunt? Forsan tales, quae equitatum praebere debebant, coll. voce χαρτελάριος, qui non tantum dignitatem ecclesiasticam significabat, sed etiam militarem, eratque cognatus πρωτοστράτορι (primo stabulario, Connetable), coll. Du Cang. s. v. χαρτελάριος. Cartularatum paulo inferius habebimus in Macedonia, ubi legitur: *cum cartularato . . de Drogu-bilia* cett.; unde hic quoque forsan leges: *cum cartularato de Glabinitza*.

⁶⁵⁾ *Glaviniza* Lp 1 M 2; *Glavinica* La; *Clominissa* vel *Clavinissa* M 1.

⁶⁶⁾ *De Bagenetia provincia* La; *Dehagmetia* Lp 1; *Debagenatia* Lp 2; *de Vagnetia* (absque provincia) M 1; *Devagnetia* M 2. Mirum illud *de*. Scribi debebat *Provincia de* cett., quem ordinem in sequi. tenent M 1. 2.

⁶⁷⁾ *de Gianina provincia* La; *provincia de Granina* M 1 2.; *Ianina* Rh.

nopolis.⁶⁸⁾ Provincia Achridis.⁶⁹⁾
Leucas⁷⁰⁾ et Corypho.⁷¹⁾

Pars prima domini Impera-
toris.⁷²⁾

A porta aurea et Blachernali
et occidentali Steno⁷³⁾ usque ad
Mediam et Agathopolim.⁷⁴⁾ Si-
militer⁷⁵⁾ et ab ipsa civitate Bi-
zya⁷⁶⁾ usque ad Zurulum⁷⁷⁾ et
Theodoropolim.⁷⁸⁾

Ὁ πρῶτος κληρὸς τοῦ κῦρ
βασιλέως.

Ἀπὸ τῆς πύλης χρυσῆς καὶ τῆς
τῶν Βλαχερνῶν καὶ τοῦ κατὰ δυ-
σμὰς Στενοῦ ἕως πρὸς τὴν Μή-
δειάν τε καὶ Ἀγαθόπολιν. Ὁμοίως
καὶ ἀπ' αὐτῆς τῆς πόλεως Βιζύης
ἕως πρὸς τὸ Τζούρουλον καὶ τὴν
Θεοδωρόπολιν.

⁶⁸⁾ *Drinopoli* provincia La; *provincia Drinopoli* M 1; *provincia de Armo-
poli* M 2. Isne forsan invenerat *Adrianopoli*, unde sequens aevum
Drynopolin fecit? De Adrianopoli (Drynopoli s. Drinopoli) Epirotarum
v. Viam Egnatiam prolegg. p. XII sq.

⁶⁹⁾ *Achridi* La; *Acridis* M 1; *Archudae* M 2. Rhamnusius *Lychnidium*
et *Ochridam* dicit, eamque (s. Achridam) deinceps repetit.

⁷⁰⁾ *Loutas* Lp 1; *Leucas* reliqui.

⁷¹⁾ *Coripho* La M 1; *Corypho* M 2, qui in hac voce desinit; *Cor-
cyra* Rh.

⁷²⁾ *Haec est de prima parte domini Imperatoris* La; *Pars terrarum Impe-
ratoris de prima parte Imperii Romaniae* M 1.

⁷³⁾ *ab aurea urbis porta, Blachernaea, et ab occidentali stagno* (sic) Rh.

⁷⁴⁾ *midiam* (parva initiali) et *Agathopoli similiter*, et . . La; *Michram et
Agathopolim* M 1; *micram* conjicit Wilk.; *Midiam* omisit Rh. *Midia*
per Jotaciamum scribitur, pro *Media* (Μήδεια).

⁷⁵⁾ *Similiter et ab . .* M 1. Recte.

⁷⁶⁾ *Vixoi* La; *Vexoi* M 1; *Bixia* Rh.

⁷⁷⁾ *Zurlo* La M 1; *Tzurulum* Rh.

⁷⁸⁾ *Theodoropoli* La; *Theodoropolim* M 1. Rh.

Para secunda domini imperatoris. ⁷⁹⁾

Ὁ δεύτερος κληρὸς τοῦ κυρ βασιλέως.

Provincia Optimatum. ⁸⁰⁾ **Provincia Nicomediae.** ⁸¹⁾ **Provincia Tarsiae,** ⁸²⁾ **Plusiadae** ⁸³⁾ **et Metabolae,** ⁸⁴⁾ **cum succoriis** ⁸⁵⁾ **et cum omnibus, quae sub ipsis. Provincia Paphlagoniae** ⁸⁶⁾ **et Bucel-**

τὸ θέμα τῶν Ὀπτιμάτων. Τὸ θέμα Νικομηδείας. Τὸ θέμα Ταρσίας, Πλουσιάδος καὶ Μεταβολῆς, σὺν τοῖς σουκχορίοις καὶ πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς. Τὸ θέμα Παφλαγονίας καὶ τῶν Βουκελλά-

⁷⁹⁾ *Haec est de secunda parte domini Imperatoris La; Para terrarum Imperatoris de secunda parte Imperii M 1.*

⁸⁰⁾ *Optimali La M 1; optimatum (parva initiali) Rh.*

⁸¹⁾ *Nicomidiae La; Nicomediae M 1, qui hanc vocem habet post Tarsiae.*

⁸²⁾ *Tharsiae La; Tarsiae M 1; Tarsi Wilk., male.*

⁸³⁾ *Plusiadae La; Pulsiadus M 1. Totum locum sic exhibet Rhamnusius: . . provincias . . optimatum (Optimum), Nicomedensem in Bithynia, Tharsensem ad Cilicas, divi Pauli patriam, Pelusiacam in Aegypto. Male. Nempe Tarsia Rhamnusium in Ciliciam, ubi Tarsus, et Plusias in Aegyptum, ubi Pelusium, aberrare fecit.*

⁸⁴⁾ *Meta nobis La M 1; meta vobis est Lp 1; Metauobis et Melanobis Lp 2.*

⁸⁵⁾ *Succoriis La, obsequente Wilkeno; Sochoriis Lp 1; successibus M 1. Quid vero medio urbium et provinciarum loco succoria, i. e. agri et horti, ubi saccharum (σάκχαρ) plantabatur? Anne Sangari (Sangario)? Fuitque Sangarius Bithyniae fluvius perquam notus. Erit ergo Sangarius idem quod provincia, ut Maeander paulo inferius occurrit pro agro cognomine. Et plane ut noster index Sangarium et Paphlagoniam Georgius Phrantza jungit 1, 23 (p. 77 ed. Bonn.): Ἀπὸ τοῦ Σαγγάρεως ποταμῆ μέχρι Παφλαγονίας. Dicitur quoque Sugar, si lectio sana, apud Leonem Grammaticum in chronographia p. 326 ed. Bonn.: Ἐν τῷ ποταμῷ Σάγαρ.*

⁸⁶⁾ *Pphlagoniae La; Paphlagoniae M 1.*

lariorum.⁸⁷⁾ Provincia Oenaei,⁸⁸⁾ *οἶνον. Τὸ θέμα Οἶνατον, Σινω-*
*Sinopii et Paurae.*⁸⁹⁾ *Μιτυλή-*
*ne.*⁹⁰⁾ Lemnus cum Scyro,⁹¹⁾ *Ἀἴμνος σὺν τῇ Σκύρῳ καὶ ταῖς*

⁸⁷⁾ *Nucellarii* La; *Uucellarii* M 1; *Micellarii vel Nucellarii* M 1; *Bucellarii* Rh.

⁸⁸⁾ *Deneasmopii* La; *Deneasinopii* Lp 1, unde *Nea Sinopii* effinxit Wilkenus, male; *Neatinopu* M 1. In his istud *Deneasinopii* duplex veri semen habet. Primo *Sinape* urbs in posteriori parte monstri latet. Eandemque urbem, Ponto Euxino appositam, Rhamnusius habet his verbis: . . hinc ad Taurum montanaque, inde ad ipsam usque *Sinopem*, *Eupatoris patriam*. Jam quid latet in parte priori, i. e. *Nea* s. *Deneu*? Nil praeter *Oenacum*. In lege *Oenaei et Sinopii* (Sinopae), quam utramque (et hoc non levis est momenti) etiam Nicetas jungit in Balduino Flandro aive Urbe capta cap. 16 (Opp. p. 842 ed. Bonn.): *Τὴν κατὰ Πόντον Ἡράκλειαν καὶ Παφλαγόνας . . Οἶναις τε καὶ Σινωπέων τῆς πόλεως*. Lingua vero Graecorum vulgari ultimo Byzantinorum aevo *Sinopium* dicebatur, coll. Phrantza 1, 30 (p. 89 ed. Bonn.): *Ἀμυράν* (emirum) *Σινωπίς*. Idem 1, 32 (p. 94): *Πόλιν Σινωπίς*. Idem 3, 11 (p. 308): *Τραπεζῆντος καὶ Σινωπίς*. Idem 4, 19 (p. 413): *Πόλιν Σινώπιον*. Chalcocondylas libro 4 (p. 170 ed. Bonn.): *Οἱ τοῦ Σινωπίς ἡγεμόνες*. Alibi idem habet puriorem formam *Σινώπη* (p. 171. 203. 390. 485. 486. 488. 489. 494). Dicebatur etiam *Sinopi*, ut hodie, coll. Periplo Ponti Euxini octuplo (Constantinus Porphyrog. p. 41 nostrae ed.).

⁸⁹⁾ *Pabrei* La; *Babriti vel Pauriti* M 1. In *Pabrei* veri semen inesse videtur. Legendum, ni fallor, *Paurae*, coll. Cinnamo 4, 16 (p. 176 ed. Bonn.): *Οἶναιόν τε . . καὶ Πανράην, πόλεις ἄμφω Ποντικὰς*. Anna vero Comnena libro XI *Πανράκην* dicit p. 331 ed. Paris.: *Καὶ δὴ τὰς τε σκευὰς καὶ τὰς σκηνὰς καὶ τὸ πεζὸν ἅπαν αὐτοῦ που καταλειπόντες, τοῖς ἰδίοις ἵπποις ἐποηθέντες* (Normanni a Turcis fugati) *ὥς εἶχον τάχους πρὸς τὰ παρὰ θάλασσαν τοῦ Ἀρμενιακοῦ καὶ τῆς Πανράκης ἔθεον*.

⁹⁰⁾ *Mitilini* La; *Mitilene vel Mitilini* M 1.

⁹¹⁾ *Limni cum Skiro* La; *et Limine cum Straer, vel Limni cum Schiro* M 1.

Pars secunda domini imperatoris. ⁷⁹⁾

Ὁ δεύτερος εὐχρηστος τοῦ κυρίου βασιλέως.

Provincia Optimatum.⁸⁰⁾ Provincia Nicomediae.⁸¹⁾ Provincia Tarsiae,⁸²⁾ Plusiadae⁸³⁾ et Metabolae,⁸⁴⁾ cum succoriis⁸⁵⁾ et cum omnibus, quae sub ipsis. Provincia Paphlagoniae⁸⁶⁾ et Bucel-

τὸ θέμα τῶν Ὀπτιμάτων. Τὸ θέμα Νικομηδείας. Τὸ θέμα Ταρσίας, Πλουσιάδος καὶ Μεταβολῆς, σὺν τοῖς σουκκορίοις καὶ πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς. Τὸ θέμα Παφλαγονίας καὶ τῶν Βουκελλά-

⁷⁹⁾ Haec est de secunda parte domini Imperatoris La; Pars terrarum Imperatoris de secunda parte Imperii M 1.

⁸⁰⁾ Optimati La M 1; optimatum (parva initiali) Rh.

⁸¹⁾ Nicomediae La; Nicomediae M 1, qui hanc vocem habet post Tarsiae.

⁸²⁾ Tharsiae La; Tarsiae M 1; Tarsi Wilk., male.

⁸³⁾ Plusiadae La; Pulsiadae M 1. Totum locum sic exhibet Rhamnusius: . . provincias . . optimatum (Optimum), Nicomedensem in Bithynia, Tharsensem ad Cilicias, divi Pauli patriam, Pelusiacam in Aegypto. Male. Nempe Tarsia Rhamnusium in Ciliciam, ubi Tarsus, et Plusias in Aegyptum, ubi Pelusium, aberrare fecit.

⁸⁴⁾ Meta nobis La M 1; meta vobis est Lp 1; Metauobis et Melanobis Lp 2.

⁸⁵⁾ Succoriis La, obsequente Wilkeno; Sochoriis Lp 1; successibus M 1. Quid vero medio urbium et provinciarum loco succoria, i. e. agri et horti, ubi saccharum (σάκχαρ) plantabatur? Anne Sangari (Sangario)? Fuitque Sangarius Bithyniae fluvius perquam notus. Erit ergo Sangarius idem quod provincia, ut Maeander paulo inferius occurrit pro agro cognomine. Et plane ut noster index Sangarium et Paphlagoniam Georgius Phrantza jungit 1, 23 (p. 77 ed. Bonn.): Ἀπὸ τοῦ Σαγγάρεως ποταμοῦ μέχρι Παφλαγονίας. Dicitur quoque Sagar, si lectio sana, apud Leonem Grammaticum in chronographia p. 326 ed. Bonn.: Ἐν τῷ ποταμῷ Σάγαρ.

⁸⁶⁾ Paphlagoniae La; Paphlagoniae M 1.

lariorum.⁸⁷⁾ Provincia Oenaei,⁸⁸⁾ | *ἔταν. Τὸ θέμα Οἰναίου, Σινω-*
 Sinopii et Paurae.⁸⁹⁾ Mityle- | *πίον καὶ Πανράης. Μιτυλήνη.*
 ne.⁹⁰⁾ Lemnus cum Scyro,⁹¹⁾ | *Ἀἴμνος. σὺν τῇ Σκύρῳ καὶ ταῖς*

⁸⁷⁾ *Nucellarü* La; *Uucellarü* M 1; *Micellarü* vel *Nucellarü* M 1; *Bucellarü* Rh.

⁸⁸⁾ *Deneasmopii* La; *Deneasinopii* Lp 1, unde *Nea Sinopii* effinxit Wilkenus, male; *Nealinopu* M 1. In his istud *Deneasinopii* duplex veri semen habet. Primo *Sinape* urbs in posteriori parte monstri latet. Eandemque urbem, Ponto Euxino appositam, Rhamnusius habet his verbis: . . *hinc ad Taurum montanaque, inde ad ipsam usque Sinopem, Eupatoris patriam*. Jam quid latet in parte priori, i. e. *Nea* s. *Deneu*? Nil praeter *Oenaeum*. In lege *Oenaei et Sinopii* (Sinopae), quam utramque (et hoc non levis est momenti) etiam Nicetas jungit in Balduino Flandro aive Urbe capta cap. 16. (Opp. p. 842 ed. Bonn.): *Τὴν κατὰ Πόντον Ἡράκλειαν καὶ Παφλαγόνας . . Οἰναίς τε καὶ Σινωπέων τῆς πόλεως*. Lingua vero Graecorum vulgari ultimo Byzantinorum aevo *Sinopium* dicebatur, coll. Phrantza 1, 30 (p. 89 ed. Bonn.): *Ἀμυρᾶν* (emirum) *Σινωπίς*. Idem 1, 32 (p. 94): *Πόλιν Σινωπίς*. Idem 3, 11 (p. 308): *Τραπεζῆντος καὶ Σινωπίς*. Idem 4, 19 (p. 413): *Πόλιν Σινώπιον*. Chalcocondylas libro 4 (p. 170 ed. Bonn.): *Οἱ τοῦ Σινωπίς ἡγεμόνες*. Alibi idem habet puriorem formam *Σινώπην* (p. 171. 203. 390. 485. 486. 488. 489. 494). Dicebatur etiam *Sinopi*, ut hodie, coll. Periplo Ponti Euxini octuplo (Constantinus Porphyrog. p. 41 nostrae ed.).

⁸⁹⁾ *Pabrei* La; *Babriti* vel *Pauriti* M 1. In *Pabrei* veri semen inesse videtur. Legendum, ni fallor, *Paurae*, coll. Cinnamo 4, 16 (p. 176 ed. Bonn.): *Οἶναιόν τε . . καὶ Πανράην, πόλεις ἄμφω Ποντικᾶς*. Anna vero Comnena libro XI *Πανράκην* dicit p. 331 ed. Paris.: *Καὶ δὴ τὰς τε σκευὰς καὶ τὰς σιγὰς καὶ τὸ πεζὸν ἅπαν αὐτοῦ που καταλειπόντες, τοῖς ἰδίοις ἵπποις ἐποχθέντες* (Normanni a Turcis fugati) *ὥς εἶχον τάχους πρὸς τὰ παρὰ θάλασσαν τοῦ Ἀρμενιακοῦ καὶ τῆς Πανράκης ἕξου*.

⁹⁰⁾ *Mitilini* La; *Mitilene* vel *Mitilini* M 1.

⁹¹⁾ *Limni cum Skiro* La; et *Limine cum Straer*, vel *Limni cum Schiro* M 1.

et quae ⁹²⁾ sunt infra Constanti-
nopolin atque Abydum ⁹³⁾ insu-
lae, scilicet Proconnesus ⁹⁴⁾ et
cetera ⁹⁵⁾ cum Strobilo. ⁹⁶⁾ Sa-
mos ⁹⁷⁾ et Tenos ⁹⁸⁾ cum Samo-
thrace. ⁹⁹⁾ Provincia Pylarum, ¹⁰⁰⁾
Pythiorum, ¹⁰¹⁾ Ceramorum. ¹⁰²⁾

ὑπὸ τὴν Κωνσταντινούπολιν καὶ
Ἀβυδὸν νήσοις, ἤγοντο Προκόννησος
καὶ τὰ λοιπὰ σὺν τῇ Στροβίλῳ.
Σάμος καὶ Τήνος σὺν τῇ Σαμο-
θράκῃ. Τὸ θέμα Πυλῶν, Πυ-
θίων, Κεράμων. Τὸ θέμα Μα-

⁹²⁾ et quae La; aquae M 1.

⁹³⁾ *Ayidum* La. Locus, qualem La et cett. habent, mancus est. Aliter Rhamnusius: .. et, quae infra Constantinopolim atque Andrum sunt, insulas, Proconnesum etc. Ubi pro Andrum Rh. dicere debebat *Abydum*. Hinc lege, quod habet Rh., inter voces *infra* et *Abydum* interponens *Constantinopolim atque*. Namque Proconnesus, Propontidis insula, non est infra *Abydum*, sed infra *Constantinopolim*; reliquae vero insulae (Strobilus cett.) sunt *infra Abydum*.

⁹⁴⁾ *Priconiso* La; *Praconiso* M 1; *Proconnesum* Rh.

⁹⁵⁾ et cetera, Ico La Lp 2 M 1; et Centaico Lp 1; Cetracon Rh. Lege et cetera, cum .. Italus indicis scriba suum con scribit pro vetere cum. Jam cetera idem erit quod reliquae *Propontidis* insulae, e. g. Principus (Πρίγκιπος), Prote, cett. De iis vide Nicetam in Alexio, Manuelis filio, cap. 11 (Opp. p. 326 ed. Bonn.): Τὴν Πρίγκιπον καὶ τὴν Πρωτίην κ. τ. λ.

⁹⁶⁾ *Istrovilla* La; *Istrovillam* Rh.; *Istrovillasamos* Lp 1; *Istrobidasmos* M 1. Legendum .. *Strobile*. *Samos* cett., quo ducit Lp 1, cell. La. V. nos in explicatione nr. 57.

⁹⁷⁾ *Samos* La Rh.

⁹⁸⁾ *Tinos* La; *Thenum* (accus.) Rh.; *Tybes* M 1. Significatur insula Τήνος, Tenus, per itacismum *Tinus* (Tino).

⁹⁹⁾ *Samandrakio* La; *Samandrachio* M 1. Antiquam formam (Samothracem) Rh. reddidit.

¹⁰⁰⁾ de Pilon La M 1; Pylon Rh.

¹⁰¹⁾ de Pithion La; de Pilion M 1; Pythiam Rh.

¹⁰²⁾ Keramon La; Geramon M 1; Ceramum Rh.

Provincia Malaginerum.¹⁰³⁾ Provincia Achyrai.¹⁰⁴⁾ Provincia Adramyttii,¹⁰⁵⁾ de Chliaris¹⁰⁶⁾ et de Pergamis. Provincia Neocastorum.¹⁰⁷⁾ Provincia Mylasi¹⁰⁸⁾ et Melanudii.¹⁰⁹⁾ Provincia Laodiceae¹¹⁰⁾ et Maeandri,¹¹¹⁾ cum pertinentia Sampson¹¹²⁾ et Samachii,¹¹³⁾ cum Contostepha-

λαγίων. Τὸ θέμα Ἀχυράους. Τὸ θέμα Ἀδραμυττίου, Χλιαρῶν καὶ Περγάμων. Τὸ θέμα Νεοκάστρων. Τὸ θέμα Μυλάσσου καὶ Μελανουδίου. Τὸ θέμα Λαοδικείας καὶ Μαιάνδρου, σὺν τοῖς τοῦ Σάμψωνος καὶ Σαμαχίου, καὶ τοῖς Κοινοῖςτε-

¹⁰³⁾ *Mallagini* La; *Malagini* M 1; *Mallaginem* Rh.

¹⁰⁴⁾ *Achirai* La; *Achirari vel* . . . M 1. Omisit Rh.

¹⁰⁵⁾ *Atramiilii* La; *Atramiini* M 1; *Atramytenam* (regionem) Rh.

¹⁰⁶⁾ *Chilariis* La; *Dechliarus* Lp 1; *Chilaris* M 1; *Chiliaram* Rh.; *Chilaria* Wilk., male.

¹⁰⁷⁾ *Neocastri* La M 1 Rh.

¹⁰⁸⁾ *Milasi* La; *Milassi* M 1; *Mylasenam* (regionem) Rh.

¹⁰⁹⁾ *Milamedi* La; *Melanidoi* Lp 1; *Melachmundi* M 1; *cum Mileto* Rh., obsequente Wilkeno. *Melanudium* (ut scribi debet) illustravimus in priori libello pag. 99, expl. nr. 76.

¹¹⁰⁾ *Laodikie* La; *Laodiceae* M 1; *cum Laodicea* Rh.

¹¹¹⁾ *Meandri* La M 1; *ad Maeandrum* Rh.

¹¹²⁾ *Sampson* La M 1; *Lampsacum* Rh., obsequente Wilkeno. *Lampsacus* tamen, Propontidi apposita, a Maeandro satis distat, neque omnino antecedentis terrae *pertinentia* dici poterat. Immo erat *civitas*.

¹¹³⁾ *Samakrii* La; *Smalticum* M 1; *Samachii* Wilk. et nos duce Rhamnusio Locus incognitus.

natis, ¹¹⁴) cum Camytzatis ¹¹⁵) et ceteris, atque ¹¹⁶) Chio.

φανέτοις τε καὶ Καμυτζάτοις καὶ τοῖς λοιποῖς, καὶ τῇ Χίῳ.

Pars prima Peregrinorum. ¹¹⁷)

Ὁ πρῶτος κλῆρος τῶν ξένων.

Provincia .. micra et megale .. Brysis. ¹¹⁸) Pertinentia Daoni-um. ¹¹⁹) Civitas Pamphyli ¹²⁰)

Τὸ θέμα .. ἡ μικρὰ καὶ ἡ μεγάλη .. Βρύσις. Τὰ Δαονίων. Παμφύλου πόλις, σὺν πᾶσι τοῖς

¹¹⁴) *Contostephenatis* La; *Cogtoste Phanasis* M 1; *Samáchiūm insuper cum strategis (contostephanatus et camyzatus Graeci vocant)* Rh. Harum denominationum causae et rationes me latent, ut tot alia. Nobilium virorum Byzantinorum nomina sunt Contostephani et Camytzae. De Contostephanorum familia v. Du Cangium in stemmate Comnenico (familiae orientales), eundem ad Cinnamum p. 337 ed. Bonn. Camytzarum vero nomen tum alibi occurrit, tum apud Nicoetam (in indice edit. Bonn.) atque Eustathium (Opuscc. p. 285, 20).

¹¹⁵) *Camizatis* La; *Camuzatis* M 1.

¹¹⁶) atque La Rh.; absque M 1, addens: *al. atque*.

¹¹⁷) *Haec est de prima parte peregrinorum* La; *Pars terrarum Peregrinorum, de prima parte Imperii Romaniae* M 1.

¹¹⁸) *Maeri et Megali Brissi* La; *Megalitriphi* Lp 1; *Megali trisci* M; omisit Rh.; *micra* (pro *maeri*) conjicit Wilk., quanquam in geographia Byzantina unam tantum urbem, nomine *Brysis*, invenio, non duplicem (minorem et maiorem). Duplicem vero *episcapsin* (ἐπίσκαψιν) s. *pertinentiam*, sc. maiorem et minorem, supra vidimus in Peloponneso. Mihi locus mutilatus videtur, et sic fere scribendus: *Provinciae ** micra et megali ** Brysis*.

¹¹⁹) *Gakenna* La Rh.; *Gecenus* M 1. Erat, cum *Gavos* (*Gani*) mallet, quod tamen supra habuimus. An *Daonium* (*Daonii*)? Leo Grammaticus p. 139 ed. Bonn.: Ἐν τῇ Δαονίᾳ. Nicetas in Urbe capta (p. 815 ed. Bonn.): Τῶν Δαονεῶν. Idem ibid. p. 831: Εἰς τὸ Δαόνιον. Fuit Selybriae vicinum, quod in priori libello illustravimus, ubi Daonii mentio occurrit (pag. 26).

¹²⁰) *Panfili* La M 1; *Pamphylium* Rh.

cum omnibus, quae sub ipsa. Pertinentia Cule.¹²¹⁾ Civitas Apri cum omnibus, quae sub ipsa. Didymotichus¹²²⁾ cum omnibus, quae sub ipso. Pertinentia de Cypselis.¹²³⁾ Pertinentia de Garella.¹²⁴⁾ Pertinentia de Cedocto.¹²⁵⁾ Pertinentia de Vera.¹²⁶⁾ Pertinentia de Macra¹²⁷⁾ et Trajanopoli, cum casali de Bracone.¹²⁸⁾ Pertinentia Tzympe¹²⁹⁾ et Pagandi,¹³⁰⁾ cum omnibus, quae sub ipsa. Per-

ἐπ' αὐτῇ. Τὰ Κοῦλη. Ἄπροι πό-
λις σὺν πᾶσι τοῖς ἐπ' αὐτῇ. Δι-
δυμότειχος, σὺν πᾶσι τοῖς ἐπ' αὐ-
τῷ. Τὰ Κυψέλων. Τὰ Γαρέλ-
λης. Τὰ Κηδόχτου. Τὰ Βήρας.
Τὰ Μάκρας καὶ Τραπεζονόλεως,
σὺν τῷ Βράχωνος μετοχτῶ. Τὰ
Τζύμπης καὶ Παγάνδου, σὺν πᾶσι
τοῖς ἐπ' αὐτοῖς. Τὰ Μαθύτου,

¹²¹⁾ *Tuli* La; *Culi* Lp 1; *Tulbi* M 1. Lege *Culi*. V. nos in explicatione nr. 72.

¹²²⁾ *Didymochium* La; *Didimechium* M 1; *Didymoticum* Rh.

¹²³⁾ *Kipsalis* La; *Cypsalis* M 1; *Cypsellam* Rh.

¹²⁴⁾ *Garelli* La M 1; *Zarellos* (acc. pl.) Rh.

¹²⁵⁾ *Lobuccho* La; *Lebuccho* Lp 1; *Tetucito* M 1; *Lobizum* Rh., obsequente Wilkeno. Prope Constantinopolin et Garellam talis nominis urbem (Lobizum) nondum inveni, sed in Haemo (Balkano), coll. Niceta in Isaacio Angelo 2, 1 (Opp. ed. Bonn. p. 521). Hinc lego *Cedocto*, quo ducit corruptum licet *Tetucito* M 1, coll. nobis in explicatione nr. 77. Alia vide paulo inferius, nota 128.

¹²⁶⁾ *Bira* La Rh.; *Hora* M 1.

¹²⁷⁾ *Macri* La; *Macri de Garelli* M 1; *Macrum* Rh.

¹²⁸⁾ *cum casatio de Brachen* La; *Deblache* Lp 1; *cum casali de Brachen vel Brato* M 1; *cum vicis (casalia vocant) Bracenis, et quae ad Cysicum trans Propontidem pertinerent* Rh. Quae de *Cysico* Rh. habet, ea ex male ibi forsan lecto *Cedocto* hausisse videtur. Rhamnusium puto pleniore codice usum.

¹²⁹⁾ *Scifis* La; *Scyfts* M 1; omitit Rh ut sqq.

¹³⁰⁾ *Pagadi* La; *Pagandi* M 1.

tinentia Madyti,¹³¹⁾ cum omnibus,
 quae sub ipsa. Megalotichos,¹³²⁾
 cum omnibus, quae sub ipso, id
 est Anafartus,¹³³⁾ Tinsaccos,¹³⁴⁾
 Iplagia,¹³⁵⁾ Potamia¹³⁶⁾ et A-
 cros,¹³⁷⁾ cum omnibus, quae sub
 ipsa. Pertinentia de Phytoro.¹³⁸⁾
 Pertinentia de Galavatone.¹³⁹⁾

σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῷ. Μεγαλό-
 τεῖχος, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῷ,
 ἔχουν Ἀνάπαρκτος, Τύνσακκος,
 Πλαγία, Ποταμία καὶ Ἄκρος, σὺν
 πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς. Τὰ Φυτώ-
 ρου. Τὰ Γαλαβατῶνος. Μελίβοτον.

¹³¹⁾ *Maditi* La; *Madit* M 1.

¹³²⁾ *Icalotichas* La; *Ichaloticha* M 1. Malim *Megalotichus*, vel simile. Vide nos in explicatione nr. 81.

¹³³⁾ *Anafartus* La; *Anafartur* M 1. Eratne in Graecis. forma quaedam Ἀνάπαρκτος, vel Ἀνάφθαρκτος (Ἀφθαρκτος)? Alii de *Anaphe* (*Nanf*, prope Cretam) cogitabunt, quam ibi cum aliis insulis habet Rh. Verum narrandi contextus, ni locus mutilatus est, in Chersonesum Thracicam nos ablegat. Anaphe autem insula mirum quantum hinc distat, coll. Rhamnusio deinde citando, nr. 136. Adde Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3, p. 1030.

¹³⁴⁾ *Tinsaccos* La; *Tuisaccos* Lp 1; *Tynsatos* M 1.

¹³⁵⁾ *Iplagia* La; *Yplagia* M 1; *Hiplagia* Rh., obsequente Wilkeno. Verum istud *Hiplagia* non est Graecum.

¹³⁶⁾ *Potamia* La M 1; *Pathmus* (l. *Palmus*) Wilk., sc. ex Rhamnusio, qui haec habet: „Insulas praeterea Cretici maris inter *Sporadas Anaphen*, .. et *Aegaei ex Cycladibus Ion* (Icon?) .. *Tuisaccum* .. *Hiplagiam*, *Patmon* divi Ioannis exilio nobilem.“ Verum noster locus secundum reliquos codices de terra continenti agit, et quidem de Chersoneso Thracica.

¹³⁷⁾ *Aacros* La; *Aatios* Lp 1; *Acros* M 1, quod elegi ut magis Graecum.

¹³⁸⁾ *Phitoto* La; *Deplitoto* Lp 1; *Plilothi* Rh., obsequente Wilk.; *Phitoro* M 1, unde *Phytoro* feci, ut magis Graecum. Locum ipsum nondum inveni, ut nec antecedentes.

¹³⁹⁾ *Galavateni* La; *Degalautton* Lp 1; *Glavatenis* Rh., obsequente Wilkeno et me. Locus mihi incognitus.

<p>Melibotum. ¹⁴⁰⁾ Pertinentia de Hyelocastellio. ¹⁴¹⁾ Pertinentia Selybria. ¹⁴²⁾ Catepanicum de Aeno cum apothecis. ¹⁴³⁾ Catepanicum de Rusio, ¹⁴⁴⁾ cum omnibus, quae sub ipso, et pertinentia de Agriovivario. ¹⁴⁵⁾</p>	<p>Τὰ Ὑελοκαυτελλίου. Τὰ Σελυβρίας. Αἵνου κατεπανίκιον, σὺν ταῖς ἀποθήκαις. Ῥουσίου κατεπανίκιον, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῶ, καὶ τὰ Ἀγριονιβαρίου.</p>
---	--

¹⁴⁰⁾ *Molinoto* La; *Molinoto* Lp 1; *Milino* M 1; *Moliboti* (genit.) Rh. Lege *Meliboto*, duce Niceta, coll. nobis in explic nr 82.

¹⁴¹⁾ *Iato castelli* La; *Gallocastelli* M 1; *Hyalō castelli* Rh., obsequente Wilkeno. Lege *Hyelocastellio*, duce Niceta, Rh., et v. nos in explic. nr, 83.

¹⁴²⁾ *Siroleskri* La; *Siroleski* Lp 1. 2; *Sitoleuchi* M 1; et quae ad *Syrolesbria* pertingunt Rh. Quidni *Selybriae*? Ea enim, quod mireris, in toto indice non conspicitur. Quanquam sic *Selybria* extra narrandi ordinem (quod tamen modo fecit index) memoratur, eamque jam alio loco Rh. memoravit. Anne igitur *Silla*, *Leuce*? Quo ducit *Sitoleuchi* M 1. Utrumque vero (*Σίλλα*, *Λευκή*) Strabo in fragmentis libri VII habet (p. 38 nostrae editionis). Sed multas vetustissimorum nominum reliquias noli in geographia Byzantina exspectare.

¹⁴³⁾ *Catepanicum de Eno cum apothikis* La; *Catepanichium* Lp 1; *Carepanichiu*, de *Eno cum apothicis* M 1; *Aeni* .. *catapanichium* Rh.

¹⁴⁴⁾ *Catepanikium de Russa* La; *Catepanicum de Russa* M 1; cum *catapanichio urbis Rusianae* Rh. Graeci *Ῥῶσιον* dicebant, quod textui reddidimus.

¹⁴⁵⁾ *Agriovivario* La; *Agriovivario* Lp 1 Rh.; *Agriovivario* M 1. Locus incognitus. Occurrit veterum ibi fluvius *Agrianes*. Verum is medio aevo *Regina* cett. dicebatur, coll. nobis in Constantino Porphyrogenito praefat. pag. XXVIII.

Pars secunda Peregrinorum. ¹⁴⁶⁾

Provincia Vardarii. **Provincia Berrhoeae,** ¹⁴⁷⁾ **cum cartularatis tam de Drogubitia, quam de Sclavitza.** ¹⁴⁸⁾ **Pertinentia Gyrocómii.** ¹⁴⁹⁾ **Pertinentia Platamō-**

ἡ δεύτερος κλήρος τῶν
ξένων.

Τὸ θέμα Βαρδαρίου. Τὸ θέμα
Βερρῳάας, ὡν τοῖς χαρτουλαράταις
τῆς τε Δρογουβιτίας καὶ τῆς Σκλαβί-
τις. Τὰ Γυροκωμίου. Τὰ Πλαταμῶ-

¹⁴⁶⁾ *De secunda parte peregrinorum* La; *Pars terrarum Peregrinorum de secunda parte Imperii Romaniae* M 1.

¹⁴⁷⁾ *Verge* La; *Veriae* Lp 1; *Voriae* M 1; *provincia Vardarii* . . *cum Berrhoea provincia* Rh. Ubi Rh. scribere debebat *Berrhōa*.

¹⁴⁸⁾ *cum cartularatis Tandobrochuiati, quae et Sthlanitza* La; *Tandrobocubitsi, quae et Sclaniza* Lp 1; *provincia cum Cartularis, tamen* . . *Voriae Clavizza est Panica* M 1; *cum cartularatis et despotiis tam de Brocubisti, quam de Flecaniza* Rh. Lege *cum cartularatis tam de Drogubitia, quam de Sclavitza*. Illam (Drogubitiam s. Drugubitiam), Axio et Berrhōae intermediam, illustravi in Thessalonica p. LXXII. 59. 252; posteriorem formam (Sclavitzam) in Peloponneso quoque deprehendimus, coll. G. Phraptza 2, 8 (p. 146 ed. Bonn.): *Μέχρι τῆς Σκλαβίτις καὶ Τεγρόλας*. Unde vero, ut hoc annotem, in Morea *Terioli*? Habuitne ibi pristino Romanorum ævo stationem suam cohors seu vexillum ex montana illa regione, nomine *Tirol*? Et vocem *Terioli* Itineraria norunt. Nomina sua Romanorum legiones transposuerunt in terras remotissimas, coll. Notitia dignitatum locis plurimis.

¹⁴⁹⁾ *Gyrocomiace* La; *Gyrocomice* Lp 1; *Giro Comio* M 1; *Gyrocomicem* Rh. Lego *Gyrocomii*, a γῦρος et κώμη, ni in isto *comice* forma Slavica latet. Et cum voce γῦρος alia quoque nomina, locum significan- tia, jungi nota res est. Sic portam *Γυρολίμνην* urbs Cpolis habuit, coll. Niceta in Alexio Isaacii fratre, 3, 10 (Opp. p. 720 ed. Bonn.). Eam vero vocem e vocibus ἀργυρά λίμνη contractam putabant, coll. Wilkeno in Kreuzz. T. 5 p. 222, nota 82 ibique cit. Anna Comnena p. 294 ed. Bonn. Similiter nostrum nomen ex *Αργυροκώμιον* contrahi poterat.

nis.¹⁵⁰⁾ Provincia Molysci et Moglenorum.¹⁵¹⁾ Provincia Prilapi et Pelagoniae cum Stano.¹⁵²⁾ Provincia Prespae¹⁵³⁾ et Dodecaesus.¹⁵⁴⁾ Horium¹⁵⁵⁾ Larissae.¹⁵⁶⁾ Provincia Blachiae,¹⁵⁷⁾ cum personalibus et monasterialibus in ea existentibus. Provincia Serviorum.¹⁵⁸⁾ Provincia Casto-

νος. Τὸ θέμα Μολόσκον καὶ Μογλένων. Τὸ θέμα Πριλάπον καὶ Πελαγονίας, σὺν τῷ Στανῶ. Τὸ θέμα Πρέσπης καὶ Δωδεκάνησος. Τὸ θέμα Ὀρίων Λαρίσσης. Τὸ θέμα Βλαχίας, σὺν τοῖς τῶν τε προσώπων καὶ τῶν μοναστηρίων ἐν αὐτῷ

¹⁵⁰⁾ *Platamonas* La Rh.; *Platamaleas* scilicet *Platemonis* M 1.

¹⁵¹⁾ *Moliscii et Meglenon* La; *Moliscu et Mexclenon* Lp 1; *Molistis et Meglenon* M 1; *Molisci et Smolenorum* Rh. Posterius male. Etenim Smolena prope Philippos et Cavalam montemque Pangaeum quaerenda sunt, coll. Niceta in Alexio, Isaacii fratre, 3, 2 (p. 680 ed. Bonn.): Καὶ πρὸς τὸ ὄρος τὸ Πάγγαιον καὶ ἐπ' Ἀβδηρα . . Ἀμέλει καὶ τὸ θέμα τῶν Σμολένων ὑπεποιήσατο καὶ τὰ ὅμορα ἐπενέμετο. Quae sic habet codex Nicetae B.: Ἀλλὰ καὶ τὸ θέμα τὸ τῶν σμολαίνων (l. Σμολαίνων) προσέπεσε καὶ ὑπετάγη αὐτῷ (l. αὐτῶ), καὶ τὰ περὶ τὸν Πάναχα (l. Πάνακα) ποταμὸν πλησιάζοντα χωρία. Ibidem 3, 7 (p. 708): Τὴν ἀρχὴν τῶν Σμολένων κ. τ. λ. De Panace fluvio inter Philippos et Amphipolim v. nos in Thessalonica p. 498 et in Via Egnatia comment. II, p. 15; de Smolenis (Smolaenis) ibid. p. 15. De Moglenis nostris v. quoque Zonaram 18, 22, qui in hanc urbem ab imperatore Graeco Patzinacitas captivos transpositos fuisse narrat.

¹⁵²⁾ *Stano* La; *Stagno* M 1. Illud elegi, coll. explicatione, nr. 90.

¹⁵³⁾ *Presepe* La; *Presepet* M 1; *Prespae* Rh.

¹⁵⁴⁾ *Dodecanisus* La; *Dodecanisoi* M 1; *Diodetonis* (sc. provincia) Rh.

¹⁵⁵⁾ *Orium* La M 1; *Oreus*, *Larissae* Rh., qui posteriorem cum Larissa Cremaste (pensili) confundit. In forma *Oreus* idem de *Oreo* Euboeae cogitaverit.

¹⁵⁶⁾ *Larissae* La; *Larillae* M 1.

¹⁵⁷⁾ *Blachiae* La; *Oladriac* M 1.

¹⁵⁸⁾ *Servion* La; *Siervion* M 1. Rhamnusius hanc Macedoniae inferioris

riae.¹⁵⁹⁾ Provincia Deboleos.¹⁶⁰⁾ οὖσιν. Τὸ θέμα Σεργίων. Τὸ
 Pertinentia imperatricis,¹⁶¹⁾ sci- θέμα Καστορίας. Τὸ θέμα Δεα-
 licet Bessena.¹⁶²⁾ Pharsala.¹⁶³⁾ βόλτας. Τὰ τῆς βασιλείας, ἡ-

urbem cum provincia s. principatu hodiernae Serviae ad Danubium confundit.

¹⁵⁹⁾ *Castoriae* La Rh.; *Castoreae* M 1. Post *Castoriae* Rh. addit: *Tricca demum, Achrida et Deabolis*; quanquam Achridam jam supra memoravit.

¹⁶⁰⁾ *De Anoleos* La; *de Auoleos* Lp 1; *de Aucleos* M 1; *Deabolis* Rh.

¹⁶¹⁾ *Pertinentia Imperatricis* La, et sic quidem (si recte omnia Wilkenus reddidit), ut sit nova inscriptio (septima) alius partis terrarum, inter Latinos divisarum; *Inperanicis* M 1. Wilkenus Muratorium notat, qui haec verba de singulari provincia intelligat. Recte tamen Muratorius. Ex mente enim Wilkeni imperatrix de conjugē Balduini (Maria) intelligenda erit, quod nemini probabitur, cum Maria Cpolin nunquam viderit, sed eodem tempore, quo maritus ejus Balduinus regnum Graecorum sibi subiecit, anno 1204 in Syria diem supremum obierit (Wilken. Kreuzzüge T. 6, p. 13 ibique not. 31—34). Corpus ejus Cpolin translatus fuit (Wilken. l. c.). Immo post *Deboleos* uno scribendi tenore pergendum est. Imperatrix memorata fuerit conjux ultimorum alicujus Angelorum, forte Alexii III. Namque sic plane prior libellus (pag. 29) episcopes quasdam enumerat, quae erant Augustae (conjugis Alexii III, imperatoris Graeci). Similiterque Anna Comnena libro 9, 5 (Ed. Bonn. T. I p. 442) Mariae imperatricis praedia (ἀγροὺς) habet, juxta Cavalam (Christopolim), Macedoniae urbem maritimam, posita. Deinde si imperatrix Latina spectabatur, pro *pertinentia* scribi debebat *pars*. Ipseque noster libellus in Peloponnesi mentione agros memorat, quae erant Irenae, Alexii III filiae. Postremo finem nostri indicis (*Pertinentia imperatricis* ... *Megaton* s. *Megarorum*) in La manus alia addidit; desunt in Lp 2 (libro Pactorum 2).

¹⁶²⁾ *Vesla* La; *Vescena* Lp 1; deest in M 1.

¹⁶³⁾ *Fersula* La; *Fersalla* M; *Pharsalum* Rh.

Domocus.¹⁶⁴⁾ **Sibictus.** Duo.¹⁶⁵⁾ **Almyri.**¹⁶⁶⁾ cum **Demetriade.**¹⁶⁷⁾ **Pertinentia Neopatrarum.**¹⁶⁸⁾ **Provincia Belegezitiae.**¹⁶⁹⁾ **Pertinentia Petriorum.**¹⁷⁰⁾ **Celliae.**¹⁷¹⁾ **Dipotami.**¹⁷²⁾ **Galazorum.**¹⁷³⁾ γονν Βισιόνη. Φάραλα. Αλμυρός. Σίβικτος. Αἱ δύο Ἀλμυροί, σὺν τῇ Ἀγημεριᾷ. Τὰ Νεοπατρῶν. Τὸ Θέμα Βελεγεζίτιας. Τὰ Πετρίων, Κελλίας, Διποτάμου, Γαλάζων, Σταγοί, καὶ Ραδοβίσδιον.

¹⁶⁴⁾ *Domotos* La; *Doniochos* M 1.

¹⁶⁵⁾ *Niucitadua* La; *Reucitadia* Lp 1; *Reues*, *Tadria* M 1. In *Niucitadua* latet *Σιβίκτης* (*Sibicti*) et *duo*, quod posterius construe cum *Almyri*. De *Sibicto* v. nos in explicatione, nr. 94.

¹⁶⁶⁾ *Almericum* La Rh.; *Almericon* M 1. Lege *duo Almyri cum* .

¹⁶⁷⁾ *Demetriad* La; *Demetriadha* Lp 1; *Demetriada* Rh.; *de Metriadimo* M 1.

¹⁶⁸⁾ *Neopaton* La; *Meopatron* Lp 1; *Neopatron* M 1; *Neopatrum* Rh. Verum ex his est *Neopatron* (*Νεοπατρῶν*), gen. plur. a *Νεοπάτριαι*.

¹⁶⁹⁾ *Velechatiae* La; *Velechataiae* Lp 1; *Velicali* M 1; *provincia Velechatina* Rh.

¹⁷⁰⁾ *Petrion* La; *Petron* Lp 1; *Penion* M 1; *Petriopolitanam provinciam* Rh.; *Petrion* Wilk. Locus nostri indicis genitivo plurali vel *Πετρίων* Graece sonabat, vel *Πετρίων*. In Magnesia monasterium S. Joannis Praecursoris *Νέα Πέτρα* s. *Πέτρα* saepius memoratur, coll. diplomate Graeco despotarum (dynastarum) Epiri apud Pasinum in catalogo codd. mss. bibliothecae Taurinensis T. I. p. 417 sqq. Locum *Πέτρα* (τὰ) Cpolis quoque habuit, coll. Niceta in Alexio, Isaacii fratre, 3, 10 (ed. Bonn. p. 721); locumque *Πέτριον* (τὸ) ibidem, coll. Nicephoro Bryennio 3, 25. p. 126 ed. Bonn.

¹⁷¹⁾ *Viels* La; *Viels* Lp 1, si recte legit Wilkenus, ut ipse addubitat; *videlicet* M 1. Velim *Kelliae*, coll. iis, quae de hoc Ossae loco in Thessalonicensibus exposui p. 490 ibique nota **). Adde nos in explicatione, nr. 106.

¹⁷²⁾ *Dipotamos* La; *Dipotami* Rh.; *de Potamo* M 1. De hac v. nos in explicatione, nr. 99.

¹⁷³⁾ *Calacon* La; *Calacum* Lp 1; *Calanco pagii* cett. M 1; *Calaci* Rh. Lego *Galaxon* (Galazorum, Γαλάζων). V. explicationem, nr. 100.

Stagi, ¹⁷⁴) et Radobisdium. ¹⁷⁵) Τὸ δριον Ἀθηνῶν σὺν τοῖς Με-
 Horum ¹⁷⁶) Athenarum cum per- γάρων.
 tinentia Megarorum. ¹⁷⁷)

¹⁷⁴) *Paxi* La; *Paciua* Lp 1; *pagii* M 1; omisit Rh. In *pagii* mihi *Stagi* (Σταγοί) latere videtur. V. nos in explicatione, nr. 101.

¹⁷⁵) *Vadouisidon* La; *Radovisidum* Lp 1; *Raduisedim* M 1; omisit Rh. Lego *Radobisdium* (Radovitsch), coll. explicatione, nr. 102.

¹⁷⁶) *ortus* La; *horum* Lp 1; *portus* M 1; *Orcum* Rh.; *hortus* Wlk. Scripsi *horium* (δριον), coll. explicatione, nr. 104. Adde priorem libellum, explic. nr. 15, pag. 44.

¹⁷⁷) *Megaton* La; *Megatoi* Lp 1; *Megaron* M 1; *Megarenses* Rh. Ex his verum est *Megaron*, i. e. Μεγάρων, a Μέγαρα. Rarissima vero Megarensium apud scriptores Byzantinos mentio esse videtur. Inveni post Hieroclem (sec. VI) duos de illis locos, non plures. Nicephorus Gregoras (sec. XIV) 7, 7 (Ed. Bonn. p. 252): Λοκῶν καὶ Φωκέων καὶ Μεγαρέων. Chronicon breve barbarograecum (sec. XVI), ad calcem Ducae p. 516 ed. Bonn.: Τὰ Μέγαρα (l. Μέγαρα) καὶ τὸν πύργον τοῦ Μυλοποτάμου.

Explicatio.

Argumentum.

1. Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygm. 2. Pyrgi. Nicodemus. 3. Heraclea. 4. Chalcis. 5. Rhaedestus. 6. Panium. 7. Adrianopolis. 8. Ganus. 9. Chortocopolis. 10. Chotricus. Cerasia. 11. Myriophytum. 12. Peristasia. 13. Branchialium. 14. Raulata. 15. Hexamilium. 16. Saguda. 17. Callipolis. 18. Laccus. 19. Muntana. 20. Sigopotamus. 21. Calabrita. 22. Ostroba. 23. Oreus. 24. Andros. 25. Colurus. 26. Cyclades. 27. Nisia. 28. Patrae. Methone. 29. Brana. 30. Alexius imperator. 31. Melibotum. 32. Nicopolis. 33. Arta. 34. Achelous. 35. Anaticum. 36. Lechonia. 37. Dyrrhachium. 38. Arbanum. 39. Glabinitza. 40. Bagenetia. 41. Drynopolis. 42. Stenum. 43. Media. Agathopolis. 44. Bizya. 45. Tzurulum. Theodoropolis. 46. Optimates. 47. Tarsia. 48. Plusias. 49. Metabole. 50. Succoria. 51. Paphlagonia. Bucellarii. 52. Oenaeum. Sinope. Pauraë. 53. Mitylene. 54. Lemnus. 55. Scyrus. 56. Abydus. 57. Strobilus. Samos. Tenu. 58. Samothrace. 59. Pylae. Pythia. 60. Cerama. 61. Malagina. 62. Achyraus. 63. Adramyttium. 64. Chliara. 65. Pergamus. 66. Neocastria. 67. Mylassus. Melanodium. Laodicea. Macander. 68. Sampson. Samachium. Contostephanata. Camytzata. 69. Brysis. 70. Daonium. 71. Pamphylium. 72. Cule. 73. Apros. 74. Didymotichus. 75. Cypsela. 76. Garella. 77. Cedoctus. 78. Vera. Macra. Traianopolis. 79. Tzympe. 80. Madytus. 81. Megalotichus. 82. Melibotum. 83. Hyelocastellium. 84. Aenus. 85. Rusium. 86. Bardarius. 87. Berrhoea. 88. Drogubitia. Sclavitz. Gyrocodium. 89. Platamo. Molyseus. Moglena. Prilepus. Prespa. Pelagonia. 90. Stanum. 91. Dodecanesus. 92. Larissa. 93. Blachia. Servia. Castoria. Deabolis. Pharsala. Domocus. 94. Bessena. 95. Sibictus. 96. Neopatrae. 97. Belegezitia. 98. Petria. 99. Cellia. 100. Dipotamus. 101. Galaza. 102. Stagi. 103. Radobistum. 104. Athenae. 105. Megara.

1.

Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygm.

De his urbibus v. explicationem prioris libelli nr. 56. 57. 58.
pag. 78—81.

2.

Pyrgi. Nicodemus.

Nomina mihi incognita. Posterior vox sanctam Nicodemum spectare videtur; Graeci enim urbibus suis e Sanctis nomina dare solebant. Et forma *Pyrgi* in Itinerariis nonnunquam occurrit. Nil tamen decerno. Dedi formam soni antiqui, meliores codices expectans.

3.

Heraclea.

Urbs Propontidi appositae, ex occidente Selybriae. Strabonis fragmenta libri VII Palatino-Vaticana (p. 38 nostrae editionis): *Πέρινθος, εἴτα Σηλυβρία*. Perinthus antea dicebatur. Zosimus 1, 62 (ed. Bonn. p. 54): *Πέρινθον, ἣ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται*. Genesis libro II sive in Michaële Amoriensi (ed. Bonn. p. 45): *Ἡράκλεια, ἣ πάλαι Πέρινθος καλουμένη*. Theophanes continuatus libro II (in eodem imperatore, cap. 20 pag. 71 ed. Bonn.): *Κατὰ Θράκην πόλεις παράλιαι, τό τε Πάριον καὶ Ἡράκλεια*. Idem p. 614 in Leone Armenio (cap. 9): *Εἰς Σηλυβρίαν .. Δαώνην (l. Δαόνιον) κάστρον ..*

τὴν πόλιν Ἡράκλειαν. Cedrenus ed. Bonn. T. I. p. 615: Ἐν Ἡρακλείᾳ τῆς Θράκης. Ubi significatur regnum Zenonis. Idem T. II. p. 90: Αἱ παράλιοι τῆς Θράκης πόλεις, τὸ τε Πάριον (l. Πάνιον) καὶ ἡ Ἡράκλεια. Scylitza ibid. p. 729: Τὴν Ἡράκλειαν ἐδήλωσε. Glycas parte IV (ed. Bonn. p. 462): Τῆς κατὰ Θράκην Ἡρακλείας. Ubi nota, Thraciam huic urbi apponi solere, ut distinguatur ab alia Heraclea, Ponti (Ποντοηράκλεια). Georgius Acropolita cap. 13 (ed. Bonn. 25): Τὴν Ἡράκλειαν, τὸ Πάνιον, τὴν Ῥαιδεστόν. Ephraemius in Caesaribus versu 7813 ed. Bonn.: Ἡράκλειαν καὶ Σηλυβρίαν. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 11 (ed. Bonn. T. 2. p. 586) incolas Heracleae combustae Selybriam concessisse narrat. De Heraclea multus est Cantacuzenus, scilicet 1, 25. 26. 28. 40. 3, 68. 70. 71. 77. 4, 28. 29; semel eam Perinthum dicit 3, 28. Et hic quidem scriptor gravissimus de seculis XIII, XIV agit. Secula XIV, XV tangit Ducas cap. 14 (ed. Bonn. p. 46): ἐν Σηλυβρίᾳ . . Δάνειον (l. Δαόνιον) καὶ Ἡράκλειαν, Ῥαιδεστόν τε καὶ Πάνιον (i. e. Πάνιον). Vetus Perinthis nomen etiam Nicetas tenuit in Balduino Flandro p. 831 (Opp. ed. Bonn.): εἰς Πέρινθον. Neque aliter Nicephorus Gregoras 14, 3 (ed. Bonn. p. 702); idem cap. 5 (p. 708), cap. 6, eamque Πέρινθον dicit, ut Cantacuzenus supra citatus.

4.

Chalcis.

Urbs Propontidi (puto) apposita. Eam praeter nostrum libellum apud solum Leonem imperatorem iuvenio in iudice ecclesiarum, throno patriarchae Cpolitani parentium (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 46): „III. Τῷ Ἡρακλείᾳ, Θράκης καὶ Μακεδονίας (subsunt seqq. episcopi) . . ὁ Περιστάσιως, ὁ Χαριωνπόλειως, ὁ Χαλκίδος, ὁ Δαοναίου (l. Δαονίου) κ. τ. λ.

5.

Rhaedestus.

Romanis (siquidem Itinerariorum lectio sana) *Resisto*, coll. Wesseling. ad Itiner. p. 176. 332; Turcis *Rodosto*, *Rodostschik*; Godofredo Ville-Hardouin, quem ad annotationem novam citabimus, *Rodestoc*. Thraciae urbs, ut antecedentes Propontidi apposita. Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 393: *Κατὰ τὴν 'Ραιδεστόν*. Idem p. 564: *Πολιορκῆσαι τὴν 'Ραιδεστόν*. Postero tempore terrae motus eam male habuit, teste Scylitza (Cedrenus T. II. p. 657): *Τὰ δμοια ... πειπόνθασι 'Ραιδεστός τε καὶ Πάνιον καὶ τὸ Μυριόφυτον*. Idem ibid. p. 729: *Οἱ ... 'Ραιδεστηνοὶ ... κατὰ τοῦ Πανίου ἐξωρμηχότες*. Initio saeculi XIII (post annum 1204) Bulgari eam everunt, coll. G. Acropolita cap. 13 (ed. Bonn. p. 25 sq.): *Τὸ Πάνιον, τὴν 'Ραιδεστόν κ. τ. λ.* Ephraemius in Caesaribus versu 6198 (de Isaacio Angelo). Idem v. 7814 (de Bulgaris eversoribus). Posthac saepius memoratur. Videantur G. Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 4. 11. 21. 22. 27. 32. Cantaczenus 1, 27 (ad annum 1321). Idem cap. 30 (ad annum 1322). Idem cap. 40 (ad annum 1324). Idem ad annum 1330 (2, 22). Reliqui scriptores, qui post captam a Turcis Cpoliu annales suos concinnarunt, eam praetermittunt, scilicet Ducas, Phrantza, Laonicus Chalcocondylas.

6.

Panium.

In Propontidis litore, juxta Heracleam. Genesis regum libro II, s. de Michaeli Amoriensi (ed. Bonn. p. 45): *Τὴν ... Πάνιον ... πόλιν ... ἀλλὰ δὴ καὶ 'Ηράκλεια, ἡ πάλαι Πέρινθος καλουμένη*. Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 90: *Αἱ παράλιοι τῆς Θράκης πόλεις, τὸ τε Πάνιον (l. Πάνιον, namque Πάνιον est in Asia) καὶ ἡ 'Ηράκλεια*.

Idem ibidem: *Καὶ τὸ μὲν Πάριον (l. Πάνιον) ἐάλω. Scylitza (ad calcem Cedreni l. c. p. 729): Οἱ 'Ραιδεστηνοὶ . . κατὰ τοῦ Πανίου ἐξωρηχότες ἐβιάσαντο αὐτὸ ἀναγορεῦσαι τὸν Βρυέννιον. Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 71 (in Michaelis Amoriensi cap. 20): Τοῦ μὲν σεισμοῦ ἐπιγινόμενον, καὶ τοῦ τείχους τοῦ Πανίου καταβληθέντος. Idem ibidem p. 615 (in Leone Armenio cap. 9): Τὸ Πάνιον κάστρον. Nicetas in Balduino Flandro s. urbe capta cap. 11 (Opp. ed. Bonn. p. 820): Τῷ Πανίῳ τε καὶ τῇ Καλλιουπόλει προσσχόντες (Venetorum classarii). G. Acropolita cap. 13 (ed. Bonn. p. 25): Τὴν Ἡράκλειαν, τὸ Πάνιον, τὴν 'Ραιδεστόν, Χαριούπολιν cett. (vastant Bulgari). Ephraemius in Caesaribus v. 7813 sq.: Ἡράκλειαν καὶ Σηλυβρίαν, 'Ραιδεστόν καὶ Πάνιον σὺν Δαονίῳ (vastant Bulgari). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 26 (ed. Bonn. T. 2. p. 623): . . τὸν ἐπίσκοπον Πανίου δ' οὗτος ἦν. Idem ibidem cap. 32 (p. 636): 'Ραιδεστόν καὶ Πανία (l. Πάνιον) καὶ τὰ τοῦ Γάνου καταλιπόντες (Hispani Amogabari) . . κατὰ τὴν τοῦ Καλλίου γίνονται . . ἐπὶ Αἰνον καὶ Μεγαρίσιον . . Ducas cap. 12 (ed. Bonn. p. 46): Δάνσιον (l. Δαόνιον) καὶ Ἡράκλειαν, 'Ραιδεστόν τε καὶ Πανίδον (sic, pro Πάνιον, more ultimae graecitatis corrupto). Idem pag. 49 (cap. 13). Idem cap. 18 (p. 79): Ἀπὸ Πανίδου μέχρι ἱεροῦ στομίτου. Haec vero vocis scriptio (Πάνιδον s. Πάνιδος) jam secuti XIII initio, post annum 1204, apud Godofredum Ville-Harduinum occurrunt in libro de la conquete cett. cap. 218: Une autre (ville), qui Panedor (sic) est appelée. Innocentius III epistolarum libro XII, 105 (Ed. Balaz. T. 2. p. 363 sq.): Salembriensis (l. Selybriensis), Panedocensis (l. Panidensis) et Galiopolensis (l. Gallipolensis) episcopi.*

7.

Adrianopolis.

De hac vide explicationem prioris libelli ar. 59 pag. 81.

Ganus.

Urbs in ora Propontidis inter Perinthum (Heracleam) cum Rhaedesto et Callipolin sita. De ea vide Wesselingium ad Itineraria p. 633. Hujus quoque memoria medii aevi annales Graeci servarunt. Ergo Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 615 (in Leone Armenio cap. 9): *Καὶ εἰσῆλθον* (Bulgari) *εἰς τὰ ὄρη τοῦ Γάνου*. De seculis XIII, XIV videatur Georgius Acropolita annual. cap. 33 (ed. Bonn. p. 55): *Ἐκράτησε δὲ καὶ τοῦ ὄρους τοῦ Γάνου*. Ephraemius in Caesaribus v. 8196: *Πόλιν Καλλίου σὺν ὄρει τε τοῦ Γάνου*. Georgius Pachymeres in Michael Palaeologo 3, 25 (Ed. Bonn. T. 1. p. 235): *Προσβαίνει τῷ Γάνῳ*. Idem in Andronico Palaeologo 1, 37 (T. 2. p. 107): *Τὰ τοῦ Γάνου ὄρη*. Idem ibidem 2, 13. p. 139: *Τὰ ὄρη τοῦ Γάνου*. 7, 11 (p. 585): *Τὰς δυσχωρίας τοῦ Γάνου*. Idem ibidem cap. 21 (p. 607): *Τὰ τοῦ Γάνου στενά*. Idem ibidem cap. 26 (p. 621): *Τὸν τοῦ Γάνου τόπον*. Idem ibidem cap. 32 (p. 636): *Ῥαιδεστόν καὶ Πανία* (l. Πάνιον) *καὶ τὰ τοῦ Γάνου*. Nicephorus Gregoras 4, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 100): *Διὰ τῶν περὶ τὸ Γάνος ὁρῶν*. Idem 6, 5 (p. 180): *Ἐν ὄρεσι τοῖς τοῦ Γάνου*. Idem 18, 5: *Τὰ περὶ τὸ ὄρος τὸ Γάνος* (τοῦ Γάνου?) *χωρία* (sc. monasteria). Cantacuzenus 4, 23 (Ed. Bonn. T. 3. p. 168. 169): *Οἱ τε Ἐφέσου καὶ ὁ Γάνου* (l. Γάνου) *μητροπολῖται*. Laonicus Chalcondylas libro 5 (pag. 227): *Ὁ μὲν οὖν Μουσταφᾶς ὡς ἐπύθετο διαβεβηκότα Ἀμουράτην εἰς τὴν Εὐρώπην, καὶ ἥ ὅποι σωζοίτο ἀνεώρα ἐπισφαλὲς ἂν ἦδη ἀπανταχῇ, ἅτε Ἀμουράτῳ καταλαβόντος αὐτόν, ἐσώζετο ἐπὶ τὸ ὄρος Τουγάνου οὕτω καλούμενον*. Ubi lege τοῦ Γάνου. Ibidem: *Ἀγχόνη τε τὸν λαιμὸν αὐτοῦ ἐχρήσατο* (l. ἐρρήξατο, guttur fregit). Georgius Phrantza 1, 4 (Ed. Bonn. p. 25): *Ἐν τοῖς τοῦ Γάνου ὄρεσιν* (ibique monasteriis). Igitur dupliciter designabatur, Γάνος, ὁ, et Γάνος, τό. De Gano v. *pancula* apud

Wesselingium ad Itineraria pag. 633. Adde Forbigerum in Handb. d. alten Geographie T. 3. p. 1081.

9.

Chortocopolis.

Casale dicit hunc locum, quam vocem plus semel deinceps videbimus. Est medii aevi scriptoribus Latinis idem quod pagus, vicus maior, coll. Guilielmo Tyri episcopo XX, 20: *Suburbanorum adjacentium, quae nostri casalia dicunt.* Ei respondere χωρὶς scriptorum Byzantinorum videtur. Chortocopolis apud Godofredum Ville-Harduinum occurrit in libro de la conquête de Constantinople cap. 202: .. *vers Rodestoc, et vindrent por herbergier à Cortacople un casal.* Rhamnusius de bello Constantinopolitano libro V, p. 210 ed. II: *Ad vicum Cuperium .. Cortacoplam* (l. *Cortacoplae*) *casalem* (l. casale) *Graeci dicunt, tabernacula statuit.* Idem ibidem p. 211: *Cuperium vicum, quem Cortacoplae casalem* (l. casale) *diximus.* Idem ibidem: *Apud Cortacoplam.*

10.

Chotricus. Cerasia.

Voces incognitae. De Cerasia v. notas criticas nr. 15.

11.

Myriophytuni.

Oppidum ipsi Chersoneso Thracicae assignandum, vel huic vicinum e septentrione, bis a scriptoribus Byzantiis memoratum video, non amplius. Cedrenus (ed. Bonn. T. 2. p. 657): *Τὰ δὲ δμοια* (terrae motum fine seculi XI) *τοῖς προσηγμένοις πεπόνθασι Παιδαστός*

τε καὶ Πάριον καὶ τὸ Μυριόφυτον. Cantacuzenus 3, 76 ad annum 1348 (Ed. Bonn. T. II. p. 476): Πρὸς Μυριόφυτον . . ἐτίθεν παλίχνην, οὗ πολὺν διέχουσιν Μυριόφυτον, Χώραν προσαγορευομένην. De ea v. Forbigerum in Handb. d. alten Geographie T. 3, p. 1081. Nomen annum etiamnum habere dicitur, coll. Forb. l. c.

12.

Perlstasis.

Pertinentiam dicit librarius, cuius Graecam vocem quam non invenerim, in interpretatione Graeca elegi formam τὰ, sequi, genitivo. In reliquis utitur vocibus διοιον, ἐπισχευς. Ergo his h. l. abstinui. Urbem nostram primo invenio apud Leonem Sapientem in indice episcopali (Constantinus Porphyrogenitus secundum nostram editionem pag. 46): Τῇ Ἡρακλίας (metropolitae) Θράκης καὶ Μακεδονίας (subiuncti episcopi) . . ὁ Καλλιωνιόλεως, ὁ Περυστάσεως, ὁ Χαριωνιόλεως . . Seculo XIV eam habet Nicephorus Gregoras 14, 11 (Ed. Bonn. p. 741): Τὸ τῆς Θρακικῆς περιστάσεως φρούριον. Ubi Περιστάσεως legendum esse liquet. Du-Cangio tamen (ibid. pag. 1274) praeplacet Τερυστάσεως (quidni Τηρυστάσεως?) propter Cantacuzeni locum 3, 77 (immo 76, coll. cap. 90), ubi Τηρυστάσις habetur, adstipulante Boivino. Atque Tirstasin s. Teirintasin ulterior quoque antiquitas ibidem fere locorum habuit, licet in situ aliquantisper dissidens. Etenim Scylax (Geographi Gr. minores ed. Gail. T. I. p. 281) extra Chersonesum Thracicam ponit; intra, ut quibusdam videtur, Plinius h. n. 4, 11: Cherronesus a Propontide . . habuit Tiristasin. Mannertus (Geogr. der Griechen und Römer. Vol. VII, p. 183) Scylacem sequitur; et revera de Plinii verbis eorumque sensu ambigi poterit ob voces a Propontide. Jam vero si urbem nostram, ut nos facimus, Chersoneso tribueris, in ipso ejus collo, vel prope, eam collocabis. De vero urbis situ e scriptoribus Byzantinis, quos modo

citavi, nihil, quod probabile videatur, erui. Adde Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3 p. 1081. Nomen suum (Teristasis) vel hodie dicitur servare, coll. Forb. l. c. Postremo in eadem Thracia, alio tamen loco, scilicet in litore Ponti Euxini, locum eiusdem fere soni memorat Pomponius Mela 2, 2, 5: *Tomoe* (Τόμοι, Tomi), et portus *Caria*, et *Tiristis* promontorium.

13.

Branchialium.

De hac urbe vide explicationem prioris libelli nr. 61 pag. 83.

14.

Raulata.

Quae de hoc dicendi monstro dici fere poterant, ea vide in notis criticis nr. 19.

15.

Hexamilium.

Ejus memoria apud scriptores historiae Byzantinae satis frequentatur, quod situs loci effecisse videtur. Ergo Ptolemaeus, immo librarius serioris aevi quidam, geogr. 3, 11, 13: *Λοσιμάχεια, τὸ νῦν Ἑξαμίλιον*. Quod ultimum viro recentioris aevi docto debetur, ad cuius auctoritatem alia quoque libri tertii additamenta referre licet, non omnino contemnenda. Theophanes continuatus in Leone Armenio cap. 9 (Ed. Bonn. p. 615): *Τὰ ὄρη τοῦ . . Γάνου . . Ἑξαμίλιν* (l. *Ἑξαμίλιον*) . . *Ἀβυδον*. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 12 (Ed. Bonn. T. II. p. 587): *Τὸ Ἑξαμίλιον φρούριον οὔτω λεγόμενον*. Cantacuzenus 2, 76 (Ed. Bonn. T. 2. p. 476):

Καλλιούπολις δὲ καὶ Ἑξαμίλιον ἀντιστοιχόν. Idem ibidem c. 77 (p. 483):
 Αἶνον καὶ Ἑξαμίλιον καὶ Καλλίου πόλιν. Ducas cap. 10 (Ed.
 Bonn. p. 39): Τὸ ἐν Χερσονήσῳ Ἑξαμίλιον. Idem cap. 24 (p. 142):
 Τὸ Ἑξαμίλιον τῆς Χερσονήσου. Et bene idem Ducas in hoc Hexa-
 milio *Chersonesum* (Thracicum) addit. Etenim Isthmus quoque Co-
 rinthi Hexamilium (murum longum) habuit, ultimo saltem Byzantino-
 rum aevo, coll. Ducas cap. 32 (p. 223): . . Θήβας καὶ τὰ περὶ χω-
 ρία . . ἐν τῷ Ἑξαμίλιῳ ἦν γὰρ πρὸ τεσσάρων χρόνων (a. 1415)
 οἰκοδομήσας αὐτὸ (imp. Graecus) Ἑξαμίλιον, ἰσχυρίων καταλιπὼν αὐτό.
 Chronicon breve ad calcem Ducas (p. 519): Εἰς τὸ Ἑξαμίλιον Κο-
 ρίνθον. De hoc Corinthi munimento adi inprimis Georgium Phran-
 tizam (ed. Bonn. p. 96. 107. 108. 117. 196. 201. 202) et Laonici-
 cum Chalcocondylam (ed. cit. p. 183. 319. 343); qui scriptores ejus
 quidem nomen non memorant, muros tamen eorumque per imperatores
 Byzantinos nuperrimam restitutionem non praetermittant. Nihilominus
 nomen hujus munimenti habet Chronicon breve modo citatum ad cal-
 cem Ducas p. 517: Ἐκτίσεν (condidit, immo refecit imp. Graecus)
 τὸ Ἑξαμίλιον (a. 1415). Idem p. 518: Εἰς τὸ Ἑξαμίλιον (venit
 Turca a. 1423). — Sed redeundum ad Hexamilium Thraciae, quod
 ipsum quoque pristino aevo munimentum revera fuisse constat (He-
 rodot. 6, 36. Xenoph. H. Gr. 3, 2, 10. Plut. Pericl. 19), seculo
 post Chr. sexto ab Justiniano imp. refectum (Procop. aedif. 4, 10.
 Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 300—302). Hexamilii tamen nomen, ad
 significandam mensuram Isthmi quoad dorsum, postea demum acce-
 pisse puto, cum ipse Procopius hoc ejus nomine abstineat. Tempore
 igitur Byzantino oppidum monitum, ut alia ejusdem tractus, fuisse
 puto, non murum illum sex vel amplius milliarium, qui dorsum (ἀν-
 χένα) Isthmi a terra continente dirimebat, diu ante collapsum, coll.
 Procopio l. c. Hoc igitur Hexamilium antea Lysimachiam dictum
 volunt (Mannert. Geogr. d. Gr. u. R. Vol. 7); quod Lysimachiae
 nomen Nicephorus Gregoras, veteris dictionis ut pauci aemulus, ser-

Explicatio.

Argumentum.

1. Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygm. 2. Pyrgi. Nicodemus. 3. Heraclea. 4. Chalcis. 5. Rhædestus. 6. Panium. 7. Adrianopolis. 8. Ganus. 9. Chortocopolis. 10. Chotricus. Cerasia. 11. Myriophytum. 12. Peristasia. 13. Branchialium. 14. Raulata. 15. Hexamilium. 16. Saguda. 17. Callipolis. 18. Laccus. 19. Muntana. 20. Sigopotamus. 21. Calabrita. 22. Ostroba. 23. Oreus. 24. Andros. 25. Colurus. 26. Cyclades. 27. Nisia. 28. Patrae. Methone. 29. Brana. 30. Alexius imperator. 31. Melibotum. 32. Nicopolis. 33. Arta. 34. Achelous. 35. Anaticum. 36. Lechonia. 37. Dyrrhachium. 38. Arbanum. 39. Glabinitza. 40. Bagenetia. 41. Drynopolis. 42. Stenum. 43. Media. Agathopolis. 44. Bizya. 45. Tzurulum. Theodoropolis. 46. Optimates. 47. Tarsia. 48. Plusias. 49. Metabole. 50. Succoria. 51. Paphlagonia. Bucellarii. 52. Oenaeum. Sinope. Pauraë. 53. Mitylene. 54. Lemnus. 55. Scyrus. 56. Abydos. 57. Strobilus. Samos. Tenus. 58. Samothrace. 59. Pylae. Pythia. 60. Cerama. 61. Malagina. 62. Achyraus. 63. Adramyttium. 64. Chliara. 65. Pergamus. 66. Neocastora. 67. Mylassus. Melanodium. Laodicea. Macander. 68. Sampson. Samachium. Contostephanata. Camytzata. 69. Brysis. 70. Daonium. 71. Pamphylum. 72. Cule. 73. Apros. 74. Didymotichus. 75. Cypsela. 76. Garella. 77. Cedoctus. 78. Vera. Macra. Traianopolis. 79. Tzympe. 80. Madytus. 81. Megalotichus. 82. Melibotum. 83. Hyelocastellium. 84. Aenus. 85. Rusium. 86. Bardarius. 87. Berrhoea. 88. Drogubitia. Sclavitzza. Gyrocomium. 89. Platamo. Molyscus. Moglena. Prilapus. Prespa. Pelagonia. 90. Stanum. 91. Dodecanesus. 92. Larissa. 93. Blachia. Servia. Castoria. Deabolis. Pharsala. Domocus. 94. Bessena. 95. Sibictus. 96. Neopatrae. 97. Belegezitia. 98. Petria. 99. Cellia. 100. Dipotamus. 101. Galaza. 102. Stagi. 103. Radobistium. 104. Athenae. 105. Megara.

1.

Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygm.

De his urbibus v. explicationem prioris libelli nr. 56. 57. 58.
pag. 78—81.

2.

Pyrgi. Nicodemus.

Nomina mihi incognita. Posterior vox sanctum Nicodemum spectare videtur; Graeci enim urbibus suis e Sanctis nomina dare solebant. Et forma *Pyrgi* in Itinerariis nonnunquam occurrit. Nil tamen decerno. Dedi formam soni antiqui, meliores codices expectans.

3.

Heraclea.

Urbs Propontidi apposita, ex occidente Selybriae. Strabonis fragmenta libri VII Palatino-Vaticana (p. 38 nostrae editionis): *Πέρινθος, εἰτα Σηλυβρία*. Perinthus antea dicebatur. Zosimus 1, 62 (ed. Bonn. p. 54): *Πέρινθον, ἥ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται*. Genesis libro II sive in Michaële Amoriensi (ed. Bonn. p. 45): *Ἡράκλεια, ἥ πάλαι Πέρινθος καλονμένη*. Theophanes continuatus libro II (in eodem imperatore, cap. 20 pag. 71 ed. Bonn.): *Κατὰ Θράκην πόλεις παράλιαι, τό τε Πάνιον καὶ Ἡράκλεια*. Idem p. 614 in Leone Armenio (cap. 9): *Εἰς Σηλυβρίαν .. Δαώνην (l. Δαόνιον) κάστρον ..*

vavit libro 5, 7 (Ed. Bonn. p. 150): *Λυσιμαχίας ἐγγύς.* *) Idemque 14, 2 (p. 695): *Μέχρι Λυσιμαχίας καὶ βραχὺ τι Χερρόνησου ἐπέκεινα* (terrae motus evenit a. 1344). Postremo de Lysimachiae situ in medio Isthmi Thracici collo vide Straboniana libri septimi fragmenta (p. 38 nostrae editionis): *Ἐν μέσῳ μὲν οὖν τοῦ Ἰσθμοῦ Λυσιμάχεια πόλις ἴδουται, ἐπώνυμος τοῦ κτίσαντος βασιλέως.* Qui Lysimachus e militibus (ducibus) nobilioribus Alexandri fuit, coll. Anna Comnena 7, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 354): *Ἴσμεν δὲ καί, ἀπὸ Λυσιμάχου τινὸς τῶν ἀμφ' αὐτὸν* (Alexandrum Magnum) *στρατιωτῶν Λυσιμάχεια κα- τονομάσθαι.* Adde nos in *Megalotichos* (explic. nr. 81).

16.

Saguda.

Vide nos in notis criticis nr. 22.

17.

Callipolis.

Urbs Thraciae, Propontidi apposita, in rebus bellicis magni semper momenti, maximopere aevo medio, quod nos ut alibi fere solum respicimus. Ibidem commodus transitus per Hellesponti initium boreale in Asiam, veteribus minime incognitus, coll. Strabone libro VII (Fragm. Palatino-Vaticana nostrae editionis p. 38): *Ἐτα Καλλι- πολις, ἀφ' ἧς εἰς Λάμψακον διαγμα εἰς τὴν Ἀσίαν μ'* (stadiorum XL). Eundem stadiorum numerum Strabo repetit libro XIII (p. 589 Alm.). Majorem habet Antonini Itinerarium p. 333 ed. Wesseling.: „A Callipoli trajectus in Asiam Lampsacumque usque stadia LX.“ Ubi alii codd. mss. „LXX.“ Acquiesco in Strabonis mensura. — Urbem

*) Locum Gregorae exscripsit Georgius Phrantza 1, 4 (p. 24 ed. Bonn.).

Callipolis, ut tot alias, Justinianus imperator restituit, testante Procopio de aedificiis 4, 10 (Opp. ed. Bonn.: T. 3. p. 302): *Τὴν Καλλιπόλιν καλουμένην βεβαίωτατα ἐτειχίσατο, ἐλαίδι τῶν Μακρῶν Τειχῶν ἀτειχιστον ἀπολελειμμένην τοῖς πρόσθεν ἀνθρώποις. Ubi Μακρὰ Τείχη quibusdam idem esse videbitur quod Μακρὸν Τείχος Strabonis l. c. p. 38 all.; quanquam praestare videtur, de Μακροῖς Τείχεσσι cogitare, quae munimenta in dorso Isthmi illius instauravit (Procop. l. c. p. 302). Longo dehinc tempore, aeo Comnenorum, seculo XII memoria Callipolis urbis recurrit, coll. Cinnamo 4, 24 (ed. Bonn. p. 201): Ἐπὶ τὸν ἀγχοῦ πόλεως Ἀβύδου ἐχώρει πορθμὸν, ἐνθα ἐπιθαλασσιδίων τι ἐπὶ Θράκης πόλισμα κεῖται, ἀπὸ Καλλίου τοῦ Ἀθηναίων οἶμαι στρατηγοῦ τὴν προσήγορίαν ἐσχηκός. Ab eadem urbe milites quoque cruciati, Palaestinam petentes, in Asiam trajecerunt (Nicetas in Isaacio Angelo 2, 6. Opp. ed. Bonn. p. 539). Urbis fata seculis XIII—XV sequentes Graecorum scriptores narrant. Georgius Acropolita annal. cap. 22 (Ed. Bonn. p. 39). Idem cap. 33 (p. 54): Προεκατέλαβε .. τὴν Λάμψακον, καὶ διαπεραιοῦνται μετὰ τῶν οἰκείων δυνάμεων εἰς Καλλιούπολιν .. Καλλιουνπόλεως .. διαπεραιοῦνται εἰς Λάμψακον. Ephraemius in Caesaribus versibus 7981. 8173. 8196. Georgius Pachymeres in Michaelē Palaeologo 2, 17 (Ed. Bonn. T. I. p. 118): Αὐτὸς ἤπειγτο πρὸς τὴν Λάμψακον, περαιωθυσόμενος πρὸς τὴν ἀντιπέραν Καλλίπολιν. Idem in Andronico Palaeologo 4, 16 (Ed. Bonn. T. 2. p. 309): Τὸν κατὰ τὴν Καλλίου πόρον. Idem cap. 22 (p. 319): Τὸν κατὰ τὴν Καλλίου πορθμὸν. De eodem ibi in Asiam transitu vide ejusdem librum 5 (p. 452). Adde eundem ibidem p. 480. 510. 563. 564. 578. 586. Nicephorus Gregoras 2, 3. 7, 3. 4. Cantacuzenus 1, 4. 2, 29. 3, 76. 77. 4, 38 (terrae motu eversa). Ducas cap. 4 (p. 18): Τὸν πορθμὸν τὸν ἐν τῷ μέσῳ Καλλιουνπόλεως καὶ Λαμψάκου. Idem cap. 19 (p. 88): Ἐν Λαμψάκῳ .. ἐν τῇ ἀκτῇ τῇ ἀπέναντι Καλλιουνπόλεως. Idem cap. 24 (p. 142): Αἰφνης μῆνυμα ἐκ Λαμψάκου, ὥς τριήρεις ἐν τῇ*

Καλλιουπόλει πλείσται. Idem cap. 25 (p. 165): Περάσαι τὸν πορθμὸν τῆς Καλλιουπόλεως. Idem cap. 27 (p. 177): Φθάσας ἐν Αεμψάκῳ . . περὶ ἐν Καλλιουπόλει. Cap. 32 (p. 220): Ἐλθοῦσαι (naves) ἀντικρὺ Καλλιουπόλεως, ἐκώλυνον τὸν πόρον. Cap. 34 (p. 240): Τὸν Καλλιουπόλεως πορθμὸν. Laonicus Chalcocondylas libro I (Ed. Bonn. p. 18). Idem libro V (p. 221): Καλλιούπολιν τῆς Χερρόνησον, πόλιν εὐδαίμονα. G. Phrantza 1, 5 p. 29. Adde eundem p. 30. 46. 114.

18.

Laccus.

Vox, ut videtur, depravata. Non extrico.

19.

Muntana.

Vide nos in notis criticis nr. 25.

20.

Sigopotamus.

Oppidum in ipsa Chersoneso Thracica quaeri debebit, et quidem prope Sestum, ubi etiam *Αἰγὸς ποταμὸς* (ποταμοί). Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 2, 1 (Ed. Bonn. p. 636): *Περὶ Σηστὸν . . κατὰ τὸν Σιγὸν ποταμόν. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 6 (Ed. Bonn. T. II. p. 578): Φρούριον περὶ τὸν Σιγὸν ποταμόν, Μάδντον ἐγχωρίως λεγόμενον. Flumen igitur e Graecis Byzantinis novimus, urbem cognominem e scriptore libelli Latino.*

21.

Calabrita.

Index noster in Peloponnesum transgreditur. Ibi Calabrita, Slavici soni urbs, prope Patras, nobilissimam civitatem. Laonicus Chalcocondylas libro nono (Ed. Bonn. p. 452): *Τό τε Αἰγειον* (l. *Αἴγιον*, urbem notam Achaeae), *Καλαβρίτης* (l. *Καλάβριτα* s. *Καλαβρίτας*), *Πάτρας*, καὶ τὴν περὶ τοὺς ταύτη τῆς Ἀχαΐας χώρας (l. *χωρᾶν*). Idem ibidem p. 477: *τὴν τε Καλαβρίτων πόλιν*. Georgius Phrantza 2, 2 (Ed. Bonn. p. 130): *Εἰς τὰ Καλάβρυτα* (sic). Idem 4, 19 (p. 409): *Τὰ Καλάβρυτα*. Idem ibidem cap. 15 (p. 388): *τὴν Πάτραν .. καὶ τὰ Καλάβρυτα*. Idem p. 389: *Τὰ Καλάβρυτα*.

22.

Ostroba.

Alteram Slavici soni urbem, antecedenti puto vicinam, Ostrobam (Ostrobium), in historia et geographia Peloponnesi Byzantina alibi non inveni. Ostrobium (Ostrovo) in Macedonia habemus, coll. Anna Comuena 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 242). Addatur Georgius Acropolita annalium cap. 49.

23.

Oreus.

Oreum, urbem Euboeae septentrionalis veteribus notissimam, praeter nostrum libellum etiam Georgius Pachymeres cum Carysto (meridionali insulae urbe) jungit in Michaelis Palaeologo 3, 15 (Ed. Bonn. T. I. p. 205): *Κέως καὶ Κάρυστος Ὀρεῶν συνεπελαμβάνοντο*. Nicephorus Gregoras 18, 2 (Ed. Bonn. p. 878): *Ἐν Αὐλίδι καὶ Ὀρεῶν, τοῖς κόλποις τοῖς ἐγγύς Εὐβοίας*. Ubi tamen Ὀρεῶν legi malim pro Ὀρεῶν. Est Oreus ipsius Euboeae urbs, non prope eam.

Aulidem vero et Oropum jam veteres junxere, coll. Stephano Byzantino s. v.: Ὀρωπὸς ... καὶ ἄλλη Βοιωτίας, περὶ ἧς Εὐφορίων ... Ἀὐλὶς τ' Ὀρωπὸς τε καὶ Ἀμφιάρεα λόετρα. De Oreo v. Forbigerum l. c. T. 3. p. 1020.

24.

Andros.

De hac insula v. nos in prioris libelli explicatione nr. 37 pag. 64 sq.

25.

Colurus.

Veterum Graecorum Salamis insula, coll. scholiaste Ptolemaei geogr. 3, 16, 23: Σαλαμίς, ἡ Κουλούρι (l. Κολούρι). De Salami insula v. Forbigerum l. c. T. 3. p. 1018. Adde Brandisium, Mittheilungen über Griechenland T. I. p. 362 sqq.

26.

Cyclades.

De his adi prioris libelli explicationem nr. 36. p. 62 sq., ubi simul actum de Dodecaneso.

27.

Nisia.

Significatur Naxos insula. Andreae Danduli chronicon 9, 4, 5 (Muratori Scriptt. rerr. Itall. T. 12. p. 334): *Latinorum igitur ex gestis mirificis superaucta potentia et Graecorum exinanita, plerique*

nobiles, Graecis sibi colligatis, Graeciae oppida *) audacter invadere statuunt. Et segregatim navigantes Marcus Samuto cum suis sequacibus insulas Nisiae, Parii (l. Pari), Melli (l. Meli) et Sancti Herini (l. Verini) adeptus est, et Marinus Dandulo Andrem (l. Andrum). Ravanus (l. Rabanus) quoque de Carceribus Veronensis et nepos ejus **) Euripum sive Nigropontem accipiunt. Similiter Andreas et Hieremias Gizio Thinas (l. Tenos, i. e. Tenum) insulam, Scheriam (l. Scyrum), Scopulam (l. Scopelum) et Schiathum (l. Sciathum). Philocalus etiam Navigajoso Stalinenem ***) obtinens, imperiali privilegio imperii Megaducha†) est effectus. Le livre de la conquête de la Morée p. 260 ed. Buchon. 1845: *Le duc de Nissye*. Idem ibidem: *Nixie*. *Chronicon Moreae* ed. Buchon. 1845, versu 1469: *Τὸν δούκα τῆς Νηξίας*. Idem v. 1868: *Τῆς Νύσσου* (sic) .. καὶ Εὐβοίου. Idem v. 5679. 6699: *Νηξίας*. De Naxo insula v. Forbigerum in *Handb. der alten Geographie* T. 3. p. 1028 sq.

28.

Patrae. Methone.

Vide explicationem prioris libelli, nr. 32 p. 57 sq.

*) Codex Ambrosianus addit: *quae regimini caneant*. Lege: *quae regimine carebant*.

**) De his Italis eorumque Euboeae occupatione videatur Schmellerus in *Abhandlungen der philosophischen Klasse der k. bayer. Akademie*. Vol. H. 1837. p. 184 sqq.

***) Lemnum.

†) *Megas dux*, i. e. *magnus admiralus*, Turcarum *Kapudân-Pascha*.

29.

Brana.

Branarum nobilem familiam **Du-Cangius** illustravit in famill. Byzantinis, quem vide. Horum quis significetur, equidem ignoro.

30.

Alexius imperator.

De eo v. notas criticas, nr. 47. Est puto **Isaacii Angeli** frater, **Alexius III**. Aliis **Alexius IV**, **Isaacii Angeli** filius, magis placebit. Vide explicationem prioris libelli, nr. 27 p. 54.

31.

Melibotum.

Idem nomen recurrit sub finem nostri libelli (expl. nr. 82) alio regni Byzantini loco, in Chersoneso (sic videtur) Thracica, coll. nott. critt. nr. 140. Hinc nostram lectionem efflinxi. Locus mihi incognitus, ut quidam alii.

32.

Nicopolis.

Fuit magna medio aevo provincia (thema), cujus partes **Acarania** atque **Aetolia**; metropolis **Arta** (**Ambracia?**). De ea v. nos in prioris libelli explicatione nr. 26 p. 53; item in **Constantino Porphyrogenito** nostrae editionis, prolegg. p. XXXV. De urbe veterum nobilissima **Nicopoli**, antea **Actio**, consule **Wesselingium** ad **Itinera**ria p. 651. Adde **Forbigerum** in **Handb. d. alt. Geogr. T. 3.** p. 879. Ex hac urbe thema (provincia) nomen traxit. Fuit medio aevo **χωμόπολις** (rusticorum oppidum), nomine **Prevesa**, ut hodie.

33.

Arta.

Eam prope sinum Ambracicum quaerendam esse constat. Aevo medio magnum ejus momentum fuit, coll. Niceta (qui initio seculi XIII scripsit) in Manuele 2, 1: *Ἀκαρνανίας καὶ Αἰτωλούς, τοὺς νῦν λεγομένους Ἀρτινοὺς* (l. *Ἀρτίνους*). Eisdem *Ἀρταίους* dicit Cantacuzenus libro 2, 35 — 37. Solius Acarnaniae caput Artam dicit idem Cantacuzenus 2, 34 (Ed. Bonu. T. I. p. 509): *Ἀρταν . . ἡ τῆς Ἀκαρναντίας ὡς παρὰ* (l. *ὥσπερ*) *κεφάλαιον τῶν πόλεων ἐστίν*. Laonicus Chalcocondylas libro IV. p. 210 ed. Bonn.: *Ἀρτην τῆς Ἀκαρναντίας*. Idem libro V. p. 237: *Ἀρτην τῆς Ἀμπρακτίας μητροπόλιν*. Ubi *Ἀκαρναντίας* legendum esse patet. Arta fuit vetus Ambracia, Acarnaniae vero (atque Aetoliae) medio aevo metropolis, coll. Chalcocondyla libro IV. p. 211: *Ἀρτην μητρόπολιν τῆς Ἀκαρναντίας*. Alia de hac urbe pridem exposui in Thessalonica p. 484 sq. Saepius eam memorat chronicon Moreae (ed. Buchon. 1845), sc. pag. 39. 114. 116. 130. 134. 291. 316. 317. 323. 324. 328. 329. Adde Forbigerum in Handb. d. alt. Geogr. T. 3. p. 894.

34.

Achelous.

Hanc urbem, fluvio (recentiorum Aspropotamo, veterum Acheloo) cognominem, attingi in Thessalonica p. 484 sq.

35.

Anatolicum.

Oppidi hujus et insulae, in recessu sinus Missolongici (Messolongici) sitae, primam mentionem facit Benjamin Tudelitanus, Ebraeus

Hispanus (sec. XII), cujus verba dedi l. c. p. 486. Graecos, quos habemus, Byzantinos de hac urbe tacere video.

36.

Lechonia.

Locus Aetoliae dubii situs. Lectionis corruptae medelam debeo Catalogo urbium, quarum nomina deperdita sunt (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 21): *Αἰτωλία, τὰ Λεχώνια* (i. e. *Aetolia, ubi Lechonia*).

37.

Dyrrhachium.

Nobilissimam Illyrici civitatem cum provincia et episcopatibus illustravi in *Via Egnatia*, Commentat. I. p. 17—22. Adde Forbigerum in *Handb. d. alten Geogr.* T. 3. p. 849. Albanien, Rumelien und die österreichisch-montenegrinische Gränze .. von Dr. Joseph Möller. Prag 1844. p. 61 sqq.

38.

Arbanum.

Arbanum (Albanum) urbem dicit noster libellus, alibi a me non lectam. Sequentia enim veterum testimonia Albanorum potius terram, quam urbem hujus nominis ibi positam innuere videntur. Ergo Anna Comuena libro XIII (p. 390 ed. Paris.): *Τινὰ τῶν ὁμορούντων τῇ Ἀρβάνῳ* (sic, ut noster libellus) *πολιχνία .. τὰς τοῦ Ἀρβάνου ἀτραπούς*. Eadem libro 6, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 294): *Παρά τε τῶν καλουμένων Ἀρβανιτῶν, παρά τε τῶν ἀπὸ Δαλματίας παρὰ τοῦ Βοδίνου πεμπομένων*. Scylitza (ad calcem Cedreni, ed. Bonn.

T. 2. p. 739): *Φράγγων καὶ Βουλγάρων, Ῥωμαίων τε καὶ Ἀρβανιτῶν*. Hancque ipsam vocis scripturam spectat *Arnavitarum* denominatio (*Arbanitae* = *Arnabidae* = *Arnavitae* s. *Arnavitli* Turc.). Posterius aevum litteram λ ut puriorem elegit. Videatur Georgius Acropolis ed. Bonn. p. 28. *) 46. **) 98. 98. 148. 149. 150. 152, ubi Ἀλβανὸν scribitur, sc. terra, non urbs. Idem p. 152: Τὸ τῶν Ἀλβανιτῶν ἔθνος. Ephraemius in Caesaribus ed. Bonn. versu 9159: Δι' Ἀχρῖδος πέρασεν (assecutus est) Ἀλβάνου τόπου, ἀχρεῖθεν . . . Ἐπίδαμνον πόλιν.

39.

Glabinitza.

Eam prope Acroceraunia pono. Leo Sapiens in indice episcopatum (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 50): Τῷ *Δυρράχιον* (metropolitae subsunt) . . . ὁ *Γλαβινίτζας* ἦτοι Ἀχροκεραυνίας (l. Ἀχροκεραυνίας) cett. Anna Comnena 3, 12 (Ed. Bonn. T. I. p. 185); *Εἰς τὴν Γλαβινίτζαν*. Eadem 5, 1 (p. 223): *Τὴν Γλαβινίτζαν καταλαβεῖν καὶ τὰ Ἰωάννινα (Κάνινα?)*. Eadem libro XIII (Ed. Paris. p. 391): *Πρὸς Γλαβινίτζαν*. De ea vide quoque Viam nostram Egnatiam, Commentat. I. p. 22.

40.

Bagenetia.

Hanc quoque urbem in litore maris Adriatici Epirotico quaero, prope urbem antecedentem, coll. Chronico Moreae deinceps citando. Anna Comnena 5, 4 (Ed. Bonn. p. 236): *Καταλαμβάνει* (venit) *διὰ*

*) Ὑπερπηδήσαντι τὸ *Δυρράχιον*, καὶ ἐν ταῖς τοῦ Ἀλβάνου δυσχωρίαις γεγενημένῳ.

**) Τοῦ Ἑλβάνου (Ἀλβάνου?) κατακυριεύει.

τῆς Βαγενητίας τὰ Ἰωάννινα (Κάνινα?); ubi Schopenus variam lectionem *Βαγενητίας*, *Βεγενετίας* et *Βαγενετίας* memorat, addens viri cujusdam docti notam marginalem, *Γλαβινίτζης* legentis pro *Βαγενητίας*; male. Eustathius nostram urbem habet in narratione de capta a Normannis Thessalonica (Opuscc. p. 282, 20): Ἐκ ποθεν Βαγεντίας (l. Βαγε-νετίας). Chronicon Moreae (Buchon, recherches historiques sur la principauté française de Morée. T. II. p. 330) versu 7819: Τὰ μέρη τῆς Βαγενετίας, τὰ ἦσαν πρὸς τῆς θαλάσσης. Eandem plane sic (*Vagenetie*) liber Gallicus scribit, cujus titulus: Le livre de la conquête de la princée de la Morée (ed. Buchon. Paris. 1845), bis habens hoc nomen (p. 314. 324). Est is liber tomus prior collectionis modo memoratae. Tene lectionem *Βαγενετίας*.

41.

Drynopolis.

Drynopolin (Drinopolin, Adrianopolin Epiri), prope Joannina urbem, illustravi in prioris libelli explicatione, nr. 4 p. 36.

42.

Stenum.

Stenum (Στενόν) est Bosphorus Thracicus; occidentale Stenum litus ejus Europaeum. Eo nomine pro Bosporo Thracico scriptores Byzantini tantum non omnes utuntur. Theophanes ed. Bonn. T. I. p. 562: Ἐν τοῖς Θρακίοις τοῦ στενοῦ (l. Στενοῦ) μέρεσιν. Idem p. 586: Τῶν δὲ Βουλγάρων διὰ τοῦ Φιλέα .. ἐπὶ τὸ στενόν (l. Στενόν) καταρῥιψάντων. Idem p. 741: Ἐν τῇ στενῇ τοῦ Πόντου (in ostio Ponti). Constantinus Porphyrogenitus de administratione cap. 51 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 233. 237): Ἀπὸ τῶν Στενιτῶν πλωτῶν .. τὸ Στενόν .. Στενίται .. ἐκ τῶν οὐσιῶν τοῦ Στενοῦ. Cedrenus T. II.

ed. Bonn. p. 443: Ἀνὰ τὸ Στενόν. Theophanes continuatus pag. 340 ed. Bonn.: Ἐν δὲ τῷ καλουμένῳ . . . Στενῷ τὸν ἀνχένα τοῦ Εὐξείνου φημί. Idem p. 401. 402. 425. 614. 647. 811. 893. 894. Leo Grammaticus p. 187 ed. Bonn.: Διὰ τοῦ στενοῦ (l. Στενοῦ). Idem p. 228: Ἐν τῷ Στενῷ εἰς τὸ Κλειδίον οὕτω καλούμενον. Idem p. 307: Ἐν τῷ Στενῷ. Idem p. 324. Nicephorus Bryennius 1, 20 (Ed. Bonn. p. 46): Τοῦ Στενοῦ. Idem 3, 12 (p. 115). Idem strictiori sensu 1, 23 (p. 51): Τὸν πορθμὸν τὸν Χαλκηδόνιον. Idem 4, 31 (p. 158): Τὸν Χαλκηδόνιον πορθμὸν. Idem 2, 2 (p. 57): Τὸν πρὸ τοῦ Πόντου πορθμὸν. G. Phrantza 3, 2 (p. 223 ed. Bonn.); Κατὰ τὸ στενόν (l. Στενόν) ἐγγὺς τοῦ ἀνωτέρου μέρους τοῦ Ἀσωμάτων κόμης. Alii veterem formam servant, velut Genesius libro II (Ed. Bonn. p. 39): Τὸν Θράκιον βοόσπορον (sic). Idem libro III (p. 54): Τοῦ Βοσπόρου. Theophanes p. 671: Ἀπὸ τῶν Μαγγάνων ἕως τοῦ Βοσπόρου (l. Βοσπόρου). Theophanes continuatus in Theophilo, Michaelis filio, cap. 4 (Ed. Bonn. p. 88): Κατὰ τὸν Βόσπορον. Nicetas in Isaacio Angelo 1, 6 (Ed. Bonn. p. 494): Τὴν βόρειον ἀντίπορθμον τῆς πόλεως πλευράν, ἣτις πόρος βοὸς κινλήσκειται. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 4, 30 (Ed. Bonn. T. II. p. 345): Ἐκ Νικημηδείας καὶ μέχρι πορθμοῦ Θρακικοῦ. Idem ibidem 5, 2 (p. 411): Τὰ στενὰ τοῦ πορθμοῦ.* Eademque elegantia et cautela idem G. Pachymeres, Hellespontum a Steno distinguens, dicit τὰ στενὰ τοῦ Ἑλλησπόντου (Andron. Palacol. 7, 29. T. II. p. 631). Anna Comnena Bosporo utitur genere feminino 3, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 178 sq.). Postremo Nicetae codex Augustanus mixobarbarus voce Στενόν uti solet pro Propontide, ita quidem, ut Propontis eius simul Stenum (Bosporum Thracicum) inclusisse videatur. Adeas Nicetam ed.

* Idem alibi modo *Bosporo Thracico* utitur (in Mich. Palaeologo 4, 20. 5, 30), modo simplici *Bosporo* (in eodem imp. 6, 22. 24. 28).

Bonn. p. 248, 24. 494, 28. 510, 24. 580, 28. 658, 26. De Steno vide quoque Wilkenum in Kreuzzüge T. V. p. 216 nota 60.

43.

Agathopolis. Media.

Agathopolis ut Media satis a Constantinopoli distat, versus orientem cum borea, Ponto Euxino in Thracico litore apposita. Nicetas in Isaacio Angelo 2, 1 (Opp. ed. Bonn. p. 515): *Εἰς τὰ τῆς Ἀγαθοπόλεως μέρος*. Idem in Balduino Flandro sive Urbe capta cap. 16 (p. 852): *Περὶ τὴν Ἀδριανουῦ .. μέχρι Κορηνοῦ (Κρουνοῦ?) καὶ Βορέης (?) .. τὴν Ἀγαθόπολιν διελθὼν* (Henricus, Byzantinorum imperator Latinus) *καὶ παρεμβάτων* (castra ponens) *εἰς Ἀγχιάλον*. Georgius Pachymeres in Michaelae Palaeologo 5, 4 (Ed. Bonn. T. I. p. 348): *Ἀγχιάλου .. Σωζόπολιν καὶ Ἀγαθιούπολιν* (i. Ἀγαθόπολιν) *καὶ Κανστρίτζιον* (i. e. Κανστρίτζιον, Castritzium). Idem in Andronico Palaeologo 5, 28 (T. II. p. 445): *Ἦδη δὲ καὶ τὰ περὶ Σωζόπολιν καὶ Μεσημβρίαν Ἀγαθόπολιν τε καὶ Ἀγχιάλος ἐκραδαίνετο*. Idem ibidem 7, 18 (p. 601): *Οὐδὲ γὰρ Ἀγχιάλου αὐτῆς ἤδη καὶ Μεσημβρίας, ἀλλ' οὐδ' αὐτῆς Ἀγαθοπόλεως ἀπέσχετο*. — Media (Μήδεια) urbs ibidem quaerenda. Theophanes p. 670. ed. Bonn. (ad annum 755): *Καὶ ἀπὸ Ζηκχίας μέχρι τοῦ Δανουβίου καὶ τοῦ Κούφη ποταμοῦ καὶ τοῦ Δάμαστρι* (i. Δάναστρι) *καὶ Δάναπρι καὶ τῶν Νεκροπύλων καὶ τῆς λοιπῆς ἀκτῆς μέχρι Μεσημβρίας καὶ Μηδείας ὅμοια πεπονθότων* (a frigore). Nicephorus de rebus post Mauritium gestis p. 54 sq. ed. Bonn.: *.. τὴν τε Μήδειαν καὶ ἑτέρα πολίσματα συμπαραλαμβάνουσι* (Sarazeni, imperante Philippico). Ubi Bekkerus *Μίδειαν*, male. Idem Nicephorus ibidem p. 75: *Ἐπὶ Μεσημβρίαν καὶ Μήδειαν πόλιν*. Nicephorus Gregoras 16, 1 (p. 795 ed. Bonn.): *Τῆς παραλλοῦ Μηδείας*. Idem ibidem p. 796: *Ἡ γε μὴν Θρακικὴ Μήδεια, ἣ δυτικωτέραν* (immo ἀρχιτικωτέραν) *τε ἔχει Βυζαντίου τὴν θέσιν, καὶ πρὸς τῷ ἄκρῳ τοῦ Εὐξείνου*

κείμενη Πόντου, σταδίους ἑντεθρην ἀπέχει μικρόν τι τετρακοσίων ἐπέ-
 κανα. Cantacuzenus 4, 10 (Ed. Bonn. T. 3. p. 62. 63): .. Μη-
 δεία, τῇ κατὰ τὸν Πόντον παραλίῳ πόλει .. αἱ ἐκ Μηδείας ληστρεῖαι
 .. Μήδειαν. Georgius Phrantza 4, 17 (Ed. Bonn. p. 403): .. τῆς
 Ζαγοράς .. εἰς τὴν Σωζόπολιν .. τὴν Ἀγαθόπολιν .. τὴν Μηδίαν (l.
 Μήδειαν). De tribus his urbibus (Agathopoli, Media, Sozopoli), orae
 Ponti Thracicae impositis, adi quoque Periplum Ponti Euxini octu-
 plem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 38); ubi
 dicuntur corrupte *Omidia*, *Galopoli*, *Sisopoli*, hoc ordine, versus
 boream.

44.

Bizya.

Bizyam, Thraciae meridionalis urbem haud ignobilem, Astorum
 olim regiam (fragm. Strabonis ed. nostrae pag. 36), cum veteres
 laudarunt, tum aevum Byzantinum, ejus ego sequentia testimonia
 afferam. Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 664: Τὸ τῆς Βιζύης φρούριον.
 Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli filio, 2, 5 (Opp. ed. Bonn. p. 664):
 Τὴν Βυζήν (l. Βιζύν) φυλάσσαν Ῥωμαϊκὸς στρατός. Idem in Bal-
 duino Flaudro cap. 10 (p. 810): Βιζύν καὶ Τζουρουλός. Idem ibi-
 dem cap. 14 (p. 834): Βιζύν καὶ Σηλυβρία. Georgius Acropolita
 cap. 24 (Ed. Bonn. p. 44): Μέχρι καὶ αὐτῆς τῆς Βιζύης γενόμενος.
 Idem cap. 35 (p. 59): Τῇ Βιζύν, τῇ Καλλιουπόλει. Idem cap. 47
 (p. 91): Τῇ Τζουρουλῷ .. καὶ τῇ Βιζύν. Ephraemius in Caesaribus
 ed. Bonn. versibus 7378. 8041. 8624. 9091. Georgius Pachymeres
 in Andronico Palaeologo 1, 37 (Ed. Bonn. T. 2. p. 106): Τὸ Βλα-
 χικόν (gens Blachica), ὃ δὲ σχεδὸν ἀπὸ τοῦ ἐξωτερικοῦ τῆς πόλεως εἰς
 Βιζύν καὶ πόρῳ εἰς πλῆθος ἀριθμοῦ ποσοῦμενον παρετέτατο
 (sec. XIII). Idem ibidem 7, 21 (p. 607): Ἔως Ῥαιδέστον .. κατὰ
 τε πλάτος Βιζύης καὶ πρόσω. Idem ibid. cap. 28 (p. 629): Ἐπὶ Βι-
 ζύης. Nicephorus Gregoras 7, 10 (Ed. Bonn. p. 265): Τὰς περὶ τὴν

Βιζύνη .. *χώρας*. Ubi simul flavius Xerogypsus memoratur. Adde Cantacuzenum 1, 27. 40. 2, 3. 8, 78. 79. 4, 28. 40. 44. Alii Bizyam aliter scribunt, sc. *Βύζη* et *Βυζός* (si quidem lectio codicum sana). Ergo Genesis libro 2. (Ed. Bonn. p. 44 sq.): *Τοῦ Βύζης* .. *πολίσματος* .. *οἱ ἐκ Βύζης*. Theophanes continuatus (Ed. Bonn. p. 68): *Τοῦ τῆς Βύζης* .. *πολίσματος*. Idem p. 69: *Τὸ Βύζης προλιθρον*. Michael Ducas cap. 37 (Ed. Bonn. p. 258): *Μεσημβρίαν, Ἀχελῶον* (i. e. *Anchialum*, Turcice *Aiód*), *Βυζόν*. Franco-Galli istis Graecis coaevi (Godofredus de Ville Hardouin de la conquête cap. 205 all.) scribunt *Visot*, cett. De Bizya vide pauculis agentem Wesselingium ad Itineraria p. 632, ubi formam *Βύζη* damnat.

45.

• Zurulum. Theodoropolis.

De his vide nos in prioris libelli explicatione nr. 54. 55. pag. 67 sq. Ceterum aliae quoque urbes, nomine Theodoropolis, in Thracia fuere. Sic juxta Danubium inferiorem Justinianus imp. Theodoropolin urbem condidit, teste Procopio de aedificiis 4, 7. Eam memorare videtur Theophylactus Simocatta 7, 2 (p. 274 ed. Bonn.): *Ἐπὶ τὴν Θεοδορούπολιν*. Dorostolum quoque (Siliustria urbs, ibidem sita) ab Joanne Tzimisce imperatore sec. X Theodoropolis nominata fuit, referente Leone Diacono 9, 12 (p. 159 ed. Bonn.): *Δορυστόλον* (sic) *ἐπ' ὀνόματι τοῦ στρατηλάτου καὶ μάρτυρος Θεοδώρου μετονομάσας*. Aliam Theodoropolin apud Cedrenum invenio, item Thracicam (Ed. Bonn. T. 2. p. 411): *Καὶ ἀντὶ Εὐχανσίας* (sic) *Θεοδώροπολιν κατωνόμασεν* (imperator Byzantinus). Postremo Rhodope quoque Theodoropolin habuit, et quidem duplicem, coll. Procopio de aedif. 4, 11 (Opp. ed. Bonn. T. 3. pag. 305, 10. 307, 1).

46.

Optimates.

Optimati (Optimatum) provincia (*Ῥθμα*) est quinta Asiae, habuitque, ut Constantinus Porphyrogenitus refert thematum libro primo (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 26. 27), incolas Bithynos, Tarsiatas, Thynos. Fuit infimi ordinis. Lusus Graecorum in Thynis et Bithynis vix aliud significat quam solos Bithynos, coll. iis, quae exposui in libro: Beiträge zur Geschichte der Komnenen und Normannen, parte secunda, pag. 95 nota 99. Erat autem Tarsia urbs ignobilis, neque liquet, cur Tarsiatae a Bithynis distinguantur.

47.

Tarsia.

De Tarsia Constantinus Porphyrogenitus l. c. p. 27: *Βιθυνοί, Ταρσιᾶται, Θυνοί*. Ergo Tarsiatae non erant Bithyni? Similiter noster libellus Tarsiam ab Optimatum (Bithynorum) provincia distinguit, quum Constantinus l. c. quinque urbes nobiliores enumeret, Tarsiam vero inter has (quod vix credas) praetereat. Eam tamen non omittunt seculi decimi tertii scriptores. Nicetas in Alexio, Manuelis filio, cap. 9 (Opp. ed. Bonn. p. 819): *Τῇ Ταρσίᾳ . . . περὶ τὴν Νικομήδους πόλιν*. Idem in Isaacio Angelo 3, 2 (p. 553): *Τὴν ἀγχοῦρον Νικομηδεῦσι Ταρσίαν*, coll. de eadem re Ephraemio in Caesaribus v. 6053: *Ἀποστατήσας κατὰ Ταρσίαν πόλιν*. Georgius Acropolita cap. 78 (Ed. Bonn. p. 178): *Βιθυνίας καὶ Ταρσίας*, i. e. Bithyniae, cum urbe ejus Tarsia. Strabo libro XIII (p. 587 ed. Alm.) flumen Tarsium ibidem locorum memorat, a quo forte urbs nomen traxit, coll. Forbigero in Handb. d. alten Geographie T. 2. p. 116 sq., ibique not. 69.

Plusias.

De ea Nicetas in Balduino Flandro sive Urbe capta cap. 16 (Opp. ed. Bonn. p. 844): Ἀλλὰ καὶ Θεόδωρος ὁ Λάσκαρις, κατὰ τοῦ ἐν Πόντῳ Δαβίδ στρατιᾶν ἀγείρας, τῆς μὲν Πλουσιᾶδος ἐπέβη .. εἰς δ' αὖ Ἡράκλειαν .. ὁμήρους ἐκ τῆς Πλουσιᾶδος δεξάμενος. Hinc apud Hieroclem, seculi sexti scriptorem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 15) pro Προυσιᾶδος leges Πλουσιᾶδος (significatur enim eadem cum nostra urbs), ni Πλουσιᾶδος corruptela aevi posterioris fuerit. Quid? quod Προυσιᾶδα etiam Leo Sapiens habet, seculi IX et X scriptor, in indice episcopali (Constantinus Porphyrog. nostrae editionis pag. 47): Τῷ Κλαυδιονπόλεως Ὀνωριάδος (subsunt seqq. episcopi)· ὁ Ἡρακλείας Πόντου, ὁ Προυσιᾶδος, ὁ Τίου, ὁ Κρατείας, ὁ Ἀδριανουπόλεως.

Metabole.

Monstra legendi congessi in farragine critica, nota 84. Ex iis extudi formam *Metabolae* (Μεταβολῆς), id quod latet in isto *Meta* vobis; ubi, si ex litera *b* feceris *l*, verum habebis. Locus Metabole non semel tantum in scriptoribus Byzantiis ibidem plane locorum occurrit, et quidem prope Olynpum, Mysiae (Bithyniae) montem, et Nicaeam. Scylitza ad calcem Cedreni (ed. Bonn. T. 2. p. 711): Εἰς τὸ τῆς Μεταβολῆς φρούριον φυγόντες. Idem ibidem p. 713: Ἐκ τοῦ τῆς Μεταβολῆς φρουρίου. Nicephorus Bryennius 2, 8 (Ed. Bonn. p. 81): Ὑπερβάντες τὸν λόφον, ἵνα περ τὸ φρούριον ἴδρυνται, τὸ ἀγχοῦ πρὸς τῶν βασιλείων τοῦ Καίσαρος ὄν. Μεταβολὴ τῷ φρουρίῳ τὸ ὄνομα. Quae Caesaris (Imperatoris) βασιλεία simpliciter etiam βασιλεία, immo Βασίλεια dicta fuisse puto, coll.

Anna Comnena libro XIV (p. 441 ed. Paris.): Διὰ τε τῆς Νικαίας διελθὼν καὶ τῶν Μελαγίνων (l. Μαλαγίνων) καὶ τῶν οὕτω καλουμένων Βασιλικῶν (l. Βασιλείων) ταῦτα δὲ τέμνη (angustiae) εἰσὶ καὶ δέσβατοι ἄτραποι, περὶ τὰς ἀκρολοφίας τοῦ Ὀλύμπου διακείμενα. Eadem Anna 6, 10 (Ed. Bonn. T. I. p. 305): Ἀναποδίσας κατὰ τὴν Βασιλείαν (sic), τὸν χάρακα ἐπῆξατο. Ubi sermo est de bello prope Nicaeam gesto. Nicephorus Bryennius 4, 33 (p. 160 ed. cit.): Περὶ τι καστέλλιον, ὃ καλοῦσι Βασιλέα (l. Βασίλεια), πλεῖον ἢ τεσσαράκοντα σταδίων Νικαίας ἀπέχον. Ubi Meinekius Βασιλέα mavult ob caput 36 (p. 162): Πλησίον τῆς Βασιλείας. Idemque Bryennius 2, 16 (p. 77): Περὶ Βιθυνίαν, ἵνα περ τὰ βασίλεια τοῦ Καίσαρος ἦν καὶ φρούριον .. περὶ τοῦ Σόφωνος πρόποδας. Mihi Annae Bryenniique verba eundem locum significare videntur, et loco utroque Βασίλεια legendum esse puto, nī in his omnibus locis latet veterum nomen Βασιλικά, quae fuere θέρμαι juxta Pythia, coll. Stephano Byzantino s. v. Θέρμαι. Verum recurro ad Metabolen. Ergo Cinna-
mus 3, 17 (Ed. Bonn. pag. 127): Διατρίβοντι ἐν Μελαγγείοις (l. Μαλαγίνοις) τῷ βασιλεῖ περὶ τινα χώρον, ᾧ Μεταβολὴ ὄνομα. De Malaginis (Melangiis) v. nos deinceps nr. 69.

50.

Succoria.

Hanc vocem teneo, jubente libro albo, quanquam *Sungarius* aliis multo magis placebit, coll. notis criticis, nr. 85. Quid enim succoria (sacchari plantationes) medio nominum geographicorum tenore? Habuit tamen plane aevum succoria, maxime in Syria, coll. nobis in *Beiträge zur Geschichte der Komnenen und Normannen*, parte altera pag. 54 nota 76.

51.

Paphlagonia. Bucellarii.

Regni Byzantini thematum (provinciarum) denominationes servans, Paphlagoniam index noster memorat et provinciam Bucellariorum. Illam Constantius Porphyrogenitus de thematibus libro I (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 29) septimum orientis thema dicit, hanc sextum (p. 27). De singulis utriusque urbibus eundem adi. Noster libellus nullam urbem memorat, quod usui ejus refragatur, solam provinciam citans.

52.

Oenaeum. Sinope. Pauraë.

Has urbes e codicum turhis protraxi in notis criticis nr. 88. 89. De Oenaeo haec jam addi velim, item de Pauraë. Cinamus 7, 1 (Ed. Bonn. pag. 293): *Τραπεζοῦντι καὶ Οἰνακῇ πόλεις* .. *Ποντικαῖς*. Fuit Andronici, postea imperatoris, ultima sedes et provincia, antequam regnum invaderet. Nicetas in Alexio, Manuelis filio, cap. 2 (Ed. Bonn. p. 294): *Πρὸς τὸ Οἰναῖον στέλλεται* (Andronicus). Idem in Andronico 2, 13 (p. 463 ed. cit.): *Πλήρη δὲ πότον τὸ Οἰναῖον .. ἐξ οὗπερ Ἀνδρόνικος ἀπέβη .. πρὸς Κωνσταντίνου πόλιν παρεγένετο*. Medio aevo corrupte dicebatur *Onio*, *Honio*, coll. Periplo Ponti Euxini octuplo (Constantinus Porphyrog. nostrae edit. p. 41); Turciee nunc *Unieh*. Et Pauraë dicta videbatur *Pormon*, *Pairno* cett., si fides corruptissimis nautarum lectionibus Peripli modo citati, ibidem.

53.

Mitylene.

Lesbum insulam sic medio aevo dictam fuisse, in Thessalonicensibus monstravi pag. 516 sq.

54.

Lemnus.

Hujus insulae memoria apud Graecos medii aevi scriptores satis frequens est, jungique cum Lesbo solet, quod non levis momenti esse videtur in nostra lectionis emendatione. Ergo Theophanes continuatus, in Leone, Basilii filio, cap. 18 (Ed. Bonn. p. 365): *Κατεσχέθη καὶ Ἀῆμνος* (a. 904) *ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν, καὶ πλείστος ἤχμαλωτίσθη λαός*. Quod iisdem fere verbis repetit Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 260. Idem Theophanes continuatus p. 368: *Ἀπρακτεῖν κατὰ Ἀῆμνον ἐῶσω τὸν Ἡμέριον* (l. *Ἰμέριον*). Idem plane habet Cedrenus l. c. p. 263. Adde eundem Theophanem continuatum de eadem re pag. 405. 704. 735. 861. Sequentia secula (X—XII) de hac insula nil memorare video. Seculo XIII Lemni mentione cum Lesbo nil frequentius. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 5, 26 (Ed. Bonn. T. 2. p. 436): *Τὰντα καὶ ταῖς νήσοις Χίω καὶ Ἀῆμνω καὶ Μιτυλήνῃ ἐπράττοντο*. Nicephorus Gregoras 4, 6 (Ed. Bonn. p. 98): *Ἀῆμνον καὶ Χίον καὶ Ρόδον* (annis 1259—1282). Idem 8, 1 (p. 285): *Λέσβον καὶ Ἀῆμνον* (a. 1282 — 1328). Idem 14, 5 (p. 709): *Λέσβον .. Ἀῆμνον .. Χίον* (a. 1344). Cantacuzenus ad annum 1322 (libro I, 31). Idem libro I, 51 (ad annum 1327, ubi isto tempore Dalmatae fere 2000 in insulas Lemnum, Thasum, Lesbum ut incolae transpositi esse dicuntur). Idem Cantacuzenus libro IV, 16 (ad annum 1349). Idem ibid. cap. 17 (ad annum 1350); cap. 42 (ad annum 1355). Seculum XV spectat Ducas cap. 22. 38. 44. Georgius Phrantza 4, 2. 19. 20 (*τῆς Ἀῆμνον πολίχνιον .. Παλαιόκαστρον*). Idem ibidem cap. 23.

55.

Scyrus.

Scyrus, Aegaei maris insula, ex oriente sinus Pagasetici, a
Abhandlungen der III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. III. Abthl. (a) 14

scriptoribus medii aevi Graecis raro memoratur. De ea videatur Genesius regum libro II (Ed. Bonn. p. 38), sive de Michaelē Amoriensi: *Σκῦρόν, μίαν τῶν Κυκλάδων* (?). Constantinus Porphyrogenitus de thematibus libro I (Ed. Bonn. T. 3. p. 43): *Ἀἴμωνος, Σκῦρος*, quas (licet dubitauer) ut Genesius Cycladibus adnumerat. Leo Sapiens eam habet in indice suo episcopali: *Τῷ Ἀθηνῶν* (metropolitae subsunt) .. *ὁ Σκῦρον κ. τ. λ.* Ex seculorum XIII, XIV historia legatur Georgius Pachymeres in Michaelē Palaeologo 5, 19 (Ed. Bonn. T. I. p. 391): *Ἀἴμονον .. Σκῦρον*. De seculo XV Laonicus Chalcocondylas libro VIII (Ed. Bonn. p. 431): *Σκῦρον καὶ Σκόπελον* (Veneti in potestatem accipiunt post captam a Turcis Constantinopolin).

56.

Abydus.

Abydi, unde in Europam ex Asia per Hellesponti fauces brevis admodum trajectus, vetus nomen medio quoque aevo a Graecis servatum est. Theophanes p. 670 ed. Bonn. (ad annum 755): *Ἐπὶ τὴν πόλιν* (Cpolin) ... *μέχρι τῆς Προποντίδος καὶ τῶν νήσων καὶ Ἀβύδου*. Idem ad annum 735 (p. 646): *Ἐξω τῆς Ἀβύδου*. Leo Grammaticus p. 187. ed. Bonn.: *Μέχρι τῶν νήσων* (Propontidis) *καὶ Ἀβύδου*. Cedrenus (Ed. Bonn. T. 2. p. 262): *Ὅς* (Leo Tripolita, Sarazenus) *Ἀβυδὸν διελθὼν καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος, Στροβήλων* (l. Στροβίλων) *προσορμίζει, εἰτα καταίρει πρὸς Ἰμβρὸν*. Idem pag. 389: *Τῷ τῆς Ἀβύδου ἐπισκόπῳ*. Idem p. 427: *Τὴν ἐν Ἑλλησπόντῳ πολιορκεῖν Ἀβυδὸν*. Idem pag. 444: *Προσεδρεύειν τῇ τῆς Ἀβύδου πολιορκίᾳ*. Idem p. 429: *Ἀπὸ Θράκης περαιωθῆναι εἰς Ἀβυδὸν*. Pag. 479: *Ἐν Ἀβύδῳ δὲ γενόμενος .. κατήλθεν εἰς Ἀἴμονον*. Pag. 565: *Στρατευμάτων περαιωθέντων ἔκ τε Χρυσοπόλεως καὶ Ἀβύδου πρὸς Θράκην*. Scylitza ad calcem Cedreni (T. 2. p. 703): *Ὁν ἀντιὸν* (reversus) *ὁ Διογένης ἐν Ἀβύδῳ περιώρισε πρότερον*.

Theophanes continuatus in Michaelē Amoriensi cap. 13 (Ed. Bonn. p. 55): *Πρὸς τὴν Λέσβον . . τὴν ἐπὶ ᾿Αβυδὸν ἤει φέρουσαν δὴ περαιωθησόμενος.* Idem in Leone, Basilii Macedonis filio, cap 20 (p. 367): *Ὅς (Leo Tripolita, Sarazenus) ᾿Αβυδὸν διαλθὼν τὴν πρὸς Ἑλλησπόντον . .* Idem Theophanes continuatus p. 615: *Καὶ κατηλθόν (Bulgari ex Hexamilio Chersonesi) ἕως ᾿Αβύδου.* Idem p. 862: *Ἦλθεν οὖν ὁ Τριπολίτης (Leo, Sarazenus), καὶ εἰσῆλθεν ἐνδοθεν τῆς ᾿Αβύδου μέχρι Παφίων.* Cinnamus 2, 14 (Ed. Bonn. p. 72): *Ἐπὶ τὸν ᾿Αβύδου πορθμόν.* Nicetas in Manuele Comneno 2, 8 (Opp. ed. Bonn. p. 131): *Σησιτοῦ καὶ ᾿Αβύδου.* Idem ibidem 5, 4 (p. 209): *Τὰ Κοῖλα, ταῦτα δὴ περὶ Σησιτόν τε καὶ ᾿Αβυδόν.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 18 (p. 600 ed. Bonn.): *Τὰ τῆς ᾿Αβύδου στενά.* Idem ibidem 7, 29 (p. 631): *Τὰ στενὰ τοῦ Ἑλλησπόντου.* Idem ibidem 3, 18 (p. 239): *Τῶν τῆς ᾿Αβύδου στενῶν ἐνδοθεν.* Cantacuzenus 4, 44 (Ed. Bonn. T. 3. p. 324): *Περὶ ᾿Αβυδόν.* Ducas cap. 10 (Ed. Bonn. p. 39): *Σησιτοῦ πρὸς ᾿Αβυδόν.* Georgius Phrantza 1, 11 (Ed. Bonn. p. 45): *Ἐκ τῆς ᾿Αβύδου ἦλθεν ἐν τῇ Θράκῃ.* Laonicus Chalcocondylas libro X (p. 529 ed. Bonn.): *Καὶ πολίχνην μὲν ἐν τῇ Ἀσίᾳ περὶ Μάδυτον, ἣ δὴ στενώτατον τοῦ Ἑλλησπόντου ἐσπλέοντι, καὶ ἐν Εὐρώπῃ πολίχνην ἑτέραν ἀπέναντι τῆς ἐν Ἀσίᾳ πολίχνης.* Abydus in Asia quaeri debet, Madytus in Europa; quod latuit editorem Bonnensem, Bekkerum. Lege ᾿Αβυδὸν pro Μάδυτον.

57.

Strobilus. Samos. Tenus.

Has insulas prioris libelli explicatio tentavit nr. 36.37, p. 62—66.

58.

Samothrace.

Nomen suum nec haec insula medio aevo amisit. Videatur Nicephorus Cyprianus (Ed. Bonn. p. 86). Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 438. 706. 754. 922. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 11 (Ed. Bonn. T. 2. p. 584 sq.). Nicephorus Gregoras 15, 6 (Ed. Bonn. p. 766). Cantacuzenus 4, 34. 35. 37. 39. 42. 45. 47. Ducas (Ed. Bonn.) p. 40. 109. Georgius Phrantza cap. 23 (Ed. Bonn. p. 448 et alibi). Laonicus Chalcocondylas libro IX (Ed. Bonn. p. 469. 470).

59.

Pylae. Pythia.

De utroque loco v. nos in prioris libelli explicatione nr. 68. pag. 90.

60.

Ceramia.

Similis soni locum, Ceramidas, Georgius Acropolita habet cap. 30 (Ed. Bonn. p. 51): Φρούριον .. δ Κεραμιδᾶς (l. Κεραμιδᾶς) ὀνομάζεται, περὶ τοὺς βουνούς διακείμενον τῆς Κυζίκου. Locum nostrum alibi non inveni.

61.

Malagina.

Erat, cum *Magidia* mallet propter Georgium Acropolitam anal. cap. 15 (Ed. Bonn. p. 30): Πέργαμος καὶ τὰ πλαγίως ἐγκείμενα, Μαγιδία τε καὶ Ὀψίκια (l. Ὀψίκιον); quauquam ibi autem legebatur

Μαλδία. Verum librariis nostri libelli parendum esse video. Locum enim, nonnunc *Μαλγίνα*, prope Olympum, Mysiae montem, scriptores Byzantini agnoscunt. Ergo Theophanes ad annum 779 (p. 716 ed. Bonn.): *Ἐξῆλθε πᾶσα βασιλικὴ ὑπουργία καὶ ἡ κόρτις* (cortège) *ἕως τῶν Μαλαγίνων*. Idem ibidem pag. 744: *Ἐπέστρεψεν ἕως τῶν Μαλαγίνων*. Leo Grammaticus in Constantino, Leonis Chazari filio, pag. 195 ed. Bonn.: *Εἰς τὰ Μαλάγινα .. ἀτίμως ἐξήλασεν*. Theophanes continuatus (Scriptores post Theophanem) in Leone Armenio cap. 3 (p. 9 ed. Bonn.): *Μέχρι τῶν Μαλαγίνων ἐπέστρεψεν*. Idem in Michaele, Theophili filio, cap. 36 (p. 198): *Κατασύρει τὸ Θρακήσιον, καὶ τοῖς Μαλαγίνοις πλησιάζει*. Adde eundem Theophanem continuatum p. 660, ubi antecedens locus fere integer repetitur. Genesis regum libro IV (in eodem imperatore) p. 114 ed. Bonn.: *Ὡστε μέχρι τῶν Μαλαγινηῶν* (l. *Μαλαγίνων*) *ἐλάσαι στρατὸν* (emiri Arabici). Anna Comnena libro XV (p. 462 ed. Paris.): *Τοῦ Ὀλύμπου* (Mysiae) .. *καὶ τῶν οὕτω καλουμένων Μαλάγων* (l. *Μαλαγίνων*). Ergo haec quoque urbs in ipsa Bithynia, prope Nicaeam quaerenda, non prope Pergamum. Jam alia urbs, *Μελάγγεια*, τὰ, an cum nostra una eademque sit, difficile mihi dictu videtur. Ergo de Melangiis Cinnamus 2, 4 (Ed. Bonn. p. 36): .. *τὰ Βιθυνῶν ὄρια .. πολίτην ἐν τοῖς οὕτω Μελαγγείοις καλουμένοις ἀνεγείρει*. Idem 2, 10 (p. 81): *Μέχρι μὲν οὖν Μελαγγείων καὶ Δορυλαίου πόλεων ..* Idem 3, 17 (p. 127): *Διατρίβοντι ἐν Μελαγγείοις τῇ βασιλεῖ περὶ τινα χῶρον, ᾧ Μεταβολὴ ὄνομα*. Nicetas in Mauuele 1, 2 (Opp. ed. Bonn. p. 71): .. *Μανουὴλ .. γεγωνὸς κατὰ τὰ Μελάγγεια .. τῆς τῶν Μελαγγείων φυλακῆς*. Idem in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 1, 3 (p. 609): *Τὸ πόλισμα τὰ Μελάγγεια*. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 2, 8 (Ed. Bonn. T. I. p. 102): *Τοῦ Μελαγγίτων* (sic) *Κωνσταντίνου* (Melangiorum episcopo Constantino). Idem in Andronico Palaeologo (T. II. p. 412 sq.): .. *Χηλῇ τε καὶ Ἀστραβητῇ .. Ἱεροῦ φρουρίῳ .. Νικομήδεια .. Νίκαια .. Βηλόχωμα .. Ἀγγελό-*

κωμα .. Ἀναγουρδῆς (sic) καὶ Πλατανέα καὶ τὰ Μελάγγεια .. Κροῦλλα καὶ Κατοικία .. ἐξ Ἡρακλείου καὶ Νεμκώμεως πρὸς τὴν Νίκαιαν .. κατὰ Κίον .. πρὸς Νίκαιαν .. τοῖς Χαλκιδεῦσι καὶ Ἀλιζῶσι .. καὶ οἱ Βέβρυκες ἐκ Πυλῶν καὶ Πυθίων παρωνυμούμενοι .. περὶ τὴν Ἀσκανίαν (sc. λίμνην) .. Προῦσα .. Πηγαὶ κ. τ. λ. Memorabilis ubertate nominum geographicorum locus, quem viris doctis, geographiae Bithynorum studiosis et peritis, commendatum esse velim. Ducas cap. 12 (Ed. Bonn. p. 129): Ἐγγὺς πον Προῦσης, ἐν κώμῃ τῷ, καλουμένη Μελαίνα (sic). An Μελάγγεια? Postremo Bithyniae promontorium, ἡ μέλαινα ἄκρα, vetus geographia novit, coll. Forbigero in Handb. d. alten Geogr. T. 2. p. 377. De loco Χηλῇ (veteribus Χῆλαι) v. eundem l. c. p. 391; de Cio eundem p. 382; de Ascania (lacu et fluvio) eundem p. 379. 380; de Prusa eundem p. 386.

62.

Achyraus.

Illustravi hanc urbem in prioris libelli explicatione nr. 73. p. 97.

63.

Adramyttium.

Vide nos ibidem explic. nr. 74. p. 98.

64.

Chliara.

Urbs Pergamo atque Adramyttio vicina. Eam primus, ni fallor, Leonis Sapientis index episcopalis habet (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45 sq.): Τῷ Ἐφέσου Ἀσίας (metropolitae Ephesi Asiae subsunt) .. ὁ Θυραίων, ὁ Χλιάρων (l. Χλιαρῶν). Est

horum episcoporum Chliarensis ultimus, numero XXXVI. Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. p. 421): *Πρὸς τὰ Χλιαρὰ καὶ Πέργαμον*. Eadem ibidem p. 429: *Ἡ Πέργαμος καὶ τὰ Χλιαρὰ*. Eadem ibidem p. 439: *Αἱ Ἀτραμντίου* (sic) *καὶ τῶν Χλιαρῶν*. Nicetas in Manuele 4, 7 (Ed. Bonn. p. 194): *Αἱ Ἀσιαναὶ πόλεις, τὰ Χλιαρὰ, τὸ Πέργαμόν τε καὶ Ἀτραμύτιον* (sic). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 15 (Ed. Bonn. T. 2. p. 234): *Ἀπὸ τῶν περὶ Πέργαμον διὰ Χλιαρῶν μέσων .. τοῦ κατὰ Χλιαρὰ φρονόλου θεμέλια* (terrae motus quassavit). Idem ibidem 5, 23 (p. 426): *Κάκειθεν* (ex urbe Germa) *Χλιαρὰ διελθὼν .. τὴν ἐπὶ Φιλαδέλφειας ἔσπευδεν*. Ducas cap. 26 (Ed. Bonn. p. 174): *.. Τῆς Ἀνδίας ἐν τοῖς μέρεσι τοῖς πρὸς τὰ Χλιαρὰ* (l. *Χλιαρὰ*) *καὶ Θυάτειρα*. Nostram urbem alia quoque scriptorum Byzantinorum testimonia memorarunt in Neocastrorum mentione, de qua urbe vide prioris libelli explicationem nr. 78. pag. 100. Ethnicum est *Χλιαρηνός*, coll. Ephraemio (Ed. Bonn.) versu 10175 sq.: *Κωνσταντῖνος* (patriarcha Cyprianus) *.. ὁ Χλιαρηνός*.

65.

Pergamus.

De hac urbe nobilissima vide nos in prioris libelli explicatione (vv. *Pergamus*, *Achyraus*, *Neocastra*, p. 97. 100). Adde nos in huius libelli explicatione nr. 63 (*Adramyttium*).

66.

Neocastra.

Vide explicationem prioris libelli nr. 78. pag. 100.

67.

Mylassus. Melanudium. Laodicea. Maeander.

Vide explicationem prioris libelli nr. 75. 76. 82. 83. p. 98. 99.
105. 106.

68.

Sampson. Samachium. Contostephanata. Camytzata.

Vide notas criticas huius libelli nr. 112. 113. 114. 115.

69.

Brysis.

Haec urbs supra Cpolin prope Bizyam quaerenda est. Et proprie βρύσις est *fons, scaturigo*. Hanc jam Leonis Sapientis index episcopalis agnoscit (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45): *Αἱ ἀρχιεπισκοπαί ... ἡ Γάρελλα ἡ Βρύσις ..* Ephraemius ed. Bonn. versu 8041 sq.: *Ἐπῆλθε μὲν Βιζύη, Λατίνων πόλει, πρὸς δ' αὖ γε Βρύσει.* Georgius Pachymeres in Michaelae Palaeologo 4, 6 (T. I. ed. Bonn. p. 266): *Ὁ Βρύσεως (episcopus).* Idem in Andronico Palaeologo 7, 28 (T. II. p. 629): *Τὰς δὲ δυνάμεις οἱ Ἀμογάβαροι αἰεὶ κατὰ Θράκην ἐκόνουν, καὶ τοῖς κατ' αὐτὴν φρουροῖς προσέβαλλον, καθὼς καὶ Βρύσει τῇ λεγομένῃ .. ἐκείθεν .. ἐπὶ Βιζύης προῆγον.* Hanc igitur urbem a fonte quodam (βρύσει) nomen traxisse puto. Quod ut statuam, facit similis βρύσεως usus in aliis nominibus, quibus βρ. jungitur; immo simpliciter etiam alibi occurrit. Scylitza (ad calcem Cedreni T. 2. ed. Bonn. p. 741): *Καὶ ἔκτοτε ὁ τόπος (juxta Philippos et Cavalam Macedoniae) ὠνόμασται βρύσις τοῦ Βασιλαχίου* (qui rebellis ab Alexio Comneno ibi coecatus fuit, coll. Thessalonica p. 501). Idem refert Glycas libro 4 (Ed. Bonn. p. 617). Georgius Pachymeres in Michaelae Palaeologo 6, 24

(T. I. p. 487): .. τὴν σφετέρου κτήματος πρᾶσιν· τὸ δ' ἦν ἡ βρύσις τῆς γραίας (fons vetulae). Ubi sermo est de Scamandri amnis agro. Similis usus diminutivi βρυστόν (fonticulus) apud Evagrinum hist. eccles. 6, 8, ubi de terrae motu Antiocheno: Πέπτωκε δὲ καὶ τὰ πολλὰ τῆς καλουμένης ὄστρακίνης (l. Ὀστρακίνης), καὶ ὁ πρόσθεν ἔφαμεν ψηφίον (l. Ψηφίον), καὶ σίμπαντα τὰ καλούμενα βρυστά (l. Βρύστια, coll. Κρηνίδες, fonticuli s. Φίλιπποι in Macedonia). Addo ῥυάκιον (diminutivum vocis ῥύαξ, rivus, fluvius), coll. Theophane in chronographia ad annum 783 (Ed. Boun. T. I. p. 723): ἦλθεν (Constantinus imp.) εἰς τὸ ἐπιλεγόμενον Προβάτου κάστρον, εἰς τὸ τοῦ ἁγίου Γεωργίου ῥυάκιον (i. e. ῥυάκιον). De v. βρύσις v. Hasianam Thes. Stephaniani editionem, T. 2. p. 441.

70.

Daonium.

Hoc elegi pro inepto *Gehenna*. Magis quidem *Ganos* arrideret; quanquam hoc nomen initio libelli nostri habuimus (Explic. nr. 8). De Daonio, Thracica urbe, juxta Propontidem, v. notas criticas nr. 119.

71.

Pamphylum.

Hanc Thraciae meridionalis urbem inter Rhaedestum (Rodosto) et Didymotichem quaere, coll. Rhamnusio de bello Cypolitano libro quinto ed. II. p. 122: *Pamphili* (sic) .. quae urbs ad mediterranea Thraciae .. inter marinam Rhaedestum et Didymoticum. Nomen ejus modo scribitur cum litera ι, modo cum litera υ. Seculi X initio eam Leonis Sapientis index episcopalis habet (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 46): Τῷ Ἡρακλείας Θράκης καὶ

Μακαδονίας (metropolitae hi episcopi subssunt) .. ὁ *Μαδέτων*, ὁ *Παμφύλου*, ὁ *Μηδείας* cett. Anna Comnena 7, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 331): *Τὴν Χαριούπολιν* .. καταλαμβάνουσι τὸ *Πάμφυλον* .. τοῦ οὕτως καλουμένου *Παμφύλου* τόπου. Nicetas in Balduino Flandro (Opp. ed. Bonn. p. 824): *Τοῖς περὶ τὸ Πάμφυλον χωρίοις*. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 6, 30 (Ed. Bonn. T. 2. p. 543): *Ἀφίει τὴν Ἀδριανού, καὶ πρὸς τῷ Παμφύλῳ γενόμενος*. Idem ibidem cap. 32 (p. 552): *Ὁ βασιλεὺς καταλαμβάνει μόλις τὸ Πάμφυλον*. Idem 7, 19 (p. 605): *Κάκειθεν* (ex Adrianopoli) *Παμφύλου περικαταί* (Hispani Amogabari) .. ἐπὶ τὴν *Καλλίου* (Callipolim) *βαδίζουσιν*. Alii, ut dixi, *Πάμφιλον* scribunt. Nicephorus Gregoras 12, 14 (Ed. Bonn. p. 621): *Τὸ Παμφίλου πολίχνιον*. Idem 16, 3 (p. 805): *Περὶ Πάμφιλον* .. τὴν πόλιν. Cantacuzenus 3, 30 (Ed. Bonn. T. 2. p. 184): *Πόλεις πᾶσαι πλὴν Παμφίλου καὶ Κοπρίνου πόλεων κατὰ τὴν Θράκην, καὶ φρόνριον τινὸς Ἐμπυθίου* .. ἐγγὺς *Διδυμοτείχου*. Idem ibidem pag. 187: *Τὸ Πάμφιλον* .. τὴν τε ἀχρόπολιν. Idem ibidem pag. 446: *Παμφίλου ἄχρι*. Pag. 447: *Ἐκ Παμφίλου*.

72.

Cule.

Juxta Pamphylum (Pamphilum) haec urbs quaerenda est. Anna Comnena 7, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 331): .. καταλαμβάνουσι τὸ *Πάμφυλον* .. ἀπέραντες τοῦ .. *Παμφύλου* .. καταλαμβάνουσι τὸ τοῦ *Κούλη* πολίχνιον. Eadem ibidem: *Ἀναμταξὺ τοῦ Κούλη*. Locum *Κουλά* in Peloponneso quoque deprehendo, coll. Georgio Phrantza 2, 19 (Ed. Bonn. p. 200): *Τῆς Σπάρτης* .. καὶ πάντων τῶν περὶ αὐτῆς (l. αὐτῆν), ἥγουν *Κουλά*, *Ἑβραϊκῆς Τρίτης*, *Τίεραμίου* κ. τ. λ.

73.

Apros.

Haec urbs sita fuit juxta Pamphylum et Garellam. Erat nobilis Romanorum colonia. Hanc Theodosius Magnus sive condidisse, sive instaurasse dicitur, referente Cedreno T. I. ed. Bonn. p. 568: *Κτίσει δὲ καὶ πόλιν ἐν Θράκη, Θεοδοσιόπολιν ὀνομάσας, τὸν πρὶν λεγόμενον Ἀπρων ἀπὸ τοῦ πτίσαντος αὐτὴν κατ' ἀρχὴν Ἀπρου, ὃς ἦν πενθερὸς Καρίνου, ὃς καὶ ἀνείλεν αὐτόν.* Novum Theodosiopolis nomen brevi post evanuisse puto. Eam seculis IX, X apud Leonem Sapientem imp. invenio in indice episcopali, ut urbem archiepiscopalem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 45). Apron dia post memorat Nicetas in Balduino Flandro s. Urbe capta (Ed. Bonn. p. 820): *Ἐξίων δὲ καὶ αὐτὸς Ἐρῆης (Henricus imp., Balduini fratris successor) .. τὴν δὲ ἔσδοκον τοῦ Ἀπρω βιασάμενος ..* Idem Nicetas ibidem pag. 831: *Ἑτεραι Σκυθῶν (Bulgaro-Vlachorum) ἀποσπάδες .. περὶ τὸν Ἀπρων ἐλάσασαι τοῦτον .. χειροῦνται καὶ ὅλον αἰροῦνται αὐτοβοεῖ.* In historia Catalanorum Hispanorum, quibus imperatores Graeci, expulsis Latinis, ut militibus conductitiis perquam molestis utebantur, Apros urbs Thracica haud raro memoratur, coll. Georgio Pachymere in Andronico Palaeologo 6, 32 (Ed. Bonn. T. 2. p. 549 sq.); 7, 12, 29 (p. 587. 633). Nicephorus Gregoras 7, 4 (Ed. Bonn. p. 229): *Τῶν οὖν Κατελάνων ἅμα τοῖς Τοῦρχοις δυοῖν μεταξὺ πολυχνίων τὰς διατριβὰς τηρικαῦτα ποιουμένων, Κυψέλλων καὶ Ἀπρων φημὶ κ. τ. λ.* (ubi spectatur annus 1282 sqq.). Idem ibidem cap. 7 (p. 244): *Οὔτοι γὰρ (Catalani) μετὰ τὸ γενόμενον περὶ τοὺς Ἀπρίτους πόλεμον ἐπαφθέντες τῇ τε νύκτι καὶ τῇ τῶν Τουρκοπούλων συμμαχίᾳ κ. τ. λ.* Singulari numero utitur idem Gregoras ibidem pag. 248: *Κατὰ τὰς περὶ τὴν πόλιν Ἀπρω πεδιάδας.* Eam cum Garella urbe plus semel Cantacuzenus jungit, coll. iis, quae de Garella exponemus. Adde eundem Cantacuzenum libro 2, 21 (Ed.

Bonn. T. I. p. 432), ubi cives dicuntur *Ἀπριοι*, quod repetitur libro 3, 77 (T. 2. p. 479). De Apro vide quoque Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3. p. 1086. Nominis *Ἀπριος* scriptionem breviuscule attigit Schopenus ad Nicephorum Gregoram 7, 6 (p. 248 ed. Bonn.).

74.

Didymotichus.

Vide nos in prioris libelli explicatione nr. 60. p. 82.

75.

Cypsela.

Hanc urbem Thraciae antiquissimam simul et nobilissimam cum situ et nomine illustravi in Via Egnatia Commentat. II. p. 57 sq.; ubi eam urbi novitiae Turcarum Keischan prope Melanem fluvium respondere dixi. Haec statui, nisus veterum scriptorum testimoniis, adversatus Straboni, qui non intus sitam dicit, sed juxta Hebrum fluvium (fragmm. libri VII nostrae editionis pag. 34).

76.

Garella.

Est, ut modo dixi, juxta Aprum quaerenda, versus Adrianopolin, raro a Graecis memorata post Leonis Sapientis indicem episcopalem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45), qui eam dicit archiepiscopali dignitate ornatam. Cantacuzenus 1, 24 (Ed. Bonn. T. I. p. 123): *Δύο δ' ἐξ αὐτῶν* (Thraciae urbibus), *τὴν Ἀπρων καὶ τὴν Γάρελλαν, φρουραῖς κατασχών*. Idem ibidem cap. 27 (pag. 136): *Εἰς Ἀπρω καὶ τὴν Γάρελλαν*. Idem cap. 29 (p. 138): *Ἐπὶ Ἀπρω καὶ Γάρελλαν*. Idem cap. 30 (pag. 143): *Ἀπρω .. καὶ Γαρέλλη*.

77.

Cedoctus.

Loci in codicibus depravati medelam praestabunt historiae Byzantinae scriptores. Theophanes ad annum 805 (Ed. Bonn. T. I. p. 780): *Συνεξῆλθεν* (cum imperatore Michaelē Amoriensi) *Προκοπία ἡ Ἀνγούστα* ἕως τῶν, *Ἀκιδούκτιου* (usque ad regionem aquaeductus, i. e. Aquaeductus) *πλησίον Ἡρακλείας*. Posteriores scriptores *Κηδόκτος* scribunt in eadem plane re, per breviloquentiam vel corruptelam. Ergo Theophanes continuatus (Scriptt. post Theophanem) in Michaelē Amoriensi imp. cap. 17 (p. 65 ed. Bonn.): *Καὶ δὴ τῶν Ῥωμαίων δρων ἔντοσθε .. γενόμενος* (rex Bulgarus) *κατὰ τὸν Κηδόκτου χώρον οὕτω καλούμενον*. Idem his ipsis verbis repetit Cedrenus de eadem re T. 2. ed. Bonn. p. 86. Neque aliter Genesius regum libro IV (Ed. Bonn. p. 42): *Κατὰ τὸν Κηδόκτου καλούμενον χώρον*. Adde Zonaram in eodem imperatore (Ed. Wolff. T. 3. p. 103). Sequens quoque aevum *Cedocti* formatur. Nicephorus Bryennius 4, 5 (pag. 135 ed. Bonn.): *Ἐν τοῖς κατὰ τοῦ Κηδόκτου* (i. κατὰ τὸν Κηδόκτον) *πεδίοις*. Anna Comnena 1, 4 de eadem re (Ed. Bonn. T. I. p. 26): *Κατὰ τὴν Θράκην γεγονῶς* (Alexius, mox imp.) *περὶ τὸν Ἀλμυρὸν ποταμὸν .. ἐν τοῖς Κηδόκτου πεδίοις*. Qui Halmyrus fluvius inter Selybriam et Heracleam Propontidi infunditur, teste Cantacuzeno 3, 77 (Ed. Bonn. T. 2. p. 482): *παρὰ ποταμὸν .. Ἀλμυρὸν μεταξὺ Σηλυβρίας καὶ Ἡρακλείας*.

78.

Vera. Macra. Trajanopolis.

Trans Hebrum extra ordinem index nos abducit. Has urbes illustravi in Via Egnatia, Commentat. II. p. 34. 50. 51.

Tzympe.

Sic scribo, suadentibus scriptoribus Graecis. Cantacuzenus 4, 33 (Ed. Bonn. T. 3. p. 242): *Φρούριόν τι κατὰ Θράκην, Τζύμπην . . προσαγορευόμενον*. Eandem idem scriptor plus semel répetit ibidem p. 276—279. Cantacuzeno paulo anterior Georgius Pachymeres Tzimpen scribit in Andronico Palaeologo 6, 13 (Ed. Bonn. T. 2. p. 509): *Τῷ φρουρίῳ τῷ Τζύμπῃ ἐγκαταβίσται*. Ubi Branchiationi, juxta memoratum, hoc castellum Propontidi vicinum fuisse docet, et quidem juxta Callipoliu, coll. nobis ad priorem libellum, explic. nr. 61. pag. 83.

Madytus.

Madytum (hodie Malto) in Chersoneso Thracica quaere, juxta Sestum. Strabo (fragm. libri VII pag. 38 nostrae editionis): *Ἐλτα* (post Hecubae sepulchrum) *Μάδυτος καὶ Σησιῆς ἀκρὰ, καθ' ἣν τὸ Ἑρξίου ἑσθῆμα, καὶ μετὰ ταῦτα Σησιός*. Nomen ejus scriptores Byzantini varie scribant, modo *Μάδυτος*, modo *Μάδυτα* (τά); quem numerum pluralem praeter Stephanum Byzantinum s. v. (*Μαδυτεύς, ἀπὸ τοῦ Μάδυτα*) Leonis etiam Sapientis index episcopalis habet (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45): „*LXIX: Τὸ Μάδυτα*.“ Singularem habet Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. p. 422); item Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 6, 3. 4. 7. 6. 17. 18. Pluralem tuetur Georgius Acropolita anal. cap. 22 (Ed. Bonn. p. 39): *Τὸ τῶν Μαδυτῶν ἄστυ καὶ Καλλιούπολιν*. Idem cap. 33 (p. 55): *Ὁμοίως καὶ Μάδυτα*. Neque aliter Ephraemius in Caesaribus v. 8195 (Ed. Bonn. p. 380): *Τὰ Μάδυτα*. Eam urbem in Thessalonicensibus attigi p. 515. Adde Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3. pag. 1080.

81.

Megalotichus.

Megalotichus (*Μεγαλότιχος, Μεγάλα τείχη*) scribo pro isto *Jehaloticha*. Scriptoris locum (spero) sanavi ope Benjaminis Tudelitani, viatoris Hispanici sec. XII, cujus verba vide in Thessalonica p. 516. Et *Τείχος* ut *Τείχη* sensu appellativo plus semel occurrit, ubi veterum scriptores de Chersoneso Thracica cum locis vicinis loquantur. Estne noster locus idem, quod *Μακρόν Τείχος* aliorum (Tzschucke ad Pomponium Melam T. 3, 2, 107)? Vide nos de his in *Hexamilio* (explic. nr. 15). De loco *Μακρόν Τείχος* adi quoque Forbigerum l. c. p. 1082.

82.

Melibotum.

Urbs Chersonesi Thracicae, cujus scriptionem dubiam esse video. Ambigitur enim (ni fallor) inter *Melibotum*, *Molibotum*, *Polybotum*. Nicetas in Manuele Comneno 5, 4 (Ed. Bonn. p. 209): *Πρὸς τὸ Μελίβοτον καταχθεις .. κατάγεται εἰς τὰ Κοῖλα .. περὶ Σηστόν*. Jam nostri situm loci, sc. in Chersoneso Thracica. Aliud Melibotum idem Nicetas ibidem habet 4, 2 (p. 170): .. τὸ Μελίβοτον καταλαβὼν (Andronicus fugax) καὶ τῶν ἑπὶ ἐπιβάς .. τὴν εὐθὺ τῆς Ἀγχαίλου ἵεται. Ea igitur urbs e borea Byzantii fuerit. Aliud rursus Scylitzes memorat (ad calcem Cedreni ed. Bonn. T. 2., p. 659): *Διαπόντιος* (per mare vectus) ἐν τῇ μονῇ τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐναπετέθη (imp. Byz.), ἣ καλεῖται *Μολιβωτόν* (sic). His addo Annam Comnenam 7, 9 (Ed. Bonn. T. 1. p. 369. 370): *Τὸ Πολυβοτόν* (sic). Ubi praeter leviores lectiones variantes occurrit: *Μολυβωτόν*. Spectatur ibi ager urbis Rusii (Ruskiōi) et Cissi (Keischan), prope Chersonesum Thracicam. Cantacuzenus 1, 32 (Ed. Bonn. T. I.

p. 436): *Κισσόν καὶ Πολύβοτον καὶ Ἀκονίτην, πόλεις Θρακικὰς. Idem 3, 76 (T. 2. p. 475): Πολύβοτον, πόλιν Θρακικὴν . . Τηρίστασιν τὸ φρούριον. *)*

83.

Hyelocastellium.

Nicetas in Andronico Comneno 1, 1 (Ed. Bonn. p. 360): *Μιᾷ τοίνυν νυκτὶ πρὸς Θάλασσαν (Hellespontum) κάτεισι (Lapardas rebellis), καὶ ναυσὶν ἐμβὰς . . αἱ κατὰ τὸ Ὑελλοκαστέλλιον (l. Ὑελοκαστέλλιον) . . ἡτοιμάσθησαν, εἰς περσῶν (Asiam) γίνεται.*

84.

Aenus.

Urbs Thraciae meridionalis vetusta, ibi posita, ubi Hebrus (Maritza) in mare Aegaeum immittitur, a fluvii sinistra. De ea vide Strabonis fragm. libri VII (p. 36. nostrae editionis). Sequens expositio aevum Byzantinum spectat. Anna Comnena 8, 3 (Ed. Bonn. T. I. p. 394): *Τὴν Αἶνον καταλαβαῖν . . ἐξεληλυθὼς (Alexius Comnenus) τῆς Βυζαντίδος . . τὴν Αἶνον καταλαμβάνει (assequitur, venit) . . πρὸς τὴν Αἶνον ἐπάνεισιν. Ephraemius in Caesaribus ed. Bonn. versu 8280: Εἰς Αἶνον αὐτὴν πεφθακότες (delati Bulgari brevi post annum 1204). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 4, 25 (T. 2 ed. Bonn. p. 327): Ἐξ ὅτου περ ἐκείνος Αἶνοθεν ἀπελύετο. Idem ibidem 7, 32 (p. 636): Αἶνον καὶ Μαγαρίσιον. Habuitque Aenus arcem (Georgius Pachymeres ibidem pag. 638. 639). Idem ibidem p. 611: Αἶνοθεν φεύγει (Turcarum sultanus). Eandem Geor-*

*) Aliam Polybotum (Πολύβοτος, ἡ) Phrygia habuit, coll. Procop. hist. arc. cap. 18 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 111).

gius Pachymeres in Michaelis Palaeologo 3, 25 memorat (T. I. p. 235). Nicephorus Gregoras 4, 6 (Ed. Bonn. p. 100): *Τὸ τῆς Αἰῶνος παράλιον πολίχνιον*. Gregorâ frequentius eam Cantacuzenus memorat, sc. libro 3, 46. 68. 77 cett. Ducas cap. 44 (Ed. Bonn. p. 328). Phrantza 1, 22. 2, 2. 4, 19. 23 (ed. cit.). Laonicus Chalcocondylas libro I (ed. cit. p. 12): *Εἰς Ταταρον ἐμβάντα ποταμὸν τὸν κατὰ τὴν Αἶνον*. Ubi pro *Ταταρον* (*Τέταρον* Herodoti) lege τὸν Ἑβρον (*Εὐβρον*). Nempe Tearus, cymbis, non triremibus navigatus, ab urbe Aeno admodum distat, inque Erigonem (Riginiam, Reginam, Erkene) influit, hic vero in Hebrum, qui labitur κατὰ τὴν Αἶνον (juxta Aenum). Idem Laonicus Chalcocondylas libro X (ed. cit. p. 520): *Αἶνον πόλιν, τὴν ἐν Θράκη, παρὰ τῷ Ἑβρω ποταμῷ*. Unde nostra antecedentis loci medela plane confirmatur. Tearusque ab Adrianopoli, quam Hebrus ut Aenum praeterlabitur, stadiis LXX distat e meridie, vix amplius, mouente eodem Chalcocondyla libro I. p. 30. De Tearo v. nos in Prolegg. ad Constantinum Porphyrogenitum p. XXVIII sq. De Aeno adi vetustiorum scriptorum testimonia apud Forbigerum in Haudb. der alten Geographie T. 3. p. 1079. His adde Grisebachium in Reise durch Rumelien und nach Brussa im Jahre 1839. Gottingae 1841. T. I. p. 144 — 188.

85.

Rusium.

Cum scriptoribus Graecorum pro *Russa* Latinus scribere debebat *Rusio* (*Ρουσίω*). Est locus prope Cypsela quaerendus, ex ejus oriente puto, Turcis *Ruskiöi*, coll. Via Egnatia Commentat. II. p. 21. Eam urbem post Leonis Sapientis indicem episcopalem (Constantinus Porphyrogenitus p. 45 nostrae editionis) raro memorant scriptores Graeci. Anna Comnena 7, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 369): *Τὸ Ρούσιον .. καὶ κατὰ τὸ Πόλύβοτον*. Eadem ibidem pag. 370: *Μέχρις*

αὐτοῦ Ῥουσίου. Pag. 373: Μέχρι τοῦ ῥέοντος ποταμοῦ ἐγγὺς τοῦ Ῥουσίου .. εἰς τὸ Ῥούσιον .. ἅπαντας Ῥουσιώτας. Ubi flavius andonynus non alius esse poterit quam Melas (Byzantinorum *Μαυρος Ποταμος*). Eadem pag. 374: Πρὸς τὸ Ῥούσιον. Ibidem: Διὰ τοῦ Ἀσπρου καλουμένου τῷ τότε διελθόντες χωρίου .. τὸ Ῥούσιον καταλαμβάνουσιν. Ubi Ἀπρου (Ἀπρω) legendum, coll. iis, quae ad priorem libellum (explic. nr. 53. p. 76 sub v. *Selybria*) exposuimus. Ἀσπρον alibi non occurrit. Nicetas in Balduino Flandro (Opp. ed. Bonn. p. 830 sq.): Προσπελάσαντα τῷ Ῥουσίῳ (Nicetas de se) .. τὸν τῷ Ῥουσίῳ παρακείμενον τόπον. De regione, quae Propontidem et Hebrum inferiorem interjacet, consule Grisebachium l. c. T. I. p. 111 — 143.

86.

Bardarius.

Excepta Vera, Macra, Trajanopoli, omnem tractum, qui patet inter Hebrum et Axium, libellas omittit, nosque ad hunc ipsum fluvium s. Bardarium (Vardarium) abducit, ne Thessalonicae quidem mentionem faciens; de qua omissione vide nos in praefatione (pag. 49). Bardarium cum Bardariotis uberius exposui in Thessalonica p. 70sq. p. 287 sqq.

87.

Berrhoea.

Eam prior quoque index habet. Explicavi hanc in Thessalonica p. 58 sq.

Drogubitia. Slavitzia. *) Gyrocomium.

Vide notas criticas nr. 148. 149.

- *) De orthographia nominis Σκλάβος, Σθλάβος etc. quaedam addere libet. Ergo Constantinus Porphyrogenitus de thematibus (provinciis) 2, 6 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 53): Ἐσθλαβώθη δὲ πᾶσα ἡ χώρα (Peloponnesus) καὶ γέγονε βάρβαρος, ὅτε ὁ λοιμικὸς θάνατος πᾶσαν ἐβάρβατο τὴν οἰκουμένην, ὁπνίκα Κωνσταντῖνος ὁ τῆς κοπρίας ἐπώνυμος τὰ σκῆπτρα τῆς τῶν Ῥωμαίων διεῖπεν ἀρχῆς (a. 741 — 775). ὥστε τινὰ τῶν ἐκ Πελοποννήσου μέγα φρονούντα ἐπὶ τῇ αὐτοῦ εὐγενείᾳ, ἵνα μὴ λέγω δυσγενείᾳ, Εὐφύμιον ἐκείνον τὸν περιβόητον γραμματικὸν ἀποσκῶψαι εἰς αὐτὸν τοιοῦτὸ τὸ θρυλούμενον ἱαμβεῖον· γαρσασδοειδῆς ὄψις, ἐσθλαβωμένη. Ἦν δὲ οὗτος Νικήτας, ὁ κηδεύσας ἐπὶ θνγατρὶ Σοφίᾳ Χρυστοφόρον τὸν υἱὸν τοῦ καλοῦ Ῥωμανοῦ καὶ ἀγαθοῦ βασιλέως (i. e. orthodoxi). Ubi nos nuper (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis praef. p. IX): „Ἐσθλαβώθη idem est quod *in servitutem redacta*, non *slavinizata*, quod posterius aliunde notum est; idque ipsum inest verbis γέγονε βάρβαρος. Namque hi barbari erant Slavi; unde βάρβαρος h. l. est *Slavica*. Postremo in versiculo illo satirico vocem γαρσασδοειδῆς Kopitarus (Hesychius glossographus p. 63) e lingua Russica derivat, ut sit idem quod Francicum *habile, droit*. Anne *vafer*? Mihi sc. poeta de facie nobilis cujusdam Nicoetae, vafritiem servilem (ἐσθλαβωμένην) prae se ferente, loqui videtur.“ Quibus haec jam addere libet: quodsi quis in versiculo nostro de Slavo cogitare velit, is ad hunc alludi dicet voce Russica γαρσασδοειδῆς, non voce ἐσθλαβωμένη. Obloquitur Fallmerayerus, nostrorum studiorum fautor (Fragmente aus dem Orient, T. 2. p. 396. not.): „Umsonst nimmt Dr. Tafel .. die alte Erklärungsweise „in servitutem redacta“ in Schutz. Es scheint .. ihm zu entgehen, dass die byzantinischen Autoren den Begriff „in servitutem redigere“ *allzeit* durch die Form σκλαβώνω (zum Slaven machen), den *Volksbegriff* dagegen durch die Form σθλάβος,

Platamo. Molyscus. Moglena. Prilapus. Prespa. Pelagonia.

De his urbibus vide nostram earum explicationem in priori libello nr. 8. 20. 21. 22. 23. 50 (pag. 40. 49—52. 74). Adde notas criticas ad hunc posteriorem libellum nr. 151.

σθλαβώνω ausdrücken. Demnach wäre es im byzantinischen Sprachgebrauch gerade wie im deutschen: σθλάβος ist ohne Ausnahme die Volksbezeichnung „Slave;“ σκλάβος aber (mit eingeschaltetem x) bald das Volk, bald der Knecht, *Slave* oder *Sklave*.^{*)} Duplici titulo falli videtur vir egregius. Et primo quidem falsum est, quod dicit Fallmerayerus, vocem σθλάβος semper significare gentem Slavicam. Nicetam ab eo non inspectum video in Manuale 4, 2 (Opp. ed. Bonn. p. 168): Προκοίτου παιδὸς εἰς τὰς σωματικὰς ὑπηρεσίας εὐμοιρηκὸς ἄλλοσθνοῦς (puerum cubicularem ad corporis ministerium nactus, sc. Andronicus captivus, extraneum). Ubi Nicetae codex Augustanus (nunc Monacensis): σθλάβου βαρβάρου. Ad Nicetae vero locum haec annotat Fabrotus in glossario suo (ed. cit. p. 925): „σκλάβοι ὠνητοί, *esclaves*, pag. 58 [ed. Paris.]. Johannes Cantac. 4, 14: δὲ ὧν ἔχει ἀφ’ ἡμῶν σκλάβων. Hinc σκλαβοῦν, in servitutem redigere .. Alii σθλάβους dicunt, ut Nicetae pagina 85 [ed. Paris.] in annotatione. Astrampsychus: καὶ ἀσθένειαν καρδίας, καὶ ἀπὸ γυναικὸς σθλάβων καὶ δούλων ζημίαν. Atque ita intelligendum videtur, quod scribit Constantinus Porphyrog. de them. lib. 2. them. 6: δσθλαβώθη δὲ πᾶσα ἡ χώρα. Anna Comnena Alexiados 2 [Ed. Bonn. T. I. p. 83 sq.]: Καὶ μᾶλλον τῶν εἰρημέτων δύο βαρβάρων σθλαβογενῶν, ^{**)} τοῦ τε Βορέλου φημι καὶ τοῦ Γεσμανοῦ.“ Bene sic Fa-

^{*)} Non aliter alius studiorum nostrorum fautor, Schafarikus, cui eidem hic Nicetas Slavus fuisse videtur (Slaw. Alterth. T. 2. p. 186). E Constantino talia minime consequi puto, desideroque alia vetustatis documenta.

^{**)} Annae editores Σθλαβογενῶν scribunt, atque interpretantur: *Slavicci generis*; editor Bonnensis: *Slavonici* (?) *generis*, qui sc. audisse videtur, istos homines in Slavonia natos fuisse. Aliter vir summus Du-Cangius

90.

Stanum.

Quid Pelagonia (Heraclea Lyncei, Bitolia s. Butuli Bulgarorum, Toli - Monastir Turcarum) cum *stagno*? Stagnum prope Bitoliam,

brotus. Astrampsychi vero loco vox *δούλων*, more Byzantinorum, est repetitio et interpretamentum vocis *σθλάβων*. Ergo *σκλαβόω* s.

ad Annae locum: „*servitūs conditiōis et obnoxias*: ita Borylum et Germanum perstringit Anna. *Plerique principes*, ait Plinius in panegyrico, *cum essent civium domini, libertorum erant servi: horum consiliis, horum natu regebantur, per hos audiebant, per hos loquebantur.*“ Borilum et Germanum Slavos genere fuisse, id ego neque affirmaverim, neque negaverim; verum istud ex ipsis Annae verbis minime consequitur, apud quam teneri poterit *σθλαβογενῶν* (*generis servilis*). Adde scriptores post Theophanem in Michaele Amoriensi cap. 10 (Ed. Bonn. p. 50): *Τούτον ὀρμάσθαι . . τὸν Θωμᾶν* (rebellem a. tyrannum) *ἐξ ἀσήμεων τε γονέων καὶ πενιχρῶν, ἄλλως δὲ καὶ σκλαβογενῶν*. Ubi edd. *Σκλαβογενῶν*. Apud scriptores quoque citatos tene *σκλαβογενῶν*. Thomae parentes cum ipsi erant ignobiles et inopes, tum parentes habebant *servos*, i. e. erant *δουλογενεῖς* s. *δουλογέννητοι*, de quibus vocibus adi Hasianam Thesauri Stephaniani editionem T. 2. pag. 1652. Jam hunc Thomam barbarum fuisse Cedrenus dicit, sed fama ambigua (Ed. Bonn. T. 2. p. 74): *Περὶ οὗ διττοὶ φέρονται λόγοι· ὃν ὁ μὲν εἰς ὀρμάσθαι τοῦτον φησὶν ἐξ ἀσήμεων γονέων καὶ πενιχρῶν καὶ τὸ γένος βαρβάρων . . ἄτερος δὲ* (p. 75) *τοῦτον εἶναι φησὶ τὸν Θωμᾶν τὸν τῷ Βαρδανίῳ . . συνόντα*. Ergo — sic quidam concludent — apud scriptores quoque post Theophanem, quorum verba Cedrenus repetit, legendum erit *Σκλαβογενῶν*; Thomam enim barbarum dicit Cedrenus; ergo fuit Slavus. Audio. Sed posterior fama eum dicit Bardanii (Vardanii) asseclam; quae vox (Vardan) non est Slavica, sed Armenica vel Persica. Unde Thomam, ut Vardanius, hominem orientalem fuisse statues. Quod vero maioris momenti esse videtur, id ego nunc maxime exponam. Forma *Σκλαβογενής* est forma poetica. non prosaria. Sic dicitur *Αἰγυπτογενής* (Aesch. Pers. 34. Suppl. 31), *Διογενής*, *Κυπρογένεια*, *Τριτογένεια* cett.; sc. poetice. Scriptor vero pedestris num unquam dixerit *Κελτογενής*, *Ἑλληνογενής*, *Σκλαβογενής* cett., ego quidem nondum legi, multa legens. Immo dicitur *Κελτὰς* (*Κέλτης*), *Σκλάβος* cett. τὸ γένος, *vel* ὁ ἀπὸ *Κελτῶν*, *Σκλάβων*, *Σκλάβος*, coll. Theophane p. 680 ed. Bonn.: *Χειροτονεῖται Νικήτας, ὁ ἀπὸ Σκλάβων, εὐνούχος, ἀθέμωος πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως*. Quod Cedrenus sic narrat (Ed. Bonn. T. 2. p. 14): *Ἀντιχειροτονεῖ δὲ πατριάρχην Νικήταν, εὐνούχον καὶ Σθλάβον*.

superioris Macedoniae urbem notissimam, nemo inveniet. Et stagnum Doīrani (Tauriani Itinerariorum) remotum hinc est satisque exiguum. Propior est Ostrobi (Ostrovae, Arnissae puto veterum) lacus (Grisebach. l. c. T. 2. p. 152); qui medio aevo multo major fuisse videtur, quam hodie, coll. Edrisio (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 32); quo scriptore Grisebachium non usum video. Quid vero in tali urbium indice palus stagnumve? Ergo lenissima mutatione legas *Stano*, quae urbs medio aevo ibi locorum fuit. Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 3, 7 (Opp. ed. Bonn. p. 709): *Πελαγονίαν καὶ Περίλαπον* (Perlepe) . . καὶ αὐτοῦ τοῦ *Στανού*. Georgius Acropolita annal. cap. 81 (Ed. Bonn. p. 181): *Στανὸν καὶ*

σθλαβώνω (si recte sic legitur) ut *δουλόω* est in *servitutem redigo*, atque ὅψις *ἐσθλαβωμένη* est *facies hominis in servitutem redacti*, i. e. *facies servilis*. Accedit altera ratio. Graecos Byzantinos tam soloece locutos putat Fallmerayerus, ut *σθλαβόω* (*σθλαβώνω*) dicerent, i. e. *Slavum facio*. Quis vero audit vocēs *ῥωμαϊόω*, *ἡλληνόω*, *μακεδονόω*, *περσόω* cett.? Dicitur *ῥωμαῖζω*, *ἑλληνίζω* cett. Jamque haec verba intransitiva quidem s. neutralia plerumque esse constat, ut e. g. *ἑλληνίζω* sit *Graecus sum*, *Graecos unitor* cett. Verum etiam transitiva sunt, id quod de verbo *ἑλληνίζω* constat. Thucydides 2, 68: *Καὶ ἑλληνίσθησαν τὴν νῦν. γλῶσσαν τότε πρῶτον ἀπὸ τῶν Ἀμπρακιωτῶν ξυνοικισάντων* (tum primum Graeci facti sunt, et linguam Graecanicam, qua nunc utuntur, didicerunt ab Ampraciotis, qui cum ipsis habitabant). Ubi schol.: *Ἕλληνες ἐγένοντο*. Dio Cassius 55, 3: *Ἑλληνίσαι γὰρ αὐτὸ (vox auctoritas) κατὰπαξ ἀδύνατον* (uno verbo Graeco non potest comprehendere). Libanius vol. I. p. 305: *Ἑλληνίζων διετέλεσε τὸν βάρβαρον* (Graecum facere non desiit barbarum). Eusebius praep. evang. 10 (apud Suicerum in thes. eccles. s. v.): *Τοὺς Ἰουδαίους ἑλληνίζων* (gentiles faciens) *πλείστον οὖς αἰτῶν . . ὑπὲρ τοῦ οἰκείου νόμου καὶ τῆς πατρῴας εὐσεβείας ἀνῆκει*. De hoc usu v. *ἑλληνίζω* v. Hasianam Thesauri Stephaniani editionem T. 3. p. 768. Ergo *σθλαβόω* (*σθλαβώνω*) est in *servitutem redigo*, *σθλαβίζω* (*σθλαβίζω*) Slavum facio.

Σωσκὸν καὶ Μολυσκὸν. Ephraemius in Caesaribus (Ed. Bonn.) v. 9395 sq.: Στανὸν παραμύψας δέ, Σώσκειν (l. Σώσκειν) χωρία, καὶ Πελαγονίας δὲ τὰς πεδιάδας, Ἀγχοῦ Περίλαπον φρουροῦ καταστάθην.

91.

Dodecanesus.

In terra continenti quid tandem Dodecanesus (insulae XII)? Mari talia conveniunt; et Dodecanesum (XII insularum systema, i. e. Cycladas) in priori libello habuimus pag. 62 sq. Jam Prespa urbs lacui quidem cognomini apposita est, coll. iis, quae ibidem e veteribus annotavimus; unam vero insulam istius paludis tabulae regni Turcici geographicae praebent, non plures, certe non duodecim: est enim illa Prespae insula perquam exilis. Hinc coniecturis (quid aliud?) campus quidam aperiendus. Fuitne, inquam, illa insula duodecim apostolis sacra et dicata, unde nomen? Sanctorum autem nomina orthodoxa Graecorum ecclesia urbibus suis imponere amabat.

92.

Larissa.

De hac Thessalorum metropoli vide prioris libelli explicationem nr. 49. pag. 73.

93.

Blachia. Servia. Castoria. Deabolis. Pharsala. Domocus.

Vide prioris libelli explicationem nr. 5. 9 (pag. 37. 41), nr. 40. 44. 45 (pag. 68. 70 sq.).

94.

Bessena.

Thessaliae urbs, *Bissina* quoque dicta, prope Pelion montem.

Eam attigi in Thessalonica p. 496. Hujus urbis nomen iam habet Leonis Sapientis index episcopalis (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 49): *Τῷ Ἀαρίσσης* (metropolitae episcopi subsunt) . . . ὁ *Βεσῆνης* (l. *Βεσσῆνης*) κ. τ. λ. Adde nos in prioris libelli explicatione nr. 42. pag. 69.

95.

Sibictus.

Leonis Sapientis index episcopalis l. c. p. 50: *Τῷ νέων Πατρῶν* (metropolitae episcopi subsunt) . . . ὁ *Σιβίχτου* κ. τ. λ.

96.

Neopatrae.

Neopatrae, Turcarum Padraschik, juxta Spercheum (Helládam) fluvium, sub Oeta Locrorum monte quaerendae sunt. Quae urbs cuiusnam veterum respondeat, id vero disputari video. Aliis Hypata, Aenianum caput, significari videtur, coll. Thessalonica nostra p. 393. Aliter Constantinus Porphyrogenitus them. libro 2 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 416), ubi Synecdemi Hieroclei verba (*Ἑπάτα, Μητρόπολις, Τριζχη, Γόμφοι*) hoc ordine repetit: . . . *Γόμφοι, Ἑπάτη, μητρόπολις, αἱ νῦν λεγόμεναι Νέαι Πάτραι*. Quae Wesselingius (ad Hieroclem p. 642) sic legit: . . . *Ἑπάτη. Μητρόπολις, αἱ νῦν λ. Ν. Π.*, assentiente Mannerto in Geogr. d. Gr. u. R. Tomo 7. p. 596. Jam prima recte; male vero, quae de Metropoli habet Wesselingius. Veterum enim de Metropoli nostra (fuit et alia in Thessalia) testimonia aliud suadent, coll. Jul. Caes. b. civ. 3, 80. Liv. 32, 13. 15. 36, 10. His enim testibus nostra Metropolis Peneo superiori, non Spercheo, propinqua fuit; qui multo magis est meridionalis, ubi Novae

Patrae. *) Quare istud Constantini *αἱ* . . *Πάτραι* ordine falso positum est, totiusque ejus locus sic legendus: *Γόμοι, Μητρόπολις, Ἰπάτη, αἱ νῦν λεγόμεναι Νέαι Πάτραι*. Quod verum esse, suadet Ptolemaeus geogr. 3, 13: *Ἐσθιακῶν Γόμοι .. Μητρόπολις Θεσσαλῶν Ἰπάτα*. — Verum recurro ad Novas Patras, *Νεοπάτρας*, addens quaedam de Patris (veteribus) Peloponnesi. Novas Patras primus, ni fallor, index Leonis Sapientis episcopalis memorat sec. IX. X (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 50), his verbis utens: *Τῷ Νέων Πατρῶν* (metropolitae) *Ἑλλάδος* (subsunt seqq. episcopi). Seculis XIII. XIV. XV urbis nostrae memoria haud raro occurrit, scriptoribus modo habentibus *νέας (Νέας) Πάτρας* vel *νέαν Πάτραν*, modo simpliciter *Πάτραν* vel *Πάτρας*. Ergo Nicetas in Andronico Comneno 2, 5 (Opp. ed. Bonn. p. 430): *Τῷ νέων Πατρῶν Εὐθυμῳ*. Georgius Acropolita cap. 82 (Ed. Bonn. p. 182 sq.) . . *τὴν Θεσσαλίαν .. τὴν νέαν Πάτραν*. Ephraemius in Caesaribus versu 9421: *Πάτραν τὴν νισιτέραν*. Georgius Pachymeres in Michaelae Palaeologo 4, 3 (Ed. Bonn. T. I. pag. 325 sq.): *Τῶν νέων Πατρῶν ἐπιστάντος τοῦ δεσπότης* (Albaniae). Idem tamen 2, 11. p. 107 Patram simpliciter dicit (*Πάτρα καὶ Τρίκχη*). Nicephorus Gregoras 4, 9 (Ed. Bonn. p. 112 sq.): *Τὸ μέντοι φρούριον ἐκεῖνο τῶν νέων Πατρῶν, ἐφ' ὀψηλοῦ τοῦ (l. του) ὄρους ἰδρυμένον*. Idemque Patras Peloponnesi dicit *Πάτρας τὰς παλαιάς*, libro 11, 6 (p. 546), coll. Theophane continuato in Basilio Macedone cap. 11 (Ed. Bonn. pag. 226): *Πάτρας τῆς Ἀχαΐας*; velut etiam Laonicus Chalcocondylas modo citandus. Is igitur libro II (Ed. Bonn. p. 67): *Πάτρας τὰς ἐν τῷ πεδίῳ πρὸς τῇ*

*) Mecum consentit Kiepertus in tab. Graeciae geographica fol. XIII. Item Forbigerus in Hdb. der alten Geogr. T. 3. p. 886. Is tamen, quod etiam Wesselingio accidisse video, Ptolemaeo non usus est ad emendandum Constantinum Porphyrogenitum.

ὑπαρξία τῶν Λοκρῶν ὄρους.*) Idem vero scriptor libro V (p. 240): Πάτρας τῆς Ἀχαΐας. Idem libro VII (p. 349): Πάτρας τῆς Ἀχαΐας, πόλιν εὐδαίμονα. Idem libro IX (p. 457): Εἰς Πάτρας τῆς Ἀχαΐας. Georgius Phrantza veteres Patras (Peloponnesi s. Achaiae) simpliciter et κατ' ἐξοχὴν Patram dicit libro 2, 2. 3. 7. 8. 9. 19; semel (libro 4, 22. p. 427) παλαιὰν Πάτραν. Postremo Cantacuzennus Novas Patras simpliciter dicit Patram, addito tamen Thessaliae (Vlachiae) nomine, libro I, 43 (Ed. Bonn. T. I, p. 211): Μιχαὴλ τῷ δουκὶ τῶν Πάτρας ἀρχόντων καὶ τῆς κατ' αὐτὴν Θεσσαλίας. Idem III, 58 (T. 2. p. 321 sq.): Τὴν λοιπὴν Βλαχίαν ... εἰς δὲ τὰ ἄλλα κάστρα τὰ μετὰ τὴν Πάτραν διακείμενα. Patras veteres (Peloponnesi) attigimus in prioris libelli explicatione nr. 32. pag. 57 sq. Neopatreus vero Metropolitae, Euthymii, monodiam, in sepulchro Eustathii Thessalonicensis dictam, edidi in Thessalonica pag. 392—400. Praeter numos urbium Thessalicarum, deinde inscriptiones terrae illius Graecas, cum ab aliis, tum a Böckhio editas, hic Euthymii metropolitae libellus post tantam seculorum seriem est unicum fere Thessaliae literatae monumentum. His addo e seculo XIII Graeca privilegiorum et donationum documenta, quae monasteria quaedam prope Halmyrum spectant, a Pasino edita in Catalogo codicum mss. Taurinensium, T. I. p. 417 sqq. Neque hoc mirabitur, qui Thessa-

*) In situ Novarum Patrarum Nicephorus Gregoras et Laonicus Chalcondylas dissentire videntur. Neque tamen is verus est dissensus. Urbem Patradschik (Neopatras) circa Spercheum loco edito *sub* Oeta monte quaerendam esse constat; ibique revera urbis veterum Hypatae situs statuendus est, coll. Kiepert tabula veteris Graeciae geographica nr. XIII. *Sub* Oeta haec urbs iacet, non *in* Oeta, quod Forbigero videtur in Handbuch der alten Geographie T. 3. p. 891 sq. De Hypata adi beatum Pauly in ipsius Encyclopaedia T. 3. p. 1546, ubi nunc dici ait *Spates*. Dicere debebat *Patradschik*. Est enim *Spates* vox nihili.

liam iam primis post Christum natum temporibus fere deserti speciem habuisse sciverit, coll. Dione Chrysostomo orat. 33 (ed. Reisk. T. II. p. 11): *Οὐχ ὁ Πηνειὸς δι' ἐρήμον ᾗτ' Θετταλίας;*

97.

Belegezitia.

De his Slavicis Thessaliae incolis (Belegezitis) vide nostram Thessalonicam prolegg. p. LXXVIII. Urbs eorum fuit *Veletin*, olim *Pherae*.

98.

Petria.

Vide notas huius libelli criticas nr. 170.

99.

Cellia.

Sic legi velim pro corrupto *Viels* (*Viels*), coll. not. crit. nr. 171. De Celliis (*Κελλία*, τὰ) videatur Anna Comnena 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 245): *Καὶ τοῖς μέρεσι τῆς Ααρτίσσης ἐγγίσας* (Alexius I Comnenus imperator bello Normannico a. 1082), *καὶ διελθὼν διὰ τοῦ βουνοῦ* (per montem) *τῶν Κελλίων*, *καὶ τὴν δημοσίαν λειωφόρον δεξιόθεν καταλιπὼν καὶ τὸν βουνὸν τὸν οὕτως ἐγχωρίως καλούμενον Κίσσαβον* (Ossam), *) *κατήλθεν εἰς Ἐξεβάν* (al. Ἐξεβάν). *χωρίον δὲ τοῦτο Βλαχικόν, τῆς Ἀνδρωνείας (Ἀντρωνίας?)**) ἐγγιστα διακείμενον. Ἐκεῖθεν*

*) Cissabi nomen (rarum apud Byzantinos esse video) iterum deprehendi apud Pasinum in codd. mss. bibliothecae regii Taurinensis Athenaei T. I (p. 355): *Ἐκδοτήριον Θεοδοσίου ἱερομονάχου ἐπὶ μονιδίῳ τῆς Παναγίας τῇ εἰς τὴν Χάρμαιναν διακειμένη ὑπὸ τοῦς πρόποδας τοῦ Κισσάβου.*

**) Antron (Ἀντρών) forma Graecis usitata est, quae urbs situm

δὲ καταλαβὼν δὲ (dele hoc δὲ) ἑτέραν αὖθις κωμόπολιν, Πλαβίτζαν
 συνήθως καλουμένην, ἀγχοῦ ποῦ τοῦ ὁδῶσι καλουμένου ποταμοῦ ῥέ-
 οντος διακειμένην .. καὶ ἐγεῖθαι ἐκεῖθεν ὁ βασιλεὺς ἀπῆλθεν ἄχρι
 τῶν κηπουρείων (l. κηπουρίων) τοῦ Δελφινᾶ, καὶ ἐκεῖθεν εἰς τὰ Τρίκαλα.
 Ubi Schopenus: „ῥέοντος corruptum. An ποταμὸς eximie voca-
 tur Salabrias sive *Peneus*?“ Mihi ῥέοντος sanum esse videtur.
 Anna fluvii nomen omisit ut libro 7, 9 (Ed. Bonn. T. I. pag. 373):
 Μέχρι τοῦ ῥέοντος ποταμοῦ ἐγγὺς τοῦ Ῥουσίου (Ruskiōi). Ubi signi-
 ficatur, non exprimitur, fluvius Melas (*Mavropotamo* Byzantinorum).
 Fluvius et urbs (Plawitz) idem nomen habuisse videtur, more medii
 aevi et Turcārum vulgari; et Plawitzae nomen bis h. l. poni vix po-
 terat. Mecum consentit usus dicendi Byzantinus, coll. Laonico Chal-
 cocondyla libro I (Ed. Bonn. p. 13): Ἔστι Σογούτη (Sōgāt) παρὰ (l. περὶ)
 Μυστᾶν (Asiae minoris) κώμη οὕτω καλουμένη εὐδαίμων, καὶ ποταμὸς
 παρ' αὐτῇ οὕτω καλούμενος. Peneum certe flumen significari non
 crediderim. Alexius enim, Peneo superato Tempisque cum Cissabō
 (Ossa) a dextra relictis, iter primo meridionale, ut Normannos La-
 rissae morantes lateret, eligeus, inter Pelium (Zagoram) puto et Os-
 sam (Cissabum) permeavit, hinc (procul a Larissa) Peneo superiori
 raiecto Tricalam (Triccam) pervenit. Cellia illustravimus in Thes-
 salonica p. 490.

100.

Dipotamus.

Hoc nomen alibi quoqueprehendi, scilicet in Bithynia et in

habuit ad litus orientale sinus Maliaci. Latinis erat *Antronia*,
 coll. Forbigero l. c. p. 890. Hicne locus significetur, equidem nescio.
 Sic certe Alexius imp. immensis ambagibus utebatur ad evitandos Nor-
 mannos Larissam tenentes. Annaeque narratio, ut alibi, parum habet
 momenti geographici. Fuitne altera Antron (Antronia) in Thessalia?

Thraciā meridionali, coll. prioris libelli explicatione nr. 65. pag. 85 sq.
Hae urbes nomen traxisse videntur e situ inter duo flumina.

101.

Galaza.

Leonis Sapientis index episcopalis (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 50): *Τῷ νέων Πατρῶν* (metropolitae subsunt episcopi) .. *ὁ Γαλάζων, ὁ Σιβίκτον, ὁ Βαρμανῆς.*

102.

Stagi.

Sic legi velim, coll. notis criticis nr. 174. Et Stagi (*Σταγοί*) nomen suum vetus retinuerunt, durante aevo medio. Leonis Sapientis index episcopalis l. c. p. 49: *Τῷ Λαρισσῆς* (metropolitae subsunt episcopi) .. *ὁ Κολύδρου, ὁ Σταγῶν κ. τ. λ.* Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 475: *Καὶ εἰς τὸ φρούριον Σταγοῦς* (l. *Σταγοῦς*) *ἔρχεται* (imp. Graecus, Basilius Bulgaroctonus). Cantacuzenus 2, 28 (Ed. Bonn. T. I. p. 474): *Σταγοῦς δὲ καὶ Τρίκαλα καὶ Φανάριον καὶ Δαμάσιν (?) καὶ Ἐλασσῶνα.* Ubi lege *Ἐλασσῶνα*, more medii aevi, coll. Eustathio ad Hom. II. 2, 739. Respondet *Ἐλασσῶν* veterum urbi *Ὀλοόσσων*, ad radices Olympi; hodie Alássonas.*)

*) Emendo Procopium de Thessalia agentem, ab editoribus vero male habitum. Is igitur de aedificiis 4, 3 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 274): *Ἐπὶ μέντοι Ἐχιναίου τε καὶ Θηβῶν καὶ Φαρσάλου καὶ ἄλλων τῶν ἐπὶ Θεσσαλίας πόλεων ἀπασῶν, ἐν αἷς Δημητριάς τέ ἐστι καὶ Μητρόπολις ὄνομα καὶ Γόμφοι καὶ Τρικάρτους, περιβόλους ἀνανεωσάμενος, ἐν τῷ ἀσφαλεῖ ἐκρατύνετο.* Procopius puritatis veterum in nominibus appellativis scribendis haudquaquam immemor fuit, non minus ac coaevi Agathias, Hierocles, all. Hinc multae scribendi ineptiae

Radobistium.

Leonis Sapientis index episcopalis l. c. pag. 49: *Τῷ Λαρίτσης* (metropolitae subsunt episcopi) .. ὁ Περιστερᾶς, ὁ Ῥαδοβιστίου, ὁ

non ipsi debentur, sed scribarum stupori. Ergo primum lege *Ἐχίνου* pro inepto *Ἐχινάιου*, coll. iis, quae de Echino ulterioris aevi conguessit Forbigerus l. c. T. 3. p. 891; quanquam ibi neglectum video Hieroclis locum, ubi itidem corrupte legitur *Ἐχινάιος* (*Αἰχινονίο* ante Wesselingium), neque aliter in Actis conciliorum, coll. Wesselingio ad Hieroclis locum (Const. Porphy. Ed. Bonn. T. 3. p. 418). Mox pro *Τρικᾶττους*, *περιβόλους* cett. lege *Τρίκκα*, *τοὺς περιβόλους* cett.; quam meam Procopii emendationem praeeoccupatam video a Wesselingio l. c. p. 417. Medio aevo ut nostro dicebatur Tricala. — Idem Procopius ibidem p. 280, 30 sqq.: *Ἀνενώθη καὶ ἐπὶ Θεσσαλίας φρούρια τάδε· Ἀλκῶν, Λόσσοнос, Γερροντική, Πέρβυλα, Κερκινέον*. Borealem Thessaliam, Macedoniae conterminam, immo ei iunctam, a Procopio spectari videmus. Verum haec quoque nomina misere corrupta esse patet, quanquam medela difficillima esse videtur. Jam pro *Ἀλκῶν*, quod est nihili, legerim *Ἀλκομεναί*; quae fuit urbs Hestiaeotidis in Thessalia boreali et occidentali, versus Epirum, coll. Forbigero l. c. p. 883. Mox *Λόσσοнос* a scribis corruptum esse patet ex *Ὀλοόσσων* veterum. *Γερροντική* quoque vix sanum esse puto. An *Γερόνθραι*? Eam quidem formam in Laconicaprehendimus, coll. Forbigero l. c. p. 992. *Πέρβυλα* deinde alibi non occurrit, sed *Βάργαλα*, Dardaniae urbs. An sic legendum? Multa enim urbium nomina terrae illae confines, Epirus, Macedonia et Thessalia, communia habuerunt. Postremo pro *Κερκινέον* lege *Κερκινιον*, coll. Livio 31, 41: *Cercinium obsedere .. captum est Cercinium*. Fuit Cercinium prope lacum Boebeïdem. — Idem Procopius ibid. 4, 3 (p. 274): *Ἀλλ' ἐπεὶ ἐς Θεσσαλίαν ἀφίγμεθα, φέρε δὴ τῷ λόγῳ ἐπὶ τε τὸ ὄρος τὸ Πήλιον καὶ Πηνειὸν ποταμὸν ἴωμεν. Ῥεῖ μὲν ἐξ ὄρους τοῦ Πηλίου πρὸς τῷ ῥεῖθρῳ ὁ Πηνειός, ὠράϊσται δὲ αὐτῷ περιφ-*

Πατρούνας. Ex his nominibus ultimum (II.) vix sanum esse videtur. Legendum certe *Πατρώνας*. Anne *Ματρώνας*? Graecos enim multa urbium suarum, montium, cett. nomina a Sanctis petiisse constat. Sanctam autem martyrem Matronam Thessalonicae cultam fuisse novimus, ubi etiam templum habuit, coll. Thessalonica pag. LXIII. 151. Mox *Radobistium* idem est, quod *Radowitz* (*Radowischt*). Urbs cum nomine ut tot aliae Thessalorum post Turcarum principatum evanuisse videtur. De Radobistio v. nos in prioris libelli explicatione nr. 47. p. 72. Postremo nostrum (Thessalicum, ut videtur) Radobistium ad annum 1333 habet Cantacuzenus 2, 28 (Ed. Bonn. T. I. p. 475): *Κατὰ τὸ 'Ραδοβίστιον* (sic) *προσαγορευόμενον*.

104.

Athenae.

De his vide prioris libelli explicationem nr. 38. pag. 66. Et *ὄριον* (proprie *finis*) idem est Byzantinis quod *regio*, *ager*. Plane sic de eadem terra (Attica) eodem tempore loquitur Michael Acominatus, Athenarum metropolita, in hypomnestico (libro supplicatorio) ad Alexium III imp. (Thessalonica p. 462): *Τὸ καθ' ἡμᾶς ὄριον τῶν Ἀθηνῶν* (provincia nostra Attica). Ejusdemque metropolitae frater, Nicetas Acominatus in Balduino Flandro s. Urbe capta cap. 6 (Opp.

ῥεομένη πόλις ἡ Λάρισσα. Jam quid Peneus fluvius et mons Pelion? Procopius puto ut anteriores scriptores (Forbigerus l. c: p. 874. not. 32) Peneum e Pindo ejusque parte, Lacro monte (non *Lamo*, ut est apud Forbigerum), descendere bene scivit. Pelion, Magnesiae mons, sive Zagora, hinc longe abest. Tu lege apud Procopium .. *τὸν Πίνδον .. τοῦ Πίνδου*. Inferius demum apud Procopium (p. 274) Pelion occurrit, alio plane ordine, nomine non expresso (*ὅση ἀπόκρημνα*); ubi narratur fabula de pugna Centaurorum et Lapitharum ibi habita.

ed. Bonn. p. 788): *Οἱ δὲ* (equites Latini, Graecorum anno 1204 victores) *καὶ περὶ κλήρον πόλεων ἤρρισαν, καὶ ἀντέδοσαν ἄλλοις ἔτсроι, καὶ ἀντέλαβον πόλεις καὶ ὄρια* (urbes et provincias). Vocem *ὄριον* in prioris libelli explicatione attigimus nr. 15. pag. 44.

105.

Megara.

Horum mentionem in libris Graecorum Byzantinorum bis, non amplius, inveni. Ergo Nicephorus Gregoras 7, 7 (Ed. Bonn. p. 252): *Λοκρῶν καὶ Φωκέων καὶ Μεγαρέων*. Chronicon breve barbaro-Graecum ad calcem Ducae (Ed. Bonn. pag. 516): *Τὰ Μέγαρα* (l. *Μέγαρα*) *καὶ τὸν πύργον Μυλοποτάμον*.

Emendanda in priori commentatione.

Praefatio. Pro numero paginae XXV scribe 25.

Ibidem l. 2. pro chrysobullis scribe chrysobullio.

Pag. 41. l. 11. pro Traiditza scribe Triaditza.

Pag. 46. l. 2. infr. pro *Τριαδίτζης ἔγραψα* lege: *Τριαδίτζης* ... *ἔγραψα*.

Pag. 53. not. l. 10. 11. lege minus curabant .. Mos tamen.

Pag. 77. l. 12. pro coeperant l. ceperant.

Pag. 78. l. 4. pro *τῇ* l. *τῆ*.

Otto der Grosse,
H e r z o g i n B a y e r n ,
und
seine Brüder,
Pfalzgrafen von Wittelsbach.

Ihr Leben und Wirken unter den Welfen und Hohenstaufen
dargestellt
von
Dr. Buchinger,
königlich bayerischer Hofrath.

II. Abtheilung.

V.

**Anfang des achtzehnjährigen päpstlichen Schisma. —
Pfalzgraf Conrad von Wittelsbach wird Erzbischof zu
Mainz. — Zerstörung Mailands.**

Zur Zeit, in welcher Pabst Hadrian IV. verschied, war der römische Clerus getheilt in den Ansichten über seine Interessen, indem ein Theil seine Unabhängigkeit und seine Rechte mehr in einem Bündniss mit dem Könige Wilhelm von Sicilien und inniger Freundschaft mit den lombardischen Städten, der Andere mehr in treuer Anhänglichkeit an den glorreichen Kaiser Friedrich geschützt erachtete; daher trat auch sogleich Zwistigkeit in die Wahlhandlungen, wodurch dem verstorbenen Pabst ein Nachfolger gegeben werden sollte, ein, und diese Zwistigkeit musste um so untilgbarer seyn, als die Kardinäle, welche beim Pabst Alexander zu Anagnia waren, auf seinen Antrag übereingekommen seyn sollen, den Kardinal Octavian, einen der ausgezeichnetsten Kirchenfürsten, der ehemals den Kaiser nach Rom zur Krönung begleitet und nachhin auch Geschäfte mit ihm gepflogen hatte, von der passiven Pabstwahl auszuschliessen, wodurch allein schon sie auf die Wahl des ebenfalls ausgezeichneten, noch talentvollern und vom verstorbenen Pabst besonders hochgeschätzten Kardinals und Kanzlers Roland, der aber dem Kaiser durch seine zu Besançon stolz behauptete Abhängigkeit

des Kaiserthums vom römischen Stuhle äusserst unangenehm geworden war, hingelenkt wurden. Man kam zwar auf ein Scrutinium überein, und verband sich schriftlich, dass nur ein mit allgemeiner Uebereinstimmung gewählter Kardinal oder Kirchenprälat als Pabst erkannt werden sollte. Nachdem man aber fast drei Tage hindurch sich scheinbar berathen hatte, erfolgte gleichwohl eine zwiſtige Wahl, indem vom grössern Theile der Kardinäle der Kardinal Roland, von der Minderheit aber, jedoch mit Zustimmung eines ansehnlichen Theiles vom Clerus, der Kardinal Octavian gewählt wurde, und anstatt der Vernichtung solcher Doppelwahl nach der voraus getroffenen Uebereinkunft und Anordnung einer neuen Wahl theilte man sich in die Anerkennung des Kardinal-Kanzlers Roland als Pabst Alexander III. und des Kardinals Octavian als Pabst Victor IV. Hienach sind auch die von beiden Theilen und ihrem gegenseitigen Anhang gegebenen brieflichen und urkundlichen Nachrichten über die traurigen Wahlvorgänge ungleich und partheiisch. *)

Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, der während den Wahlhandlungen als kaiserlicher Gesandter mit dem Abt Heribert von Aachen und dem Grafen von Blandrate zu Rom anwesend war, konnte keinen gleichgiltigen Beobachter hiebei machen, und trat entschieden für den Kardinal Octavian auf, da er voraussehen konnte, dass der Kaiser den hochsinnigen Kardinal Roland, der zu Besançon sich vermass, das römische Kaiserthum als eine Gabe des päpstlichen Stuhles zu erklären, nicht als Pabst sich gegenüber gestellt haben wolle. Nach Sire Raul **) soll er auch mit dem Grafen von Blandrate das verstellte demüthige Zaudern des Kardinals Roland,

*) Baronius in Annal. ecclesiast. Hansiz germ. sacra. Schreiben des Bischofs Eberhard von Bamberg etc.

**) Sire Raul. hist. mediolanens.

den päpstlichen Mantel umzunehmen, sogleich als günstigen Augenblick benutzt haben, um mit den kaiserlich gesinnten Kardinälen zusammenzutreten, und durch Vorschub des römischen Volks die Wahl auf den Kardinal Octavian zu lenken, worauf dieser sich so hastig des päpstlichen Mantels bemächtigte, dass er ihn verkehrt überkam. Gewiss ist jedoch, dass Pfalzgraf Otto den Kardinal Octavian, sobald er zum Pabst erwählt war, kräftigst unterstützte, sich mit ihm nach Campanien begab, ihm den Besitz dieses Landes und des Patrimoniums St. Peters gewaltsam zuzuwenden suchte, und den Kardinal Roland als Pabst Alexander mit seinen Kardinälen feindlich behandelte; weshalb diese sich sogar schriftlich an den Kaiser um Friedensherstellung wandten. *) Dieser wollte nun nicht partheiisch erscheinen, und schrieb zur Prüfung der zwistigen Pabstwahl und Entscheidung zwischen den Kardinälen Roland und Octavian noch im Jahre 1159 von Crema aus nach dem Beispiele der alten römischen und griechischen Kaiser auf den 8. Januar 1160 eine allgemeine Kirchenversammlung nach Pavia aus, worauf nebst vielen Bischöfen auch Cardinal Octavian erschien, aber nicht auch der ebenfalls geladene Kardinal Roland, der seine geschehene Wahl als Pabst der Untersuchung gedachter Kirchenversammlung zu unterwerfen Anstand nahm. Auch der Kaiser kam von Crema herbei, und Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach und seine Brüder, Friedrich und Otto der jüngere, fanden sich ebenfalls ein. Das Resultat des Conciliums, welches sieben bis acht Tage währte, war nun, dass Kardinal Octavian unter dem Namen Victor IV. als rechtmässiger Pabst erklärt, die Wahl Alexanders aber, der sich gleichwohl nicht unterwarf, sondern in einem grossen Theile Italiens und in Frankreich aufrecht erhielt, und den Pabst Victor, den Kaiser, den Pfalz-

*) Radewicus de reb. gest. Friederici I. Imp. c. 53.

grafen Otto und den gesammten geistlichen und weltlichen Anhang Victors excommunicirte, cassirt wurde, und somit ergab sich nunmehr ein Kirchen-Schisma oder eigentlich nur päpstliches Schisma, das die traurigsten Verfolgungen auf viele Jahre hin zwischen den Anhängern des einen und des andern der beiden gleichzeitigen Päbste veranlasste, und nicht nur die Geistlichkeit unter sich, sondern auch die weltlichen Fürsten und Grossen gegeneinander in Zwist brachte, und besonders durch die Strenge des Kaisers, womit er die allgemeine Anerkennung Victors, dessen Wahl er auf dem Concilium zu Pavia feierlichst bestätigt hatte, und die durch die Beistimmung des Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen, des Herzogs Berthold von Zähringen, des Pfalzgrafen Otto VI. von Bayern und vieler andern deutschen und italienischen Fürsten und Grafen bekräftigt worden war, *) erzwingen wollte, mehreren dem Alexander anhänglichen Kirchenfürsten sehr verderblich wurde.

Nach dem Schlusse der Kirchenversammlung zu Pavia kehrten viele Kirchenprälaten, welche die Resolutionen dieser Versammlung unterzeichnet hatten, wieder in ihre bischöflichen Sitze zurück, und unter ihnen auch der Erzbischof Arnold von Mainz. Dieser aber wurde bald hierauf daselbst grausam ermordet, wahrscheinlich wegen durch geforderte Beisteuern von der Geistlichkeit und Weltlichkeit seines Stifts zu seinen Reisen und seiner Begleitung des Kaisers mit grossem Gefolge nach Italien im Feldzug vom Jahre 1158 sich zugezogenem Hasses. Er wurde vor den Thoren der Stadt bei St. Jakob im Jahre 1160 am Tage des heiligen Johannes des Täufers nächtlich von den Bürgern überfallen, aus dem Kloster geschleppt, seiner Kleider beraubt und in eine Mistgrube gestürzt.

*) Otto et Acerbus Morena Hist. Laudens. ad annum 1160. Hansiz germ. sacra T. II. p. 260 etc.

Von da wurde die Leiche zwar von einigen Armen wieder herausgezogen, um sie zu begraben, aber diesen von den Wütherichen wieder entrissen und durch drei Tage schauderhaft misshandelt, bis sie endlich von dem Canonikal-Kapitel heimlich aufgesucht und in der Collegiat-Stiftskirche zur heiligen Jungfrau Maria zur Erde bestattet wurde. *) Nun hoffte der Probst Burkhard von St. Peter, ein Feind des ermordeten Arnold, sein Nachfolger zu werden. Man wählte aber nicht ihn, sondern in zwistiger Wahl zwei andere Kandidaten, und zwar von Seite der aufrührischen Parthei Rudolf, den Sohn des Herzogs von Zähringen; von einer andern Parthei hingegen auf Zuthun des Landgrafen von Hessen und des rheinischen Pfalzgrafen Conrad, Bruders des Kaisers Friedrich, den Grafen von Buch in Thüringen. Der Kaiser überging jedoch beide Kandidaten, und liess von den damals eben an seinem Hofe in der Lombardei anwesenden Mainzer-Geistlichen höhern Ranges den Bruder seines getreuen und anverwandten Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, den Grafen Conrad von Wittelsbach, wählen, und ernannte ihn hierauf zum Erzbischof von Mainz, und dieses geschah nicht erst im Jahre 1162, wie einige Geschichtschreiber angeben, **) sondern im Jahre 1160, da Erzbischof Conrad selbst in einem seiner Diplome vom Jahre 1193 von sich sagte, dass er seit vierunddreissig Jahren erwählter Erzbischof von Mainz sey, so wie er sich auch in mehreren seiner Diplome und selbst in einer Rede an den Pabst Alexander III. als canonisch erwählten Erzbischof erklärt. So plötzlich also erschien Conrad, der Bruder des Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, als Vorstand des ersten Erzbisthums im deutschen Reich auf einer Stelle, mit welcher die Functionen eines Erzkanzlers

*) *Johannis rerum maguntinens.* Vol. I. Lib. V. — Bruschius setzt den Aufstand irrig in das Jahr 1156.

**) *Trithemius in Chron. Hirsaugiens.* nach Dodechin.

des Reichs und die Geschäfte eines obersten Reichsbeamten sowohl, als jene eines obersten Kirchenprälaten verbunden waren. Nur Weniges ist von seinem früheren Lebenslaufe und Wirken bekannt geworden, und man findet nur aufgezeichnet, dass er vom Knabenalter an zu Salzburg erzogen und mit vieler Sorgfalt herangebildet wurde, dereinst die Würde eines höhern geistlichen Amtes ehrenvoll übernehmen zu können, und eben zu Salzburg noch in jugendlichen Jahren ein Canonikat an der erzbischöflichen Kirche erhalten habe. *) Es mochte aber die Erhebung dieses Grafens Conrad von Wittelsbach, welcher auch Pfalzgraf betitelt wurde, von der Stelle eines einfachen Canonikers oder Chorberrns auf den Stuhl der ersten Kirche Deutschlands für alle jene weniger unerwartet seyn, welche nicht nur die Freundschaft des Kaisers für Conrad's Bruder, den vielerproben und stets treu erfundenen Pfalzgrafen Otto den ältern, den er in der Erhebung Conrad's würdig belohnen konnte, erwägen, sondern auch in Betrachtung ziehen, dass Pfalzgraf Conrad wohl nicht immer in Salzburg verweilt, sondern sich auch öfter mit seinem erwähnten Bruder im Hoflager des Kaisers aufgehalten haben werde, und daselbst im Umgange mit den kaiserlichen Kanzlern oder von diesen beschäftigt, mit den Reichsangelegenheiten und Geschäften vertraut, und hier zu einem Staatsmanne, wie in Salzburg zu einem Kirchenvorstande herangebildet worden seyn könne. Uebrigens war er nebenbei auch sicherlich schon frühzeitig in Führung der Waffen, worin damals ein geistlicher Reichsfürst, der oft persönlich mit dem Kaiser zu Feld ziehen musste, nicht ganz fremd seyn durfte, mit seinen Brüdern geübt worden, da er in der Folge als Erzbischof an mehreren kriegerischen Unternehmungen persönlich mit wahrhaft kriegerischem Geiste theilnahm.

*) Conradus seu Christianus II. in Chronico suo I. §. 5. und Chron. reicherspergens. ad annum 1163.

Nach beendigter Kirchenversammlung zu Pavia beabsichtigte der Kaiser die vollständige Züchtigung und Demüthigung der übermüthigen Stadt Mailand und ihrer Bundesgenossen, neuerlich aufgebracht über sie wegen ihrer Nichtanerkennung des Papstes Victor und inniger Verbindung mit dem Papst Alexander. Er musste zwar vorerst viele deutsche geistliche und weltliche Reichsfürsten mit ihren Lehensmannschaften, und hierunter namentlich den Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern, den Herzog Berthold von Zähringen und den Herzog Welf VI. (dessen Sohn jedoch zur Administration der italienischen Besitzungen seines Vaters in Italien zurückblieb), auf einige Zeit nach Hause entlassen, behielt aber seinen Bruder, den Rheinpfalzgrafen Conrad, den Herzog Friedrich von Rothenburg, des Königs Conrad III. Sohn, den bayerischen Pfalzgrafen Otto VI. und einige andere Reichsgrafen oder Fürsten in Italien um sich, *) womit er einstweilen bis zur Ankunft eines neuen Heeres die Mailänder zu beobachten, und sie und ihre Bundesgenossen in kleinem Kriege zu ermüden suchte, der auch nicht lange ausblieb, da die Mailänder selbst bald die dem Kaiser bisher stets treu gebliebenen Lodeser angriffen. Als nun aber im Frühjahr 1161 sich wieder ein deutsches Kriegsheer in Italien sammelte, begann der grosse Krieg, dem jedoch zuvörderst die Verwüstung der Umgegend Mailands voranging, um der Stadt ihre Lebensmittel möglichst zu entziehen. Es erfolgte die allmählig engere Einschlies-

*) Ottos VI. Brüder, Friedrich und Otto der jüngere, mochten wohl nach der Kirchenversammlung zu Pavia mit den andern entlassenen deutschen Fürsten nach Deutschland zurückgekehrt seyn; im Jahre 1161 waren sie aber nach Urkunden wieder in Italien anwesend. M. s. die zwei kaiserlichen Urkunden von 1161. IV Cal. Feb. und III Non. Junii tempore vastationis (mediolanens.) abgedruckt im Wigileus Hund metrop. salisb.

sung der Stadt und gegenseitiger Kampf bei Anfallen der Belagerten, bis endlich die Hungersnoth unerträglich wurde, und grosse Zwietracht unter den Bürgern erregte, und Vater und Sohn Bruder und Bruder wider einander geriethen, und man sich auf den Gassen raufte. Dies dauerte bis zum Schlusse des Februars 1162, wo die höchste Noth eine Einigung erzwang, wornach man sich auf Gnade und Ungnade dem Kaiser zu unterwerfen beschloss. *) Am ersten März zogen zuvörderst die mailändischen Consuln, begleitet von mehreren Rittern mit blossen Degen über den Rücken, in des Kaisers Palast zu Lodi, und schworen ihm Unterwerfung und Gehorsam für sich und alle Mailänder. In den nächsten Tagen folgten zu gleicher Unterwerfung dreihundert mailändische Ritter mit den Schlüsseln der Stadt und sechsunddreissig Fahnenträgern, die ihre Fahnen in die Hände des Kaisers gaben. Dann kamen tausend Mann Fussvolk mit Stricken um den Hals und Asche auf dem Haupte und mit ihrem sogenannten Carrocium oder Wagen, worauf eine grosse Fahne und ein Baum aufgepflanzt war, **) und die ganze Maschine wurde vor dem Kaiser geneigt, und als er die Fahne erfasste und die Maschine wieder aufrichten liess, da fielen Soldaten und Volk auf ihre Antlitze nieder, und die ganze Menge, die Kreuze, die sie hielt, ausbreitend, rief unter grossem Geheul um

*) Otto et Acerbus Morena, Sire Raul ad 1161 u. 1162. Vgl. auch Burchardi Notarii Imperatoris epistolam ad Nicolaum abbatem Sigebergensium de Victoria Friderici Imperatoris et excidio Mediolanensi in Muratori script. rec. italicarum T. VI.

**) Der Carrocus war das vornehmste Feldzeichen Mailands, ein Wagen mit vielen Eichen gezimmert. Aus seiner Mitte erhob sich ein hoher Baum, auf dessen Gipfel ein Kreuzbild hervorragte, das auf der vordern Seite den segnenden heiligen Ambrosius abgemalt zeigte. (Burchardi Notarii Epistola.)

Mitleiden. Der Kaiser löste nun zwar die Mailänder von dem Banner, in den er sie verfaßt hatte, nahm aber mehrere Ritter zu Geiseln und liess vorerst so Vieles von den Gräben und Mauern der Stadt einreissen, dass er mit seiner ganzen Armee bequemer durch die Risse und Lücken einziehen konnte. Hierauf befahl er die Auswanderung aller Einwohner Mailands, die nun traurig auszogen nach Pavia, Lodi, Bergamo, Como und andere lombardische Städte, und nachhin, in vier Abtheilungen gesondert, in unbebaute Gegenden versetzt wurden. Was sie nicht aus Mailand fortschleppen konnten, wurde daselbst geplündert oder verbrannt. Endlich befahl er auch die Zerstörung der Stadthore mit den nächsten Mauern und Gräben. Bis zum Palmsonntag waren mehrere Mauern der Stadt geschleift, als man kaum in zwei Monaten zerstörbar glauben mochte.*)

Nach Eroberung Mailands unterwarf sich der Kaiser zuvörderst dessen Fremde, die Brescianer und Placentiner, und die Stadt Mantua, **) ferner das schwankende Bononia, Imola und Faenza und alle Städte und Schlösser von zweifelhafter Treue in der Lombardei und Mittelitalien mit Ausnahme des schon erwähnten Schlosses Garda bei Verona. Und nun wollte der Kaiser auch den durch die jüngste zwistige Pabstwahl gestörten Kirchenfrieden durch Benehmen mit dem König Ludwig von Frankreich wiederherstellen, und es wurde eine Kirchenversammlung nach Launes bei Dijon in Burgund verabredet. Aber der in Frankreich anwesende Pabst

*) Burchardi Notarii Epistola et Otto et Acerbus Morena l. c.

**) Otto de S. Blasio setzt mit Unrecht die Eroberung von Placentia und Mantua in das Jahr 1161 statt 1162, da namentlich Placentia und Brescia bis zur Unterwerfung Mailands diese Stadt immer mit Lebensmitteln zu unterstützen bemüht waren:

Erzbischof überfallen ward, wurde, weil er sich vom Vorwurfe der Theilnahme am Verbrechen oder des vernachlässigten Schutzes nicht zu reinigen vermochte, von seiner Abtei verwiesen. Die Mönche des genannten Klosters wurden auf kaiserlichen Befehl einige Zeit in ein Haus gesperrt, und das Kloster und seine Kirche blieben leer und ohne gottesdienstliche Verrichtung.*) Jetzt erst, während dieser Strafgerichte über die Mörder des nächstvorigen Erzbischofs von Mainz, wurde dessen schon seit 1160 erwählter und vom Kaiser bestätigter Nachfolger, Erzbischof Conrad von Wittelsbach, in seine Metropolitankirche förmlich eingewiesen und installiert. Er hatte auch die Freude, mit dem schon erwähnten hochverehrten Erzbischof Eberhard von Salzburg, worunter er ehemals als Canonikus stand, zusammenzutreffen und diesen Kirchenfürsten, den auch der Kaiser obnerachtet seiner Anhänglichkeit an Alexander hochachtete, noch einmal vor seinem baldigen Tode zu sprechen.

Erzbischof Conrad konnte aber nur wenige Monate zu Mainz verweilen, als er schon wieder wie vor seiner Installirung daselbst in die Begleitung des Kaisers berufen wurde, der Ende Octobers zum drittenmal, jedoch diesmal ohne einem Kriegsheere, nach Italien aufbrach, und nur mit seiner Gemahlin und einigen geistlichen und weltlichen Reichsfürsten, namentlich dem ebengedachten Erzbischof von Mainz, dem kaiserlichen Kanzler, Erzbischof Rainald von Köln, dem Bischof Hermann von Verden, dem Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, dem jungen Prinzen Welf, einzigen Sohn des gleichnamigen alten Herzogs etc. etc. in Lodi ankam, woselbst und zu Pavia er sich für diesmal und den ganzen Winter grösstentheils

*) Serarii Res moguntinens. cum Annotationibus Johannis Lib. V. Auch Conradi vel Christiani Episcopi Chron. rer. mogunt. ab anno 1142. Lib. IV.

Jahren (1166) die königliche Prinzessin Mathilde von England ehelichte. Am Eingang des Jahres 1163 befand sich der Kaiser zu Augsburg, wo er städtische Einrichtungen traf, und wiederum von den pfalzgräfllich wittelsbachischen drei weltlichen Brüdern umgeben war, da sie daselbst eine von ihm zum Besten des Klosters Tegernsee erlassene Urkunde bezeugten. *) Im Frühling des vorge-
 dachten Jahres war Reichstag zu Mainz wegen Bestrafung des
 ruchlosen, an den Erzbischof Arnold im Jahre 1160 verübten Mor-
 des. Unter den Anwesenden waren namentlich auch der von einer
 Reise nach Frankreich zurückgekehrte Erzbischof Eberhard von
 Salzburg, der Erzbischof Conrad von Mainz, und sein Bruder, der
 Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach. Der letztere wurde von sei-
 nem eben genannten Bruder zum Obmann erbeten in einer Streit-
 sache des Stifts St. Peter zu Mainz und der Nonnen zu Diesent-
 hal wegen der Eltwiller Kirche. **) Auch war er Zeuge bei des
 Erzbischofs Pfandverhandlung, als dieser zur Bestreitung der auf
 den Reichsdienst erlaufenen Kosten einen kostbaren 49 Mark an
 Gold schweren Kelch verpfänden musste. ***) Der Kaiser erschien
 von Worms her in der Osterwoche zu Mainz, und es wurde nun
 zur Strafe des an den Erzbischof Arnold begangenen Mordes die
 Niederreissung der Stadtmauer, Stadthürme und anderer Festungs-
 werke angeordnet, und die Stadt aller ihrer Privilegien beraubt. Es
 gelang auch, einen der Haupturheber der Mordthat, einen gewissen
 Brunger (Brinigerius) einzufangen, der sogleich verurtheilt und ent-
 hauptet wurde. Der Abt Gottfried vom Kloster St. Jakob, wo der

*) Monum. boic. VI. p. 179—84.

**) Urk. in Gudeni Codice Diplomatico T. I. p. 283.

***) Ibidem. Bei Serarii, rer. magunt. cum Notis Johannis Lib. V. ist
 unrichtig das Jahr 1162 angesetzt, da Pfalzgraf Otto VI. in diesem Jahr
 nicht zu Mainz war.

Erzbischof überfallen ward, wurde, weil er sich vom Vorwurfe der Theilnahme am Verbrechen oder des vernachlässigten Schutzes nicht zu reinigen vermochte, von seiner Abtei verwiesen. Die Mönche des genannten Klosters wurden auf kaiserlichen Befehl einige Zeit in ein Haus gesperrt, und das Kloster und seine Kirche blieben leer und ohne gottesdienstliche Verrichtung.*) Jetzt erst, während dieser Strafgerichte über die Mörder des nächstvorigen Erzbischofs von Mainz, wurde dessen schon seit 1160 erwählter und vom Kaiser bestätigter Nachfolger, Erzbischof Conrad von Wittelsbach, in seine Metropolitankirche förmlich eingewiesen und installiert. Er hatte auch die Freude, mit dem schon erwähnten hochverehrten Erzbischof Eberhard von Salzburg, worunter er ehemals als Canonikus stand, zusammenzutreffen und diesen Kirchenfürsten, den auch der Kaiser ohnerachtet seiner Anhänglichkeit an Alexander hochachtete, noch einmal vor seinem baldigen Tode zu sprechen.

Erzbischof Conrad konnte aber nur wenige Monate zu Mainz verweilen, als er schon wieder wie vor seiner Installation daselbst in die Begleitung des Kaisers berufen wurde, der Ende Octobers zum drittenmal, jedoch diesmal ohne einen Kriegsheer, nach Italien aufbrach, und nur mit seiner Gemahlin und einigen geistlichen und weltlichen Reichsfürsten, namentlich dem ebengedachten Erzbischof von Mainz, dem kaiserlichen Kanzler, Erzbischof Rainald von Köln, dem Bischof Hermann von Verden, dem Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, dem jungen Prinzen Welf, einzigen Sohn des gleichnamigen alten Herzogs etc. etc. in Lodi ankam, woselbst und zu Pavia er sich für diesmal und den ganzen Winter grösstentheils

*) Serarii Res moguntinens. cum Annotationibus Johannis Lib. V. Auth. Conradi vel Christiani Episcopi Chron. rer. mogunt. ab anno 1142. Lib. IV.

aufhielt, *) um über Streitigkeiten und Beschwerden abzurtheilen und überhaupt für das Wohl und die Beruhigung der Lombarden sich möglichst selbst persönlich zu bethätigen. Das nächste Frühjahr 1164 wurde jedoch schon wieder betrübt für ihn durch den Tod des Papstes Victor IV., den Aufstand und Abfall der Veroneser und die neue Vereinigung und Verschwörung mehrerer lombardischen Städte, angeblich zur Aufrechthaltung ihrer Freiheiten. Der Tod des Papstes Victor erfolgte unerwartet am 20. April 1164 in Lucca. Obgleich er die Geistesgaben seines Gegners Alexander III. nicht hatte, so hatte er doch grössere Würdigkeit und grössern Anhang, als die ihm nachgefolgten zwei Gegenpäpste. Erzbischof Conrad von Mainz, der unmittelbar um den Kaiser war, rieth diesem sogleich nach Victors Tode, das durch seine Wahl entstandene päpstliche Schisma nicht durch Zulassung einer neuen Wahl zu verlängern, sondern vielmehr durch Anerkennung Alexanders zu beenden, und wie es schien, nicht unwirksam, denn der Kaiser schickte alsobald an seinen nach Rom abgegangenen Kanzler Rainald, erwählten Erzbischof von Köln, Befehle, nichts ohne sein Wissen in Beziehung auf eine neue Papstwahl vorzunehmen; aber dieser und einige Kardinäle hatten in der Hoffnungslosigkeit einer Begnadigung von Seite Alexanders, gegen den sie sich gar sehr compromittirt hatten, schon zwei Tage nach Victors Tode den Cardinal Quido von Crema erwählt, und mit Vernachlässigung mancher herkömmlichen Formen durch den Bischof von Lüttich weihen lassen. Er nahm den Namen Paschal III. an, konnte aber bei der Eile und Unregelmässigkeit seiner Wahl den Anhang des verstorbenen Papstes Victor nicht finden, und viele Kirchenprälaten, die diesem ergeben waren, traten nun wenigstens vor der Hand heimlich auf die

*) Otto et Acerbus Morena.

Seite Alexanders über. Nur der Kaiser, obgleich unwillig über die vorschnell geschehene Wahl Paschals, trat ihm bei, theils um nicht inconsequent zu erscheinen, da er den Alexander einmal nicht anerkannt hatte, und dieser durch sein Nichterscheinen in St. Jean de Launes und sein hierauf zu Tours gehaltenes Concilium sich ihm noch besonders verhasst machte, theils weil er mit seinem durch viele Siege und Grossthaten errungenen hohen Ansehen in Deutschland und Italien den Paschal halten zu können glaubte. Er täuschte sich aber, und nebst dem Erzbischof von Salzburg, der beständig dem Alexander treu geblieben war, trat nun auch Erzbischof Conrad von Mainz zu diesem insgeheim über, und entschloss sich, wahrscheinlich um vom kaiserlichen Hoflager sich schicklicher entfernen zu können, um diese Zeit zu einer Wallfahrt zu St. Jacob nach Compostella in Spanien, welche ihm zugleich erwünschte Gelegenheit gab, bei Durchreisung Frankreichs, wo sich Pabst Alexander befand, mit diesem zusammen zu kommen. *)

Die Bewegung der Veroneser und die Vereinigung mehrerer lombardischen Städte waren veranlasst durch gegründetes Missvergnügen mit der üblen Administration der kaiserlichen Beamten in Italien, welcher der Kaiser selbst während seiner Anwesenheit nicht genug steuern konnte oder zu steuern durch falsche Darstellungen eben dieser Beamten abgehalten wurde. Der nach dem Abgang des Bischofs Heurich von Lyon (Leodiensis) den Mailändern vorgesetzte Petrus de Cunin machte abscheuliche Gelderpressungen, wollte den

*) Chron. Reicherspersense. „Electus Magonciensis Dominus Chuonradus, qui ante obedientiam fecerat per se Alexandro, dum iret ad limina S. Jacobi.“ Vgl. auch Chron. incerti Auctoris in Heinrichi Canisii (editio Bosnago) Thesauro Monument. T. III. parte 2. p. 261, und Huschberg ältere Geschichte der Grafen von Scheiern-Wittelsbach.

ohne Hinterlass von Söhnen verstorbenen Personen als Erbe folgen und verlangte Hirse und Wein von Rittern und Bauern. Ein Schwabe, Heinrich mit Namen, der auf kaiserlichen Befehl sich in Monte Ghezonis (zu Neu-Lodi) befand, sammelte für sich alle Feldfrüchte, welche die Mailänder im Bisthumsbezirk von Lodi hatten, und Marquard von Weinbach und Graf Gozo in Sperio und Martisana machten es zu Trezzo (Tricinum) eben so. Der in Bardello verweilende Magister Paganus bemächtigte sich aller Besitzungen der Mailänder im Bisthum Como. Es mussten auch Frohnen mit Ochsenfuhren zu öffentlichen Bauten gemacht werden, wie denn der Kaiser selbst während seiner Anwesenheit von 1163—1164 Schloss und Stadt zu St. Columban erbauen und viele andere Schlösser und festen Plätze aufrichten liess. *) Es sandte nun zwar der Bischof von Lyon (Leodiensis), welcher den kaiserlichen Oberbefehl in der Lombardei hatte, einen gewissen Magister und Cleriker Federich nach Mailand, der den boshafteu Cunin ablösen sollte, aber dieser war noch geiziger und hartherziger als Cunin, und liess den Mailändern nicht einmal das Drittheil ihrer Früchte. **) Nicht viel besser wurde auch in andern Städten der Lombardei von den kaiserlichen Procuratoren und Potestas verwaltet und gewirthschaftet. Sie nahmen allenthalben weit mehr als dem Kaiser gebührte. Den Cremouensern wurde das Drittheil ihrer Güter entrissen. Man trieb von Adeligen und Bauern Herdstatt-Gelder ein. Von Mühlen auf schiffbaren Flüssen wurden jährlich vierundzwanzig alte Denare, und von Mühlen in andern Gewässern drei alte Solidi verlangt. Den Fischern wurde der dritte Theil ihrer Fische entzogen. ***) Es ergaben sich auch manche Gewaltthaten anderer Art, namentlich

*) Sire Raule Hist. mediolanens.

**) Sire Raul. l. c.

***) Otto et Acerbus Morena l. c.

Verführungen und Entführungen von Frauen oder Töchtern.*) Und da die deutsche Herrschaft in Italien ohnehin sehr unbeliebt war, so reichte auch die Hälfte der angegebenen Beschwerden hin, mehrere Communen aufzubringen. Also verbanden sich in Balde einige Städte, welche noch im Stande waren, sich zu bewegen, aber gleicher Unterdrückung, wie sie andere Ortschaften bereits erfahren hatten, vorbeugen wollten, zur Aufrechthaltung ihrer Freiheiten, namentlich die Venetianer, Veroneser, Vincentiner und die ganze umliegende Mark, und verschworen sich heimlich dahin, keine andere Leistungen mehr zu machen, als welche sie bereits den alten Kaisern auf Karl den Grossen zurück geleistet hatten, und begannen ihre Ortschaften zu befestigen, und dem Uebermuthe der Deutschen sich zu widersetzen. Als nun der Kaiser von solcher Verbindung Kunde erhielt, entbraunte er zu grossem Zorn, versammelte im Junius 1164 ein Heer aus Pavia, Cremona und andern ruhig verbliebenen lombardischen Städten und rückte damit gegen die Verbündeten vor. Aber diese zogen mit grosser Menge gewaffneter und auf ihre gerechte Sache vertrauender Bürger aus Verona aus, und stellten ihre Lagerzelte keck ohnfern jener ihrer Gegner auf. Da wagte es der Kaiser nicht, im Anblicke der Begeisterung der Verbündeten seine Sache der Treue der bei sich habenden Lombarden zu vertrauen,**) und nicht gewillt, die wenigen Deutschen, die um ihn seyn mochten, aufzuopfern, zog er sich ohne Kampf zurück und beschloss, nach Deutschland abzugehen, um von dort über einige Zeit mit einer deutschen Armee zurückzukehren. Jedoch besetzte er vorher noch mehrere Schlösser und Pässe mit Mannschaft und gab ihnen deutsche Commandantschaften. Auch setzte er statt des

*) M. Baronii Annales ecclesiasticos ad 1164, auch v. Raumer Gesch. der Hohenstaufen.

**) Baronii Annales eccles. und Sire Raul. l. c.

im August (1164) verstorbenen Bischofs von Lyon (Leodiensis) den Mailändern den Marquard von Carumbac (Grumbach) vor, der fünf Untervögte aufstellte, die sich vielerlei Erpressungen erlaubten, und als der Kaiser endlich im November wirklich aufbrach und über das Gebirg nach Deutschland abging, setzte er genannten Marquard sogar über alle Lombarden, und dieser unterliess nicht, neue Erpressungen zu machen und besonders die Mailänder zu quälen. Er beschränkte sogar die Jagden, und im November 1165 liess er aus jeder der Burgen, in denen die Mailänder seit der Zerstörung ihrer Stadt hansten, zwölf Bürger vor sich nach Modetia kommen, welche binnen achtzehn Tagen für jede Burg vierzig Pfund Geldes herbeschaffen sollten. Als Marquard im Mai 1166 starb, bekamen die Mailänder statt seiner den Anricus de Disce (Heinrich von Diessen), der ihnen sogleich im Julius eine Auflage von eintausend fünfhundert Pfund kaiserlicher Münze machte. *) Sonach vereinigten sich nun allmählig unter Vermittlung von Venedig mit den Veronesern die Stadt Crema, die in mehreren Burgen noch zerstreuten Mailänder, die Städte Placentia, Brescia und Pergamo, und welche Städte dem Bunde noch nicht beizutreten wagten, erfrenten sich einstweilen in ihrem Herzen über dessen Fortgang. **)

Der junge siegreiche Kaiser hatte noch nicht erfahren, dass es leichter ist, Länder und Städte zu erobern, als sie in Treue zu erhalten. Indem er aus Misstrauen auf von den bezwungenen Städten aus ihrer Mitte selbst gewählte Magistrate und Obrigkeiten deutsche oder sonst den Gemeinden fremde Personen als Obrigkeiten aufstellte, machte er sich schon hiedurch unbeliebt, noch mehr aber durch die unglückliche Wahl solcher Beamten, welche meistens

*) Sire Raul. l. c. ad 1166.

**) Baronii Annales ecclesiastici.

aus zudringlichen habstüchtigen Personen bestanden, deren Entschuldigungen, falschen Berichten und Schmeicheleien er mehr glaubte, als den Beschwerdeführern und Klägern gegen dieselben. Hiezu kamen noch die Aufhetzungen des von ihm neuerlich durch Aufstellung eines zweiten Gegenpabstes verläugneten Pabstes Alexander III. und seines grossen Anhangs. Hauptsächlich war ihm aber entgegen, dass die lombardischen Städte, mächtig geworden durch die zugenommene Anzahl ihrer Bürger und reich durch Handel und Verkehr, in einer Entwicklung begriffen waren, die es nicht mehr zulass, dass sie gleich Unmündigen bevormundet würden. Es trat ihre erlangte Reife zur Selbstständigkeit bereits in ihr volles Bewusstsein und sie wollten hienach behandelt werden. Eine schützende und vermittelnde Obergewalt und obere Leitung verschmähten sie nicht, aber in ihren Communalverhältnissen wollten sie sich unter eigenen aus ihrer Mitte gewählten Beamten frei bewegen, und darum gaben sie sich erst zufrieden, als der Kaiser in der Folge, durch Kriegsunglück gezwungen, ihnen solche Freiheit zugestehen musste, so wie denn auch die deutschen Städte, als sie volkreicher und mächtiger wurden, nach freier Administration ihres Gemeinde-Wesens zu streben anfangen, und als sie dahin gelangten, die treuesten Reichsunterthanen wurden.

Nachdem der Kaiser aus Italien wieder in die deutschen Lande zurückgekehrt war, schlichtete er hier viele während seiner Abwesenheit entstandene Streitigkeiten, hielt mehrere Reichstage und schrieb auch einen grossen Reichstag auf das Pfingstfest i. J. 1165*)

*) In den chronologischen Regesten des Georgisch, in den Copien des Recesses bei Scheid orig. guelf. III. 482, in den Annalen des Baro-nius und noch anderwärts ist dieser Reichstag unrichtig auf das Jahr 1166 angesetzt, dagegen aber in dem Chronicon Reicherspergens. richtig auf 1165 gestellt.

nach Würzburg aus, woselbst er neben andern Angelegenheiten die ihm besonders wichtige und dringliche allgemeine Anerkennung des Pabstes Paschal und Verwerfung Alexanders durchsetzen wollte. Als die bestimmte Zeit zu dieser Versammlung, worauf auch englische Gesandte wegen bereits in Absicht genommener Vermählung des Herzogs Heinrich von Sachsen und Bayeru mit einer englischen Prinzessin, und der gleichfalls schon beabsichtigten Verlobung des kaiserlichen noch sehr jungen Prinzen sich einfanden, herangenahet war, trafen nebst den weltlichen Reichsständen die meisten deutschen Erzbischöfe und Bischöfe ein, und bald nach der Eröffnung der Berathungen waren deren vierzig anwesend und hierunter auch der Erzbischof Conrad von Mainz. Unter den abgängigen Bischöfen hingegen waren, namentlich Conrad, der Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Erzbischofs Eberhard von Salzburg wegen entschiedener Nichtanerkennung des Pabstes Paschal *), und Bischof Eberhard von Regensburg wegen Verhinderung in Angelegenheiten seines Hochstifts. Nach einem Vortrag über die Nothwendigkeit der Anerkennung Paschals als Nachfolgers des in mehreren Concilien als rechtmässig erkannten Pabstes Victor IV. rieth Rainald, des Kaisers mehrgedachter Kanzler und erwählter, aber noch nicht eingeweihter und eingeführter oder bestätigter Erzbischof von Köln, wegen Unzulänglichkeit der bisherigen Maassregeln für Paschals Anerkennung ein entschiedeneres, aber sehr strenges Verhalten an. Er trug nämlich auf eine eidliche Verwerfung an sowohl Alexanders selbst, als aller ihm von seiner Parthei etwa als Nachfolger gesetzt werdenden Prälaten von Seite aller deutschen Reichsstände bei Verlust des Lehens und Eigenthums jedes meineidigen Laien und bei dem Genuss-Verlust der Stiftsgüter und Pfründen jedes

*) Chronicon Reicherspergense ad 1165.

meineidigen Geistlichen, und die sämtlichen weltlichen Fürsten wie die Bischöfe sollten verantwortlich gemacht werden, dass alle ihre Untergebenen hienach verfahren und das Gleiche beschwören. Es sollte künftig auch Niemand zum König oder Kaiser gewählt werden, der nicht diese Ansichten über das Papstthum (die Papstwahl) aufrecht zu erhalten verspricht.

Von diesen zwar durchgreifenden, aber in seiner Ausführung auch schreckliche Folgen herbeiführenden Rath erschracken viele Reichsstände und besonders die am meisten beteiligten Bischöfe, und sie schwankten, bis endlich der Erzbischof von Magdeburg dem kaiserlichen Kanzler erwiderte, er solle als nur noch erwählter Erzbischof mit Leistung des angerathenen Eides vorangehen, und der Kanzler nun ganz unbedenklich diesen wirklich leistete und ohne Anstand auf das Evangelium schwur. Da schwur auch der Kaiser, er hob stehend seine Hand empor, berührte ihm vorgelegte Reliquien heiliger Leiber und schwur bei diesen Heiligen, den Alexander nimmermehr für einen Papst anzuerkennen, sondern die Ehre dem Papst Paschal und seinen rechtmässigen Nachfolgern zu geben. *) Nun schwuren gleichen Eid Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen und Bayern, **) die weltlichen Gebrüder Pfalzgrafen von Wittelsbach, und alle anwesenden weltlichen und geistlichen Reichsfürsten und Stände, so wie auch selbst die englischen Gesandten für ihren König Heinrich, der kürzlich von Alexander abgewichen war. Nur Albert, der Bischof von Freising, bat um Bedenkzeit und temporären Urlaub zur Rückkehr in sein Hochstift wegen der Abwesenheit des vorgesetzten Erzbischofs von Salzburg als Metropolitan,

*) M. die Urk. bei Scheid Orig. quellen T. III. p. 483.

**) Chron. Reicherspergens. ad annum 1165.

und nur der geistliche Bruder eben genannter weltlichen Gebrüder von Wittelsbach, Conrad, der Erzbischof von Mainz, wich lieber aus durch Verlassung des Reichstags, als dass er gegen seine subjective Ueberzeugung einen Schwur geleistet hätte. *) Er wusste, dass er in Folge seines Entschlusses von seinen geliebten Brüdern, seinem Erzstifte, seinem deutschen Vaterlande und dem ganzen Reiche sich verabschieden müsse, dass er gewissen Besitz und grosser zeitlicher Würde entsage gegen ungewisse Hoffnungen und ein unstetes Leben in der Verbannung, und er wankte nicht und verliess nicht blos Würzburg und den Reichstag heimlich zu Nacht, sondern alsbald auch seinen erzbischöflichen Sitz zu Mainz und sein ganzes Erzbisthum freiwillig, um seiner voraussehbaren Verbannung zuvorzukommen. **) Es ergingen auch bald Befehle an alle nicht auf dem Reichstag erschienene geistliche und weltliche Reichsfürsten und Stände, den Beschlüssen dieses Reichstags nachzukommen, und es wurden Abgeordnete an die abwesend gebliebenen Kirchenprälaten versendet, welche den vorgenaunten Eid von ihnen und ihren Kapiteln abnehmen sollten und bevollmächtigt waren, die widerspenstigen Geistlichen zu entsetzen und die Laien zu ächten. Es liessen sich jedoch nur wenige sehr widerspenstig fin-

*) Dieser Ueberzeugung von Alexanders rechtmässiger Wahl und Regierung opferte er sich, wie er selbst später in einem Briefe an diesen Pabst sich äusserte (M. s. in Baronii annalib. eccles.: „Novit vestra sanctitas, venerande Pater, novit universa haec Romana Ecclesia, quod ego vestrae personae intuitu Moguntinam Ecclesiam, in qua canonice electus fueram, inscio Imperatore reliqui, et honorem meum, parentes et patriam pro amore dei deservi et ad vos in Franciam festinus accessi.“ — — M. s. auch Serrarii Res mögunt.).

**) Chron. Reicherspergens. ad 1165: „Dominus Cunradus — — — solus veré nocte de Curia fugiens propter juramentum venit in Franciam ad Alexandrum et ibi exulabat.“

den, unter welche namentlich der Bischof Hartmann von Brixen und der schon genannte Erzbischof Conrad von Salzburg gehörten.

VII.

Folgen der Würzburger Reichstags - Beschlüsse.

Die gegen den Pabst Alexander auf dem Reichstage zu Würzburg erlassenen Beschlüsse brachten Unglück und Zerwürfniß durch ganz Italien und Deutschland und hatten insbesondere auch traurige Folgen nicht nur für den Mainzer Erzbischof Conrad, sondern auch namentlich für die bayerischen Bischöfe Adalbert zu Freising *) und Conrad II. zu Salzburg mit ihren Diöcesen, und indirect auch für die weltlichen Brüder des Erzbischofs Conrad von Mainz, die wittelsbachischen Pfalzgrafen von Bayern, da sie die gegen die gedachten bayerischen Bischöfe erkannte Reichsacht auf kaiserlichen Befehl wirksam zu machen hatten. Die Aechtung des Erzbischofs Conrad von Mainz ergab sich selbst durch seine Flucht aus Würzburg, um dem Pabst Alexander nicht abschwören zu dürfen. Er wurde vom Kaiser sogleich nach erhaltener Kunde von seiner Entweichung seines Erzbisthums entsetzt, und sein Erzstift verwüstet. Mehrere Mainzische Burgen und Vesten, namentlich Rosteburg, Horberg, Amelburg, Bingen etc. wurden zerstört, und der Landgraf

*) Dieser Bischof machte sich Ruhm durch seine Bethätigung für den Wiederaufbau der 1159 abgebrannten Stadt Freising und den Bau der noch bestehenden Domkirche, wozu auch Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin Beatrix beisteuerten, daher ihre Bilder aus Stein vor dem Portal aufgestellt wurden. Buchner Gesch. Bayerns IV. Bd. S. 225.

von Thüringen, des Kaisers Anverwandter, musste auf seinen Befehl, zur Schmach des Erzbischofs Conrad, namentlich die Mauern der mainzischen Stadt Erfurt gänzlich zerstören und schleifen. *) Auch stellte der Kaiser alsbald einen neuen Erzbischof in der Person seines bisherigen Kanzlers Christian von Buch auf, der bisher unter dem Erzkanzler Rainald bestanden und schon im Jahre 1160 von einer Parthei zu Mainz auf dortiges Erzbisthum gewählt, aber vom Kaiser dem jetzt exilirten Pfalzgrafen Conrad von Wittelsbach nachgesetzt ward, seitdem aber als ein Mann voll Energie und Geist dem Kaiser wesentliche Dienste geleistet, und für dessen Angelegenheiten, wie fernerhin noch mehr geschah, sich bethätigt hatte.**) Der entsetzte Erzbischof Conrad aber flüchtete sich zu seinem Pabst Alexander nach Sens in Frankreich, und begleitete ihn auf seiner Reise nach Rom, ***) wohin ihn die Römer mit der Bedrohung geladen hatten, dass sie bei weiterm Verweilen in Frankreich sich von ihm abwenden müssen, indem sie vom kaiserlichen Kanzler Christian (den nämlichen, welcher eben zum Erzbischof von Mainz vom Kaiser erhoben ward, aber zeitlich in Rom sich befand) sehr bedrängt wurden. Es war aber die Reise nach Rom nicht ungefährlos; denn als Alexander von Sens an der Yonne nach Montpellier gegangen, und sich daselbst im August 1165 mit mehreren Kardinälen und dem Erzbischof Conrad nach Sicilien

*) M. s. Conradi vel Christiani II. archiepiscopi moguntinens. Chron. ex Hist. Erphesfort. de Landgrayis Thuringiae. Maxima clades depressit Episcopatum, destructis plerimis castris.

**) Chron. incertae sedis Episcopi vel Christiani II. archiepiscopi magunt. „Dominum Christianum suae quidem Curiae Capellanum Cancellarium loco Domini Conradi Bav. virum utique mirae providentiae.“

***) Serarius Rerum mogunt. Lib. V. „Recepit Conradus se in Franciam — — — e Gallis cum Papa Mens. Nov. Romam concessit.“

eingeschifft hatte, weil er wegen des Kaisers Macht in Italien den nächsten Weg nicht nehmen konnte, zeigte sich alsobald auf der Höhe des Meeres eine Flotte der kaiserlich gesinnten Pisaner, welche seine Gefangennehmung in Absicht hatte, und er entkam nur mit grosser Mühe dieser Gefahr. *) Als er jedoch mit seiner ganzen Begleitung glücklich nach Messina gelangt war, wurde er daselbst vom König Wilhelm mit vieler Auszeichnung empfangen, und hierauf mit fünf königlichen Galeeren nach Italien hinüber bis an die Mündung der Tyben gebracht. In Ostia empfingen ihn nun Abgeordnete der Geistlichkeit und des Volkes von Rom und führten ihn dahin an das lateranische Thor,**) wo ihn die gesamte Geistlichkeit, die Obrigkeiten, Beamten und Bürger in feierlichem Zuge nach dem lateranischen Palast brachten, und zwar ohne Störung von den Anhängern des Kaisers. Kanzler Christian hatte sich zwar in den Besitz des römischen Campaniens gesetzt, und auch Viterbo für Pabst Paschal gewonnen; als er aber nach Deutschland abging, um den ihm vom Kaiser verschafften erzbischöflichen Stuhl von Mainz einzunehmen, nahmen Kriegsleute des Königs Wilhelm von Sicilien das eroberte Gebiet grösstentheils wieder ein. Zu Rom dachte Alexander sogleich darauf, die Ergebenheit und Auf-

*) Er hatte Magalone, das alte Agde, mit seinem Gefolge auf zwei Schiffen verlassen, um ein weiter in der See gelegenes Schiff zu besteigen, als sich plötzlich viele pisanische Galeeren zeigten, worauf er wieder nach Magalone zurückkehren musste, um den Galeeren auszuweichen. (Nach Briefen des Pabstes bei Martene und Durand vet. script. et monument. collatio amplissima II. 718.)

**) Chron. Reicherspergens. „Eodem anno 1165 (II. Id. Nov.) Alexander Papa a Francia navali itinere veniens Romam urbem primum ingressus est cum omnibus Cardinalibus suis, et in sede B. Petri sedit, susipientibus eum omnibus Romanis cum laude et Gloria.“

opferung des exulirten Erzbischofs Conrad von Mainz zu belohnen. Er ernannte ihn daher noch im Jahre 1165 zum Kardinalpriester der römischen Kirche und zum Bischof von Sabina, und ertheilte ihm auch die Weihe als Erzbischof von Mainz, da er die Wahl und Ernennung Christians von Bach auf den Mainzer Stuhl nicht erkannte. *) Zwei Jahre später ernannte er ihn auch zum Bischof von Sera an den Grenzen Campaniens und in der Terra di Lavoro. Es waren aber die zu diesem Hochstift gehörigen Besitzungen damals von den Grafen Ceseano, den Gegnern des Papstes Alexander, besetzt, und sollten erst wieder gewonnen werden. Conrad säumte nun zwar nicht, sich zu rüsten und persönlich an der Spitze eines päpstlichen Heeres in Campanien einzurücken; allein seine Truppen vermochten nicht, den Widerstand und die grosse Tapferkeit des mächtigen Grafens zu überwinden. **)

Adalbert, der Bischof von Freising, war weniger entschlossen, als Erzbischof Conrad von Mainz. Er hatte auf dem Reichstage zu Würzburg durch die bereits in Erwähnung gebrachte Erbitung eines Urlaubs und Aufschub seiner Erklärung hinsichtlich der Abschwörung des Papstes Alexander, von dem er erst kürzlich in einem eigenen Schreiben wegen seiner bisherigen Treue gelobt worden war, ***) solcher Erklärung entgehen wollen. Als er aber von

*) Chron. Reicherspergens. „Electus quoque Moguntinus. statim in natali Domini in diebus quatuor temporum, id est XV. Cal. Jan. (18. Dec.) consecratus est Romae ab ipso Alexandro in presbyterum et archiepiscopum ad Ecclesiam suam Moguntinensem. Vid. et Serarii Res Maguntinens. et Baronii Annales.“

**) M. s. Joh. de Ceccano Chronicon fossae novae in Muratori Script. rer. italic. ad annos 1167 u. 1168, und Serarii Rec. magunt. Lib. V.

***) Meichelbeck Hist. Frisingens. T. I. p. 362.

seinem Urlaub nicht wieder nach Würzburg auf den Reichstag zurückkehrte, und mit seiner Abschwörung Alexanders über den erbetenen Termin in Rückstand blieb, musste Otto VI. von Wittelsbach als Pfalzgraf in Bayern auf kaiserlichen Befehl mit Gewalt der Waffen gegen ihn als Reichsvasallen, der nach den Würzburger Beschlüssen seine Regalien verwirkt hatte, einschreiten, was dem Pfalzgrafen um so willießer seyn musste, als er erst im Jahre 1164 wegen seinen Advokatierrechten im Freisinger Hochstift, die schon mehrmal zu Streitigkeiten Anlass gaben, sich mit dem Bischof verglichen und für längere Zeit ausgesöhnt hatte, da er sich darauf eingelassen, gegen eine jährliche Vergütung von nur fünf Pfund Pfennigen über die Colouisten (Grundholden) des Hochstifts Gericht zu halten, und zwar nur in drei gewissen Fällen, und nur dreimal des Jahres Placita, d. i. Vogtdinge anzusetzen, wozu die Vorladung nur durch hochstiftliche Eigenleute verkündet werden sollte.*) Gleichwohl unterzog er sich des Kaisers Aufträgen, und wendete selbst Waffengewalt an, um den Bischof zur Anerkennung Paschals zu bewegen. Der Bischof unterlag in den Gefechten, wobei ein grosser Theil seiner Mannschaft gefangen wurde, und musste hienach nicht nur den Paschal anerkennen, sondern auch schwere Bedingungen für Rückgabe der Gefangenen und Kriegskosten-Entscheidung eingehen. Er musste geloben, von den Lehenbesitzungen seiner Ministerialen dem Pfalzgrafen fünfzig Mansus oder sechshundert Jucharte Landes abzutreten; und gedachte Ministerialen zum Lehenempfang an ihn zu weisen. Auch musste er ihm die Belehnung mit

*) Meichelbeck Hist. Frisingens, p. 360 etc. — Die drei Fälle betrafen

1) die Eingehung der Ehe von einem hochstiftlichen Grundholden zum Schaden der Kirche mit einem unebenbürtigen Weibe, oder die nicht freien Standes war; 2) Raufhandel und Gewaltthaten (pugnaces und percussores); 3) Diebstähle.

funfzig andern zunächst der Kirche heimfallenden Mannis versprechen, und das Versprechen durch einen hochstiftlichen Ministerialen verbürgen, und es wurde bedungen, dass die Geistlichkeit und die Ministerialen des Hochstifts die Aufrechterhaltung des Vertrags durch nachfolgende Bischöfe beschwören sollten. *) Gegen den Kaiser musste er sich verbindlich machen, dem Pabst Paschal nach seinem Gewissen auf so lange zu gehorchen, als das Reich seine Parthei halte, und er selbst im Genusse der Regalien verbleiben wolle. **) Durch solches Nachgeben schützte er sein Hochstift vor weiterm Unglück und allen den Drangsalen, welche in Balde über das Erzstift Salzburg einbrechen sollten, dessen Erzbischof besonders hartnäckig und unbugsam war.

Bei Gelegenheit vorstehenden Kampfes des Pfalzgrafen Otto VI. mit dem Bischof Adalbert von Freising soll sich ersterer so sehr erzürnt haben, dass er denselben während eines Gottesdienstes persönlich geschmäht habe, daher nach dem Bruchstück eines päbst-

*) Huschberg ältere Gesch. des Hauses Scheiern-Wittelsbach nach urkundlichen Ueberlieferungen, Uebrigens kömmt von diesem kleinen Krieg weder bei Meichelbeck noch andern Schriftstellern etwas vor.

**) Meichelbeck Hist. Fris. p. 360 etc. führt aus einer österreichischen Chronik, welche Hieronymus Petz aus der Klosterbibliothek zu Zwettel bekannt machte, zwar die Nachricht an: „Albertum Frisingens. Episcopum, qui ante haec in Imperatoris verba jurare noluerat, eodem anno diu renitentem, coactum jurasse, obedire Paschali pro conscientia quamdiu Imperium partem ejus foveret et quamdiu Regalia habere vellet,“ will ihr aber keinen Glauben schenken, weil der Bischof deshalb nie in den Kirchenbann gekommen sey. Es hängt aber diese erzwungene Nachgiebigkeit genau zusammen mit vorbemerkttem Gebrauch militärischer Gewalt gegen den Bischof und erscheint als natürlicher Erfolg seiner Niederlage.

lichen Breve *) der Pabst den Kaiser gebeten haben soll, diese Schmach an dem Pfalzgrafen zu ahnden. Es scheint aber dieser Vorfall in frühere Zeiten vor dem Kirchenschisma gehört zu haben, und wahrscheinlich in das Jahr 1157, wo Pfalzgraf Otto Streitigkeiten mit den Aebten der Klöster zu Rot und Tegernsee, worüber er Vogt war, hatte, und hierüber leicht mit dem Bischof von Freising als Diöcesanen in unangenehmen Conflict kommen konnte.**) Wäre der Brief vom Pabst Alexander ausgegangen, so müsste er zwischen 1177, als dem Ende des päpstlichen Schisma, und 1183, als dem Todesjahre des Pfalzgrafen und nachmaligen Herzogs Otto von Wittelsbach, geschrieben seyn; es ist aber nicht wahrscheinlich, dass Alexander nach dem Jahre 1177 noch geragt haben sollte, was während dem Schisma geschehen wäre.

Den anverwandten Erzbischof Conrad von Salzburg, als einen Bruder des Herzogs Heinrich (Jasomirgott) von Oesterreich, den ersterer sammt seinem ganzen Land vom Pabst Paschal ab dem Pabst Alexander zuwenden konnte, nahm der Kaiser zuvörderst selbst in Angriff, und zwar anfänglich mittelbar durch genannten Herzog. Conrad war früherhin Bischof zu Passau, wurde aber nach des berühmten Erzbischofs Eberhard zu Salzburg am 21. Juni

*) In Meichelbecks Hist. Frisingens. p. 370. — Das Bruchstück hat kein Datum, und es kommt hierin weder der Name des Pabstes, noch des Kaisers vor, da der ganze Eingang fehlt.

**) M. s. Lori chronologischer Auszug der Gesch. von Bayern, München 1782. Mannert Geschichte von Bayern I. Thl. Leipzig 1826. Hirschberg ältere Geschichte des Hauses Scheuern-Wittelsbach. — Pfalzgraf Otto wurde von den Klöstern bei Pabst Adrian verklagt, der die Sache an den Bischof Otto von Freising brachte, und als der Pfalzgraf sich gegen diesen vergass, sich hierüber beim Kaiser beschwerte.

1164 erfolgten Tod *) daselbst unter der Bedingung der Anerkennung Alexanders, um der kaiserlichen Ernennung eines schismatischen Prälaten zu entgehen, eiligst und einmüthig zu Eberhards Nachfolger erwählt, indem man hoffte, dass der Kaiser einen so nahen Anverwandten, auch wenn er dem Alexander huldige, nicht verstossen werde. Conrad verfügte sich auch noch im Jahre 1164 im September, um des Kaisers Gunst zu gewinnen, persönlich zu ihm nach Pavia wegen Beilehnung mit den Regalien; allein der Kaiser empfing ihn wohl gütig, als er ihn aber nicht bewegen konnte, zu Paschal überzutreten, entliess er ihn zwar in Frieden, aber ohne ihn mit den Regalien seines Erzstifts zu belehnen. **) Entgegen wurde Conrad vom Pabst Alexander, während dieser noch in Frankreich war, mit dem Pallium erfreut, und kam nicht auf den Reichstag zu Pfingsten 1165 nach Würzburg, wo dem Alexander abgeschworen werden sollte, und entschuldigte sich auch nicht. So kam es aus, dass der Kaiser vom eben gedachten Würzburger Reichstag weg sich nach Bayern begab, und vorläufig Gesandte an den Herzog von Oesterreich nach Wien schickte, welche ihn bewegen sollten, dass er nie seines Bruders, des Erzbischofs von Salzburg, Parthei bezüglich seiner Anerkennung des Pabstes Alexander beitrete. ***)

In Bayern hielt der Kaiser einen Hoftag zu Laufen an der Salzach, woselbst Erzbischof Conrad durch Geld und Bitten die kaiserliche Ungnade von sich wegen seiner Beharrung bei dem Pabst Alexander abwenden wollte, †) was aber vergeblich war, da

*) Hansiz Germania sacra nach Chronographa Mellicensi et Necrologio Monast. S. Michaelis Bambergae.

**) Chronicon Reicherspergens. ad 1164.

***) Hansitz Germania sacra T. I. ex Chron. neoburgens. MS.

†) Henricus Berchtolsgadens. bei Patz Script. rer. aust. T. II.

Kaiser Friedrich eben so sehr auf der Anerkennung Paschals beharrte, und sich von Laufen am Eingang des Julius nach Passau begab, wo Bischof Rupert wegen Anwesenheit des Kaisers fast alle Prälaten seines Hochstifts zum Schwur gegen Alexander bewog. Von Passau aber reiste nühmehr der Kaiser auf der Donau nach Wien ab, wo er gegen vierzehn Tage verblieb und die Freude hatte, dass der Herzog den ihm zugematheten Schwur wider Alexander leistete, und nicht minder auch der daselbst anwesende erwählte Bischof Eberhard von Regensburg.*) Im Februar 1166 hielt der Kaiser einen Hofstag zu Nürnberg, wozu er die Reichsstände berief, um über die Thronfolge in Böhmen und einen neuen Feldzug nach Italien zu berathen, den er schon bei seiner letzten Abreise aus diesem Lande wegen den Verein einiger lombardischen Städte daselbst gegen ihn beabsichtigt hatte, und den er jetzt um so mehr zu hewerkstelligen und zu beschleunigen für nöthig hielt, als der Pabst Alexander nach Rom gelangt war, woraus er wieder vertrieben werden sollte, um dem Pabst Paschal Platz zu machen. Zu diesem Hofstag wurde nun auch der Erzbischof Courad von Salzburg vom Kaiser berufen, und er wurde von diesem in harter Rede zur Verantwortung angehalten, warum er sich die Verwaltung des Erzstifts Salzburg angemasst habe, da er weder vom Pabst Paschal hierauf eine Bestätigung, noch die kaiserliche Belehnung mit den weltlichen Regalien des Erzstifts erhalten habe. Hierauf erbot sich alsbald Herzog Heinrich der Löwe von Bayern und Sachsen dem Erzbischof zum Fürsprecher an, um seine Sache zu vertheidigen und möglichst zu entschuldigen. Er aber verantwortete sich grösstentheils selbst persönlich mit unerwarteter Standhaftigkeit und äusserte: „Nicht unerlaubter Weise und räuberisch, sondern durch legale

*) Chronicon reicherspergens. ad 1165.

canonische Wahl des Clerus, der Ministerialen und des gesamten Volkes im Erzstift habe er dieses überkommen, und dreimal schon habe er auch, wie er durch Zeugen erweisen könne, vom Kaiser die Regalien erbeten, welche ihm aber eben so oft versagt wurden, weil er nicht thun wolle, was er nicht thun dürfe, weil er nämlich den Kardinal Quido (Paschal) als Pabst nicht erkenne, der nicht rechtmässiger oberster Kirchenhirt sey. *) Als nun noch weiters dieser Gegenstand besprochen, und der Erzbischof nach den Beschlüssen des Würzburger Reichstages für schuldig erkannt worden war, musete er zum erstenmal in kaiserlicher Ungnade den Reichstag verlassen. Er hatte in seinem Erzstift aber bereits durch Herstellung und Aushesserung der erzstiftlichen Burgen und Vesten und Aushebung einer Mannschaft Vorsehung zur Vertheidigung für den Fall von plötzlichen Ueberfällen getroffen, **) des Willens, selbst in Beharrung auf seiner Anhänglichkeit an den Pabst Alexander, das Erzstift zu behaupten, was ihm aber nur zum Theil, und nur für kurze Zeit gelang, und zu grossem Unheil für sein Erzstift ausschlug.

Der Kaiser liess nämlich dieses ansehnliche Stift im Bewusstseyn von dessen Wichtigkeit und Einfluss nicht aus dem Auge, und sobald er in Augsburg und Ulm einige Reichsangelegenheiten geschlichtet und den in langwieriger Fehde mit den Welfen in Schwaben gestandenen und endlich unterlegenen Pfalzgrafen Hugo von Tübingen mit Einstimmung des Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen und anderer Reichsstände in Gefangenschaft hatte setzen

*) Chron. Reicherspergens. u. Hansiz Germ. sacra in Conrado II. archiepiscopo.

**) Hansiz Germania sacra l. c.

lassen, *) zog er mit gedachtem Herzog wieder nach Bayern, besprach sich mit den bayerischen Dynastenhauptern und Optimaten zu Salzburghofen und Laym, und ging zu Ende des März 1166 nach Laufen, um dortselbst einen zweiten Hoftag zu halten, der vorzüglich wider den Erzbischof von Salzburg Richtung haben sollte, **) den er nun nicht mehr mit Güte, sondern mit Maassregeln der Gewalt behandeln zu müssen glaubte, da dessen Bruder, der Herzog Heinrich von Oesterreich, welcher den Vollzug der schon in Nürnberg ausgesprochenen Bestrafung des Erzbischofs nur durch die Verheissung, ihn noch umstimmen zu wollen, aufgehalten hatte, ihn gleichwohl ohnerachtet mehrerer Unterhandlungen und götlicher Zusprache nicht bewegen konnte, dem Alexander abzuschwören. Es fanden sich diesmal zu Laufen der Herzog von Bayern und Sachsen, der Bischof Eberhard von Bamberg, die Pfalzgrafen von Wittelsbach, der Markgraf von Vohburg und die Grafen von Andechs, Ortenburg, Valley, Attel etc. mit vielen Dienstleuten ein, und es wurde die wirkliche Vollstreckung des schon in Nürnberg nach den Würzburger Beschlüssen gegen Conrad ausgesprochenen Urtheils beschlossen. Hienach wurden dem Erzbischof Land und Leute aberkannt, und der Kaiser verlehnte alsobald mit Uebereinstimmung der bayerischen Stände die Güter, Besitzungen und Zehenten des Erzbischofs und seines Stifts, so weit man sich derer bemächtigen konnte, an verschiedene Layen. Er proscribte auch die Klöster mit ihren Prälaten und Besitzungen, welche es mit Alexander hielten, gleichsam als vom Pabst Paschal, der allein im Reiche erkannt werden sollte, excommunicirte und proscribte geistliche Stifte. Und

*) Urk. bei Scheid Orig. guelf. Thl. III. S. 500.

**) Imperator rursus celebravit Curiam in partibus Bavariae apud Laufen IV. Kal. Aprilis (29. März) in tertia hebdomada Quadragesimae. Cum que — — (Hansiz Germ. Saera l. c.).

dies war nur der Eingang zu weitem grössern Uebeln; denn der Kaiser bot die Grafen von Playen und alle kühnen Burgherren und Ritter der Nachbarschaft und besonders auch die Dienstleute des Pfalzgrafen Otto von Bayern und des Herzogs von Kärnthen auf wider das Erzstift und zu dessen Verheerung, *) und bestelustig schlug sich hinzu auch Landvolk und vieles Gesindel aus Bayern und Kärnthen, und das ganze Jahr hindurch wurde nun durch Stürmung und Erbrechung von Burgen und Vesten, durch Brand und Raub allenthalben das Erzstift verwüstet, wo nicht des Erzbischofs voraus ausgehobene Miliz gegen die Gewaltthätigkeit der Feinde tapfer und männlich sich widersetzte, und die weitere Ausbreitung der Verwüstung und des argen Gräsels verhinderte. **)

Auch das Kloster Reichersberg, dessen Probst Gerhohus, der Verfasser des *Chronicon reicherspergense*, ein eifriger Anhänger des Papstes Alexander war, hatte zur Zeit viele Drangsale zu erdulden, und bald nachhin noch ein anderes Unglück. Als nämlich der Kaiser von Laufen wieder abgereist war, um nach Regensburg und Frankfurt sich zu begeben, und Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, der ihn einige Zeit begleitet hatte, nach Sachsen zur Schlichtung dortiger Angelegenheiten abgegangen war, ergab sich in der Abwesenheit des letztern, dass Heinrich, der Sohn Erchenberts von Stein, ein Gut des Klosters Reichersberg, das unter specieller Advocatie des gedachten Herzogs stand, genannt Monster (Münster), überfiel, und einige Zeit über an sich riss. Das Kloster sandte zwar seine Bitten nach Sachsen an den Herzog um Abhölfe,

*) *Hansiz Germ. sacra* T. II. S. 280 aus *Lasius de migratione gentium* erwähnt namentlich der Grafen von Playen.

**) *Chron. Reicherspergens. und Henricus Berchtolagens. bei Petz Script. rerum austriacarum.*

weil aber dieser so schnell als es nothwendig war, von Sachsen nicht wieder nach Bayern zurückkehren konnte, schrieb er an das Kloster, dass er seinem lieben Neffen (nepos), dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, anempfohlen habe, die Klöstergüter in ihren Rechten zu schützen. *) Es waren auf gedachtes Gut Mönster schon mehrmals Ansprüche und Angriffe von Seite der von Stein gemacht worden, und sie erneuerten sich noch einige Male.

Nun aber langte die Zeit heran, wo der schon seit lange angekündigte Feldzug nach Italien vor sich gehen sollte. Augsburg wurde der Sammelplatz der ausziehenden Ritter mit ihren Gefolgen. Von allen Theilen des Reiches kamen die Fürsten und Bischöfe herbei, die nicht wegen dringender Geschäfte in eigenen Landen des Zuges entbunden wurden, und auch der Bischof Eberhard von Regensburg und andere bayerische Stände des Reichs zogen mit ihren Gefolgen aus; **) nur Bayerns Herzog, Heinrich der Löwe, zog diesmal nicht mit ihnen, da er eine Verschwörung in Sachsen zu bekämpfen hatte, ***) und auch nicht der Pfalzgraf von Bayern, Otto VI. von Wittelsbach, mit seinen weltlichen Brüdern, aber wohl

*) Chronicon Reicherspergens. — Pfalzgraf Otto konnte indess wenig für das Kloster thun, da es proscribirt war, und Herzog Heinrich der Löwe verständigte in einem weitem Schreiben an den Probst Gerhohus von Sachsen aus, dass er seinem Kloster weder helfen könne noch wolle, weil der Kaiser es wegen dem Schisma (d. i. der Anhänglichkeit an den Alexander) proscribirt habe. M. s. Cod. Traditionum Reichersp. in Monumentis boicis. III. 460.

**) Am letzten October 1166 erreichte das deutsche Heer schon die Gränze Italiens (Otto et Acerbus Morena l. c.). Des alten Welf VI gleichnamiger tapferer Sohn und andere Prinzen kamen auf kaiserliche Berufung nach.

***) Helmoldi Chron. Slav. ad annos 1166 — 68.

nicht wegen eines Grolles gegen den Kaiser in Betreff seines Benehmens wider den Erzbischof Conrad von Mainz, sondern weil der Kaiser ihn bei den damaligen Wirren und Zerwürfnissen mit Salzburg in Bayern zurücklassen wollte, wo er also dem Kaiser so gut diente, als wenn er mit ihm nach Italien gezogen wäre, und die Vermuthung, er habe sich wegen seinem Bruder, dem ebengedachten Mainzer Erzbischof, vom Kaiser zurückziehen wollen, und sey gegen ihn wenigstens in einige Spannung gekommen, sich sonach nicht begründet. Otto VI. war in Bayern hinlänglich beschäftigt, da er eines Theils mit Vollziehung der Acht wider den Erzbischof von Salzburg und sein erzstiftliches Gebiet beauftragt war, *) andern Theils aber nicht nur das Kloster Reichersberg, sondern gar viele bayerische Klöster, welche ohnerachtet aller Theilnahmslosigkeit an der Sache des Erzbischofs gleichwohl von den wider ihn angebotenen Truppen und zugelaufenem Gesindel mit Verheerung und Plünderung bedroht waren, zu schützen hatte, und die Verwirrung um so grösser wurde, als der Erzbischof nicht nur den Pabst Paschal und seinen Anhang mit dem geistlichen Bann belegte, **) sondern auch ein Interdict durch seine ganze Diöcese ergehen liess, wornach die Kirchen hierin geschlossen, die Gottesdienste ausgesetzt, oder nur bei verschlossenen Thüren gehalten werden sollten, und die Kirchenglocken und Chöre der Mönche verstummen mussten, auch die Sakramente kaum den Sterbenden verabreicht wurden. Der Erzbischof erhielt und behauptete sich zwar lange in seiner Burg zu Salzburg, und verbotete mit seiner Mannschaft, dass mehrere als nur einzelne Kriegshaufen der Executionstruppen das erzstift-

*) Vita Gebhardi Archiepiscopi salisburgens. bei Canisius T. III. p. 446. Dasselbst heisst es auch: Omnes Regni Fideles in persecutionem Archiepiscopi et ejus Ecclesiae sunt illecti.

**) Hansiz Germ. sacra in Conrado Archiepiscopo.

liche Land durchziehen konnten; aber trotz seiner geistlichen und weltlichen Waffen musete er sich im Jahre 1167 endlich doch aus Salzburg flüchten, und begab sich nach dem Kloster Admont in Kärnthen, *) worauf die feindlichen Haufen alsobald zahlreicher als bisher im Lande erschienen und wütheten. In den Theilen Bayerns, welche nicht zur salzburgischen Diöcese gehörten, war weniger Aufregung, weil in diesen die Bischöfe und Prälaten, obgleich innerlich dem Pabst Alexander zugewandt, doch die Laien wegen anderer Gesinnung in Ruhe liessen, und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der in Abwesenheit des Herzogs Heinrich des Löwen wegen dessen sächsischem Herzogthum denselben in Bayern zu vertreten hatte, hier nicht genöthigt war, gegen die Geistlichen und ihre Güter einzuschreiten, da sie vom Kaiser nicht proscibirt waren, wie die in der Salzburger Diöcese, **) gegen welche er eben wegen der Proscribierung schon als Pfalzgraf von Bayern einschreiten musste. Zu solcher Einschreitung kamen vom Kaiser, als er schon in Italien war, noch Befehle an den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Herzog Heinrich von Oesterreich und den zeitlichen Bischof Albo zu Passau, und sie waren eben deshalb des Zugs nach Italien enthoben worden, um ihre ganze Macht wider Salzburg richten zu können. Der Erzbischof hatte fast keine Einkünfte mehr, seine Tafelgüter verzehrten die Gefolge der Grafen; in den Stiftsgütern lagen die Ritter, und die Güter und Höfe der Klöster wurden abgebrannt oder verwüstet, und in dem für das

*) Vita Gebhardi apud Canisium III. 446. Hansiz Germ. sacra.

**) Ab Imperatore bona Ecclesiae salzburgens. sunt publicata apud Canisium III. p. 444. — Wer Jahr und Tag in der Reichsacht war, dem wurde Eigen und Lehen abgeurtheilt, und das Eigen wurde der königlichen Gewalt ledig. Schwabenspiegel. Editio per Senkenberg cap. 179.

Erzstift so schrecklichen Jahre 1167 wurde am fünften April auch die herrliche Hauptkirche zu St. Rupert in Salzburg nebst den Gebäuden und resp. Kloster, worin die Canoniker wohnten, und ein grosser Theil der Stadt nächtlich durch einen wahrscheinlich beabsichtigten Brand in Asche gelegt, und bald hernach wurde zu drei Malen das mehrgedachte Kloster Reichersberg mit den anliegenden Höfen durch nächtliches Feuer verheert. *) Der Bischof von Bamberg als Grundherr des Klosters war biedurch zu solchem Mitleiden bewogen, dass er denselben durch den Bischof Albo von Passau und andere Executoren der kaiserlichen Proscribierung einen kurzen Frieden bewirkte. **)

Noch im Jahre 1167 wurden nach Angabe zweier alter Schriftsteller der Herzog Heinrich von Oesterreich und Pfalzgraf Otto der ältere auf einige Zeit vom Erzstift Salzburg entfernt wegen ihnen nach altem Manuscript vom Kaiser übertragener Gesandtschaft nach Konstantinopel, wahrscheinlich um mit dem Kaiser Emanuel die freundschaftlichen Verhältnisse wieder anzuknüpfen, welche vormals zwischen König Conrad und dem byzantinischen Hof bestanden hatten, von welcher Sendung jedoch kein Erfolg bekannt geworden ist ausser einer ansehnlichen Beschenkung der Gesandten. ***) Das

*) Chronicon Reicherspergens. ad 1167. Locus Salzburgens. simul cum Claustro et Monasterio Canonicorum combustus est nocturno igne Nonis Aprilis. — Henricus, der Erzdiakon von Salzburg, welcher drei Jahre nach diesem Brand eine Geschichte de Calamitatibus Ecclesiae Salisburgens. schrieb, sagt dasselbe.

***) Chron. Reicherspergens. „Locus Reicherspergens. et vicina praedia ejusdem Ecclesiae nocturno igne devastata et cremata sunt hostiliter tribus vicibus.

***) M. s. Appendix vetusti Scriptoris ad Radewicum (Basel 1569) p. 341 und Chron. austriacum incerti Authoris bei Hier. Petzli script. rer. aust. I. 560.

Erzstift Salzburg blieb aber auch in dieser Zwischenzeit nicht frei von Leiden und Drangsalen, da karnthaische und bayerische Grafen und Ritter, und besonders die mächtigen Grafen von Playen (Plain) nicht abliessen, dasselbe zu bedrängen, und der Erzbischof unterlag endlich dem vielen Unglücke, dem er seit seiner Wahl unausgesetzt unterworfen war, und starb von Kummer und Sorgen erdrückt im Kloster Admont, wohin er sich schon seit lange zurückgezogen, und das er für seine Aufnahme mehrfach beschenkt hatte, den 28. September 1168, und wurde daselbst auch begraben. *) Vor seinem Hinscheiden versöhnte er sich noch mit allen grossen und kleinen Herren, welche gegen ihn die Waffen getragen hatten, verzieh ihnen, und löste sie aus der wider sie gefällten Excommunication**), und bewog hiedurch selbst den Grafen Luitpold von Playen, einen seiner heftigsten Gegner, dass er die ihm zugefügten Uebel bereute und nach Möglichkeit zu vergüten suchte. ***) So starb Courad, der Sohn des späterhin heilig gesprochenen Markgrafen Leopold und der Agnes, jener Tochter des Kaisers Heinrich IV., welche in erster Ehe dem Friedrich von Hohenstaufen, ersten Herzog seines Hauses in Schwaben, vermählt war. Er war hienach Stiefbruder des Königs Conrad III. von Deutschland und leiblicher Bruder der österreichischen Markgrafen und nachmaligen Herzoge von Bayern, Leopold und Heinrich Jasomirgott, und des im Jahre 1158 verstorbenen gelehrten Bischofs Otto von Freising, auch Oheim

*) Chron. Reicherspergens. ad 1168.

**) Chron. Reichersp. „Sopitis omnibus majoribus et minoribus, qui ad versum eum arma tulerant et in gratiam receptis, ab excommunicatione quoque, qua eos alligaverat absolutis, ipse obiit.“

***). M. s. Necrolog. salzburgens. in Hansiz Germ. sacra B. II. S. 953. „Luitpoldus Comes de Plein, praeventus aegritudine non modica, ebanitus restaurationem damni *pie posse suo* jurans, obiit.“

(patrius) des Kaisers Friedrich I. Auch hatte er drei Schwestern, die Herzogin Gertrud von Böhmen, die Herzogin Bertha von Polen und die Markgräfin Ita von Montferat. Durch Erduldung so vieler Drangsale für seine Ueberzeugung stellte er sich bei seiner hohen Geburt und Anverwandtschaft, wornach er bei einiger Nachgiebigkeit gegen den Kaiser in den glücklichsten Verhältnissen sich hätte erhalten können, über den Bischof Albert von Freising, der sich und sein Hochstift nach geringerem Andrange durch Verlängnung seiner wahren Gesinnung zu retten gesucht haben soll; aber höher selbst als Conrad von Salzburg stand der wittelsbachische Erzbischof Conrad zu Mainz, der nicht wie der zu Salzburg mit sich auch sein Erzstift in das Verderben reissen wollte, sondern, in schnellem Entschlusse, geistliche und weltliche Güter und Würden, Vaterland, theuere Verwandte und alles, was ihm lieb war, zu verlassen, allein sich opfern wolte, und während dem Jahre 1167 mit seinem Pabst den Verfolgungen des Kaisers selbst in Italien sich aussetze, der sie damals aus Rom verdrängte.

Nachdem der Kaiser im Herbst des Jahres 1166 seinen neuen Feldzug in die Lombardei und Mittelitalien, welcher diesmal in Ermangelung Heinrichs des Löwen und Ottos von Wittelsbach und anderer berühmten weltlichen Heerführer den zwei mit einiger Mannschaft vorausgeschickten geistlichen Prälaten, nämlich den Erzbischofen Rainald zu Köln und Christian zu Mainz, als zeitlichen Heerführern zur Auszeichnung dienen musste, angetreten hatte, und in Italien eingetroffen war, wurde er allenthalben mit gebührender Ehrfurcht und in der Erwartung seiner Abhölfe der allgemeinen Beschwerden gegen die Bedrückungen seiner Beamten sogar freudig empfangen, und gelangte also mit seiner Gemahlin Beatrix und den ihn begleitenden deutschen und lombardischen Fürsten im November nach Lodi. Dasselbst hielt er alsbald eine grosse Berathung

über das Ziel seines dermaligen Feldzuges, und es wurde beschlossen, mit der ganzen Armee nach Rom zu ziehen, und den unsern hievon zu Viterbo residirenden Pabst Paschal in Rom einzuführen, den daselbst zeitlich anwesenden Pabst Alexander hingegen daraus zu vertreiben. Während sich nun der Kaiser noch zu Lodi aufhielt, kamen aus der Lombardei Vornehme und Niedere, geistliche und weltliche Fürsten und gemeines Volk und allenthalben, wer obgedachte Abhölfe vom Kaiser erwartete, zum Theil mit Kreuzen vor ihn und sein Hofgericht, und trugen ihre mancherlei Beschwerden gegen die Amtsführung seiner Beamten während der letztern Jahre vor. Diese Beschwerden hörte er nun zwar anfänglich mit Theilnahme und Bedauern an; er schien aber bald hiefür ganz gleichgültig zu werden, indem er nichts hierauf verfügte, *) und ohne diese Beschwerden erledigt zu haben, was ihm bei seinem nachmaligen unglücklichen Rückzuge aus Italien zu grossem Nachtheile gereichte, am 11. Mai 1167 gegen Rom aufbrach. Vorerst begann er jedoch die Stadt Ancona zu belagern, welche neuerlich wieder griechische Besatzung eingenommen hatte, und von wo aus Kaiser Emanuel geheime Verständnisse mit dem Pabst Alexander und den Lombarden unterhielt. Als aber die Erzbischöfe Rainald von Köln und Christian von Mainz mit kleiner Mannschaft wider die mit einer Anzahl von dreissigtausend Mann nach der ihrer Botmässigkeit widerstrebenden nahen Stadt Tusculum ausgerückten Römer einen entscheidenden Sieg erfochten, und den in der Stadt befindlichen Grafen Raino oder Raimon befreit hatten, auch über diesen Sieg sich die Stadt Ancona ergab, eilte nunmehr der Kaiser

*) Ottonis et Acerbi Morena Hist. Rer. Laudens. „Imperator haec audiens multum se inde condolere in principio demonstravit, sed tamen in fine querimonias Longobardorum quasi vilipendens ac pro nihilo habens, nihil inde fecit.“

mit seiner ganzen vor Ancona gelandenen Armee nach Rom; und lieferte in der zweiten Hälfte des Monats Julius ohnfern dem sogenannten grünen Thore auf der St. Peters-Seite, gegen den Berg Gaudius zu, den Römern ein grosses Treffen, welches die Einnahme der Stadt Rom zur Folge hatte; aber nicht auch der St. Peters-Kirche, die von den Anhängern des Papstes Alexander standhaft vertheidigt und erst durch erregte Feuersgefahr bezwungen wurde. Nun stand der Einführung des Papstes Päschal in dieselbe nichts mehr im Wege; und er krönte daselbst am Feste St. Peters-Kettenfeier den Kaiser und seine Gemahlin Beatrix mit den kostbarsten Kronen. Auch musste der Pabst Alexander ohnerachtet des Schutzes der Fraugipani bald aus der Stadt weichen, und um so nicht sich entfernen, als die wankelmüthigen Römer Miene machten, sich mit dem Kaiser zu vergleichen, und ihm für die Rückgabe ihrer in seine Gefangenschaft gerathenen Mitbürger den Pabst zu opfern.

Wie vor wenigen Jahren nach des stolzen Mailands Zerstörung umstrahlte den Kaiser wieder alle Glorie eines siegreichen Imperators der Vorzeit. Hochgebietend thronte er jetzt in der alten Weltstadt Roma, ein Herrscher über zahlreiche Völker und Lande. Aber bald in einem plötzlichen schrecklichen Wechsel, verkehrten sein Glück und sein Ruhm sich in schweres Unglück und Schmach. Es verbreiteten sich zu Rom schnell auf heftigem Regen und hogleich hierauf folgender Hitze pestartige Dünste, deren Gift auf das deutsche Heer so heftig wirkte, dass es demselben fast ganz unterlag. Reiter, Fussvolk und Schildträger starben in solcher Anzahl, dass man sie den ganzen Tag über kaum begraben konnte; und nebst den gemeinen Kriegsleuten starben auch die edelsten Heerführer und Fürsten dahin. Namentlich unterlagen der heldenmüthige und allgemein beliebte Herzog Friedrich von Rothenburg, des Kaisers Conrad III. Sohn und Schwiegersohn Herzogs Heinrich

des Löwen; dann Welf der jüngere, der hoffnungsvolle einzige Sohn des mächtigen alten Herzogs Welf, des Besitzers der markgräfllich mathildischen Laude; ferner der Erzbischof Rainald von Köln und viele andere weltliche und geistliche Fürsten und Grafen. Eiliger Rückzug aus Italien mit den traurigen, auf dem Heimwege noch mehr schwindenden Resten der Armee war geboten. Zu Pavia angekommen, wollte jedoch der Kaiser mit seiner geringen Macht die lombardischen Städte züchtigen, die während seiner Belagerung Anconas, unzufrieden mit seiner unterlassenen Abholfte ihrer zu Lodi vorgebrachten Beschwerden, sich neuerlich wider ihn empört hatten. Aber nach mehreren Verwüstungen feindlicher Gebiete, und nachdem er sich bis in das Frühjahr 1168 gehalten hatte, musste er doch endlich flüchtig vor nachfolgenden zahlreichen Lombarden durch das freundliche Gebiet des Grafen Ubertas von Savoyen Deutschlands Grenzen zu erreichen suchen.*)

Während vorbezeichnetem kaiserlichen Feldzug hatte Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach mit Herzog Welf VI. und dem Burggrafen zu Regensburg eine Wallfahrtreise nach Jerusalem gemacht. Sie traten noch in den letzten Tagen des Jahres 1166 (nicht 1168, wie anderwärts zu lesen ist) über Italien ihre Reise dahin an, und kehrten im Jahre 1167, eben als der Kaiser seinen Papst Paschal triumphierend in Rom eingeführt hatte, und noch im grössten Glücke war, wieder über Italien zurück, wo Welf VI., wie schon bei seiner Hiureise nach Asien, auch jetzt den Kaiser besuchte, diesmal aber über das unbeständige Schicksal des aus Rom vertriebenen Alexanders sich sehr gerührt und ergriffen soll

*) Otto et Acerbus Morona. l. c. Baronii Annales ecclesiastici. Joh. Sarisburgens. Episcopi Epistolae.

gezeigt haben. *) Pfalzgraf Friedrich machte übrigens noch eine zweite Reise nach dem heiligen Lande, die aber allem Anscheine nach erst in das Jahr 1172 fällt, und vor welcher er sein berühmtes Testament machte, welches noch besonders angeführt werden wird, und wegen des hieraus erkennbaren grossen Güterbesitzes des Pfalzgrafen äusserst merkwürdig ist.

Ebenfalls noch während gedachtem kaiserlichen Feldzug hatte Pfalzgraf Otto VI., der, wie bereits angeregt worden ist, diesmal nicht mitgezogen war, im Februar 1168 mit dem Markgrafen Berthold von Vohburg bei einer Schenkung des Bischofs Eberhard von Bamberg über das Dorf Schönlinde bei Amberg an das Kloster Eusdorf Zeugenschaft geleistet, wie in der Urkunde hierüber bemerkt ist. Dahin hatte eben erst auch im Jahre 1166 Heilika, die Mutter des eben gedachten Pfalzgrafen, für ihren im Jahre 1155 verstorbenen Gemahl, Pfalzgraf Otto V. (Senior), und für sich einen Jahrestag gestiftet mit einem Theile ihres Vermögens. **) In die Zeit des gedachten Feldzugs fällt auch der von ihrem Sohn, obigen Pfalzgrafen Otto VI., im Monat April 1168 geschehene Erkauf von Othmanshart im Landgerichte Dachau und dem Luichenthal im Gericht Kutapchl, vom Grossmeister des Tempelherrn-Ordens um einen ungenannten Kaufschilling. ***).

*) Anonymus Weingartensis in Hess. Monum. Guelphicis S. 24 u. 46. — Chron. incerti Auctoris bei Urstisius T. II.

**) M. s. Gemeiners Gesch. Bayerns unter Friedrich I. Nürnberg 1790.

***). Regesta boica T. I. 264. Hr. v. Lang hat die Urkunde ohne hinreichenden Grund für falsch erachtet.

VIII.

Der Kardinal Pfalzgraf Conrad von Wittelsbach als päpstlicher Legat in Deutschland. Sein Bruder Friedrich in Böhmen und Oesterreich.

Der unglückliche Ausgang des letztern italienischen Feldzugs minderte des Kaisers hohes Ansehen in Deutschland nicht. Allseitige Ergebenheit sowohl der weltlichen als der geistlichen Reichsfürsten erfreute ihn, und allenthalben wurde auch Pabst Paschal, und als dieser am 20. Sept. 1168 starb, sein Nachfolger Calixt III. wenigstens öffentlich anerkannt, ausser in der Erzdiocese Salzburg. Es war aber während der Abwesenheit des Kaisers der mächtigste Reichsvasall Heinrich der Löwe in stetem Streit mit den sächsischen Fürsten und Ständen befangen. Dieser Fürst erweiterte zwar einerseits das Reich durch Mecklenburg und andere slavische Gebiete; er wollte aber auch mehrere seiner Mitstände in sächsischen und benachbarten Ländern unter sich bringen oder ihre Rechte und Freiheiten verkümmern, und war hierin ohnerachtet grossen Widerstandes der aufgebrachten Fürsten und Bischöfe diesmal siegreich bestanden. Als nun aber der Kaiser nach Deutschland zurückkam, war es seine erste Angelegenheit, den Frieden zwischen den erzürnten Partheien wieder herzustellen, und es gelang ihm auch ohne Waffengewalt blos durch sein Ansehen, diesen nach gehaltenen Reichstagen in Bamberg und Frankfurt auf jenem zu Warzburg noch im Juli des Jahres 1168 zu verwirklichen, und zwar ohne einigen Nachtheil für den Herzog. Zugleich stellte er den sächsischen Ständen vor, dass ihre Zwietracht den Lombarden Stoff (Ermuthigung)

zu ihrem Abfalle gegeben habe.*). Auf diesem Reichstage waren auch Otto und Friedrich, die Pfalzgrafen von Wittelsbach, anwesend. Sie sind auch als Zeugen in jener merkwürdigen Urkunde vom Jahre 1168 aufgeführt, in welcher der Kaiser des Hochstifts Würzburg Privilegien bestätigte, hiebei aber, um aller Zweideutigkeit auszuweichen, dessen althergebrachtes Herzogthum (obergerichtliche Gewalt) zu Franken auf sein hochstiftliches Gebiet (Territorium) beschränkte.**); Der Kaiser wollte damals einen Theil des alten Herzogthums Franken, den der Sohn des Königs Conrad III., Friedrich, Herzog zu Rothenburg, als Erbgut besessen hatte, seinem eigenen Sohne Friedrich auch mit der herzoglichen Gewalt zuwenden.***). Als er von Würzburg nach Schwaben sich begab, gelang es ihm unerwartet, auch vieles Welfische Land und Gut an sein Haus zu bringen, denn der alte Herzog Welf VI., welcher kürzlich seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn in Italien verloren hatte, und deshalb sich von den Sorgen befreien wollte, welche die Administration grosser und zerstreuter Besitzungen zur Folge hat, bot dem Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, als seines seligen Bruders Sohne, die italienischen Lande, nämlich die Mark Toscana, das Herzogthum Spoleto, und was er von der Mathildischen Erbschaft vom Kaiser zu Lehen hatte, um eine gewisse Summe Geldes an; die dieser aber zu erlegen sich nicht entschliessen konnte, (wahrscheinlich, weil er gedachte Lande ohnehin zu erben hoffte)

*) Helmoldi Chron. Slav. Lib. I. Cap. 11. „Dicens, tumultum Saxoniae dedisse Lombardis Materiam defectionis etc.“

**) M. s. des Verfassers gegenwärtiger Schrift Abh. über das k. Landgericht und die Comgerichte des Herzogthums Franken in den bayerischen Blättern für Geschichte und Statistik, 1832, und den bayer. Annalen für Vaterlandskunde auch 1832.

***) M. s. Gemeiner, Geschichte Bayerns unter K. Friedrich I.

und dadurch Anlass gab, dass Welf VI. sie dem Kaiser anbot, der auch sein naher Anverwandte, nämlich seiner Schwester Judith Sohn war, und die Güter alsogleich unbedenklich an sich kaufte, auch bald hiezu Welfs Stammgüter in Schwaben und Bayern käuflich erwarb, jedoch so, dass er, abgesehen von den an Herzog Welf bezahlten Geldern, ihm auch vieles Gut auf seine Lebensdauer zurückliess.*) Diese Verhandlung wurde in der Folge für das hohe Haus Wittelsbach wichtig, weil die von Welf VI. an die Hohenstaufen gekommenen Güter in Schwaben und Bayern nach deren Aussterben grösstentheils an Bayern überkamen. Uebrigens hatte Kaiser Friedrich, der sich um die Vergrösserung seiner Hausmacht zur Zeit sehr bemühte, und viele Güter erwarb, auch die Freude von dem sohnlosen Grafen Rudolf von Pfulendorf auf Antrieb seiner Gemahlin, welche die Schwester der Mutter Kaiser Friedrichs war, um die Zeit, da er die welfischen Güter erlangte, als Erbe eingesetzt zu werden. Nachhin vertheilte er seine Errungenschaften unter seine Söhne.

Während indessen der Kaiser noch in Schwaben war, versammelten sich die Domherren des Erzstifts Salzburg mit einigen

*) Otto de S. Blasio apud Urstitium I. p. 207. — Böttigers Heinrich der Löwe. — Die Verhandlung geschah jedoch nicht nach Otto de S. Blasio schon 1167, da der Kaiser wegen der Pest aus Rom flüchten musste, sondern erst anno 1168 nach des Kaisers Rückkehr nach Deutschland. — M. s. auch Hr. v. Sticherer über die Verlassenschaft der Markgräfin Mathilde in den gelehrten Anzeigen 1840. Nr. 38 etc. Erst Kaiser Friedrich H. trat die italienischen Lehen im Jahre 1120 an den Pabst Honorius III. ab. — Die welfischen Güter in Deutschland, so weit sie an Bayern kamen, kamen dahin durch den Tod Conradins, des letzten unglücklichen Hohenstaufens, dessen Vater, der römische Kaiser Conrad IV., eine Tochter des Herzogs Otto des Erlauchten zur Ehe hatte.

Vasallen zur Wahl eines Nachfolgers des kürzlich verstorbenen Erzbischofs Conrad, und zwar in Friesach, weil die Stadt Salzburg von den Dienstmannen des Reichs besetzt war, welche eine Wahl ohne vorläufiger kaiserlicher Erlaubniss nicht gestatteten. Es wurde der ehemalige Bischof von Passau, Adalbert, ein noch junger Prinz, gewählt, und man glaubte eine dem Kaiser sehr angenehme Wahl getroffen zu haben, weil Adalbert, der Sohn des erst vor einigen Jahren wegen seinen Verdiensten vom Kaiser mit der Königswürde bekleideten Herzogs Wladislaus von Böhmen und dessen erster Gemahlin, einer Schwester des Herzogs Heinrich von Oesterreich und des eben verstorbenen salzburgischen Erzbischofs Conrad II. und sonach selbst ein Anverwandter des Kaisers war. Allein man betrog sich hierin wie bei der Wahl Conrads, weil der Kaiser während dem päpstlichen Schisma weniger auf die hohe Abkunft und Verwandtschaft eines Erzbischofs von Salzburg, als auf dessen Anerkennung des von ihm begünstigten Papstes sehen musste, Adalbert aber wie sein Vorgänger und sein Kapitel dem Alexander huldigte, und nachdem er vom Patriarchen Ulrich von Aquileja zum Priester und Erzbischof geweiht worden war, auch von dem nämlichen Papst Alexander das Pallium annahm, *) und zwar aus der Hand des eigens hiezu erkornen Kardinals Conrad von Wittelsbach, des steten eifrigen Verehrers des Papstes Alexanders als päpstlichen Legaten in Deutschland und Ungarn. **) Als daher dem Kaiser die eigenmächtige Wahlvornahme des Salzburger Domkapitels und die Gesinnungen des gewählten Erzbischofs Adalbert kund wurden, war er äusserst aufgebracht, und liess dem Erzbischof seine Ungnade und Nichtanerkennung in Bälde schmerzlich fühlen

*) Chron. Reicherspergens.

**) Chronicon Claustro-Neoburgense. Hansiz Germ. sacra.
Abhandlungen d. III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. III. Abth. (b)

Er zog unverzüglich aus gegen Salzburg, verwarf die Wahl des Erzbischofs, und setzte im Erzstift Klöster und Prälaten nach Belieben ein, und als er zu Pfingsten im Jahre 1169 den berühmten Reichstag zu Bamberg hielt, worauf sein älterer Sohn Heinrich zum römischen König und seinen Nachfolger im Reiche von den Reichständen ernannt wurde, liess er den Adalbert, der mit seinem Vater, den König Wladislaus von Böhmen, auch auf den Reichstag kam, und von letzterem dem Kaiser empfohlen werden wollte, gar nicht vor, obgleich er ihn schon einmal hatte citiren lassen. *) Es waren auf diesem Reichstage nebst den meisten Reichsfürsten und Ständen und namentlich dem Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern und Pfalzgraf Otto dem ältern von Wittelsbach, der überhaupt wenige Reichstage versäumte, und vielmal am kaiserlichen Hoflager sich einfand, auch die Kardinäle des neuen vom Kaiser anerkannten Gegenpabst Calixtus wegen den italienischen Angelegenheiten anwesend. Erzbischof Adalbert von Salzburg aber musste beschämt abtreten, und begab sich auf eine Burg in Kärnthen, **) und sein bisher dem Kaiser sehr beliebt gewesener Vater, der Herzog von Böhmen, welcher wahrscheinlich wegen befürchteter Fursprache für seinen Sohn auch nicht vorgelassen wurde, begab sich nach Böhmen zurück.

Alberts Rückkehr in das Erzstift Salzburg, ohne vom Kaiser anerkannt worden zu seyn, erregte unter den Canonikern und der hohen Geistlichkeit daselbst viele Furcht, bei den missvergnügten Adeligen aber viele Hoffnung, mittelst des Uebertritts auf den

*) Chronicon Reicherspergens. ad 1169.

**) Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisburgensis cap. IV. in Petzens Anecd. Band II. Abth. 3. — Dieser Heinrich war Probat von Berchtesgaden und Archidiacon zu Salzburg.

Kaisers und seines Pabstes Seite sich durch den Kaiser hohe Würden zu erwerben, und es wurde durch heimliche Botschaften dem Kaiser kund gegeben, wie sie sich und das Land ihm zu unterwerfen bereit seyen oder ihm doch Kenntniß von dem Lande zu dessen Ueberwältigung geben könnten. *) Daher machte sich der Kaiser wiederholt nach Salzburg auf, hielt in Salzburghofen mit den versammelten Landherren nähere Unterredung, **) und zog hierauf, mit Jubel empfangen, in die Hauptstadt Salzburg ein. Feste Burgen und Schlösser öffneten sich, und alles unterwarf sich seinem Ansehen. Er wurde Herr vom Lande, und verband sich die Ritter und Landherren durch Lehen und die Prälaten durch Pfrunden. Aus Geistlichen seines Hofstaates setzte er den Klöstern Aebte. ***) Auch Erzbischof Adalbert wurde selbst von Herzog Heinrich von Oesterreich seinem Oheim (Matters Bruder), und andern Grossen im kaiserlichen Gefolge bewogen, in Salzburg sich dem Kaiser auf Gnade zu ergeben. Er that es und resignirte in Gegenwart der Reichsfürsten sein Erztift und alle Regalien dem Kaiser. Dieser aber begnadigte ihn nicht, wie man ihm Hoffnung gemacht hatte, sondern wies ihn aus Salzburg, †) und setzte seine Hofleute zu Statthaltern ein. Der Erzbischof fuhr aber nun auch in seiner Zufluchtsstätte, die ihm vom Herzog von Oesterreich in der erzbischöflichen Diöcese angewiesen wurde, fort, erzbischöfliche Functionen zu machen, Kapitel zu halten und Bollen des von ihm nie verläugneten oder verlassenen Pabstes Alexander zu verbreiten.

*) *Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisb.* I, c.

**) *Hermanus Altachens. in Oefele Script. rer. boicarum.* — Gemeiner Geschichte von Bayern unter Kaiser Friedrich I.

***) *Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisburgens.*

†) *Chronicon Reicherspergens. u. Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisburgens.*

ten. *) Da rückte der Kaiser im Jahre 1170 wiederholt in das Erzstift ein; und zwar mit grossem Gefolge, worunter auch Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, Engelbert, der Markgraf von Istrien (Istrien), Berthold, der Markgraf von Vohburg, die Grafen von Andechs, Görz, Playen, Hohenburg, Lechsgemünd und Veringen etc. waren, welche Gemeiner aus Urkunden anführt, hielt Landtage, beschied die höhere Geistlichkeit auf den nächsten Aschermittwoch nach Leibnitz im höchsten Gebirge zu einer Versammlung, und schlug ihr statt des Adalbert den Probst Heinrich in Bertholsgaden zum Erzbischof vor. **) Zu Salzburg verhandelte der Kaiser mit Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und andern bayerischen Grafen über erzstiftliche Angelegenheiten. Auch begab er sich nach Friesach in Steyermark, wo er den Mönchen von St. Lambert einen Privilegienbrief ertheilte, und nach dem Kloster Garsten, und verliess erst in Mitte des Maimonats das Erzstift, um nach Regensburg zu eilen, dessen Bischof Cuno (Courad) seiner bisherigen Verbindung mit Alexander entsagen sollte, und weil er auf seinem Stuhl verblieb, auch wahrscheinlich entsagt hat. Als nun aber der Kaiser mit dem Herzog von Bayern und wahrscheinlich auch mit dem Pfalzgrafen Otto sich noch weiter von Salzburg weg nach Frankfurt, Fulda und Erfurt begab, versuchte der vertriebene Erzbischof von Salzburg sich wieder einige Gewalt im Erzbisthume zu erringen, verlangte die Einstimmung und Mitwirkung des Kapitels und der ersten Prälaten und setzte hiezu Tagsatzungen an. Allein auf den Burgen des Hochstifts waren kaiserliche Besatzungen, und die Prälaten wurden auch von den Landherren und ihren Vasallen zu sehr bewacht, als dass sie wagen mochten, mit dem Erzbischof zusam-

*) Hansiz Germ. sacra.

**) Chron. Salzburgens. in Petzli script. rer. Austriac. I. 345. Chronicon Admontense.

menzutreten, und sie ermahnten ihn vielmehr, des Kaisers Gunst sich wieder zu erwerben und an Herstellung des Friedens zu arbeiten, dazu wollten sie das Ihrige nach Kräften beitragen. *)

Im Jahre 1171 hielt Herzog Heinrich der Löwe, welcher sich abwechselnd bald in Sachsen, bald in Bayern aufhielt, in letzterm Herzogthume einen grossen Landtag zu Moosburg. Dieser begann am 29. Jänner, und es waren gegenwärtig Pfalzgraf Otto der ältere, sein Bruder Friedrich, Graf Gebhard von Sulzbach, Heinrich, Otto und Friedrich, die Burg- und Landgrafen zu Riedenburg, der Graf von Dachau, die Markgrafen von Vohburg und Craiburg, die Grafen von Wasserburg, Valley, Falkenstein und Dornberg, und viele freie Landsassen, **) und es wurden mehrere wichtige Landesangelegenheiten behandelt, da der Herzog beabsichtigte, am Ende des laufenden Jahres oder am Eingange des nächsten eine Wallfahrt nach den Morgenländern und Jerusalem zu machen; namentlich wurde auch über das Eigenthum eines Hofes zu Hofheim gehandelt, den Leuthold, zeitlicher Abt von Admont, behauptete, und worüber Pfalzgraf Otto von Wittelsbach als Salmann von den Freiberren von Abensberg, welche Hofheim verkauft hatten, die Gewährleistung verlangte. ***) In den ersten Tagen des Jahres 1172, den 13. Jänner, trat der Herzog auch wirklich von Braunschweig aus seine Wallfahrt an, und reiste mit vielen edlen Sachsen und anderm Gefolge †) über Regensburg, und wahrscheinlich

*) M. s. den 2. Theil Codicis epistolaris diplomatico historici Peziani.

**) Nach einer Urkunde im Cod. Admontense in Petzens Anecdotis und V. Hunds Stammbuch, Band I. S. 4. M. s. auch Gemeiner, Böttiger, Buchner.

***) Nach vorgedachter Urkunde.

†) In M. B. T. III kommt eine Urkunde vor sub dato: Ratispone 1172,

machte Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach mit ihm seine zweite Reise nach Jerusalem, welche in der Urkunde ohne Datum über sein Testament angezogen ist,*) da Arnold von Lübeck schrieb, dass mehrere bayerische Optimaten den Herzog begleiteten, und neben einem Markgrafen von Steyer auch einen Fredericum de Sulzbach (Sulzbach) nannte, welcher Name wohl nur verschrieben ist, für Friedrich von Wittelsbach, indem der Name Friedrich bei dem gräflichen Hause von Sulzbach nicht gewöhnlich war.**) Während nun Herzog Heinrich seine Wallfahrt machte, versah Otto VI. von Wittelsbach als Pfalzgraf in Bayern wie bei sonstigen Abwesenheiten des Herzogs neben seinen pfalzgräflichen Functionen auch die herzoglichen als Landesverweser, da kein anderer Graf und noch weniger ein edler oder Dynaste von geringerer Würde ihm hierin vorgesetzt werden konnte.***)

Indess war auch der Kaiser wieder einige Zeit in Bayern, und hatte Hoflager in Salzburg, wo in der Woche vor der Fastnacht wider den noch immer erzbischöfliche ihm untersagte Functionen übenden Erzbischof Adalbert auf einem Landtage die Entsetzung beschlossen ward, die aber durch seine persönliche unerwartete Erscheinung mit einigen Freunden vor dem Kaiser auf kurze Zeit

gloriosissimi Heinrici Ducis Bavariae et Saxoniae peregrinationis anno primo.

*) M. B. X. p. 239.

**) M. s. Gemeiners Geschichte von Bayern unter Kaiser Friedrich I. Ueber die Reise ist in Böttigers Geschichte Heinrichs des Löwen eine kurze Beschreibung.

***) M. s. v. Gemeiner Geschichte, welcher in der Note 802 darthut, dass Lori sich durch eine nichts beweisende Urkunde in Scheid Monum. quelpheicis. B. III. S. 515 und M. B. III. p. 547 irre führen liess.

setzen wollte. Aber vergebens, die Weihe ging vor sich während dem Reichstag, und Richer, der neugeweihte Bischof, las nun das Urtheil wider Adalbert, seinen Metropolitan, öffentlich in der Kirche ab, und empfahl den anwesenden Capitularen und Ständen des Erzstifts Salzburg die Wahl eines andern Erzbischofs statt des Adalbert. Sie wählten den Probst Heinrich von Berchtesgaden, einen weisen und beredsamen Prälaten, der allgemein beliebt war, aber gegen den Adalbert bisher ein zweideutiges Benehmen vielleicht schon in der Hoffnung, seinen Sitz dereinst einzunehmen, gezeigt hatte. Der Kaiser genehmigte die Wahl, belehnte den neuen Erzbischof über des Erzstifts Regalien mit dem Scepter, und die Vassallen des Erzstifts, worunter selbst Herzog Heinrich der Löwe wegen einigen Lehenstücken war, empfingen von ihm ihre Lehen,*) Adalbert aber flüchtete sich in eine ferne Gegend, jedoch nicht ohne Vorsatz, seine erzbischöflichen, ihm nach seinem Bewusstsein unverschuldet entzogenen Rechte nach Möglichkeit fortzuüben.

Hoffnungsvoll und sein nächst bevorstehendes trauriges Geschick nicht ahnend, trat jetzt der Kaiser seinen neuen Feldzug nach Italien an, wohin er seinen getreuen und kriegerischen Kanzler Christian, Erzbischof von Mainz, bereits vorausgeschickt hatte, um Mittelitalien in kaiserlicher Herrschaft zu erhalten, den Pabst Calixt wider Alexander zu unterstützen, und die wieder abgefallene Stadt Ancona zu erobern. Er selbst beabsichtigte zunächst die lombardischen Städte zu züchtigen, welche über den unglücklichen Ausgang seines letzten Feldzugs triumphirten, und an dem Orte Roboreto eine

*) M. s. Chronicon Reichersp., worin jedoch angeregt wird, dass gleichwohl, abgesehen von den Capitularen und Ministerialen des Erzstifts, andere anwesende Prälaten und Geistliche die Absetzung Adalberts nicht billigten.

Reichstag auf die letzten Tage des Monats Mai nach Regensburg angesagt, und er wurde einer der zahlreichst besuchten, und wegen dem Eintreffen von Gesandten des griechischen Kaisers hinsichtlich beabsichteter Vermählung des römischen Königs Heinrich mit einer griechischen Prinzessin einer der glänzendsten Reichstage, der vom 26. Mai bis in die Mitte des Junius währte. Es kamen dahin Herzog Heinrich der Löwe aus Sachsen und Herzog Heinrich von Oesterreich aus Wien, und es versammelten sich daselbst die Bischöfe und Prälaten Bayerns und die Grossen des Landes, und aus den entferntesten Gegenden Deutschlands kamen Kirchenfürsten und Optimaten dahin, die bevorstehende öffentliche Entsetzung des Erzbischofs Adalbert, der selbst auch persönlich erschien, zu schauen. Dieser Entsetzung liess jedoch der Kaiser, als er in Regensburg eingezogen war, eine Untersuchung durch Richer, den neuen Bischof von Brixen, und andere hohe Geistliche vorangehen, ob kraft des Reichsschlusses vom Jahre 1165, auf welchem alle Anhänger des Pabstes Alexander geächtet worden waren, Adalbert als einer dieser Anhänger und bondbrüchig dem Reiche würdig sey des Erzbisthums Salzburg oder nicht? Als aber die zur Untersuchung committirten Prälaten dem Adalbert die Würdigkeit zum Erzbisthum wirklich abgesprochen, und ihm viele Gebrechen zur Last gelegt hatten, da endlich sprach der Kaiser das Urtheil, und erklärte den Beschuldigten seiner Ehren und Würden unwerth, und alles, was er vom Reiche habe, für verfallen. Und Niemand aus den anwesenden Reichsständen missbilligte das Urtheil, weder Geistliche noch Laien nahmen sich seiner an oder entschuldigten ihn mit Ausnahme des Herzogs von Oesterreich, Oheim des Bedrängten. Diese einzige Theilnahme ermuthigte aber letztern bald wieder so sehr, dass er sich der eben in Absicht stehenden Weihe des Bischofs Richer als Bischof von Brixen durch den Bischof von Gurk, weil ohne Einholung seines Erlaubs als Metropolitan vorgehend, wider-

setzen wollte. Aber vergebens; die Weibe ging vor sich während dem Reichstag, und Richer, der neugeweihte Bischof, las nun das Urtheil wider Adalbert, seinen Metropolitan, öffentlich in der Kirche ab, und empfahl den anwesenden Capitularen und Ständen des Erzstifts Salzburg die Wahl eines andern Erzbischofs statt des Adalbert. Sie wählten den Probst Heinrich von Berchtesgaden, einen weisen und beredsamen Prälaten, der allgemein beliebt war, aber gegen den Adalbert bisher ein zweideutiges Benehmen vielleicht schon in der Hoffnung, seinen Sitz dereinst einzunehmen, gezeigt hatte. Der Kaiser genehmigte die Wahl, belehnte den neuen Erzbischof über des Erzstifts Regalien mit dem Scepter, und die Vassallen des Erzstifts, worunter selbst Herzog Heinrich der Löwe wegen einigen Lehenstücken war, empfingen von ihm ihre Lehen,*) Adalbert aber flüchtete sich in eine ferne Gegend, jedoch nicht ohne Voratz, seine erzbischöflichen, ihm nach seinem Bewusstsein unverschuldet entzogenen Rechte nach Möglichkeit fortzuüben.

Hoffnungsvoll und sein nächst bevorstehendes trauriges Geschick nicht ahnend, trat jetzt der Kaiser seinen neuen Feldzug nach Italien an, wohin er seinen getreuen und kriegerischen Kanzler Christian, Erzbischof von Mainz, bereits vorausgeschickt hatte, um Mittelitalien in kaiserlicher Herrschaft zu erhalten, den Pabst Calixt wider Alexander zu unterstützen, und die wieder abgefallene Stadt Ancona zu erobern. Er selbst beabsichtigte zunächst die lombardischen Städte zu züchtigen, welche über den unglücklichen Ausgang seines letzten Feldzugs triumphirten, und an dem Orte Roboreto eine

*) M. s. Chronicon Reichersp., worin jedoch angeregt wird, dass gleichwohl, abgesehen von den Capitularen und Ministerialen des Erzstifts, andere anwesende Prälaten und Geistliche die Absetzung Adalberts nicht billigten.

neue Stadt erbauten, sie mit starken Festungswerken umgaben, und zu Ehren des Papstes Alexander, der sie unaufhörlich wider den Kaiser aufregte, Alexandria nannten. Der Zug begann am Eingang des Monats October 1174 *) und nahm seinen Weg über das savoyische Gebirg (den Berg Cenis) in die Lombardei. Es waren aber nur bei achttausend Deutsche beim Heere. **) Die meisten Kriegsleute waren Brabanzoner (Brabanter) und andere Niederländer. Die Sachsen blieben zurück, und von den Bayern ebenfalls die meisten aber nicht der Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach. ***) Er begleitete mit seinem Gefolge den Kaiser wie Cuno, der Bischof von Regensburg, und die Bischöfe von Augsburg und Bamberg. Die Böhmen, welche Sobieslaus dem Kaiser zum Beistand versprochen hatte, folgten erst später, geführt von seinem Bruder Ulrich. Sie kamen über Cham, Kelheim und Ulm vermeintlich schon in fremden Landen, plündernd und hierüber angegriffen und verfolgt, in einem zerstörten Zustande im Jahre 1175 beim Kaiser an, als er Asti erobert hatte, und Alexandria zu belagern anfang, zogen aber, von ihrem Herzog wenig versorgt und vom Kaiser nicht sogleich besol-

*) Sire Raul „Imperator quinta vice Lombardiam intravit anno 1174. Kl. Octobris. Hienach muss also der Kaiser schon mehrere Wochen früher den Zug angetreten haben, da er schon am 1. October in Italien war.

**) Gemeiner Geschichte Bayerns unter Kaiser Friedrich I.

***) Des Pfalzgrafen auch diesmalige Anwesenheit in Italien beweiset eine kaiserliche Urkunde vom 14. Jänner 1175 für die Kirche in Murimund gegeben in obsidio Roboreti (Alexandriae), da in dieser Urkunde der Erzbischof Philipp zu Köln, der Erzbischof Arnold zu Trier, der Rheinpfalzgraf Conrad und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach als Zeugen vorkommen. M. s. auch Cluverii Hist. universalis und Italia sacra.

det, grossentheils bald wieder nach Haus. *) Herzog Heinrich der Löwe blieb einige Zeit in Bayern, **) ging aber noch im Jahre 1174 nach Sachsen, von wo er erst im Anfang des Jahres 1176 wieder nach Bayern zurückkehrte.

Während nun der Kaiser in der Lombardei und Herzog Heinrich der Löwe in Sachsen abwesend waren, berieth sich der vom Kaiser abgesetzte Erzbischof Adalbert von Salzburg mit den vielen ihm noch anhänglichen Prälaten, und sandte durch seinen Caplan Erchenbold, einen reichersbergischen Canonicus, beschwerdende Nachrichten über seine Absetzung an den Pabst Alexander, und dieser sandte entgegengesetzte Briefe durch den nämlichen Canonikus an den Erzbischof Adalbert, den Cardinal Conrad von Wittelsbach als zeitlichen Legaten in Deutschland und an den Probst und die Chorherren zu Salzburg. Adalbert wurde hierin zur Ausdauer in seinen Leiden und Bemühungen für die Wiedererlangung des erzbischöflichen Sitzes ermahnt, und der Cardinal wurde angewiesen, Adalberts Absetzung und die Wahl des Probstes Heinrich von Berchtesgaden als ungültig zu erklären, hingegen aber den Bischof von

*) Chronographus Siloensis in Dobneri Monumentis Boemiae I. 83—87. Gemeiner Geschichte von Bayern unter Kaiser Friedrich I.

**) Er gab um diese Zeit dem Bischof von Freising einen Beyer über die Vogtei in Juching. Metzelbeck Hist. Fris. B. I. S. 371. Er beschied auch um solche Zeit (wahrscheinlich auf seinem zu Ering am Inn den 17. Sept. 1175 gehaltenen Landtag. Gemeiner I. c. und Buchner Geschichte von Bayern nach Rettenbachers Annalibus Cremisaniens. 168.) die Mönche von Reichersberg auf ihre wiederholten Klagen wider Heinrichs von Stein Gewaltthätigkeiten zu einem schiedsrichterlichen Vergleich, weil er wegen seinem baldigen Aufbruch nach Sachsen nicht mehr Zeit habe, selbst Urtheil zu weissen. Monumenta boic. III. 325 u. 461.

Brixen, Rieher, der auf Adalberts Absetzung gedrungen, den Bischof von Gurk, der den von Brixen ohne erzbischöflichen Erlaub geweiht hatte, und den Probst Siboto von Salzburg zur Rückkehr zu ihren Pflichten und Abstand vom voreilig erwählten Probst Heinrich von Berchtolsgaden zu ermahnen. *) Der Kardinallegat Conrad konnte indess wohl nur Tröstungen aber ohneachtet der Abwesenheit des Kaisers und Heinrichs des Löwen keine Restauration des entsetzten Adalberts erwirken, da in Balde Oesterreich und Steyermark zu Kriegstheatern umgeschaffen wurden. Es wurde nämlich der Herzog Heinrich Jasonirgott fast gleichzeitig von drei Seiten bekriegt. Der Herzog von Böhmen, Sobieslaus, hatte mit ihm Streit wegen einer grossen Gränzwaldung, die er ausschliesslich für sich behaupten wollte; und fiel, **) in Verbindung mit dem Markgrafen Conrad von Mähren, in das Land; der Markgraf Ottokar von Steyermark trat wegen einem von steyerischen vornehmen Herren verübten und vom österreichischen Vater gerächten Mädchenraub wider Oesterreich auf, und schloss ein Tatzbündniss mit dem Herzog von Böhmen, ***) und ein ungarisches Heer kam angezogen, weil der Herzog den jungen Bruder des Königs, der sich aus Ungarn begeben hatte, aufhielt. Auch in Kärnthen und Histrich

*) Chronicon Reicherspergense.

**) im J. 1175. Gemeiner l. e.

***) Thoman Ebendorfer de Haselbach in Petz script. rer. austriacarum T. II. „Heinricus Dux plurimis minis a Boemorum Duce pro terminis et ab Ungaro pro fratre puero suo — — — Stirensium quoque multis lacessitur injuriis. — Chronographus siloensis ad 1176. — Petz Cod. epistolaris sectio II.“ indignati Ministeriales Ducis (Austriae) civitatem Vischa rediderunt in solitudinem — — — Anasim que civitatem Marchionis Styriae et circum jacentia incendio vastarunt. — — Chronicon Neuburgense bei Petz. „Dux Boemiae terminos Austriae ingreditur etc.“

(Istrien) war Krieg um die Würde und die Erbschaft des verstorbenen Markgrafen Engelbert mit dem neuen Markgrafen Berchtold von Andechs, der sich in seiner neuen Würde und Erbschaft gegen einige Widersacher zu behaupten suchte.*). Als diese kriegerischen Auftritte und blutigen Fehden dem Kaiser nach Italien berichtet wurden, erliess er unverzüglich an den Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach, dessen Nichte Hilika, die Tochter seines Bruders, des Pfalzgrafen Otto des jüngern, an den Markgrafen Conrad von Mähren verheiratet war,**), den Befehl, diesen und den Herzog Sobieslaus von Böhmen zur Einstellung ihrer Feindseligkeiten gegen den Herzog von Oesterreich zu bewegen, und sie mit der Reichsacht im Namen des Kaisers zu bedrohen, wenn sie sich nicht aus Oesterreich zurückziehen würden, und der Pfalzgraf erzielte wirklich vorerst einen halbjährigen Waffenstillstand zwischen den streitenden Theilen, verbunden mit dem Rückzug des böhmisch-mährischen Heeres, und bewirkte nachhin die volle Lösung des Bündnisses von dem böhmischen Herzog Sobieslaus und Conrad von Mähren durch Stiftung eines Bündnisses des letztern mit Oesterreich. So endete dieser Krieg.***) Den Streit in Kärnthen und Histrich vermittelte Herzog Heinrich der Löwe, der im Eingange des Jahres 1176 aus

*) Wegen dieses Krieg um Engelberts Erblass etc. klagt der Probst Otto von Hattenbach „*terram Carinthiam bellis multis investari.*“

**) *Pessina de Caechorod, Mars Moravicus, Praga 1677. Lib. III. c. V.*
 „*Inter haec Fridericus, Ottonis Wittelspachii germanus frater, adeoque Conrado Marchioni Moraviae affinitate conjunctus, in Austriam venit, missus ab Imperatore, qui tunc temporis in Longobardia agebat.*
 — — *sub interminatione banii seu proscriptionis imperialis Sobieslauum et Conradum ab infestanda deinceps austria desistere jussit.*

***) *Pessina de Czechorod, Mars Moravicus. Lib. III. c. V.* und Huschberg Geschichte der Grafen von Scheiern - Wittelsbach.

Sachsen wieder nach Bayern kam,*) und von München, wo er den Bürgern Stadt- und Marktrecht gegeben, und die früherhin zu Vehringer an der Isarbrücke gestandene hochstiftlich freisingische Zollstätte und Salzniederlage errichtet hatte,**) im Februar nach Chiavenna oder wie Andere angeben, nach Partenkirchen zu einer vom Kaiser angesetzten wichtigen Unterredung in Betreff seines lombardischen Krieges,***) worüber weitere Erwähnung geschehen wird, und von da nach Burghausen, das nach Absterbung des um 1164 verstorbenen Grafen Gebhard dem Herzogthum Bayerns, d. i. den jeweiligen Herzogen, zugewendet ward, und endlich um Mitternachten über Ranshoven †) mit grossem Gefolge nach der Stadt Eins sich begab, um sich mit dem Herzog von Oesterreich über die Angelegenheiten ihrer gegenseitigen Herzogthümer und benachbarten Lände zu bereden. Graf Berthold von Andechs blieb in der kürzlich vom Kaiser erlangten Würde eines Markgrafen, Engelberts Erbe und Lehen aber, welche eigentlicher Anlass zur Fehde waren, wurden an die Ansprecher nach Recht und Billigkeit vertheilt mit Ausnahme der hochstiftlich hambergschen vom Markgrafen Engelbert besesse-

*) M. B. III. 462. „Anno autem secundo, cum diu expectatus Dux ante quadragesimam redisset Bavariam.“

**) Schon 1157 hatte er die Vehringer Brücke sammt Zollstätte niederreissen lassen, und Salzniederlage, Zoll- und Münzstätte zu München errichtet, das er mit Graben und Mauern umgab. Er musste aber im Jahre 1158 auf kaiserlichem Spruche den 3ten Theil vom Ertrage des neuen Zolls und Vortheile im Münzwesen dem Freisinger Hochstift einräumen.

***) Chron. Montis Sereni apud Menken II. 197. Imperator viribus jam valde attritis principes Saxoniae ad locum, qui Partenkirchen dicitur, et est in introitu Alpium evocavit, et, ut auxilium negotiis suis ferrent rogavit.

†) M. B. III. 462 u. 63.

nen Lehen, welche der zeitliche Bischof einzuziehen für gut fand. Die ganze Unterredung beruhte nur auf einer gütlichen Uebereinkunft, und war sonach kein förmlicher Landtag, da kein Fürst, der selbst Landtage halten konnte, einem Fürsten von gleichen Rechten seinen Hof gebieten durfte, und um jede Kränkung zu vermeiden, ließ auch jeder der beiden Herzoge in seinem Gebiete sein Lager aufschlagen, also der Herzog von Bayern in der Grafschaft seines Markgrafen Ottokar von Steyer, d. i. in der Grafschaft Steyer ob der Enns (im nachmaligen Traunviertel) und der Herzog von Oesterreich im Lande unter der Enns. Den Herzog von Bayern begleiteten und umgaben die Markgrafen von Steyermark, Histrich und Vohburg, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach*) und Friedrich, der Burggraf von Regensburg, die Grafen von Valley, Playen, Meglingen und viele andere Landherren. Auch den Herzog von Oesterreich umgaben Grafen und Dynasten seines herzoglichen Sprengels. Ausser den allgemeinem Landesangelegenheiten und Kriegen wurden auch einzelne Streitigkeiten und Beschwerden durch Urtheile abgethan, und namentlich hielt Herzog Heinrich von Bayern sitzend vor der Thüre der Kirche zu Enns Gericht über Untergebene seines Herzogthums, **) so wie er auch daselbst den vieljährigen Streit des Klosters Reichersberg in Gegenwart des zeitlichen Probstes wider den gewaltthätigen Heinrich von Stein wegen Beeinträchtigung des Klostersguts und wegen dem Ort Münster entschied, ***) und sicherlich waren auch die Bedrängnisse des abgesetzten Erzbischofs Adalbert von Salzburg Gegenstand der Enser Verhandlungen.

*) Wahrscheinlich Otto der jüngere.

**) „Dum die dominico in medio quadragesimae auditis missarum solemnibus ipse dux ante foras Ecclesiae consedisset. M. B. III. 463.“

***) Die Anwesenheit Heinrichs des Löwen dauerte bis Pfingsten. M. B. III. 465.

Da für diesen unglücklichen Kirchenfürsten während den aufgeregten kriegeriſchen Vorgängen in Oeſterreich und Steyermark der Cardinallegat Conrad von Wittelsbach ſich nicht bethätigen konnte, wie es ihm vom Pabſt Alexander anbefohlen war, ſo beſtimmte der letztere hiezu ſeinen Nuntius Gualterius, der ſich aber gar nicht in die damals unſichern öſterreichiſchen Lande zu begeben wagte, ſondern nach Ungarn ging, daſelbſt am Anfang des Monats Auguſt 1175 *) eintraf, und zur Behandlung und Entſcheidung der Angelegenheiten zwiſchen den vom Kaiſer abgeſetzten Erzbischof Adalbert von Salzburg und dem ſtatt dieſem aufgeſtellten Probt Heinrich von Berchtesgaden, beide nebt den Prälaten und Aebten des Erzſtifts Salzburg und der untergeordneten biſchöflichen Paſſauer Diöceſe nach Jauer berief. Erzbischof Adalbert verfügte ſich hierauf auch wirklich mit ſeinem Anhang nach Ungarn, aber Heinrich mit dem ihm ergebenen Clerus blieb aus. Somit entſchied nun Gualterius nach vorläufiger Vernehmung über die Sachlage für den anweſenden Adalbert, erkannte ihn als rechtmäßigen Erzbischof, ermahnte nach päbſtlichem Auftrag die Suffragane und Prälaten des Erzſtifts, ihm Ehrfurcht und Gehorſam zu leiſten, und verdamnte entgegen die Wahl des Probt Heinrich von Berchtesgaden, und ſuspendirte ihn und ſeine Geiſtlichkeit als ungehorſam (contumaces) von allen geiſtlichen Functionen, **). Allein das Anſehen und die Macht des Kaiſers war in Deutſchland zu groſs, als daſs ein Biſchof daſelbſt wider ſeinen Willen ſich hätte erhalten können, und Adalbert muſste bald ganz abtreten, und zwar ſelbſt mit Einſtimmung des nämlichen Pabſtes Alexander, der ihn jetzt ſo ſehr protegirte.

*) Chronicon Reicherspergens. in Calendis Auguſti.

**) Chronicon Reicherspergense.

IX.

Ende des grossen päpstlichen Schisma. — Kardinal Conrad von Wittelsbach wird Erzbischof von Salzburg.

Die Belagerung von Alexandria, einer über der alten Ortschaft Bohoretum von den aufständischen Lombarden neu erbauten, besetzten und nach dem Namen des Papstes Alexander benannten Stadt, währte den ganzen Winter von 1174 — 1175 über, während den gewaltigsten Fluthen des dichtesten Regens oder grausem Gestöber des Schneefalls. Gleichwohl war sie erfolglos wegen den zum Ersatz heranrückenden Mannschaften der wider den Kaiser verbundenen lombardischen Städte. Der Kaiser brach daher am Ostersonntag 1175 von seinem Lager auf, und zog neben dem grossen lombardischen Heere zu hunderttausend Mann nach seiner getreuen Stadt Pavia zurück, ohne angegriffen zu werden. Vielmehr kam es im Lager bei Montebello am 15. April 1175 zum Abschlusse eines Waffenstillstandes, und selbst zur Friedenshoffnung zwischen dem Kaiser, den Lombarden und dem Papst, und die Zuversicht wuchs so weit, dass der Kaiser sogar den grössten Theil seines Heeres entliess, bei welchem Anlasse wohl auch Otto VI. von Wittelsbach, da er als gegenwärtig bei den vom alten Herzog Welf zu Pfulgen in Guzenlech gehaltenen Gastmählern aufgeführt ist,*) heimgesogen seyn mochte. Allein nachdem die Friedensverhandlungen bis in den Eingang des Jahres 1176 fortgeführt worden waren, zerschlugen sie sich wegen gegenseitig überspannten Forderungen, und es kam zur Fortsetzung des Krieges. Da wollte nun

*) Monum. boic. Tom. VII. p. 358, anno 1175.

zwar der Kaiser durch neues Aufgebot deutscher Hülfsstruppen sein italienisches Heer wieder herstellen, und es kamen auch von mehreren geistlichen und weltlichen Reichsfürsten am Rhein und vom Grafen von Flandern Mannschaften herangezogen, aber die erwartete grösste Verstärkung des Heeres durch die Hülfsstruppen des mächtigen Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen blieb aus, ohnerachtet der Kaiser den Herzog bei einer persönlichen Zusammenkunft mit ihm in Chiavenna oder nach Andern zu Partenkirchen in Bayern darum dringend gebeten hatte, (im Februar 1176 nach Mon. boio. III. p. 462) und soach musste der Kaiser mit unzureichender Heeresmacht gegen die Lombarden kriegen, und verlor am Ausgang des Mai 1176 die entscheidende Schlacht bei Legnano. Er selbst wurde während derselben bei einem Anfall so sehr gestossen, dass er vom Sattel stürzte, und weil er sogleich aus Aller Augen verschwand, für getödtet erachtet und von seiner kaiserlichen Gemahlin Beatrix auch schon als todt beweint wurde. Doch erschien er bald wohlbehalten in Pavia wieder. (Baronii Annales ecclesiastici ex Actis Alexandri III. Mariani Scoti Chronicon fortgesetzt vom Abt Dodechin bei Pistorii Script. rer. germ. — Conradi uspergens. Chronicon.)

Nun liessen die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe, namentlich der Erzbischof Philipp von Köln, der Erzbischof von Magdeburg und besonders der kriegsmuthige Reichserzkanzler und Mainzer Erzbischof Christian selbst mit ihren Vorstellungen nicht ab, bis sie den Kaiser zu friedlichen Gesinnungen brachten, wornach er jedoch nicht schon den Lombarden, sondern zuvörderst dem Pabst Alexander Anträge zur Versöhnung zu machen beschloss, und deshalb den Erzkanzler Christian und den Erzbischof von Magdeburg an denselben nach Anagnia sandte, und dieser liess sich auch durch die genannten Erzbischöfe und den Bischof Wicmann von Hildesheim,

so wie von seiner Seite durch den Rath seiner Kardinäle und namentlich des Kardinals Conrad von Wittelsbach, des exilirten Mainzer Erzbischofs, zur Wiederaussöhnung der Kirche mit dem Kaiser bewegen. *) Jedoch wollte er in die Friedensverhandlungen auch seine Verhandelten, die Lombarden und den König von Sicilien beizuziehen haben, und somit verzogen sich diese über die Länge eines Jahres hinaus bis zum Julius 1177. Nachdem man vorerst Ferrara zum Friedenscongress bestimmt hatte, wurde später Venedig hierfür auserwählt, welche Stadt jedoch der Kaiser nicht persönlich betreten sollte, ehevor die Verhandlungen zum Schlusse gereift wären. Nur wurde er in letzterer Zeit der Verhandlungen eingeladen; sich zu Chioggia, fünfzehn (italienische) Meilen von Venedig, aufzuhalten. So wurde dann endlich in der Octave des Festes St. Peter und Paul im Jahre 1177 ein definitiver Friede mit dem Pabst Alexander und der römischen Kirche durch die kaiserlichen und päpstlichen Abgeordneten beschlossen, und vom Kaiser zu Chioggia ratifizirt; aber mit den Lombarden kam nur ein Waffenstillstand auf sechs Jahre, und mit dem König Wilhelm von Sicilien, dessen Vertreter der Erzbischof Romuald von Salerno, Verfasser einer vortrefflichen Chronik, war, auf fünfzehn Jahre zu Stande, bis wohin die Artikel, worüber man zur Zeit nicht übereinkommen konnte, ausgeglichen werden sollten. Und diese Convention wurde auch vom Grafen Dièdo und andern kaiserlichen Hofmännern in die Seele des Kaisers beschworen.

Es wurde nun der Doge zu Venedig vom Pabst Alexander ersucht, den Kaiser ehrfurchtvollst nach Venedig überzuführen, und

*) M. sehe Otto v. St. Blasien, der indeß irrig den Gegenpabst Calixt schon vor Beendigung des päpstlichen Schisma als gestorben aufführt. Vgl. Nicolai Serarii Res. magunt. Lib. V.

der Doge liess bereitwilligst in schon vorbereiteten sechs Galeeren den Kaiser und sein Gefolge mit grossen Auszeichnungen und Ehren nach dem Kloster St. Nicolaus (in Capite Rivi alti) überfahren, wo derselbe am Vorabende von St. Jacobstag von Alexanders Kardinälen bewillkommt, und nachdem er dem Gegenpabst Calixt III. entsagt, von dem bisherigen Kirchenbann mit seinen gleichfalls excommunicirt gewesenen Fürsten und Grafen entledigt wurde. Hierauf begann der Zug zur St. Martins-Kirche zur Begrössung des Pabstes, der vor dem Kirchenthor mit seinen Kardinälen und sonach auch mit dem in seiner Umgebung sehr oft findlichen Kardinal Conrad von Wittelsbach sass, die nun auch formelle öffentliche Versöhnung des Kaisers mit der Kirche gewärtigend. Und als der Kaiser herbeikam, legte er auch sogleich seinen Mantel ab, warf sich zur Erde, und küsste die Füsse des Pabstes als Stellvertreters des Apostelfürsten Petrus, der Pabst aber gab ihm andächtig den Friedenskuss; *) und also versöhnten sich endlich die so lange feindlich gegenüber gestandenen grossen Männer, und alles wurde darob mit Freude erfüllt. Die seit langer Zeit nicht mehr gehörte Stimme des Frohlockens erscholl, und Gottes Lobgesang erhob sich und ertönte bis hinauf zu den Gestirnen; der Kaiser aber ergriff alsbald die rechte Hand des Pabstes, und führte ihn bis zum Chor der Kirche unter Lob- und Freudengesängen, und empfing daselbst mit geneigtem Haupte ehrfurchtsvollst den päpstlichen Segen. Am St. Jacobstage selbst begab sich der Pabst zur Haltung eines feierlichen Gottesdienstes in festlicher Prozession und geordneter Begleitung seiner Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Prie-

*) Es gehört zu den Mährchen, dass der Pabst dem Kaiser auf den Hals getreten und gesagt haben soll: „Auf Scorpionen wirst du treten,“ so wie auch die angebliche frühere Seeschlacht im adriatischen Meere und Gefangennehmung des kaiserlichen Prinzen Otto dahin gehört.

ster, Diacone und anderer geistlicher Dienerschaft zur Kirche. Dasselbst stand der Kaiser im Chor, und der anwesende deutsche Clerus begann mit hoher Stimme den Eingang der feierlichen Messe zu singen, und fuhr fort im Singen bis zum Evangelium. Nach gelesenem Evangelium aber hielt der Kaiser eine Rede, trat mit seinen Fürsten andächtig vor den Pabst, und übergab Opfergeschenke von Geld. Nach der gesungenen Messe ergriff er wieder die Hand des Pabstes, führte ihn aus der Kirche bis zu dessen bereiteten Reitford, und ergriff den einen Steigbügel, um dem Pabst als Ehrfurchtsbezeugung die Dienste eines Bereiters zu leisten. Der Pabst aber liess es nicht zu, und nahm den guten Willen für das Werk an, da der Weg an das Meer zu sehr abschüssig wäre, um einen solchen Dienst unbeschwerlich leisten zu können. *)

Der erste August wurde bestimmt zur feierlichen allgemeinen Beschwörung und Unterschreibung der Friedensverhandlungen. Sie erfolgte in einem förmlichen Consistorium im Pallaste des Patriarchen von Venedig in einem langen und geräumigen Saale. Da sass der Kaiser zur Rechten des Pabstes, der Erzbischof von Salerno als Gesandter und Stellvertreter des Königs von Sicilien zur linken Seite, die andern Bischöfe und die weltlichen Fürsten standen nach ihrem Range umher, und nachdem Alexander seine Freude über die glückliche Herstellung des Kirchenfriedens geäussert, und der Kaiser die Gründe seines bisherigen Benchmens entwickelt hatte, wurden das Evangelium, einige Reliquien und ein Kreuz in die Mitte des Saales gebracht und die Friedensurkunden vorgelesen und zur Beschwörung und Unterschrift vorgelagt. Es schwuren und unterschrieben der Erzbischof von Salerno für seinen König, der kaiser-

*) Baronius Annales ecclesiastic. ad 1177.

liche Kanzler Christian, zeitlicher Erzbischof zu Mainz, der Erzbischof Philipp von Köln und die andern anwesenden deutschen Bischöfe und weltlichen Fürsten und Grafen, und nicht minder auch die Abgesandten des lombardischen Städtebundes, aus welchem jedoch schon gleich nach angefangenen Friedensunterhandlungen die Stadt Tortona und noch eine andere zum Kaiser übergetreten waren. Der Graf Heinrich von Diessen (Diezza) musste auf des Kaisers Befehl noch besonders in dessen Seele, wie vorher schon Graf Diedo schwören. Alle Bischöfe und Laien, welche bisher dem Gegenpabst Calixt angehangen hatten, und von demselben nunmehr sich dem Pabst Alexander zuwandten, wurden gleich dem Kaiser von allem Kirchenbanne entledigt. *)

Zu den Friedensverhandlungen zwischen dem Pabst und dem Kaiser gehörte auch eine auf besondere Besprechung beider über die Landschaften der Markgräfin Mathilde und die der römischen Kirche vom kinderlosen Grafen von Bertinori gemachte Schenkung aufgestellte Commission, nach deren Erachtung dem Kaiser die Einkünfte erwähnter Güter auf fünfzehn Jahre verbleiben und nachhin an den Pabst abergehen sollten, insofern der Kaiser seine Ansprüche hierauf nicht beweisen könne. Auch wurde in diesem Frieden beschlossen, dass die während dem päpstlichen Schisma von den Gegenpäbsten und dem Kaiser angestellten schismatischen Bischöfe und Prälaten, welche nunmehr den Pabst Alexander anerkannten und huldigen würden, was bei den Erzbischöfen, Christian von Mainz, Philipp von Köln und Hartwig von Magdeburg der Fall war, vom Pabst Alexander bestätigt werden sollten. Es trat aber bei Mainz der schwierige Fall ein, dass Kardinal Conrad der Wittelsbacher

*) Baronii annales eccles. ad 1177.

eigentlich der rechtmässige vom Pabst Alexander selbst geweihte Erzbischof von Mainz war, diesem Pabst zu Liebe aber sein Erzbisthum verlassen; und seit vielen Jahren in seiner Umgebung ihm wesentlich gedient hatte, Christian entgegen, der kaiserliche Kanzler, ein Hauptgegner des Pabstes war. Es musste also letzterem sehr schwer fallen, seinen Kardinal Conrad nicht in sein Erzbisthum wieder restituiren zu können. Allein der Kaiser, dem eben auch sein Kanzler Christian äusserst werth war, und der dessen grosse Thätigkeit in seinen Dienst und ausgestandenen Drangsale zu belohnen hatte, bestand darauf, dass Christian Erzbischof von Mainz verbleibe, und der Pabst musste hierin dem Kaiser nachgeben. Man kam überein, dem Kardinal Conrad von Wittelsbach das Erzbisthum Salzburg zu verschaffen, und den dortigen Erzbischof, den böhmischen Prinzen Adalbert, der zwar vom Pabst Alexander selbst bestätigt geworden, und dessen eifriger Anhänger war, aber mehrerer Verbrechen halber in Anklage stand, *) und seinen Gegner, den wider ihn von kaiserlicher Seite zum Erzbischof gewählten Probst Heinrich von Berchtesgaden, zur Verzichtung zu bewegen.**)

*) In Romualdi Archiepiscopi Salernitani Chron. apud Muratori Script. rer. italicarum L. VII. heisst es mit Unrecht, Adalbert habe resignirt, weil er verzweifelte, seine Beschuldigung zu widerlegen (de merito suae causae diffidens). Er war unschuldig, und wurde unbegründet besonders wegen Simonie verdächtigt.

**) Zur Milderung des Opfers, welches der Pabst hier bringen sollte, gestattete der Kaiser nach Arnoldi Lubecens. Chron. cap. XVII., dass der Pabst den schismatischen Bischof Gero von Halberstadt entsetzte, und einen gewissen Ulrich dahin brachte. Diese Gestattung konnte aber dem Kaiser nicht schwer fallen, da der genannte Ulrich dem Herzog Heinrich den Löwen (gegen welchen der Kaiser seit der erfolglosen Zusammenkunft in Partenkirchen aufgebracht war) äusserst unangenehm sein musste, und von ihm als sein ärgster Feind früher-

jedoch dieser Uebereinkunft gemäss der kaiserliche Kanzler Christian um die päpstliche Bestätigung auf seinem eingenommenen erzbischöflichen Sitze zu Mainz nachsuchte, trat der Kardinal Conrad von Wittelsbach, welcher gleich dem Erzbischof Adelbert von Salzburg zu Venedig anwesend war, vor den Pabst Alexander, und sprach zu ihm:

„Euer Heiligkeit, hochverehrter Vater, und der ganzen Christenheit römischen Kirche ist bekannt, dass ich in Rücksicht Euer die Mainzer-Kirche, auf welche ich canonisch erwählt worden war, ohne des Kaisers Wissen verliess, und meine Würde, meine Anverwandten und mein Vaterland aufgab für die Liebe zu Gott, dann zu Euch nach Frankreich eilte, das Exilium dem Vaterlande vorzog, und meine Muse und ruhige Lebensweise zu Mainz mit Arbeit, Sorgen und Aengsten vertauschte. Ihr werdet Euch wohl auch erinnern können, wie vieles meine Ankunft bei Euch der Kirche nützte, und wie sehr sie Euere noch schwankende und schwache Parthei stärkte. Ihr habt mir auch damals vergolten, denn Ihr habt mich zuvörderst zum Kardinalpriester, dann zum Bischof von Sabina und endlich zum Erzbischof von Mainz geweiht, jetzt aber, wie ich höre, wollt Ihr den Kanzler Christian, der in die Mainzer-Kirche sich mit Gewalt eindrang, hierauf wieder die kirchliche Ordnung bestätigen. Es weicht aber sehr von der Billigkeit und Vernunft ab, dass ein Schismatiker einem Katholiken und ein Eindringling einem rechtlich Erwählten vorgezogen werden sollte, und daher bitte und verlange ich unterthänigst, dass, nachdem Gott der Kirche den Frieden gegeben hat, mir auch meine Kirche nach Recht wieder

hin schon einmal aus Sachsen vertrieben wurde, so wie denn auch dieser Bischof Ulrich in Bälde zum Falle des Herzogs vieles beitrug.

zurückgegeben werde, damit ich, gleichwie ich Geselle in der Verfolgung war, auch theilhaftig werde der zeitigen Tröstung und Freude.“

Der Pabst antwortete gütigst hierauf in folgenden Worten:

„Ich erinnere mich, liebster Sohn, deiner gegen die römische Kirche und mich erwiesenen Ergebenheit, und bezeuge deine eifrigste Treue vor Jedermann. Sehr viel hat Eure Ankuft bei mir meinem Anhange erwirkt, und vieles hat die Kirche durch diese Euere Zugesellung gewonnen. Auch sind wir, Gott sey Zeuge, für Euer Bestes sehr besorgt, und halten uns für verpflichtet, zu thun was Euch gebührt. Wir wollen auch nicht Euere Ehre mindern, wohl aber mehren; wir wollen Euch auch nicht unrecht thun, sondern Ruhm verschaffen. Es darf aber Eurem Gedächtniss nicht entgehen, wie Ihr uns oft in Botschaften und Zuschriften erkennen liesset, dass, wenn der Friede zwischen Kirche und Reich nur mit Euerer Verlassung des Erzstifts Mainz zu erreichen wäre, Ihr, so schwer es Euch auch fallen müsse, doch diesen Sturz gleichmüthiger ertragen würdet, gewillet, die Ehre der Kirche der Eurigen, und den Vortheil jener Euerm Nutzen vorzuziehen. Nun aber be-theuert der Kaiser nachdrücklichst, dass er beim Kirchenfrieden keineswegs beharren werde, wenn sein Kanzler Christian vom erzbischöflichen Stuhle zu Mainz wieder entfernt werden wollte. Indess werden wir doch nicht ohne Euerm Wissen seinen Auforderungen beistimmen, noch ohne Euerm Wissen ihm eine Antwort geben.“

Auf diese gütige Erwiederung des Pabstes, welche Kardinal Conrad den zeitlichen Verhältnissen gemäss finden musste, erbat er sich eine kurze Frist zur Berathung des Gegenstandes, und begab sich dann wieder zum Pabst, dem er nachstehenden Entschluss vortrug:

„Verehrtester Vater! Obwohl es mir ehrenrührig und beschwerend erscheint, dass ich meine Kirche ohne Schuld verlassen und meine geistliche Regierung ohne Zwischentritt einer Verletzung vertauschen soll, so will ich doch, da es meine Pflicht ist, nicht was mir ansteht, sondern was Jesu Christo ist zu thun, keineswegs, dass hinsichtlich meiner der zwischen Euch und dem Kaiser geschlossene Friede zurückgehe, und die eben begrabene Zwietracht wieder aufstehe. Um den Kirchenfrieden zu bewahren, wofür Christus sein Leben aufopferte, will ich gerne meine Ehre verlieren, und mit meinem Schaden dem Nutzen der Kirche vorsehen. Und hienach damit aller Stoff zu neuer Zwietracht und Scandal oder Aergerniss aussen bleibe, überlasse ich Eurer Macht und Disposition freiwillig das Erzstift Mainz, und empfehle mich Eurer Güte und Eurem Schutze.“

Nachdem der Pabst diesen grossmüthigen Entschluss des Cardinals, der für das von der ganzen Christenheit schon lange dringend ersehnte Friedensgeschäft zwischen Kirche und Reich von den einflussreichsten und segenvollsten Folgen war, freudigst vernommen hatte, berieth er sich unverzüglichst hierüber mit dem Kaiser, und veranlasste hienach, dass der noch in Venedig anwesende Erzbischof Adalbert von Salzburg frei in die Hände des Pabstes sein Erzbisthum resignirte, *) und der Kardinal Courad unter Vorbehalt seiner Kardinalswürde und des Bisthums von Sabina auf die

*) Es ist schon erwähnt worden, dass Adalbert ohne Grund verschiedener Verbrechen angeklagt war, und der Pabst selbst bemerkt in seinem nachstehenden Schreiben an den Probst des Salzburger Domstifts nicht die mindeste Schuld Adalberts, aber er musste ihn als dem Kaiser sehr verhasst für den Kirchenfrieden opfern; doch sollte er, wie sich zeigen wird, seine verdiente Restauration in Bälde erleben.

Metropolitankirche zu Salzburg von einigen zu Venedig anwesenden Clerikern dieser Kirche gewählt wurde. Die Uebertragung dieser Würde geschah feierlich in einem am Vorabend von Maria Himmelfahrt gehaltenen Consistorium in der St. Martinskirche. Es trafen daselbst zusammen nebst dem Pabst und seinen Kardinälen die anwesenden Bischöfe von Deutschland, der Lombardei und Thuscien, der Kaiser, der Doge von Venedig, der Botschafter des Königs von Sicilien und eine grosse Volksmenge. Kardinal Conrad von Wittelsbach, des Kaisers Consobrinus, empfing hier aus des Pabstes Händen das Erzbisthum Salzburg, und auf Lebensdauer auch die päpstliche Legatur im deutschen Reiche, und der kaiserliche Kanzler Christian wurde, nachdem er das ehemals vom Gegenpabst Quido von Crema erhaltene Pallium zu Venedig im Pallast des Patriarchen vor dem Pabst Alexander und den Kardinälen verbraunt hatte und absolvirt worden war, von diesem im Erzstift bestätigt und mit einem neuen Pallium beehrt. *) An den Clerus zu Salzburg schrieben der Pabst und der Kaiser noch von Venedig aus persönlich über den Vorgang der Substitution des Kardinals Conrad in die Stelle des Erzbischofs Adalbert von Salzburg.

„Liebe Brüder!“ schrieb der Pabst an den Probst und Clerus zu Salzburg, „der ehrwürdige Adalbert, euer vormalige Bischof, wollte in Erwägung des Bedürfnisses der allgemeinen Kirche und der Unwahrscheinlichkeit, die Gnade des römischen Kaisers Friedrich wieder erlangen zu können, lieber nachgeben als streiten, und resignirte daher euere Kirche und ihre Administration in unsere Hand frei und ohne Widerspruch**), und als hierauf unsere ehr-

*) Baronii Annales eccles. nach Rogers Annalibus anglicanis.

**) M. s. in Pets Cod. epistolari S. 390.

würdigen Brüder, die Bischöfe von Gurk und Passau, und sämtliche Prälaten der salzburgischen Erzdiöcese, welche bei uns in Venedig gegenwärtig waren, auf unsern Befehl die Wahl eines neuen Erzbischofs vornahmen, wählten sie einstimmig unsern ehrwürdigen Bruder Conrad, den vormaligen Erzbischof von Mainz, einen allseitig gelehrten, weisen, eifrigen, bescheidenen, uns sehr theuern, an Sitten und Abkunft edlen Prälaten, zu ihrem Erzbischof und Herrn. Wir aber haben dieser ihrer Wahl um so leichter unsern Beifall zu geben vermocht, je mehr wir euere Kirche lieben und den Eifer der innigsten Ergebenheit und Devotion erwägen, den der Erwählte gegen uns und die römische Kirche in den eben verfloßenen Zeiten der Trübsal unveränderlich bewahrte. Daher wollen wir nicht, dass ihr es übel nehmet, und es in irgend einer Weise lästig findet, dass diejenigen Prälaten, welche um uns waren, ohne euern Rath abzuwarten, gewählt haben, da sie allein auf unsern Willen und Befehl zur Wahl geschritten sind. — — — Geschehen zu Venedig am grossen Canal (Rivo alto) den neunten August (V Id. Augusti).“

Des Kaisers Schreiben ist besonders merkwürdig, weil hier nicht nur Aufklärung gegeben wird, dass Cardinal Conrad von Wittelsbach im Erzstift Salzburg gleichsam auferzogen worden sey, sondern auch die volle Zurückstellung der vom Kaiser und seinen Grossen dem Erzstift, während Adalbert demselben ohne kaiserliche Bestätigung vorstand, entzogenen Güter verheissen wird.

„Nachdem es Gott, dem Urheber und Freunde des Friedens,“ schrieb der Kaiser, „gefallen hat, das römische Reich mit der römischen Kirche wieder zur Eintracht zu rufen, und der ganzen Kirche nach so langwieriger Beschwerniss und Misshelligkeit die Annehmlichkeit des Friedens zu gewähren, ging es Uns zu Gemuth,

für den Stand der Salzburger Kirche zu sorgen, und auf ihre Wiederherstellung in den Zustand der eingetretenen Zwietracht bedacht zu seyn. Und weil sie durch zwei gegenüber gestellte Oberhäupter *) sehr zertheilt worden ist, auch keine Hoffnung war, dass die nämlichen Hände, welche die Zersplitterung veranlassten, die zersplitterten und losgerissenen Theile wieder zurückstellen könnten, schien es sowohl dem Herrn Pabst als seinen Brüdern, den Herren Kardinälen, so wie auch Uns und den grössern Reichsfürsten nützlich, beide Kirchenhäupter zu entfernen, und ihnen einen andern, durch welchen die Kirche leichter und füglicher reformirt werden könnte, zu substituiren. Nach vieler Berathung also ergaben sich beide Prälaten dem Gutdünken des Pabstes und Unserer Person, und resignirten ihre Rechte, welche jeder auf die Salzburger Kirche zu haben glaubte, in die Hände ihres Pabstes und ihres Kaisers. Als nun in solcher Weise die gedachte Kirche erledigt war, kamen Wir überein, mit grosser Sorgfalt die Wahl eines neuen Erzbischofs mit den anwesenden salzburgischen und andern Prälaten zu veranstalten. Allein obgleich uns wichtige Umstände räthlich machten, die Wahl bis auf die Gegenwart von euch allen zu verschieben, schritten doch die anwesenden Prälaten auf des Pabstes, Unsers und aller Fürsten Rath zur Wahl, und erwählten aus dem Schoosse der römischen Kirche den Pfalzgrafen Conrad, Unsern Blutsverwandten, der in eurer Kirche auferzogen (enutritus) wurde, einstimmig zu ihrem Bischof und Seelenhirten, welche Wahl auch vom Pabste und der ganzen Curie genehm befunden und bestätigt worden ist, und Wir haben ihn mit den Regalien in jener Integrität investirt, in welcher sie der vormalige Erzbischof Eberhard inne hatte.

*) Prinz Adalbert und Probst Heinrich von Berchtesgaden, welcher letztere gegen erstern aufgestellt wurde, wie oben schon erwähnt ist.

Denn es wurde durch gemeine Sentenz aller Reichsfürsten beschlossen, dass Alles, was entweder durch Uns, da Wir die Güter der erzbischöflichen Kirche in Unserer Gewalt hatten, oder durch Andere, wer sie immer seyn mochten, ausgeliehen, oder auf welche andere Weise zu dieser Zeit veräussert worden ist, als ungiltig und irrthümlich veräussert angesehen werden soll. Obwohl nun Unsere Majestät sehr oft von euch ärger als wir wünschten herausgefordert worden ist, so wollen Wir doch in der Furcht Gottes und aus Verehrung für den heiligen Rupert sowohl euch als eurer Kirche mit gnädigem Blicke beggnen, und kraft Unserer kaiserlichen Auctorität sie in den alten Zustand zurückbringen. Gegeben zu Venedig.“

Nach so glücklich beendigten Verhandlungen in Venedig begab sich der Pabst unter dem vom Kaiser angeordneten Geleite des Erzbischofs Christian von Mainz und anderer Bischöfe nach Rom,**) der Kaiser aber blieb noch länger in der Lombardei (1178), und der resignirte Erzbischof Adalbert von Salzburg zog sich nach Böhmen auf seine dortige Probstei zu Melnitz zurück, und hatte bald die Freude, dass sein Bruder Friedrich, den Herzog Sobieslaus im Jahre 1178 aus Prag und einem grossen Theile Böhmens vertrieb, und im Jahre 1179 nach einem ihm gelieferten Treffen als Sieger den väterlichen Thron besteigen konnte, von welchem früherhin der Kaiser seinen Vater und ihn verstossen hatte, auf welchem er nun aber letztern bestehen liess und sogar belehnte, weil er selbst dem Sobieslaus wegen einer unbedachtsamen That nicht mehr geneigt war. ***) Der neue Erzbischof von Salzburg, Kardinal

*) Die vorstehenden Briefe finden sich abgedruckt in Hansiz Germ. sacra.

**) Chronographus Saxo ad annum 1178, soll aber noch 1177 heissen.

***) M. s. Hansiz Germ. sacra und Chronographum Silens. ad 1178.

Conrad, aber ging mit den in Venedig anwesend gewesenen salzburgischen Prälaten in seine Diocese nach Salzburg ab.

X.

Des Kardinals Conrad Regierung in Salzburg. Pfalzgraf Friedrich, Vermittler in Böhmen.

Als Kardinal Conrad mit den Prälaten, die ihn in Venedig zum Erzbischof von Salzburg gewählt hatten, in seiner neuen Diocese ankam, wurde er von der daselbst zurückgebliebenen Geistlichkeit und den erzstiftlichen Ministerialen zwar mit gebührender Verehrung, aber nicht auch mit erfreuten Blicken und Frohlocken aufgenommen, denn sie trauerten noch über den ihnen entrissenen hochgeschätzten Erzbischof Adalbert, obgleich sie auch die hohe adelige Abkunft und die ausgezeichneten Tugenden des neuen Erzbischofs wohl zu beachten wussten. Er erwirkte aber durch die Gleichheit seiner Sitten und Grundsätze mit jenen des Salzburger Clerus, dass Adalberts Verlust weniger gefühlt wurde. Er begab sich zuvörderst nach Freisach, wohin er die Mehrzahl der Diöcesan-Prälaten berufen hatte, wurde dort von den Prälaten und Ministerialen feierlichst empfangen, und verhandelte die Sache des zum Abt von Admont ernannten Priesters Rudolf. Dieser war zwar vom Bischof Herrman zu Constanx als ein guter und rechtschaffener Mann zum Priester geweiht worden, weil er aber von den ältern und vorzüglichern Gliedern der Congregation als weder der innern noch der äussern Verwaltung seines Stifts genügend dem Kardinal bezeichnet wurde, bewog ihn dieser zur Resignation auf das Stift.*)

*) M. s. Chronicon Admontense. — Hanaiz Germ. sacra.

Eine der ersten Handlungen des Kardinals als Erzbischof von Salzburg war auch eine den Hallenser Canonikern, d. i. dem Kloster St. Zeno bei Reichenhall, welches einst Erzbischof Conrad aus dem gräflichen mit Wittelsbach stammverwandten Hause Abenberg gegründet hatte, gemachte ausgezeichnete Schenkung, indem er diesem Stift das Landgut und die Waldung Zell (Inzell zwischen Traunstein und Reichenhall) übertrug, nachdem es vom Grafen Conrad von Bilstain (Beilstein, Peylstein), der es vom Erzstift lehenweise hatte, für diesen Zweck zurückgegeben worden war. Ueber die Schenkung dieses Guts wurde noch im Jahre 1177 am 20. Sept. (XII Kal. Octobris) durch Rudiger den Notar des Erzbischofs Conrad ein Document ausgestellt, worin letzterer auch als päpstlicher Legat bezeichnet ist. *)

Da während dem langwierigen päpstlichen Schisma und dem gleichzeitigen Schisma in der erzbischöflichen salzburgischen Kirche die geistlichen Angelegenheiten der letztern Kirche nicht minder als die weltlichen zu leiden hatten, und Unordnung und Zuchtlosigkeit allenthalben eingerissen war, so machte es sich der Cardinal Conrad zu einer der vorzüglichsten Aufgaben seiner erzbischöflichen Regierung, die zeitliche Anarchie wieder zu tilgen und allenthalben Zucht und Ordnung wieder herzustellen. Er veranstaltete deshalb schon auf den 1. Februar 1178 eine Generalsynode zu Hohenau im Erzstift für seinen ganzen erzbischöflichen Sprengel, die sehr berühmt und erfolgreich wurde, und worauf alle bayerischen Landes-Bischöfe, die weltlichen Vasallen des Erzstifts und andere bayerische Landherren erschienen. **) Zuvörderst mussten die erzstift-

*) M. s. das Diplom in M. Hundii Metrop. Salisb. T. III.

**) Chron. Reicherspergense. — Hansiz Germ. sacra.

lichen Vasallen huldigen, und herausgeben, was sie an erzbischöflichen Gütern während den letztern Zeiten an sich gerissen hatten, und gleiche Zurückstellung mussten auch manche Nichtvasallen machen, welche während der Acht des Erzbischofs Adalbert erzbischöfliches Gut eigenmächtig oder durch kaiserliche Belehnung an sich gebracht hatten, da nunmehr der Kaiser vollständige Restitution des vom Erzstift abgerissenen Guts anbefohlen hatte. Zugleich wurden alle Bischöfe und Prälatten des Herzogthums Bayern, von denen Einzelne dem Gegenpabst Calixt III., der zur Zeit noch nicht resignirt hatte, anhängen, bewogen, einhellig den Pabst Alexander als allein rechtmässigen Pabst anzuerkennen, und Frieden und Einigkeit in der Gesinnung zu bewahren. Es kamen auch bald die vielen eingeschlichenen Missbräuche, die unerlaubten Ehen und der unzüchtige Lebenswandel vieler Priester zur Beherzigung mit strengem Verbot solcher Gräuel für die Zukunft. Auch die Grundstücke und Zehenten, mit welchen zum Lebensunterhalte der Pfarrer die Kirchen bewidmet waren, und die während dem Schisma wegen dem Familienanwuchs der verheiratheten Geistlichen aus Noth oder Eigennutz verkauft oder verpfändet worden waren, mussten restituirt werden. Die Simonie und der Genuss mehrerer Kirchenpfründen wurden, wie schon früherhin, wiederholt verboten. Es kamen auch zur Sprache die Zerrüttungen in mehreren Klöstern, die Thatlichkeiten wider den Bischof von Freising und wider das Kloster zu Tegernsee, und der Ungehorsam der Mönche im Kloster Raitenbuch wider ihren Probst, und es wurden derlei Beschwerden entweder sogleich in der Synode gemeinschaftlich oder nach derselben durch den Kardinal aus erzbischöflicher Gewalt abgethan. Dem Abt von Tegernsee wurde auf Mitterfasten eine Tagsatzung verkündet, dass er unter Fürsprache des zeitlich verreisten Probstes Otto von Raitenbuch, seines Bruders, nach dessen Rückkehr wider den Bischof von Freising sein Recht suchen möge. Der

Bischof Richer von Brixen war der Simonie beschuldigt, und da seine Vertheidigung nicht überzeugend befunden wurde, sahen sich die auf der Synode versammelten Bischöfe bewogen, auf seine Resignation anzutragen.

Nach beendigter Synode begab sich der Kardinal Erzbischof auf kurze Zeit in seine Hauptstadt Salzburg, weihte daselbst einige Kapellen ein, und übte einige Regierungsakte, ging aber schon nach Ostern auf Befehl des auf dem Wege von der Lombardei durch das arelatische Reich nach Deutschland begriffenen Kaisers Friedrich in Begleitung des Probstes Heinrich von Berchtesgaden über Brixen nach Italien ab. In Brixen verweilte er nur kurze Zeit, und bewog dortselbst nach geschehener Resignation des bisherigen Bischofs Richer das Domkapitel, den eben gedachten Probst Heinrich von Berchtesgaden auf Richers Stelle zu wählen. Den Kaiser traf er in Turin, der ihn beauftragte, Kreuz und Lanze des Herrn und andere Reichsinsignien nach Deutschland zu bringen, und erfreut darüber, dass der Erzbischof die Wahl Heinrichs von Berchtesgaden zum Bischof von Brixen erwirkt hatte, ersterm eine Confirmation der alten Privilegien des Erzstifts Salzburg ertheilte, und den neuen Brixner Bischof sogleich mit den Regalien seines Hochstifts belehnte. *)

Im Eingange des Jahres 1179 befand sich der Erzbischof Conrad auf dem Reichstage zu Worms, wo wegen des Herzogs Heinrich von Sachsen und Bayern mannigfachen Verschuldungen gegen den Kaiser und die Reichsstände abgeurtheilt werden sollte, und als dieses wegen dessen Nichterscheinung nicht geschehen konnte,

*) Hansiz Germ. sacra T. II. 298—300.

andere Gegenstände verhandelt wurden, und namentlich wegen der vom anwesenden alten Herzog Welf an den Kaiser käuflich angelassenen Lande und Besitzungen die reichsständische Bewilligung ertheilt wurde, dass dieselben, nachdem ersterer sie lebenslänglich genossen haben würde, dem Kaiser oder seinen Söhnen zufallen mögen. *)

Vom Wormser Reichstag hinweg musste Kardinal Conrad sich auf die vom Pabst Alexander angekündigte berühmte lateranische Synode begeben, worauf sechshundert Bischöfe und Prälaten erschienen, und die im März 1179 stattfand. **) Von der Salzburger Erzdiocese waren namentlich zugegen der eben gedachte Kardinal und Erzbischof Conrad selbst, der Bischof Cuno von Regensburg und Bischof Diepold von Passau. Auch war in des erstern Begleitung sein Bruder, Pfalzgraf Otto der ältere, wahrscheinlich, um sich mit dem Pabst zu versöhnen, dessen Gegner er als eifrigster Verfechter der Rechte des Kaisers und Reichs schon seit dem Reichstage zu Besançon geworden war. ***) Während diesem Consilium, wo ausgemacht wurde, dass mit Ausschluss anderer Geistlichen oder

*) Annales Bosevienses ad 1179. Imperator Fridericus Curiam Wormatie habiturus, eo in Octavis Epiphanie venit, ibi auctoritate imperiali, nullo contradicente filios suos hereditate propria et beneficiis multorum nobilium virorum pluribus etiam urbibus et ministerialibus ditavit. M. s. auch bei Gemeiner l. c. in den Noten 1263 u. 1451.

**) Chron. Reicherspergens. ad 1179 setzt den vierten Idus Martii (12. März) an, die Acta Consiliorum stellen aber die Sitzungen dieses Consils auf den 6., 7. und 9. März.

***) M. s. die schon angeregte Urkunde über das Kloster Rott. M. B. I. 365, wo es heisst: „Qui Palatinus tempore, quando ad generalem Synodum Alexandri Papae Romam adivit; — — — — de ipso predio.“

Ministerialen und des Volkes allein nur die wirklichen Kardinäle der heiligen römischen Kirche und weniger nicht als zwei Drittheile derselben einen Pabst gültig wählen sollen, erwirkte Kardinal Conrad beim Pabst, dass dieser ihm baldigst einen ausgezeichneten und zur Beendigung der bisherigen kirchlichen Wirren sehr erspriesslichen Bestätigungsbrief über die Freiheiten der erzbischöflichen Kirche von Juvavia gab. Es wurden nämlich hierin für die Erzbischöfe von Salzburg erneuert und bestätigt der Gebrauch des Palliums, die apostolische Legation in Deutschland, und die Ernennung des jedesmaligen Bischofs in Gurk. *) Durch die päbstliche Confirmation der erzbischöflichen Ernennung des jezeitigen Bischofs von Gurk sollte eben verhindert werden, dass nicht die zur Zeit des päbstlichen Schisma dem Kapitel zu Gurk concedirte Wahl des Bischofs Romanus II. zum Nachtheil und zur Uebervorthellung (in Fraudem) der Erzbischöfe von Salzburg gereichen möchte, die vorhin die Gurkensers Bischöfe auszuwählen und zu bestimmen gewohnt waren, da ein gewisser Erzbischof Gebhard das Bisthum Gurk gegründet hatte. Und sie konnte alsbald in Anwendung kommen. Denn nach dem im Jahre 1178 erfolgten Tode des eben gedachten Bischofs Roman II. wählten die auf die Erlaubniss zu Romans Wahl sich berufenden Gurkischen Kapitularen nun auch diesem einen Nachfolger in der Person des Grafen Herrmann von Ortenburg, und als Conrad mit Verwerfung dieser Wahl den Dietrich von Colnitz, bisherigen Probst zu Gurk, zum Bischof daselbst ernannte, kam es zum Krieg, und erst nach längerer Zeit zu einer Entscheidung durch ernannte päbstliche Spruchrichter für den Erzbischof, namentlich auch

*) Dat. Laterani per manum Alberti S. R. E. Presb. Cardinalis et Cancellarii II. Id. Aprilis. Indict. XII. Incarn. Dominica M. C, LXXVIII. Pontif. vero Domini Alexandri Papae III. anno XX.

auf den Grund des vom Erzbischof vorerwähnten Confirmationsbrie-
fes von Alexander II. Hansiz erzählt in *Germania sacra* den gan-
zen Vorgang nach dem Fragment einer alten Handschrift in folgen-
der Weise:

„Nachdem Bischof Roman, geschwächt durch eine Reise nach
Jerusalem im Jahre 1179 (?), nach einer fünfjährigen Regierung ver-
storben war, folgte ihm durch Wahl der ganzen Gurkenser Kirche
der Archidiacon Hermann von Ortenburg, aber der Erzbischof Con-
rad, hierüber sehr aufgebracht, ernannte entgegen den Domprobst
Dietrich von Gurk zum Bischof daselbst und investirte ihn ohne
Beistimmung der dortigen Kirche. Auch inthronisirte er ihn daselbst
nach einiger Zeit und belagerte, sich stützend auf ein mächtiges
Heer, selbst das Schloss Strassburg. Es wurde zwar endlich diese
Belagerung nach geschehener Verwüstung der ganzen Provinz auf
erfolgte Vermittlung am 29. October (III. Kal. Dec.) aufgehoben,
und der Erzbischof ordinirte hierauf im nächsten Jahre am Feste
Maria Reinigung den Probst Dietrich als Bischof, aber der letztere
begann am 5. Julius des letztgedachten Jahres dasselbe Schloss
neuerlich zu belagern, und Erzbischof Conrad vereinigte sich am
24. Juli (IX. Kal. Aug.) mit ihm in Begleitung zahlreicher Miliz.
Doch erst als der päbstliche Legat und Kardinal Petrus de Bona
herbeikam, entsagte Hermann von Ortenburg in Gegenwart der Bi-
schöfe Otto von Bamberg und Heinrich von Brixen, des Herzogs
Hermann von Kärnthen, des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach des
jüngern, des Grafen Wolfrad und Anderer seiner Ansprüche auf das
Bisthum Gurk und machte Frieden, worauf sich nach übergebener
und in Brand gesteckter Stadt die zweite Belagerung des Schlosses
zu Strassburg löste. Indess war der Streit um das Bisthum vor
den Pabst gebracht worden, und dieser übertrug ihn dem Bischof
Albert von Freising und dem Probst Heinrich vom heiligen Kreuz

zur Untersuchung und zum Spruche, dessen Inhalt dahin lautete, dass die Canoniker und Ministerialen zu Gurk die Wahl des dasigen Bischofs sich unrechtlich angemasst haben, und solche gänzlich dem Erzbischof von Salzburg gebühre. Sie hätten weder eine lange Gewohnheit, noch ein Privilegium für ihre angebliche Wahlberechtigung vorzubringen vermocht, noch auch die alten Privilegien, welche schon Pabst Alexander II. und König Heinrich dem Erztift Salzburg hiefür gegeben haben, ablängnen können. Erzbischof Conrad entgegen habe nebst vorgedachten Privilegien auch noch die neuen vom zeitlichen Pabst Alexander III. und dem zeitlichen Kaiser Friedrich vorgelegt, und aller Einwendung frei, Zeugen für sein Recht vorgebracht, namentlich den Probst Siboto an der Salzburger Domkirche, den Dechant Friedrich daselbst, den Rupert von Grebnic, den Rupert von Halle etc., von denen mehrere gesehen haben, dass die Salzburger Erzbischöfe die Bischöfe von Gurk erwählt, investirt und consecrirt haben.

Der Spruch geschah in Gegenwart der Gesandten, der Kardinäle, des kaiserlichen Hofkaplans Egilolf und mehrerer Zeugen, und ist besonders merkwürdig, weil unter den Zeugen nach dem Clerus zwei Brüder des Cardinals und Erzbischofs Conrad von Salzburg aufgeführt sind, nämlich Pfalzgraf Otto der ältere (Comes Palatii major zugenannt) und Friedrich. Auch kommen als weitere Zeugen vor: Dietrich, Graf von Wasserburg, Chunarad, Graf von Mittersill, Graf Ekbert von Teckendorf, Berchtold, Markgraf von Andechs. *)

*) M. s. Hansiz Germania sacra II. 300, und die Chroniken in Petz Script. Rerum austriacarum. — In Annalibus Bambergens. von Hofmann ist der Anfang der nämlichen Vorfälle mit Recht auf das Jahr 1178 (nicht 1179, wie bei dem von Hansiz angezogenen Fragment

Auf dem zur Zeit des Festes Jacobi 1180 zu Regensburg stattgefundenen Reichstag hatte der Kardinal Erzbischof Conrad, der dieser Versammlung selbst persönlich beiwohnte, die grosse Freude, dass seinem ausgezeichneten Bruder, dem Pfalzgrafen Otto dem Ältern, statt des wegen grosser Verschuldung gegen das Reich entsetzten und geächteten Herzogs Heinrich des Löwen das Herzogthum Bayern verliehen wurde, und er begleitete ihn nachhin bei der Landeshuldigung, worüber noch weitere Anregung geschehen wird. *)

Am Anfange des Jahres 1181 den 3. Januar besuchten der Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg und der Bischof Diepolt von Passau das Kloster Reichersberg wegen Resignation des zeitigen Probstes Philipp daselbst, und übertrugen die durch solche Resignation erledigte Probstei zu Reichersberg dem dasigen Canonikus Richer. **)

In gedachtem Jahre, als allseits die bestandenen Wirren gehoben und beruhigt waren, konnte der Kardinal endlich auf Herstellung der Hauptkirche in Salzburg einige Zeit verwenden. Sie war, wie schon erwähnt worden ist, unter dem Erzbischof Conrad II. dem österreichischen Prinzen, im Jahre 1167 vom Feuer

vorkommt), gestellt, da Bischof Roman eben schon den 17. Aug. 1178 verstorben war.

*) Nach dem Chronicon Reicherspergens. begann der Reichstag am 29. Juni 1180, nach Andern auf Jacobi. Annales Bossoviens. ad 1180. „Expositio usque ad festam S. Jacobi omnibus Principibus contra ducem Henricum indicitur ab Imperatore etc.“ (M. s. den folgenden Abschnitt)

**) Chron. Reicherspergens. ad 1181.

verzehrt worden, und die zeitlichen Geschicke erlaubten bisher nicht, zu ihrer Wiederherstellung die Hand zu bieten. Diesen grossen Bau konnte also erst Kardinal Conrad unternehmen, und er begann ihn auch auf eigene Kosten im Jahre 1181, XIV. Kal. Martii, in dem einundzwanzigsten und letzten Jahre der päpstlichen Regierung Alexanders III., und im achtundzwanzigsten Jahre der Regierung des Kaisers Friedrich unter Mitregierung seines Sohnes, des römischen Königs Heinrich, da Otto von Wittelsbach das Herzogthum Bayern inne hatte in der XIV. Indiction.*) Während diesem Bau nun ereignete es sich, dass bei Abbruch der alten Mauern die abgefallenen Steine den Vorübergehenden einen Zugang zur Einsicht in das Innere des alten Baues gewährten, und sie eine Höhlung und darin Bruchstücke von alter Malerei auf Goldgrund bemerkten, und als nun die Canoniker (Domherren) dieser neuen Entdeckung weiter nachspürten, und die alte Höhlung in der Mauer noch mehr erweitern liessen, fanden sie das Grab oder die Grabstätte des heiligen Virgilius (des achten Bischofs von Salzburg seit dem heiligen Rupert nach damaliger Berechnung) und ein gemaltes Bild von ihm mit der Ueberschrift: „Virgil hat den Tempel nach schönem Vorbild (schema) errichtet.“ Auch war sein Todestag bezeichnet auf den V. Kal. Dec. oder den 27. November.**)

Der Leichnam des Heiligen wurde nun am 27. Februar (III. Kal. Martii) im Sarge gefunden, und es ergaben sich Wunder an seinem Grabe und jenen anderer Heiligen zu Salzburg, und zwar während Erzbischof Conrad dem Nürnberger Convent (Reichstag) beiwohnte, wo er mit andern

*) Also der anonyme Chronist bei Heinrich Canisius, T. VI. p. 1178. Hansiz Germ. sacra.

**) Nach vorgedachtem anonymen Chronisten bei Hansiz Germ. sacra.

Anwesenden als Zeuge einer kaiserlichen Urkunde für Kremsmünster aufgeführt wurde. *)

Am 27. August 1181 starb Pabst Alexander III., ausgezeichnet durch die Standhaftigkeit, mit welcher er sich während dem päpstlichen Schisma behauptete, und welche weder durch seine öftere Verdrängung aus Rom und selbst einige Zeit aus ganz Italien, noch sonstige Drangsale und Verfolgungen erschüttert werden konnte. Sein Nachfolger wurde durch Wahl vom 29. August 1181 **) ein bisheriger Kardinal unter dem Namen Lucius III., und der Erzbischof Conrad von Salzburg reiste nun nach Rom, um dem neuen Pabst zu huldigen, wohnte daselbst wahrscheinlich seiner am 6. September erfolgten Krönung bei und blieb bei ihm in Italien bis in das Jahr 1182. Er unterschrieb in diesem Jahre eine Urkunde des Pabstes Lucius für die Domherren zu Passau wider ihren eigennützigen Bischof Diepolt, zu Velletri den sechsten Idus Mai als Kardinal an der siebenten Stelle mit den Worten: „Ego Chunradus Sabinens. Episcopus, Salzburgensis Minister etc.“ ***)

*) Hansiz Germ. sacra.

**) Nach Helbig's Zeitrechnung, nach welcher auch der 27. August als Alexanders Todestag angesetzt ist. Hansiz setzt letztern auf den 30. August, und die Wahl des Lucius auf den 1. September.

***) Hansiz Germ. sacra. — Wenn Erzbischof Conrad, wie Hansiz nach Ciacconius anführt, schon bei der Wahl des Pabstes Lucius, die zu Velletri geschehen seyn soll, gegenwärtig gewesen wäre, so müsste er schon während der Erkrankung des Pabstes Alexander nach Italien gekommen seyn, da des letztern Tod und des Lucius Wahl nur zwei Tage auseinander waren. Es geschah aber die Wahl des Lucius wahrscheinlich zu Rom, und erst die Weihe und Krönung zu Velletri, weil der neue Pabst wegen eingetretenen Unruhen bald nach seiner Wahl Rom verlassen musste.

Während Kardinal und Erzbischof Conrad in Italien war, hatte sein Bruder, der Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach, auf kaiserlichen Befehl ein ruhmwürdiges Geschäft in Böhmen zu vollziehen. Der neue Herzog von Böhmen, Friedrich, des Königs Uladislauß Sohn, hatte daselbst durch zu grosse Begünstigung der Deutschen die Gemüther der Grossen des Landes und des Volkes gegen sich erbittert, und man bot deshalb seinem Vetter, dem Markgrafen Conrad von Mähren, die böhmische Herrschaft an, und dieser fuhr auch sogleich zu, und nahm, während Herzog Friedrich in Regensburg war, die Hauptstadt Prag und den Wischegrad weg. Diesen Friedensbruch und Krieg schnell zu unterdrücken, fand nun der in Italien befindliche Kaiser am faglichsten die Absendung des Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach an den Markgrafen von Mähren, als den Gemahl der Eilika, einer Tochter des Pfalzgrafen Otto des jüngern von Wittelsbach und Bruders des Pfalzgrafen Friedrich. *) Dieser kam auch gewissenhaft des Kaisers Befehlen nach, begab sich in die Stadt Prag; und bewog den Markgrafen Conrad von Mähren wirklich zur Ablegung der Waffen; nur dauerte die Ruhe nicht lange, und der Markgraf Conrad, welcher wahrscheinlich grossen Anhang in Böhmen und grosse Lust zum Besitze dieses Landes

*) Bei Pessina de Czechorod in Marte Moravico Lib. IV. Cap. V., den Huschberg anführt, heisst es p. 325: „Imperator Bavaram Palatinum, praedicti Conradi socerum, Pragam misit, ut partes componeret, Conradus quo solio vi occupato cessit, re vera tamen sopitum non fuit bellum.“ — In Chronographia Sileasie bei Gelas Dobners Monum. hist. Bohemiae T. I. wird der bayerische Pfalzgraf auch als Socerus bezeichnet, aber es fehlt sein Taufname; denselben hat aber gedachter Pessina de Czechorod auf dem angezeigten Orte. — Das Wort socerus bezieht sich eigentlich auf Friedrichs Bruder Otto den jüngern; denn nicht ersterer, sondern letzterer war Conrads Schwiegervater. Huschberg ältere Gesch. des Hauses Scheyern-Wittelsbach S. 360.)

hatte, rüstete sich im Jahre 1185 neuerlich zu einem Einfall in Böhmen, und warb ungarische Reiterei an, und da der Herzog dieses erfuhr, und diesmal dem beabsichtigten Einfall des Markgrafen durch einen Einfall in seine Markgrafschaft zuvorkam, kam es zu einem wirklichen Krieg, der diesmal ganz zum Nachtheil Conrads ausfiel, da Przemisl und Ratibor, die Werschowetze, dem Böhmer-Herzoge beistanden. Es kam bei Ludomir zu einer blutigen Schlacht, und Conrads Macht wurde gebrochen. Da musste nun Pfalzgraf Friedrich wieder den Friedensstifter machen, hatte aber jetzt nicht seinen Vater, den Markgrafen Conrad, sondern vielmehr den obsiegenden Herzog von Böhmen zu beschäftigen, und zur Verzeihung zu bewegen. Er sandte deshalb zahlreiche Boten und Briefe an die beiden Partheien ab, und konnte seinen Vetter nur dadurch retten, dass er ihn endlich bewog, sich zu demüthigen, und reuig der Gnade des Herzogs zu unterwerfen, und wirklich näherte sich der Markgraf verkleidet als Bote dem Herzog, als dieser von der eroberten mährischen Stadt Olmütz zurückkehrte, und erhielt von diesem, als er den Reuigen erkannte, Verzeihung.*) Die Ursache, warum Pfalzgraf Friedrich diesmal sich nicht persönlich nach Böhmen begeben hatte, mochte wohl darin liegen, dass er sich seit einiger Zeit vom weltlichen Leben zum Theil zurückgezogen hatte, und diese Zurückgezogenheit nur auf kaiserlichen Befehl beim Einfall Conrads von Mähren in Böhmen unterbrach. Er hatte nämlich schon vor dem Jahre 1179 sein Schwert auf dem Altare niedergelegt zum Zeichen, dass er fortan zurückgezogen leben wolle, wie aus einer Urkunde von diesem Jahr erhellt, welche aus Anlass einer Irrung seiner Brüder, Otto des ältern und Otto des jüngern, mit

*) M. s. obigen Pessina de Czechorod in Marte Moravico. Pragae 1677. Lib. III. c. V. p. 325, und Huschberg l. c.

in jener Integrität, wie es vor dem Jahre 1156 war. Denn in diesem Jahre bei Errichtung des Herzogthums Oesterreich wurde hievon schon die Ostmark bis aufwärts zur Ens und ob der Ens das Land bis zum Wald und Fluss Rotensal mit Ausnahme des dem Markgrafen von Steyermark gehörigen Theils vom Traungau abgerissen und dem neuen Herzogthume einverleibt, jetzt im Jahre 1180 wurde auch auf dem nämlichen Reichstage zu Regensburg, auf welchem Otto von Wittelsbach als Herzog von Bayern designirt wurde, Ottokar der Markgraf zu Steyermark, Herzog und seine Markgrafschaft von Bayern ganz unabhängig, wie der Chronographus Vorauiensis in Cäsars Annalibus Styriae schreibt. (M. s. auch Hermanns von Alteich Chron. bei Oefele Script. rer. boic. I. 663.) Er hatte sich schon seit 1169 Herzog nennen lassen, wurde aber erst anno 1180 vom Kaiser als solcher bestätigt, und als er in Bälde verstarb, kam in Folge seines Vermächtnisses sein nunmehriges Herzogthum Steyermark sammt dem Traungau an den Herzog von Oesterreich, wodurch Oesterreich nun vollends das Land ob der Ens erhielt; und es bildete sich aus dem Traungau das zeitliche österreichische Traunviertel. Kärnthen und Istrien hatten ohnehin schon mehrmal Herzoge gehabt, und nur die alte Kärnthner Mark war noch bis unter Heinrich dem Löwen bei Bayern, ging aber auch nachhin verloren. Unter diesem Herzog gehörte auch noch Tyrol unter das Herzogthum Bayern *) und Heinrich der Löwe strafte noch zwei Grafen dieses Landes.**) Allein die mehreren dieser Grafen gerirten sich wie unabhängig, und bald hörte aller obligatorische Verband zwischen den tyrolischen Grafen, Dynasten und

*) Otto Frisiugens. de gestis Friederici I. Imp. Lib. II. 26. „Imperator ad Bauzanum usque pervenit. Haec villa in Termino Italiae Bojariae que posita.

**) Mannert Geschichte von Bayern I. Thl. Leipzig 1826:

Bisthomern und dem Herzogthume Bayern ganz auf. *) Es waren wohl allenthalben schon unter der Decke der grossen Herzogthümer die Territorial-, resp. Patrimonial-Staaten aus dem angewachsenen grossen Grundeigenthumsbesitze und Lehenherrlichkeit entstanden, die, als sie mehr und mehr erstarkten, bei schicklicher Gelegenheit der herzoglichen Gewalt entschlüpften, und also die nachmalige Form des deutschen Reiches als einen Verein von deutschen geistlichen und weltlichen Staaten unter einem gewählten gemeinsamen Oberhaupt mit kaiserlicher Würde herbeiführten, wo statt des nähern Verbandes der einzelnen Grafschaften, Herrschaften und Städte durch das alte Herzogthum der Kreisverband mit den Kreisobersten und Direktoren auftrat. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach der Achtserklärung Heinrichs XI. in den neuen historischen Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu München hat zu wenig berücksichtigt, dass die Herzoge als solche keine Landesherrn waren, wohl aber in allgemeinen Angelegenheiten des herzogthümlichen Sprengels über die Landherren hierin gesetzt waren, diese also auch von ihnen nicht abzufallen brauchten, wohl aber wie bei Oesterreich und Steyermark unter andere und neue herzogliche Sprengel gestellt werden konnten. Nur die Grafen Tyrols erhielten sich lange auch hievon exempt.

Die Besitzungen des alten Herzogs Welf, welche er an die Hohenstaufen verkauft und vergeben hatte, kamen nach seinem 1194 erfolgten Tode, in so weit sie am und diesseits des Lech lagen, namentlich der sogenannte Lechrain, Staingaden, Ambergau, Raitenbuch, Altmünster, Füssen, Schongau, und an der Donau Lau-

*) M. s. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach Herzogs Heinrich des Löwen Achtserklärung.

dem Reichsstifte St. Eimeran wegen einem Weinbezug aus den Weingärten am Pfaffenstein gegeben worden war. *) Nach einer Aufzeichnung in einem Calendarium des Klosters Indersdorf beim Jahr 1173 soll Friedrich daselbst sein Schwert niedergelegt haben; aber die Aufzeichnung scheint verdächtig, und erst in späterer Zeit von einem unwissenden Mönch geschehen zu seyn, da er den Pfalzgrafen Friedrich als Herzog von Bayern bezeichnet; wahrscheinlich ist, dass die Niederlegung des Schwertes im Kloster Emsdorf geschah, da Friedrich, der Schirmvogt des von seinem Vater gestifteten Klosters Emsdorf war. In den Documenten dieses Klosters erscheint er von den Jahren 1184 bis 1191 mehrmal und zwar zum Zeugniß seiner bereits geschehenen Zurückgezogenheit blos mit seinem Taufnamen oder dem Beisatz, dass er einst Pfalzgraf war; oder mit dem Worte Bärting, wie man die Laienbrüder zum Unterschiede der wirklichen Mönche, welche keine Bärte trugen, benannte. Es war dies die Zeit, in welcher er bereits sich als Laienbruder im Kloster Emsdorf hatte aufnehmen lassen. Er gehörte nun zwar schon als Laienbruder dem Clerus an, war aber nicht wirklicher Mönch, und verliess auch öfters das Kloster, und hielt sich mehrmals in Regensburg auf, wo er im Dom eine Kapelle hatte. Es erweist sich nicht, dass er früherhin vermählt war, wie Arnbeck schrieb. Gleichwohl aber hatte er eigenen Hof gehalten mit Kämmerern, Schenken und andern Ministerialen und Dienstmannen. In seinen jüngern Jahren hatte er auch muthig mit seinen Brüdern in der Lombardei in den kaiserlichen Heeren gestritten. In altern Jahren aber vermochte ihn sein ruhigerer Charakter, mehr die schöne

*) Petz Thesaurus Anecdotorum I. Pars III. 178. „Monitu itaque et petitione Friderici, qui medioximus fratrum suorum erat, et gladiaturae se exuerat, et meliori vitae se mancipaverat; fratres ejus Otto senior et Otto junior — — —

Rolle eines Vermittlers in Angelegenheiten seiner Verwandten zu übernehmen, wie hinsichtlich seines Veters, des Markgrafen Conrad zu Mähren, schon erzählt worden ist, und hinsichtlich seiner zwei Brüder in ihrer Irrung mit dem Stift St. Emeran in Regensburg erhebt, und sich klösterlicher Andacht zu widmen.

XI.

Pfalzgraf Otto VI. wird Herzog von Bayern.

Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern, einer der ausgezeichnetsten Herren seiner Zeit und begabt mit den grössten Eigenschaften, würde sich um das deutsche Reich durch seine Bezähmung und Bezwingung der unruhigen slavischen Völker über dem rechten Ufer der Elbe und Eroberung ihrer Lande, durch Verbreitung der Civilisation und des Christenthums mittelst Errichtung von Bisthümern in diesen heidnischen Gebieten und durch seine Anstalten für Industrie und Verkehr sehr verdient gemacht haben, wenn er nicht die Absicht verrathen hätte, diese Lande und wohl sein ganzes sächsisches Herzogthum fast unabhängig vom Reiche zu beherrschen, indem er sich königliche Gewalt erlaubte, die sächsischen Fürsten und Stände gleich Unterthanen behandelte, mit Gewaltthaten gegen sie und ihre Freiheiten vorschritt, und besonders die geistlichen Fürsten und Prälaten vielmal kränkte, wie auch namentlich der Erzbischof Philipp zu Köln vieles von ihm zu leiden hatte, und von ihm der Bischof von Halberstadt sogar vertrieben worden war, der nachhin erst zu Venedig (1177) in Gemässheit des geschlossenen Friedens zwischen Staat und Kirche vom Kaiser und Pabst wieder in sein Bisthum eingesetzt wurde. Es liess sich also erwarten,

dass auf solche Gewaltthaten die Reactionen, sobald sie thunlich seyn möchten, nicht ausbleiben würden, und wirklich erfolgten auch von beiden genannten Kirchenfürsten, als sie von Venedig nach Deutschland zurückkehrten, und von dem Bischof von Münster alsbald Angriffe auf den Herzog Heinrich durch Einfälle in seine sächsischen Lande. Heinrich stellte sich nun zwar, als ob er von diesen Prälaten ganz unverdient verfolgt würde, und erkühnte sich sogar, als der Kaiser, den er doch durch seine Hilfsversagung zu Partenkirchen oder Chiavenna gegen die Lombarden sehr gekränkt hatte, im Sommer 1178 auch wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, nach Speyer entgegen zu kommen, und gegen genaunte Bischöfe gleichsam als Friedensbrecher klagend aufzutreten. Er wollte den Klagen der vielen Reichsfürsten, welche er gekränkt oder missachtet hatte, durch seine Klagen beim Kaiser zuvorkommen. Aber dieser nahm ihn zwar nicht ungnädig auf, und erwähnte zur Zeit noch selbst nicht der ihm vom Herzog zu Chiavenna zugefügten Schmach in Versagung dringend und herablassendst erbetenen Beistands, wies ihn aber mit seinen Klagen auf einen Hoftag nach Worms, wo er sich zugleich gegen die Beschwerden der Reichsfürsten wider ihn zu verantworten habe.*)

Es war dieser Hof- oder Reichstag zu Worms derselbe, worauf Erzbischof Conrad von Salzburg erschienen war, und worauf mit Herzog Welf dem alten über den Uebergang seiner Stammgüter nach seinem Ableben an das Hohenstaufische Haus das Nähere verhandelt wurde, und woselbst nun auch Herzog Heinrich zugleich

*) Arnoldus Lubecensis: „Quod Imperator tunc quidem dissimulans eis Curiam indicit apud Wormatiam, ducem tamen praecipue ad audientiam illuc citavit, responsurum quacrimoniis principum — — — —.“

mit Frage und Verantwortung sich sollte vernehmen lassen. Da aber der letztere nicht erschien, so trat der Kaiser auf, und erinnerte jetzt die Reichsstände daran, wie dieser Herzog in grossem Nothstand des Reiches ihm die dringend erbetene Hilfe gegen die aufrehrerischen Lombarden verweigert habe, und fragte sie, was das Recht gegen den Herzog erheische, und sie urtheilten, billig werde dieses Frevels wegen Herzogs Heinrich Heerschild gemindert, ihm sein Fürstenthum genommen, und seine Lehen getheilet. Weil aber Einige vorbrachten, nur wo das Eigenthum liege, da soll man richten, so schrieb der Kaiser, ohnerachtet ein Ritter für die Gerechtigkeit des Urtheils sich zum Kampf erbot, einen weitem Tag nach Magdeburg in Sachsen aus, um vor der Hand wegen des Herzogthums Sachsen auf sächsischem Boden und von sächsischen Fürsten das Wormser Urtheil bestätigen zu lassen. Dieser Hoftag begann auf das Fest St. Johann des Täufers im Junius *), und wurde von sächsischen, geistlichen und weltlichen Reichsständen zahlreichst besucht, und der Markgraf von Landsberg, aufgebracht gegen den Herzog Heinrich, weil er die Slaven wider ihn aufgehetzt hatte, welche sein Land schrecklich verheerten, verlangte sogar zum Zweikampf wider ihn wegen einigen Verräthereien gelassen zu werden. Aber der Herzog, dieses ahnend, kam nicht. Entgegen verlangte er zu Haldersleben eine Unterredung mit dem Kaiser, worauf dieser auch einging, die aber keinen Erfolg hatte, weil letzterer für seine Vermittlung und Aussöhnung der aufgebrachten Fürsten mit dem Herzoge funftausend Mark Silbers forderte, und der Herzog sich hiezu nicht anliess. Jedoch setzte ihm der Kaiser einen dritten

*) Chronicon S. Petri bei Menken III, 226. „Imperator Curiam suam Wormatiae in Epiphania Domini, dehinc apud Sals circa paschalem festivitatem, itemque in Magdeburg in Natali S. Johannis Baptistae habuit.“

Hoftag nach Goslar an, *) wahrscheinlich weil das Sachsenrecht verordnete, dass Niemand, ehe er drei Tage (zu dreimal) vorgeboten worden, verurtheilt werde. Der Herzog erschien aber auch zu Goslar nicht, und nun wurde auf die Umfrage des Kaisers, was das Recht gegen den erkenne, welcher dreimal rechtlich gerufen, dem Gerichte ausweiche und aus Missachtung zu seiner Vernehmung und Verantwortung nicht kommen wolle, von den Fürsten als Urtheil ausgesprochen, dass ein solcher von allen Würden zu entsetzen sey, dergestalt, dass er mit öffentlicher Acht belegt, des Herzogthums und aller Lehen verlustig sey, und ein anderer auf seine Stelle erhoben werde, und der Kaiser bestätigte diese Sentenz, **) setzte aber gleichwohl noch auf Bitte der anwesenden Reichsfürsten einen vierten Gerichtstag an. Da nun dieser Goslarer Spruch ohnehin nur auf des Herzogs Heinrich Lehen in Sachsen Bezug hatte, und der Herzog als geborner Schwabe nur ein Gericht daselbst für rechtmässig, wenn schon nicht mit Grund, erkennen wollte, wurden nun auch nach Ulm auf Weihnachten und einige Wochen später nach Würzburg ***) Gerichtstage angesagt, um von schwäbischen Fürsten nach schwäbischen Rechten über den Herzog zu richten, weil er aber wieder nicht erschien, wurde noch ein

*) Arnoldus Lubecens. Cap. 24. „Ex inde Imperator tertiam ei Curiam Goslariae praeficit. — — —“

**) Arnoldus Lubecens. l. c.

***) Annales Besovienses ad 1180 bei Eccard in Corp. Hist. med. aev. „Imperator Ulmae nativitatem domini egit. — — post Epiphaniam Curiam habuit in Wirceburg.“ In letzterem Orte wurde der abwesende Fürst wirklich schon aller Reichslehen verlustig erklärt. Im Lehenbriefe für den Erzbischof von Köln über Westphalen ist sich hierauf bezogen. „Univeraa, quae ab Imperio tenait beneficia, per unanimem Principum Sententiam in solemnii Curia, Wirceburg celebrata, ei abjudicata sunt.“

weiterer Tag auf Gelnhausen angesetzt, um zuvörderst das zu Goslar gefällte Urtheil der sächsischen Fürsten zu vollziehen.

Zu Gelnhausen wurde wirklich bald ein grosser kaiserlicher Hof gehalten, und es besuchten ihn nebst vielen Reichsständen namentlich auch der Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg und zwei päpstliche Legaten. Dem Erzbischof von Köln wurden nun in Folge schon zu Würzburg geschehener Belehnung *) die Besitzungen des geächteten Herzogs in den Diöcesen des Erzbischofs zu Köln und Bisthums Paderborn (Engern und Westphalen, das Osterland etc.) mit herzoglicher Gewalt zugetheilt, und den Erzbischöfen und Bischöfen von Magdeburg, Bremen, Minden, Halberstadt und Verden erlaubt, ihre dem Herzog verliehen gewesenen Activlehen einzuziehen, und der Rest des grossen Herzogthums Sachsen wurde dem Grafen Bernhard von Anhalt, dem Sohne des Grafen Albrecht, zugenannt der Bär, auch in Folge zu Würzburg erhaltener Belehnung zugewiesen. **) Es rissen sich aber bei dieser Gelegenheit die Pfalz in Sachsen, die Markgrafschaft von Brandenburg, Meissen, die Lausitz und die Landgrafschaft Thyringen, welche ohnehin schon grösstentheils Fahnlehen geworden, und viele Selbstständigkeit hatten, vom bisher noch bestandenen Verbande mit dem grossen Herzogthume Sachsen los, und Bernhard erhielt nur einen sehr beschränkten herzoglichen Sprengel. Indess fing nun der geächtete Herzog Heinrich an, mit offener Gewalt sich den über ihn ergangenen Urtheilen zu widersetzen, und in seinen bisherigen

*) Belehnungsbrief vom 13. April 1180.

**) Vom 13. April 1180. — *Annales Bosoviens.*: „Bernardo Comiti — Ducatus Saxoniae ex omnium principum sententia adjudicatur circa orientalem partem fluminis Wiseri, Ducatum vero ad Occidentalem Plagam ejusdem fluminis in Westphalia Colonienais Episcopus obtinuit.

Besitzungen behaupten zu wollen, wodurch er aber sich eben des Verlusts selbst seines Erb- und Patrimonialguts Braunschweig schuldig machte, da ihm bisher nur noch seine Lehen aberkannt worden waren. Er brachte es auch mit seiner Widersetzlichkeit so weit, dass nun der Kaiser zu Worms an Bayern, Franken und Schwaben ein Aufgebot wider ihn erliess, welches jedoch erst verwirklicht werden sollte, wenn vorerst auf einem weitem Reichstag auch über das Herzogthum Bayern in diesem Lande selbst abgeurtheilt seyn würde, und es wurde dieser Reichstag nach Regensburg auf das Ende des Junius angekündigt. *)

Dieser Reichstag war es nun, auf welchem der glorreichen Nachkommenschaft des heroischen Markgrafen Luitpold, der im Jahre 907 gegen die Ungarn den Heldentod für das Vaterland starb, wieder das ehemals schon besessene, aber Jahrhunderte hindurch ihr entzogen gewesene Herzogthum über Bayern feierlich zuerkannt wurde. Es zogen dahin der Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg, wie schon angeregt wurde, die Bischöfe von Regensburg, Freising und Passau, auch die von Chur und Mantua, Markgraf Berchtold von Histerreich, die Pfalzgrafen von Wittelsbach, Graf Gebhard von Sulzbach, der Burggraf von Regensburg und der von Nürnberg, die Grafen von Neunburg, Altendorf, Tollenstein und Truhendingen. Zuletzt kamen auch der Kaiser mit den päpstlichen Legaten, welche schon auf den Tag zu Gellenhausen anwesend waren, und seine Kanzler, Marschälle und Hofbedienten, und da Herzog Heinrich der Löwe

*) Chron. Reicherspergens. „Imperator celebravit Curiam Ratisbonae III. Kal. Julii. — — —“ — Annales Bosoviens. setzen den Anfang des Reichstags schon auf Johanni; allein bis die mehrere Reichsstände versammelt waren, konnte leicht die Zeit von Johanni bis Peter und Paul verstreichen.

auf keinem der früheren Hoftage erschienen war, erwartete man ihn auch diesmal nicht. Es bestieg also der Kaiser ohne Verzug seinen Thron, um zuvörderst die Beschwerden und Klagen der bayerischen Reichsstände wider ihren Herzog zu vernehmen. Da nun dieser in Bayern, wo er sich ohnehin weniger aufgehalten hatte als in Sachsen, weit weniger Gewaltthaten und Uebergriffe in die Rechte Anderer sich hatte zu Schulden kommen lassen als in den sächsischen Landen, die allein er sich mit den Eroberungen in den slavischen Territorien als eigenes Reich zu bereiten beabsichtigt hatte, so erhob sich nur der Bischof Albrecht von Freising, und klagte, wie der Herzog, um seine neu angelegte Stadt München empor zu bringen, Vöhringen, eine bischöfliche Stadt mit Brückenzoll, Salzniederlage und Münzstätte, des Nachts überfallen, Brücken und Häuser verbrannt, die Salzvorräthe und alle Arbeiter an der Niederlage nach München geschleppt und den ganzen Salzhandel mit Gewalt dahin verlegt habe. Auf diese Klage erfolgte nun zwar zuvörderst ein Spruch, dass die Rechte des Hochstifts an Salz und Brückenzoll zu Vöhringen wieder in den vorigen Zustand herzustellen seyen.*) Aber nicht zunächst auf den Grund dieser schon bei Heinrichs Regierungsantritt in Bayern geschehenen und durch baldigen Vertrag versöhnten Gewaltthat sollte derselbe jetzt des Herzogthums Bayern verlorstig werden, sondern es sollte jetzt nur auf den Grund der schon in frühern Hoftagen ausgesprochenen Acht über den Herzog, der damit verbundene Verlust seiner sämtlichen Reichslehen nun auch von bayerischen Ständen im bayerischen Lande namentlich in

*) Die Urkunde hierüber ist abgedruckt in Meichelbecks Hist. Frisingens. I. p. 366, und es sind eben in dieser Urkunde die im Text bemerkten Reichsstände, welche den Regensburger Reichstag besucht hatten, aufgeführt. Das Datum ist Ratisbone in solenni Curia III. Id. Julii, 13. Juli (Regesta boica).

Beziehung auf das Herzogthum Bayern anerkannt und ausgesprochen, und dieses Herzogthum öffentlich vor allen versammelten Fürsten als erledigt einem andern Reichsfürsten verliehen werden. Daher sprach nun der Kaiser also zu den versammelten Ständen:

„Schon auf mehreren Tagssatzungen durch wiederholtes Urtheil der Fürsten ist Herzog Heinrich in die Acht verfallen und seiner Herzogthümer entsetzt worden, und also auch zu Würzburg, wo die Fürsten schwere Dinge auf ihn eingeklagt und ihn und seine Treue (Treulosigkeit) angesprochen haben. Es versahen die Rechte: Wer vom Kaiser und Reich vor einem Gericht zu Acht komme, der sey in allen Städten zu Acht. *) Daher sey des Herzogs Erb und Lehen in Bayern verfallen, und was er von geistlichen Fürsten und Kirchen zu Lehen getragen, der Lehenhand, **) das Herzogthum Bayern aber dem Reiche ledig, und es werde das Herzogthum Bayern nunmehr dem hochgebornen Mann, dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach***) zu seinen Händen gestellt und verliehen, die bayrische Pfalzgrafschaft aber bekomme des Pfalzgrafen Bruder, der jüngste.“

*) Also nicht, wie der Herzog behaupten wollte, er könnte nur in seinem Geburtsland oder in seinen Herzogthümern gerichtet werden. M. s. Schwabenrecht. Cap. 152.

**) Arnoldus Lubecensis I. Cap. 24.

***) Der Pfalzgraf führte damals auch von seiner Grafschaft Wartemberg den Namen eines Grafen von Wartenberg. (Chron. Weihenstephanense bei Hieronymus Petz Script. Aust. T. II. „Eodem anno Henricus Dux Bavariae et Saxoniae proscribitur. — — Anno sequenti Ducatus sibi uterque abjudicatur. — — — Imperator Ducatum Boariae Ottoni Palatino Comiti de Wartenberch concessit.“ Nach dem Chronicon Reicherpergens, scheint die Ceremonie der Belehnung auch schon erfolgt zu seyn; sie ist aber nach den Annalib. Bosoviens, erst in Altenburg geschehen.

Als hierauf dieser für das durchlauchtigste Haus Wittelsbach und Bayern ewig denkwürdige Reichstag geschlossen ward, beschied der Kaiser den neuen Herzog zur Belehnung nach Altenburg in Sachsen, brach eiligst mit einem Heere selbst nach Sachsen auf gegen den entsetzten Herzog Heinrich,*) der zwar Bayern wegen seinem nur wenigem eigenen Besitzthum darin als zeitlich nicht behauptbar jetzt fallen liess, aber in Sachsen, wo er eigenthümliche Fürstenthümer und noch mächtige Freunde besass, sich erhalten zu können glaubte, drängte ihn für einige Zeit zurück und begab sich hierauf in Begleitung der neuen Herzoge von Sachsen und Bayern nach Altenburg,**) wo er den letztern nunmehr feierlich mit dem ihm bereits zugesprochenen Herzogthum Bayern vom Throne herab belehnte,***) und ihm wahrscheinlich auch einen eigenen Lehenbrief hierüber zustellen liess.†) Nach der Belehnung aber ging der Kaiser wieder nach Goslar, Herzog Otto aber eilte in sein Herzogthum.††)

Dieses Herzogthum erhielt jedoch der neue Herzog nicht mehr

*) Annales Bosovienses. „Cum exercitu post festum Jacobi Saxoniam intravit Imperator (bei Eccardi Corpus hist. med. aevi T. I. p. 1020).

**) Nach einem Diplom in Menkens Script. rer. germ. kam der Kaiser am 10. October in Altenburg an.

***) M. s. die Frescogemälde im k. Hofgarten zu München und die Beschreibung des Frhrn. von Hormayr hierüber.

†) Annales Bosoviens. ad 1180. „Imperator in Aldenburg veniens ex sententia Principum, Ducatum Baioariae Ottoni Palatino de Wutilingbach adjudicavit.“ Dieses adjudicavit kann nicht erst eine Zuerkennung bedeuten, da diese schon in Regensburg erfolgte, sondern die wirkliche Belehnung mit dem Herzogthum und dessen Uebertragung.

††) Annales Bosovienses.

in jener Integrität, wie es vor dem Jahre 1158 war. Denn in diesem Jahre bei Errichtung des Herzogthums Oesterreich wurde hievon schon die Ostmark bis aufwärts zur Ens und ob der Ens das Land bis zum Wald und Fluss Rotensal mit Ausnahme des dem Markgrafen von Steyermark gehörigen Theils vom Traungau abgerissen und dem neuen Herzogthume einverleibt, jetzt im Jahre 1180 wurde auch auf dem nämlichen Reichstage zu Regensburg, auf welchem Otto von Wittelsbach als Herzog von Bayern designirt wurde, Ottokar der Markgraf zu Steyermark, Herzog und seine Markgrafschaft von Bayern ganz unabhängig, wie der Chronographus Vorauiensis in Cäsars Annalibus Styriae schreibt. (M. s. auch Hermanns von Alteich Chron. bei Oefele Script. rer. boic. I. 663.) Er hatte sich schon seit 1169 Herzog nennen lassen, wurde aber erst anno 1180 vom Kaiser als solcher bestätigt, und als er in Bälde verstarb, kam in Folge seines Vermächtnisses sein nunmehriges Herzogthum Steyermark sammt dem Traungau an den Herzog von Oesterreich, wodurch Oesterreich nun vollends das Land ob der Ens erhielt; und es bildete sich aus dem Traungau das zeitliche österreichische Traunviertel. Kärnthen und Istrien hatten ohnehin schon mehrmal Herzoge gehabt, und nur die alte Kärnthner Mark war noch bis unter Heinrich dem Löwen bei Bayern, ging aber auch nachhin verloren. Unter diesem Herzog gehörte auch noch Tyrol unter das Herzogthum Bayern *) und Heinrich der Löwe strafte noch zwei Grafen dieses Landes.***) Allein die mehreren dieser Grafen gerirten sich wie unabhängig, und bald hörte aller obligatorische Verband zwischen den tyrolischen Grafen, Dynasten und

*) Otto Frisiugens. de gestis Friederici I. Imp. Lib. II. 26. „Imperator ad Bauzanum usque pervenit. Haec villa in Termino Italiae Bojariae que posita.

**) Mannert Geschichte von Bayern I. Thl. Leipzig 1826:

Bistümern und dem Herzogthume Bayern ganz auf. *) Es waren wohl allenthalben schon unter der Decke der grossen Herzogthümer die Territorial-, resp. Patrimonial-Staaten aus dem angewachsenen grossen Grundeigenthumsbesitze und Lehenherrlichkeit entstanden, die, als sie mehr und mehr erstarkten, bei schicklicher Gelegenheit der herzoglichen Gewalt entschlüpften, und also die nachmalige Form des deutschen Reiches als einen Verein von deutschen geistlichen und weltlichen Staaten unter einem gewählten gemeinsamen Oberhaupt mit kaiserlicher Würde herbeiführten, wo statt des nähern Verbandes der einzelnen Grafschaften, Herrschaften und Städte durch das alte Herzogthum der Kreisverband mit den Kreisobersten und Direktoren auftrat. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach der Achtserklärung Heinrichs XI. in den neuen historischen Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu München hat zu wenig berücksichtigt, dass die Herzoge als solche keine Landesherren waren, wohl aber in allgemeinen Angelegenheiten des herzogthümlichen Sprengels über die Landherren hierin gesetzt waren, diese also auch von ihnen nicht abzufallen brauchten, wohl aber wie bei Oesterreich und Steyermark unter andere und neue herzogliche Sprengel gestellt werden konnten. Nur die Grafen Tyrols erhielten sich lange auch hievon exempt.

Die Besitzungen des alten Herzogs Welf, welche er an die Hohenstaufen verkauft und vergeben hatte, kamen nach seinem 1191 erfolgten Tode, in so weit sie am und diesseits des Lech lagen, namentlich der sogenannte Lechrain, Staingaden, Ambergau, Raitenbuch, Altmünster, Fassen, Schongau, und an der Donau Lau-

*) M. s. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach Herzogs Heinrich des Löwen Achtserklärung.

ingen, so wie die oberpfälzischen Besitzungen nicht aus dem Ver-
 bande mit dem Herzogthume Bayern, wie in Gemeiners Geschichte
 Bayerns unter Kaiser Friedrich I. irrig erachtet wird, auch nicht die
 Besitzungen des im Jahre 1189 verstorbenen Grafens Gebhard von
 Salzbach, worauf, der Kaiser Friedrich I. eine Anwartschaft erkaufte
 hatte (das sogenannte Lungan). Man möchte glauben, dass die Er-
 werbungen des genannten Kaisers und seiner Söhne in Bayern von
 diesem Herzogthume abfallen mussten, weil nach dem Schwaben-
 spiegel ein Layenfürst (hier der Herzog von Bayern) einem andern
 Fürsten nicht Hof gebieten könne, wenn dieser das Recht habe,
 dass er auch Hof gebeut. Allein die Hohenstaufen hatten wohl in
 Schwaben und Franken das Recht, einen Hof zu gebieten, aber nicht
 auf den erworbenen Besitzungen im bayerischen Herzogthum, und
 hatten sie dieses Recht in Bayern nicht, sondern nur Burgen und
 Städte, so mussten sie eben auch nach dem Schwabenspiegel da-
 selbst den herzoglichen Hof besuchen. Die bayerischen Bisthümer
 Salzburg, Passau, Augsburg, Regensburg und Eichstädt waren auch
 noch nicht ganz ausser Verband mit dem Herzogthume Bayern, da
 sie ohnerachtet ihrer kaiserlichen Gerichts-Immunitäten und anderer
 Privilegien auch noch nach Heinrichs des Löwen Entsetzung die
 bayerischen Landtage besuchten.

Regensburg, die bisherige Hauptstadt des Herzogthums, oftmaliger
 Aufenthalt der Kaiser und der Sitz eines Bischofs, genoss
 zwar grosse Privilegien schon vor dem Herzog Otto I. von Wit-
 telsbach, hatte aber, ohnerachtet sie eine freie, d. i. keinem Landes-
 herrn unterworfenen, Stadt war, doch keine freie Exemption vom
 bayerischen Herzogthume, und auch nicht zu Ottos Regierungszeit. *)

*) v. Gemeiner sprach zu viel aus, indem er die Stadt für stets ganz
 frei vom Verbande mit dem Herzogthume erklärte. Sie war ja, wie

Es ergaben sich daselbst eigene Verhältnisse. Ehemals bestanden hier kaiserliche Richter, dann folgte eine ständige Gerichtsbarkeit des Bischofs von Regensburg und eines Burggrafen, der den Vorsitz unter von den Regensburgern selbst gewählten Gerichtsschöffen hatte, und sein Richteramt und Burglehen unmittelbar vom Kaiser zu Lehen trug. Burggrafen waren von langer Zeit her die Grafen von Riedenburg, und zur Zeit Ottos von Wittelsbach war Graf Heinrich von Riedenburg Burggraf. Dieser trat die Burggrafschaft zwar nachhin an die Grafen von Bayern ab, und starb 1184. Von den Grafen von Bogen aber ererbten nunmehr die diesen Grafen verwandten wittelsbachischen Herzoge von Bayern die Burggrafschaft, welche in der Folge zwar die burggräflichen Rechte im Innern der Stadt selbst kauf- und vertragsweise an die Bürger daselbst überliessen, aber fortwährend die eigentliche Burggrafschaft (das äussere burggräfliche Gebiet mit zugehörigen Gütern), die sich über die Vorstadt Am Hof an die Nab und bis in die obere Pfalz erstreckte, beibehielten, jedoch nie als Appendix ihrer herzoglichen Würde, sondern als besondere Rechte ihres Hauses. — In Monum. boicis, bei Meichelbeck Hist. Frisingens. in Petzii Anect. etc. kommen kaiserliche Diplome mit den Ausdrücken *Civitas regia, publica, curtis publica, Civitas nostra*, d. i. kaiserliche Stadt oder Reichsstadt, als Regensburg bezeichnend, vor. Alle diese Ausdrücke bedeuteten nun zwar, dass Regensburg in keines Reichsstandes Besitz und Eigenthum, keine landherrliche Stadt war, aber nicht, dass diese Stadt auch ganz ausser Verbindung mit dem Herzogthume Bayern sich befand, so lange dieses ein oberstes Reichsamt war.

er selbst gesteht, unter bayerischem Heerbann; wohl aber war sie in Niemandens privatrechtlichen Besitz oder Eigenthum, wie die Ortschaften der bayerischen Landherren.

Im Jahre 1183 also, während noch Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach Herzog in Bayern war, hielt Burggraf Heinrich ein *malum generale* (allgem. Gerichtssitzung) in der Stadt Regensburg, in *atrio ejus in absidia Ecclesiae S. Egidii* (d. i. in seinem Ding oder Gerichtshaus bei St. Egidi), und so war es schon vor Herzog Otto gehalten worden, wornach also der Ausdruck unrichtig ist, dass Regensburg nach Heinrichs des Löwen Aechtung von Bayern abgerissen worden sey. Man soll stets die damaligen Herzogthümer, welche nur höchste kaiserliche Aemter und Würden waren, von den nachmaligen Patrimonial-Herzogthümern unterscheiden, deren Besitzer Landesherren waren. Im Jahre 1192 kommt schon ein Graf von Bogen, Albrecht mit Namen, als Burggraf vor. *) Ludwig der Strenge folgte in dieser Burggrafschaft als Erbe der Bognen nach einer eigenen Urkunde dieses Herzogs, worin die bezeichnenden Worte vorkommen: „*Jus Burggraviatus, quod ad jurisdictionem nostram ex hereditaria successione in Ratisbona pertinere dinoscitur.*“

Zur Dotation des Herzogs als solchen rechnen mehrere Historiker die Landesstrecke am rechten Ufer der Isar von Grünwald an, drei Stunden oberhalb München, das erst Herzog Heinrich der Löwe auf dem linken Ufer erbaute oder vielmehr vergrößerte, und zum Markt, umgeben mit Thürmen und Graben erhob, bis über Ismaning hinab, **) ferner die Grafschaft Burghausen, welche gedachter

*) Monum. boica- T. XII. p. 62: „Albertum eo tempore, 1192, in Ratisbona Praefectum urbis extitisse.“

**) In des Herrn Professors Buchner Geschichte von Bayern V. Buch, und in des geheimen Hausarchivars Döllinger Grundzügen der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte Nördlingen 1843. 1. Heft, wird nur dieser Distrikt (Amt Kirchheim), der das nachmalige Hofkasten-

Herzog im Jahre 1165 zum herzoglichen Fiscus eingezogen hatte. Alles übrige Land in Bayern war unter viele Grafen- und Dynastenfamilien vertheilt, von denen aber eben die glorreichen Wittelsbacher die grösste Hausmacht aufweisen konnten. Wesentliche Bestandtheile der gräflich wittelsbachischen Besitzungen waren 1. die Grafschaft Scheyern - Wittelsbach im Oberdonaugau mit Ausnahme von Burgheim. Sie begriff die nachmaligen herzoglichen Pflegen oder Aemter Neuburg, Rain, Schrobenhausen, Aichach zum Theil und die Ortschaft Pfaffenhofen; 2. die Grafschaft Wartenberg, von welcher selbst Pfalzgraf Otto der ältere, ehevor er Herzog wurde, die Bezeichnung als Graf von Wartenberg annahm oder erhielt. Sie begriff vom alten Erdinggau das Kapitel Erding und den meisten Theil des Kapitels Dorfen; 3. die Grafschaft an der Aitrach. Diese enthielt die Kapitel Otting und Pilsting, wozu noch ein mit Straubing verbunden gewesener Bezirk über der Donau am linken Ufer, nämlich Steinach, Pfaffmünster, Parkstetten, Reiberstorf und Sossau gehörten. Es gingen hieraus hervor das Amt Straubing und Natterberg, und das untergeordnete Amt des Schlosses Aufhausen; 4. die Grafschaft Valley, wo während dem Leben des Herzogs Otto noch eine eigene wittelsbachische Linie lebte. Dahin gehörten Gräding, Hohenbrunn, Schwaben, die Advocatie über das Kloster Ebersberg und der Markt Pframt. Die Grafen hatten, da der wichtigere Theil der Grafschaft durch die Stiftung der Benedictinerabtei Ebersberg aufging, sich eine neue Wohnung in den Schlössern Grub

am München bildete, als herzoglicher Distrikt aufgeführt, Hirschberg aber in seiner Geschichte des Hauses Scheyern - Wittelsbach zählt selbst dieses Land nicht zum herzoglichen Distrikt, da es schon eine Erbesitzung der Wittelsbacher gewesen sey, die mit den Gerichten Falkenberg und Langenpreysing oder Wartenberg durch das Aussterben der Grafen von Ebersberg an die Wittelsbacher gediehen ist.

und Valley an der Mangfall gewählt; 5. die Grafschaft Dachau mit Krausberg und einem Theil vom Pfaffenhofer Gebiet, welche wie Valley einer eigenen wittelsbachischen Linie angehörte, die aber schon früher als die Valleysche ausstarb, und noch Herzog Otto, wie weiters angeregt werden wird, an seine Hauptlinie brachte; 6. die Grafschaft Lengenfeld. Diese war eine neue Besitzung der Wittelsbacher, erworben durch die Vermählung des Pfalzgrafen Otto V., des Vaters des gleichnamigen Herzogs, mit Helika, der Tochter des Grafen von Lengenfeld. Sie kam wahrscheinlich in Besitz und Genuss des Pfalzgrafen Friedrich, des Herzogs Bruder, weil man mehrmal ihm auch den Namen Pfalzgraf von Lengenfeld beigelegt findet. *) Noch konnte man auch zum wittelsbachischen Stammgut die Besitzungen der Grafen von Bogen und von Abensberg rechnen, als Besitzungen alter stammverwandter Häuser. **) Sie, die Wittelsbacher, waren überhaupt reich begütert am rechten und linken Donauufer, in den Flussgebieten der Paar, Iller und Abens, Glan und Amper, so wie an der Würm, an der Strogen und Sempt, auf dem rechten Isarufer, an der Mangfall, am Inn und im Hochgebirge.

*) Eine Urkunde von 1175 in des von Schultes historischen Schriften und Sammlungen, Abth. II., führt ihn mit der Bezeichnung von Lengenfeld unter den Zeugen auf. „Testes: Dux Fridericus de Rotenburc, Fridericus *Palatinus de Lengenfeld*, Comes Albertus de Thiringen etc. Actum Wirceburc, anno 1165.

**) Huschberg, ältere Geschichte des Hauses Scheiern-Wittelsbach, ausführlich nach einem alten Salbuch Herzogs Ludwig des Kelheimers und andern Documenten. M. s. auch die Fortsetzung der Lorischen Annalen über bayerische Geschichte vom geh. Rath v. Lang, gew. b. Reichsarchiva-Directors, und Döllingers Grundzüge der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte.

XII.

Des Herzogs Otto I. Regierung und Ableben.

Als Pfalzgraf Otto VI. das Herzogthum Bayern überkam, waren schon viele Decenien über sein nun greises Haupt hingeflohen; der ehemals feurige Kriegsheld war schon lange mehr Staatsmann als Krieger, und wie er einst mit dem Feldherrnschwert an der Seite des Kaisers stand, war er ihm jetzt zur Seite im Rathe der Fürsten; aber unabänderlich war er stets dem grossen Kaiser treu geblieben, und sah sich hiefür endlich auch des Kaisers und seiner würdig belohnt und ausgezeichnet. Nicht mehr aufwallend in Hitze über unerwartete Begegnungen und beleidigende Vorfälle wie ehemals, trat er, von den mannigfachsten und seltensten Erfahrungen belehrt und mit tiefer Menschenkenntniss bereichert, jetzt mit staatskluger Besonnenheit seine neue Würde an, um die ihm schon lange bekannten herzoglichen Rechte und Verbindlichkeiten mit leidenschaftslosem Ernste zu üben. Er zog alsobald mit seinen Brüdern, dem Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg und den Pfalzgrafen Friedrich und Otto, durch das ganze Herzogthum, und liess sich von des Landes Ständen, Grafen und Herren, den Bürgermeistern der Städte und allen Heerbannspflichtigen huldigen, *) zwar nicht als ihr Landesherr, ausser in seinen Hausgütern, aber als oberster Stellvertreter des Kaisers im Herzogthum, der alle allgemeinen Landesangelegenheiten auf den von ihm zu bestimmenden Land- und

*) Aventin, *Annales Boici* L. VI. p. 647. (Ed. Ingolstadt.) „Otto — — cum fratribus Conrado Archiepiscopo Juvaviensi, Friderico et Ottone juniore Boiariam peragrat, cives, agricolas, praesides, praefectos, in fidem accipit.“

Hoftagen zu schlichten hatte, der die Streitigkeiten zwischen den Grossen des Landes zu vermitteln oder zu entscheiden hatte, Beschwerden des Volks gegen Hohe und Beamte untersuchte, und den Heerbann aufbot und führte. Mehrere Grafen und freie Dynasten, die noch ihrem vorigen Herzoge anhängen, oder stolz auf ihre inhabenden kaiserlichen Lehen und Privilegien von herzoglicher Gewalt nach dem gegebenen Beispiele in andern Ländern sich eximiren wollten, versuchten zwar der Huldigung sich zu entziehen,*) aber seine Geistesgegenwart und die grosse Macht, welche ihm seine und seiner Brüder Grafschaften und Besitzungen, und die seinem gleichnamigen Bruder vom Kaiser anvertraute Pfalzgrafschaft gewährten, so wie der grosse Einfluss, den ihm die vielen Vogteien verschafften, welche er und seine Verwandten besaßen, und die sich über das Hochstift Freising, die Reichsstifte St. Emeran, Nieder- und Obermünster, und über die Klöster Weihenstephan, Geisenfeld, Mellersdorf, Ensding, Scheyern, Indersdorf, Scheftlarn, Kumbach etc. und ihre Unterthanen erstreckten, hemmten bald alle Widerstreben gegen die Huldigung, ohne dass noch Gewalt gebraucht und des Herzogs Hausmacht, die gegen gar viele solcher Missvergünstungen genügt hätte, in Bewegung gesetzt werden musste.

Noch im Jahre seiner Einsetzung in die herzogliche Würde hielt Otto einen Hoftag (Dingtag) zu Ehestetten und am Fest des heiligen Andreas einen Landtag zu Regensburg,**) und in den folgenden Jahren namentlich zu Pratenwiesen (im Gerichte Heimburg), zu Pfater, Pidingen, Wartenberg, Tengen oder Tüdingen und Amenen-

*) Chron. Austriacum incerti Authoris bei Petzii Script. rer. aust. I. „Palatinus senior. Otto, Ducatum Bavariae suscepit, cui tamen Comites et aliqui de Liberis hominibus facere renuerunt.“

**) Cod. Traditionum S. Emeranens. in Petzii Anecdota T. I.

berg Gerichtstage. *) Es sind hier zu unterscheiden die Landtage, worauf Beschwerden und Berufungen wider Untergerichte und die allgemeinen Landesangelegenheiten, Zölle, Märkte, Heerstrassen, Herwegateuern etc. vorkamen, dann Gerichtstage, welche der Herzog als Gaugraf in seinen eigenen Grafschaften hielt oder halten liess; ferner Gerichtstage, welche der Herzog als Stifts- und Klostervogt auf den Klosterhöfen hielt oder durch seine Untervögte halten liess, die sogenannten Hofrechte oder Gedinge, die nur zwei- oder dreimal des Jahres über die Klosterleute gehalten wurden, und worauf nicht nur Recht gesprochen, sondern auch Schenkungen an das Kloster bestätigt, Verträge geschlossen und Irrungen über Güter, Zinse, Scharwerke und Vogtgelder vermittelt oder durch den Ausspruch der Genossen entschieden wurden. In den obgedachten, vom Herzog zu Pratenwiesen, Pfater und Regensburg gehaltenen Gerichtstagen kamen Klagen des Klosters Weihestephan gegen den edlen Mann, Conrad von Lugburg, vor, welcher seinen leibeigenen Mann Marquard und dessen Sohn Eberhard sammt dem Gute Wiskenhofen dergestalt dem Kloster vermachte, dass ersterer darin Laienbruder und letzterer Mönch werden sollte, aber als ersterer starb, seine Verfügung rücksichtlich des Knaben zurücknehmen wollte, wogegen jedoch gerichtlich erkannt wurde. Den Herzog umgaben zu Pratenwiesen seine zwei Brüder, Friedrich und Otto der jüngere, sein Vetter, der alte Graf Arnulf von Dachau, Graf Siboto von Neuburg und dessen Sohn Cuno, Burkhart von Stein, Heinrich von Altendorf und Altmann von Abensberg. **) Auf den Gerichtstag zu Pidingen brachten Graf Siboto von Neuburg und dessen Gemahlin Hildegard, geborne Gräfin von Meglingen, und ihre

*) Monum. boic. T. IX. p. 462 und 740. T. VII. p. 486. 487.

**) M. s. Mon. boic. IX. p. 469.

Söhne ihre Ansprüche auf die Burg Meglingen und sonstige Güter und die eigenen Leute ihrer seel. Aelttern vor; zu Amenenberg gab Judith, die Tochter Herrands, ihre Ansprüche auf die Burgen Neuburg am Inn und Herrandstein in Oesterreich in die Hände des Herzogs Otto mit der Bitte, derselbe möge nach den Wünschen des Bischofs Cuno von Regensburg, eines Grafen von Falkenstein, damit verfahren. Dies geschah in Gegenwart der Bischöfe von Bamberg und Passau, des Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach, des Markgrafen Berthold von Istrien, der Grafen Heinrich von Playen und Frontenhausen etc. Dieser Gegenstand wurde wegen Gesinnungswechsel des genannten Bischofs Cuno von Regensburg erst zu Tübingen, wo Herzog Otto in Ermangelung eines Gerichtssaales auf dem Kirchhofe Gericht hielt, nach der weitem bestimmten Willensäußerung des Bischofs vollends abgethan, und das übertragene Gut in Gegenwart des Landgrafen Otto von Stephaning und dessen Bruders Friedrich, Conrads von Ahausen und Wernhers von Laber dem Herrn Altmann von Abensberg anvertraut. *)

Verordnungen und Verträge der Herzoge, Bischöfe oder anderer Grossen mit auf ihre Nachfolger übergehender Verbindlichkeit, so wie ihre Schenkungen und Veräusserungen, die unangefochten bleiben sollten, wurden von den Landtagen weg vor die Kaiser zu ihrer Bestätigung gebracht, **) und diese wurde dann wieder auf Landtagen vorgelesen. Solches geschah eben vorzüglich, wenn die Herzoge Domänen oder Amtslehen verschenkten oder vertauschten, und Dienstmannen gaben, oder wenn ein freier Landsasse Stiftungen

*) M. B. VII. p. 485 u. 487. Dann IX. p. 469. Vgl. Huschberg Gesch. des Hauses Scheyern-Wittelsbach S. 350 u. 351.

**) M. B. Vol. VII. S. 107.

machte, weil hiedurch nicht selten dem ördentlichen Richter Bassen und Steuern und dem Heerbann die Mannschaft entging. Also wurde das Vermächtniss des Bischofs Albrecht von Freising, der sein ganzes Vermögen Klöstern und Kirchen, also der sogenannten todtten Hand vermachte, vorerst auf dem Reichstage in Regensburg 1180, um die Zeit Jacobi, dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt, und nachhin, als Herzog Otto die Regierung des Herzogthums Bayern bereits übernommen hatte, auf einem Hoftage 1181 vor dem Herzog und den sämtlichen Betheiligten der Confirmation wegen verlesen. *) Und auf dem Reichstage Kaiser Friedrichs im Frühjahr 1181 zu Nürnberg, worauf die Bayern und Oesterreicher berufen worden waren, erhielt ein Tausch des Herzogs Otto von Bayern mit dem Kloster Prüfening um einen Hof am Prenbrun die kaiserliche Bestätigung. **) Daselbst wurde auch auf Bitte des Abtes von Kremsmünster eine Handveste über die Landstrasse, die durch des Klosters Besitzungen führte, gegeben, ***) und die Schenkung, welche Heinrich der Stolze gemacht hatte, erneuert. Es waren auf diesem Reichstage nicht nur der Herzog Otto von Bayern, sondern auch der Herzog von Oesterreich, und ausserdem der Burggraf von Regensburg und dessen Bruder, der Landgraf, die Markgrafen von Vohburg und Istrich, Graf Berthold von Bogen und einige österreichische Landherren zugegen, denn der Reichstag war für die Bayern und Oesterreicher bestimmt. Sie unterzeichneten die auf diesem

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. Vol. I. p. 366. „ad instantem praelaxati venerabilis Episcopi (Alberti) postulationem ex indulgentia imperialis clementiae permisimus — et predia, quaecunquae sumptibus suis acquisivit, pro libitu Ecclesiis posset tradere.“ Ibidem p. 368. Haec omnia coram duce Ottone confirmavimus et coram aliis principibus.

**) Monum. boica V. XIII. pag. 187.

***) M. s. Rettenbachers Annales Monasterii Cremisanens. pag. 165.

Reichstag gegebenen Urkunden. Zunächst war es aber um ein Aufgebot der Bayern und Oesterreicher zu thun zu neuem Beistand wider den noch stets aufgeregten und unruhigen Herzog Heinrich den Löwen. *) Für die Franken und Schwaben wurde in gleicher Absicht ein partieller Reichstag auf wenige Wochen später nach Ulm bestimmt.

Da musste nun Herzog Otto wider seinen ehemaligen Herzog und Kriegsgenossen, der mit ihm in den italienischen Gefilden gekämpft hatte, rüsten, und selbst persönlich **) wider den neuen Feind ausziehen, aber die Ruhe und Integrität des Reiches forderte es, denn Heinrich unterwarf sich dem Urtheile der Acht vom Kaiser und Reiche nicht, kriegte mit den Reichsständen, welche die Acht vollziehen wollten, besiegte, wer ihm entgegen zog, und schlug, vereint mit dem Grafen Adolf von Schaumburg, in Westphalen in einem schweren Treffen die Grafen Simon von Teklenburg, Hermann von Ravensberg,

*) Bei Arnold Lubecens. cap. 34 kommen nur Schwaben und Bayern vor. „Robur. militum Suevorum et Bavarorum.“ Aber gewiss ganz irrig. Die Bayern und Oesterreicher werden hier zusammengefasst worden und wahrscheinlich einige beigezogene oder anwesende Schwaben besonders benannt worden seyn. Im Allgemeinen waren aber die Schwaben mit den Franken nach Ulm berufen.

**) Arnoldus Lubecens. erwähnt von der persönlichen Theilnahme des Herzogs Otto nichts, aber im von Herrn Baron v. Freyberg commentirten Codex S. Castuli in Moosburg kömmt dies vor. „Notum itaque facimus — — qualiter comes Cuonradus in Moseburch advocatus ea tempestate, cum Imperator Fridericus et Otto tunc temporis Bawarie dux moverunt expeditionem in Saxoniam, militans *sub eis*, ita anime sue et parentum suorum pie imo nobiliter consuluit, ut predium suum in Wolmaresdorf — — beato Castulo — — decederet. M. s. Abh. der hist. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften II. Bd. 3. Abth., in der Reihe der Denkschriften den XIV. Band. München, 1840.

Heinrich von Arnberg und Widekind von Swahenberg, welche in seine verwirkten Lande eingefallen waren. Auch die Stadt Halberstadt eroberten seine Krieger, welche dieselbe verbrannten, und den Bischof Ulrich, der ein Hauptgegner des Herzogs war, gefangen vor diesen führten, der jedoch nachmals ihn frei entliess. So wie Halberstadt wurde bald auch Hornburg verbrannt, und es war nicht abzusehen, zu welchen Gräueln die Hartnäckigkeit des seinen zeitlichen Gegnern überlegenen Herzogs noch führen dürfte. Also zog nun im Sommer 1181 (nicht 1182, wie Arnold von Lybeck erzählt) der Kaiser selbst mit den in Bayern, Schwaben und Franken aufgebottenen Kriegsvölkern wiederholt dem Herzog Heinrich entgegen und bestimmte Fristen, binnen welchen die Anhänger desselben, wofern sie nicht gleich ihm als Reichsfeinde behandelt werden wollten, von ihm abzulassen; und Pommern und die slavischen Lande, obgleich an ihn seit langen Jahren gewöhnt, gehorchten der Stimme des hochverehrten Kaisers, und viele feste Städte und Burgen ergaben sich freiwillig. Inzwischen bereitete sich der Kaiser zum Uebergang über die Elbe. Um aber allen Ueberfällen in seinem Rücken vorzubeugen, beorderte er den Erzbischof Philipp von Köln mit andern Fürsten, Braunschweig zu bewahren, und den neuen Herzog von Sachsen, Bernhard, mit seinem Bruder, dem Markgrafen von Brandenburg, gegen allenfallsige Nachstellungen der Lüneburger, nach Bardewik sich zu begeben, während er selbst persönlich mit den Bischöfen Wichmann von Magdeburg und Friedrich von Bamberg, den Aebten von Fulda, Corvey und Hersfeld, dem Markgrafen Otto von Meissen und einer grossen Macht und Zahl von Schwaben und Bayern der Elbe zuzog. Herzog Heinrich, der zur Zeit in Lybeck beschäftigt war, diese Stadt zu befestigen, wollte nun dem Kaiser entgegen gehen, um das rechte Ufer der Elbe zu behaupten, und zog deshalb von Lübeck nach Ratzeburg, und am andern Tage (am Feste St. Peter und Paul) von diesem Schlosse

weiter an die Elbe, wohin ihm auch der grösste Theil dortiger Besatzung folgte. Dies hatte aber zur Folge, dass Truppen des neuen Herzogs von Sachsen, die in der Gegend von Ratzeburg standen, das von Mannschaft entblöste Schloss daselbst einnahmen, und Herzog Heinrich den Löwen zwangen, zu dessen Wiedereroberung dahin wieder zurückzukehren. Die Mannschaft des Herzogs Bernhard von Sachsen wehrte sich aber tapfer im Schlosse, und als Herzog Heinrich deshalb eiligst den Luitpold in Sieberg und den Marcrad in Plau herbeirufen liess, um mit den Holsteinern Bernhards wenige Truppen aus dem Schlosse zu werfen, und somit sich wieder die Rückkehr an die Elbe möglich zu machen, kam ihm die für den Augenblick äusserst verhängnissvolle Nachricht zu, dass der Kaiser schon herannahe, nämlich schon über die Elbe gegangen sey. So glückte dem Herzog Heinrich nun nichts mehr, und erbittert über das Zusammentreffen so vieler ungünstiger Verhältnisse und Umstände und über seine allmähliche Einsperrung, ging er nach Ertenburg, wurde aber von da bald durch des Kaisers Annäherung vertrieben, und flüchtete sich nach verbranntem Schlosse zu Ertenburg in einem kleinen Schiffe durch die Krümmungen der Elbe nach Stade, *) einer Stadt, die er vom Erzbischof in Bremen zu Lehen gehabt hatte. Der Kaiser aber befreundete sich zuvörderst mit dem König Waldemar von Dänemark, der seine siebenjährige Tochter dem Herzoge von Schwaben, des Kaisers Sohn, verhiess, und belagerte unter Mitwirkung des Königs die Stadt Lybeck, die sich auch mit Vorbehalt ihrer Privilegien bald ergab, und kehrte nun von Lübeck wieder auf die linke Seite der Elbe zurück, auf welcher auch Stade lag, und lagerte sich östlich von Lüneburg.

*) Arnoldi Lubecens. Chron. Slav. Cap. 34 (resp. 39) p. 649 etc.

Heinrich der Löwe umgab nun zwar Stade mit einem grossen Wall, befestigte den Ort nach Möglichkeit und liess Kriegsmaschinen errichten. Allein obgleich er sich hiedurch einen gesicherten Aufenthalt verschaffte, und wenn auch dieser Ort genommen werden sollte, leicht auf der Elbe seinen Feinden entwischen konnte, so war er nun doch so sehr bewegt, dass ihm nichts mehr übrigte, als die Flucht aus Deutschland mit dem Verluste nicht nur seiner Herzogthümer und sonstigen Lehen, sondern auch seiner Erblände. Um nun solchem gänzlichen Verderben zu entgehen, wollte er sich doch dem Kaiser wieder nähern, und bat ihn, unter seinem sichern Geleite nach Lüneburg reisen zu dürfen. Als ihm aber diese Reise erlaubt wurde, und er mit dem kaiserlichen Geleit in die Gegend zwischen Hertenburg (oder Ertenburg) und Bardewich kam, wo er vorhin so unumschränkt geboten hatte, und ihm jetzt eben vom kaiserlichen Lager viele Soldaten entgegen kamen, und ihn freundlich grüssten, konnte er sich nicht enthalten, mit seinem Gegengrusse die Aeusserung zu verbinden, wie er bisher nicht gewohnt war, in diesen Gegenden das Geleit eines Andern anzunehmen, sondern vielmehr Geleit zu gewähren und zu verschaffen. Zu Lüneburg glaubte nun der Herzog um so mehr mit dem Kaiser zu einer Aussöhnung zu gelangen, als er seine edlen und angesehenen Gefangenen, den Landgrafen Ludwig von Thüringen und dessen Bruder, den Pfalzgrafen Hermann, aus der Gefangenschaft entliess, und auch noch Arnold von Lübeck (der Schriftsteller und Fortsetzer der Slaven-Chronik) sich für ihn durch Gesandtschaft verwendete. Allein er erwirkte zu Lüneburg nichts, und wurde nur auf einen Hoftag nach Quedlinburg beschieden, wo mit den Reichsfürsten über sein Schicksal entschieden werden sollte. Aber auch zu Quedlinburg geschah kein Entscheid, da Missbelligkeiten zwischen Heinrich dem Löwen und dem Herzog Bernhard von Sachsen die Verhandlung über erstern störten, und erst auf einem weitem Hoftag zu Erfurt 1181,

bis wohin auch die letzte Zuflucht des Herzogs in Deutschland, das oben erst befestigte Stade von dem Bischof von Bremen mit Hilfe des Erzbischofs von Köln erobert worden war, erfolgte der lange verzögerte Ausspruch. Der unglückliche Fürst kam vor den Kaiser, warf sich zu dessen Füssen, und ergab sich seiner Gnade; der Kaiser aber erhob ihn von der Erde und küsste ihn nicht ohne gegenseitigen Erguss von Thränen darüber, dass ein so grosser Widerstreit und so lange zwischen ihnen gewährt habe, und der Herzog sich selbst die Ursache so grossen Sturzes wurde. Es scheint zwar, dass die Rührung des Kaisers nicht aufrichtig seyn mochte, weil er sich nicht bemühte, den Herzog wieder in den vorigen Stand zu bringen; aber er war hieran durch die auf des Herzogs Fall allgemein bestehenden Reichsfürsten so sehr verhindert, dass er ihnen sogar schwören musste, ihn ohne ihrem Beifall nie wieder herzustellen. Indess vermochte er doch den Endbescheid herbeizuführen, dass Heinrich sein Erbgut, wo es immer liegen möge, ohne Widerspruch frei sollte besitzen können, und auf drei Jahre sich von Deutschland zu entfernen eidlich verspreche, wenn er inzwischen nicht durch den Kaiser zurückberufen werden würde. Und er ist hierauf auch im Frühjahr 1182 mit Frau und Kindern zu seinem Schwiegervater, dem König von England, abgereist. *)

Nun herrschte Friede durch das ganze Reich, und Herzog

*) Nach Arnolds von Lybeck Fortsetzung von Helmolds Chron. Slav. Lib. II. cap. 36. resp. 41. — Es war ursprünglich Heinrichs Verbannung auf sieben Jahre gestellt, aber auf Vorbitte des Papstes und der Könige von England und Frankreich auf 3 Jahre herabgesetzt worden. M. s. auch Chronicon Weingartens. Anonymi bei Hess S. 64. „Infra festum S. Galli et Marini Fridericus Imperator, habita Curia Herbfurt Henricum ducem Saxonum et Bavarorum duobus annis bello attritum exilii proscriptione contemnavit.“

Otto wusste durch seine Macht und sein Ansehen allen weitem Streben der bayerischen Landherren nach Unabhängigkeit von herzoglichem Verbands zu wehren, und durch strenge Rechtspflege, der er, wie bereits erwähnt wurde, selbst persönlich mit grossem Eifer oblag, Sicherheit und Ordnung im Lande herzustellen, und hierdurch den Wohlstand wieder herbeizuführen, der während dem traurigen päpstlichen Schisma und den kriegerischen und verwüstenden Auftritten in der Diöcese von Salzburg so fürchterlich gestört worden war. Des grossen Otto weise Regierung verschuf ihm jetzt nicht weniger Ruhm, als ehemals seine Tapferkeit, *) und selbst die Bezeichnung eines Vaters des Vaterlandes. **) Um die Grafschaft Dachau ungetheilt an seine Linie zu bringen, und überhaupt dem wittelsbachischen Hause zu erhalten, erkaufte er sie nach dem Hinscheiden seines jungen Vetters, des Grafen Conrad III. von Dachau, der von seinem Vater, dem in Italien zu Bergamo im Jahre 1159 verstorbenen Grafen Conrad II. von Dachau und Titular-Herzog von Croatien und Dalmatien den herzoglichen Titel ererbt hatte, aber kinderlos in Ottos herzoglicher Regierungszeit aus der Welt schied. Er erkaufte sie mit allen Angehörigen, Vasallen und Ministerialen etc. von der Wittve des Grafen Conrad II., Adelheid, oder der Wittve Conrads III., in so fern dieser vermählt war, mit Beistimmung des Kaisers Friedrich I. und des alten Grafens Arnold (Arnulf V.), der ein Bruder des Grafen und Herzogs Conrad und Onkel des letzt verstorbenen Conrad III. war, um zehn Mark Gol-

*) Mon. boic. X. 384 etc. „Armis et consilio magnus fuit, ducatum Bavariae laudabiliter meruit, homo fortunatus et prudentissimus. Hujus temporibus Bavaria pace et abundantia gaudebat.“

**) Meichelbeck hist. frisingens. T. I. p. 369. ex Calendario Weißenstephanensi. „Eodem anno (1183) Dux illustrissimus Bojariae et *Pater Patriae* †.

des und achtzig Talente Silbers. *) Der weise Fürst sah ein, dass ein Herzog sich nicht wohl mehr in Ansehen und Wirksamkeit halten könne, wenn er nicht in seinem Herzogthums-Sprengel eine überwiegende Hausmacht-gegenüber derjenigen, welcher die eingesessenen Grafen- und Dynastenhäuser sich erfreuen, besitze, und deshalb hatte er nicht blos die Grafschaft Dachau vor Zersplitterung gerettet, sondern auch die Grafschaft oder Herrschaft Rainingen (Raningau) nebst Pöring zwischen den beiden ohufern Straubing in die Donau laufenden Laber-Flüssen seiner Hausmacht bei Erlöschung des Mannsstamms der bisherigen Besitzer dieser Herrschaft zuzuwenden gesucht, **) und somit den Anfang damit

*) M. s. hierüber die geschichtlichen Nachrichten über die Grafschaft und das Landgericht Dachau vom Verfasser dieser Schrift im oberb. Archiv für vaterländische Geschichte Bd. VI. Heft I. et seq., und besonders abgedruckt 1844 in der Buchdruckerei von Georg Franz in München, und Mon. boic. X. p. 392. Hier ist der Verkauf an Herzog Otto bestimmt ausgesprochen. Dasselbst p. 47 kommt zwar die Stelle vor „cum redditus (Ducis Chunradi) jure venditionis in potestatem nobilis Ducis Bavariae Ludewici devenissent.“ Allein wenn auch die Renten erst unter Herzog Ludwig (1183) flüssig wurden, so kann der Erkauf doch noch von seinem Vater geschehen seyn.

**) Aventin in seiner Chronik führt drei Grafen von Rainingau auf, Heinrich, Gebhard und Conrad, wovon zwei zu Pöring starben. — Der geh. Hausarchivar Döllinger in seinen Grundzügen der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte, Nördlingen 1143. 1. Heft, erzählt, dass nach des Grafens Conrad zu Rotenburg und Raining ohne Hinterlass männlicher Erben erfolgten Tod Herzog Otto dessen Lehengüter erhielt, der Ankauf der Allodialgüter aber erst später unter Herzog Heinrich in Niederbayern erfolgt sey. Diese Allodialgüter gingen nach des Grafens von Rotenburg Tod an seine Tochter und ihren Gemahl, den Grafen Conrad von Moosburg, über. (M. s. a. Buchners Geschichte von Bayern Buch V. S. 16.)

gemacht, den zeitlich blos amtlichen Sprengel des Herzogthums in einen patrimoniellen umzuschaffen, wie es auch seinen Nachkommen auf eine weit glänzendere und ausgedehntere Weise gelungen ist, als er nur denken konnte. Er zog es auch vor, statt in der freien Stadt Regensburg zu residiren, gleich frühern bayerischen Herzogen in Mitte seiner Patrimonial - Herrschaften zu verweilen, und umgab die Burg Kelheim, den schon langjährigen Sitz der Wittelsbacher, mit einer Stadt, und hielt sich hier, aber auch auf dem schon zu seiner Zeit bestehenden Schlosse zu Landshut auf, wo sein Sohn, Herzog Ludwig, nachmals die Stadt gründete.

Da der Herzog so sehr auf die Erhöhung seiner Macht für das Wohl seiner Untergebenen bedacht war, konnte es ihm nicht gleichgiltig seyn, dass München, welches erst von seinem nächsten herzoglichen Vorfahrer zur Stadt erhoben worden war, durch die vom Kaiser Friedrich im Jahre 1180 ausgesprochene Restituirung des bischöflichen Markt-, Zoll-, Münz- und Salzniederlag-Rechts zu Vöhringen wieder seinen Aufschwung verlieren sollte, und es ergaben sich daher mit dem zeitlichen Bischöfe Albrecht in Freising bedeutende Missverständnisse. *) Der Bischof befürchtete damals

*) Herzog Heinrich der Löwe hatte bekanntlich um 1156 bald nach Ueberkennung des Herzogthums Bayern die vom Bischof zu Freising in Vöhringen angelegte und mit einer Salzniederlage und Salzzoll eigenmächtig versehene Brücke gewalthätig abbrechen und entgegen in München eine Brücke erbauen lassen, um dem Salzzug von Reichenhall über München durch das westliche Bayern nach Schwaben zu leiten, und zu München, dem er Marktrecht verlieh, und das er mit Thoren und Gräben umgeben liess, eine Salzniederlage, Zoll- und Münzstätte aufgerichtet. Als hierüber in Bälde Streit entstand, entschied der Kaiser diesen damals dahin, dass der Bischof von Vöhringen zur Entschädigung für seine Einbussen den dritten Theil der zu

Abhandlungen der III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. III. Abth. (b) 16

sogar einen Märfall des Herzogs in Freising, und schiedt deshalb sich daselbst einige Zeit nicht aufgehaken zu haben, da er in einer Urkunde von damals (vor 1183) über sein Stammgut Harthofen seiner Geistlichkeit für den Fall eines herzoglichen Einfalls die Einstellung alles Gottesdienstes befahl, wie in des Ritters von Lang Fortsetzung der Lorischen Annalen zum Jahr 1183 erwähnt ist. Es kam aber der Streit nicht so weit; nur ist unbekannt, welche Ausgleichung geschehen ist. Der Herzog befand sich damals auf seinem Schlosse zu Landshut, von wo er auch im März 1183 urkundlich dem Kloster Scheftlarn, welches unter seiner Schirmvogtei stand, die niedere Gerichtsbarkeit auf seinen Besitzungen verlieh. (Mon. boic. VIII. 519.) Er bediente sich in dieser Verleihungsurkunde, wie in einer andern gleichzeitigen über die freiwillige Zinsbarkeit einer in den Schutz des genannten Klosters sich begebenden Familie (Mon. boic. VIII. 520) nach Anrufung der heiligen Dreifaltigkeit der Formel: „Otto von Gottes Gnaden, Herzog in Bayern.“

So wie sich der Herzog gegen Scheftlarn und andere geistliche Stifte gütig erwies, hat er namentlich auch zum Wiederaufbau des Doms zu Salzburg und zur Reparatur des gleichfalls von einem Brande beschädigten Doms zu Freising beigetragen. Der Erzbischof Conrad von Salzburg, Otto's Bruder, liess eben auch aus Erkenntlichkeit auf den Grundstein des neuen Dombaues des Herzogs Namen setzen. „Quarto decimo Calendas Martii, Imperante Friderico I.

München eingehenden Zoll- und Münzgefälle beziehen sollte. Auf dem Reichstage von 1180 aber, wo Heinrich der Löwe abgesetzt wurde, sprach der Kaiser auf Restaurirung der Vöhringer Brücke und Salzniederlage etc.

Augusto et Henrico, ejus filio Caesare, Ottone de Wittelsbach intitulato Boiorum Duce.“ *)

Endlich kam für den greisen Herzog, der schon dem siebenzigsten Jahre nahe seyn musste, wenn er es nicht schon erreicht hatte, **) die letzte Zeit seiner Thätigkeit herbei. Diese war, wie so viele andere Handlungen, Geschäfte und Aufopferungen während seinem Leben seinem hochverehrten Kaiser gewidmet. Der Kaiser hatte einen wichtigen Hoftag auf den Mai 1183 nach Eger angesetzt. Es handelte sich darum, die noch nicht gänzlich beendigten Missbelligkeiten und Wirren zwischen Böhmen und Mähren auszugleichen, und auf den bevorstehenden definitiven Friedensschluss mit den Lombarden Vorbereitung zu treffen. Da machte sich also Herzog Otto von Bayern auf zum kaiserlichen Hoflager nach Eger, und nebst ihm kamen dahin sein gleichnamiger Bruder, der zeitliche active Pfalzgraf in Bayern, die Grafen von Lechsgmünd, Liebenau, Playen und Frontenhausen, der Burggraf Heinrich von Riedenburg und andere bayerische Grosse. Der Markgraf Conrad von Mähren wollte aus Rache gegen den Herzog Friedrich von Böhmen, mit dem er unglücklich gekriegt hatte, seine nach Böhmen lehenbare Markgrafschaft Mähren davon abwenden, und dem Reich aufgeben, um sie vom Kaiser und Reich als unmittelbares Reichs- und Fahnlehen wieder zu erhalten, und hoffte auf seiner Anverwandten, der Pfalzgrafen von Bayern, Unterstützung, aber der Herzog von Böhmen hatte den Beistand Oesterreichs, und der Kaiser wusste durch sein Ansehen die Sache zu schlichten, ohne in Conrads

*) *Hansiz Germania sacra* Tom. I. ad Conradum III. archiepiscopum et Aventini Chron. bav.

**) Er trat, wie bereits erwähnt wurde, anno 1132 schon öffentlich auf und war also damals sicher schon 18 Jahre alt.

Anerbietung einzugehen. *) Derselbe investirte auf diesem Reichstage auch den Bischof Conrad von Lubeck mit den Regalien, und traf einen Vertansch seines Gutes Strasslach oberhalb Grünwald um ein Gut des Klosters Schefflarn unterhalb München zu Brunnthal, worüber Herzog Otto als des Klosters Schirmvogt unterzeichnete. **) Auf demselben Reichstage lud der Kaiser nun auch auf das nahe Fest St. Peter und Paul sämtliche Reichsstände nach Constanz zum vorgedachten Friedensschlusse mit der Lombardei.

Es waren jetzt nahe an dreissig Jahre verflossen, seit der nunmehrige Herzog Otto zum erstenmal mit andern deutschen Herren an des jungen hochherzigen und feurigen Kaisers Seite mit nicht minderer Gluth ausgezogen war nach Lombardiens Gefilden, das stolze Mailand zu züchtigen, und es war nach mehr als zwanzig-jährigem Kampfe im Jahre 1177 bei Beendigung des grossen Kirchenschisma zwar ein Waffenstillstand auf zehn Jahre mit dem König von Sicilien und auf sechs Jahre mit den lombardischen Städten, aber kein Definitivfrieden abgeschlossen worden. Die letztgedachten sechs Jahre waren nun im Jahre 1183 verflossen, und sonach zog jetzt der Kaiser mit seinem alten Waffen- und Kriegsgenossen und dermaligen vertrautesten Rathe und von ihm zur Herzogwürde erhobenen Freund Otto und andern Reichsfürsten von Eger südlich nach Constanz zum grossen Reichstag, wo nun, als die Gesammtheit der Reichsfürsten zusammenströmte, und nach vorausgegangenen Verhandlungen und Hebung mannigfacher Einwendungen, der merkwürdige und längere Zeit hindurch bei Schlichtung neuerer Zwiste

*) Arnoldus Lubecens. Lib. III. cap. 6.

**) Mon. boic. VIII. 519 u. 520. „Acta sunt haec 1183 apud Egram. III. Kal. Junii.“

und Anstände als Anhaltspunkt für die Entscheidungen und Ausgleichungen benutzte Frieden von Constanz abgeschlossen wurde. Den lombardischen Städten wurden hienach diejenigen Rechte und Einnahmen wieder gesichert, welche sie von Alters her besaßen. Zwiste über Gränzen und Umfang dieser und der dem Kaiser reservirten Rechte sollten die Ortsbischöfe mit unpartheiischen Männern untersuchen und ausgleichen. Es sollten aber solche reservirte Rechte des Kaisers auch durch eine jährliche Zahlung von zweitausend oder nach Verhältniss auch wenigern Pfunden an die kaiserliche Kammer befriedigt werden können. Was den Städten, den Bischöfen und den Kirchen schon früherhin gegen Uebernahme besonderer Lasten bewilligt ward, sollte bei Ermittlung des künftigen Zinses nicht noch einmal in Ansatz kommen. Wo der Bischof bisher den Consul einsetzte und bestätigte, habe es auch künftig bei dieser Einrichtung zu verbleiben; in jeder andern Stadt aber übe der Kaiser dieses Recht selbst oder durch Bevollmächtigte aus. Die Belehnungen haben unentgeltlich zu geschehen, und der Leheneid ist von den Bürgermeistern, der Bürgereid aber von allen Einwohnern im Alter von 17 bis 70 Jahren zu leisten, und nach zehn Jahren zu erneuern. Streitigkeiten zwischen den Lombarden unter einander, deren Gegenstand über fünfundzwanzig Pfund werth ist, können berufungsweise an den vom Kaiser innerhalb Italien anzusetzenden Richter gebracht werden, sind aber zwischen zwei Monaten nach den städtischen Statuten zu bescheiden. Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und einem lombardischen Bundesgliede über Lehen und sonstige Gerechtsame sollen ebenfalls nach dem Gesetze und Herkommen jeder Stadt oder jedes Bisthums, und nur wenn der Kaiser gegenwärtig ist, in seinem Gerichte entschieden werden. Zu den italienischen Feldzügen des Kaisers haben die Lombarden Brücken und Wege herzustellen, und hinreichende Lebensmittel für Menschen und Thiere zu liefern, der Kaiser wird sich aber in

keiner Stadt übermässig lang aufhalten. Die Lombarden sollen auch ungehindert Bündnisse schliessen und Städte befestigen dürfen, aber unter Voraussetzung des Schwures, die durch zeitlichen Friedensschluss festgesetzten kaiserlichen Rechte und Besitzungen allenthalben zu schützen und zu erhalten. *) Die toscanischen Städte wurden auf ähnliche Weise berücksichtigt, obgleich sie am nur zunächst die Lombardei betreffenden Frieden von Constanz keinen unmittelbaren Antheil hatten. Das Friedensinstrument beschwor und unterzeichnete zuerst Herzog Otto von Bayern, dann folgten erst des Kaisers Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben (*Dux Suonormae*), Herzog Berthold von Zähringen, Markgraf Berthold von Istrien, Markgraf Hermann von Verona etc. — Mit dem König Wilhelm II. von Sicilien wurde erst im Jahre 1186 der Definitivfriede und zugleich das folgenreiche Bündniss geschlossen, wornach Wilhelms Schwester, Constantia, des Königs Roger Tochter, mit des Kaisers Sohn, Heinrich VI., verlobt wurde, und nachhin Neapel und Sicilien an das hohenstaufische Haus kamen.

Grosse Freude entstand unter den Lombarden über den erzielten Frieden und seine gemässigten Artikel, die ihnen ihre hergebrachten Rechte und Privilegien sicherten, und Freiheit zur Entwicklung ihrer socialen Verhältnisse liessen; aber auch der Kaiser war befriedigt, da ihm ohnerachtet der Aufopferung mancher Rega-

*) M. s. den Constanzer Frieden in *Corpore juris civilis romani*, Basil. 1448. V. II., und Lünigs *R. A. parte gentium contig.* II. p. 136. Ferners Heinrichs von Bunsau Probe einer genauen und umständlichen deutschen Kaiser- und Reichshistorie, oder Leben und Thaten Friedrichs I., römischen Kaisers. Leipzig 1722; dann *Pax Constantiens. illustrata glossematibus Boldi Perusini in appendice ad Authenticorum collationes.*

Nen und Rechte, die ihm auf den ronealischen Feldern im Jahre 1158 von den Rechtsgelehrten zugesprochen worden waren, durch die jetzt ihm bewilligte Setzung der Consulu, Berufung an seine Gerichte in Italien in Rechtssachen, die bleibenden Lehenverhältnisse, den Subjectionseid aller Bürger und die ihm zuerkannten Zinsen und Zahlungen für Aufopferung reservirter Rechte, Einfluss und Macht genug blieb, um das kaiserliche Ansehen in Italien aufrecht zu erhalten, und zuversichtlich war auch Herzog Otto über diesen Frieden, zu dem er persönlich mit weisem Rathe beigewirkt hatte, und den er am 23. Juni 1183 zuerst unterschrieb, sehr erfreut; er sollte aber diese Freude nicht lange geniessen, und selbst in sein ruhmwürdigst verdientes Herzogthum und seine geliebte Heimath nicht mehr zurückkehren, sondern noch am Orte des Friedensschlusses in der Nähe seines Kaisers und erhabenen Freundes sein thatenreiches und glorreiches Leben enden, da er schon am 11. Julius 1183 zu Constanz verstarb. *) Als er sein Ende herannahen sah, schenkte er dem Kloster Scheyern das Dorf Tiemenhausen, Gerichts Kelheim, mit zugehörigen Grundstücken und Leuten, und erklärte auch seinen Willen, zu Scheyern in dortiger Ahnengruft beigesetzt zu werden. Er wurde daher auch nach seinem Tode unverzüglich nach Scheyern abgeführt, und dort unter grosser Trauer und Wehklagen der Seinigen in die Ahnengruft versenkt. **) Es waren namentlich zugegen seine Gemahlin Agnes und sein noch minderjähriger Sohn Ludwig. Sie übergaben dem Kloster das schon angelegte Dorf Tiemenhausen, und Conrad, Graf von der Valley, des Herzogs Agnat, gab hiezu seine Besitzungen zu Hohenkirchen,

*) Calendarium Weihenstephanens. bei Meichelbeck Hist. Frisingens. B. I. S. 369. „Eodem anno Dux illustrissimus Baioariae et pater Patriae cum Imperatore in Suevia constitutus V Id. Julii defunctus est.“

**) Calendarium Weihenstephanens. l. c.

Gerichts Aibling. *) Des Herzogs Bruder, Pfalzgraf Friedrich, und der alte Graf Arnulf von Dachau waren auch zugegen, und ausser diesen noch zwei kaiserliche Prinzen (Herzog Friedrich und ein noch unmündiger Prinz), die Grafen Heinrich von Dornberg, Conrad von Mosburg, Altmann und Eberhard von Abensberg, Heinrich von Stauf, Wernher von Laber, Hochholt von Wolmutsach (Wolnzach?), und mehrere andere bayerische Landherren und zahlreiche herzogliche Ministerialen. **) Sein Jahrestag wurde im Kloster Scheuern oder Scheiern bis zu des letztern Säcularisation gefeiert.

Also wollte es die lohnende Vorsehung, dass der erhabene Stammvater aller Linien des noch zeitlich hochaufblühenden erlauchtesten Hauses Wittelsbach, nachdem er für Kaiser und Reich so viele Aufopferungen gemacht und durch seine heroische Thaten wie durch seine weise Regierung bei der Nachwelt den Namen des Grossen sich verdient hatte, ***) auch noch während seinem erspriesslichen Wirken für das Reich auf dem berühmten Reichstage zu Constanz fern von der Heimath seine irdischen Tage mit den ewigen vertauschen sollte.

Des Herzogs Otto hinterlassene Wittwe Agnes war eine Tochter des Grafens Theodorich von Wasserburg, und in der aus archivalischen Quellen gezogenen Genealogie des Hauses Bayern von Franz Xaver Zotmayr, Archiv-Sekretär im k. b. Hausarchiv †),

*) Mon. boic. X. 401.

**) Mon. boic. X. 400, und Loris Annalen fortgesetzt vom Ritter v. Lang, gew. Reichsarchivs-Director zu München bei Otto I.

***) Mehrere bayerische Schriftsteller, Scholiner, Manert etc. bezeichnen Otto mit dem Prädikat des Grossen, und auch in des ruhmwürdigsten Königs Ludwig I. Walhalla ist er der Grosse genannt.

†) Füssen 1834 und Supplement 1145.

kömmt eine frühere Gemahlin des Herzogs nicht vor. Als Otto's Kinder von obiger Agnes erzeugt, sind aber angegeben:

I. Ludwig, der Erbprinz, geb. 1174, 23. Dec. Regier.-Antritt 1183 unter Vormundschaft bis 24. Mai 1192, Pfalzgraf bei Rhein 1215, und im wirklichen Besitz der Pfalzgrafschaft 1227.

II. Sophie, vermählt an Hermann, Laudgraf zu Thüringen und und Hessen, † 1238 den 10. Juli.

III. Otto, stirbt vor dem Vater, 1181.

IV. N., vermählt an Grafen Berthold, letzten Grafen von Nordgau (Vohburg).

V. Helika, vermählt an einen Grafen von Dillingen.

Es schrieb aber der mit dem Herzog Otto gleichzeitige Historiograph Albericus in seiner Chronik, dass eine der Töchter des Grafens Ludwig von Lotz Mutter des Herzogs Ludwig von Bayern ward, *) und hienach haben neuere Schriftsteller geschlossen, dass Otto zwei Gemahlinnen hatte, und die erstere eine Gräfin von Lotz (Loss) gewesen sey. Auch machte die Stelle der in zwei Zeitperioden fallenden, das Gut Neufarn betreffenden Urkunde in Mon. Boic. T. I. p. 364 u. 365, wo es heisst: „Cum autem praefatus

*) M. s. Alberici Monachi trium fontium Chronicon (ab O. c. — 1241) bei Leibnitz und Menken. Es kommt hier beim Jahr 1168 folgende Stelle vor: „De Comite Gerardo et Helvide de Renek nati sunt Conradus Primicerius Metensis et Comitissa Ermensedis, quae Ludovico Comiti de Lotz, Comitis Philippi filio peperit Comitem Gerardum et Sorores ejus, una mater Ducis Bavariae (Ludovici) et Matris Landgravi (Thuringiae) Ludovici — — —

Palatinus (der nachmalige Herzog) *ad nuptiarum dies accessisset, Monachi (in Rott) etc. tempore, quando ad generalem Synodum Alexandri Papae Romam adivit (1179) etc.*“ sehr wahrscheinlich, dass Otto zwei Gemahlinnen gehabt habe, und die erstere vor 1179 gestorben sey, jedoch auch nicht vor 1170, da man um dieses Jahr in Schenkungen ihres Gemahls an die Stifte Weihenstephan und Neustift bei Freising dieselbe erinnert findet, *) nur musste man, weil hier der Taufname Agnes vorkommt, und die Tochter des Grafens von Wasserburg auch diesen Namen führte, beide Gemahlinnen gleichnamig erachten, und hienach, so wie nach mehreren Belegen hinsichtlich der Kinder beider Gemahlinnen scheint Archivar Dr. Haschberg in seiner ältern Geschichte des Hauses Scheiern-Wittelsbach die nachstehende Darstellung gemacht zu haben.

I.

Erste Gemahlin des Pfalzgrafen und nachmaligen Herzogs Otto von Bayern, Agnes, Tochter des Grafens von Loss, † zwischen 1170 — 1179.

Kinder:

- 1) **Ludwig, der Regierungs-Nachfolger;**
- 2) **Sophia, vermählt mit dem Landgrafen Hermann von Thyringen;**
- 3) **Mathilde, vermählt mit dem Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg;**
- 4) **Elisabeth, Gemahlin des letzten Grafens von Vohburg, Berthold II.;**

*) Es waren Güter zu Lern in der Grafschaft Wartenberg und zu Hag, Gerichts Mosburg (M. B. IX. 551 u. 458).

- 5) Otto, der in der Kindheit verstarb, und zu dessen Seelenheil der Vater dem Kloster Ensdorf das Dorf Vils-
hofen an der Vils im Nordgau, eine Besitzung zu Beuern
im alten Gericht Pettendorf, und den Ort Neustetten
schenkte.

II.

**Zweite Gemahlin, Agnes, Tochter des Grafens Theodorich von
Wasserburg, vermählt vor 1179, † 1190.**

Kinder:

Drei Töchter, jedoch nur muthmasslich, deren Taufnamen auch
nicht bekannt wurden, und die sich mit den Grafen Heinrich von
Playen, Otto von Geldern und Albrecht von Dillingen vermählt
haben.

In des verstorbenen königlichen Hausarchivars Döllinger Grund-
zügen der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte, 1stes Heft.
Nördlingen 1143, kommen zwar die Agnes von Loss und die Ag-
nes von Wasserburg als des Herzogs Otto Gemahlinnen vor, aber
bei der erstern ist sich nicht auf Archivalien, sondern auf Ludewigs
Germania Princeps bezogen, worin sie Seite 677 aufgeführt ist. Als
Kinder erster Ehe werden bezeichnet: Ludwig, der Regierungs-
Nachfolger, und Sophie, des Landgrafens Hermann zu Thüringen
zweite Gemahlin, † 1238, und als Kinder der zweiten Ehe Ma-
thilde, nachmalige Gemahlin des Grafens Rapoto von Ortenburg,
† 1231 als Wittib, Otto, jung verstorben und begraben zu Ensdorf,
dann eine ungenannte Tochter, vermählt an Markgraf Berthold II.
von Vohburg.